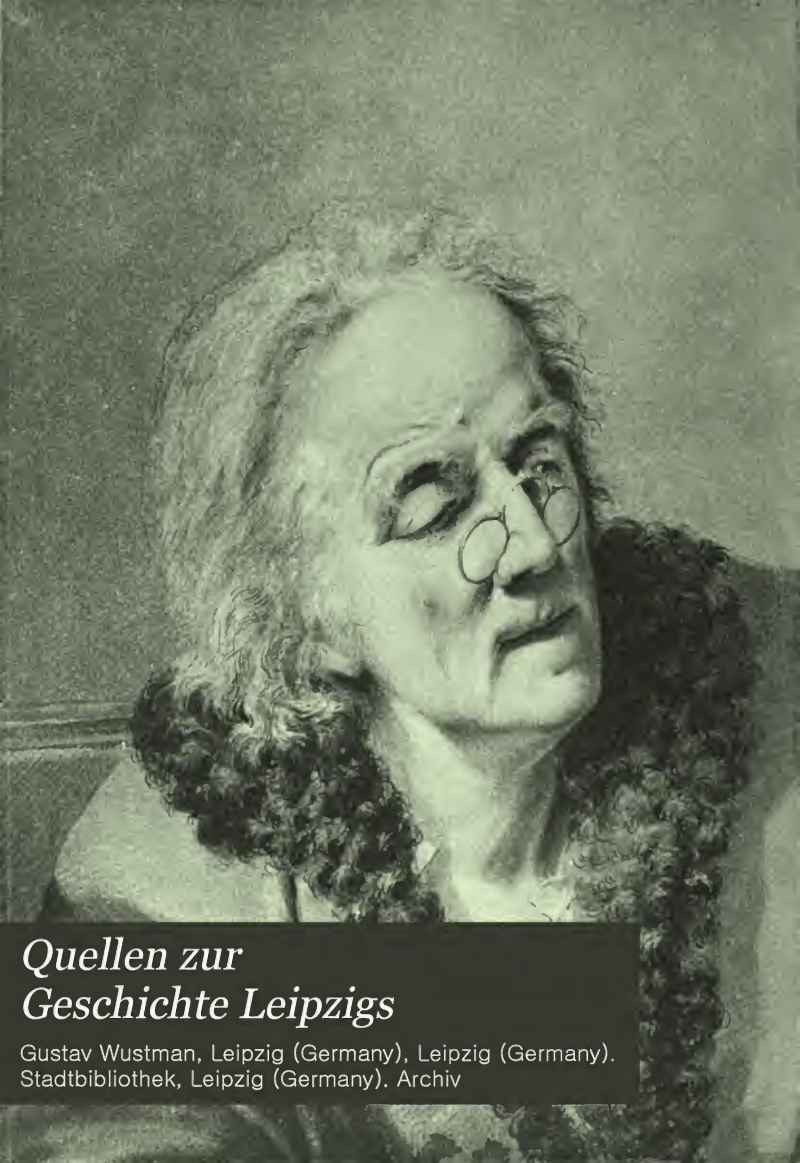


Quellen zur Geschichte Leipzigs

Gustav Wustman, Leipzig (Germany), Leipzig (Germany). Stadtbibliothek, Leipzig (Germany). Archiv

Ungriffen selten u. Gesucht!

STANFORD UNIVERSITY LIBRARIES

Digitized by Google

Quellen zur Geschichte Leipzigs.

Digitized by Google

Quellen

zur

Geschichte Leipzigs.

Veröffentlichungen

aus dem Archiv und der Bibliothek

der

Stadt Leipzig.

Herausgegeben

von

Gustav Wustmann.

Erster Band.

Mit sechs Abbildungen.

Gedruckt auf Kosten der Stiftung für die Stadt Leipzig.

Leipzig
Duncker & Humblot
1889.

DD901
L52W8
v.1

Digitized by Google

Vorwort.

Das Unternehmen, dessen erster Band hiermit vorgelegt wird, hat den einzigen Zweck, der Geschichte Leipzigs zu dienen, doch in dem doppelten Sinne, ihr Material zuzuführen und die Theilnahme an der Beschäftigung mit ihr in den gebildeten Kreisen unsrer Bürgerschaft zu beleben.

Es ist jetzt gerade fünfzig Jahre her, daß zum letztenmale der Versuch gemacht worden ist, eine zusammenfassende Geschichte Leipzigs zu schreiben: Karl Großes zweibändige Geschichte der Stadt Leipzig erschien von 1839 bis 1842. So gewiß dieses Buch für seine Zeit eine höchst verdienstvolle Arbeit, ja man kann wohl sagen eine That war, so gewiß ist es doch heute veraltet, nicht nur in der Art, wie die politischen und kirchlichen Anschauungen seiner Entstehungszeit darin zum Ausdruck kommen, sondern vor allem auch in seinem sachlichen Inhalt. Wo man nur den Finger hineinsetzt, trifft man auf Irrthümer, die inzwischen berichtigt, Lücken, die inzwischen ausgefüllt, Zweifel, die inzwischen gehoben worden sind. Was ist in diesen fünfzig Jahren auf dem Gebiete unsrer Stadtgeschichte alles geschaffen worden! Ganze große Zeitabschnitte auf der einen Seite, ganze große Gebiete der Geschichte des geistigen oder wirthschaftlichen Lebens unsrer Stadt auf der andern Seite haben durch umfassende wissenschaftliche Arbeiten eine völlig neue Grundlage oder Gestalt erhalten. Ich will nur an Arbeiten erinnern, wie Seidemanns Beiträge zur Reformationsgeschichte in Sachsen, an Zarnckes Acta Rectorum und Urkundliche Quellen zur Geschichte der Universität Leipzig, an Biedermanns Goethe und Leipzig, an das Urkundenbuch der Stadt Leipzig, an Spittas Bach, an Dürrs Öser, an Kirchhoffs Veröffentlichungen zur Geschichte des Leipziger Buchhandels, an Dörffels Geschichte der Gewandhausconcerte, an Hasses Geschichte der Leipziger Messen, nicht zu reden von den zahllosen kleineren Arbeiten, die über einzelne Personen, Ereignisse oder Einrichtungen aus der Geschichte unsrer Stadt zum erstenmale Licht verbreitet

haben. Daß dieses gesammte Material so bald als möglich einer neuen, zusammenfassenden Darstellung der Geschichte Leipzigs zu Gute komme, ist der Wunsch aller Kenner und Freunde unsrer Stadtgeschichte. Mit jedem Jahre wird es ja bedauerlicher, daß man dem gebildeten Fremden, der sich in Leipzig niederläßt und den Wunsch hat, sich über die Geschichte unsrer Stadt zu unterrichten, nichts andres in die Hand geben kann, als Großes Buch. Alles, was die Erforschung unsrer Stadtgeschichte seit 1839 zu Tage gefördert hat, ist so gut wie nicht vorhanden, die Kenntniß davon bleibt auf die engen Kreise derer beschränkt, die sich aus Liebhaberei in die Geschichte unsrer Stadt vertiefen, so lange es nicht in einer lesbaren Gesammtdarstellung verarbeitet worden ist. Man könnte ja an eine Umarbeitung von Großes Buch denken. In andern Städten hat man in neuester Zeit mehrfach ältere Stadtgeschichten durch Fortführung bis auf die Gegenwart, durch nachträgliches Hinaus- und Hineinbringen von archivalischem Material und durch Beigabe von Abbildungen aufzufrischen und den Bedürfnissen der Gegenwart anzupassen versucht. Ich bezweifle, daß sich damit bei Großes Buch etwas befriedigendes würde erreichen lassen. Das richtige ist doch schließlich eine von Grund aus neue Darstellung. Zu einer solchen bedarf es aber, soviel auch in den letzten Jahrzehnten geleistet worden ist, doch noch zahlreicher Vorarbeiten, zu deren Bewältigung die Kräfte eines einzelnen nicht ausreichen, er müßte denn in der Lage sein, das zu seiner Lebensaufgabe machen zu können. Für solche Vorarbeiten soll mit den vorliegenden „Quellen zur Geschichte Leipzigs“ ein Sammelpunkt geschaffen sein. Ich habe zunächst recht eigentliches Quellenmaterial im Auge. Ich denke vor allem an eine Fortsetzung des Leipziger Urkundenbuches. Unser Urkundenbuch besteht bis jetzt aus drei Bänden. (1. Stadt. 2. Thomaskloster. 3. Universität: ein vierter über die andern Klöster ist im Druck.) Während aber der Band, der das Thomaskloster behandelt, bis zur Aufhebung des Klosters, bis 1545, der die Universität betreffende Band bis 1555 reicht, bricht der auf die Stadt bezügliche Band bereits bei 1485, dem Jahre der Theilung Sachsens ab, d. h. gerade da, wo das Material reichlicher zu fließen beginnt. Eine Weiterführung dieses Bandes bis gegen die Mitte des 16. Jahrhunderts auf Grund der Urkundensammlung des Leipziger Rathsarchivs und der ältesten Rathsbücher ist ein unabweisbares Bedürfniß. Ich denke ferner an eine Bearbeitung der ältesten Stadtcassenrechnungen (von 1470 bis gegen 1550), der ältesten Bürgermatrikel (von 1470 bis gegen 1600), der ältesten Rathsbeschlüsse (von 1498 bis 1515), an eine Bearbeitung der Universitätsmatrikel (wenn nicht die Regierung diese Aufgabe, die angesichts dessen, was ander-

wärts in dieser Richtung in den letzten Jahren geschehen ist, nicht gut länger verschoben werden kann, in die Hand nimmt). Ich denke auch an eine Sammlung der zahlreichen Beschreibungen und Erwähnungen Leipzigs und seiner Zustände, die sich in den alten Städtebüchern, in Reisebeschreibungen und Memoiren finden. Es vergeht kein Jahr, wo nicht dergleichen „entdeckt," in Zeitungen abgedruckt und dann vergessen würde, um in zehn Jahren von andern abermals „entdeckt" zu werden; schon um diese ewig sich wiederholenden „Entdeckungen" längst bekannter Dinge überflüssig zu machen, müßten auch sie einmal gesammelt werden. Ich denke weiter an ein Verzeichniß der auf unsrer Stadtbibliothek befindlichen frühesten Leipziger Drucke (1480 bis gegen 1540), auch an ein Verzeichniß der ebenda befindlichen Bibliothek der (Gottschedischen) deutschen Gesellschaft. Ich denke schließlich natürlich auch an größere abgerundete, aus archivalischem Material geschöpfte Darstellungen einzelner Abschnitte oder Erscheinungen unsrer Stadtgeschichte. Daß der vorliegende Band derartiges nicht enthält, ist Zufall und soll für weitere Bände durchaus nicht maßgebend sein.

Hoffentlich habe ich mit dem Inhalte des ersten Bandes keinen gar zu argen Mißgriff gethan. Er wird in der Hauptsache gefüllt durch Auszüge aus den ältesten erhaltenen Steuerbüchern Leipzigs und durch Mittheilungen aus einer Leipziger Stadtchronik des 18. Jahrhunderts. Die letzteren, deren Veröffentlichung vielleicht in fachwissenschaftlichen Kreisen als nicht gewichtig genug erscheinen wird, habe ich mit Rücksicht auf die weiteren Kreise unsrer Stadt, deren Theilnahme für dieses Unternehmen erst gewonnen werden soll, gerade in diesen Band aufgenommen. Die ersteren dagegen habe ich mitgetheilt namentlich im Hinblick auf den lebhaften Antheil, den die Geschichtswissenschaft jetzt an bevölkerungs- und wirthschaftsstatistischen Fragen nimmt, und im Hinblick auf die freundliche Haltung, die sie aus diesem Grunde neuerdings der ortsgeschichtlichen Forschung gegenüber einnimmt. Die Geschichtswissenschaft hat lange Zeit sehr geringschätzig auf alle Beschäftigung mit der Ortsgeschichte herabgeblickt, und es soll nicht geläugnet werden, daß diese Geringschätzung durch das, was hie und da in den Schriften von Geschichts- und Alterthumsvereinen veröffentlicht worden ist, bis zu einem gewissen Grade berechtigt erschien. Jetzt fängt man an einzusehen, daß es doch Gebiete giebt, auf denen man die Hilfe der mißachteten Ortsgeschichte nicht entbehren kann, und wirbt um ihre Gunst.*) Solche Liebe ist wohl Gegenliebe werth. Auf

*) Vgl. J. Jastrow, Die Volkszahl deutscher Städte zu Ende des Mittelalters (Berlin, 1886) S. 168: Wer der Spezialhistoriker ist, der auf diese Fragen Auskunft zu geben vermag, kann kaum noch zweifelhaft sein; nicht der Bearbeiter einer einzelnen Seite

den Vorwurf, daß es nicht nöthig gewesen wäre, aus diesen Steuerbüchern die Listen der Bürger und Hausbesitzer vollständig mitzutheilen, bin ich gefaßt. Dies habe ich nun wieder mit Rücksicht auf die Ortsgeschichte gethan, namentlich mit Rücksicht auf den Umstand, daß gerade die Pflege der „Häuserchronik" in Leipzig sich in der Bürgerschaft einer gewissen Beliebtheit erfreut; man darf auch solche Umstände nicht außer Acht lassen, wenn es gilt, die Theilnahme weiterer Kreise für ein Unternehmen zu gewinnen. Ich denke, es wird aber auch dem Fachmann nicht unlieb sein, wenn er meine Berechnungen an der Hand der Auszüge zum Theil nachprüfen kann. Eine Auswahl aus den Namen zu treffen wäre unmöglich gewesen. Wer will sagen, welche Namen hätten aufgenommen und welche weggelassen werden sollen? Wer hat vor vier, fünf Jahren davon gewußt, daß der kleine Seidensticker Hans Hegendorf auf dem Sporergäßchen der Vater des spätern Leipziger Universitätsprofessors und -Rectors Christoph Hegendorf, eines der ersten deutschen Plautusernenerer war?*) oder der ehrsame Schneider Lamprecht Distelmeier auf der Petersstraße der Vater des großen brandenburgischen Kanzlers Lamprecht Distelmeier?**) Jeder Name kann einmal unerwartet Bedeutung gewinnen. Die beiden kleinen Beschreibungen Leipzigs aus dem 16. Jahrhundert, die den Band eröffnen, werden wohl den Freunden der Ortsgeschichte willkommen sein, die Theaternachrichten am Schlusse des Bandes vielleicht auch außerhalb Leipzigs Beachtung finden. Im übrigen wiederhole ich, daß der Inhalt dieses Bandes für die weitern Bände durchaus nicht maßgebend sein soll. Es kam mir vor allem darauf an, mit diesem Bande einen Anfang zu machen, gleichsam die Gußform zu schaffen. Mögen die Mitarbeiter, an denen es nicht fehlen wird, sobald das Unternehmen bei der Bürgerschaft die nöthige Unterstützung findet, diese Form dann mit edlerem Metall füllen. Auch durch den Zusatz auf dem Titelblatte: „Veröffentlichungen aus dem Archiv und

---

der menschlichen Kultur, sondern derjenige, der die gesamte Geschichte beherrscht in Bezug auf den kleinen örtlichen Kreis, um den es sich handelt: der Lokalhistoriker. S. 170. Zur Zeit, als gegen den Dilettantismus der Geschichtsvereine Waitz seine warnende Stimme erhob, war die Warnung berechtigt; eben darum aber, weil dieser Mahnruf gewirkt hat, wäre ein gleich absprechendes Urtheil heut nicht mehr zeitgemäß. Im Laufe der letzten Jahrzehnte hat die Lokalgeschichtsforschung den Zusammenhang mit der wissenschaftlichen Geschichtschreibung in der ehrenvollsten Weise erlangt und gewahrt.

*) Vgl. O. Günther, Plautusernenerungen in der deutschen Litteratur und ihre Verfasser (Leipzig, 1886) S. 70 fg.

**) Vgl. J. Heidemann, Ein Tagebuch des brandenburgischen Kanzlers Lampert Distelmeier. Berlin (Programm des Gymnasiums zum Grauen Kloster), 1885. Adolf Stölzel, Brandenburg-Preußens Rechtsverwaltung und Rechtsverfassung 1. Bd. (Berlin, 1888) S. 192.

der Bibliothek der Stadt Leipzig" sollen keineswegs Beiträge aus andern Quellen ausgeschlossen sein. Unser Rathsarchiv und unsre Stadtbibliothek sind nur so reich an unbenutztem stadtgeschichtlichen Material, daß es in erster Linie natürlich darauf abgesehen ist, dieses zu verwerthen. Selbst die Leipziger Universitätsmatrikel würde sich in diesem Rahmen unterbringen lassen, denn unter dem umfänglichen handschriftlichen Nachlaß des Leipziger Chronisten Vogel, den die Stadtbibliothek besitzt, befindet sich auch eine gute Abschrift der Universitätsmatrikel bis zum Jahre 1600.

Es sind diesem Bande sechs Abbildungen beigegeben: 1. eine Ansicht Leipzigs aus dem Jahre 1594, nach einer Federzeichnung von Wilhelm Dilich; 2. die Nachbildung von zwei Seiten des Leipziger Türkensteuerbuches von 1481; 3. das Bildniß des Leipziger Zeichenmeisters Paul Christian Zink von 1755, nach einer Tuschzeichnung von C. H. Mylius; 4. und 5. die Nachbildung von zwei Leipziger Concertbillets aus dem „Großen Concert" von 1744 und 1755; 6. die Nachbildung des ersten Theaterzettels aus dem am 10. October 1766 eröffneten Leipziger Comödienhause (dem jetzigen „alten" Theater). Die Kupferplatte zu Nummer 1 ist von Hanfstängl in München hergestellt, die Lichtdrucke Nummer 2 und 3 von Julius Klinkhardt in Leipzig, die Zinkätzungen Nummer 4 bis 6 (ebenso wie die Kopfleisten der vier Abschnitte dieses Buches) von Körner und Dietrich in Leipzig. Über den Zusammenhang dieser Abbildungen mit dem Texte ist aus dem Buche selbst das nöthige zu entnehmen. Nur mit dem Bildniß Zinks, das den Auszügen aus Riemers Jahrbuche beigegeben ist, hat es eine besondre Bewandtniß; weder Zink, noch der Maler des Bildes, Lisiewsky, noch der Zeichner desselben, Mylius, ist bei Riemer erwähnt. Was mich bewogen hat, das Bild hier mitzutheilen, ist folgendes.

Gellert erwähnt in seinem Briefwechsel mit Caroline Lucius in Dresden wiederholt ein Bild von sich, das einer seiner Zuhörer gezeichnet hatte. Gellert hatte es seiner Gönnerin, der Gräfin Vitzthum in Welkau, geschenkt, hielt es für ein ausgezeichnetes Bild von sich — zu einer Zeit freilich, wo die Bilder von Graff und von Öser, die dann beide Pause stach, noch nicht dawaren —, und Verehrer von ihm suchten sich wiederholt Nachbildungen davon zu verschaffen, so daß die Besitzerin eine Zeit lang die Absicht hatte, es von Wille in Paris in Kupfer stechen zu lassen. So schreibt er auch an Caroline Lucius den 22. April 1763: „Damit die Gräfin [Vitzthum] Ihnen einen Beweis ihrer Liebe gebe, so will sie, wenn sie nach Dresden geht, mein Porträt von Welkau mitnehmen, in Dresden von einem geschickten Manne copiren lassen und Ihnen ein Geschenk mit der Copie machen. In

der That hat sie das wahreste Porträt, das jemals von mir dagewesen ist; das zwar nur mit Tusche, aber mit großem Fleiße (der Maler war mein Freund und Schüler, der mich mit Thränen zwang, daß ich mich mußte malen lassen) gemalet ist."

In einem späteren Briefe, vom 7. Mai 1763, macht er ihr nun noch weitere Mittheilungen über den Zeichner des Bildes und schreibt: „Der Maler, dessen Gemälde Sie aus der Hand der Gräfin erwarten, und dem Sie bloß in Gedanken werden danken müssen, hieß Mylius, und starb in der Blüthe seiner Jahre durch die Schuld des Krieges, bedauert von mir und allen, die sein gutes Herz und sein fähiges Genie kannten. Er starb, sonderbar zum Tode versehen. Als er nämlich gegen Abend vom Lande zu Fuße zurückkam, wo er einen Geistlichen, seinen Freund, besucht hatte und von der Wache unter dem Thor gefragt wurde, wer er wäre, gab er erschrocken zur Antwort: ein Student — ein Zeichenmeister. — Kurz, er soll einen Paß, den er nicht hat, vorzeigen, und er wird von der Wache zu dem damaligen Commandanten, dem General Hausen, einem sonderbaren, heftigen, hitzigen, aber sonst ehrlichen Manne, geführt. Ihr seid also der Zeichenmeister (schreit ihn der General in der niedrigsten Sprache des Soldaten an), der mir die Stadt hat abzeichnen wollen? An den Galgen mit euch! Führt ihn in die Wache! Aus dieser ward er zwar durch die Fürbitte der sel. Herzogin von Curland, die ihn lieb hatte, nach vierundzwanzig Stunden befreit; allein er fiel, vermuthlich durch das Schrecken zum Tode erschüttert, wenige Tage darauf in eine hitzige Krankheit, an der er den neunten Tag starb. Gott habe ihn selig! Und hat er ihn gewiß selig; denn er war ein frommes Kind . . . Genug, dieser Ihr Maler verdienet Ihr Andenken wegen seines Charakters und, wenn Sie wollen, auch wegen seines Gemäldes von mir."*)

Die Mittheilungen, die Gellert hier macht, beruhen vollständig auf Wahrheit. Im Leichenbuche der Stadt Leipzig wird als am 6. December 1758 gestorben und am 8. December begraben aufgeführt: „Ein lediger stud. jur. 24 Jahr Herr Carl Heinrich Mylius von Clöden im Churcreyße, am Niclaskirchhofe." Seine Verhaftung fällt also in die Zeit, wo der rohe und nicht eben thatendurstige preußische Commandant von Leipzig durch die Nähe der österreichischen und Reichstruppen in ganz besondere Aufregung versetzt war. (Vgl. die Auszüge aus Riemer S. 377 dieses Bandes.)

Leider muß dieses Bild Gellerts wohl für verschollen gelten; alle Bemühungen, ihm selbst oder einer Nachbildung auf die Spur zu kommen, sind

*) Vgl. auch die Briefe der Caroline Luclus an Gellert vom 22. Februar und Gellerts Antwort darauf vom 27. Februar 1764.

vergeblich gewesen. Während ich aber dem Bilde nachspürte und gleichzeitig etwas weiteres über den Zeichner und seinen Bildungsgang zu erfahren suchte, lernte ich durch einen glücklichen Zufall ein anderes Werk seiner Hand kennen, das hier mitgetheilte Bildniß des Leipziger Zeichenmeisters Zink. Und dieses Bild war mir ein willkommener Ersatz für das verlorene Gellerts, denn Mylius war ein Schüler Zinks und stand zu ihm in einem wahrhaft rührenden Verhältniß.

C. L. von Hagedorn hat in seinen „Betrachtungen über die Mahlerey" (Leipzig, 1762) S. 456 folgende Stelle: „Sehe ich ein blendendes Nachtstück des Gerhard Dow, wo der Künstler bei der Lampe nach dem Modell zeichnet oder Akademie hält, sofort ist meine Einbildungskraft geschäftig, mir zu einem ähnlichen Bilde jenen tugendhaften Jüngling vorzustellen, der geschickt war, den ihm überlieferten Unterricht seines durch Alter und Schwachheit des Gesichts zurückgesetzten Lehrmeisters in akademischen Lehrstunden fortzusetzen. In einem dazu gesellten Gemählde sehe ich ihn, wie er den geworbenen Gewinnst seinem Lehrer freudig bringet, ihm allein widmet, ihm aufdringet, und wie der zärtlich gerührte Alte nur die Hälfte des Überbrachten zu sich nimmt und den andern Theil von sich ablehnet. Das Schicksal des jungen Künstlers gehört nicht für die Mahlerei, aber für die Empfindung des Herzens. Als ein Opfer eines ihm gewaltthätig zugedrungenen Schreckens starb er in der Blüthe der Jahre, und die Dankbarkeit des wohlverdienten Greises begleitet noch jetzt das Andenken des Tugendhaften. Er hieß Mylius." Der Meister, dem Mylius so treu zur Seite stand, war Zink.

Zink war der Sohn eines Goldschmieds und war den 16. April 1687 in Dresden geboren. Er lernte anfänglich bei seinem Vater, dann in der Dresdner Akademie unter Fehling und wandte sich dann nach Leipzig. Hier gerieth er so in Noth, daß er sich entschließen mußte, unter dem General Hopfgarten unter der Schloßgarnison Dienste zu nehmen. Aber die Liebe zur Kunst trieb ihn bald wieder hinweg, und es gelang ihm, sich durch Zeichenunterricht in Leipzig fortzuhelfen. „Er war der erste in Leipzig, der die Handzeichnungen gründlich und so wie es in Akademien gebräuchlich ist, gelehret hat. Er konnte viele Jahre hindurch nur nach Lectionsblättern und Gipsfiguren zeichnen lassen, weil er zum Studiren nach dem Leben nicht genug Unterstützung fand, ob er sich gleich viel Mühe darum gab. Um das Jahr 1743 entschloß er sich dennoch aus Liebe fürs Publicum und Eifer für die Kunst, das Leben in seiner Wohnung aufzustellen; welches er viel Jahre, öfters mit Einbuße des Seinigen, fortsetzte." Da der Zeichenunterricht zum Unterhalt seiner Familie nicht ausreichte, so trieb er gleichzeitig einen Handel

mit englischen Stahlwaaren, wobei er durch einen älteren Bruder, den in London lebenden Emailmaler Christian Friedrich Zink, unterstützt wurde. Sein bedeutendster Schüler war der spätere Hofkupferstecher in Dresden Christian Friedrich Boëtius; ihm folgte Mylius. Im August 1756 verlor Zink das Augenlicht. Die letzten vierzehn Jahre seines Lebens brachte er blind im Hause seiner Kinder zu, wo er den 20. Mai 1770 starb. Er bezog während dieser Zeit vom Rathe eine regelmäßige Unterstützung, die er folgendem Umstande zu danken hatte. Seine drei Töchter, die alle zeichneten und kunstvolle Seidenstickereien ausführten, hatten für die neu erbaute katholische Kirche in Dresden nach der Zeichnung ihres Vaters eine kostbare Altar- und Kanzelbekleidung gefertigt, die ihnen dann nicht abgenommen wurde, weil man sich über den Preis nicht einigen konnte. Zink schenkte darauf diesen Ornat der Leipziger Johanniskirche (in deren Sacristei er noch jetzt aufbewahrt wird) und erbat sich dagegen für den Rest seines Lebens eine Stelle im Johannisstift. Eine seiner Schülerinnen vermittelte aber beim Rathe, daß diese Vergünstigung in eine regelmäßige Geldspende verwandelt wurde.

Unser städtisches Museum verwahrt nun ein vortreffliches Bildniß Zinks, 1755 von G. F. R. Lisiewsky in Leipzig gemalt. Seine Schüler hatten es ihm noch bei seinen Lebzeiten abgekauft und der Rathsbibliothek geschenkt; von dieser ist es 1849 mit vielen andern werthvollen Bildern dem Museum überlassen worden. Zink „sitzt in einem mit Pelz aufgeschlagenen Schlafrocke mit unbedecktem silberfärbigen Haupte am Tische, blickt durch die Brille seitwärts nach dem in Gyps ausgegossenen Kopfe des antiken Schleifers nieder, welchen er auf blaues Papier entwerfen will und mit der ausgestreckten Linken in ein vortheilhaftes Licht zu stellen sucht, indem er schon mit der Rechten die Reißfeder ansetzt.“ Von diesem Bilde hatte Mylius zwei Zeichnungen gefertigt, eine nach dem ganzen Gemälde, die andere nur nach dem Kopfe Zinks; beide befanden sich 1770 in Leipziger Privatsammlungen. Wo die erstere geblieben ist, ist unbekannt. Die letztere aber gelangte aus der Sammlung ihres ursprünglichen Besitzers, des Herrn von Kregel, in die von Daniel Winckler, die später Friedrich Rochlitz erbte, und kam 1843 nach Rochlitzens Tode mit dessen ganzer Sammlung von Handzeichnungen in das Weimarer Museum. Nach ihr ist der Lichtdruck dieses Bandes gemacht.*)

*) Vgl. die Lebensbeschreibung Herrn P. C. Zinks in der Neuen Bibliothek der schönen Wissenschaften 11. Bd. (Leipzig, 1770) S. 346—351, ferner die Briefe über die Kunst von und an Christian Ludwig von Hagedorn (Leipzig, 1797) S. 131—133, endlich die Mittheilungen über Rochlitzens Testament in den Grenzboten 1887 III, S. 519 fg.

Über Mylius habe ich nur noch so viel ausfindig machen können, daß er am 7. December 1734 in Clöden als der Sohn des dortigen Pfarrers geboren war, im März 1749 auf Betrieb vornehmer Gönner nach Dresden geschickt wurde, um zeichnen zu lernen,*) und seit dem 22. Januar 1753 an der Leipziger Universität inscribirt war.

Die Ortsgeschichte hat jetzt in großen Städten gegen früher einen schweren Stand. Ich will nicht von der großen Masse derer reden, die, hin- und hergezogen zwischen dem Kampf ums Dasein und ihrer Genußsucht, in den Tag hinein leben und nie den leisesten Antrieb fühlen, einmal still zu stehen, sich zu besinnen, daß auch vor ihnen etwas gewesen ist, und eine Frage über die Vergangenheit aufzuwerfen. Auch in gebildeten Kreisen ist Sinn für die Ortsgeschichte verhältnißmäßig selten anzutreffen. Der Gründe dafür sind mancherlei. Freizügigkeit und Erleichterung des Verkehrs haben die Folge gehabt, daß in großen Städten das Verhältniß zwischen alteingesessener und junger, wechselnder Bevölkerung sich gegen früher beinahe umgekehrt hat. Immer größer wird die Zahl derer, in deren Vorstellung an Stelle des herzerhebenden, poetischen Begriffes der Heimat oder der zweiten Heimat der nüchterne, prosaische Begriff des Wohnortes getreten ist. Ist es doch schon dahin gekommen, daß selbst in der Volksschule das Buch, das die Kinder früher mit dem traulichen Namen „Heimatskunde" benannten, jetzt den ausgeklügelten, öden Titel „Der Wohnort" trägt! Für wen aber die Stadt, in der er lebt, nichts als der Wohnort ist, wo soll bei dem der Sinn für Ortsgeschichte herkommen? Theilnahme an der Ortsgeschichte setzt Seßhaftigkeit voraus. Wer nicht überhaupt einen starken geschichtlichen Sinn hat, der an jedem Orte, es sei, wo es sei, sich getrieben fühlt, den Spuren der Vergangenheit nachzugehen, der muß schon Jahre lang in einer Stadt gelebt, sich in ihre Zustände eingelebt, ein Stück ihrer Entwicklung mit durchlebt haben, ehe er das Bedürfniß fühlt, diese Entwicklung weiter zurückzuverfolgen. Bei äußern Anlässen, bei einem Jubiläum, bei der Einweihung eines Neubaues u. dgl. erwacht wohl einmal dieses Bedürfniß. Aber wie unzulänglich wird es dann oft befriedigt! Wie selten findet sich jemand, der

*) Vgl. Joh. Christoph Mylius, Historia Myliana vel de variis Myliorum familiis (Jena, 1751) II, S. 69. 79. An letzterer Stelle heißt es: Hic autem juvenis anno 1749 mens. Mart. ex speciali mandato comitis, ad cuius ditionem praepositura Cloeden pertinet, et cum consensu ducis bellici atque comitis von Vitzthum Dresdam missus est, ut ibidem in diagraphice (in der Zeichnungs-Kunst) exacte instituatur, quia indolem maxime proclivem in pueritia sua ad istam artem prodidit, sed etiam in studio Latinitatis instituitur, ne a studiis plane abstrahatur, quia adhuc latet, quale officium tandem aliquando obtenturus sit.

die nöthige Kenntniß der Quellen, ja auch nur den ernsten, durch keine Mühe zurückzuschreckenden Willen hätte, sich diese Kenntniß zu verschaffen! Dazu kommt die immer größer werdende Zersplitterung der geistigen Interessen in der großen Stadt, die Unzahl der verschiedenartigsten geistigen Bestrebungen und Leistungen, die um Beachtung, Theilnahme, Förderung werben, und die entscheidende Rolle, die Zufall und Mode dabei spielen, welchen von diesen zahllosen Lockrufen der einzelne folgt. Ist es ein Wunder, wenn sich in großen Städten die Pflege der Ortsgeschichte auf enge Kreise beschränkt? Vielleicht gelingt es den Veröffentlichungen, die mit dem vorliegenden Bande beginnen, auch in dieser Beziehung einigen Nutzen zu stiften.

Es bleibt mir nur noch übrig, denen zu danken, die mich bei der Herstellung dieses Bandes unterstützt haben: Herrn Archivrath Dr. Könnecke in Marburg, der es mir ermöglichte, die Marburger Acten über Wilhelm Tilich in Leipzig zu benutzen, und Herrn Hofrath Ruland in Weimar, der die Güte hatte, mir die Beschaffung einer Photographie der Mylius'schen Zeichnung zu vermitteln. Vor allem aber drängt es mich, dem Verwaltungsausschuß der Stiftung für die Stadt Leipzig, der mir aufs bereitwilligste die Mittel zum Druck dieses Bandes gewährt hat, auch an dieser Stelle nochmals den herzlichsten Dank auszusprechen.

Februar 1889. G. W.

Inhaltsverzeichniß.

Seite

Zwei Beschreibungen Leipzigs aus dem sechzehnten Jahrhundert 1
1. Von Ulrich Groß. 1587. 3
2. Von Wilhelm Dilich. 1594 19
Leipziger Steuerbücher. 1466—1529 35
1. Harnischbuch von 1466 37
2. Türkensteuerbuch von 1481 65
3. Landsteuerbücher von 1499, 1502 und 1506 93
4. Türkensteuerbuch von 1529 151
Auszüge aus Johann Salomon Riemers Leipzigischem Jahrbuche. 1714—1771 . 193
Bauwesen 215
Kirche und Schule 238
Innungen 244
Messe. Fürstenbesuch 255
Fürstenbesuch außer der Messe 285
Universität. Studenten 296
Gerichtsbarkeit 308
Steuern und Aushebungen 318
Gouverneur und Garnison. Stadt- und Feldsoldaten 322
Der zweite schlesische Krieg 335
Der siebenjährige Krieg 346
Theater 422
Concert 425
Persönliches 434
Mannichfaltiges 444
Zur Geschichte des Theaters in Leipzig. 1665—1800 457

Abbildungen.

zu Seite

Ansicht von Leipzig im Jahre 1594. Federzeichnung von Wilhelm Dilich . . . 32
Zwei Seiten aus dem Türkensteuerbuche von 1481 86
Bildniß des Zeichenmeisters Paul Christian Zink. 1755. Gem. von G. F. R. Lisiewsky. Gez. von C. H. Mylius 195
Billet zum Großen Concert. 1744 426
Billet zum Großen Concert. 1755 432
Theaterzettel der ersten Vorstellung im neuen Comödienhause den 10. October 1766 466

Zwei Beschreibungen Leipzigs aus dem sechzehnten Jahrhundert.

Digitized by Google

Zwei Beschreibungen Leipzigs aus dem sechzehnten Jahrhundert.

1. Von Ulrich Groß. 1587.

Die Leipziger Stadtbibliothek verwahrt unter ihren Handschriften eine bis zum Jahre 1587 reichende Chronik von Leipzig.*) Es ist ein Quartband von 167 Blättern. Blatt 29^b—164 umfassen die eigentliche Geschichte der Stadt; besonders ausführlich ist darin auf Blatt 85—117 die Belagerung Leipzigs von 1547 erzählt.**) Blatt 9—29^a enthalten eine Beschreibung der Stadt, Blatt 4—8 eine Widmung des Ganzen an den kurz zuvor (im Februar 1586) zur Regierung gekommenen Kurfürsten Christian I.

Ohne Zweifel ist die schöne, in Fraktur geschriebene, auf dem Titelblatte, in den Überschriften und Anfangsbuchstaben mit Gold verzierte, überdies in eine schön gepreßte Pergamentdecke eingebundene Handschrift nicht die Urschrift des Verfassers, sondern eine von Schreiberhand gefertigte Abschrift, die dem Kurfürsten überreicht wurde oder überreicht werden sollte. Wie sie in die Leipziger Stadtbibliothek gekommen ist, ist nicht nachzuweisen. Daß sie sich einmal in Privatbesitz befunden hat, ist zweifellos. Auf dem vordern Vorsatzblatt stehen mit blasser, kaum noch zu erkennender Farbe die Buchstaben geschrieben: J G S, auf der Innenseite des hintern Deckels mit Tinte: E S A v. ..... itz; die punktirte Stelle ist weggerieben. Stünden diese Namen nicht darin, und jähe man dem Buche nicht an, daß es in früherer Zeit viel gelesen worden sein muß, so könnte man glauben, daß es vom Kurfürsten entweder nicht angenommen, oder später an den Verfasser zurückgegeben worden, dann an den Enkel desselben und mit dessen Büchern in den Besitz der Stadt Leipzig gelangt sei.

Der Verfasser des Buches nämlich, Ulrich Groß, war der Großvater des gleichnamigen Stifters der Leipziger Stadtbibliothek***). Von beiden, vom

*) In Naumanns Catalogus S. 164.

**) Vgl. die Studie von Georg Voigt: Die Belagerung Leipzigs 1547 im Archiv für die sächsische Geschichte 1873, S. 225—324.

***) Die Leipziger Stadtbibliothek ist entstanden durch eine Stiftung des am 16. April

Großvater wie vom Enkel, bewahrt die Bibliothek ein Stammbuch, von dem des Großvaters wenigstens Bruchstücke. Aus diesen Stammbüchern, von denen das des Enkels vorn Familiennachrichten enthält, und aus andern Quellen (der Widmung der Chronik an den sächsischen Kurfürsten, den von J. J. Vogel zusammengestellten Stammbäumen auf der Leipziger Stadtbibliothek, der Universitätsmatrikel, der Bürgermatrikel, dem Rathsbuch, dem Schöffenbuch, dem Contractbuch der Stadt Leipzig) ergiebt sich über die Person und die Lebensumstände Ulrich Großens d. ae. folgendes.

Er stammte aus einer angesehenen Familie Freibergs, die ihrer Vaterstadt wiederholt Rathsherren und Bürgermeister gegeben hatte*), und war am 23. (nach andern Angaben am 30.) August 1529 in Freiberg geboren. Von 1549 an studirte er in Leipzig (immatriculirt wurde er bei Beginn des Sommerhalbjahres 1549), scheint aber mit seinen Studien zu keinem gedeihlichen Ende gekommen zu sein, denn am 17. Januar 1559 erwarb er als — Weinschenk das Leipziger Bürgerrecht, nachdem er sich am 24. (nach anderer Angabe am 25.) August 1557 mit Juliane Ralla, der Tochter des Apothekers zum König Salomo, Johann Ralla (oder Ralle), verheirathet hatte. Nach dem Tode seines Schwiegervaters (Ralla † am 25. April 1560), im Herbst 1560, kaufte er für 1450 Gulden Haus und Hof — er versichert später, es sei „nur vor eine Hofstatt zu achten gewesen“ — an der Ecke des Neumarkts und des Gewandgäßchens (jetzt Gewandgäßchen Nr. 5) und errichtete hier 1561 einen Neubau. Am 18. November 1561 erhielt er vom Rathe die Erlaubniß, in diesem neuen Hause Wein zu schenken, „doch dergestalt, daß er auf jede Schoßzeit, als Walpurgis und Michaelis, auf jedesmal sechs Mark, welchs thut anderthalben Thaler, schossen soll vom Weinschenken. Nachdeme er auch gebeten, ihme zu den vorigen drei kleinen Bieren, so solch Haus, ehe dann es gebauet gewesen, zu brauen gehabt, und nun, weil es zu bauen viel gestanden [gekostet], noch eins oder zwei Bier darauf zu geben, hat ein Ehrbar Rath ihme solche Bitte gänzlichen abgeschlagen, mit Anzeigung, daß es hievorn [schon früher] durch alle drei Räthe beschlossen worden, keine Bier mehr uf die Häusere zu geben.“ Doch war seines Bleibens in dem neuen Hause nicht lange. Schon 1562 verkaufte er es wieder für 3700 Gulden und kaufte statt dessen von dem Vicecordinarius der Juristenfacultät und Bürgermeister Dr. Modestinus Pistoris das Haus auf der Peterstraße links vom Petrinum (im 18. Jahrhundert Trebsens Hof, jetzt „Passage Ledig“). Dort scheint sein Weinschank gut gegangen zu sein; in die Mitte der sechziger Jahre fällt wohl die beste Zeit seines Geschäfts. Die erhaltenen Reste seines Stammbuchs, vierzig Blätter, sind fast alle aus dem Jahre 1566. Die Schreiber bilden eine bunte Gesellschaft, sie stammen theils aus adlichen, theils aus gelehrten Kreisen, und es ist Jung und Alt darunter,

1677 verstorbenen Advocaten Ulrich Groß, der die Stadt zum Erben seiner Bibliothek und seines gesammten übrigen Nachlasses eingesetzt hatte. Der Vater des Stifters, Gotthard Groß, war Seidensticker gewesen (didicit acupictoriam).

*) Vgl. G. Bursian, Die Freiberger Geschlechter in den Mittheilungen des Freiberger Alterthumsvereins 1. Heft, S. 82.

Studenten und Professoren. Selbst Johann Pfeffinger und Heinrich Salmut, der erste und der zweite Superintendent Leipzigs, haben sich eingezeichnet. Die Sprüche und Verse sind meist in lateinischer, einzelne auch in italienischer und französischer Sprache geschrieben; die adlichen Herren, auch manche bürgerliche, haben ein stattliches Wappen hinzugefügt, einer hat ein hübsches lateinisches Gedicht über Polyphem und Galathea gleich mit einer bildlichen Darstellung begleitet. Alle aber preisen den Besitzer des Buches als einen vir eruditione, doctrina, virtute, pietate praestans, zwei Brüder, Barthold und Andreas Grieben, nennen ihn ihren „lieben praeceptor", ein anderer seinen amicus et hospes. Es waren wohl meist Gäste aus seiner Weinstube, denen er sein Stammbuch zum Einschreiben vorgelegt hatte. Mgr. Moritz Steinmetz, sein Schwager, der seit Rallas Tode die Salomonisapotheke besaß — er hatte eine andere Tochter Rallas, Katharina, zur Frau — macht zu seinem Eintrag den Zusatz: finitis Bachanalibus. Das Stammbuch gewährt, selbst in seinen Trümmern, einen lebendigen Einblick in das Wesen und Treiben seines Besitzers. Offenbar war Groß ein gescheidter, unterrichteter, liebenswürdiger und beliebter Lebemann, der den gebildeten, und da er auch einmal Academicus gewesen war, namentlich auch den gelehrten Kreisen den Aufenthalt in seinem Weinschank angenehm zu machen wußte.

Nur eins verstand er nicht: zu wirtschaften. Er hatte freilich schon mit Schulden angefangen. Zu seinem Neubau hatte ihm 1561 der Rathsherr Jakob Grieben 2000 Gulden geliehen. Als er das neue Haus verkaufte, erhielt er vom Käufer 3700 Gulden baares Geld dafür, konnte aber trotzdem auf sein dafür erworbenes Haus auf der Peterstraße nur 1100 Gulden anzahlen. Durch einen Aufwand, der zu seinem Geschäftsgewinn in keinem Verhältnis stand — er kaufte auch ein „Vorwerk und Garten vorm Petersthor gegen der Windmühle gelegen," die Familie vermehrte sich mit großer Regelmäßigkeit, und er wird es wohl auch nicht verschmäht haben, seinen Gästen am Schenktische Bescheid zu thun — gerieth er allmählich tiefer in Schulden. 1570 mußte er sein Vorwerk wieder springen lassen; von dem Erlös, 1200 Mark, kam nicht ein Pfennig in seine Hände, sondern „da des Großen Gläubiger viel," so wurde die Kaufsumme „hinter einen Ehrbaren Rath gelegt." 1571 bringt ein gewisser Adrian von Hilß, dem er 1180 Thaler schuldet, welche er schon 1569 hätte zurückzahlen sollen, auf Bezahlung; da jammert Groß über seine Unfähigkeit, zu zahlen, giebt an, er habe sich „fast mit allen andern seinen Creditoren verglichen, daß sie ihme nicht allein an den Schulden, damit er ihnen verhaft, etwas stattlichs erlassen, sondern auch gewilligt, das hinterstellige auf Tagzeiten von ihme zu nehmen," und so läßt sich auch Hilß erweichen, 180 Thaler von der Schuld zu streichen; das übrige soll Groß im Laufe der nächsten fünf Jahre, jede Oster- und Michaelis-Messe 100 Thaler, abzahlen. 1573 endlich scheint der vollständige Bankerott dagewesen zu sein. Da muß er sein Haus auf der Peterstraße, das mit 4000 Gulden Hypotheken belastet ist wieder verkaufen, und damit wird wohl auch der Weinschank, wenn es nicht schon früher geschehen war, in die Brüche gegangen sein. Bis in die Mitte der siebziger Jahre

begegnet man seinem Namen noch häufig im Contractbuche; Gläubiger dringen auf Bezahlung, ein Mündel sucht sich Mündelgelder, die er in seinem Nutzen verwendet hat, zu sichern, und dazu kommen noch schlimmere Dinge: er scheint wiederholt ihm anvertraute Werthgegenstände, namentlich Pelzwerk und Juwelen, veruntreut zu haben. Schon im März 1572 gelobt er „bei Gehorsam“ [Schuldhaft], „binnen acht Tagen die der Dr. Wollsäckerin versetzten Zobel zu lösen, desgleichen das Kleinot, das er von Hieronymo Kollmann bekommen, solcher Zeit ihme auch wieder zuzustellen,“ muß aber nach Verlauf von vierzehn Tagen „seiner fürgewandten Leibesschwachheit wegen“ nochmals acht Tage Frist erbitten. Im September 1574 sagt er vor Gericht aus, daß er „Allbrecht Mittelstraßen fünfundvierzig Thaler sechs Groschen an etlichen Cronen und auch sonsten vier Thaler geliehen Geld schuldig, zu deme auch zwölf güldene Ringe, ein Kleinot, zwei Zimmerzobel*) und ein Armband, ihme Geld darauf aufzubringen, von ihme empfangen habe. Und wiewohl er ihme noch zur Zeit nichts darauf aufgebracht, auch solche Pfande itzo nicht bei der Hand gehabt(!),“ so vergleicht er sich doch mit dem „Befehlshaber“ [Beauftragten] des Mittelstraß, ihm binnen vierzehn Tagen alles Gold und alle Werthsachen wieder zuzustellen. Auch im Mai 1576 gelobt er wieder vor Gericht, einer Frau, mit der er sich schon längere Zeit wegen eines „Zimmerzobels“ und zwanzig Thalern gestritten hat, beides zur nächsten Michaelismesse zurückzugeben. Ende der siebziger Jahre verschwindet sein Name aus den Contractbüchern; es war wohl bekannt, daß nichts mehr bei ihm zu holen war.

Da war es denn ein großes Glück für ihn, daß es ihm in einem Alter von fünfzig Jahren noch gelang, wer weiß durch wessen Fürsprache beim Kurfürsten August, in einem einträglichen kurfürstlichen Amte einen Unterschlupf zu finden. Er siedelte mit Frau und Kindern nach Grimma über, wo er am 5. April 1580 als Schulverwalter an der Fürstenschule eingewiesen wurde. Dort erlebte er im folgenden Jahre noch einmal — zum elften, nach anderer Nachricht gar zum dreizehnten Male — Vaterfreuden, aber die Frau starb ihm „in Kindesnöthen“ am 17. oder 18. August 1581.**) Er schloß dann im Jahre darauf, am 27. September 1582, eine zweite Ehe mit einer Freibergerin, Ottilie Schilling, der Tochter Gregor Schillings. Aber er sollte sich seiner neuen, bessern Lage nicht lange erfreuen: bereits am 14. Febr. 1584 wurde er „wegen eigennütziger Amtsverwaltung“ von seiner Stelle wieder entfernt. Das Sprüchlein, das ihm 1566 einer ins Stammbuch geschrieben hatte:

Förster und Jäger,
Rentmeister und Pfleger,
Amtleut und Schösser
Regieren Land und Schlösser.
Die haben wenig zu Lohn
Und werden reich davon.
Rath, wie das geschehen kann?
Ihre Griffe weiß nicht jedermann

*) d. h. Zimmer Zobel; ein Zimmer = 40 Stück.

**) Vgl. Chr. G. Lorenz, Die Stadt Grimma. S. 53. 1124. Nach der Inschrift auf

sollte sich also an ihm nicht bewahrheiten; seine „Griffe“ waren schnell entdeckt worden.

Was er nach seiner Amtsentsetzung noch getrieben hat, ist unbekannt. Zunächst blieb er in Grimma, wie das Datum der Widmung seiner Beschreibung der Stadt Leipzig (19. Juli 1587) zeigt. Der Wunsch, den er in dieser Widmung ausspricht, der Kurfürst möge ihn „mit einem Amt oder Dienstlein, darbei er durch treu und unverdrossen Dienst sein und der seinigen Unterhalt haben möge, gnädigst bedenken,“ wird schwerlich in Erfüllung gegangen sein. Er starb am 6. Juni 1589 post miras Fortunae ludificationes (nachdem ihm das Schicksal wunderbar mitgespielt hatte), wie es in dem Stammbuche des Enkels heißt.

Zum Theil wohl Neigung, zum größern Theil gewiß die unfreiwillige Muße, in die er sich wiederholt versetzt sah, führte Groß auf literarische und namentlich kleine ortsgeschichtliche Arbeiten. In der Widmung seiner Leipziger Chronik an den Kurfürsten erwähnt er selbst, daß er bereits „für zehen Jahren Freiberg, wie es Jo. Bocerus latino carmine beschrieben, in etzlichen vermehret in Druck gegeben“ habe. Das lateinische Gedicht von Bocer: Fribergum in Misnia war zuerst 1553 in Leipzig bei Valentin Papst erschienen. Die Ausgabe von Ulrich Groß erschien 1577, wo es geschäftlich schon schlimm mit ihm stand, bei Johann Beyer in Leipzig.*) Als Anhang hat er eine Sammlung lateinischer Gedichte auf Freiberg, verstorbene Freiberger, den Kurfürsten Moritz u. s. w. beigegeben, die ganze Ausgabe aber in einer lateinischen Zuschrift (datirt 1. Juli 1577) dem kurfürstlichen Apotheker in Annaburg Johann unter der Linden gewidmet, bei dem er kurz zuvor zu Besuch gewesen war, und der bei dieser Gelegenheit die Eltern Großens dankbar gerühmt hatte. Auf dem Titelblatte dieser Ausgabe befindet sich ein Holzschnitt: das Freiberger Wappen in einem Kranze, der von zwei Bergleuten gehalten wird, unter dem Bergmann zur Rechten ein aus V und G zusammengesetztes Monogramm.

Weiter stellt er in der Widmung seiner Leipziger Chronik in Aussicht, wenn der Kurfürst seine Schrift über Leipzig annehmen würde, so wolle er „die deutsche Beschreibunge der Stadt Freiberg förderlich, alles Vermögens, zu vorfertigen sich auch mit Ernst angelegen sein lassen.“ Und in der That hat er kurz darauf, noch im Jahre 1587, ein Seitenstück zu der Beschreibung und Geschichte Leipzigs in einem ähnlichen Buche über Freiberg geliefert, von dem sich eine Abschrift in der Kgl. Bibliothek in Dresden befindet (Msc. Dresd. L. 321.) Dieses widmete er, wie die Vorrede zeigt, dem Freiberger Rathe loco strenulae (als Neujahrsgeschenk) 1588. Auch hier nennt er sich auf dem Titelblatte „weilandt Verwaltern der churfürstlichen Schulenn Grimm.“

---

ihrem Leichenstein in der Klosterkirche zu Grimma hatte Juliane ihrem Manne elf Kinder geboren. Das Stammbuch Ulrich Großens d. j. dagegen zählt dreizehn mit Namen auf, vier Söhne und neun Töchter.

*) Die Ausgabe von 1553 ist in Octav, die von 1577 in Quart.

Wenn H. Ermisch diese kleine Chronik von Freiberg gewiß mit Recht für werthlos erklärt,*) so kann man das von der Beschreibung Leipzigs nicht so schlechthin sagen. Freiberg hatte Groß mit zwanzig Jahren verlassen; dagegen hatte er in Leipzig drei Jahrzehnte, vom zwanzigsten bis zum fünfzigsten Lebensjahre, zugebracht und sich ganz hier eingelebt. Was er in seiner Beschreibung der Stadt giebt, giebt er zum guten Theil aus eigner Kenntniß und Anschauung. So verdiente die kleine Arbeit, den Freunden der Geschichte Leipzigs zugänglich gemacht zu werden, auch wenn sie nicht die früheste eingehendere Beschreibung unserer Stadt wäre und manches in bequemer Übersicht enthielte, was man sonst nirgends so beisammen findet. Folgendes ist ihr Wortlaut; die Rechtschreibung der Handschrift ist getreu beibehalten, nur die zahlreichen überflüssigen großen Anfangsbuchstaben sind beseitigt worden.

Warhafftige Beschreibunng der Stadt Leiptzigk,

so im Osterlande vnnd Meissen die furnemste vnd Heubtstadt,

durch

Vlrich Grossen den Eltern,

weilanndt der churfurstlichen Canndtschuln zu Grim Vorwalttern.

Anno MDLXXXVII.

Leipzigk, die wohlerbawte, volckreiche, hochberümbte vnd weit bekante Gewerb Stadt, so izt im Osterlande zwischen der Mulda vnd Sala, do es vorzeitten Albenburg gewesen, dem Meisner vnd andern zugehörigen Landen die Haupt Stadt. Wird für andern Städten billich desto glückseliger geachtet, das sie das reine vnd allein selig machende Wort Gottes mit willen vnd freudigem herzen angenommen, darbey dies auff heutigen tag bestendig vorharret vnd Gottes auserwöltes Eigenthumb ist. Auch vom Anfange dies auff izige zeit von hochlöblichen, christlichen, frommen Chur vnd Fürsten, so von den herlichsten, elteſten vnd edelsten Geschlechten der Christenheit ihren Vrsprung haben, regiret worden. Vber das mit einer herlichen, hochberumten Vniuersitet, obern Hofgericht vnd Schöppen Stuel, auch einem stadtlichen Bewerb vnd Handel begnadet vnd gezihret. Zudeme mit einer feinen Policey vnd wolgefastem Regiment von Stadtrechten, Statuten, Wein, Fewer, Mühln, Brew, aller Handtwerger, Gesinde, Handtarbeiter vnd andern gutten vnd nützlichen Ordnungen wol vorsehen.

Sie leidt in eyner feinen ebene oder plahen felde, an einem schönen, lustigen, gesunden vnd fruchtbarn ortt. Vnd seind auff aller seitten gleichsam

*) In dem Vorwort zum Freiberger Urkundenbuche S. 14.

Vormauern vmb sie viel feiner Stedte vnd vnseglich Dörffer gelegen. Gegen der Sonnen auffgang Neuhoff, Grim, Wurzen, Coldiz, Leisnick, Rochliz, gegen Mittage Röta, Lucca, Born, Penick vnd Aldenburg, zwischen Mittag vnd Abendt Pegaw vnd Zeiz, gegen Abendt Lützen, Mersburg, Weissenfels vnd Naumburgk, zwischen abendt vnnd Mitternacht Schkendiz, Hall vnd Delitzsch, mitternachtwerts Tancha, Eylenberg, Dieben vnd Torgaw.

Vnter andern vmbligenden Dörffern seindt die funff Kolgarten, welche durchs gantze Jhar die Stadt mit Getreidicht, Milch, Kese, Butter, Kraut, weissen, rothen vnd gelben Ruben, Zwibeln, Obst vnd dergleichen Zugemüse reichlich vorsorgen vnd speisen.

An aigenthumlichen guttern hatt die Stadt viel schöner vnd reicher Dörffer, auch das wolerbauete Schlos vnd Stetlein Tancha, do ein guttes Bier gebrauet wirdt.

Auch hatt sie schöne Hölter vnd Wälde, darinnen herliche Schwein vnd Hasen Jagten.

Vmb die Stadt hatt die Burgerschafft ein fein fruchtbar Landt, gutte Ecker, herliche Wiesen vnd schöne grüne Awen.

Die Vorstedt seindt gros, mit Volcke wol besezet, auch stadlichen Forwergen vnd wolgezirten Lust Gärtten, darinnen mancherley lieblich Obst vnd schöne Früchte, durch Gottes segen gezeuget, erbauet.

Der Gots Acker, darauff der vorstorbenen Leichen mit Predigen, singen vnd andern Caeremonien christlich vnd ehrlich zur Erden bestattet werden, ist sehr gros vnd dermassen mit einer schönen vnd zierlichen Kirchen, auch inwendigk vmb vnd vmb mit artigen Schwibogen vnnd kunstreichen Epitaphijs gezieret, vnnd aussen mit Mauern wohl verwahret, das seines gleichen in gantz Europa schwerlich zu finden.

Sie hat zwey reiche, herliche Hospital, eins zu S. Johannes, das ander zu S. Görgen, in welchen die armen Leüth mit Essen, Trincken, Kleidern, Betten, Arzney vnd andern notwendigen Dingen reichlich, reinigklich vnd wol versorget.

Bey S. Görgen werden die armen Findelkinder nach nottnrfft vnterhalten, gekleidet vnd mit Fleisse vnterwiesen, bies so lange sie zum Studieren oder Handtwergen, vnd die Megdlein zu Diensten düchtigk.

Auch hatt es zwey wolerbawete Lazaret oder Pestilentz Heuser furm Rannischen Thor im Holtz am Wasser liegen, dern eins der Vniuersitet zustendig, do werden in sterbens leufften die Krancken hingeschafft, mit Predigern, Arzney vnd aller nottnrfft wohl vorsehen.

Nahe bey der Stadt flissen vier zimliche Wasser, die Pleis, Elster,

Bardaw vnd Lupa, die geben der Stadt eine gutte notturfft, wolgeschmackte Fische vnnd sieben Mühlen wassers genungsam.

An der Pleisse ist ein kunstreicher Wasserthurn, darinnen das Wasser gehoben, durch Rören in die Stadt geleitet vnd vnter die Burgerschafft dermassen verteilet wirdt, das fast alle furnehme Heüser mit herlichen springenden Brunnen vorsehen.

Damit auch an Fewerholz nicht so grosser mangel sey, hat Augstus Churfurst guedigst vnd löblich ein stadtliche Holzflösse vff der Pleisse anrichten lassen, do jerlich ezliche Tausent klaffter Holtz aus den eusserstenn Voittlendischen Wälden bis auff ein viertel weges an die Stadt geflösset vnd der Bürgerschafft in einem leidlichen Kauff gelassen werden.

Die Stadt ist im gezirck oder vmbsange von Mittage gegen Abendt 1064, von Auffgang zum Niedergang 1008 schritte weit, vmb vnd vnb mit geschneidigen, doch festen Rückmauern, Basteyen vnd Thürmen aus gebackenen steinen vmbgeben. Hat zimlich dieffe vnnd weite graben, die gegen auffgang, Abend vnd Mitternacht voller Wasser, gegen Mittage aber, do die Stadt was höher gelegen, drucken seindt.

Sie hat sechs feste Thor, das Peters, Grimmisch, Hällisch, Rannisch, Fleischer, do der Vieh oder Kuttel Hoff, vnd Thomasser, darbey eine feine, lustige Badtstuben neben dem Hellischen Pförtlein.

Die herliche vnd wol bestelte hohe Schuell oder Vniversitet hat iren Vrsprung von der Pragischen bekommen, ist von Friderichen dem gestrengen vnd streitbarn Marggraffen zu Meissen vnd Landtgraffen zu Düringen durch eine gewisse fundation bestettiget, mit Statutdten, Freyheiten vnd priuilegien, zirden, Herrligkeiten vnd Begnadungen von Bäpsten vnd Kayserrn bekrefftiget.

Der Rector wird in gemeinen zusammenkunfften vnd publicis actibus promotionum der Magister vnd Doctorn inn sönderlicher kleidung, Ornat vnd habit von den andern Herrn der Vniuersitet herlich beleittet, vnd werden ihme von den Famulis oder Dienern, die gantz rodt bekleidet, zwen schöne silbern, vorgülte Scepter zierlich fürgetragen.

Wan dieser Rector zu rath gehet, hat er altem gebrauch nach vier Beysitzer, aus jeder Nation vnd Land Art einen, neben denen mag er streittige Sachen vorhören, entscheiden vnd vortragen, auch die vorbrechende Parth in gebürliche straff nehmen, doch mit dem Beding, das er nachmals alle solche handlunge den stets werenden Rath, wie es Churfürst Augustus vnlangst löblich angeordnet hat, grüntlich berichte vnd zu bedencken gebe.

Diese Vniuersitet ist von Churfürst Moriz vnd Augusto gebrüdern

mit viel herrlichen gebeuden, als dem weit vnd wolerbanten Kloſter, dem Paulino, vnd andern gebeſſert, auch mit weit gröſſerm einkommen fürſtlich gereichert vnd gnedigſt verſorget worden.

Es haben in dieſer hohen Schulen von Anfang bis vff heutigen tag viel fürtrefflicher, gelerter Leuth die hebraiſche, lateiniſche vnd grichiſche Sprachen, geiſtlich vnd weltlich beſchriebene Recht, die Arzney, ſo wohl die gantz Philosophiam mit ruhm, getrewem fleiſſe vnd groſſem nutze öffentlich geleſen vnd viel feiner, gelerter Leuth nach ſich verlaſſen.

Vnd ob ich wol nit gemeint, alhier die alle zuerzehlen, ſollen doch die fürnehmſten vnd beruffenſten bey Menſchen gedencken angemeldet werden.

Vnder den Theologen Doctor Caſper Creüziger, Bernhard Ziegler, edler geburth, vnd Alexander Aleſius, ein Schot, welche die hebraiſche Sprach mit ſonderm fleiſſe vnd groſſem Nutz gelehret, Johan Pfeffinger, Eraſmus Sarcerius, Juſtus Moenius vnd Henricus Salmuth, die in Schuln vnd Kirchen mit Lehren, Predigen iren getrewen fleis bewieſen haben.

In der Juriſten Schulen ſeindt recht norſtendige, erfarne vnd furtreffliche gelerte Doctores in Theoria vnd Praxj geweſen Doctor Johan von Breittenbach Ordinarius, Johannes Wilde, Pętrus Freytagk, Simon Piſtoris Ordinarius, Simon Scheibe, Ludouicus Fachs, Martinus Lüſſel, Chriſtophorus Zobel, ſo den Sachſen Spigel mit ſchönen Summarien vnd nauen Addicionibus gebeſſert, Franciſcus Cram, Wolffgang Crell, Joachim von Knentling, Petrus Loriotus, ein Franzos vnd bernhmter Jurist, Modeſtinus Piſtoris Ordinarius, Johannes Mayerus, Jacobus Thöming Ordinarius.

In dieſer Facultet iſt der Ordinarius der furnemſte, vnd werden darinnen Fürſten vnd Herrn, denen vom Adel vnd jedem, ſo es begert, in hochwichtigen Sachen viel herrlicher Consilia oder Rathſchlege geſtelt vnd mitgeteilet.

In der Arzeney ſeind fürtrefflich, gelert vnd berümbt geweſen Doctor Johan Pfeil, Caſpar Kegler, Heinrich Stromer von Auerbach, Sebaſtian Rodt, Wolff Menrer, Caſpar Roene, Simon Simonius, ein Wahl*).

Mathematum vnd der gantzen Philoſophia, auch der lateiniſchen vnd grichiſchen Sprachen ſeindt in dieſer hohen Schuln furnehme professores vnd Leſer geweſen Regiomontanus, Hasfurdus, Alexander, Schönerus, Crocus Britannus, Petrus Mosellanus, Joachimus Cammerarius, Georgius Joachimus Rheticus, Johannes Homilius, Victorinus Strigelius, Mauricius Steinmetz, Valentinus Thau, Gregorius Berſman.

*) d. i. ein Walch, ein Wälſcher.

Die sechs Collegia dieser Vniuersitet seind so herlich vnd wohl erbauet, das in Deutzschland, Franckreich vnd welschen Landen kaumpt desgleichen gefunden.

Das Petrinum ist den Juristen zustendig, hat sein Conuentor, der ihme vorstehet.

Im Paulino werden die churfürstlichen Stipendiaten vnd andere arme Studenten vom Oeconomo vnnb ein geringes Geldt gespeiset, vnd hatt ditz ein schön grosse vnd herliche Bibliothecam oder Liberey, so Churfürst Moritz mit vielen gutten Büchern ans andern Stedten, Clöstern vnd sönderlich ausm Thum Stifft Meissen gesamlet, hoch verbessert hat. Das naue, grosse, Fürsten vnd vnser lieben Frawen Collegia, vnter welchen die lezten drey ire Collegiaten vnd von Alters die gerechtigkeit haben, das sie jerlich vmb Ambrosij mügen ein anzal Vasse Torgisch Bier ausschenken.

Die Stadt hat zwo feine, wolerbaute Schulen, auch mit gelerten praeceptoribus vnd Schulmeistern neben anderer nottnrfft reichlich versehen, eyne zu S. Thomas, do die anheimischen vnd frembden armen knaben mit vleisse vnterwiesen, diese müssen in den Kirchen die Musicam oder Canterey versorgen, auch der vorstorbenen Leichen mit geistlichen Gesengen zu grabe beleiten. Die ander zu S. Niclas, darinnen wohlhabender Burger Kinder vnd Freunde gleichfals in der furcht Gottes, zucht vnd den freyen kunsten mit allem fleisse informiret werden.

Ober das seindt viel deüzscher Schulen, do die knabenn rechnen vnd fein reiniglich schreiben lernen, desgleichen auch etzliche Jungfraw Schulen, darinnen die Megdlein Betten, Singen, Lesen, schreiben, Nehen vnd wircken, auch feine höffliche vnd züchtige geberde von iren Schulmeisterin gelehret werden.

Auch seindt des orts drey grosse steinerne, durchaus gewelbte Kirchen, mit fürtrefflichen, schönen Orgeln, Predigt Stülen, Porkirchen, Tauffsteinen vnd viel herrlichen Epitaphijs gezieret.

Zu S. Thomas ist die Pfarkirche, die ander zu S. Niclas. In diesen beiden wirdt alle Sontage vnd hohe Fest, auch durch abwechselung, ausser Sonnabents, da doch auch ein Vesper Predigt gehalten, die gantze woche das wahre wort Gottes rein vnd lauter geprediget. Die Kirchendiener seindt feine, gotsfürchtige, gelerte vnd wolgeübte Leuth, so von einem erbarn Rath mit herlichen, wolerbaueten wohnungen, jerlichen reicher Pension vnd Besoldung vnd sonsten allem vnderhalt wol versorget sein.

Die dritte Kirche ist am Pauler Collegio vnd der Vniersitet zugehörigk. Darinnen werden aller Facultaten Doctores promouirt, auch viel

schöner Orationes vnd Declamationes von den Doctorn, Magistern, Stipendiaten vnd andern Studiosis gehalten.

Das churfürstlich Consistorium helt auch sein geistlich Gerichte darinnen, wan zwo Personen durch ein Ehescheydung sich von einander wiederumb losschwern. Des streitbarn vnd frommen Marggraffen zu Meissen Dicemanni Hirrenschedel vnd Haer wirdt dies auf hentigen tag von der Vniuersitet alda zum gedechtnus verwart behalten, auch sein Epitaphium neben Doctor Borners vnd des Herrn Cammerarij vnd anderer furnehmer Leuth dabey gesehen.

Oben gedacht churfürstlich Consistorium hatt auch sein sönderlich wolerbawet Haus am Thomaser Kirchhoff hinter der Renterey gelegen. Dieses Consistorij Praeses ist der Superintendens, dessen Beysitzer der Cancellarius Vniuersitatis neben dreien Doctoribus Juris, hochgelerten vnd wolerfarnen Mennern. Denen seindt die streittigen Religion vnd Ehesachen zuuorrichten, auch der Pfarherrn, Diacon vnd Custoden in Städten vnd Dörffern, dern Bestallung, Examen, Ordination vnd Bestettigung, Absetzung, vnd wie sie sich allerseits in irem Ampt verhalten, in gutte achtung zunehmen, von der hohen Obrigkeit mit ernst benohlen.

Das Schlos Pleissenburgk, so von der Pleissen, die bey hero flenst, den Namen hat, ist in der Belagerung Anno 1547 sehr zerschossen vnd beschediget worden. Nachmals von Churfürst Moriz vnd Augusto stadlich vnd von grundt auff new erbawet, mit eyner grossen Pastey vnd ein starcken runden Thurn besestiget, auch mit einem von Krieges munition wohlangerichten Rust oder zeugkhause vorsehen vnd mit einem wolerfarnen Kriges Hauptman neben nennzehen auserlesenen vnd vorsuchten Soldaten, gutte wach zu halten, notturfftig besetzet. Dies Haus ist ausm grunde durch vnd durch gewelbet, hatt herliche, hohe vnd grosse Keller, in welchen vber zehen Tausent Eymer guttes Weins im Furrath vnd zum fürstlichen Schatze, beuorab (das wol zusehen) ein gewaltig grosses Vaß, mit starcken eysern reiffen beleget, darinnen allein achthundert vnd funff Eymer Weins gefunden werden.

Vber dieses hat der Churfürst noch ein ander schön, herlich, gros steinern Haus bey S. Thomas Kirchen gelegen, wird die Schösser oder Renterey genandt, darinnen alle Märckte die herrn churfürstlichen Cammer Räth, der Land Rendt vnd Cammermeister von den Ampt Leuten vnd Schössern der gantzen Landtschafft die Zins, Rendte vnd Steuer einbringen.

Anfangs ist vormeldet, das ditz ein furnehme Handel Stadt in Deutzschland sey, darumb wisse jederman, ob gleich durchs gantze Jar an mancherley

Wahren viel vnd grosser gewerb darinnen gedrieben wirdt, das doch jerlich besondere drey Messen oder Jarmärckte, da viel vnd allerley Landtart neben dem Land Volck hantirung halber zusammen kommen, gehalten werden, die erste Messe auff den neuen Jars tagk, die andere drey Wochen nach Ostern, die dritte vnd letzte allzeit Sontags nach Michaelis.

Damit auch fremde Leuth solcher Zeit desto bas mögen beherberget werden, finden sie alda die menninge an schönen, herlichen Wirt oder Gast Heusern, darinnen sie freuntlich entpfangen vnd auffgenommen, mit Essen, Trincken, Lager vnnd anderm nottnrfftigk, reinigklich, herlich vnd wol vorsehen vnd bewirttet werden.

Nuhn wil ich von der Stad zierlichen Gebeuen, damit sie viel Stedte deutzsches Landes übertreffen thut, etwas sagen. Dan sie grosse, geraume, ordentliche, saubere vnd wol gebaute Heuser hat, zum grössern theil steinern, gewelbet, gemeiniglich dreier Gemach hoch vnd mit Ziegeln gedecket.

Die strassen oder gassen seind lang, eben vnd breidt, reinigklich mit steinen ausgepflastert, vnter sich geneigt oder abhengich, dauon das wasser allezeitt seinen abschus haben magk.

Der grösser Marckt, da getreyde, Bawholtz vnd anders vorkaufft wird, ist ein schöner grosser, ebener Plaz, sauber mit Pflastersteinen ausgesezet, zwey hundert vier schriet lang, zwey vnd neunzig breidt, darauff kommen die Bürger vnd Kauffleuth zusammen, spacieren hin vnd wieder vnd vorrichten ire kauffhendel vnd anders. An diesem Marckt leidt das Rathhaus, vmb vnd vmb frey, hat durch vnd durch zwey Gewelb übereinander, alle fenster mit starcken eysern gittern wol verwahret.

Oben ein herlichen, schönen, langen Sahl neben viel zirlichen gemachen oder Stuben, dern drey brauchet das churfürstlich sächsisch Ober Hoffegericht. Dies Gericht, welchem auch der Landesfürst selbst vnderworffen, wirdt jerlich auff die vier Quatember gehalten, da versucht vnd befleisset man sich ersten die Parteyen in der gutte zuuortragen, vnd do dieselbe entstehet*), lest man das schleinige Recht ergehen. Vnd sitzen darinnen neun personen aus der Ritterschafft vnd Doctoribus, rechtsgelerte, erfarne, geübte, auffrichtige vnd vorstendige Leuth, darunder iziger vnd nun eine lange Zeit Hoff Richter der edle, gestreng vnd ehrnnest Erich Volckmar von Berlebsch vff Rosla vnd Wehrleben, heschischer**) Erb Cammerer, Ober Hauptman in Düringen, Amptman zu Salza vnd Thammespruck, ein tapffer, gelerter, weltweiser vnd erfarner Man.

*) d. i. versagt, nichts nützt.
**) d. i. hessischer.

Wie solch Gericht mit Procuratorn, Aduocaten, Prothonotario vnd andern dingen bestellet sey, weisset dessen löbliche Ordnung.

Die rechtliche erkendtnüs vnd Vrtel werden des orts nach den beschriebenen keiserlichen vnd sechsischen Rechten, furnembst vnnd allermeist aber vff die churfürstliche sechsische Landes Constitution gesprochen.

Die vierte Stuben haben die churfürstlichen sächsischen Schöppen, rechtsnorstendige Doctores, mit iren Beysitzern, obern vnd untern Schöpschreibern, wolerfarnen, fürsichtigen, bedechtigen vnd gelerten Mennern, bey denen die anheimischen, Landsessen, auch frembde vnd außlendische in bürgerlichen vnd peinlichen sachen Rechts vnd Vrtel vmb die gebuer sich zuerholen haben.

Das funffte gemach ist die Rathstuben, darinnen sizet der regirende Burgermeister beneben dem herrn Syndico vnd Statschreibern mit zweien seinen Bawmeistern vnd andern neun Beysizern, seinen, gelerten, tapffern, alten, ansehlichen, erfarnen, sinreichen, wolweisen vnd klugen Mennern, mit welchenn auch wohl eynem römischen Kayser ein Rath besezet werden möcht. In massen noch bey Mansgedencken die hochlöblichen Chur vnd Fürsten des Hauses zu Sachsen, als Herzog Albrecht, Georg, Heinrich, Moritz vnd Augustus, alle christseliger gedechtnis, offt vnd viel ezliche aus dern mittel in geheimen vnnd hochwichtigen Sachen zu Rath gezogen haben. Diese regiren gemeine Stadt wohlbedechtigk vnnd mit heilsamen, gutten Rath, verrichten auch der Bürgerschafft wichtige Sachen vnd gebrechen notwendig vnd mit gutter bescheidenheit*).

Der Burgermeister hatt sein Thürknecht vnd ein gutte Anzal Ausreitter, die stedt auff ihn warten müssen.

Die sechst Stuben ist der Richt Stuel, do der Richter mit seinen Beysitzern vnd Gerichtschreiber, auch gelerten, vorstendigen vnd bescheidenen Leuthen, die burgerlichen Clagen vnd Schuldtsachen anhört, vornunftig entscheidet vnd hinleget, auch gleichmessig vnd nach billigkeit Recht spricht vnd Gericht helt. Dieser hat auch seinen besondern Thurknecht oder Fronen, der allzeit auff ihn wartten vnd die Parth für Gericht heischen vnd citiren mus.

Die siebendt ist die Schos Stuben, do die herrn regirenden Bawmeister neben ihren zugeordneten vnd Rendtschreibern das gemeine guth, als Zins, Schos, schazung vnd Rendten einnehmen, samlen vnd vorwahren,

*) d. i. Weisheit; bescheiden ursprünglich der, der Bescheid weiß.

auch alle der Stadt gebew, besserung an wegen, stegen, Brücken vnd anderm durch ihre Voigt bestellen.

Die acht vnd letzte ist die Landt Stuben, do der Stadt angehörige vnderthan in Flecken vnd Dörffern mit ihren Clagen vnd Hendeln von den darzu vorordeneten Landherrn vorhört vnd entscheiden, auch vom Landschreiber mit fleisse vorzeichnet vnd in ordentliche Register gebracht werden.

Dieses Hauses vndertheil hat kegen dem Burckkeller eine durchfarth, darinnen des Raths Fronfeste oder Büteley, darinnen die Marckmeister mit den Stadtknechten, schergen oder Heschern ire Stuben vnd Wonungen haben, tag vnd Nacht wachen vnd auffwarten müssen, vnden seind Gefenckniis vnd Kercker. Auffn vmb vnd vmb seind feine gewelbe, in dern einem der Gwardin*) des Probirens vnd was ihme sonst benohlen, stedt vnd fleissig abwarten mus. Die andern brauchen die Kauffleuth vnd Kramer, die dach darauffen seind über vnd über mit kupffern Bleche beleget.

An diesem Marckt stehet noch ein ander dapffer steinern Haus dreier gemach hoch. Zu vnderst helt ein erbar Rath seinen Weinschanck an vielerley, sönderlich aber gutten Reinischen Weinen, im andern gemach ist die Woge, darrinnen all fürnehmes Gut vnd Kauffmanschatz gewogen, auch das Gleidt vnd Zoll eingenommen wirdt.

Vber der Wogen ist der herrn Trinck Stuben, da fast alle tage vmb lust vnd ergezligkeit willen zusammenkommen die fürnehmen Bürger, Rathherrn, Doctores, Magistri, Edel vnd Kauffleut, so inn die Brüderschafft gehören. Do mag ein izlicher nach seiner gelegenheit mit dem andern schwatzen, spielen vnd zechen. Do werden offt statliche Pancket vnd herliche Collation gehalten vnd die Geste nach dem herlichsten gespeiset, darbey Cantores, Organisten, Stadtpfeiffer vnd andere Musici, so die Geste leichtsinnig vnnd frölich machen. Es mus sich aber ein jeder nach der Stuben Ordnung züchtig vnd friedlich vorhalten, wer darwieder thut, wirdt von den Stuben herrn vnd Eltisten gestrafft.

Hinter dem Rathhause ist der Fisch, Fleisch vnd Naschmarck. Zwo stadtliche Garküchen, do fremde vnd anheimische in vnd ausser der Merckte vmb ein leidlich geldt wohl vnd reiniglich gespeiset weden.

Nechst an deme ist das nane Leinwadt Haus, vnter welchen die herlichen Fleischbencke, mit steinen durch vnd durch gewelbet.

Darnach der Burckkeller, da durchs gantze Jahr viel gutter fremder Bier vorzapffet vnd ein stadliche Trinckstuben für gemeine Leut gehalten wirdt.

*) d. i. der Münzwardein.

Neben dem ist das Schu vnnd Kurschner Hans, darauff diese beyde Handtwerge alle Marcktage feil haben.

Vnden findet man die Brodtbencke, darinnen viel lieblich, schön und ese*) Brodt, als weit vnd fern nicht gebacken, zukauff, vnd damit die Becker dem Gewichte nicht abbruch thun, wirdt durch die darzu vorordenten Brodtweger wöchentlich in der Becken Henser vnd den Bencken Brodt vnd semmel auffgezogen, den vorbrechenden Beckern das Brodt genommen, ein zeitlang das Handwergt geleget oder sonst mit grossem ernst gestraffet.

Die Stadt hat drey herrlicher vnd wohlangerichter Apotecken, darinnen nach der Ertzte vnd Doctorn Rath alle Arzney vorsertiget. Vnd werden dieselben jerlich von den Medicis, damit frische vnd nicht vorlegene Specereyen vnd Simplicia da gebraucht, auch weder arm noch reich mit vnzimlicher Tax übersetzet werde, fleissigk visitiret.

Neben denen seindt auch viel Materialisten, bey denen sich vmbs geldt allerley Specerey zuerholen.

Auch findet man des orts viel Buchhendeler, Buch Drücker vnd Buchbinder, auch sonsten aller Handwerger mehr als an andern ortten, seine, erfarne, geschickte vnd kunstreiche Maister.

Nuhn kom ich auff das herrliche vnd weitbermbte Hans, so Auerbachs Hoff genandt wirdt, das mit so viel stadlichen gewelben, Kammern vnd Saln dermassen erbawet, von welschen, niederlendischen, Nörnbergern vnd andern fürnehmen Handels Leuten statlich besetzet, auch mit grossem, herrlichem gutth vnd viel wahren so reichlich vorsehen, das es woll ein besonderm stadtlichen Marckte köndte vorglichen werden.

Hinder diesem Hoff seindt zwo strassen, dern eine der Alt, die ander der Naw Marckt genandt wird, do findest du andere drey herrliche steinern Henser.

Erstlich das korn hans, do ein erbar Rath alzeit ein stadlichen vorrath vonn Korn vnd anderm Getreyde hat, das von viel Jaren gesamlet vnd mit sonderm fleis vnd fürsichtigkeit ohn wandel vnd vorderb, rein vnd gutt erhalten wirdt.

Das ander der Marstal, do eines erbarn Raths reysige vnd Fuhr Pferde gehalten, die Voigt vnd Ausreiter ihre wohnunge haben.

Das dritt ist das Gewandthaus, so gros vnd weit vmbfangen, ist nauliher weil wegen des Pfefferhandels, so angerichtet werden solt, durch vnd durch gewelbet, mit eysern gittern vnd Läden wol verwahret. Darauff

*) d. h. eßbar, wohlschmeckend.

hatt für neünzig Jharen der löblich Fürst herzog Georg zu Sachsen mit eyner Königin aus Polen sein ehliches Beilager gehalten.

An das stösset die Kupfferwage und der Stadt Zenghaus, so mit geschütz und anderer notturfft zur Municion wohl vorsehen ist. Desgleichen der Zimmerhoff, darinnen des Raths vorrath von Zimmer Holtz und Bredten behalten wird.

Im untern theil der Stadt am Rannischen thor ist ein herliche steinerne Badt Stuben, über und über gewelbet, darinnen viel grosser kupfferne wannen, bei dern jeder ein hoher messener han, aus welchem das frische wasser vff des Badegastes beger nach aller Lust springen thut.

Aus Sanct Bernhardts kloster, das ein erbar Rath an sich erkaufft, ist gleicher gestalt ein herrlich Zenghaus und Zimmer Hoff gemacht, mit einer mauern umbzogen. Oben hat es schöne Schütböden, dern ezliche den zunftmeistern der Handwerge zu ihrem korn, so sie zu wolfeiler zeitt vff vorrath einkenffen und wieder geschwinde, tewere zeitt hinschütten, eingethan seindt.

Kegen über ist die Flachs und Hewwoge, do gantze Fnder hew mit wagen und allem auffgezogen, gewogen und nachm Centner vorkaufft werden.

Nit weit darnon ist die Ros Mule, ein schön, kunstreich Werck, von Zacharia Schigner, einem knnstreichen Mnller erbawet. Do wirdt zur zeit der Belagernnge oder wan andere Mühlen wegen der grossen Wasserflut oder übrigen dnrre still stehen, Maltz und anders zur einwohner nottnrfft mit Pferden getrieben und gemahlen.

Am Grimmischen Thor ist auff geheis Chnrfürsten Augnsti vnlangst ein starcker Thnrn erbanet, wird der Schnld Thurn genant.

An den Mercken, auch in ezlichen Gassen seindt schöne, wasserreiche Cistern oder zihe Brunnen, desgleichen ezliche grosse Röhrkasten, darbey sich das gemeine Volck wassers zuerholen hat.

Vnd soniel vff dizmal von der Stadt gebenden.

Nnhn solt ich auch etwas von derselben Einwohnern und Bürgern sagen. Weil aber von denselben noch viel feiner, alter und ehrlicher Geschlechte übrig und vorhanden, aber izo znm grössern theil auff dem Lande wohnen und seine Rittergütter besizen, als die Güntterrod, Brenssser, Tümmel, Blasbelge, Lembach, Wiedeman, Mordeisen, Lindeman, Lintacher, und über das landkundig, auch den anslendischen bewnst und offenbar, das es dies orts, geschicklgkeit und erfahrnng halber, viel ansehenlige, tapffere und berumbte Bürger hab, die znm grössern theil auch gutts vormögens, darbey ehrerbittigk, gastfrey und sehr diensthafftig, inmassen dann auch beides, in Mans

vnd Weibes geschlecht, feine, reinliche, fenberliche, guttige, sittige, gespreche, holtselige vnd sanfftmutige Leuth alda gefunden werden: als achte ich es gantz für vnnötigk, weitleuftiger dauon zuschreiben.

Das allein muss ich gedencken, so hoch zu ruhmen vnd zum höchsten zuuorwundern ist, das weit vnd ferne, für allenn andern Stedten, auch die löbliche vnd weitberumbte Athen nicht ausgeschlossen, dieser Stadt Burgers Söhne nicht allein schlechten, gemeinen Kirchen, Schulen vnd Regimenten mit besonderm ruhm vnd großem nutze dienen vnd fürstehen, sondern das auch aus denselbigen unzehlich viel furtrefflicher, geistreicher, gelerter Doctores der heiligen Schrifft, viel geübter vnd wolerfarner Medici, viel trefflicher, gescheider, scharffs vorstandes vnd wol berümbter Juristen, so zu diesen letzten vnd schweren zeitten in den furnembsten hohen Schulen vnd andern Stedten, auch an kayserlichen, königlichen, chur vnd fürstlichen Höfen mit lehren vnd predigen, junck vnd alt, arm vnd reich, sönderlich aber die hohen Potentaten vnd herrn, von den thaten vnd grossen wunderwerden Gottes, so wol dem werck der Erlösunge vnsers eynigen mitlers vnd Heylandes IHESV CHRISTI fleissigk erindern vnd vorgewiessen. Auch mit göttlicher hülff, irer Kunst vnd geschickligkeit bey langwiriger gutter gesundheit erhalten. Vnd letzlich der herrn Höfe, Landt vnd Leuth mit grossem vorstandt vnnd höchster fürsichtigkeit wol, löblich, christlich vnd heylsam regiren. Vnd ob wol dern viel mit nahmen alhier köndten genant werden, will ich es doch, geliebter kürtz halben, einstellen vnd zu den Annalibus schreitten.

2. Von Wilhelm Dilich. 1594.

Wer die Herausgabe der seit einigen Jahren in Heften erscheinenden „Beschreibenden Darstellung der älteren Bau- und Kunstdenkmäler des Königreichs Sachsen“ aufmerksamer verfolgt hat, wird sich in jedem Hefte aufs neue an den Ansichten sächsischer Städte erfreut haben, die mit der Bezeichnung „Facsimile nach Dilichs Federzeichnung“ dort veröffentlicht sind. Die Originale dieser Abbildungen bilden einen Teil einer aus 138 Blatt bestehenden, von einem lateinischen Texte begleiteten Sammlung von Ansichten sächsischer Städte und Schlösser, die, im Jahre 1627 für den Kurfürsten Johann Georg I. gefertigt, jetzt, in drei Bände vereinigt, in der königlichen öffentlichen Bibliothek in Dresden aufbewahrt wird*).

*) Vgl. den Katalog der Handschriften der königl. öffentlichen Bibliothek zu Dresden Bd. 2, S. 123.

Der Zeichner dieser Blätter war der im Jahre 1655 in Dresden gestorbene kurfürstlich sächsische Landbaumeister Wilhelm Dilich, Geograph, Geschichtschreiber, Ingenieur und Architekt.

Die Thätigkeit Dilichs in Sachsen bedarf noch durchaus der Erforschung. Wir wissen kaum viel mehr, als daß er von 1625 bis 1655 in kurfürstlich sächsischen Diensten stand. Etwas besser sind wir über sein früheres Leben unterrichtet.*) Als Dilich sich nach Sachsen wandte, kam er aus seiner Heimat Hessen. Er war in Wabern als der Sohn des dortigen Pfarrers geboren, wahrscheinlich in den ersten siebziger Jahren des 16. Jahrhunderts, hat jedenfalls in Kassel die Lateinschule besucht und dann, seit 1591, in Marburg studirt (immatrikulirt den 5. Juli 1591). Sein Studium kann aber nur von kurzer Dauer gewesen sein, denn schon 1592, wahrscheinlich gleich nach dem Regierungsantritt des Landgrafen Moritz von Hessen (August 1592), trat er in dessen Dienste als „Abreißer" (Zeichner), wie er sich selbst und wie ihn auch der Landgraf anfangs nennt. Später war er als Geographus des Landgrafen thätig, bis er in den zwanziger Jahren des 17. Jahrhunderts in Ungnade fiel.

Einen genaueren Einblick in die Beziehungen Dilichs zu seinem Landesherrn gewinnt man aus einem Aktenheft des Staatsarchivs in Marburg. Es enthält zwar keine fortlaufenden Akten, sondern nur eine Reihe auf Dilich bezüglicher Schriftstücke aus den Jahren 1594 bis 1625, die erst später gesammelt sind, reicht aber aus, um zu zeigen, daß diese Beziehungen für beide Teile sehr unbefriedigend waren. Hemmnisse, Säumnisse, Verluste auf Seiten Dilichs, Ungeduld, Mißtrauen, Geiz, endlich gar Erbitterung und Grausamkeit auf Seiten des Landgrafen.

Im Jahre 1597 ist Dilich damit beschäftigt, im Auftrage des Landgrafen ein „Werk der Ringelrennen und Tornieren" zu zeichnen und in Kupfer zu stechen. Es ist dies offenbar das Werk über die Festlichkeiten, die im August 1596 bei der Kindtaufe der Prinzessin Elisabeth stattgefunden hatten, welches dann 1598 in Kassel im Druck erschien. Da klagt er wiederholt dem Landgrafen, wie er bei der Arbeit aufgehalten werde. Junker Walrab von Boyneburg, an den er gewiesen worden sei, habe ihn nicht hinlänglich „verständigen" können. Die „Kartellen" (das Tournierprogramm), die ihm der Oberst in Kassel habe aushändigen sollen, habe er erst lange nicht bekommen, weil der Schlüssel zu dem fürstlichen Gemach, worin sie liegen sollten, in den Händen des Kammermeisters gewesen sei. Der Kammermeister habe ihn „mit losen, unnützen Worten abgefertiget," er habe dann den Schlüssel zwar geliefert, aber die Kartellen hätten sich nicht vorgefunden. „Muß also das Werk bis dahero unvollkommen bleiben, zu meinem großen Schaden und Nachteil, sintemal je länger ich mit demselben umbgehe, je mehr ich darüber zubußen muß, daraus dann beweislich, daß an mir kein Mangel erscheinen kann, oder müßte darvor angesehen

*) Vgl. den Aufsatz von J. Caesar: Über Wilhelm Dilichs Leben und Schriften in der Zeitschrift des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde. N. F. 6. Bd. (Kassel, 1877), S. 313—325.

werden, daß ich mich selbs [zu] hindern und das Geld und Unkosten mutwillig zuzusetzen ein Wolgefallen hätte."

In einem andern, ähnlichen Falle (undatirt), wo er wieder beauftragt ist, ein „Inventionwerk" des Landgrafen in Kupfer zu stechen, beschwert er sich, daß ihm der Schneider „die Kleidung, so zum Tornieren gehören," vorenthalte; die Boten, die er an ihn abgesandt habe, seien „mit seltsamen Worten heimgewiesen" worden („er hätte warten müssen, bis ich kommen wäre, ich sollte auch harren, bis er fertig wäre"), „und bleibet also das ganz Werk des Schneiders halben liegen, da ich mein Arbeitsgesinde mit meiner so großen Ungelegenheit und Beschwerung muß lassen müssig gehen."

Im Jahre 1607 erhielt Dilich vom Landgrafen den Auftrag, ein großes Landkartenwerk von Hessen zu zeichnen. Er sollte — wie es in seinem Patent vom 1. Sept. 1607 heißt — „sowol generales als speciales tabulas unsers Fürstentumbs, Graf- und Herrschaften und deren einverleibter Ämbter, Vogteien, Gerichten, Höfen, Wälden, Vorhölzern, Strom- und Wasserflüssen, Städten, Clöster, Schlösser und Dörfer" verfertigen. Der Plan wurde ihm bis ins Einzelnste vorgeschrieben, ein genaues Verzeichnis aller anzufertigenden Karten übergeben. Die Bevölkerung wurde angewiesen, ihm dabei allen Vorschub zu leisten.

Der Landgraf hatte wohl keine rechte Vorstellung von der Schwierigkeit und Kostspieligkeit eines solchen, ohne alle Vorarbeiten neu zu schaffenden Werkes. Dilich aber ging dabei sehr gewissenhaft zu Werke. Auf dem Lande nahm er überall die ältesten Bewohner zur Feststellung der Namen und Grenzen zu Hilfe und hatte, während er im Freien arbeitete, tagelang oft zehn und mehr Personen aus der Umgegend zur Befragung bei sich. Das alles hielt auf und kostete viel. Schon nach Jahresfrist wurde daher der Landgraf ungeduldig. „Wäre gut, er hätte sich besser getummelt," schreibt er eigenhändig an den Rand eines Berichtes vom Oktober 1608, worin Dilich demnächst 45 Tafeln abzuliefern verspricht und klagt, daß er durch das „widerwärtige Wetter" aufgehalten worden sei. Im Jahre darauf ist der Landgraf mit den hohen Zehrungsrechnungen Dilichs unzufrieden, so daß dieser sich bereit erklärt, in Zukunft außer seiner Besoldung, die jährlich 100 Thaler betrug, „ein Gewisses" zu nehmen, und zwar „das Jahr über uf sich und einen Gehülfen 200 Thaler vor Zehrung, Farben, Papyr, Hufschlag, Ausbesserung der Instrumenten und was mehr zu seiner Bereitschaft gehörig sein möchte, neben dem Futter uf ein Pferd." Dies wurde ihm auch gewährt. Aber das Werk machte deshalb keine schnelleren Fortschritte, der Landgraf wurde immer unzufriedener und sperrte dem Zeichner seinen Sold, worauf dieser die Arbeit vollends liegen ließ. Im Mai 1614 klagt Dilich von Wabern aus, daß er „nunmehr fast vierthalb Jahr seiner Bestallung nicht habe recht fähig sein können," da ihm von 1611 noch die halbe, von 1613 noch die ganze Besoldung rückständig sei; „werde ich darob verursachet, zu muthmaßen, daß ich etwa mit der Arbeit einhalten und nunmehr hinfüro meines Dienstes erlassen und also cassiret sein soll." Er bittet um bestimmte Auskunft, ob er mit der Arbeit fortfahren oder sie ganz liegen lassen solle, macht aber darauf auf-

merksam, daß im letzteren Falle es besser gewesen wäre, die Arbeit gar nicht anzufangen, denn alles, was bisher darauf gewendet worden sei, sei dann verloren. Wolle der Landgraf dennoch, daß die Arbeit „abgeleget“ werden solle, so bitte er, der Landgraf möge ihm „seinen Nachstand reichen“ und „eine gnädige dimissionem, deren er sich anderer Örter, dahin ihn etwa Gott führen würde, gegen seinen numehr 22jährigen Dienst zu rühmen haben könne, widerfahren lassen.“ „E. F. G. wolle doch — so schließt er — dermaleins meine arme Gelegenheit gnädigst beherzigen, mich aus dem Labyrinth, darinnen ich umblaufe, reißen und mir eine endliche resolutionem, wessen ich mich verhalten solle, widerfahren lassen, auch dies mein unterthäniges Suchen in Gnaden annehmen, und nicht etwa vor einem Trutz, wie mir leider bis dahero mehrerteils, wann ich E. F. G. meine Not geklaget, widerfahren.“

Drei Jahre später, im Sommer 1617, wiederholen sich diese Vorgänge, nur lautet Dilichs Forderung diesmal viel kürzer und bestimmter. Da macht der Landgraf — nachdem sich die Sache nun zehn Jahre hingezogen hat — einen Strich darunter, beauftragt seine Kammerräte, Dilich „alles das, so er verfertigt, wie auch alle concepta“ abzufordern, „daß nicht das geringste, so er hernach bei andern Fürsten und Herren gebrauchen könnte, zurückbleiben möge,“ und befiehlt, genaue Abrechnung mit ihm zu halten, damit man erfahre, ob er bisher zu viel oder zu wenig empfangen habe. Als Dilich im Mai 1618 noch ohne Entscheidung ist, reicht er nochmals ein Schreiben ein und fügt seinerseits eine Abrechnung bei, in der er nachzuweisen sucht, daß die „Zehrung,“ für die er jährlich 200 Thaler bekommen hatte, sich bald auf 400 Thaler belaufen habe; so sei ihm von seiner Besoldung nicht ein Thaler geblieben, im Gegenteil, er habe innerhalb von acht Jahren 1700 Thaler von seinem väterlichen Erbe zugesetzt.

Er wurde nun zwar nicht förmlich seiner Stelle entsetzt, bekam aber auch weder Sold noch Zehrung, ja er wurde sogar eine Zeit lang in Haft gehalten, obgleich er — wohl im Sommer 1618 — die Arbeit aus freien Stücken wieder aufgenommen hatte. Wie erbittert der Landgraf auf ihn war, so hoch er ihn auch seiner Leistungen wegen schätzte, zeigt am besten sein Schriftenwechsel mit den Kammerräten, als im Oktober 1618 der Landmesserdienst in Kassel erledigt war, und die Kammerräte ihm neben drei andern auch Dilich zu dieser Stelle vorgeschlagen hatten. Da erwidert ihnen der Landgraf, nachdem er sich über die andern ausgesprochen hat: „Es ist zwar noch Dilichius vorhanden, deme mangelts an der Kunst, auch Kunde des Landes nicht, wie ihr wohl wisset; ob er aber so treu als kunstreich und so fleißig als sinnreich sein wolle und könne, das können wir noch nicht aus seinen ante actis befinden. Wir haben wohl vermerkt, daß ihn unser Statthalter in unserm Abwesen an sich gezogen und vielleicht ihne zu christophoriren und etwa bei uns wieder einzubrüdern vorhabens sein mag. Ob es aber zu wagen sein wölle, möchtet ihr Jost Mohrsen, auch Dr. Wolffen und anderer wohlbewährten Leut Bedenken darüber vernehmen, daß er, Dilichius, ehe gethan, daß er einen anpraesentirten Dienst leicht und ohne Mühe annehmen wird; wie er ihn aber verwalten werde, wird darnach bei den Göttern stehen. Experto crede Ruperto.“ Die Kam-

merräte antworten darauf: „Dillichii Person betreffend, ist es nicht ohne, daß er dieser Kunst dermaßen mächtig, daß wir unsers Wissens demselben keinen gleich achten oder vorziehen können. Weil er aber wegen Nachlässigkeit hiebevor den Sachen nicht der Gebühr vorgestanden, so will uns nicht gebühren, E. F. G. deswegen ferner zu importuniren." Am Schlusse kommen sie noch einmal auf ihn zurück und schreiben: „Ob nun E. F. G., unterdessen sie wiederumb mit tüchtigen Leuten sich versehen, Dillichinm eine Zeit lang, wofern eilfertige oder schwere Sachen vorfallen, gebrauchen und demselben einen annum probationis, weil ihn der Hund einmal gebissen, geben wollen, stehet zu deroselbigen gnädigen Erklärung," streichen aber diesen Satz als voraussichtlich wirkungslos wieder weg.

Aber der Landgraf konnte die Dienste Dilichs doch nicht entbehren. Im Jahre 1622 ist Dilich wirklich als Landmesser angestellt und bei den Befestigungsarbeiten beschäftigt, die Moritz, als Tilly's Einbruch drohte, in Marburg und Wansried vornehmen ließ. Dieses neue Amt wurde aber für ihn noch verhängnisvoller, als es je das frühere gewesen war. Nach wenigen Wochen schon wurde er angeschuldigt, seine Befugnis überschritten, statt seinen Landmesserdienst beim Festungsbau zu verrichten, „sich vor einen directorem dieses Orts" (Wansried) gehalten und statt, wie der Landgraf befohlen hatte, so schnell als möglich „das ganze Werk in die erste defension zu setzen und zu bringen," nur ein oder zwei Bollwerke aufgeführt, die andern liegen gelassen zu haben. Es wurde eine Untersuchungskommission abgeordnet, und Dilich suchte sich zwar, so gut es ging, zu verteidigen; es half ihm aber nichts, der Landgraf blieb dabei, Dilich habe seinen Befehl „im geringsten nicht respectiret, sondern gleichsam mit Füßen getreten und dieweil was anderst seines eigenen Kopfes und Gefallens vorgenommen," und befahl, „diesen Verächter hoher Obrigkeit, und weil er uns nun zum andernmal dies Bubenstück, und erstlich zu Marpurg und nun allhier zu Wansriede gethan, wohlverwahrlich, und daß er nicht entkommen könne, hinzusetzen, bis er uns tausend Thaler oder deren Werth zur Strafe erlegt und bezahlt habe, damit er ein andermal hieraus lerne und wisse, wie er fürstliche Befehle achten, respectiren, halten und exequiren solle." Als Dilich darauf klagte, daß es ihm jetzt ganz unmöglich sei, die Strafe zu bezahlen, um Entlassung aus der Haft und um Minderung und Aufschub der Strafe bat, erwiderte Moritz: „Es ist lauter Halsstarrigkeit mit diesem Buben, und je mehr wir ihm guts thun, je weniger er mit Gutthunnge uns zu recompensiren gedenket, und mag er Geld schaffen oder, bis er solches geschafft, alldahin er verordnet, sitzen bleiben." Er ließ ihm sogar androhen, er werde sich an seinen Grundbesitz und sein ganzes sonstiges Hab und Gut halten, und wirklich wurde im August 1622 vom Gericht ein Verzeichnis von Dilichs Besitztum aufgenommen. Die Frau, die mit acht Kindern zu Hause saß, wie Dilich selbst, der im Gefängnis erkrankte, wandte sich wiederholt mit Gnadengesuchen an den Landgrafen. Vergebens, er blieb in Haft. Als die Frau im Juni 1623 wieder einen Versuch machte, ihn loszubitten, und den Landgrafen auf das Erbe vertröstete, das sie von ihrer „alten, abgelebten Mutter" zu erwarten habe, wies sie der Landgraf hart ab und befahl, „die inquisition über

dieses treulosen, meineidigen und doch halsstarrigen, widersetzlichen Verbrechers bona mobilia et immobilia paterna materna vel qualiacunque sint, ergehen zu lassen" und, wenn er es nicht anders haben wolle, ihn „mit Verlust seiner Ehren landaus zu weisen." Dilich zahlte aber nicht, er erklärte, er könne den Landgrafen nur — was fast wie Hohn klingt, aber gewiß ehrlich gemeint war — an seine in dem Inventarium verzeichneten, noch ungedruckten Werke weisen, man möge ihm gestatten, daß er versuche, in Frankfurt und Leipzig Verleger dafür zu suchen. Die Resolution des Landgrafen dazu lautet (22. Aug. 1623) „Ihro F. G. wissen hierauf ferners nichts zu thuen."

Endlich schlug aber doch die Stunde seiner Befreiung. Als im Oktober 1623 Tilly in Hessen eindrang, flüchtete Moritz aus dem Lande, nachdem er seinen Sohn Wilhelm zum Generalstatthalter ernannt hatte, kehrte auch erst im Juni 1625 zurück, nachdem das ligistische Heer das Land wieder geräumt hatte. In der Not und Verwirrung dieser Zeit gelang es Dilich, mit den Seinen zu entkommen und sich nach Sachsen zu wenden. Als Moritz nach seiner Rückkehr davon hörte, als er erfuhr, daß Dilich „sich in Churfachsens und also potentioris Dienst eingeschleift, und die Feige gewiesen, und was er selbst zu erstatten und zu bezahlen versprochen, verschrieben und verbürget, wie ein Schelm nicht erlegt noch bezahlet" habe, ordnete er eine strenge Untersuchung an. Dilich hatte, und zwar auf Anordnung der Kriegsräte, „beim Hofprofosen gesessen"; die Kammerräte behaupteten, weder mit seinem Vergehen, noch mit seiner Verstrickung, Erledigung und Abreise das geringste zu thun gehabt zu haben. Der Landgraf erklärte ihnen aber, daß sie mit dieser Entschuldigung nicht loskämen; er argwöhnte, und wohl mit Recht, sie hätten seine Flucht begünstigt. Wenn sie sich damit ausreden wollten, daß sie keinen Befehl gehabt hätten, ihn festzuhalten, so verweise er sie auf die bei ihrer Bestallung übernommenen Pflichten. Er werde durch seinen „Generalaudienzirer" alles, was in der Sache schriftlich ergangen sei, einfordern lassen, und da Dilich durch ihre Verwahrlosung entkommen sei, so möchten sie ihn nur entweder wieder zur Stelle schaffen oder gewärtig sein, daß der Landgraf sich an ihnen schadlos halten und sie dadurch lehren werde, „ein andermal besser und anderst auf ihres Herrn Sachen Achtung zu geben." In einer Nachschrift an den Kanzler heißt es noch: „Er soll auch ungesparter Wahrheit, und wollte es auch endlich auf unsern Sohn Herrn Wilhelmen devolvirt werden, den rechten Grund berichten, wie es mit Entkommen, aus Arrest ziehen und Nichtleistung dessen, so der Schelm Dilichius versprochen, eigentlich zugangen."

Auch bei der unbefangensten Betrachtung aller dieser Vorgänge kann man sich des Eindruckes nicht erwehren, daß Dilich grausam behandelt worden sei; was er begangen oder versäumt hatte, steht in keinem Verhältnis zu der Leidenschaft, ja Wut, mit der der Landgraf ihn verfolgte. Schuldlos wird er freilich nicht gewesen sein. Daß ihm seine wissenschaftlichen Studien und seine litterarischen Pläne sehr am Herzen lagen, gewiß oft mehr als die übernommenen Aufgaben und Verpflichtungen seines Amtes, ist wohl kein Zweifel. Bei seinen Büchern mochte ihm wohler sein als draußen in Wind und Wetter beim

Feldmessen. Er hatte sich aus seinem väterlichen Erbe einen reichen Büchervorrat angeschafft. In dem erwähnten Inventar seines Besitztums vom Jahre 1622 nimmt seine Büchersammlung nach Zahl und Wert bei weitem den ersten Platz ein. Eine Menge der wichtigsten geschichtlichen, geographischen, topographischen, mathematischen, architektonischen und kriegswissenschaftlichen Werke jener Zeit, auch Kunstbücher, sind darin vorhanden. Sein Hausrat erscheint dagegen sehr bescheiden, fast armselig.

In dem Verzeichnis seiner Habe werden auch aufgeführt „sechzehn Stücke, in 8. ingebunden, geschrieben, darzu Dilichius der Autor ist, von allerhand Historien, von astronomischen und geographischen Sachen, welche er nach Frankfurt geschickt, daselbst drucken zu lassen." Eine beträchtliche Anzahl seiner Schriften, kleinere und größere, ist denn auch im Druck erschienen, lauter Werke, die er selbst mit Karten, Plänen, Städtebildern, Porträts illustrirt hatte. Am bekanntesten ist seine Hessische Chronik geworden, die zuerst 1605 in Kassel herauskam*), demnächst sein „Kriegsbuch", zuerst 1607 und 1608 in Kassel erschienen, ferner seine Peribologia, ein Lehrbuch vom Festungsbau, das sein Sohn Johann Wilhelm Dilich 1640 in Frankfurt herausgab. Aber schon in jüngeren Jahren hatte er mancherlei drucken lassen. Der Beschreibung der Ringelrennen und Turniere von 1598 ist bereits oben gedacht. Eine Fortsetzung davon, auf die Ritterspiele bei der Kindtaufe des Prinzen Moritz im August 1600 bezüglich, erschien in Kassel 1601. Im Jahre 1599 gab er eine Ungarische Chronica in Kassel heraus, 1603 ebenda eine Beschreibung und Geschichte der Stadt Bremen, die er dem Bremischen Rate widmete: Urbis Bremae et praefecturarum quas habet typus et chronicon. Zur Abfassung der ungarischen Chronik veranlaßte ihn natürlich die Teilnahme, die der Türkenkrieg in Ungarn damals überall fand, zur Abfassung der Beschreibung Bremens jedenfalls der Besuch, den Landgraf Moritz 1601 auf einer Reise nach Holstein den Hansestädten gemacht und bei dem ihn Dilich wahrscheinlich begleitet hatte.

Seine ungedruckt gebliebenen Schriften aus der hessischen Zeit sind fast sämtlich verloren. Von einem Werke über Marburg, seine Universität und deren Lehrer befindet sich die Handschrift nebst einem gedruckten Probebogen auf der Universitätsbibliothek in Marburg: Urbs et academia Marpurgensis succincte descripta.**) Doch ist diese in Quart, kann also keine von den sechzehn sein, deren das Inventar gedenkt. Die königliche Bibliothek in Dresden besitzt außer dem gleich im Eingange genannten topographischen Werke über Sachsen noch eine Handschrift von ihm aus dem Jahre 1645: einen „Kurzen Unterricht, Bollwerke anzulegen" und einen „Unterricht zu dem Gebrauche beigefügten Instrumenti geometrici."***)

*) Vgl. über sie den Aufsatz von Kochendörffer im Centralblatt für Bibliothekswesen Bd. 2 (1885), S. 485—499.

**) Sie wurde 1863 bis 1866 von Julius Caesar zuerst stückweise in vier Marburger Universitätsprogrammen, dann nochmals 1867 als Ganzes veröffentlicht.

***) Katalog der Handschriften der königl. öffentlichen Bibliothek zu Dresden Bd. 1, S. 180.

Vor kurzem ist nun auch im Leipziger Ratsarchiv eine illustrirte Handschrift Dilichs zu Tage gekommen, in der vielleicht seine früheste künstlerisch-schriftstellerische Leistung erhalten ist.

Im Sommer 1594, als er also noch nicht zwei Jahre im Dienste des Landgrafen war, befand sich Dilich — damals vielleicht 23 Jahre alt — in Leipzig. Er hatte vom Landgrafen einen längern Urlaub, wohl zu seiner weiteren Ausbildung, erhalten, denn schon im Januar 1594 ist er von Kassel abwesend, und der Landgraf läßt ihm schreiben („an Wilhelmum Dilichium Abreißern"): „Nachdem jetzo etliche Sachen vorfallen, darzu wir deiner nicht entraten können, so befehlen wir dir gnädiglich, daß du dich den nächsten erhebest und zu uns anhero kommest, geschickt dasjenige, was wir dir befehlen werden, zu verrichten und fernern Bescheids zu gewärtigen, und laß dich daran nichts verhindern." Dieses Schreiben war, da der Aufenthalt Dilichs unbekannt war, nach Wabern an den Vater gegangen, und dieser hatte für den Sohn noch um längeren Urlaub gebeten, der ihm auch gewährt worden war. Im Sommer 1594 schickt nun Dilich dem Landgrafen von Leipzig aus eine Descriptio Lipsiae und entschuldigt abermals sein langes Ausbleiben. Da läßt ihm der Landgraf schreiben (Kassel d. 2. August 1594): „Nun wollten wir zwar deiner Person halben gerne hören, daß es und die zu mehrmalen von dir angezogene Ursachen anderst nicht, als du in jetzigem deinem Schreiben Andeutung thuest, im Grunde bewandt. Wir mögen dir aber nit verhalten, daß uns äußerlicher Bericht einkommen, daß du andern Herren deine opera praestiren solltest, welches aber, da dem also wäre, (wie wir dir gleichwohl noch zur Zeit nit zutrauen wollen), weil du zu unserm Dienst, Pflicht und Bestallung bist, dir übel anstünde. Wie aber dem allen, und damit wir nit Ursache haben, unseren deiner Person halben geschöpften Gedanken ferner zu inhaeriren, so erfordern wir dich hiemit bei den Pflichten, damit du uns verwandt bist, auch bei Vermeidung unserer Ungnad, und befehlen dir mit gnädigem Ernst, daß du dich ohngesäumbt erstes Tages ohnausbleiblich bei uns gewißlich einstellest, demjenigen, worzu wir dich bestellen lassen, abwartest, und dardurch dich des Verdachts, darinnen du bei uns gerathen bist, entnehmest." Schon hier also, im zweiten Jahre seiner amtlichen Stellung am hessischen Hofe, die ersten Vorboten des Mißtrauens und der Härte, mit der ihn der Landgraf später verfolgte.

Die hier erwähnte Beschreibung Leipzigs nun ist es, die sich im Leipziger Ratsarchiv vorgefunden hat. Es ist eine Handschrift von 28 Blatt in Folio, sehr sorgfältig und zierlich auf das feinste Briefpapier jener Zeit geschrieben (Wasserzeichen: ein einköpfiger Adler), unzweifelhaft die Originalhandschrift Dilichs. Der Titel lautet: Brevis Lipsiae descriptio per Wilhelmum Dilichium Waberanum Hassum anno MDXCIV. Das Werkchen ist dem Landgrafen Moritz gewidmet, die Widmung ebenfalls datirt: Lipsiae ao. S. M. MDXCIV. Der Einband — ein Pergamentband mit dem Leipziger Stadtwappen in Goldprägung und blau- und gelbseidenen Bindebändern — ist aus späterer Zeit: er trägt die Jahreszahl 1668. Wie die Handschrift in den Besitz des Leipziger Rates gekommen ist, ist nicht zu sagen. Nach der Jahreszahl des Einbandes zu schließen,

ſcheint dies erſt 1668 geſchehen zu ſein. Wurde ſie dem Rate geſchenkt, ſo erhielt der Geber ſicherlich dafür eine „Verehrung“; die Stadtkaſſenrechnungen ſind in älterer Zeit voll von ſolchen „Verehrungen“ für geſchenkte Bücher, Gedichte, Muſikalien. Aber weder 1594 noch 1668 iſt darin von Dilichs Schriftchen eine Spur zu finden.

Der Text, in acht Kapitel geteilt und in einem gezierten und geſuchten Latein geſchrieben, hat keinen ſonderlichen Wert. Er bewegt ſich, wie die meiſten Stadtbeſchreibungen jener Zeit, proſaiſche und poetiſche, in ſo allgemeinen Wendungen, daß er, mit veränderten Namen, zur Not auch auf manche andere Stadt paſſen würde. Dennoch mag er hier mitgeteilt werden, ſchon um unnötigen Nachfragen nach der Handſchrift vorzubeugen. Der Wortlaut der Handſchrift iſt an einzelnen Stellen ſinnlos oder fehlerhaft. Im Druck ſind dieſe Stellen abgeändert, die Lesarten der Handſchrift aber in den Anmerkungen gegeben worden.

Brevis Lipsiae descriptio
per
Wilhelmum Dilichium Waberanum Hassum.
Anno MDXCIV.

De situ Lipsiae.
Titulus I.

Lipsia oppidum praestans clarae Misniae partis, quam Libonotriam vocant. Hodie metropolis est, olim Aldeburgum, vetustissimis temporibus Mersburgum. Magna sane provincia est. Incipiens siquidem ab Elystri flavi scaturigine usque ad alvum Salae protenditur. Caeterum ad septentrionem Mulda illam occludit. Oppidum in plano positum, ab occiduo latere pratis ac nemoribus includitur, reliquis ex partibus patentibus campis.

De origine ejus.
Titulus II.

Copiosius igitur de Lipsia dicturus initium capiam a conditoribus aut origine. Inter praecipuas et pulcherrimas Germaniae urbes hanc esse fatemur. Quando et quis struxerit, multi et diu quaeruut. Stella, qui multa descripsit adfectu*) magis eximio quam successu, suadet nobis valde veterem esse et structam longe ante tempora Henrici aut Caroli certe ipsius. Sed alii illa non esse profecta a dea Pitho. Quorum sententiam, quam**) tibi notavi, accipe. Ego enim, qui certius***) nihil in hac re comperi†), tamen oppidum antiquius illis principibus††) Augustis non sus-

*) Handſchr. adfecto. **) Handſchr. quo. ***) Handſchr. certus. †) Handſchr. eo certi (?) ††) Handſchr. principus.

picor. Primum quia in loco, ubi nunc est, vel prope eundem Bonifacius ad Plisnam fluvium et Elystrum flavum monasterium extruxit divo Jacob sacrum. Apostolus ille Germanicus temporibus Caroli Martelli, Carolomanni et regum et praefectorum Galliarum. Quo a Frisonibus occiso impetu Sclavorum haec ecclesia, quamvis collapsa ad tempus, non desiit tamen. Nam Carolus Magnus, natus patre Pipino viro fortissimo, cum jam esset Francorum rex, fama est, eum, quantum potuit, augendo christianismo laborasse. Profectus in Saxoniam primo statim adventu Widekindum Saxoniae ultimum regem coepit debellare. Arminium viventem redditum sibi Saxones credebant. Ingenium ejus ad res magnas, non parendum, sed rebellandum ac defendendum habile, Caroli autem ad imperandum. Hic Eresburgum castellum praeter alia plurima evertit. Saxones apud Osnabrugum fudit. Widekindum post plurimos conflictus profugum regione ejecit. Sed ille reparatis viribus jam victus jam victor per triduum continuum digladiatus est. Denique cum nemo per omnia sit felix, superatus post trigesimum tertium annum Christum est amplexus. Supererant tum Sclavi, immanitate barbarae gentes. Quos ipse nec viribus nec persuasionibus perdomuit. Duravit enim illa saeva tempestas post Saxonicos imperatores. Quo saeculo Lipsia coepta aedificari ex duobus Sclavicis pagis. Unde ei venit et nomen ex vocabulis illis duobus corruptis.

Haec pauca sane et exigua originis descriptio. Mallem majorem. Verum ipse quid, cuncta si mihi majorum authoritas neget! Utinam tantus illis in rebus suis observandis et describendis labor, quantum mihi desiderium sciendi ac renovandi. Hoc si mihi impetrabile votum, eam, quam nunc desideramus historiae perfectionem, magis uberem laetaremur quam oblitam et sepultam moereremus. Nunc vero omnia contra. Convellant igitur vicini nostri nostra sepulta facinora laudentve. Quid inde? Stant recentiora facta et merita, stat virtus, et gloria aeterna est.

De commodis et ornamentis ejusdem.

Titulus III.

Transeo ad commoda oppidi. Ager arenosus quamvis, tamen abunde subministrat, aut, propter studiosorum et mercatorum multitudinem, paganorum advectiones defectum explent. In plano, ut narravimus, superbit, gaudetque duplici mercatura in alta sua ripa. Fluvii ei duo, Plisna et Elystrum, ambo ad occidentem, ubi miscentur, et totidem rivi ad Boream. Portas habet quinque, quatuor suburbia magna. Quid loquar

extructas aedes illas superbas et egregias? Quippe pleraeque ex lateribus splendidae construuntur, ut palatia saepe diceres. Quid sacrata Tempe loquar? Arcem et domos, quas replet Mars, Ceres? An varias mirer merces, an hominum labores et tres nundinas? Anne virum florem? an virgineum decus? Venustatis omnia plena, praeter discordiam, quae nuper dominata, et ejusdem coriphaeos.*)

De munitione et quae olim.

Titulus IV.

Nunc de munitione urbis dicam. Antiquitus muro solum et turribus erat munita. Verum cum Ottho IV. et Fridericus ambo reges Romani per discordiam bella gererent, Lipsia quoque contra dominum suum marchionem Theodericum consurgit, haud tamen felici successu. Nam obsessa et expugnata poenas dabat. Moenia ejus desolata sunt et tria castella contra rebelles cives posita in oppido, prius ad ortum, ubi hodie collegium Paulinorum, aliud ad occidentem urbis, quod monasterium postea, nunc civium commodis inservit. Tertium est arx illa Pleissenburg.

De quae hodie.

Titulus V.

Hodie e muris, propugnaculis praeter turres**) defensio, maximeque ex castello. Illud alia quadam forma et facie structa, quam ea, quam alibi videmus. Ideoque jure me allicuit ad exprimendum. Non enim una moles aut unum opus, sed exterior tantum pars, quae lapide quadro assurgit, est murus et propugnaculum, interior palatium. Nomen igitur illud duplex et palatii et castelli non injuria retinet, quia et pulchrum et munitum satis. Restauratorem se dicit Mauritius, quando erat per obsidionem omnino deformatum dejectumque. Situm est in extremitate sive angulo quinto urbis, ad fluvium, a quo nomen accepit. En quoque tibi damus, si voles, totam et integram ejus faciem et fundamentum et prospectus.

Quoniam hactenus oppidi situm, originem et ornamenta breviter ob oculos posui, transgrediar nunc ad opera pietatis. Illamque maxime cogitemus ut hominis praestantissimam partem. Omnium siquidem rerum est una nobilissima, una, quae omnium regum opes facile vincit. Accipe igitur, quid de templis tibi daturi simus quidque de collegiis scripturi.

*) Der Straßenaufſtand gegen die Calviniſten im Mai 1593 iſt gemeint.
**) Handſchr. turreis.

De templis.

Titulus VI.

Duo sunt templa praecipua: alterum D. Thomae sacrum, et alterum Nicolao. Hoc tribus ornatum turribus, illud unica saltem; interioribus autem partibus maximis epitaphiis et tabellis pictis preciosisque tapetis. Tertium D. Pauli est pro exercendis in concionando studiosis. Adsunt et quartum et quintum, quae hodie civium usibus inserviunt. At a quibus condita, nescimus.

De collegiis.

Titulus VII.

Nec praeterire debemus praestans illud studiorum emporium, florentissimum et tota Germania celeberrimum, professoribus ab initio et omnium liberalium artium doctoribus insigne et multis privilegiis honestissimisque titulis ab Imp. Pontifice et Friderico ao. MCCCCXXIII decoratum. Quo ex multis Christianorum provinciis convolitat magna juvenum frequentia. Quibus constructa sex collegia, quinque ad murum urbis orientalem, Paulinum, novum, vetus, principum et illud beatarum virginum (sic). Sextum non longe ab arce Petri vocatur. Ecquam putas multos insigniter eruditos juvenes, velut ex equo Trojano, e ludo isto prodituros. Sed de illis etiam satis, unicum si adjecero, nempe ejus originem. En cape igitur.

Fridericus bellicosus, ex Misniae marchionum gente, dux et elector Saxoniae primus arcem hanc ex ruderibus illis academiae Pragensis posuit. Nam cum illa per tumultum collabi inciperet, tristemque minitabatur in una die unaque hora 20000 studiosorum abitus casum, in Germania multae passim academiae oriuntur. Fridericus ergo noster quid utilius potuit quam profugis musis certam tribuere sedem? quid honestius quam de illis bene mereri? quidque magis pium, quam bonorum juvenum studia in urbe alere? Porro si Demosthenes essem, Friderice, commoda facti tui, quid dicam exornare, vix enumerare possem. Vide tua privata! Laudaberis, donec ullae hujus academiae reliquiae superfuerint. Tum hisce te a morte asseruisti, licet dudum mortuus. Non enim ingratae sunt literae, nec immemores artes; immortali praeconio ornant suos instauratores.

Ultimo tandem addo obsidionem sub hoc

titulo VIII.

Anno MDXLVI audita sunt in finibus Bojariae protestantium arma. Castra ibi castris opposita, donec Mauritius, postea septemvir, Joannis

Friderici sobrinus, dum hic procul a Saxonia, domi ditiones cum Ferdinando Boëmiae rege invaderet.*) Quare ad defensionem coactus in Thuringiam rediit. Cognito adventu Mauritius Lipsiam munit praesidio et suburbia incendit. Quo tempore venerant illuc equites Pannonii supra mille. Saxo ex salinis recta ad obsidionem Lipsiae ante idus Januarii profectus primo ad deditionem cives hortatur. Illi recusant. Nec multo post oppidum fuit aliquotis locis oppugnatum. Nam quatuor fuerunt extructa circum castella seu propugnacula, caussa frangendi moenia tormentis. Prius ad meridiem mandatum fuit Wilhelmo Thumshirn. Res tormentis acta, maximeque arx, quae in hoc oppidi angulo ad Plisnam est, tormentario hoc fulmine perculsa. Ad ortum alterum et inter utrumque tertium. Ex quibus singulis fossa et agger ad oppugnandum deducta. In hoc enim oppidi latere et turribus et muris dejectis aditus patebat. Verum morae et intermissionis caussae plurimis notae, ut quod sciamus Lipsiam a se ipsa tentatam,**) licet ex castris tam ultimis, quae ad septentrionem a Mansfeldio tenebantur, quam reliquis fulminaretur. Hac ratione oppidanis fortiter sese defendentibus cum per vim aut deditionem nulla ejus civitatis capiundae spes superesset, infecta re discediturr sub mensis ejus exitu. Crebris ab ictibus***) ac veluti grandine quadam oppidum vehementer dilaceratum fuit ac plane deformatum. Quod etsi irrito conatu reliquit, nihilominus non oppida solum sua per Thuringiam et Mysiam amissa recuperat, sed Mauritii etiam pleraque praeter Lipsiam et Dresdam ac Lusatiae inferioris. Interea tamen molitiones obturbat imperator, cum ad Mulbergum electorem caperet ejusque dignitatem Mauritio tribueret.

Hac non injucunda interposita commemoratione tandem finem facimus.

Wertvoller als dieser Text sind die Illustrationen: fünf saubere Federzeichnungen von Dilichs Hand: 1. eine Abbildung der Stadt von der Westseite, gleich hinter dem Kuhturm aufgenommen, links die Pfingstwiese mit Schützenzelten;†) 2. eine Abbildung der Stadt von der Nordseite, von der Hallischen Straße aufgenommen; 3. eine Abbildung der Pleißenburg, von der Petersbrücke aus gesehen; 4. ein Grundriß der Pleißenburg; 5. eine Abbildung der Belagerung Leipzigs im Jahre 1547. Die letzte ist — ebenso wie der bekannte Kupferstich in der zweiten (illustrirten) Ausgabe von Hortleders „Teutschem Krieg“ —

*) Handschr. invaderent.

**) Vgl. den oben S. 3 angeführten Aufsatz von G. Voigt S. 295.

***) Handschr. a ictibus.

†) Zu Pfingsten 1594 war Herzog Ulrich von Holstein, der damals „studierens halben sich in Leipzig aufhielte,“ bei dem Leipziger Vogelschießen. Es gab da besonders viel „Kurzweil“. Vgl. Vogels Leipziger Annalen S. 300 und 336.

mit Benutzung des großen Holzschnittes von 1547, der ältesten Abbildung Leipzigs, gezeichnet, nur daß auch hier wie in dem Kupferstiche namentlich durch andere Behandlung des Vorder- und Hintergrundes dem Bilde mehr Tiefe gegeben ist.

Die zweite dieser fünf Abbildungen ist — in einem Kupferlichtbild von Hanfstängl in München — den vorliegenden Mitteilungen beigegeben. Das Blatt ist in mehrfacher Hinsicht merkwürdig, einmal als eine der frühesten Abbildungen Leipzigs überhaupt — denn es giebt nur drei nennenswerte ältere Darstellungen der ganzen Stadt: den Holzschnitt von 1547, den Stich in dem großen Städtebuch von Bruyn und Hogenberg von 1572 und den Holzschnitt in Sebastian Münsters Cosmographey (seit 1573) —, sodann weil sie die Stadt von einer Seite zeigt, von der sie nur sehr selten dargestellt worden ist. Die Seite, von der man am liebsten Städtebilder aufnahm, scheint die Südseite gewesen zu sein. Von der Südseite aus erhielt man, wie man sagte, einen „Prospect in geographischer Situation," der, neben den Stadtplan gelegt, die „Orientirung" — im eigentlichsten Sinne des Wortes — und die Auffindung der einzelnen Gebäude am schnellsten ermöglichte. Leipzig ist aber niemals scharf von Süden aufgenommen worden, sondern fast immer von Südosten. Bei weitem die meisten älteren Abbildungen, von dem Holzschnitt von 1547 an bis herab zu den zahllosen Darstellungen aus dem 18. Jahrhundert, zeigen die Stadt, wie man sie eigentlich von keinem Standpunkte aus jemals hat sehen können, panoramaartig ausgebreitet, so daß links die Pleißenburg, rechts das Kornhaus (später das Georgenhaus, an der Stelle der heutigen Kreditanstalt) das Bild abschließt. Auf der Zeichnung Dilichs ist es gerade umgekehrt: links liegt das Kornhaus, die Pleißenburg fast am rechten Rande, dazwischen sehen wir die Stadtmauer mit ihren Türmen. Von einzelnen Gebäuden sind — in der Richtung von links nach rechts — deutlich zu erkennen: die Universitätscollegien, die Paulinerkirche mit ihrem Dachreiterchen und unmittelbar davor der Turm am Grimmischen Thore, die Nikolaikirche, dicht dabei das Türmchen des Fürstenhauses, weiterhin der Pleißenturm, die Thomaskirche, endlich die Barfüßerkirche. Links von der Stadt sieht man die Grimmische Vorstadt mit der Johanniskirche. Die Säule im Vordergrunde mit der aufgerichteten Steinplatte ist das sogenannte Kreuz, einer der beiden 1536 erneuerten Weichbildsteine, in denen das alte, weltliche Markt- und Weichbildkreuz und das Kruzifix der christlichen Kirche in eigentümlicher Verschmelzung erscheinen.*) Ein dritter Umstand, der dem Bilde einen besondern Reiz giebt, ist die malerische Behandlung desselben, wie sie keine der älteren Abbildungen Leipzigs weiter zeigt. Im Vordergrunde links sehen wir im Schatten eines Baumes ein paar Studenten, von denen der eine, am Boden sitzende lebhaft aus einem Buche vorliest, der andere — vielleicht gar Dilich selbst? — dem Vorlesenden zuhört, rechts ebenfalls ein paar männliche Figuren, am Boden gelagert, von denen die eine mit der Bütte als Bauer,

*) Heute verschwunden. Das andere stand und steht noch heute an der Straße nach Connewitz.

Digitized by Google

die andere mit dem abgelegten Schwert als Soldat gekennzeichnet ist. Fast noch mehr zeigt dieses Streben, über den bloßen Prospekt hinaus zu einem wirklichen Bilde zu gelangen, die Darstellung der Stadt von der Westseite mit dem Vogelschießen. Hier lagert im Vordergrunde rechts unter einem Baume ein Kaufmann, auf einen Waarenballen gestützt, das Gelände ist durch Bäume, Sträucher, Fluß mit Brücke mannigfach gegliedert und belebt, und links im Hintergrunde, winzig klein, tummelt sich das Volk um Schützenzelte und Vogelstangen. Und dieses Streben nach malerischer Behandlung kennzeichnet die Städtebilder Dilichs überhaupt; man braucht nur seine hessische Chronik daraufhin anzusehen.*)

Dies führt uns wieder auf den Zeichner der Bilder zurück. Einen so bescheidenen Kunstwert diese Leipziger Blätter auch haben mögen, sicherlich beansprucht in der ganzen Doppelthätigkeit Dilichs die künstlerische Seite dieselbe Aufmerksamkeit wie seine gelehrte, schriftstellerische. Ja es ist leicht möglich, daß er in seiner Jugend, trotz seines gelehrten Bildungsganges, gern ganz auf den Künstler losgesteuert wäre. In seinem Schriftchen über Leipzig sind ihm die Bilder offenbar noch die Hauptsache, der topographische Text mehr Beiwerk. Dies geht deutlich aus der Widmung an den Landgrafen hervor, die geradezu mit einem Lobe der Malerei beginnt, worin es heißt: „Wer wüßte nicht, wie wichtig bei jedem gebildeten Volke die Kunst der Malerei gewesen ist? Wenn wir nur allein ihren Nutzen bedenken. Sie ist jene Pallas, die den Rohen bildet ... Bist du Soldat, ist dir diese Nachahmerin der Natur eine Gehilfin, bist du Baumeister, ist sie dir eine Stütze. Darum hat sie Plinius so hoch geschätzt, daß er den Inhalt seines fünfunddreißigsten Buches hauptsächlich ihr gewidmet hat. Jener Marcellus selbst, der große Feldherr, vermied es um eines kunstreich gemalten Bildes willen, den Theil einer eroberten Stadt, wo es sich befand, in Brand zu stecken. Man sehe unsre großen Fürsten an, mit welchem Aufwande sie die Malerei fördern. Ich will nicht von Rom und Venedig, Corinth und Athen reden. In Deutschland giebt es Beispiele genug. Hat nicht Johann Friedrich, der sächsische Kurfürst. einst jenen Lucas bis zum Himmel erhoben? Ist nicht Grüningen, das Schloß des Halberstädter Bisthums, ein herrliches Werk? Ich will nichts weiter anführen" ꝛc.**)

*) Auch unter den im Eingange erwähnten 138 Städtebildern Dilichs auf der Kgl. Bibliothek in Dresden sind zwei Ansichten Leipzigs. Ihre Veröffentlichung bleibt für eine andere Stelle vorbehalten.

**) Quanta hactenus fuerit apud quamque eruditam et bene cultam gentem ars illa pingendi, quem fugit? solum si ejus usum et fructum cogitemus. Haec enim est illa Pallas, quae rudem excolit. elegantia polit, venustate ornat, judicio acuit, consilio mirifice instruit. Si miles, juvat, si architectus, tecum laborat haec naturae imitatrix. Plinius ergo illam tanti fecit, ut argumentum sui voluminis trigesimi quinti potissimum ei dedicarit. Ille ipse Marcellus magnus belli dux propter artificiose depictam tabellam expugnatae urbis partem, in qua tenebatur, noluit incendi. Videantur nostri jam principes magni et illustres, quot et quantis sumptibus pictores alant. Non inferam Romam aut Venetias, Corinthum aut Athenas. Intra Germanias plurima exempla. Nonne Ioannes Fridericus olim dux

Den mannigfachen kunſtſtatiſtiſchen Arbeiten, die uns die letzten Jahre gebracht haben, wird ſich über kurz oder lang auch einmal ein möglichſt vollſtändiges Verzeichnis der zahlreichen Städtebilder anſchließen müſſen, die ſich in den Topographien, Städtebüchern, Chroniken und Reiſewerken des 15., 16. und 17. Jahrhunderts vorfinden. In dieſem wird dann auch Dilich nicht fehlen, im Gegenteil einen ehrenvollen Platz einnehmen. Hoffentlich erfahren wir bis dahin noch näheres über ſeine Thätigkeit in Sachſen, die freilich, da ſie faſt ganz in die Zeit des dreißigjährigen Krieges fällt, ſchwerlich in großen Bauſchöpfungen zum Ausdrucke gekommen ſein wird. Sein Nachfolger in Sachſen war Wolf Caſpar von Kleugel.

et elector Saxoniae Lucam illum pictorem ad caelum usque sustulit? Nonne praestans labor et opus Gruningen arx episcopatus Halberstadensis? Plura non inferam, quia nimis multa etc.

Leipziger Steuerbücher. 1466—1529.

Leipziger Steuerbücher. 1466—1529.

Auf den folgenden Bogen sind, theils wörtlich, theils im Auszuge, einige der frühesten Leipziger Steuerbücher abgedruckt, die sich im Rathsarchiv der Stadt Leipzig erhalten haben: ein Harnischbuch von 1466, ein Türkensteuerbuch von 1481, drei Landsteuerbücher von 1499, 1502 und 1506 und noch ein Türkensteuerbuch von 1529.

Diese alten Steuerbücher sind für unsre Stadtgeschichte von Wichtigkeit, weil sie über die mannigfachsten Dinge, über die uns aus andern Quellen immer nur vereinzelte, trümmerhafte Kunde zukommt, zusammenhängende und ausgiebige Belehrung bieten: über die Größe und Gestalt unserer Stadt in jener Zeit, über ihr Straßennetz und ihre Straßennamen, über die Bevölkerung, ihre Stärke und die Art ihrer Zusammensetzung, über die Vertheilung des Grundbesitzes, die Höhe seines Werthes und die Schnelligkeit seines Besitzwechsels, über die sonstigen Vermögensverhältnisse der Bewohner Leipzigs, über die Geschichte einzelner Grundstücke (Häuserchronik), über Familiengeschichte ꝛc.

Auf den ersten Blick tritt uns freilich in diesen Büchern nichts entgegen als lange Reihen von todten Namen und Zahlen. Macht man sich aber näher mit ihnen vertraut, so quillt einem das Leben bald an allen Ecken und Enden daraus entgegen. Die kurzen einleitenden Betrachtungen, die jedem einzelnen dieser Bücher hier vorausgeschickt sind, werden dies hoffentlich einigermaßen zeigen, wenn sie auch nicht den Anspruch erheben, eine nach allen Richtungen hin erschöpfende Bearbeitung dieser werthvollen stadtgeschichtlichen Quellen zu bieten.

1. Harnischbuch von 1466.

Zu Anfange des Jahres 1466 zogen die Herzöge Ernst und Albrecht von Sachsen im Auftrage König Georg Podiebrads von Böhmen, des Lehnsherrn von Plauen, gegen den meißnischen Burggrafen aus dem Hause Plauen, Heinrich III., der wegen vielfacher Gewaltthaten geächtet worden war, zu Felde und bemächtigten sich in kurzer Zeit der vogtländischen Besitzthümer des Geächteten. Am 9. März 1466 belehnte dann der Böhmenkönig den Herzog Albrecht mit Schloß, Stadt und Herrschaft Plauen.

Obwohl die Angelegenheit damit thatsächlich beendigt war, spielte sie doch noch längere Zeit fort, da der vertriebene Burggraf große Anstrengungen machte, in seine Herrschaft wieder eingesetzt zu werden, und erforderte deshalb noch für längere Zeit die Aufmerksamkeit der sächsischen Herzöge.*) Im Zusammenhange damit steht es vielleicht, daß der Rath der Stadt Leipzig am Sonnabend nach Michaelis (den 4. October) 1466 festsetzte, wieviel und welcherlei Harnischstücke die Innungen und die einzelnen Bürger der Stadt im Kriegsfalle zur Ausrüstung von Kriegsknechten zu stellen hätten. Die Aufzeichnung über diese Festsetzung des Leipziger Harnisch befindet sich noch im Original im Leipziger Rathsarchiv und ist auf den nachfolgenden Seiten vollständig abgedruckt.

Die Handschrift enthält 14 Blatt in Halbfolio und zeigt zwei verschiedene Schreiberhände. Der erste Schreiber hat, jedenfalls während der Rathssitzung selbst, die Rathsbeschlüsse aufgezeichnet. Dabei hat er sich bisweilen verschrieben, oder der Beschluß ist, nachdem er eben gefaßt war, manchmal noch etwas abgeändert worden; in beiden Fällen hat er dann das eben niedergeschriebene wieder ausgestrichen und berichtigt. Dann scheint das Verzeichniß nach einiger Zeit von neuem durchgegangen worden zu sein, und dabei hat nun ein zweiter Schreiber hie und da Änderungen gemacht, Namen gestrichen oder an andere Stellen gesetzt, andre dafür hingesetzt, Namen nachgetragen, auch in der Anzahl und Gattung der zu liefernden Harnischstücke manches geändert. In dem folgenden Abdruck ist von dem ersten Schreiber nur die endgiltige Niederschrift, aber nicht das, was er selbst gestrichen hat, wiedergegeben. Dagegen ist bei den Abänderungen, die der zweite Schreiber gemacht hat, sowohl das ursprünglich aufgezeichnete (und zwar dies in Klammern), als auch das von seiner Hand dafür hingesetzte mit abgedruckt. Auf diese Weise bietet der Abdruck ein möglichst getreues Bild der Handschrift. Bei den Zahlen, die in der Handschrift überall durch römische Ziffern bezeichnet sind, hat der zweite Schreiber bisweilen durch Zusetzen oder Auskratzen eines Striches eine 1 zu einer 2, eine 2 zu einer 3 gemacht, und umgekehrt; auch dies ist beim Abdruck möglichst berücksichtigt worden. Leider ist die zweite Hand sehr unleserlich; ein paarmal hat die Entzifferung geradezu aufgegeben und die betreffende Stelle durch Punkte angedeutet werden müssen. Der zweite Schreiber ist übrigens auch im Druck schon an seiner Rechtschreibung zu erkennen; er schreibt meist krebes, armborst, panzer, koller, während der erste Schreiber krebiß, armbrost, pancźir, kollir hat.

Die ganze Niederschrift besteht aus drei Theilen. Den ersten Theil bildet ein Verzeichniß der Innungen und der von ihnen zu stellenden Harnischstücke (Bl. 2); der zweite Theil verzeichnet die gesammte Bürgerschaft der Stadt und wiederum die von jedem einzelnen zu stellenden Harnischstücke (Bl. 3—13a); der dritte Theil enthält, als Zugabe zum zweiten und als eine Art von Gebrauchsanweisung dazu, eine Beschreibung der Stadt nach ihren vier Vierteln und den zu jedem Viertel gehörigen Straßen.

Schon der erste Theil ist werthvoll, insofern er zeigt, welche Handwerke

*) Vgl. T. Märcker, Das Burggrafthum Meißen S. 364 fg.

damals in Leipzig zu Zünften vereinigt waren, und auch in der Reihenfolge, in der sie aufgeführt werden, wie in der Menge der von ihnen geforderten Waffenstücke einen gewissen Anhalt giebt für die Anzahl ihrer Mitglieder und jedenfalls auch für ihren Wohlstand und ihre Leistungsfähigkeit, wenn auch die Ordnung nicht bis zu Ende durchgeführt ist. Im Ganzen nennt das Verzeichniß 29 Innungen, d. h. 13 mehr, als sich aus dem Urkundenbuche der Stadt Leipzig bis 1466 ergeben; die letzte, die der Schalanenmacher, ist erst von der zweiten Schreiberhand nachgetragen, muß also damals neu entstanden sein, alle übrigen waren 1466 bereits vorhanden. Am stärksten und reichsten waren die Tuchmacher [wollewebire], die Bäcker, die Fleischer, die Schuster, die Schneider. Zu den schwächsten und ärmsten gehörten die Beutler [buttilere], die Nadler [naldenere], die Gürtler [gortilere] und die Schuhflicker oder Altreußen [alt ruſſen], zu denen, die etwa in der Mitte standen, die Hutmacher [hutire], die Höken [hacken] u. a. Zweimal erscheinen zwei Handwerke zu einer Innung vereinigt: Stellmacher und Wagner [wayner], Barbierer und Bader; einmal sogar drei: Maler, Sattler und Riemer. Die Barbierer und Bader schieden sich im Jahre 1467 in zwei Innungen; gleichzeitig vereinigten sich die Gürtler und Nadler zu einer einzigen.*) Auffällig ist es, daß in unserm Verzeichniß eine Innung fehlt, die schon 1439 urkundlich nachweisbar ist, die der Baugewerken, der Zimmerleute und Maurer.**)

Unter Harnisch oder, wie die ältere Form lautet, Harnasch (ital. arnese, franz. harnois) verstand man damals noch die gesammte kriegerische Ausrüstung des Mannes, nicht, wie in späterer Zeit, nur den Küraß. Der Harnisch, der von den Innungen gefordert wird, besteht aus sechserlei Stücken: Krebs, Hut, Pasose, Armbrust, Büchse, Koller. Im Bürgerverzeichniß kommen dann noch der Panzer, der Spieß und vereinzelt auch der Flegel hinzu, für den aber die zweite Schreiberhand ebenfalls überall den Spieß eingesetzt hat, eine einzige Stelle ausgenommen, wo es wohl nur aus Versehen unterblieben ist. Krebs und Panzer sind wohl zu unterscheiden, wie sie denn auch hier fort und fort neben einander vorkommen; der Krebs ist der feste, aus einem Stück bestehende Plattenharnisch, der Panzer die geschuppte, an den Leib sich anschmiegende Jacke. Die Pasose war ein großer Schild mit einer langen eisernen Spitze, mit der er in der Erde festgesteckt werden und so zur Deckung des Schützen dienen konnte. Das Wort stammt vom italienischen pavese und dem französischen pavois. Der Schreiber hat, namentlich im Anfange, mit dem Fremdwort viel Mühe gehabt; bald schreibt er pouſoße, bald poſſouße oder poſſoße, schließlich dringt die pasoſse durch, und bei dieser Form bleibt er dann. Die Büchse erscheint gegen die Armbrust noch sehr in der Minderheit: alle 29 Innungen zusammen sollen 86 Armbrüste, aber nur 23 Büchsen liefern; bei den ärmeren Innungen fehlt die Büchse noch ganz. Wie die am Ende des Innungsverzeichnisses hingeschriebene, dann wieder weggestrichene Summe von 109 Geräthen herausge-

*) Urkundenbuch der Stadt Leipzig I, No. 410. 411.

**) Carpentariorum ac muratorum, im Urkundenbuche der Stadt Leipzig I, No. 202 irrthümlich als Innung der Stellmacher und Maurer aufgefaßt.

rechnet ist, ist nicht einzusehen; sie stimmt weder zu der ursprünglichen, noch zu der abgeänderten Einschätzung.

Noch wichtiger aber als diese Aufzählung der Innungen ist das nun folgende Verzeichniß der Bürgerschaft, gleichsam das älteste erhaltene Leipziger Adreßbuch. Es führt uns die ganze damalige Bürgerschaft Leipzigs mit Namen vor, und zwar zählt es, wenn wir uns an die letzte Fassung halten, also die durchgestrichenen Namen weglassen, dagegen die von dem zweiten Schreiber hinzugesetzten mitzählen, im Ganzen 742 Namen auf, darunter 45 Frauennamen.

Es fragt sich zunächst, was diese Zahl bedeutet. Hatte Leipzig im Jahre 1466 742 Bürger und selbständige Bürgerfrauen? oder hatte es 742 Grundstücke?

Eine Antwort auf diese Frage liegt schon darin, daß das Verzeichniß, wie die am Rande stehenden und auch einige im Verzeichniß selbst vorkommende Bemerkungen zeigen, viertel- und straßenweise fortschreitet; ferner darin, daß da, wo ein Name gestrichen und durch einen andern ersetzt ist, die Anzahl und Gattung der geforderten Harnischstücke meist dieselbe bleibt. Es handelt sich also augenscheinlich um eine Leistung, die nicht auf die Personen, sondern auf die Grundstücke gelegt war und die auch bei einem Wechsel des Besitzers dieselbe blieb. Der ausschlaggebende Beweis aber, daß die Zahl 742 nicht die Anzahl der Bürger, sondern der Grundstücke bezeichnet, liegt darin, daß 35 Namen, darunter ein Frauenname, doppelt, 4 Namen sogar dreifach vorkommen. Die doppelt erscheinenden sind: Thomas Allbrecht, Thomas Apitz, Hans Beier, Nickel Baldrian, Caspar Blecker, Nickel Blesing, Jobst Brann, Jacob Brotuff, Nickel Egerer, Hans Fuchs, Hans Goltammer, Hans Hedwig, Lorenz vom Hofe, Georg Lubitzsch, Nickel Meißen, Kilian Melher, Nickel Melher, Benedict Müller, Hans Müller, Nickel Quart, Hans Rothan, Hans Schmidt, Nickel Schmidt, Dr. Schmiedeberg, Thomas Schilling, Simon Schulze, Stephan Schulze, Matthes Seidel, Hans Stöckart, Peter Tense, die Thümmelin (einmal als Hans Thümmelin bezeichnet), Hans Titze, Dr. Weida, Nickel Werner, Leonhard Wolf; die dreifach begegnenden: Hans Franke, Barthel Hummelshain (einmal ohne Vornamen), Hans Römer, Hans Schmidt. Diese 39 Bürger hatten also an zwei, einige sogar an drei verschiedenen Stellen der Stadt Häuser oder Grundbesitz. Demnach sind, wenn wir die Anzahl der damaligen Bürger Leipzigs gewinnen wollen, von den 742 Namen 35×1 und 4×2, d. i. 43, abzuziehen. Die Anzahl der Bürger beträgt also 699. Die Möglichkeit eines kleinen Irrthums bei dieser Rechnung soll zugegeben werden. Es ist sehr leicht möglich, daß so gewöhnliche Namen wie Hans Müller, Hans Schmidt, Hans Franke, Hans Beier, wenn sie doppelt oder dreifach erscheinen, wirklich auch zwei oder drei Personen bezeichnen. Andererseits ist es aber auch möglich, daß Namen wie Peter Koppe und Peter Kopper, Peter Kessel und Peter Kesseler dieselbe Person bezeichnen. Nehmen wir an, daß diese Möglichkeiten sich gegenseitig aufheben, so kommen wir jedenfalls der Wahrheit sehr nahe, wenn wir die Anzahl der Leipziger Bürger im Jahre 1466 auf rund 700 Köpfe ansetzen.

Noch größere Wichtigkeit aber erlangt nun dieses Verzeichniß, wenn wir es mit dem kleinen Führer durch die Stadt zusammenhalten, der sich daran an-

schließt. Dann läßt sich nämlich bei einer beträchtlichen Anzahl mehr oder weniger bestimmt anzugebender Grundstücke nachweisen, wer sie 1466 besessen hat, und so bildet unser Harnischbuch schließlich auch ein werthvolles Hilfsmittel zur Vervollständigung der frühesten Häuserchronik Leipzigs.

Fast jeder Wechsel im Grundbesitz Leipzigs wurde in früherer Zeit auf Antrag der Betheiligten im sogenannten Rathsbuche oder, so lange der Leipziger Schöffenstuhl noch städtisch, nicht kurfürstlich war (bis zum Jahre 1574), auch im Schöffenbuche eingetragen. Diese Bücher — die ziemlich vollständigen Reihen derselben befinden sich im Leipziger Rathsarchiv, die Rathsbücher zurück bis 1466, die Schöffenbücher bis 1420 — sind aber reine Tagebücher; die Kaufverträge, die sich auf ein und dasselbe Haus beziehen, finden sich daher in den verschiedensten Bänden verstreut. Durch alphabetische Namensverzeichnisse, die jedem Bande beigegeben sind, wird zwar ihre Benutzung wesentlich erleichtert; dennoch ist es eine zeitraubende, mühevolle und gefährliche Arbeit, sich von einem Besitzwechsel zum nächstvorhergehenden zurückzufinden, um so mühevoller und gefährlicher, da es jahrhundertelang keine Häusernummerirung gab, die Häuser nur durch Angabe der beiderseitigen Nachbarn in den Urkunden kenntlich gemacht werden konnten, in zweifelhaften Fällen also immer auch die Nachbarhäuser zurückverfolgt werden müssen, um festzustellen, ob man es wirklich noch mit demselben Grundstück zu thun hat. Erst um die Mitte des 17. Jahrhunderts ist man auf den Gedanken gekommen, sogenannte Viertelsbücher anzulegen, worin die Grundstücke der Stadt nach den Vierteln und Straßen geordnet sind und jedes Haus sein eignes Blatt hat, auf dem von da an die Besitzveränderungen nebst den geleisteten und den noch zu leistenden Zahlungen kurz und mit Verweisung auf die Urkunden im Rathsbuche eingetragen worden sind. Diese Viertelsbücher — sie befinden sich jetzt im hiesigen Amtsgericht — sind also die unmittelbaren Vorläufer der heutigen Grund- und Hypothekenbücher.

Aus diesen Quellen, den Raths-, den Schöffen- und den Viertelsbüchern, und gelegentlich auch aus andern Quellen hat nun ein Beamter des ehemaligen Leipziger Stadtgerichts, der im Jahre 1816 verstorbene Gerichtsschreiber Barthel, — zunächst zu dem Zwecke, ein Hilfsmittel zur Entscheidung von Streitfällen zu schaffen — in jahrelanger, mühseliger Arbeit eine Häuserchronik für die innere Stadt Leipzig zusammengestellt, die sich handschriftlich, in zwei Bände gebunden, ebenfalls im Leipziger Rathsarchiv befindet. Leider ist die Bearbeitung in sofern ungleichmäßig, als es Barthel nur vergönnt gewesen ist, einen Theil der Grundstücke bis in seine Zeit herein zu verfolgen; bei andern bricht die Chronik schon früher, vielfach schon um 1700 ab. Dennoch ist diese Arbeit natürlich von höchstem Werthe. Barthel hat von etwa 790 Grundstücken der innern Stadt, deren Anzahl allerdings dadurch, daß bei Neubauten oft zwei oder mehr Grundstücke zusammengelegt worden waren, zu Barthels Zeit schon etwas zurückgegangen war, etwa 350 in ihrer Besitzerreihe und ihren Kaufpreisen bis über das Jahr 1520, von diesen 350 sogar 70 bis über das Jahr 1500 zurück, zum Theil weit in das 15. Jahrhundert hinein verfolgt — eine erstaunliche Leistung. Welche Förderung aber, in manchen Fällen Bestätigung, in

manchen gewiß auch Berichtigung, muß diese Häuserchronik Barthels erfahren durch unser Harnischbuch von 1466, welches die gesammte damalige Grundbesitzerreihe der innern Stadt lückenlos vorführt!

Im Jahre 1793 wurden die Häuser Leipzigs zum erstenmale mit Nummern versehen, und zwar begann man dabei nicht in jeder Straße die Zählung wieder von vorn, sondern zählte die Häuser der ganzen Stadt in einer fortlaufenden Reihe. Leonhardi giebt 1799 in seiner „Geschichte und Beschreibung der Kreis- und Handelsstadt Leipzig" S. 86—164 eine Führung durch die Stadt, wobei er von Viertel zu Viertel der Reihenfolge der Hausnummern nachgeht (in der innern Stadt damals No. 1—765). Auf einem seiner Beschreibung beigegebenen Stadtplane sind sämmtliche Hausnummern eingetragen. Da ist es nun höchst merkwürdig zu sehen, wie uralt in Leipzig nicht bloß die gegenseitige Abgrenzung der vier Stadtviertel, sondern selbst die amtlich — offenbar für Schoß- und Steuerzwecke — festgesetzte Reihenfolge der Grundstücke ist. Der kleine Führer von 1466 beginnt bereits bei demselben Grundstücke wie die Häusernummerirung von 1793, nämlich bei dem Eckhause des Marktes und der Petersstraße. Die alte amtliche Reihenfolge der vier Viertel war: Petersviertel, Hainisches Viertel (ebenso wie die Hainstraße vom Rosenthal, dem Hain, genannt, später als Ranuisches oder Ranstädter Viertel bezeichnet), Hällisches Viertel, Grimmisches Viertel. Die Abgrenzung der Viertel deckt sich, natürlich abgesehen von gewissen Straßentheilen und Häusergruppen, die im 15. Jahrhundert noch gar nicht vorhanden waren, in dem Führer von 1466 fast vollständig mit der 333 Jahre spätern Beschreibung Leonhardis. Nur zwei Abweichungen sind bemerkbar. Nach dem Führer von 1466 gehören beide Seiten der Hainstraße und auch die Neustraße (jetzt die Plauensche und die Nordstraße) auf beiden Seiten innerhalb wie außerhalb der Stadt zum Hainischen Viertel. Leonhardi zieht die Westseite der Hainstraße noch zum Petersviertel und rechnet von der Neustraße nur die Westseite des innern Theils zum Ranuischen, alle übrigen Theile zum Hällischen Viertel.

Im übrigen bedarf das unschätzbare kleine Schriftstück, das uns in dem Führer von 1466 erhalten ist, keiner besondern Erklärung. Dagegen dient es seinerseits zur Erklärung des vorausgehenden Bürgerverzeichnisses, dessen Anordnung ohne den Führer vielfach ganz unverständlich sein würde. Das Bürgerverzeichniß schlägt nämlich auffälligerweise einen ganz andern Weg ein als der Führer. Es beginnt weder mit demselben Stadtviertel und an derselben Stelle dieses Stadtviertels wie der Führer, noch hält es überhaupt die Viertel genau auseinander. Wirklich im Zusammenhange und in der richtigen Reihenfolge ist nur das Petersviertel verzeichnet, ziemlich zusammenhängend auch noch das darauf folgende Hainische. Vom Grimmischen Viertel ist ein Theil vor das Petersviertel gestellt, andre Theile erscheinen in der zweiten Hälfte des Verzeichnisses abwechselnd mit Theilen des Hällischen. Man scheint eben bei der Aufstellung des Verzeichnisses an einem beliebigen Punkte der Stadt den Anfang gemacht zu haben und dann gegen das Ende hin in Verlegenheit gekommen zu sein. Zum Theil liegt freilich, daß das Grimmische und das Hällische Viertel

so in einander geschoben erscheinen, daran, daß von einzelnen Straßen oder Gassen, deren Seiten verschiedenen Vierteln angehören, beide Seiten gleich hinter einander verzeichnet sind, so z. B. bei der Nicolaistraße, beim Salzgäßchen. Vergleicht man aber das Verzeichniß sorgfältig mit dem Führer, beachtet man insbesondere die Namen, die im Führer erwähnt werden — sie sind im Verzeichniß beim Abdruck mit einem Stern versehen worden —, und berücksichtigt man, was Barthel in seiner Häuserchronik für das 15. Jahrhundert beigebracht hat, so gelingt es, den Weg, den das Verzeichniß nimmt, ziemlich genau festzustellen und einige sichere Marksteine aufzurichten, die dann auch Anhaltepunkte für weitere Bestimmungen geben können. Der Kürze wegen und um das Aufsuchen zu erleichtern, sind im folgenden diese sicher nachzuweisenden Grundstücke mit den Häusernummern von 1793, wie sie auf Leonhardis Plan eingetragen sind, bezeichnet.

Das Bürgerverzeichniß beginnt im Grimmischen Viertel an der Ecke der Grimmischen Gasse und der Universitätsstraße (dem Fürstenhause gegenüber) und geht zunächst die Grimmische Gasse entlang bis an die Ecke des Neumarktes. Die beiden Eckhäuser (612 und 607) sind im Besitz von Steffan und Kemnitz.

Dann biegt es in den Neumarkt ein, geht die Ostseite des Neumarktes entlang — hier sitzt Eilenburg —, und dann, in das Petersviertel springend, wahrscheinlich an der Westseite zurück bei Thümmel (16) vorbei; wo der Wendepunkt ist, läßt sich nicht bestimmen. Das Eckhaus des Neumarktes und der Grimmischen Gasse Kemnitz gegenüber (10) hat Schober.

Nun biegt es wieder in die Grimmische Gasse ein, geht vor nach dem Markte und an der Südseite des Marktes hin bis an die Ecke der Petersstraße. Hier besitzt das Eckhaus Hermann Becker, wie er im Bürgerverzeichniß, Hermann Wolkenstein, wie er im Führer genannt wird, also wohl Hermann Becker von Wolkenstein. Im Verzeichniß ist er übrigens gestrichen, und an seine Stelle als Besitznachfolger gesetzt: Canzler, d. i. der herzoglich sächsische Canzler und Ordinarius der Juristenfacultät Dr. Johann Scheibe.

Nun folgt die Ostseite der Petersstraße bis an das Petersthor, wahrscheinlich mit Einschluß des Preußergäßchens, dann jedenfalls gleich die Westseite in umgekehrter Richtung. Wo der Wendepunkt liegt, ist wieder nicht zu sagen. Sicher zu bestimmen ist Bantzschmann (33). Die Ecke des Preußergäßchens (63) ist noch nicht im Besitze der Preußer, von denen es dann den Namen erhielt. Mit Crauß befinden wir uns bereits auf der Westseite; er hat 113 (im 17. Jahrhundert der „goldne Arm" genannt). Dr. Pistoris wird die Ecke des Sporergäßchens (80) gehabt haben, das sich unter der Bezeichnung „Hinter Pistoris" an die Petersstraße anschließt.

Hierauf folgt die Burgstraße, und zwar beginnt sie jedenfalls mit der Ostseite am Vorwerk des Thomasklosters, denn Trampitz muß die eine Ecke des Sporergäßchens gehabt haben, das später nach ihm Trampitzgäßchen hieß, und die Ulrici hat 135. Dann folgt die Westseite und das Stück des Thomaskirchhofes bis an das Thomasthor, im Führer wie im Verzeichniß deutlich bezeichnet durch das Wort Sack; denn mit diesem Namen, welcher später, 1545, auf die

an Stelle des Thomasvorwerkes erbaute Häusergruppe übertragen wurde, die ihn noch heute trägt, bezeichnete man im 15. Jahrhundert eine Einbuchtung, von der noch jetzt ein Rest in der zwischen den Häusern 151 und 152 befindlichen Schlippe erhalten ist.

Dann springt das Verzeichniß hinüber an die Ostseite des Thomaskirchhofes, geht in das Thomasgäßchen, wo der Bader Mr. Tile wohl das Haus 111 besaß, wenn anders er der Amtsvorgänger des Rathsbaders Altchenne war. Dann reiht sich die Westseite des Marktes an, von der Apotheke bis zu Stenger. Stenger hat die Ecke am Barfußgäßchen (175), Stöckart liegt mehr nach der Mitte zu, die Apotheke — es war die Löwenapotheke, damals noch die einzige in der Stadt — lag, wie das Verzeichniß lehrt, an der Ecke des Marktes und des Thomasgäßchens.*) Die Namen, die noch bis an das Ende des Petersviertels auf Stenger folgen, gehören ins Barfußgäßchen und in die Klostergasse. Der Tieze Schneider des Führers kann im Verzeichniß niemand anders sein als Dittrich Platz, wie die Nachbarschaft Asmus oder Erasmus Rockes beweist.

Das Hainische Viertel, das nun folgt, beginnt an der nördlichen Seite des Barfußgäßchens, worauf sich die beiden Seiten der Fleischergasse anschließen. Dann springt das Verzeichniß zurück auf die Nordseite des Marktes, wo — es wird nicht klar, ob an der Ecke der Hainstraße oder in der Mitte der Marktseite — die Doctor Jacoffin sitzt. Darauf folgt, am Markte beginnend, die östliche, dann, wahrscheinlich am Brühl beginnend, die westliche Seite der Hainstraße; an der westlichen wohnt Schumann. Dann schließt sich die Nordseite des Brühls bis ans Hällische Pförtchen an, und den Schluß bildet die Neustraße, und zwar kommt zunächst die Westseite innerhalb der Stadt, dann außerhalb, darauf die Ostseite außerhalb der Stadt, dann innerhalb, wieder bis an die Ecke des Brühls. Nickel Bider, den der Führer am Ende des Hainischen Viertels nennt, ist wahrscheinlich derselbe wie Nickel Laßberg. Nach den Viertelsbestimmungen des Verzeichnisses würden wir uns aber damit — übrigens in Übereinstimmung mit Leonhardi — bereits im Hällischen Viertel befinden, denn im Verzeichniß schließt eben das Hainische Viertel schon mit der Westseite des innern Theiles der Neustraße ab.

Hier im Hällischen Viertel bleiben wir nun zunächst. Es folgt nämlich die Nordseite des Brühls zwischen der Neustraße und der Hällischen Brücke, dann die Hällische Brücke selbst innerhalb und außerhalb der Stadt (jetzt die Hallische Straße und die Gerbergasse), darauf das letzte Stück der Nordseite des Brühls bis an die Marienkapelle; an diesem Stück wohnt Urban Hausmann.

Nun springt das Verzeichniß ins Grimmische Viertel, und zwar beginnt es hier mit der Ritterstraße, von der es beide Seiten aufführt, erst die Universitätsseite, denn dort, am Eselsplatze, liegt Hummelshains Burse (694), die Burse Dr. Schmiedebergs wahrscheinlich auf der gegenüberliegenden Seite. Dann folgt die Südseite des Brühls zwischen der Ritter- und der Nicolai-

*) Vgl. J. J. Vogels Leipzigisches Chronicon S. 170.

straße, vom Schreiber der Randbemerkungen wohl nur aus Versehen als zum Hällischen Viertel gehörig bezeichnet, da sie unzweifelhaft zum Grimmischen gehört; hier hat Mattes Sommerfeld sein Haus. Darauf schließt sich die Ostseite der Nicolaistraße an mit der Meißener Burse, dann die Westseite, und zwar nicht bloß der vordere, zum Grimmischen Viertel gehörige Theil, wo der Barbierer Kunz wohnt (601), sondern auch, mit einem Sprunge zurück ins Hällische Viertel, der übrige Theil bis hinunter an die Ecke des Brühls, sammt der Nordseite des Niclasgäßchens (des heutigen Schuhmachergäßchens), die durch die Worte „Hinter Preußer“ gekennzeichnet ist; Preußers Besitzthum liegt auf der Reichsstraße.

Nun bleibt das Verzeichniß zunächst wieder im Hällischen Viertel und bringt von der Südseite des Brühls das Stück zwischen Nicolaistraße und Reichsstraße; an der Ecke der Nicolaistraße sitzt Augustin Schulze (520), an der Ecke der Reichsstraße Georg Brennsdorf (510). Dann folgt die Ostseite der Reichsstraße, wo Kunz Preußer wohnt, bis ans Niclasgäßchen.

Darauf folgen wieder Theile des Grimmischen Viertels, zunächst die Südseite des Niclasgäßchens, an Wandergerns Namen erkennbar, dann die Nordseite der Grimmischen Gasse vom Grimmischen Thore an bis an die Ecke der Reichsstraße, wo Jakob Sommer wohnt (589), dann, wie es scheint, zunächst die Ostseite von dem noch übrigen vordern Stück der Reichsstraße, dann der Naschmarkt, die „Kramen“, und der Rest der Grimmischen Gasse, wieder deutlich bezeichnet durch die Besitzer der Eckhäuser Martin Quas (576) und Nickel Staubmehl (579), dann wahrscheinlich die Westseite der Reichsstraße bis an die Ecke des Salzgäßchens, wo Nickel von Gera wohnt (585), endlich die Südseite des Salzgäßchens, an der sich die Brotbänke befinden.

Dann wechselt das Viertel abermals. Es folgt zunächst die zum Hällischen Viertel gehörige Nordseite des Salzgäßchens, erkennbar an der Antoniusfin, offenbar der Frau des im Führer genannten Antonius Coder; dann geht es die Reichsstraße links hinunter nach dem Brühl; das heutige Böttchergäßchen ist angedeutet durch die Worte „Hinter Wolkenstein“; die Ecke der Reichsstraße und des Brühls (424) hat Hans Gruban. Darauf biegt es in den Brühl ein und bei der Katharinenkapelle in die Katharinenstraße, deren Ostseite nun bis hinauf zum Markte folgt; hier wohnen Klaus Rennau und Hans Fischer; auch hier ist das Böttchergäßchen wieder durch die Randbemerkung „Hinter Wolkenstein“ angedeutet.

Die letzten Namen, mit denen das Verzeichniß wieder in das Grimmische Viertel zurückkehrt, können nur der heutigen Universitätsstraße angehören, dorthin weist der Name Benedikt Pudernaß, und sie ist die einzige, die noch fehlt.

So sind nur fünf Grundstücksbesitzer, die der Führer erwähnt, im Verzeichniß nicht nachweisbar: im Hällischen Viertel Nickel Scherer und der Methsieder, im Grimmischen Posern, die Methsiederin und die Lucas Kupferschmiedin. Diese Lücke hat wohl darin ihren Grund, daß der Führer sich auf ein Grundstücksverzeichniß stützt, das vielleicht noch um einige Jahre älter war, als 1466. Wenigstens scheint dies daraus hervorzugehen, daß der Führer dreimal als Grund-

stücksbesitzer den Mann nennt, wo das Bürgerverzeichniß die Frau, also doch wohl die Witwe aufführt; am Markte nennt der Führer den Dr. Jacoff, im Salzgäßchen Antonius Coder, auf der Reichsstraße Nickel von Gera; das Verzeichniß hat an Stelle dieser drei die Doctor Jacoffin, die Antoninffin und die Nickel von Gerain. Auch Posern ist älter; er war der Besitzvorgänger Nickel Staubmehls (579).

Nahe liegt es, hier, wo wir aus so früher Zeit fast die gesammte Bürgerschaft unsrer Stadt mit ihren vollen Namen vor uns haben, auch diese Namen etwas genauer anzusehen. Schon bei einem flüchtigen Durchlesen des Verzeichnisses fällt es auf, wie oft die Vornamen Hans und Nickel darin vorkommen. Eine genaue Zählung ergiebt folgendes. Von 629 Männern, die unser Bürgerverzeichniß mit Vornamen aufführt, heißen je einer: Alexius, Christoffel, Ciliax (d. i. Cyriacus), Erhard, Feris (?), Galle (d. i. Gallus), Gödike, Hempel, Hieronymus, Hippolytus, Janike, Jost, Lamprecht, Leonhard, Levinus, Lucas, Lüdike, Oswald, Polycarp, Rudolf, Tile, Wieland; je zwei: Adam, Antonius, Augustin, Baltasar, Burkard, Daniel, Donat, Hermann, Kirstan (d. i. Christian), Marcus, Otto, Rüdiger, Wenzelow; je drei: Bastian (d. i. Sebastian), Berthold, Clemen, Dittrich, Erasmus, Franz (einschl. 2 Frenzel), Ludwig, Vincenz; je vier: Friedrich (einschl. 2 Fritzsche), Kilian, Ulrich, Veit oder Veits; je fünf: Brosius oder Ambrosius, Glorius; je sechs: Benedict, Blesius oder Blasius, Urban; je 8 Gregor oder Gregor, Stephan; 9 Michel oder Michael, 10 Barthel, 11 Caspar; je 13 Conze (einschl. 3 Conrad), Jacoff oder Jacobus, Valtin; je 14 Lorenz, Simon, 18 Paul; je 19 Andres, Jörge, 20 Thomas, je 23 Heinrich (einschl. 7 Heinz), Merten oder Martin, 28 Mattes, 33 Peter, 90 Nickel (einschl. 5 Niclaus und 9 Claus) 127 Haus (einschl. 4 Johann). Die abgeschliffenen Koseformen erscheinen auch bei vornehmen Leuten bei weitem als die beliebteren; die unverstümmelten Formen kommen selten vor. Die Herrschaft des Namens Hans hat nichts Auffälliges, er ist wohl jahrhundertelang der volksthümlichste deutsche Name gewesen; in der großen Häufigkeit des Namens Nickel scheint aber doch eine Leipziger Eigenthümlichkeit vorzuliegen, die dann auf den Schutzheiligen der Hauptkirche Leipzigs zurückzuführen wäre.

In einer Stadt, wo jeder fünfte Bürger Hans, jeder siebente Nickel hieß, waren Zunamen natürlich ein dringendes Bedürfniß. Unser Verzeichniß zeigt denn auch die Sitte der Zunamen vollständig ausgebildet. Der Freund der Namenforschung wird seine Freude haben an Namen wie Blasnff, Maueruff, Schüttnff, Leckebart, Mordebier, Rührensee, Suchenweg, Springeklee (d. i. Springinklee), Thummernicht (Thumirnicht?), Wandergern, die in der beliebten scheinbar imperativischen Form Beschäftigungen, Gewohnheiten u. a. andeuten, oder an Namen wie Blasbalg, Freudenzweig, Kaltofen, Kleindienst, Kritzelmorer (Kritzelmore = Pastinak) Mittenzwei (d. i. Zwischenzwei, noch heute in Leipzig in der entstellten Form Mittenzwei erhalten), Pudernaß (mit gepuderter Nase?) Rindfleisch, Sauerampf, Schönhirsch, Semmeltreter, Stallbaum, Staubmehl, Stubenrauch, Ungerschwein, Unverzagt, Unverworren, Weißmantel, Wetterhahn u. a., in denen auf die verschiedenartigsten Dinge, meist in launiger Weise, an-

gespielt wird. Namen, die ursprünglich ein Gewerbe bedeuten, lassen sich etwa bei 80 bis 90 Bürgern nachweisen. Ob sie freilich bei den betreffenden Personen wirklich noch das Gewerbe bezeichnen oder bereits zum Familiennamen geworden sind, ist in den seltensten Fällen zu entscheiden. Einigemal ist nachweislich das erstere der Fall, in den meisten Fällen scheint es das letztere zu sein. Darum sind auch in dem nachfolgenden Abdruck diese Zunamen durchweg mit großen Anfangsbuchstaben gedruckt, also als wirkliche Namen behandelt. Sehr groß ist die Anzahl derjenigen Zunamen, die einen Ort bezeichnen, also die Herkunft der betreffenden Personen angeben; es sind über hundert, zu denen alle Gegenden Deutschlands, nah und fern, beigesteuert haben. Man würde daraus schließen können, daß Leipzig schon damals eine außerordentliche Anziehungskraft gehabt habe, wenn man nicht annehmen müßte, daß auch hier, wie bei den von Gewerben stammenden Geschlechtsnamen, oft schon die Vorfahren sie geführt haben, die Zuwanderung sich also über eine Reihe von Geschlechtern vertheilt. Was die Form dieser Namen betrifft, so ist es auffällig, wie selten darunter Genetive wie Egerer, Zenchtwanger, Nürnberger vorkommen, oder die Herkunft durch ein „von“ ausgedrückt ist: von Halle, von Köln [Kollin], von Ursal, von Zerbst [Zscherwest]; meist ist der Ortsname einfach im Nominativ als Personenname benutzt, wie Delitzsch, Eilenburg [Yleborg], Eisenberg, Freiberg, Hummelshain, Kalan, Kemnitz, Korbete, Lauban [Luban], Lobenstein, Penig, Prag, Reichenbach, Sechausen, Torgau, Weida, Wurzen u. a. Die immer mehr um sich greifende Unsitte unserer heutigen Zeitungssprache also, den Wohnort einer Person gleich an den Geschlechtsnamen anzuleimen (Müller-Leipzig, Schulze-Berlin), hat in der Namengebung des fünfzehnten Jahrhunderts ihren Vorgang. Einen starken Beitrag zu den zugewanderten Leipzigern stellt natürlich die nächste Umgebung der Stadt, wie folgende Namen zeigen: Alten, Böhlen [Belen], Belgershain [Beringershain], Bremsdorf, Connewitz [Ganewitz], Eythra [Yter], Entritzsch [Vderitzsch], Gerichshain [Geringshain], Probstheide [von der Heide], Lentzsch [Lutzsch], Mölkau, Naumhof, Plagwitz [Plachtewitz], Renditz, Röthau, Schönfeld, Sommerfeld, Wachau, Wiederitzsch [Wederitz].

Schließlich möge noch die Summe der gesammten Harnischeinschätzung angegeben sein. Es werden gefordert

von den Handwerken:	von der Bürgerschaft:	im Ganzen:
94 Krebse	146 Krebse	240 Krebse
93 Hüte	779 Hüte	872 Hüte
109 Pafosen	745 Pafosen	854 Pafosen
86 Armbrüste	395 Armbrüste	481 Armbrüste
23 Büchsen	73 Büchsen	96 Büchsen
104 Koller	373 Koller	477 Koller
	103 Panzer	103 Panzer
	283 Spieße	283 Spieße.

Gesaczt vnd geschaffet von drien rethen, vnde harnasch gesaczt den burgern vnd hantwergen yn maßen ernoch folget. Actum anno m° cccc° lxsexto. Sub [commendabili et honesto viro] Johanne Trupicz protunc procosule. Sabbato post Michaelis archangeli ꝛc.

Item die hantwergk sollin sich mit gerethe rusten yn maßen hir nach folget.

Wollewebire.

Item die wollewebir deß ersten [10] 6 glnhe krebisse, item [8] 6 blanke hute, item [13?] 10 ponfoßen, item 8 armbrost, item zewn haut buchßin, item 13 (?) kollir, steten kollir.

Beckire.

Item die beckire sollin gerethe schicken glich den wollewebern.

Fleyschhowwir.

Item die fleisch howwir sollin sich mit gerethe den gnantin zeweien hantwergin glich schicken.

Schustir.

Item die schustire sollin ouch den gnanten hantwergen mit gerethe glich stehin.

Korßener.

Item die korßener sollin habin [6] 4 krebisse, item 4 armbrost, item [6] 4 ponfossen, item [6] 4 hute, item zewn haut buchßin, [8] [6 kollir].

Snydere.

Item die snydere 8 krebisse, 8 hute, item 6 armbrost, item 8 ponfoßen, item zewn buchßin, item 8 stelin kollir.

Smede.

Item die smede 6 krebisse, item 4 armbrost, item [6] 5 posfoußen, item [6] 5 hute, item zewn haut buchßen, item [6] 5 stelin kollir.

Gerwere.

Item die gerwere 4 krebisse, item 4 hute, item 4 posfoußen, item 4 armbrost vnd eine buchße, item 4 stelin kollir.

Kramere.

Item die cramere 6 krebisse, item 6 hute, item 6 posfoßen, item 4 armbrost vnd zewn buchßen, item 6 stelin kollir.

Bottichere.

Item bottichere [3] 2 krebisse, item [3] 2 hute, item [3] 2 posfoßen, item 2 armbroßt vnd eine buchße, item [3] 2 stelin kollir.

Maler, settiler, rymer.

Item maler, settiler vnd rymer 5 krebisse, item 5 hute, item 5 posfonßen, item 4 armbrost und eine buchß, item 5 kollir.

Hntire.

Item die hntire 3 krebisse, item 3 hute, item 3 posfoßen, item [3] 2 armbrost vnd eine buchße, item 3 kollir.

Stelmechere, wayner.

Item stelmechere vnde waynere, item zewene krebisse, item zewene hute, item zewei armbrost, item zewn posfoßen vnd czwei kollir.

Topfere.

Item die topfere [sollin habin alßo die stellemachir vnde wayner] 4 hute, 4 krebes, 4 armbrost, 4 posfonßen.

Tyschere.

Item die tyschere sollin haben alßo die topfere.

Lynewebere.

Item die lyne webir sollin ouch haben [3] 2 krebisse [czwene hute ꝛc. ut supra] 2 hnt, 2 paffoße, 1 kollir, 1 armbrost.

Wyßgerbere.

Item die wyßgerbere sollin habin eyn krebiß, eyne poffoßen, item 1 hut, item eyn armbrost, item 1 kollir.

Holczschuere.

Item die holczschuere 2 krebisse, item czwene hute, item zewn poffoußen, item [eyn] 2 armbrost, item 2 kollir.

Buttilere.

Item buttilere 1 krebiß, item 1 hut, item eyne poffoße, item 1 kollir.

Naldenere.

Item die naldenere sollin habin alßo die butthlere.

Kannengißere.

Item die kannengißere ouch alß naldener vnd dorczu eyne buchße.

Taschenere.

Item die taschenere 2 krebiß, item 2 hute, item 2 paffoßen, item 2 armbrost, 2 kollir.

Hacken.

Item die hacken 4 krebisse, item 4 hute, item 4 paffoßen, item 4 armbrost vnd zewn buchßin, 4 kollir.

Seylere.

Item die seylere eyn krebiß, eyn ußen hut, item eyn poffoße, item 1 armbrost, 1 kollir.

Ohilflegere.

Item [die ohilflegir alßo die seylere] 2 krebes, 2 hute, 2 pososen.

Alt rußen.

Item alt rußen [alßo die olflegir] 1 hut, 1 krebes, 1 posoß.

Gortilere.

Item gortilere, alßo alt rußen.

Barbirer vnd badere.

Item barbirere vnde badere sollin habin [3] 2 krebisse, [3] 2 hute, [3] 2 pouffozen, item [3] 2 armbrost ꝛc. item [3] 2 kollir.

[Summ 109 gerethe].

Schalune mechir.

Item schalune mechire 1 krebiß, 1 hut, 1 paffoße, 1 armbrost, 1 kollir.

Nu folgen die burgir vß der gemeine.

*Haus Steffann item eyn krebiß, item czwene hute, item 2 paffoßen, item 1 armbrost, item 1 buchße, item eyn steleu koluer, 1 panczir. Grimments.

Doc. Smedebergk sal habin alßo Hans Steffan.

Mgr. Martinus Richenbach, ut doc. S.

Nickil von Sayda item 1 krebiß, item 1 hut, item 1 kollir, item ein armbrost, item eyne poffoße.

Benedictus Ornolt 1 hut, item 1 paffoße, item eyn koluer, item 1 armbrost.

Caspar Steckenberg 1 hut, 1 armbrost, 1 paffouße, item 1 kollir.

Thomas Schilling.

*Haus Kempuiß 1 krebiß, 1 hut, 1 paffoße, 1 armbrost, 1 kollir.

Nicolaus Beringißhain 1 krebiß, 2 hute, 2 paffoßen, 2 armbrost, 1 kollir, 1 panczir. Novum formum.

[Jorge Brnwer] Haus Kretzener 1 hut, 1 paffoße, 1 [spiß] armbrost.

Allexius Foltz 1 armbrost, 1 hut, 1 paffoße, 1 kollir.

*Jorge Nleborg 1 krebiß, czwene hute, 2 paffoßen, 1 armbrost, 1 buchße, 1 steleu koluer, 1 pauzer.

Marcus Prage 1 hut, [1 armbrost] 1 paffoße, 1 kollir.

Nickil Schouefelt 1 hut, 1 armbrost, 1 pafoße, 1 kollir.

Schumauynn 1 hut, 1 armbrost, 1 poß, 1 kollir.

Symon Stuler 1 hut, 1 paffoße.

Thomaß Clehberynn 1 hut, 1 paffoße.

Jacoff Mittenczwei 1 hut, 1 armbrost, 1 paffoße, 1 kollir.

Petir Weyße 1 hut, 1 armbroſt, 1 paſſoße, 1 kollir.
Symon Kramer 1 hut, 1 paſſoße.
Ludewigk Leckebart 1 hut, 1 paſſoßen.
Thomas Koch 1 hut, 1 paſſoßen.
Nickil Rotingk 1 hut, 1 paſſoßen.
Broſius Flegk 1 hut, 1 armbroſt, 1 paſſoße, 1 kollir.
Vrban Knorbach 1 hut, 1 paſſoßen.
Michel Albrecht 1 hut, 1 paſſoße.
Heinz Mnczſch 1 hut, 1 armbroſt, 1 paſſoße, 1 kollir.
Petir Czotil 1 hut, 1 paſſoßen, 1 armbroſt.
Hans Fabian 1 hut, 1 paſſoßin, 1 armbroſt.
Nickil Ryche 1 [ſlegil] ſpiß.
Nickil Pfiffer 1 hut, 1 paſſoßen, 1 ſpiß.
Andreß Ryche 1 krebiß, 2 hute, 2 paſſoßen, 1 armbroſt, 1 buchße, 1 kollir, 1 panzir.
Chriſtoffel Rymer 1 hut, 1 [ſlegil] ſpiß.
Steffan Maler 1 hut, 1 armbroſt, 1 paſſoße, 1 kollir.
Andreß Ryntfleyſch 1 hut, 1 paſſoße, 1 ſpiß.
Andreß Stompfe der meurer 1 hut, 1 paſſoße, 1 armbroſt.
Pauel Leheman 1 hut, 1 paſſoße, 1 ſpiß.
Vlrich Behem 1 hut, 1 paſſoße, 1 armbroſt.
*Jacoff Thummele, Jorge vnd Nickil Thommele 3 fratres 3 krebiß, [6 hute] 3 hute, 3 paſſoßen, 1 armbroſt, 1 buchße, 1 panczir, 3 kollir.
[Jacoff Hoffeman 1 hut, 1 paſoße, 1 ſpiß].
Adam Trutiler 1 hut, 1 paſſoße, 1 armbroſt, 1 kollir.
Nickil Stelmechir 1 hut, 1 armbroſt, 1 paſoße.
Petir Meurer 1 hut, 1 paſoße, 1 ſpiß.
Petir Perniſch 1 hut, 1 paſoße, 1 armbroſt.
Hans Rotau 1 hut, 1 paſoße, 1 ſpiß.
Haus Springecle 1 krebiß, 1 hut, 1 paſoße, 1 kollir.
Anthonius Schram 1 hut, 1 paſoße, 1 armbroſt, 1 kollir.
*Meiſter Schobir 2 krebiß, 2 hute, 2 paſſoßen, 1 armbroſt, 1 buche, 1 kollir, 1 panczir. Grimmenſs.
Merten Nuwemeiſter 1 armbroſt. 1 hut, 1 paſſoße, 1 kollir.
Michel Suchenwegk 1 krebiß, 1 hut, 1 armbroſt, 1 paſſoße, 1 kollir.
Nickil Koch 1 armbroſt, 1 panczir, 1 kollir, 1 paſoße.
Conczo Seyler 1 hut, 1 paſoße, 1 ſpiß.
Vincencius Schobil 1 krebiß, 2 hute, 2 paſſoßen, 1 armbroſt, 1 buchße, 1 panczir, 1 kollir.
Francz Herbegen 1 armbroſt, 1 hut, 1 paſſoße.
Policarpus Storm 1 krebiß, 2 hute, 2 paſſoßen, 1 armbroſt, 1 buchße, 1 panczir, 2 kollir.
Nickil Francfenſtein 1 armbroſt, 1 hut, 1 paſoße, 1 panczir, 1 kollir.
Haus Vlrich 1 hut, 1 paſſoße, 1 armbroſt.
Baltiſar Schulcze 1 krebiß, 2 hute, 2 paſſoßen, 2 panczir, 2 kollir, 1 armbroſt, 1 buchße.
Haus [Engilhart] Fuchtwanger 1 krebiß, 2 hute, 2 paſſoßen, 2 panczir, 2 kollir, 1 armbroſt, 1 buchße.
*[Herman Beckir] Canczeler 1 krebiß, 2 hute, 2 paſſoßen, 2 panczir, 2 kollir, 1 armbroſt, 1 buchße.
Clauß von Zicherweßt 1 hut, 1 paſoße, 1 ſpiß. Petri.
Ludewigk Luban 1 hut, 1 paſoße, 1 ſpiß.
Andreß Klozich 1 hut, 1 paſoße, 1 ſpiß.
Haus Reſeler 1 hut, 1 paſoße, 1 armbroſt.
Hans Fleyſchhouwer 1 hut, 1 paſoße, 1 armbroſt.

Bastian Korßener 1 hut, 1 pasoße, 1 spiß.
Borckart Karyßynn 1 hut, 1 pasoße, 1 armbrost.
Nickil Rudenicz 1 krebiß, 2 hute, 2 pasoßen, 1 armbrost, 1 buchße, 1 kollir.
Hans Banczschman 1 krebiß, 2 hute, 2 passoßen, 1 armbrost, 1 buchße, 1 panczir, 1 kollir.
Mattiß Kreuttlyn 1 krebiß, 2 hute, 2 passoßen, 1 armbrost, 1 buchse, 1 kollir, 1 panczir.
Eraßmus Kyffeler 1 hut, 1 passoß, 1 spiß.
Die Grundemannynn 1 armbrost, 1 pasoße, 1 hut.
Nickil Strele 1 armbrost, 1 pasoße, 1 hut.
Andreß Wyndecke 1 armbrost, 1 pasoße, 1 hut, 1 panczir, 1 kollir.
Nickil Kyl 1 krebiß, 1 hut, 1 pasoße, 1 armbrost, 1 kollir.
Petir Priel 1 krebiß, 2 hute, 2 pasoßen, 1 armbrost, 1 bochße, 1 kollir.
Pauel Keiser 1 krebiß, 2 hute, 2 pasoßen, 1 armbrost, 1 buxe, 1 kollir, 1 panczir.
Frenczil Sachße 1 armbrost, 1 hut, 1 pasoße.
[Frauwensteyn .... 1 hut, 1 pasoße, 1 spiß] obiit.
Hans Lunczenhayn 1 hut, 1 pasoße, 1 [spiß] armbrost.
Lucaß Grobe 1 hut, 1 pasoße, 1 spiß.
Wenczil Kyßyng 1 hut, 1 pasoße, 1 spiß.
Pauel Heuptman 1 krebiß, 1 hut, 1 armbrost, 1 pasoße, 1 panczir, 1 kollir.
Hanß Wißmantel 1 hut, 1 pasoße, 1 spiß.
Conczе Sachße 1 hut, 1 armbrost, 1 pasoße, 1 kollir.
Claus Karge 1 armbrost, 1 hut, 1 pasoße.
Jacoff Brotuff 1 armbrost, 1 hut, 1 pasoße.
Nickil Smeth 1 hut, 1 pasoße, 1 spiß.
Ticze 1 hut, 1 pasoße, 1 spiß.
[Nickel] Heinr. .....
Die Bartelynn 1 hut, 1 pasoße, 1 spiß.
Baltin Spetener 1 hut, 1 spiß.
Nickil Bunorworn 1 hut, 1 pasoße, 1 spiß.
Nickil Yfenberg 1 armbrost, 1 hut, 1 pasoße, 1 kollir.
Lorencz Ortlip 1 hut, 1 pasoße, 1 spiß.
Merten Koler 1 armbrost, 1 hut, 1 pasoße, 1 kollir.
Nickil Fuut 1 hut, 1 pasoße, 1 spiß.
Jodicke Fuchß 1 krebiß, 2 hute, 2 passoßen, 1 armbrost, 1 buchße, 1 kollir.
[Hans] Matt. Smeth hic.
Hans Frommolt 1 hut, 1 pasoße, 1 spiß.
Nickil Regel 1 hut, 1 pasoße, 1 spiß.
Hans Morgenstern 1 hut, 1 pasoße, 1 spiß.
Hans Mollir 1 armbrost, 1 hut, 1 pasoße.
[Hans Dorungk] Thomas Apicz 1 hut, 1 pasoße, 1 spiß.
Nickil Wyttich 1 armbrost, 1 hut, 1 pasoße.
Vincencius Hartman 1 armbrost, 1 hut, 1 pasoße.
Matt. Korßener 1 panczir, 1 armbrost, 1 hut, 1 pasoße, 1 kollir.
Hanß Craaß 1 krebiß, 2 hute, 2 passoßen, 1 armbrost, 1 buxe, 1 panczir, 1 kollir.
Jorge Mollir 1 panczir, 1 hut, 1 pasoße, 1 armbrost, 1 kollir.
*Doc. Nicolaus Pistoris 1 krebiß, 2 hute, 2 passoßen, 1 armbrost, 1 buxe, 1 kollir, 1 panczir.
Andreß Kyut 1 armbrost, 1 passoße, 1 kollir, 1 hut.
Donat Mollir 1 armbrost, 1 passoße, 1 kollir, 1 hut.
Gunther Goltslagerynn 1 krebiß, 1 hut, 1 passoße, 1 armbrost, 1 kollir.
Bertolt .....

Lorencz Kyleman 1 armbrost, 1 hut, 1 kollir, 1 passoße.

Brosius vom Ryn 1 krebiß, 1 hut, 1 passoße, 1 armbrost, 1 kollir.

Hans König hic.

Hans von Bombergk 1 hut, 1 passoße, 1 spiß.

Nickil Reynbothe 1 krebiß, 1 hut, 1 passoße, 1 armbrost, 1 kollir.

Balten [Lonitzer] Myczsch 1 hut, 1 pasoße, 1 armbrost.

[Hanns Kempnitz 1 armbrost, 1 hut, 1 pasoße, 1 kollir] Lorencz vom Hose 1 hut, 1 armbrost, 1 pasoße.

Heinrich Stange 1 krebiß, 2 hute, 2 pasoßen, 2 kollir, 1 armbrost, 1 buchße, 1 panczir.

Michael Hacke 1 hut, 1 pasoße, 1 [spiß] armbrost, 1 kollir.

Lamprecht von Kronenberg 1 krebiß, 2 hute, 2 passoßen, 2 kollir, 1 armbrost, 1 buxe, 1 panczir.

Hans [Merten] .... 1 krebiß, 2 hute, 2 passoßen, 2 kollir, 1 armbrost, 1 buxe, 1 panczir.

Andr. Naldenerynne 1 hut, 1 pass.

Hinder Pistoris. Caspar Rudel 1 hut, 1 pasoße, 1 spiß, 1 kollir.

Veicz Gortiler 1 hut, 1 pasoße, 1 spiß, 1 kollir.

Cuncze Gnuther 1 hut, 1 pasoße, 1 spiß, 1 kollir.

Symon Schonehirß 1 hut, 1 pasoße, 1 spiß.

Bastian Lonynn 1 hut, 1 pasoße, 1 spiß.

Hans Rudenitz 1 hut, 1 pasoße, 1 spiß.

Thomas von der Lou est hic.

Thomas Hoppe 1 hut, 1 pasoße, 1 spiß.

Burgstraße Merten Mecke 1 armbrost, 1 hut, 1 pasoße, 1 kollir, 1 panczir.

Michel Kelß 1 armbrost, 1 hut, 1 pasoße, 1 kollir.

Hermann Tirlicke [1 hut, 1 pasoße, 1 spiß].

Hanß Smeth 1 hut, 1 pasoße, 1 [spiß] armbrost.

Nickel Tirlcke hic.

[Hans] Andreß Grundeman 1 hut, 1 pasoße, 1 spiß, 1 kollir.

Symon Buchener 1 krebiß, 1 hut, 1 pasoße, 1 kollir, 1 armbrost.

Nicolaus Behme 1 armbrost, 1 hut, 1 pasoße.

[Petir Hoseman 1 hut, 1 pasoße, 1 spiß] Glorius Bart hic 1 hut, 1 pasoße, 1 spis.

Hans Kappendorff 1 hut, 1 pasoße, 1 kollir.

Hans Trupicz 2 krebisse, 2 hute, 2 passoßen, 2 kollir, 1 armbrost, 1 buxe, 1 panczir.

Er Baltisar Kune 1 armbrost, 1 hut, 1 pasoße, 1 kollir.

Mattiß Polack 1 hut, 1 pasoßen.

Hans Beckir 1 hut, 1 pasoße, 1 spiß.

Leonhart Wolf 1 armbrost, 1 hut, 1 pasoße, 1 kollir.

Die Ulriczynn 1 hut, 1 pasoße, 1 spiß.

Heinrich von Hngewicz 1 armbrost, 1 hut, 1 kollir.

Nickil Pflugk 1 armbrost, 1 hut, 1 kollir.

Doc. Lahm 1 armbrost, 1 hut, 1 pasoße, 1 kollir.

Caspar Bernhart 1 armbrost, 1 pasoße, 1 kollir, 1 hut.

Hans Stockart 1 armbrost, 1 pasoße, 1 hut, 1 kollir.

Ulrich Gemmollir 1 armbrost, 1 pasoße, 1 hut, 1 kollir.

Hans Hoseler 1 armbrost, 1 hut, 1 pasoße, 1 kollir.

Steffan Oheme hic.

Herman Hildebrant 1 hut, 1 pasoße, 1 armbrost.

Hans Malerynn 1 armbrost, 1 hut, 1 pasoße, 1 kollir.

Hans Fnncke 1 armbrost, 1 hut, 1 pasoße, 1 kollir.

Nickil Ohme 1 krebiß, 1 armbrost, 1 hut, 1 pafoße, 1 kollir.

Hans Nurenfehe 1 hut, 1 pafoße, 1 spiß, 1 kollir.

Concz Lebener eyn .....

Merten Boß[lich]tow 1 armbrost, 1 hut, 1 pafoße, 1 kollir.

Urban Ramolt 1 hut, 1 pafoße, 1 spiß, 1 kollir.

Hans Sandaw Vnuerczait 1 krebiß, 2 hute, 2 paffoßen, 1 buxe, 1 armbrost, 1 panczer.

[Glorius Barbirer 1 hut, 1 pafoße, 1 kollir].

Nickil Freudenczwigk

Sagt. Nickil Belew 1 hut, 1 pafoße, 1 slegel.

Hans Kircheuer 1 armbrost, 1 hut, 1 pafoße, 1 kollir.

Nickil Gorrichen 1 hut, 1 spiß.

Nickil Naldener.

Concze Hesse 1 hut.

Nickil Hartman 1 hut.

Nickel Struß naldener.

Johann Ortembergk 1 hut.

Steffan Bleckir 1 krebiß, 1 hut, 1 pafoße, 1 armbrost, 1 kollir, 1 panczir.

Nickil Forster 1 hut, 1 pafoße.

Strußynne.

Haus Hedewig 1 hut, 1 pafoße, 1 spiß.

..... 1 krebis, 1 hut, 1 pafoße, 1 armbrost.

Bertolt Becherer 1 hut, 1 pafoße, 1 spiß.

Janice Maler 1 hut, 1 armbrost, 1 spiß, 1 kollir.

Der pleteuer 1 krebiß, 1 hut, 1 kollir, 1 armbrost.

Jurge Neue 1 armbrost, 1 hut, 1 kollir.

Rudolf Grobe 1 hut.

Schaffenrat 1 hut.

Baltin Setteler 1 armbrost, 1 hut, 1 kollir, 1 pafoße.

Lorencz Gorteler 1 hut.

Hans Fridanck 1 hut.

Nickil Nefynn 1 hut, 1 pafoße, 1 armbrost.

Daniel Frauweßman 1 armbrost, 1 hut, 1 pafoße.

Mr. Tile der bader 1 krebis, 1 hut, 1 pafoße, 1 armbrost, 1 kollir.

Nickel Cleyndinst 1 hut, 1 pafoße, 1 spiß.

Mattiß Gerlach 1 hut, 1 pafoße, 1 spiß.

Die appotekerynn 1 krebiß, 2 hute, 2 paffoßen, 1 armbrost, 1 buxe, 1 panczir, 2 kollir. Circa forum.

Friczsch Pfister 1 krebiß, 2 hute, 2 paffoßen, 1 armbrost, 1 buxe, 1 panczir, 2 kollir.

Symon Thummernicht 1 krebiß, 1 hut, 1 pafoße, 1 armbrost, 1 kollir.

[Petir Fohil 1 krebis, 1 hut, 1 pafoße, 1 armbrost, 1 kollir] Mattis von Deleu.

Ludewig Schuban 1 krebiß, 2 hute, 2 pafoßen, 1 armbrost, 1 buxe, 1 kollir.

*Hans Stockart 2 krebiß, 2 hute, 2 paffoßen, 2 panczir, 2 kollir, 2 armbrost, 2 buxen.

Claffhammer 1 krebiß, 2 hute, 2 pafoßen, 2 kollir, 1 panczir, 1 armbrost, 1 buxe.

Petir Steugir 1 krebiß, 2 hute, 2 paffoßen, 1 buxe, 1 armbrost, 2 kollir, 2 panczir.

Hans Sneramps 1 armbrost, 1 hut, 1 paffoße, 1 kollir.

Nickil Gyßel 1 armbrost, 1 hut, 1 paffoße, 1 kollir.

Hanß von Ymen 1 hut.

Paulus Pudernaß 1 hut, 1 pafoße, 1 armbrost.

Thomeß Martires 1 hut, 1 pafoße, 1 kollir.

Nicolae Stulschryber 1 hut, 1 pafoße.

Heincze Francke 1 krebiß, 1 hut, 1 pafoße, 1 armbrost, 1 kollir.

Hans Francke 1 hut, 1 pafoße, 1 spiß, 1 kollir.

Panel Beckir der czimmerman 1 armbrost, 1 hut, 1 pafoße, 1 kollir.
Griffenhaynynn 1 armbrost, 1 pafoße, 1 hut, 1 kollir.

Hic finitur Peter virtil.

Ranich virtil. Steffan Richter 1 hut, 1 pafoße, 1 ſpiß.
*Ditter. Placz 1 hut, 1 pafoße, 1 ſpiß, 1 kollir.
*Eraßmus Rocke 1 armbrost, 1 hut, 1 paſſoße, 1 ſpiß, 1 kollir.
Paul Czimmerman.

Carnificum. Nickil Schermer 1 hut, 1 pafoße, 1 ſpiß.
Hans Donat 1 hut, 1 pafoße, 1 ſpiß.
Veit Geringßhayn 1 hut, 1 pafoße, 1 ſpiß.
Haus Hertwigk 1 pafoße, 1 ſpiß, 1 kollir, 1 hut.
Mattiß Geringißhain 1 hut, 1 pafoße, 1 ſpis.
Hans Deliczſch 1 hut, 1 pafoße, 1 ſpiß.
Haus Kenmerer 1 krebiß, 1 hut, 1 pafoße vnde 1 kollir, 1 armbrost.
Die Wachaynn 1 krebiß, 2 hute, 2 paſſoßen, 1 kollir, 1 armbrost, 1 buxe.
Symon Eckart 1 hut, 1 paſſoße, 1 ſpiß.
Lorencz Schuman 1 hut, 1 pafoße, 1 ſpiß.
Swarcze Merten 1 hut, 1 pafoße, 1 ſpiß.
Die Hunynn 1 hut, 1 pafoße.
Haus Merten 1 hut, 1 pafoße, 1 ſpiß.
Michel Vman 1 hut, 1 pafoße, 1 ſpiß.
Glorins Nouber 1 hut, 1 pafoße, 1 ſpiß.
Thomas Yter 1 armbrost, 1 hut, 1 pafoße.
Jurge Wittich 1 hut, 1 armbrost, 1 paſſoße, 1 kollir.
Matteß Fritagk 1 krebiß, 1 hut, 1 pafoße, 1 armbrost, 1 kollir.
Bleßius Kempe 1 hut, 1 pafoße, 1 ſpiß.
Clemen Rysigk 1 hut, 1 pafoße, 1 ſpiß.
Hans Rysigk 1 hut, 1 pafoße, 1 ſpiß.
Nickil Schizing 1 hut, 1 pafoße, 1 ſpiß.
Hans Schulcze 1 armbrost, 1 hut, 1 pafoße, 1 kollir.
Haus Stock 1 armbrost, 1 pafoße, 1 hut, 1 kollir.
Hans Hoſeman 1 armbrost, 1 pafoße, 1 hut, 1 kollir.
Nickil Melczer 1 hut, 1 ſpiß.
Nickil Hofer 1 armbrost, 1 hut, 1 pafoße, 1 kollir.
Thomas Ornolt 1 armbrost, 1 hut, 1 pafoße, 1 kollir.
Hans Hanwenhain 1 ſpiß, 1 hut.
Jacoff Mulkewicz 1 ſpiß, 1 hut.
Jorge Friczſche 1 armbrost, 1 hut, 1 pafoße, 1 krebiß.
Kale Henßynn 1 hut, 1 pafoße, 1 ſpiß.
Thomeß Albrecht 1 krebiß, 1 hut, 1 pafoße, 1 armbrost, 1 kollir.
Valtin Kippingynn 1 armbrost, 1 panczir, 1 pafoße, 1 kollir, 1 hut.
Valtin Koldicz 1 hut, 1 pafoße, 1 ſpiß.
Hans Gutkint 1 armbrost, 1 hut, 1 pafoße, 1 panczir, 1 kollir.
Haus Sperlingk 1 krebiß, 1 hut, 1 pafoße, 1 panczir, 1 kollir, 1 armbrost.
Andreß Schrotir 1 armbrost. 1 hut, 1 pafoße, 1 panczer, 1 koller.
Matteß Rotingk 1 hut, 1 pafoße, 1 kollir.
Pauel Thyme 1 hut, 1 pafoße, 1 ſpiß.
Matteß Vman 1 hut, 1 pafoße, 1 ſpiß.
Jorge Tncz 1 armbrost, 1 hut, 1 pafoße, 1 kollir.
Nickil Adam 1 hut, 1 pafoße, 1 armbrost, 1 kollir.
Petir Keſſel 1 hut, 1 pafoße, 1 ſpiß.
Glorius Riche 1 hut, 1 pafoße, 1 ſpiß.
Haus Ringkhart 1 armbrost, 1 hut, 1 pafoße, 1 kollir.
Nickil Egerer 1 hut, 1 pafoße, 1 ſpiß.
Peter Koppe 1 hut, 1 pafoße, 1 ſpiß.
Nickil Roſtynn 1 hut, 1 pafoße, 1 ſpiß.
Thomas Vlen 1 armbrost, 1 hut, 1 pafoße, 1 kollir, 1 panczir.

Hans Bastian 1 armbrost, 1 pafoße, 1 panczir, 1 hut, 1 kollir.

Nickel Mordebier 1 hut, 1 pafoße, 1 spiß.

Hans Hugk 1 krebiß, 2 hute, 2 pafoßen, 1 panczir, 1 kollir, 1 armbrost.

Panel Hugk 1 hut, 1 armbrost, 1 pafoße, 1 kollir.

Petir Hertewigk 1 hut, 1 pafoße, 1 armbrost, 1 kollir.

Hans Frenckynn 1 hut, 1 pafoße.

Bartel Fleischhouwer 1 hut, 1 armbrost, 1 pafoße, 1 kollir, 1 panczir.

Matteß Ihan 1 hut, 1 pafoße, 1 spiß.

Symon Smeth 1 hut, 1 pafoße, 1 armbrost, 1 kollir.

Clemen Sidenhefter 1 hut, 1 pafoße, 1 spiß.

Thomas Koppe 1 hut, 1 pafoße, 1 spiß.

Balten Kariß 1 hut, 1 pafoße, 1 spiß.

Mattiß Rolant 1 hut, 1 pafoße.

Hans Rotgißer 1 spiß.

Symon Schulcze 1 hut, 1 pafoße, 1 spiß.

Peter Rymer 1 hut, 1 pafoße, 1 spiß.

Circa forum. Nickil Kystener 1 krebiß, 1 hut, 1 pafoße, 1 armbrost, 1 kollir.

*Doctor Jacoffynn 1 krebiß, 2 hute, 2 pafoßen, 1 buxe, 1 armbrost, 2 kollir, 2 panczir.

Hans Skolen 1 krebeß, 2 hute 2 pafoßen, 1 buxe, 1 armbrost, 1 kollir, 1 panczir.

Heyntroße. Conradt Funcke 1 krebiß, 2 hute, 2 pafoßen, 1 panczir, 2 kollir, 1 buxe, 1 armbrost.

Bartil Goriß 1 hut, 1 pafoße, 1 spiß.

Jorige Lubiczsch 1 hut, 1 pafoße, 1 spiß.

Bartil Hune 1 armbrost, 1 hut, 1 pafoße, 1 kollir.

Panel Wynter 1 krebiß, 1 hut, 1 pafoße, 1 kollir, 1 armbrost, ein panczir.

Benedictus Mollir 1 krebiß, 2 hute, 2 paffoßen, 1 panczir, 2 kollir, 1 buxe, 1 armbrost.

Hans Kolingk 1 krebiß, 1 hut, 1 pafoße, 1 armbrost, 1 kollir.

Matteß Gottschalk 1 armbrost, 1 hut, 1 pafoße, 1 kollir, 1 panczir.

[Glorius Rouber 1 hut, 1 pafoße, 1 spiß].

Gregor Kortze 1 hut, 1 pafoße, 1 spiß.

Nickel Wolf 1 krebiß, 2 hute, 2 pafoßen, 1 panczir, 2 kollir, 1 armbrost, 1 buxe.

Hauß Kruger 1 krebiß, 1 armbrost, 1 hut, 1 pafoße, 1 kollir.

Gregor Eschenfelt 1 hut, 1 pafoße, 1 spiß.

[Albrecht Wayner 1 hut, 1 pafoße, 1 spiß].

Heinrich Feriß 1 krebiß, 2 hute, 2 pafoßen, 2 kollir, 1 armbrost, 1 buxe.

Michel Webериß 1 spiß, 1 hut, 1 pafoß.

Cilliax Plachtewicz 1 hut, 1 pafoß, 1 spiß.

Panel Friczsche 1 krebiß, 2 hute, 2 pafoßen, 2 kollir, 1 armbrost, 1 buxe.

Galle Thyme 1 panczir, 1 hut, 1 pafoße, 1 kollir, 1 armbrost, 1 buxe.

Glorius Ticzsch 1 hut, 1 pafoße, 1 spiß.

Thomeß Apicz 1 armbrost, 1 pafoße, 1 hut, 1 kollir.

Hans Ludick 1 hut, 1 pafoße, 1 spiß.

Anthonius Koch 1 hut, 1 spiß, 1 pafoße.

Bleßing von Alten 1 hut, 1 spiß, 1 pafoße.

Jorge Heidewolf 1 hut, 1 spiß, 1 pafoße.

Hans Reynhart 1 hut, 1 pafoße, 1 spiß.

Baltin Reynhart 1 hut, 1 pafoße, 1 spiß.

Glorius Muckelu 1 armbrost, 1 hut, 1 pafoße, 1 kollir.

Hans Francke 1 hut, 1 pafoße, 1 armbrost, 1 kollir.

Nickel Goppert 1 krebiß, 1 hut, 1 spiß, 1 pafoße, 1 armbrost, 1 kollir.

Heineze Smeth 1 armbrost, 1 hut, 1 pafoße, 1 kollir.

Hans Korbete 1 armbrost, 1 hut, 1 pafoße, 1 kollir.

Merten Puwer ein krebiß, 2 hute, 2 paſſoßen, 1 armbroſt, 1 buxe, 2 kollir.

Steffan Schreier 1 hut, 1 paſoße, 1 armbroſt.

Bartel Tallewitz 1 armbroſt, 1 hut, 1 paſoße, 1 kollir.

Hans Mieruß 1 krebiß, 1 hut, 1 paſoße, 1 armbroſt, 1 kollir.

Nickel Nuremberger 1 krebiß, 1 hut, 1 paſoße, 1 armbroſt, 1 kollir.

Greger Webir 1 hut, 1 paſoße, 1 ſpiß.

Nickil Meinhart 2 krebiß, 2 hute, 2 paſſoßen, 2 panczir, 2 kollir, 1 armbroſt, 1 buxe.

Clauß Monch 1 armbroſt, 1 hut, 1 paſſoße, 1 kollir.

*Nickel Schuman 2 krebiß, 2 hute, 2 paſſoßen, 1 panczir, 1 armbroſt, 1 buxe.

Hans Wurczen 1 hut, 1 panczir, 1 armbroſt, 1 koller.

Thle Hertewigk 2 krebiß, 2 hute, 2 paſſoßen, 2 panczir, 2 koller, 2 buxen, 2 armbroſt.

*Gregor Forſtir 1 krebiß, 2 hute, 2 paſſoßin, 1 panczir, 1 kollir, 1 armbroſt.

Baſtian Greſeſtein 1 armbroſt, 1 hut, 1 paſoße, 1 koller.

Hauß Thommylyun 1 panczir, 1 armbroſt, 1 hut, 1 paſſoße, 1 koller.

Symon Heupt 1 hut, 1 paſſoße, 1 kollir.

Erhart Kropf 1 armbroſt, 1 hut, 1 paſoße.

Peter Seber 1 armbroſt, 1 panczir, 1 hut, 1 paſoße, 1 koller.

Hans Rotaw 1 armbroſt, 1 paſoße, 1 hut, 1 koller.

Petir Henczilman 1 armbroſt, 1 paſſoße, 1 hut, 1 kollir.

Valtin Grauwerth 1 hut, 1 paſoße, 1 ſpiß.

Bartil Hommelßhayn 2 krebiſſe, 2 hute, 2 paſſoßen, 2 panczir, 2 kollir, 1 armbroſt, 1 buxe.

Michael Wyßbarth 1 [panczir] krebiß, 1 hut, 1 paſoße, 1 kollir, 1 armbroſt.

[Die Kleczſchyun 1 panczir, 1 armbroſt, 1 hut, 1 koller]. Goltamer.

Gregor von der Heide 1 hut, 1 paſoße, [1 ſpiß] 1 armborſt, 1 koller. Bruel.

[Merten Wynt] Nickel Schirkingk 1 paſoße, 1 ſpiß.

[Hans] Jorge Heincze 1 armbroſt, 1 hut, 1 paſoße, 1 koller.

Merten Stelmechir 1 hut, 1 ſpiß.

Hans Mollir 1 armbroſt, 1 hut, 1 paſoße, 1 koller.

[Hans] Nickel Kracz 1 krebiß, 2 hute, 2 paſſoßin, 1 panczir, 1 kollir, 1 armbroſt, 1 buxe.

Mattiß Blecker 1 hut, 1 paſoße, 1 ſpiß.

Nickel Werner 1 hut, 1 paſoße.

Valtin Mueruff 1 armbroſt, 1 hut, 1 paſſoße, 1 kollir.

Nickel Owarg 1 armbroſt, 1 hut, 1 paſoße, 1 koller.

Mattiß Doringk 1 armbroſt, 1 hut, 1 paſſoße, 1 koller.

Boumgarte 1 krebiß, 1 hut, 1 paſſoße, 1 armbroſt, 1 kollir.

[Lorencz Welcker] Hans Wyßbart 1 hut, 1 paſoße, 1 ſpiß.

Symon Fryße.

Hans Ticze.

Hans Rudiger 1 armbroſt, 1 panczir, 1 hut, 1 paſſoße, 1 kollir.

Nickel Baldrian 1 armbroſt, 1 hut, 1 paſſoße, 1 koller.

Heinrich Ruel 1 armbroſt, 1 hut, 1 paſſoße, 1 kollir.

Nickel Baldrian 1 panczir, 1 armbroſt, 1 hut, 1 paſoße, 1 kollir.

Hans Franke.

Heinrich Mollir 1 hut, 1 paſoße, 1 ſpiß. Nova platea in civitate.

Nickel Gauewicz 1 hut, 1 paſoße, 1 ſpiß.

Schuppaltynn 1 hut.

Hans [Droffel] Torffel 1 hut, 1 ſpiß 1 paſoße.

Merten . . . . . .
Hans Stelmecher 1 hut, 1 pafoße.
Matteß Böttcher 1 hut, 1 pafoße.
Kirstan Blaßbuch 1 hut, 1 pafoße.

Hic terminatur daß Heynische virtil.

Kilian Meltzer 1 hut, 1 pafoße, 1 arborst.
Peter Schotel 1 hut, 1 pafoß, 1 arborst.
Hans Schammer 1 hut, 1 pafoße, 1 armborst.

Incipit das Hellische virtil.

Nova platea extra civitatem.

Nickil Bleßin
Lorencz Mantil
[Hans Schraps] Hans Karte
Andreß Luczsch
Nickil Egerer
Burckart Frenckynn
Hans Ritter
Gregor Thorman
Nickil Smeth
[Hans Clebendorf] Mattes Sydel hic
Bartil Meuerer
Peter Czimmerman
Gregor Kochynn — 1 hut,
Bartil Hommelßhain — 1 pafoße,
Peter Rudiger — 1 ſpiß.
Spennerynn
Die Medewitzynn
Nickil Czotil
Symon Baltticz
Pauel Schyldaw
Mattes Sydel
Rosthenynn
Der Luter
Hans Fochß
Die Ritterynn
Rudiger Czimmerman
Conradus Folde
Benedictus Mollir

Hanß Clebendorf
Hans Goltammer
Lorencz Snyder
Heincze Ermisch
Petir Teuße
Hans Raas
Petir Bömerynn
— 1 hut, 1 pafoße, 1 ſpiß.

Benedictus Schammer 1 armbrost, 1 hut, 1 pafoß. Hic in civitate est.
Kilian Melczer 1 hut, 1 pafoße, 1 ſpiß.
Jorge Stramer 1 armbrost, 1 hut, 1 pafoße, 1 kollir.
*Nickil Laßbergk 1 krebiß, 2 hute, 2 pafoßen, 2 kollir, 1 armbrost, 1 buxe. Brucl.
Ditterich Kolman 1 armbrost, 1 hut, 1 pafoße, 1 kollir.
Hans Jheger 1 hut, 1 pafoße, 1 ſpiß.
Caſpar Bleckir 1 hut, 1 pafoße, 1 armbrost, 1 panczir, 1 kollir.
Hans Slauticz 1 krebiß, 2 hute, 2 pafoßen, 2 kollir, 1 panczir, 1 armbrost, 1 buxe.
Hans Ruche 1 armbrost, 1 hut, 1 pafoße, 1 kollir, 1 panczir, 1 krebiß.
[Hans Ludecke 1 armbrost, 1 hut, 1 pafoße, 1 panczir, 1 kollir].
Claueß Oſſag 1 armbrost, 1 hut, 1 pafoße, 1 panczir, 1 kollir.
Baltin Ybenicz 1 krebiß, 2 hute, 2 pafoßen, 1 armbrost, 1 buxe, 2 kollir. Hallenß.
Mattes Bruder 1 armbrost, 1 hut, 1 pafoße, 1 panczir, 1 koller.
Jacoff Fribergk 1 armbrost, 1 hut, 1 pafoße, 1 panczir, 1 kollir.
Hans Romer 1 armbrost, 1 hut, 1 pafoße, 1 kollir.
[Bleßingk Murußynn 1 hut, 1 pafoße].
Merten Schuman 1 hut, 1 pafoße, 1 ſpiß.
Petir Kopper 1 hut, 1 pafoße.
Petir Teuße 1 armbrost, 1 hut, 1 pafoße, 1 kollir. Extra civitatem.
Bleßingk Thyme 1 hut, 1 pafoße, 1 [ſpiß] armbrost.

Nickil Werner 1 hut, 1 pafoße, 1 ſpiß.
Symon Schulcze.
Jorge Melkow 1 hut, 1 pafoße 1 ſpiß.
Ypolitus Matte 1 hut, 1 pafoße, 1 ſpiß.
Bicz Eckart 1 hut, 1 pafoße, 1 ſpiß.

Matteß Ebirhart
Clauesß Stalbomm
Thomeß Behem
Andreß Bartil
Petir Ritter
Merten Suider
Lorencz Goßman
} 1 hut, 1 pafoße, 1 ſpiß.

Nickil Owargk 1 armbroſt, 1 hut, 1 pafoße.
Petir Große 1 hut, 1 armbroſt, 1 pafoße.

Broſius Beier
Vrban Zeewczker
Die Buckewitzynn
Hans Romer
Vrban Buch
Matteß Rackewicz
Feriß Lißkaw
Hans Ranczſch
Bicz Pruſe
Heinrich Steiu
Caſpar Fideler
Hans Nuweuhoff
Hans Luban
Nickil Heyneman
Mertin Stobinronch
Nickil Schutuff
Heiurich Steynbach
Nickel Mißen
Nickel Sehußynn
Michel Sone
Hauß Czabelwicz
Mertin Reye
} 1 hut, 1 pafoße, 1 ſpiß.

Doctor Wenda 1 armbroſt, 1 hut. 1 pafoße, 1 kollir, quia habet plures domus.

Vrban Borckart
Swarcze Jacoff
Jurge Bauczſch
} 1 hut, 1 pafoße, 1 ſpiß.

Nickil Melczer
Thomes Albrecht
Lorencz Borugaſſe
Bartil Ornolt
Hans Backmeiſter
Doc. Weyda
Joſt Bruwer
Die Tummelynn
Thomes Kuchener
Mattiß Schouefelt
} 1 hut, 1 pafoße, 1 ſpiß.

Hans Kermeſſe 1 armbroſt, 1 hut, 1 pafoße, 1 kollir.
Frenczil Pouch 1 armbroſt, 1 hut, 1 pafoße, 1 kollir.
Merten Rath 1 hut, 1 pafoße, 1 ſpiß.
Doc. Vbericzſch 1 armbroſt, 1 hut, 1 pafoße, 1 kollir.
Mertin Smeth 1 armbroſt, 1 hut, 1 pafoße, 1 kollir.

Rudiger Fritagk
Pauel Stein
} 1 hut, 1 pafoße, 1 ſpiß.

Caſpar Wegel 1 armbroſt, 1 pafoße, 1 hut, 1 kollir.
Hans Pouch 1 armbroſt, 1 hut, 1 pafoße, 1 kollir.
Pauel Cluge 1 hut, 1 pafoße, 1 ſpiß.

Merten Czetzener
Petir Lange
Oßwalt Wayner
Haus Fuchß
Pauel Uwener
} 1 hut, 1 pafoße, 1 ſpiß.

Petir Awgarte 1 hut, 1 pafoße. Intra civitatem.
Nickil Semeltreter 1 armbroſt, 1 hut, 1 pafoße, 1 panczir, 1 kollir.

Merten Stuczman
Jacoff Lympach
Haus Tieze
} 1 hut, 1 pafoße, 1 ſpiß.

Haus Libichen 1 hut, 1 pafoße, 1 armbroſt, 1 kollir.

Broſius Fiddeler
Steffan Reynhart
} 1 hut, 1 pafoße, 1 ſpiß.

Hans Wynler 1 armbroſt
Friczſche Bopper 1 hut, 1 pafoße, 1 ſpiß.

Jacoff Koppersmeth 1 armbrost, 1 hut, 1 pafoße, 1 panczir, 1 kollir.

Bruel. Hans Tuliczich 1 armbrost, 1 hut, 1 pafoße, 1 koller.

Lorencz Grauwitz 1 armbrost, 1 hut, 1 pafoße, 1 kollir.

Petir Concze 1 armbrost, 1 hut, 1 pafoße, 1 kollir.

Hans Snyder 1 armbrost, 1 hut, 1 pafoße, 1 kollir.

Baltin Morticz 1 armbrost, 1 hut, 1 pafoße, 1 koller.

Vrban Haußman 1 armbrost, 1 hut, 1 pafoß, 1 kollir.

Hans Goltammer 1 armbrost, 1 hut, 1 pafoße, 1 kollir.

Pauel Koler 1 armbrost, 1 hut, 1 pafoße, 1 koller.

Jacoff Koler, Mattiß Lorencz | 1 armbrost, 1 hut, 1 pafoße, 1 kollir.

Mattiß Snyder, Heinrich Fuchß, Hans Broße, Hans Vbenhain | 1 hut, 1 pafoße, 1 ſpiß.

Wenczelow Grnel 1 armbrost, 1 hut, 1 pafoße, 1 kollir.

Petir Melkow 1 armbrost, 1 hut, 1 pafoße, 1 kollir.

Heincze Rudolff 1 hut, 1 pafoße, 1 ſpiß.

Hauß Marggraffe 1 krebiß, 1 hut, 1 pafoße, 1 armbrost, 1 kollir.

Hic finis Hellisch virtil. Lorencz Schulcze 1 armbrost, 1 hut, 1 pafoße, 1 koller.

Hic terminatur das Hellische virtil et ſpectat huc unum latus plateae Nicolai.

Mittum. Nickil Freder.

Symon organiſta, Donat Rudiger, Panel Strehil | 1 hut, 1 pafoße, 1 ſpiß.

Hommelßhayn de burſa 1 hut, 1 pafoße, 1 armbrost, 1 koller.

Mgr. Burckardus 1 armbrost, 1 hut, 1 pafoße, 1 koller.

Petir Brunßdorf 1 hut, 1 pafoße, 1 armbrost.

Bertolt Witterde 1 hut, 1 pafoße.

Hans von Halle 1 armbrost, 1 hut, 1 pafoße, 1 koller.

Heincze Mollir 1 krebiß, 1 hut, 1 pafoße, 1 armbrost, 1 kollir.

Hans Meuerer 1 hut, 1 ſpiß.

Kilian Hofeman 1 hut, 1 armbrost, 1 pafoße, 1 kollir.

Steffan Swabe armbrost, Hans Ditterich armbrost, Hans Beier, Thomeß Ehirman, Thomeß Henczilman | 1 hut, 1 pafoße, 1 ſpiß.

Merten Steffan 1 krebiß, 1 armbrost, 1 hut, 1 pafoße, [1 ſpiß] 1 kollir.

Concze Sydenſticker 1 armbrost, 1 hut, 1 pafoße, 1 kollir.

Mattiß Hennel 1 armbrost, 1 hut, 1 pafoße, 1 kollir.

Johann Wettirhan 1 armbrost, 1 hut, 1 pafoße, 1 kollir.

Meiſter Heinrich Beyerruth 1 hut, 1 pafoße, 1 ſpiß.

Hans Wachßemuth 1 hut, 1 pafoße, 1 [ſpiß] armbrost.

Doc. Smedeberg de burſa 1 armbrost, 1 hut, 1 pafoße, 1 kollir.

Bleßing Frauwendorf 1 armbrost, 1 hut, 1 pafoße, 1 koller.

Balthn Mouffynn 1 hut, 1 pafoße, 1 ſpiß.

Nickil Pruße 1 armbrost, 1 hut, 1 [ſpiß].

Hans Gericke pafoße, 1 kollir.

Mgr. Wernerus 1 hut, 1 pafoße, 1 ſpiß.

Petir Haldecke 1 hut, 1 pafoße, 1 armbrost. Bruel. Eſt hic Hellisch virtil.

Hans Hedewig 1 hut, 1 pafoße.

*Mattiß Sommerfelt 1 krebiß, 1 hut, 1 armbrost, 1 pafoße, 1 kollir.

Nickil Kaltofen 1 hut, 1 pafoße, 1 [spiß] armbrost.

Frederich Prage 1 armbrost, 1 hut, 1 pafoße.

Mgr. Anthonius 1 hut, 1 spiß, 1 pafoße.

Steffan Schulcze 1 hut, 1 spiß, 1 pafoße.

Mgr. Kirstinaus Dittmar 1 armbrost, 1 hut, 1 pafoße.

Caspar Tyscher 1 hut, 1 spiß, 1 pafoße.

Nickil Kat . . . 1 hut, 1 pafoße, 1 armbrost.

Nicolai. Nickil Hoppener 1 spiß, 1 hut.

Ulrich Wyße
Andreß Schultze 1 armbrost
Nickil Fedeler
Mattes Koch
Heinrich Merten
Nicolaus doctor Wida diner
Heinrich Austen
Wenczelow Neterynn
} 1 hut, 1 pafoße, 1 spiß.

Benedictus von der Nyde 1 armbrost, 1 hut, 1 pafoße, 1 toller.

Benedictus Herwert 1 hut, 1 pafoße, 1 spiß.

Jacoff Brotuff 1 hut, 1 pafoße, 1 spiß.

Hans Jhegerynn 1 hut.

Barbara Slichtechens 1 pafoße, 1 spiß.

Der panczirmechir 1 hut, 1 pafoße, 1 panczer.

Hans Tuzk
Ulrich Sybbecke
} 1 hut, 1 pafoße, 1 spiß.

Claueß Syffart 1 hut, 1 armbrost, 1 pafoße, 1 kollir, 1 trebiß.

Nickel Siffart 1 hut, 1 pafoße, 1 [spiß] armbrost.

Caspar Czeuckir 1 armbrost, 1 hut, 1 pafoße, 1 kollir.

Hans Kalaw 1 hut, 1 pafoße.

Mgr. Kulebecke 1 hut, 1 pafoße.

Adam Lutze 1 hut, 1 pafoße, 1 [koller] panczer.

Heinrich Heileman 1 hut, 1 pafoße, 1 spiß.

*Loncze Barbirer 1 hut, 1 pafoße, 1 armbrost, 1 kollir, 1 trebiß. Elt Grimm. virtel.

Andreß Hecker 1 hut, 1 pafoße, 1 spiß. Hellisch virtel.

Jorge Becke 1 hut, 1 pafoße, 1 spiß.

Schone Haus 1 armbrost, 1 hut, 1 pafoße, 1 kollir.

Caspar Blecker 1 hut, 1 pafoße, 1 spiß, 1 kollir.

Nickil Stange 1 armbrost, 1 hut, 1 pafoße, 1 kollir.

Jurge Torgaw 1 hut.

Hans Krecz[s]chmar 1 hut, 1 pafoße, 1 spiß.

Hans Koppynn 1 hut. Hinder Brußer.

Katherina von Halle 1 hut, 1 spiß.

Hans Ludick 1 hut, 1 pafoße, 1 spiß. Nicolai.

Peter Gartaw
Jorge Lubiczsch
Matteß Gerler
Hans Czelschynn
Hans Czeidelcr
Thomeß Doringk
} 1 hut, 1 pafoße, 1 spiß.

*Austen Schulcze 1 trebiß, 1 hut, 1 pafoße, 1 armbrost, 1 kollir.

*Nickil Penigk 1 armbrost, 1 hut, 1 pafoße, 1 koller. Brucl.

Andreß Breitenhayn 1 hut, 1 spiß.

Lorencz Bottener 1 armbrost, 1 hut, 1 pafoße, 1 spiß.

Valtin Koler 1 trebiß, 1 armbrost, 1 hut, 1 pafoße, 1 kollir.

*Jurge Brußdorf 1 trebiß, 1 armbrost, 1 hut, 1 pafoße, 1 koller.

Symon Trut 1 armbrost, 1 hut, 1 pafoße, 1 kollir. Richstraße.

Gregor Herman 1 hut, 1 spiß.

Hauß Smedynn
Hauß Beier
} 1 hut, 1 spiß, 1 pafoße.

Austen Goldener 1 armbrost, 1 hut, 1 pafoße, 1 kollner.

Jheronimus Tyscher 1 armbrost, 1 hut, 1 pafoße, 1 kollir.

Heincze Ditterich 1 krebiß, 1 hut, 1 paſſoße, 1 armbroſt, 1 koller.

*Conczo Brußer 2 krebiß, 2 hute, 2 paſſoßen, 2 panczer, 2 kollir, 2 armbroſt, [1 buxe].

Burckart Egen 1 hut, 1 paſoße, 1 armbroſt.

Nicolaus Guttern 1 krebiß, 2 hute, 2 paſſoßin, 2 kollir, 1 armbroſt.

Hans Swahbe 1 hut, 1 paſſoße, 1 armbroſt, 1 kollir.

Otto von Leden 1 hut, 1 paſſoße, 1 armbroſt, 1 koller.

Hans Klenczich von Hayne 1 krebiß, 1 armbroſt, 1 hut, 1 kollir, 1 armbroſt.

Hans Eyner 1 krebiß, 1 armbroſt, 1 hut, 1 kollir.

Jacoff Große 1 armbroſt, 1 hut, 1 paſſoße, 1 koller.

Jorge Granwert 1 hut, 1 paſſoße, 1 ſpiß.

Conczo Mangolt 1 krebiß, 1 hut, 1 paſſoße, 1 armbroſt, 1 kollir.

Petir Bauczſchman 1 krebiß, 2 hute, 2 paſſoßen, 2 kollir, 1 armbroſt, 1 buxe.

Clauß von Vrſall 1 krebiß, 2 hute, 2 paſſoßen, 2 koller, 1 bux, 1 armbroſt.

Heinrich Bichtenberg.

Peter Keſſeler 1 hut, 1 paſſoße, 1 [ſpiß] krebiß vnd armbroſt, 1 kollir.

Mertin Doner
Frederich Czencker
Die Ritterhenßynn
1 hut, 1 paſoße, 1 ſpiß.

*Andreß Wandergern 1 hut, 1 paſoße.

Hans Romer 1 hut, 1 paſſoße, 1 armbroſt.

Eraßmus Monch 1 armbroſt, 1 hut, 1 paſſoße.

[Die Scheſſchenynn 1 hut, 1 armbroſt].

Grimmenſtr. Peter Winckeler 1 hut, 1 paſoße, 1 ſpiß.

Bartil Wachaw 1 hut, 1 paſoße, 1 [ſpiß] armbroſt.

Peter Czimmermann 1 armbroſt, 1 hut, 1 paſſoße, 1 kollir.

Johann Huſener 1 krebiß, 1 hut, 1 paſſoße, 1 armbroſt, 1 koller, 1 panczer.

Lucaß Polnerynn 1 krebiß, 1 hut, 1 paſſoße, 1 armbroſt, 1 kollir.

Bartil Conczo 1 armbroſt, 1 hut, 1 paſſoße.

Ditterich Reynhart 1 hut, 1 paſſoße, 1 buxe.

Petir Shbbenmarck 1 armbroſt, 1 hut, 1 paſſoße, 1 kollir.

Panel Bergkman 1 hut, 1 paſſoße, 1 armbroſt.

Panel Roſeler 1 krebiß, 2 hut, 1 armbroſt, 1 kollir, 2 poſoyſe, 1 buxe.

Nickil Bleßen 1 krebiß, 2 hute, 2 paſſoßen, 1 armbroſt, 1 buxe, 2 koller, 1 panczer.

Caſpar Schornaw 1 armbroſt, 1 hut, 1 paſſoße, 1 kollir.

Steffan Schulcze 1 armbroſt, 1 hut, 1 paſſoße, 1 kollir.

Johann Konigk 1 krebiß, 2 hute, 2 paſſoßen, 2 kollir, 1 armbroſt, 1 buxe, 1 panczer.

Jorge Kannengißer 1 krebiß, 1 armbroſt, 1 hut, 1 paſſoße, 1 kollir.

Hans Smed 1 hut, 1 paſſoße, 1 [ſpiß] armbroſt.

Nickel Mißen 1 armbroſt, 1 hut, 1 paſſoße, 1 kollir, 1 krebeß.

Thomas Snyder 1 armbroſt, 1 paſſoße, 1 hut, 1 kollir, 1 panczer.

*Jacoff Sommer mit ſm. jnne 1 krebiß, 2 hute, 2 paſſoßen, 1 kollir, 1 buxe, 1 armbroſt.

[Mertin Wachteler] Hanß Meſſerer (?) Richſtraße. 1 hut, 1 paſoße, 1 [ſpiß] armbroſt.

Nickil Kreczſchmar 1 armbroſt, 1 hut, 1 paſſoße, 1 koller.

Hans Kariß 1 armbroſt, 1 hut, 1 paſoße, 1 kollir, 1 panczer.

Clauesz Kilicz 1 krebiß, 1 hut, 1 paſſoße, 1 kollir, 1 armbroſt, 1 buxe.

Grimmenſs. *Merten [Mollir] Owas 1 hut, 1 paſſoße, 1 ſpiß.

Wylaut von Kollin 1 hut, 1 paſoße, 1 [ſpiß] armbroſt.

Nickil Lobenſtein 1 hut, 1 paſoße, 1 ſpiß.

Mertin Mollir 1 armbroſt, 1 hut, 1 paſoße, 1 koller.

Heinrich Kolner 1 hut, 1 paſoße, 1 [ſpiß] armbroſt.

Bartel Behem 1 armbroſt, 1 hut, 1 paſſoße, 1 kollir.

[Andreß Reich 1 krebiß, 2 hute, 2 paſoßen, 2 kollir, 1 panczer, 1 armbroſt, 1 buxe].

Thomas Schilling 1 hut, 1 paſoße, 1 armbroſt.

Haus Schoppericz 1 armbroſt, 1 hut, 1 paſoße, 1 koller, 1 panzer.

Vincencius Buttil 1 krebiß, 2 hute, 2 paſſoßin, 2 koller, 1 buxe, 1 armbroſt.

Conße Kritzelmorer 1 armbroſt, 1 hut, 1 paſſoße, 1 kollir.

Thomas Schulcze 1 krebiß, 1 hut, 1 paſſoße, 1 armbroſt, 1 kollir.

Heinrich Eichenfelt 1 hut, 1 paſſoße, 1 kollir, 1 armbroſt, 1 [panczir] krebeß.

Nickel Stoupmoll 1 krebiß, 2 hute, 2 paſſoßen, 2 kollir, 1 armbroſt, 1 buxe, 1 panczer.

Thomaß Moßlouben 1 hut, 1 paſoße, 1 [ſpiß] armbroſt.

Richſtraß. Nickil Snyder 1 krebiß, 1 hut, 1 paſoße, 1 armbroſt, 1 kollir.

Baltin Heckeler 1 hut, 1 paſſoße, 1 ſpiß.

Nickel Lyndener 1 krebiß, 2 hute, 2 paſſoßen, 2 kollir, 1 armbroſt, 1 buxe.

*Nickel von Geraynn 1 hut, 1 armbroſt, 1 paſoße, 1 kollir.

Salzgebgen. Margareth Czigelerynn 1 hut, 1 armbroſt, 1 paſſoße, 1 kollir.

Thomas Fochßener 1 hut, 1 armbroſt, 1 paſſoße, 1 kollir, 1 [krebiß] panczer.

Lorencz vom Hofe 1 hut, 1 paſoße, 1 [ſpiß] [armbroſt] bux.

Hans Wagener 1 armbroſt, 1 hut, 1 paſſoße, 1 kollir, 1 panzer.

Daniel Radewalt 1 hut, 1 paſoße, 1 ſpiß.

Jacoſſ Mückeln 1 armbroſt, 1 hut, 1 paſoße, 1 kollir.

Haus Bowm 1 hut, 1 paſoße, 1 [ſpiß] armbroſt.

Hauß Wichpergk 1 armbroſt, 1 hut, 1 paſoße, 1 kollir. Heilich virtil vm salczgeßgen.

Otto Huffſmeth 1 hut, 1 paſſoße.

Nickil Ornolt 1 hut, 1 paſoße, 1 ſpiß.

Haus Sigemundt 1 hut, 1 paſoße, 1 ſpiß.

*Die Anthoniosynn 1 armbroſt, 1 hut, 1 panczir, 1 kollir, 1 paſſoße, 1 buchße.

Michel Rudiger 1 krebiß, 1 hut, 1 paſſoße, 1 armbroſt, 1 kollir, 1 panczer.

Nickel Kyner 1 krebiß, 1 hut, 1 paſoße, 1 armbroſt, 1 buxe, 1 kollir.

Brutigamynn 1 hut, 1 paſſoße, 1 ſpiß. Richſtraße.

Nickel Mollir 1 hut, 1 armbroſt, 1 kollir, 1 paſſoße.

Bleßing Stachaw 1 armbroſt, 1 hut, 1 paſſoße, 1 koller.

Andreß Follen 1 hut, 1 paſſoße, 1 ſpiß.

Symon Swertfeger 1 hut, 1 paſſoße, 1 ſpiß.

Baſtian Blaßuff 1 armbroſt, 1 hut, 1 paſſoße, 1 koller, 1 buxe.

Ludicke Sydencker 1 armbroſt, 1 hut, 1 paſſoße, 1 koller.

Andreß Kune 1 armbroſt, 1 hut, 1 paſoße, 1 kollir, 1 buxe.

Marcus Rule 1 armbroſt, 1 hut, 1 paſoße, 1 kollir. Hinder Wolkenſtein.

Kiliamus Korraw 1 krebiß, 1 hut, 1 paſoße, 1 armbroſt, 1 kollir.

Greger Lubicz 1 armbroſt, 1 panczer, 1 kollir, 1 paſſoße, 1 buxe.

Andreß Herre 1 armbroſt, 1 paſoße, 1 hut, 1 kollir, 1 panczer.

Mertin Krolopp 1 krebiß, 1 hut, 1 kollir, 1 pasoße, 1 armbrost.

Caspar Gißeler 1 armbrost, 1 hut, 1 kollir, 1 pasoße.

Hans Morre 1 hut, 1 pasoße, 1 [spiß] armbrost.

Jost Brawer 1 armbrost, 1 hut, 1 pasoße, 1 kollir.

Hans Smeth

Leonhart Wolf 1 hut, 1 pasoße, 1 spiß.

Austen Frenkynn

Bruel. *Hans Gruban 1 krebiß, 2 hute, 2 passoßin, 2 kollir, 1 armbrost, 1 buxe.

Caspar Genczsch 1 armbrost, 1 hut, 1 pasoße, 1 kollir.

Hans Staricz 1 armbrost, 1 hut, 1 pasoße, 1 kollir.

Hans Forster 1 hut, 1 pasoße, 1 armbrost, 1 kollir.

Hans Schancze 1 hut, 1 pasoße.

Kathe- rine. Valtin Perczschman 1 armbrost, 1 kollir, 1 pasoße, 1 hut.

Matteß Libichen 1 krebiß, 1 hut, 1 passoße, 1 kollir, 1 armbrost, 1 buxe.

Clemen Ditirlant 1 krebiß, 1 hut, 1 armbrost, 1 pasoße, 1 koller.

Bleßing Kruger 1 hut, 1 spiß, 1 pasoße.

Hildebrendynn 1 armbrost, 1 hut, 1 passoße, 1 kollir.

Andreß Lenaw 1 armbrost, 1 hut, 1 pasoße, 1 kollir.

Hinder Wulf. Trutman 1 hut, 1 pasoße, 1 spiß.

Kathe- rine. Petir Monchhoff 1 krebiß, 2 hute, 2 passoßen, 2 kollir, 1 armbrost, 1 buxe.

Andreß .....

Lorencz Ulrich 1 armbrost, 1 hut, 1 pasoße.

Hans Duneman 1 hut, 1 passoße.

Lesinns Forstir 1 krebiß, 1 hut, 1 armbrost, 1 pasoße, 1 kollir.

Hans Schermer 1 hut, 1 pasoße, 1 spiß.

Peter Poschener 1 armbrost, 1 hut, 1 passoße, 1 kollir.

*Clauß Rennaw 1 krebiß, 2 hute, 2 passoßen, 2 kollir, 1 panczir, 1 armbrost, 1 buxe.

Die Schobelynn mit irem sone 1 krebiß, 1 hut, 1 armbrost, 1 kollir.

Lorencz Pudernoß 1 krebiß, 1 hut, 1 passoße, 1 kollir, 1 armbrost.

Conratt Stoupmol 1 krebiß, 2 hute, 2 passoßen, 2 kollir, 1 panczir, 1 armbrost, 1 buxe.

*Hans Fischer 2 krebiß, 2 hute, 2 passoßen, 2 armbrost, 1 buxe, 2 kollir.

Blaßbalgynn cum filio 1 krebiß, 1 hut, 1 passoße, 1 armbrost, 1 koller.

Symon Brutigam 1 hut, 1 pasoße, 1 armbrost, 1 kollir.

Jacobus Hinckaczsch 1 krebiß, 1 hut, 1 passoße, 1 koller, 1 armbrost. Grymitsch virtil.

Mertin Goße 1 krebiß, 1 hut, 2 kollir, 1 passoße, 1 armbrost.

Kylian Wyda 1 armbrost, 1 hut, 1 pasoße, 1 kollir.

[Bechererynn mau 1 hut, 1 pasoß, 1 spiß].

Hans Strecke 1 krebiß, 1 armbrost, 1 hut, 1 kollir, 1 [armbrost] panczer pasoße.

Hempil Pretzil 1 armbrost, 1 hut, 1 pasoße, 1 kollir.

Benedictus Pudernoß 1 krebiß, 1 hut, 1 pasoße, 1 armbrost, 1 kollir, 1 panzer.

Nickel Richter 1 hut, 1 pasoße, 1 [spiß] armbrost, 1 kollir.

Ambrosius Pflogk 1 armbrost, 1 hut, 1 passoße, 1 koller, 1 panczer.

Jorge Kitz 1 krebiß, 1 hut, 1 koller, 1 armbrost, 1 panzer.

Ungerswin 1 hut, 1 armbrost, 1 pasoße.

Item vff daß man moge eyn eigentlich wissen gehabin, noch deme alßo die statt yn vir teil adder vir virtil geteylt ist, wo sich doch eyn iczlich virtil anhebet vnd endet, so ist zcuwissen dez erstin, daß das Petir virtil, daß begynnet

vnd anhebet sich an Herman Wulkensteins ecke am marckte vnd vorfolget sich yn die Grymmischen gassin an der einen syten, vnd ghet yn der Grymischen gassin an Schobers ecke die eine syten den nuwen marckts hynuff bei Thommele vnd ghet die gancze Peters straße gancz vß uff beiden siten vnd daß geßgen hinder doc. Pistoris, die burgt straßen uff beiden syten yn den sak biß an daß Thomaß thor vnd durch daß Thomeß gessigen an beiden syten vff den marckt an der seit, do Stockart wonet, biß hinder Peter Stengir an Ticzen Snyder, do hat eß ein ende.

So hebet sich das Heynische virtil an an Ticzen Snyder nebin Aßmus Rocke vnd ghet durch die fleyschhonwir gasse gancz vß an beiden syten vnd ghet yn den Brul uff beyde siten, die hoynstraße an beiden siten biß an doctor Jacoffs vnd die syte, do Schyman wont, die eyne syte der Katherin stroße, do Forstir wonet, durch die nuwe stroße inwendig vnd vßwendig der stat bis an Nickil Bidors ecke neben sante Katherin, vnd do hat eß ein ende.

Item daß Hellische virtil hebet sich an der Katherin stoben an vnd ghet die selbige syte deß Brules vß zcu der Hellischen bruckin zcu vnd die Hellische brucke uff beiden siten gancz vß, ynwendig vnd vßwendig der statt, vnd gereicht widder yn den Brul an der siten, do Haußman wonet, biß an vnßir frauwen capelle vnd ghet uff der andern syten deß bruleß, an der ecken, do Austen Schulcze wonet, anzcuheben, die eine syte der Niclauß gasse biß an daß cleyne Niclauß gessigen, do der barbirer wonet, meister Concz, vnd ghet uß der Niclauß gassin durch das cleyne gessigen nebin Conczen Brußir durch uß yn die richstraßen an beiden syten biß an Nickil Scherers vnd an deß methsiders huß. Vnd dor nach ghet eß durch daß salczgessigen uff der einen syten, do Anthonius Coder wonet, vnd mit der einen syten der Katherin straßen, an der Fischer vnd Clauß Rennaw wonen, widdir yn den Brul hinder sante Katherin an der siten, do Brunßdorf vnd Grubin wonen, biß widdir an Austen Schulczen, do hat eß eyn ende an Hauß Penig huße, der do wonet harte an Austen Schulcze.

Item daß Grymmische virtil begynnet sich an Hans Kempnicz ecke, deß beckers yn der Grymmischen gassin, vnd ghet die eine syte den nuwen marckt an Yleborge hyn uff vnd ghet den alden nuwen marckt neben Haus Steffan biß an das Grymmische thor. Do ghet iß vom thor die ritterstraße gancz abe uff beiden syten biß yn den Brnel an der syten, do Mattiß Somerfelt woneth, biß yn die Niclauß gasse die eyne syte, do die Mißener burßin lihet, dor noch ghet eß durch das cleine Niclauß gessigen, do Wandergern yne wont, vnd ghet fordir yn das salczgessigen an der syten, do die brot benke stehin, vnd ghet durch die kramen biß yn die Grymischen gassin an Merten Qwaß neben der ding bang die gancze syte ynabehyn widdir yn die richstraße hinder Poßern biß an Nickel von Geran huß vnd an der methsiderynn huß, vnd ghet dor nach von der methsiderynn huß widder die Grymmische gasse, an Sommers huße anzcuheben, die gancze syte hyn vff biß an die Lucaß Kopfersmedynn, vnd do hat daß virtil ein ende.

2. Türkensteuerbuch von 1481.

Das älteste im Leipziger Rathsarchiv erhaltene Leipziger Steuerbuch, bei dem es sich um eine Geldsteuer handelt, ist das Türkensteuerbuch von 1481. Es verzeichnet die Steuer, die am Sonnabend nach Estomihi (den 10. März) 1481 von den Herzögen Ernst und Albrecht in Dresden ausgeschrieben wurde, bis zu Pfingsten desselben Jahres (den 10. Juni) aus dem ganzen Lande an den Rath der Stadt Leipzig abgeliefert werden mußte und ausschließlich dazu verwendet werden sollte, die Truppen auszurüsten und zu besolden, die die sächsischen Landesherren Kaiser Friedrich dem Dritten zum Kampfe gegen die Türken zuzusenden hatten.*)

Das Buch selbst trägt freilich keine Jahreszahl und sagt nirgends auch nur mit einer Silbe, welche Steuer in ihm verzeichnet ist. Aber das Papier sowohl wie die Handschrift weist, wie Vergleichungen mit andern Schriftstücken des Leipziger Rathsarchivs zeigen, in den Anfang der achtziger Jahre des fünfzehnten Jahrhunderts, und die Münzsorte, nach der gerechnet wird, vor das Jahr 1482, denn in diesem Jahre wurde in Sachsen eine neue Münze und unter anderm eine neue Pfennigart ausgegeben, von der die Landesordnung der Herzöge Ernst und Albrecht vom Jahre 1482 sagt: „Die newen pfenning sollen zwolff einen silberin groschen gelden, vnd vier newe pfenning drey alte vnser nechstgeschlagen [d. i. zuletzt geschlagnen] pfenning vorgleichen", in unserm Steuerbuche aber ist der Groschen noch zu neun Pfennigen gerechnet. Endlich stimmt auch die Steuer selbst genau mit den Steuersätzen überein, die das Türkensteuerausschreiben von 1481 feststellte.

Das ganze Steuerbuch besteht aus 86 Blatt in Folio, von denen das letzte leer ist. Geschrieben ist es von zwei Schreibern; der erste hat das Personenverzeichniß angelegt, bei weitem den größten Theil der eingegangenen Beträge gebucht und von einer Anzahl von Seiten die Summe gezogen; der zweite hat hie und da einmal eine Zahlung vermerkt und von dem größern Theil der einzelnen Seiten und auch von den Stadtvierteln die Summe gezogen. Angelegt ist das Buch in der Weise, daß jede Seite in drei Reihen getheilt ist. In der Hauptreihe in der Mitte sind die Personennamen mit Fractur geschrieben, in den beiden Seitenreihen mit Cursivschrift. Überschriften tragen diese Reihen nicht, aus der Art und Weise aber, wie der zweite Schreiber am Ende jedes Stadtviertels die Summe eingetragen hat, geht hervor, was die drei Reihen bedeuten; er schreibt z. B. am Ende des Petersviertels unter die mittlere Reihe: Summa totius istius quartalis von burgern, unter die rechte Seitenreihe: Summa istius quartalis von haußgnoßen vnd ledigem volke, unter die linke Seitenreihe: Summa totius istius quartalis vom gesinde. In der Mittelreihe

*) Das Steuerausschreiben findet sich, freilich in einem sehr fehlerhaften Drucke, im zweiten Bande des Codex Augusteus S. 1667. Von derselben Türkensteuer hat O. Richter das Steuerbuch für die Stadt Meißen im ersten Hefte der Mittheilungen des Vereins für Geschichte der Stadt Meißen (Meißen, 1882) S. 1—22 veröffentlicht.

sind also die Bürger, in den beiden Seitenreihen die Hausgenossen und das Gesinde verzeichnet. Die Mittelreihe ist es, die im Folgenden vollständig abgedruckt ist. Die Sprache des Steuerbuches ist, wie schon die eben mitgetheilten Proben zeigen, aus Latein und Deutsch gemischt.

Die Anordnung des Buches nach Stadtvierteln und Straßen entspricht genau dem Führer des Harnischbuches von 1466. Wenn auch nicht alle Straßen und Gassen mit Überschriften versehen sind, wenn es auch öfter vorkommt, daß eine Straße durch eine andre unterbrochen, bei ihrer Wiederaufnahme aber nicht nochmals besonders kenntlich gemacht ist, so sind doch die einzelnen Strecken ziemlich deutlich zu erkennen. Eine Anzahl sicher zu bestimmender Grundstücke soll auch hier wieder mit den Hausnummern des Planes von 1799 bezeichnet werden.

Das Petersviertel (Bl. 1—16ᵃ) beginnt an der Ecke des Marktes und der Petersstraße mit der Canzlerin (1), d. i. der Witwe des im Jahre 1479 gestorbenen herzoglichen Kanzlers Dr. Johann Scheibe. Dann folgt die Südseite der Grimmischen Gasse bis an die Neumarktecke (Hummelshain 3, Neumeister 10, die Schoberin 11), die Westseite des Neumarkts (Hauenhain 14, Stellmacher 15, Thümmel 16, Clafshammer 48, die „hohe Lilie"), die Ostseite der Petersstraße vom Petersthor aus (Weißmantel 56, Nickel von Borne 59, Dr. Preußer 39, Pelz 30, Gerstenberg 32, Bautzschmann 33, Reichart 37) und die Westseite vom Markte aus (Cronenberg 68? Fackeler 73, die Dr. Pistorisin 80, Ecke des Sporergäßchens, Reudnitz 112, die andre Ecke des Sporergäßchens, Craß 113, Zeißener 114, Kistenfeger 123). Dann schließt sich die Burgstraße vom Petersthore aus rechts an; das „geßlin" ist das später nach Traupitz benannte Traupitzgäßlein, das heutige Sporergäßchen (Schönhirsch 84). Dann folgt die linke Seite der Burgstraße, am Schlosse beginnend, und der Thomaskirchhof. Den Schluß macht das Thomasgäßchen (Barth 107), die Nordseite des Marktes (Mgr. Hüter, der Löwenapotheker, 170, Müntzer, d. i. der herzogliche Münzmeister, 173, die Stengerin 175) und unter der Überschrift „Hinter der Stengerin" das Barfußgäßchen und die Klostergasse.

Das Hainische Viertel (Bl. 16ᵇ—33ᵃ) bringt zunächst beide Seiten der Fleischergasse bis hinunter an den Brühl. Als hineingeschoben und wahrscheinlich nur wenige Grundstücke umfassend erscheint die Barfüßergasse, die nicht dieselbe sein kann, wie das heutige Barfußgäßchen — denn dieses ist schon unter der Überschrift „Hinter der Stengerin" da —, sondern jedenfalls dem in den Barfüßerkirchhof mündenden Theile der heutigen kleinen Fleischergasse entspricht. Dann folgt, vom Brühl her, die linke Seite der Hainstraße (Thyme 355, Hoffmann 354, Koch 352, Titzmann 351, Reinhardt 350, Pauer 343, Balten Setteler 342), dann in derselben Richtung die rechte Seite (Benedict Müller 198), darauf die Nordseite des Marktes, die Westseite der Katharinenstraße vom Markte nach dem Brühl (Forster 376, neben der Wage), die Südseite des Brühls zwischen Hainstraße und Katharinenstraße, dann die Nordseite (Cleman 318, Günther 319, Korn 320, von der Heide 321), endlich die Neue Straße innerhalb und außerhalb der Stadt.

Das Hällische Viertel (Bl. 33ᵇ—55ᵃ) beginnt an der Ecke der Neustraße

und des Brühls (Funcke 447) und bringt zunächst die ganze weitere Nordseite des Brühls, unterbrochen durch die Hallische Straße innerhalb (Tzschelkau 457), außerhalb und wieder innerhalb der Stadt. Dann schließt sich, vom Brühl her, die Westseite der Nicolaistraße an (Nitzschko 527) bis in das Gäßlein, d. i. das heutige Schuhmachergäßchen, darauf die Ostseite der Reichsstraße hinunter nach dem Brühl (Weichtberg 536, von Ursal 537, Roppolt 541, Zabelstein 542, Steger 543, Alschauer 498), dann die Westseite in umgekehrter Richtung bis an das Salzgäßchen (Winter 425, Klotzsch 432). An der Nordseite des Salzgäßchens liegen Mangolt (405), Tyrlins Kinder (406), Hacke (407); Blasbalg hat die Ecke des Salzgäßchens und des Marktes (409), sein Nachbar nach der Katharinenstraße zu ist Günterode (386). Dann geht es die Ostseite der Katharinenstraße entlang (Schobel 389, Heidewolf 392, Francke 393). Die Ecke der Katharinenstraße und des heutigen Böttchergäßchens (394) hat Litz, nach dem es dann eine Zeit lang das Litzgäßlein hieß. Unten neben der Katharinenkapelle sitzen Libichen (415) und Pertzschmann (414). Den Schluß bildet die Südseite des Brühls zwischen Katharinenstraße und Nicolaistraße (Banan 419, Titzmann 424, Ecke der Reichsstraße, Breunstorf 510, die andre Ecke der Reichsstraße, Gorisch 514, Schwarzberg 515, Beyer 519.)

Im Grimmischen Viertel (Bl. 55^{b}—71^{a}) macht den Anfang die Ostseite des Neumarkts, an die gleich das Gewandgäßchen und das Kupfergäßchen angeschlossen sind (Beringershain 626). Dann folgt die Südseite der Grimmischen Gasse zwischen Neumarkt und Universitätsstraße (Voit 609) und die Universitätsstraße selbst (Pudernas 675); Dr. Schmiedeberg besaß das Grundstück, an dessen Stelle jetzt das Fürstenhaus steht. Dann folgen beide Seiten der Ritterstraße (Ehrmann 705, Weichberg 706, Henel 709, Kaltofen 711, Zimmermann 713, Hummelshains Burse 694), an die wieder stillschweigend die Südseite des Brühls zwischen Ritterstraße und Nicolaistraße angeschlossen ist, darauf die Ostseite der Nicolaistraße vom Brühl her (Meißner Burse 753, Lutz 754) und der vordere Theil der Westseite (Cunz der Barbierer 601). Dann kommt der vordere Theil der Reichsstraße (Donner 584), die Südseite des Salzgäßchens mit dem Naschmarkt, endlich die ganze Nordseite der Grimmischen Gasse vom Markte bis ans Thor (Stanfmehl 579, Leimpach 589, Schneider und Koch 590, König 593, die Bäckerin 596, Kohl 755, Wolkenstein 758, Wachau 679).

An die innere Stadt schließen sich nun die außerhalb der Ringmauer und des Grabens liegenden Häusergruppen an (Bl. 71^{b}—83^{a}). Im Harnischbuch von 1466 fehlen diese; man könnte meinen, deshalb, weil die vor den Thoren wohnenden an dem Schutze, den die Stadtmauer gewährte, keinen Antheil hatten und daher vielleicht zur Ausrüstung nicht herangezogen wurden; denn daß 1466 von diesen Häusergruppen vor den Thoren noch nichts vorhanden gewesen wäre, ist nicht anzunehmen. Dem scheint jedoch zu widersprechen, daß die Bewohner des äußern Theiles der Neustraße und der Hällischen Brücke im Harnischbuch verzeichnet sind, obwohl sie doch auch außerhalb der Stadtmauer wohnten. Auf jeden Fall hat man die Fortsetzungen der Neustraße und der Hällischen Brücke jenseits der Mauer und des Grabens in den Steuerbüchern

stets gleich an den innern Theil angeschlossen und nicht zu den eigentlichen Vorstädten gerechnet. Zu den Vorstädten zählten nur — und im Türkensteuerbuche von 1481 treten sie uns zum erstenmale so vollständig entgegen — folgende Gruppen: Vor dem Grimmischen Thore (der spätere Grimmische Steinweg), die Bettelgasse (die heutige Johannisgasse), Auf dem Graben (eine Häuserreihe, die sich vom heutigen Augustusplatze bis an das Petersthor längs des Stadtgrabens hingezogen haben muß), Vor dem Petersthore (die Umgebung des heutigen Königsplatzes und der Kauz), Vor dem Thomasthore, Vor dem Barfüßerthore, Vor dem Ranstädtischen Thore (der spätere Ranstädter Steinweg), endlich die alte Burg (eine Häusergruppe am Eingange der heutigen Pfaffendorfer Straße).

Die Zahl der Bürger festzustellen ist in dem Steuerbuche von 1481 nicht so einfach wie in dem Harnischbuche von 1466. Zur Begründung der Auszählung bedarf es zunächst der Kenntniß der Art und Höhe der Einschätzung.

Die Steuer war theils Vermögens-, theils Einkommen-, theils Kopfsteuer. Wer Vermögen hatte, sollte „von allen seinen Gütern, beweglich und unbeweglich, von tausend Gulden einen Gulden, von hundert Gulden zweene Groschen“ geben (Vermögenssteuer). Wenn jemand „etzlich verborgen beweglich Gut, als Silbergeschirr oder gülden und silbern Kleinod und bereit [d. i. baares] Geld und dergleichen Gut“ hätte und „nicht gerne wollte, daß man das bei ihm wissen sollte“, so sollte er seine Steuer dafür nach seinem Gewissen in einen Kasten legen, der zu diesem Zwecke öffentlich aufgestellt werden sollte. Alle vermögenslosen Personen dagegen, die über 10 Jahre alt waren, sollten 1 Groschen geben (Kopfsteuer). „Ein Dienstknecht oder Magd, das ein Jahr um ein Schock 40 Gr. dienet“, also 100 Groschen Jahreslohn hatte, sollte 2 Groschen geben, bei höherem oder niederem Lohn entsprechend mehr oder weniger (Einkommensteuer). „Desgleichen sollen alle Steinmetzen, Maurer, Zimmerleute und andre Handarbeiter, die jährlich um Wochenlohn oder Tagelohn arbeiten und nicht eigen Wirthschaft halten, der etzlicher soll nach seinem Gewissen geben, daß es sich mit dem Gesinde, als das angesetzt zu geben, vergleichet.“ Die Steuer der Dienstboten und Arbeiter sollte von den Dienstherren gezahlt und dann vom Lohne abgezogen werden. Endlich noch eine Bestimmung wegen Steuerhinterziehung: „Welcher Mensch, er sei geistlich oder weltlich, sein Gut nicht genüglich vorgeleget, der soll alsobald mit der That in den Bann gefallen sein und davon nicht absolviret werden, er habe denn vor einen Groschen einen Gulden geben.“

In der Reihe der Bürger fällt nun zunächst eine Anzahl von Personen ohne weiteres weg; es sind diejenigen, die als gestorben, weggezogen oder unbekannt bezeichnet sind (mortuus est, recessit, nescitur, quis sit). Wie steht es aber mit der großen Anzahl derjenigen, bei deren Namen entweder gar keine Geldsumme verzeichnet ist oder bemerkt ist, daß ihre Zahlung schon an andrer Stelle gebucht sei (dedit alibi, dedit in alio loco, dedit in loco suo, dedit supra, dedit infra u. dgl.)? Hier sind verschiedene Fälle zu unterscheiden. Entweder nämlich kommt der Name, bei dem keine Zahlung oder eine derartige Bemerkung steht, in der Reihe der Bürger noch einmal an andrer Stelle vor, wo eine Zahlung dabeisteht; dann ist es klar, daß die betreffenden Personen mehrfach

Grundbesitz in der Stadt hatten, aber natürlich nur an einer Stelle für die andre Stelle mit besteuert wurden, also nur an der Stelle, wo sie zahlen, zu zählen, an den andern Stellen zu streichen sind. Oder sie kommen in der Bürgerreihe sonst nirgends vor, dann sind wiederum verschiedene Fälle zu unterscheiden: ist gar keine Zahlung vermerkt, so haben sie entweder thatsächlich nichts bezahlt, wie es bei einzelnen kleinen Leuten in den Vorstädten der Fall sein mag, oder sie haben, wie die Bewohner der Bettelgasse, an das Kloster gezahlt, von dem sie ihre Häuser zu Lehen hatten (vgl. unten S. 99. 157), oder sie haben von der Erlaubniß Gebrauch gemacht, ihre Steuer heimlich in den ausgestellten Kasten zu legen, wie es bei einzelnen vornehmen Leuten, z. B. bei Hans von Haugwitz, Hans von Trapitz, Dr. Breitenbach, Dr. Weida, der Spiegelin der Fall zu sein scheint; ist aber auf eine andre Stelle verwiesen, so kann diese, wenn sie in der Bürgerreihe nicht zu finden ist, nur in der Reihe der Hausgenossen oder des Gesindes zu suchen sein, und in der That ist ziemlich oft ausdrücklich bemerkt: dedit in alio loco pro inquilino, dedit supra pro inquilino, auch das Haus ist bisweilen angegeben, wo diese Bürger als Miethsleute wohnten (z. B. auf der Burgstraße: Hans Reiche dedit in domo Motzenrode), ja selbst unter dem Gesinde sind einzelne zu finden (z. B. auf der Petersstraße die Claußin von Zerbst, die bei ihrem Nachbar Salzmann als Magd dient, oder im Kitzgäßlein die Werlitzschin, von der es heißt: dedit ut supra inter ancillas). In allen diesen Fällen kann von einer Streichung des Namens nicht die Rede sein; auch in den letztgenannten Fällen handelt es sich um Bürger — ihre Namen stehen in der Reihe der Bürger und sind wie die Namen der übrigen mit Fractur geschrieben —, wenn auch um kleine Leute ohne Grundbesitz, die zur Miethe wohnten oder sich als Gesinde verdungen hatten. Daneben fehlt es freilich auch nicht an zweifelhaften Fällen. Begegnen Namen doppelt, und beidemal mit einer Summe, wie Hans Hofmann, Andres Koch, Mattis Gerlach, so ist es zweifelhaft, ob wir ein und dieselbe, oder ob wir verschiedene Personen vor uns haben. In einzelnen Fällen liegen augenscheinlich Versehen der Buchführer vor; Wenzel Hertwig im Hainischen, die Caspar Bleckerin im Hällischen Viertel sind beide zweimal da, aber das einemal offenbar von dem zweiten Schreiber eingeschoben, ohne daß der Eintrag des ersten Schreibers gestrichen wäre. Auf der Hallischen Straße steht: Baldrian der Hüter dedit in loco suo; hier ist er mit seinem Gewerbe angeführt, mit dem er sonst nicht wieder vorkommt; ist das nun Nickel Baldrian im Hainischen Viertel? Ist Gordewitz im Grimmischen Viertel derselbe wie Nickel Gordewitz im Hällischen? Und was soll das dicit se dedisse (er sagt, er habe schon gegeben), das bei ein paar Namen steht, bedeuten? Warum heißt es nicht dedit, wie bei andern? konnte der Buchführer ihre Angabe nicht bestätigen? und glaubte man so ohne weiteres ihrer Aussage?

Berücksichtigt man gewissenhaft alle Möglichkeiten, und zählt in den ganz zweifelhaften Fällen lieber einen Namen zu viel als einen zu wenig, so kommt man in der innern Stadt auf 769 Bürger und selbständige Bürgerinnen, d. h. auf 70 mehr als 15 Jahre früher, in den Vorstädten auf etwa 135.

Die Stärke der gesammten Bürgerschaft (Männer, Weiber und Kinder) kann hieraus natürlich nur durch Berechnung annähernd festgestellt werden. Die Frauen und die Kinder über 10 Jahre zu zählen, welche Kopfsteuer zahlen, hat keinen Zweck, weil die Frauen, für die der Mann bezahlt, ebenso wie die Kinder unter 10 Jahren nicht erwähnt sind. Dieselbe Bewandtniß hat es mit der Reihe der Hausgenossen oder inquilini.

Die beiden Nebenreihen (Hausgenossen und Gesinde) sind von den Buchführern sehr sorglos behandelt worden. Sie haben sie nicht selten verwechselt, bisweilen Hausgenossen unter das Gesinde, noch öfter Knechte und Mägde unter die Hausgenossen geschrieben, auch einzelne Verwandte, Familienmitglieder, selbst Kinder des Hauswirths, die in die Hauptreihe gehören, manchmal in eine der beiden Nebenreihen gestellt. Dies alles jetzt nachträglich in Ordnung zu bringen hat sein Mißliches, da doch zweifelhafte Fälle übrig bleiben. Auszählen läßt sich ja ungefähr, wieviel einzelnstehende Personen und wieviel Familien unter den Hausgenossen stehen; die wirkliche Kopfzahl kann aber auch hier, eben der Familien wegen, nur durch Berechnung annähernd gefunden werden.

Anders verhält es sich mit der Gesindereihe. Hier bedarf es nur einer einfachen Zählung, denn hier sind, abgesehen von einigen Ehepaaren, die wahrscheinlich unter die Hausgenossen haben gestellt werden sollen, alle Personen, um die es sich überhaupt handeln kann, einzeln genannt, keine bleibt im Hintergrunde. Da lohnt es sich denn zunächst, die einzelnen Personen einmal auf die Art ihrer dienstlichen Stellung hin etwas genauer anzusehen. Die fremdartigen Bestandtheile der Reihe mögen dabei mit unterlaufen, sie haben keinen wesentlichen Einfluß auf die Zählung.

Die Gesindereihe enthält im Petersviertel 352, im Hainischen 281, im Hällischen 342, im Grimmischen 232, vor den Thoren 110 Personen, im Ganzen also 1317 Personen, und zwar 810 männliche und 507 weibliche. Von den 810 männlichen sind bezeichnet: 321 als servus, 22 als Knecht, 13 als Hausknecht, 1 als Hofeknecht, 1 als Lehrknecht, 1 als opilio, 2 als Schirrmeister, 5 als Enke, 1 als Frohn, 2 als Kuhhirt, 3 als Tagelöhner, 2 als Arbeiter, 19 als Geselle, 49 als Lehrjunge, 88 als Junge oder Junger, 22 als juvenis, 1 als juvencus, 8 als Knabe, 59 als famulus, 1 als Diener, 2 als Schenk, 1 als scriptor, 1 als Student, 3 als scolaris, 1 als baccalareus; bei 180 ist nur der Name angegeben ohne die dienstliche Stellung.

Von den 507 weiblichen Personen fehlt die Angabe der dienstlichen Stellung bei 51; von den andern werden bezeichnet: 264 als ancilla, 1 als serva, 30 als Maid, 14 als Jungemaid, 2 als virgo, 10 als Maidichen, 2 als Viehemaid, 1 als Käsemutter, 1 als Lehrmaidichen, 73 als famula, 1 als famula ancilla, 6 als Kindermaid, 1 als famula Kindermaid, 1 als famula monialium (Dienerin der Nonnen), 2 als Kämmerin, 14 als coca, 7 als Köchin, 6 als nutrix, 4 als Amme, 6 als antiqua mulier, 6 als alte Frau, 4 als inquilina.

Wenn nun auch nicht anzunehmen ist, daß die Buchführer zwischen servus und famulus, ancilla und famula immer einen bewußten Unterschied gemacht haben, wenn die Wörter auch sicher durch einander gebraucht worden sind — wie denn

das Wort Knecht für Handwerksgesell in jener Zeit ganz gewöhnlich ist —, so gewinnt man doch aus der vorstehenden Zusammenstellung den Eindruck, daß die Landwirthschaft in dem damaligen Leipzig, selbst in der innern Stadt, noch stark überwogen haben muß, Gewerbe und Handel dagegen zurücktraten. Die 19 Gesellen und die 49 Lehrjungen werden wohl im Gewerbe zu suchen sein, aber die „Jungen" und juvenes gewiß zum Theil auch in landwirthschaftlichen Kreisen. Bei einzelnen Grundstücken sieht man aus der langen Reihe und den Arten des aufgezählten Gesindes deutlich, daß es große landwirthschaftliche Höfe waren. Anderseits zeigt die Zusammenstellung, wie selten damals noch in Leipzig die Bürgerhäuser waren, in denen eine feinere, vornehmere Lebensführung zu finden war; zweimal begegnet der Schenk, zweimal die Kämmerin, dreimal der Hauslehrer, der übrigens auch damals — nicht erst in der Hofmeisterzeit, im 18. Jahrhundert — stets an letzter Stelle, hinter allem übrigen Gesinde aufgeführt wird.

In anderer Beziehung lehrreich ist eine zweite Zusammenstellung, nämlich die der Gesindenamen, die hier der Übersicht über die Bürgernamen aus dem Harnischbuche von 1466 gegenübergestellt sein mag. Unter dem männlichen Gesinde unsers Türkensteuerbuches fehlt der Name bei 145 Personen. Von den übrigen 665 heißen je einer: Alexius, Augsten [Augustin], Arnold, Damian, Dehnert, Eberlin, Eckard, Eckarius [Eucharius], Engelhard, Fabian, Gabriel, Gangolf, Glorius, Hennig, Ilsko, Jahn, Joachim, Krause, Marcellus, Matthäus, Moritz, Oswald, Pancratius, Philipp, Nebold, Ruprecht, Sever, Silvester, Sixtus, Vincent, Volkmar, Weiland, Weiprecht, Werner, Wiegand, Wilhelm; je zwei: Bastian [Sebastian], Briccius, Ciliax [Cyriacus], Dittrich oder Dieze, Donat, Hermann, Hieronymus, Lamprecht, Liborius, Ludewig, Melchar [Melchior], Otto, Siegmund, Ulrich; je drei: Albrecht, Baltasar oder Balzer, Erhard, Friedrich oder Fritz, Leonhard, Marcus, Wolfgang; je 4: Asmus, Kilian, Sebald, Steffan; je 5: Bernhard, Christoff, Franze, Veit oder Veits; je 6: Anton, Blesing [Blasius], Clemen; 7 Wenzel, je 8 Burckhard, Greger, Jobst, Lucas, je 10 Bartholomäus oder Barthel, Conrad, Conze oder Cunz, Lorenz, Valten [Valentin], 11 Andres, je 12 Benedictus oder Dictus, Brosius [Ambrosius], 13 Urban, je 15 Caspar, Merten [Martin], Paul, je 18 Michael oder Michel, Thomas, 20 Simon, je 26 Heinrich oder Heinz, Peter, 27 Jacoff, 29 Mattis oder Matts (einschl. 1 Matthias), 34 Jürge, 45 Nickel (einschl. 13 Clans), 111 Hans (einschl. 1 Johannes, 1 Hensel, 1 Hänschen). Diese Namen zeigen nicht nur eine größere Mannigfaltigkeit als die Bürgernamen von 1466 (94 verschiedene Namen bei 665 Personen, dagegen dort nur 72 Namen bei 629 Personen), sondern zum Theil auch andre Liebhabereien. Der Name Haus ist zwar auch hier der beliebteste, dagegen kommt der Name Nickel hier kaum halb so oft vor als dort, Jürge und Jacoff beinahe doppelt so oft. Es erklärt sich das einfach daraus, daß das Gesinde zum guten Theil von auswärts war, und bestätigt anderseits, daß der Name Nickel gerade bei den Leipzigern besonders beliebt war.

Unter dem weiblichen Gesinde sind 134 Personen ohne Namen aufgeführt. Von den übrigen 373 heißen je eine: Afra, Benigna, Clara, Drusiana,

Elisabeth, Gertrud, Julia, Jutta, Leiße, Magna, Pauline, Zilla; je zwei: Eva, Felicitas, Lucia, Ottilia, Polonia [Apollonia], Veronica; je drei: Marusche, Osterhild; je 4: Feme [Euphemia], Hedwig, Kunne oder Kunigunde, Sophia; 5 Prisca, je 6 Christine, Lene, Osanna, je 8 Agathe, Brigitta oder Breida, Orthie, je 12 Agnes, Barbara, 15 Margarete oder Grita, 17 Katharina oder Käthe, 18 Walpurg, 19 Gersche, 29 Ursula, 40 Ilse, 57 Anna, 61 Martha.

Auf den letzten fünf Seiten des Buches (Bl. 83b—85b) ist noch, gedrängt geschrieben, eine Reihe von Leuten verzeichnet, auf die schon vorher ein paarmal als auf den locus extraordinariorum verwiesen ist, und deren Steuerbeträge der Buchführer mit den Worten zusammengefaßt hat: Summa totius von ledigem volke vnd hußgenossen vnd andern vor den thorn gefallen, die nicht burger sind. Die Bedeutung dieses Nachtrages wird nicht ganz klar, jedenfalls stimmt die Bemerkung des Schreibers nicht ganz zu dem Inhalt der Reihe. Meist sind es allerdings wohl kleine Leute aus den Vorstädten, die hier aufgezählt werden; sie wohnen überall um die Stadt herum: „auf dem kubitz“ (Kauz), „am slage“, „in der anger möle“, „vor dem Grimmischen thore“, „vor dem Peterßthore“, „hinder der barfußen möle“, andere wohnen aber auch in der Stadt und sind hier nur nachgetragen. Es ist eine bunte Gesellschaft, unter der sich ehrsame Leute befinden, wie „Claws Reybehauth, der muller auf dem anger“, der 9 Groschen zahlt, aber auch die Wirthinnen der beiden Frauenhäuser, die es damals vor der Stadt gab: „Die wyrten vf dem hawße, Grite von Francfort, vor sich vnd yre dirnen 13 gr.“ und „Die wirtyn auf dem huße, Breyda, vor sich vnd ire dirnen 11 gr.; item vor iren lieben mann 1 gr.“

Schließlich mag noch eine kurze Zusammenstellung der Steuer selbst gegeben sein. Zum Verständniß der Berechnung diene folgendes. Bei weitem die meisten Beträge, auch größere, sind in Groschen angegeben, außerdem größere Beträge öfter in Gulden, rheinischen Gulden, Schock (ß) und alten Schock. Dies scheint auf den ersten Blick die Rechnung zu erschweren; da aber ein altes Schock gleich einem Drittel eines neuen Schockes ist, also 20 Groschen beträgt, und der Gulden ebenso wie der rheinische Gulden vom Buchführer gleichfalls zu 20 Groschen gerechnet wird, so ist die Berechnung thatsächlich sehr einfach. Einige Schwierigkeiten mögen den Buchführern jener Zeit die römischen Ziffern bereitet haben, ferner der Umstand, daß die zusammenzuzählenden Posten nicht in Reihen unter einander gesetzt wurden, die Groschen unter die Groschen, die Gulden unter die Gulden, sondern das Auge sie sich beim Zählen zusammensuchen mußte (vgl. die beigegebene Abbildung von Bl. 51b und 52a); es ist ein Wunder, daß sich die Schreiber dabei nicht öfter verrechnet haben, als es ohnehin geschehen ist, denn verrechnet haben sie sich bisweilen.

Die Vermögenssteuer der meisten Bürger beträgt weniger als einen Gulden, ja weniger als einen halben Gulden; viele zahlen nur ihren Groschen Kopfsteuer, aber auch von denen, deren Steuer als Vermögenssteuer gebucht ist, bewegen sich die meisten an der untersten Grenze und zahlen 2, 3, 4, 5, 6, 8, 10 Groschen, was einem Vermögen von 100, 150, 200, 250, 300, 400, 500 Gulden entspricht. Mehr als einen Gulden zahlen unter den Bürgern nur

74 Personen, und zwar bis zu 40 Groschen (2000 Gulden Vermögen) 39 Personen, bis zu 60 Groschen (3000 Gulden Vermögen) 10 Personen, bis zu 80 Groschen (4000 Gulden Vermögen) 8 Personen, bis zu 100 Groschen (5000 Gulden Vermögen) 6 Personen, über 100 Groschen (mehr als 5000 Gulden Vermögen) 11 Personen. Die 16 reichsten Leute der Stadt waren nach ihrer Einschätzung: Claus von Ursal in der Reichsstraße (4300 Gulden), die „Cauzlerin“ am Markte, die Schoberin auf der Grimmischen Gasse, Martin Pauer auf der Hainstraße und Baltasar Schulze auf der Ritterstraße (je 5000 Gulden), Hans Hummelshain auf der Grimmischen Gasse und der Bürgermeister Scheibe am Markte (je 6000 Gulden), Nickel Meinhard auf der Katharinenstraße (7000 Gulden), Cunz Staufmehl (8000 Gulden), der „Münzer“ am Markte (8600 Gulden), die Frau Lamprechts von Crouenberg auf der Petersstraße, Wilhelm von Allenblumen auf der Hainstraße und Hans Leimpach auf der Grimmischen Gasse (je 10000 Gulden), Benedict Müller auf der Hainstraße (11000 Gulden), Jacob Blasbalg am Markte (14000 Gulden), Cunz Funcke am Markte (17000 Gulden).

Die Hausgenossen bezahlen zum größten Theile Kopfsteuer. Es ist viel armes Volk darunter, manche Personen werden geradezu als pauper, pauperculus, mendicus, einige auch als caecus bezeichnet. Sehr hoch dagegen ist das Gesinde besteuert. Zwar zahlen auch hier viele Gesellen, Knechte und Mägde nur 1 Groschen, viele aber auch wesentlich mehr, 2, 3, 4, 5 Groschen, und das auffälligste ist, daß die Dienstherrschaft auf diese Weise nicht selten weniger bezahlt als das Gesinde. Dies gilt von den landwirthschaftlichen wie von den gewerblichen Kreisen. Daß der Hausherr „vor seine guter“ 3 Groschen zahlt, seine Knechte und Mägde zusammen 6 bis 8 Groschen bezahlen, ist gar keine Seltenheit. Der Goldschmied Weichtberg in der Reichsstraße zahlt 8 Groschen Vermögenssteuer, sein Gesell — 9 Groschen Einkommensteuer. Der Bildschnitzer Ludwig in der Burgstraße zahlt für sich, seine Frau und seine Tochter 3 Groschen Kopfsteuer; seine drei Gesellen und zwei Lehrjungen müssen zusammen 15 Groschen Einkommensteuer zahlen!

Im Ganzen wurde eingenommen:

im Petersviertel	von den Bürgern	2740	Gr.	4	Pf.	1	H.
= =	von den Hausgenossen	199	=	4	=	1	=
= =	vom Gesinde	589	=	5	=	—	=
im Hainischen Viertel	von den Bürgern	2522	=	2	=	1	=
= = =	von den Hausgenossen	163	=	7	=	1	=
= = =	vom Gesinde	452	=	6	=	1	=
im Hällischen Viertel	von den Bürgern	2502	=	4	=	1	=
= = =	von den Hausgenossen	144	=	—	=	—	=
= = =	vom Gesinde	549	=	2	=	—	=
im Grimmischen Viertel	von den Bürgern	1639	=	7	=	1	=
= = =	von den Hausgenossen	157	=	—	=	—	=
= = =	vom Gesinde	349	=	7	=	1	=

vor den Thoren von den Bürgern	419	Gr.	—	Pf.	—	H.
" " " von den Hausgenossen	134	"	—	"	—	"
" " " vom Gesinde	188	"	2	"	1	"
Nachtrag (locus extraordinarius)	394	"	6	"	—	"
	13146	Gr.	6	Pf.	1	H.

Die 16 reichsten Leute der Stadt bezahlten also fast genau ein Fünftel von dem, was die ganze Stadt aufbrachte.

Peterß vierteil.

Die Cantzlerynne vor sich vnd ire guter et pro filio Willewolt 5 fl.

Hans Smydt vor sein guter 2 fl. in anno.

Lorentz Osthawßen vor sein guter 40 gr.; Anna Claffhammers 4 gr.

Hans Hommelßhain vor sich, seine vnd seines bruder guter 6 fl. R.

Nickel Franckensteyn vor sein huß, hoeff vnd ander varnde 10 gr.

Jurge Thommel vor sein guter 45 gr.

Conradt Wagner vor sein guter 3 gr.

Heinrich Krawße pro se et bonis suis 8 gr.; pro Elizabet filia 1 gr.

Jurge Ileburgk vor sein guter 20 gr.

Hans Gotze vor sein huß, hof vnd alle varnder habe 6 gr.

Michel Suchenweg vor sein guter 8 gr.

Merten Nawmeister vor sich vnd sein gut 6 gr.; pro filio Nicolao 1 gr.

Die Schoberinne vor sich, irer mutter vnd swester guter 5 ald ß.

Anthonius Schram vor sein guter 4 gr.

Hans Beher von seinem hawse 6 gr.

Bernhardt Brotel vor sich, sein weib vnd seyn mutter 3 gr.

Pawl Hawgk vor sich, sein fraw 2 gr.

Hans Springenclee uxor dt. in alio loco.

Lucas Hawenhain vor sein gnter 4 gr.; pro filio suo 1 gr.

Nickel Stellemecher vor sein guter 3 gr.; pro puero 1 gr.

Hans Stegel vor sich vnd sein gut 3 gr.

Peter Monher vor sich, sein fraw 2 gr.

Blesing Belack von seinen gutern 3 gr.

Jacoff Thommel vor sein guter 20 gr.; pro duobus filiis et duabus filiabus 4 gr.

Hans Vlrich vor sich vnd das weib 2 gr.; vor 3 kinder 3 gr.

Die Paul Lehmannyn vor ire guter 2 gr.

Die Aguiße Kochynne pro se 1 gr.

Hans Stumpfe vor sein guter 4 gr.; vor sein 2 sone 2 gr.

Steffan Ortliep vor sich, sein fraw 2 gr.

Vlrich Claffhammer vor sein guter 10 gr.; pro filia 1 gr.

Die Jacoff Mockelyn vor sein guter 2 gr.

Hans Nawestat vor sein guter 2 gr.

Hans von der Pforte.

Doctor Zwickania vor sein huß auf dem Nawenmarckte 7 gr.

Der alde Brotauf 1 gr.

Peterstraße.

Hans Howalt vor sein guter 2 gr.

Symon Mathie von huße, hofe vnd allen seinen gutern 6 gr.; item von seinem kinde 1 gr.

Cuntz Sachße vor alle sein guter 14 gr.: item Peter sein vetter 1 gr.

Hans Weißmantel pro se et suis bonis 6 gr.; pro filia 1 gr.

Hans Heubtman vor sein vnd seines bruder Peters guter 36 gr.; item vor 3 sein gesvister 36 gr.

Die Wentzel Kitzigyn; Hans Ritter dt. pro ea in loco suo.

Jacoff Hermann pro se et uxore 2 gr.

Peter Steffan dt. in alio loco.

Lucas Botcher vor sein guter 6 gr.
Mattis Jhan dt. in alio loco.
Frentzel Sachße von seinen gutern, huß, hoefe 12 gr.; vor 3 kinder 3 gr.
Nickel von Borne vor sich vnd sein gut 6 gr.
Paul Keyßer vor sein guter, wißen vnd acker 30 gr.; pro filio suo 1 gr.
Peter Preil vor sein guter 6 gr.
Doctor Brewßer vor sein guter in der stadt 26 gr.
Hans Luntzenhain vor sein guter 3 gr.
Thomas Hopfe pro se et uxore 4 gr.; pro filia 1 gr.
Donat Tischer vor sich vnd sein gut 20 gr.
Kirstan Peltz vor sein guter 5 gr.
Jurge Nese vor sein huß, hoeff, varnde vnd bergwergk 46 gr.
Steffan Gerstenbergk von seinen vnd seiner kinder guter allen 40 gr.
Paul Karthe vor sich, sein fraw 2 gr.
Hans Bantzschman vor sein guter 40 gr.; vor 4 kinder 4 gr.
Hans Heynicke vor sich vnd sein gut 11 gr.
Heinricus Cariß vor sich, sein vnd seines bruder guter 14 gr.
Merten Nennig vor sein guter 5 gr.
Cuntz Reichart vor sich, sein frawe 2 gr.
Cuntz Gunther vor sich, sein fraw 2 gr.
Fritz Swertfeger vor sich, sein fraw 2 gr.
Cuntz Saltzmann vor sich, sein weib 2 gr.
Die Clawßin von Zcerbist dt. supra.
Jacof Behr vor sich, sein weib 2 gr.
Lamprecht von Cronenberg uxor vor ire guter 10 gulden; pro filia sua 1 gr.
Hans Aldehenne von seinen gutern 4 gr.
Merten Weideman vor sich, seyn fraw 2 gr.
Hans Liberwirdt vor sein huß, hoff vnd alle seine guter 30 gr.
Hans Fackeler vor sein guter 4 gr.
Lorentz vom Hoeff vor sein guter 6 gr.
Valten Metzsch pro bonis suis 7 gr.; pro filia 1 gr.
Die Haus Carissin vor ire guter 3 gr.; vor 1 kindt 1 gr.
Greger Marolt vor sich, sein guter 4 gr.
Johann Sutern vor sich vnd sein gut 2 gr.; dreye kinder von irem gute 8 gr.
Johann Luckener vor sein guter 10 gr.
Brosius vom Reyn vor sich vnd sein gut 14 gr.; pro filio Jurgen 1 gr.
Michel vom Reyn vor sein guter 8 gr.
Lorentz Tilemann vor sein guter 10 gr.; vor 4 kinder 4 gr.
Hans von der Pforten vor sein guter 9 gr.
Hans Spielsdorf vor sein guter 4 gr.
Hans Heyde vor sein guter 3 gr.
Andres Kindt vor sein guter 5 gr.
Andres Bachmann vor sein guter 6 gr.
Die Doctor Pistorisyn vor ire guter 16 gr.
Hans Wurtzen vor sein guter 10 gr.
Nickel Newdenitz von seinem hawße, hofe, varnder habe, mithußern vnd anderm 30 gr.; item von 4 kindern 4 gr.
Nickel Kreyß recessit, moram trahit in Hallis.
Haus Craß vor sein guter 50 gr.; pro filio 1 gr.; vor 3 kinder 3 gr.
Jacoff Zceißener vor sein guter 8 gr.; pro filia sua 1 gr.
Michel Zceißener dt. hinder der Steugerin.
Thomas Konig vor sein guter 4 gr.; Barthel Grundemann pro bonis suis 10 gr.
Caspar Stolen vor sein gut 20 gr.
Nickel Guttener vor sein guter $2\frac{1}{2}$ gr.
Mats Michel pro se et uxore 2 gr.
Merten Koler vor sich, sein fraw 2 gr.; pro duabus filiis 2 gr.
Die Morgensternyn dt. ut infra p.

Ambrosius Schultze vor sein, seines weibes mutter guter 6 gr.
Nickel Regel pro se et bonis suis 6 gr.; pro duobus pueris 2 gr.
Mattis Reynhardt vor sein guter 6 gr.
Jodicke Fuchs vor sein guter 6 gr.; filius nondum computat.
Die Obleteryn vor ire guter 5 gr.; pro matre ejus 1 gr.
Kystenfeger vor sein guter 7 gr.; pro filia 1 gr.; pro fratre suo 1 gr.
Er Isenberg presbyter pro se et pro bonis 7 gr.

Burgstraße.

Balten Spetener vor sein guter 3 gr.
Mattis Kesseler vor alle seine guter 4 gr.
Nickel Heyme vor sein guter 14 gr.
Hans von Hugwitz.
Joachim Isleburgk cum fratre Haußen.
Andres Grundeman dt. in alio loco.
Hans Reiche dt. in domo Motzenrode.
Nickel Furster vor sich, sein fraw 2 gr.
Mattis Polacke vor sich, sein fraw 2 gr.
Ludewig Snitzer vor sich, sein weib und tochter 3 gr.
Hans von Trupitz.

Im geßlin.

Pantaleon Tilemann vor sich, sein weib und iren son 3 gr.
Die Andreß Weißyn vor ire guter 1 gr.; pro filia 1 gr.; pro nepte 1 gr.
Lorentz Notgießer vor sein guter 6 gr.; vor sein swester 1 gr.
Jurge Bowin vor sein guter 3 gr.
Lorentz Ortlieb vor sein guter 3 gr.; pro tribus pueris 3 gr.
Symon Schonehirß vor sein guter 4 gr.; vor die tochter 1 gr.; vor der frawen mutter 1 gr.
Die Bastian Bonyn vor ire guter 4 gr.
Hans Rewdenitz vor sein guter 3 gr.
Hermann Hildebrandt vor sein guter 4 gr.; pro filia sua 1 gr.
Merten Meckaw vor sein guter 8 gr.; vor 2 tochter 2 gr.
Heinrich Beyer vor sich und seine frawe 2 gr.
Haus Smidt vor sein guter 3 gr.; pro filia sua 1 gr.
Ambrosius Stulschreiber vor sich, seyn weib 2 gr.; vor 2 kinder 2 gr.
Symon Buchener vor sich und sein gut 10 gr.; pro filia 1 gr.
Caspar Bernhardt vor sich, sein fraw 2 gr.
Die Feuchtwangerin dt. in alio loco supra.
Kirstan Vitrian von huße, hofe und aller varnder habe 33 gr.; item von seiner frawen mutter 2 gr.; item [von] einer jungfrawen 1 gr.
Fritze Pfister vor sein guter, hawß und hoef 42 gr.; pro filia sua 1 gr.
Die Hans Hofeleryn vor ire und irer sone guter 5 gr.
Jacoff Alschawer pro se et bonis 6 gr.
Stadtschreiber vor sich und sein gut 24 gr.
Bertolt Motzenrode vor sein guter 3 gr.
Merten Eichelman vor sein guter 10 gr.; pro sorore sua 1 gr.
Cristoffel Frideman 2 gr.
Merten Owaß vor sich, sein fraw 2 gr.
Jurge Tischer vor sein guter 4 gr.
Andres Seidenhester vor sein guter 4 gr.; pro duobus pueris 2 gr.
Jacoff Gunther vor sich, sein fraw 2 gr.
Hans Vnuorzagt vor sich und sein weib 6 gr.; pro filiabus duabus 2 gr.
Thomas von der Lön von seinem gute 2 gr.
Glorius Huter vor sich, sein weib 2 gr.; vor 3 kinder 3 gr.
Die Stulerin vor ir gut 2 gr.
Jurge Doner vor sich, sein fraw 2 gr.
Jacoff Amelungk von seinem huße und aller varnden habe 4 gr.

Nickel von Heynitz dt. pro inquilino vor dem Thomaß thor bey der Strewßin.
Hans Koch vor sein weib vnd sich 2 gr.
Haus Hedewig vor sein guter 5 gr.
Die Andres Kochyn dt. in loco extraordinariorum.
Panthalcon Tilemann dt. in Newdenitz mithe.

Im Thomasgeßlin.

Cuntz Kachelofen vor sein vnd seiner frawen houbt 2 gr.
Vrban Heynemann vor sein guter vnd habe 5 gr.
Hans Sweitzer vor sein guter 4 gr.; vor den son 1 gr.
Peter Platener vor sein guter [darunter: pro se et uxore] 2 gr.
Glorius Barth vor sein guter 5 gr.
Peter Machtis vor sich, sein frawe 2 gr.
Steffan Swertfeger recessit.
Hans Merten vor sein guter 20 gr.; pro filia 1 gr.; pro antiqua 1 gr.
Paul Bergman vor sein guter 2 gr.; vor 2 kinder 2 gr.
Die Danielyn vor ir vnd irer kinder guter 5 gr.
Die Kuttenawerin vor ire guter 22 gr.; pro duabus amicis 2 gr.
Hans Senckeler uxor pro se et filio baccalareo 2 gr.

Am marckte.

Magister Huter vor alle sein guter, wor an die sein, auch lehnguter 4 ald ß; die Sommerfeldin 2 gr.
Burgermeister Scheibe vor sein guter 6 R. fl.
Symon Thumernicht vor sein guter 40 gr.; pro filia sua 1 gr.
Heinrich Muller vor sich, seine guter 3 gr.; vor seynes vetter tochter 1 gr.; Barbara seines weibes swester 10 gr.
Peter Muntzer vor sein hußer, hoeff vnd alle seine guter 8 ald ß 12 gr.; vor 2 sone studentes 2 gr.
Cuntz Stoufmol vor sich, seine erbeschaft 8 ald ß; pro Gabriele filio 1 gr.
Heintz Impach vor sein guter 4 gr.
Bertolt Landawer vor sein guter 40 gr.; auch hat er vor sein kinder geben 40 gr.
Peter Gulden vor sich, seine guter 30 gr.
Die Stengerin pro se tantum et bonis suis 30 gr.; pro filia Anna 1 gr.
Hans Saweraupf dt. in alio loco.

Hinder der Stengerin.

Paul Paudernaß vor sein guter 20 gr.
Balten Messersmidt vor sich vnd sein fraw 1 gr.
Nickel Tirlecke pro se et uxore 2 gr.; pro duobus pueris 2 gr.
Hans Vlrich dt. in alio loco.
Frantze Reynolt vor sich vnd sein weib 2 gr.
Peter Muntzer.
Ludewig Lubau dt. in alio loco; filius suus Lucas 1 gr.
Thomas Martiris dt. infra immediate.
Thomas Mewrer vor sein guter 10 gr.; vor 2 kinder 2 gr.
Jacoff Bodenreif vor sich, huß, hoeff vnd alle seine guter 10 gr.; vor seinen bruder 4 gr.
Jacoff Schonaw vor sein guter 16 gr.; pro puero 1 gr.
Hans Werner vor sich, sein fraw 2 gr.
Michel Zeißener vor sich, sein fraw 2 gr.
Hans Bart vor sich, sein weib 2 gr.; pro patre et matre uxoris 2 gr.
Heinrich Hammer vor sein guter 3 gr.; Gersche puer 1 gr.

Heynisch vierteil.

Fleischawergasse.

Ditterich Platz vor sich vnd sein gut 5 gr.

Mattis Korßener vor sein guter 11 gr.
Paul Zymmerman vor sein guter 10 gr.; vor 3 kinder 3 gr.
Claws Walter vor sich, sein guter 10 gr.
Veronica Weinborners pro se et viro ejus et pro duobus filiis 4 gr.
Lucia Reinlenderin vor sich 1 gr.
Lorentz Hoche vor sein guter 2 gr.; vor seyn tochter 1 gr.
Die Lndewig Fischerin vor ire guter 1 gr. 4 pf.
Mattis Clade vor sein guter 3 gr.
Merten Winckeler vor sein guter 2 gr.
Symon Smidt vor sein guter 4 gr.; vor 2 kinder 2 gr.
Bartel Fleischawer vor sich, sein guter 2 gr.; pro filia sua 1 gr.
Baltazar Nesche vor sich, sein fraw 2 gr.
Peter Hertwig uxor pro bonis suis 5 gr.; vor ire swester 1 gr.
Wentzel Hertwig vor sich, sein fraw 2 gr.
Doctor Breitenbach.
Nickel Behme vor sich, sein fraw 2 gr.
Benisch vom Hoeff von seinem huße vnd allen seinen andern gutern 6 gr.
Thomas Vlen vor sich vnd sein gut 4 gr.
Nickel Nepitz vor sich, sein weib 2 gr.; item vor 4 kinder 4 gr.
Mattis Geringßhain vor sich, sein fraw 2 gr.
Veit Geringßhain vor sich, sein fraw 2 gr.
Hans Donat vor sich, sein fraw 2 gr.
Hans Hertwig vor sich, sein fraw 2 gr.
Wentzel Hertwig pro se et uxore 2 gr.
Hans Francke vor sich, sein fraw 2 gr.
Nicolaßko vor sich, sein frawe 2 gr.; vor 1 kindt 1 gr.
Lorentz Heintz vor sein guter 3 gr.
Nickel Them vor sein guter 10 gr.
Die Wachawyn vor ire guter 10 gr.
Thomas Engel vor sich, sein weib 2 gr.; pro sorore sua 1 gr.
Anthonius Wachaw vor sein vnd seiner mutter guter 6 gr.
Hans Sneider vor sich, weib vnd son 3 gr.
Swartze Merten vor sich, sein weib 2 gr.; pro matre 1 gr.; pro duobus filiis 2 gr.
Hans Rothaw vor sich vnd sein weib 2 gr.
Steffan Ranch vor sein gut 3 gr.; pro filio 1 gr.
Glorius Rewber vor sich, sein weib vnd tochter 3 gr.
Peter Gorteler vor sich, sein fraw 2 gr.

Barfußergasse.

Jurge Wittich vor sein guter 8 gr.; vor 3 kinder 3 gr.; vor seine muhme Albeide 2 gr.
Symon Fryße vor sein guter 8 gr.
Merten Arnolt vor sich, sein weib 2 gr.
Heinrich Kempfe vor sich, seine guter 2 gr.
Mattis Jhan vor sich, sein fraw 2 gr.; vor 3 kinder 3 gr.
Hans Schultze vor sein guter 7 gr.
Die Hans Stockyn pro se 2 gr.; Bernhard Stock pro se et uxore 2 gr.; retardat.
Die Paul Heubtmannyn vor ire guter 5 gr.
Hans Hofeman vor sein guter 4 gr.
Nickel Adam vor sein guter 2 gr.; vor 3 kinder 3 gr.
Peter Koppe pro se et matre sua 2 gr.
Hans Zeickardt vor sein huß, hof vnd alle seine guter 10 gr.; vor sein kindt 1 gr.
Jacoff Malkewitz vor sein guter 3 gr.; item vor 3 kinder 3 gr.
Jacoff Haßelbach vor sein guter 4 gr.
Die Wachawynne dt. in alio loco supra.
Mattis Blemann vor sich, sein guter 4 gr.; vor 2 kinder 2 gr.
Herman Zeickart vor sich vnd sein gut

5 gr.; vor seine swyger [daneben: pro matre uxoris] 1 gr.
Thomas Arnolt pro se et uxore 3 gr.
Die Spigelynne.
Hans Horn vor sich, sein fraw 2 gr.
Jurge Francke pro se et uxore 2 gr.
Benedictus Heidenreich dt. cum matre der Jurgen Fritzyn.
Jurge Fritzschynne vor ire guter 4 gr.; Burcius Vuferferdt cum uxore 2 gr.
Die Kalhenßin von huße, hofe vnd andre varnder habe 9 gr.; item von dem sone 1 gr.; item von der tochter 1 gr.
Thomas Albrecht vor sein guter 8 gr.
Blesing Grunewalt vor sich vnd sein weib 2 gr.; vor die Delitzschyn 1 gr.
Heinrich Brunesßen vor sein huß vnd hoeff vnd alle seine guter 6 gr.; vor sein tochter 1 gr.; vor der frawen mutter 1 gr.
Hans Gutkindt vor sich vnd alle seien guter 12 gr.; pro duabus filiis 2 gr.
Wilhelm Dorp vor sein guter 8 gr.
Steffan Sperling vor' sein guter vnd seiner mutter 14 gr.
Merten Leißbein von huße, hofe vnd allen seinen gutern 10 gr.; item von einem sone 1 gr.
Melchar Tunckel von seinem hawße vnd varnde habe 2 gr.; item von der tochter 1 gr.
Symon Tunckel von seinen gutern 2 gr.
Jurge Ehrmann dt. in der Ritterstraße infra.
Burckardt Schonebrodt vor sich, sein fraw 2 gr.
[Hans] Heinrich Muller vor sein guter 5 gr.; seine mutter 3 gr.
Hans Hofeman vor sich, sein fraw 2 gr.
Nickel Kratz vor sein guter 8 gr.; sed uxor ejus de bonis suis dt. 22 gr.; pro filio Johanne 1 gr.

Haynstraße.

Paul Thyme vor sein guter 14 gr.; vor zwn tochter 2 gr.
Peter Hoffemann vor sich vnd sein gut 7 gr.; pro filia Brigitta 2 gr.; pro filia Walpurg 1 gr.
Anthonius Koch vor sein guter 20 gr.
Brosius Titzmann vor sein guter 5 gr.
Hans Reynhardt vor sein huß vnd alle seine guter 2 gr.; item vor 3 kinder 3 gr.
Valten Reichardt von seinem huße 3 gr.; item von der tochter 1 gr.
Hans Muller vor sein guter 14 gr.; pro duobus filiis 2 gr.
Hans Heyner vor sein guter 6 gr.
Donat Schantz vor sein guter 30 gr.; pro duobus filiis 2 gr.
Politius Gesatter vor sein gut 2 gr.; pro matre sua 1 gr.
Heintz Smidt vor sein guter 16 gr.; pro filia sua 1 gr.
Symon Apitz vor sein guter 14 gr.
Merten Pauwer vor sein guter 5 R. fl.; vor sein son 1 gr.; pro matre sua 2 gr.
Valten Seteler vor sein guter 4 gr.; vor sein tochter 2 gr.
Caspar Sawrmann vor sein guter 24 gr.
Nickel Nuremberger vor sich, seiner frawen 3 gr.; filius baccalareus 1 gr.
Greger Weber; Thomas Albrecht debit pro eo in loco suo.
Wentzel Setteler vor sein guter 2 gr.
Galle Thyme vor ire guter 40 gr.
Wilhelm von Allenblumen vor sich vnd alle sein guter 10 gulden; pro filia 1 gr.
Ciriax Plachtwitz vor sich vnd sein gut 6 gr.; pro filio Andrea 1 gr.
Mauricius Leßnitzer pro se et uxore 2 gr.; pro sorore 1 gr.
Nickel Wayner vor sich, sein weib 2 gr.
Heinrich Feriß vor sein guter 30 gr.

Greger Eschenfelt vor sein guter 10 gr.
Ciriax Behme vor sich, sein weib 2 gr.
Hans Kruger vor sein guter 14 gr.; Ludovicus filius suus 1 gr.; pro fratre suo 1 gr.
Nickel Wolf uxor vor ire guter 30 gr.; Anna ire tochter 1 gr.
Haus Kurtz vor sein guter 3 gr.
Mattis Gotschalk vor sein guter 11 gr.; vor 3 kinder 3 gr.
Hans Kretzschmar dt. pro inquilino in Mathias Kochmeisters mithe.
Steffan Ludewig vor sich vnd sein gut 6 gr.; vor drey kinder 3 gr.
Victorin Jurge vor sich, sein fraw 2 gr.
Benedictus Muller vor sein guter 11 gulden R.; zwu tochter 2 gr.; Nickel filius suus 20 gr.
Paul Winther vor ire guter 14 gr.
Ewalt Hermann vor sich vnd sein gut 10 gr.

Am marckte.

Cuntz Fnucke vor seyn guter 5 ß 40 gr.; vor seyn son Andres 8 gr.; item vor den andern son vnd tochter 2 gr.
Doctor Bernhardinus vor sein guter vnd seiner frawen $3\frac{1}{2}$ ald ß.
Peter Muller von Collen vor sein guter 20 gr.
Heinrich Doctor vor sein guter 40 gr.; idem vor seiner bruder guter 30 gr.
Cuntz Brußer vor sein guter 20 gr.
Nickel Meynhardt vor sein guter 2 ß 20 gr.; pro filia sua 1 gr.
Haus Dost pro se et bonis 20 gr.; vor 4 kinder 5 gr. 3 pf.
Haus Vawirde vor sein guter 32 gr.
Tile Hertwig vor sein guter 1 ß 24 gr.
Greger Furster vor sein guter 30 gr.; vor 2 kinder 2 gr.
Nickel Baldrian von hawße, hoffe, aller varnden habe 10 gr.
Jacoff Schultze vor sein guter 16 gr.
Symon Petzolt vor sich, sein fraw 2 gr.
Balten Kariß dt. pro inquilino circa Ditterich Plachr.
Peter Seber vor sein, seines vater guter 6 gr.
Erhardt Kropf vor sein guter 3 gr.; pro filio suo 1 gr.
Steffan Ohem vor sich, sein guter 12 gr.; pro matre uxoris 1 gr.
Sebalt Pudernaß vor sich vnd alle seine guter 40 gr.; pro sua matre 4 gr.
Greger Schautz vor sein guter 20 gr.; vor sein son Merten 10 gr.; vor ein ander kindt 1 gr.
Haus Korber von seinem hawse vnd alle seiner varnden habe 10 gr.

In dem Bruel.

Lorentz Fischer vor sein vnd seiner kinder guter 11 gr.
Petrus Radeberg vor sein guter 6 gr.
Balten Grawert vor sein guter 7 gr.; vor 3 kinder 3 gr.
Jurge Heynitz vor sein guter 5 gr.
Jurge Burle.
Paul Cleman vor sein guter 12 gr.
Burckardt Gunther vor sein guter alle 12 gr.
Caspar Korn vor sein huß, hoeff vnd ander varnde habe 10 gr.
Greger von der Heide vor sein guter 10 gr.
Haus Bowmgarte vor sein gut 3 gr.; vor 2 tochter 2 gr.
Mattis Cleynhenbt recessit.
Hans Erelhawer vor sein gut 2 gr.; item vor 1 kindt 1 gr.
Hans Furster vor sein guter 7 gr.; pro filia sua 1 gr.
Lamprecht Wolkenstein vor sein guter 5 gr.; vor sein mutter 1 gr.
Thomas Pincker vor sein guter 4 gr.
Mattis Kirstan vor sein guter 20 gr.; pro filio 1 gr.; pro matre 1 gr.

Nauweſtraße intra.

Pawl Kufraß von ſeinem hauße vnd ander varnder habe 4 gr.
Die Jacoff Henbtmannyn vor ſich vnd ir gut 2 gr.
Clemen Bonewitz dicit ſe dediſſe.
Greger Memmichen von hauße, hofe, varnder habe vnd allem ſeinem ingethumme 5 gr.
Baſtian von der Eiche vor ſich, ſein fraw 2 gr.; vor die tochter 1 gr.
Benedictus Schammer vor ire guter 3 gr.; vor 3 kinder 3 gr.
Greger Hempel pro ſe et uxore 2 gr.
Benedictus Plecker pro ſe 1 gr.
Bernhardt Stymmeße vor ſein gut 2 gr.
Hans Stellmecher uxor pro ſe 1 gr.

Nauweſtraße extra.

Hans Amelung vor ſein guter 4 gr.; pro filio fratris ſui 1 gr.
Die Marcus Spengelerin vor ſich, ſein fraw 2 gr.; vor 1 kindt 1 gr.
Donat Schantz dt. in loco ſuo.
Wentzel Trumpeter vor ſich, ſein fraw 2 gr.; vor 3 kinder $2\frac{1}{2}$ gr.
Hans Clnge vor ſein guter 3 gr.; pro filia 1 gr.
Broſius Clnge vor ſich, ſein guter 2 gr.
Hans Karth vor ſich, ſein fraw 2 gr.
Die Cleberyn vor ſich vnd ire guter 3 gr.
Die Schrapſyn; Hans Walwitz dt. pro ea.
Hans Walwitz vor ſich, ſein weib 2 gr.: vor ſeines weibes mutter 1 gr.
Michel Gunther vor ſein gutter 2 gr.
Claws von Vrſal dt. in loco proprio.
Idem von Clebendorfs erbe in loco ſuo.
Idem von Nickel Egerers erbe in loco ſuo.
Idem von Andres Lutzſch erbe in loco ſuo.
Michel Gunther dt. in alio loco ſupra.
Caſpar Kitz vor ſich, ſein fraw 2 gr.
Peter Rudiger vor ſich, ſein fraw 2 gr.: pro ſorore uxoris 1 gr.
Jacoff Hecker; inquilinus inhabitat.
Bartel Lindener pro ſe et uxore 2 gr.; pro filio Ambroſio 1 gr.
Mathias Zcabelſteyn dt. in alio loco.
Paul Seydel vor ſich, ſein frawe 2 gr.
Peter Meltzer vor ire guter 3 gr.
Peter Ritter dt. in loco ſuo uf der Helliſchen brucken.
Bleſing Otto vor ſich vnd ſein weib 2 gr.; pro duobus pueris 2 gr.
Symon Baltitz vor ſeine guter 4 gr.; vor 2 kinder 2 gr.
Sernacius von Collen pro ſe et uxore 2 gr.
Andres Koch vor ſein guter alle 3 gr.
Jacoff Koller vor ſich 1 gr.
Greger Thormann vor ſich, ſein fraw 2 gr.; vor 1 tochter 1 gr.
Thomas Mirſch erbe; Groitzſch dt. in ea.
Benedictus Muller dt. in alio loco.
Die Andres Lindenhanyn 1 gr.; ſilius ſuus 1 gr.
Hans Golthammer vor ſich, ſein weib 2 gr.; pro filiabus ſuis 2 gr.
Asmus Hoyer vor ſich vnd ſeiner ſweger gut et pro uxore 3 gr.
Merten Bader [darüber: alias Keiſer] vor ſich, ſein fraw vnd auch eine tochter 3 gr.
Hans Fuchs dt. bey Hans Zheger im Bruel.
Michel Mewrer vor ſein guter 6 gr.: vor 2 kinder 2 gr.
Heinrich Fuchs vor ſein guter 2 gr.
Merten Knoffel pro ſe et bonis 4 gr.: pro duobus pueris 2 gr.

Helliſch virteil.

In dem Bruel.

Cuntz Funcke dt. in loco ſuo.
Anthonius Gerſtmann uxor vor ire guter vnd einen ſon 7 gr.
Caſpar Rudel pro ſe et ſuis bonis 7 gr.

Hans Iheger vor ire guter 4 gr.; vor iren ſon 1 gr.
Gerſche Weißfuß receſſit.
Caſpar Bleckerin pro ſe et bonis 2 gr.
Mattis Bruder wayner vor ſein guter 6 gr.; vor 2 kinder 2 gr.
Andres Frentzel pro ſe et uxore ſua 2 gr.; item pro filia quadam 1 gr.
Die Slawitzyn [geſtrichen, darüber: Hans Rewhyn] vor ire guter 4 R. gulden; vor 3 kinder 3 gr.
Erhardt Steinbach von ſeinem gute vnd allem ſeinem gute vnd varnden habe $8\frac{1}{2}$ gr.; vor drei kinder. . .
Die Hans Rawhynne [geſtrichen, darüber: Slawtytzyn] vor ire guter, item vor irer beider ſone guter 20 gr.
Nickel Herßbergk vor ſich vnd ſein weib 2 gr.
Claws Oßagk von ſeinem hawße vnd varnder habe 9 gr.; item von ſeinem ſone, prister, 1 gr.
Thomas Wolkenſtein vor ſich, ſein huß vnd hoeff 5 gr.
Walten Libeintz vor ſein guter 8 gr.
Bleſing Wßreither vor ſein guter 4 gr.
Nickel Werner dicit ſe dediſſe in alio loco.
Paul Tſchelckaw vor ſein guter 5 gr.
Merten Reißiger 1 gr. pro ſe.
Broſins Wittich pro ſe et uxore 2 gr.
Hans Romer vor ſein guter 8 gr.; vor ſein tochter 1 gr.
Greger Schyman vor ſich vnd ſein gut 3 gr.; pro filio et filia 2 gr.
Greger Schatz vor ſich, ſeyn fraw 2 gr.

Hallenſes extra cinitatem.

Brunßtorf.
Vrban Banch vor ſich, ſein weib 2 gr.
Hans Merer vor ſich vnd ſein gut 4 gr.; pro filio Lucas 1 gr.
Symon Schultze vor ſein guter 2 gr.; vor 1 kindt 1 gr.
Marcus Gobel vor ſich, ſein fraw 2 gr.; item vor 1 kindt 1 gr.
Hans Eckardt vor ſein gut 3 gr.
Heintz Beyer receſſit.
Paul Gradt vor ſich, ſein weib 2 gr.; vor 2 kinder 2 gr.
Heinrich Maler vor ſich, ſein fraw vnd 2 kinder 4 gr.
Thomas Behme vor ſein guter 2 gr.
Peter Ritter vor ſein guter 6 gr.
Valten Olſch vor ſich, ſein weib 2 gr.
Ambroſius Banch vor ſich, ſein weib vnd ſein mutter 3 gr.
Merten Sneider pro ſe et uxore 2 gr.; pro filio ſuo 1 gr.
Peter Rymer.
Der boltzenmacher vor ſich 1 gr.
Die Hans Newhynne von der ſchnne dt. in alio loco.
Sebalt Pudernaß dt. alibi.
Mattis Weylandt vor ſich, ſein fraw 2 gr.; vor 1 kindt 1 gr.
Dominicus Iſchewßler dt. in alio loco infra.
Die Peter Großyn dt. ſupra in alio loco.
Vrban Iſchewßler pro ſe et uxore 2 gr.
Die Andres Lehnyn vor ire guter 6 gr.; vor ire mutter 1 gr.
Dominicus Iſchenßſcher pro ſe et bonis 4 gr.
Jacoff Weintzorlein vor ſich vnd ſeine frawe 2 gr.
Feriß Liſſko vor ſich, ſein weib 2 gr.
Steffan Zeegenbalk vor ſich vnd ſeine frawe 2 gr.
Hans Kirmeſſe vor ſein guter 5 gr.
Peter Bantzſchmann dt. alibi.
Hans Raniſch vor ſich, ſein fraw 2 gr., vor 3 kinder 3 gr.
Beits Pruſſe vor ſich, ſein weib vnd auch ein kindt 3 gr.
Peter Rymer dt. ſupra.
Angſten Betzſch vor ſich 1 gr.

Heinrich Große von seinem hauße vnd allem seinem gute 2½ gr.
Hans Lindemann vor sein guter 2 gr.
Lange Clemen.
Baldrian der hnter dt. in loco suo.
Burckart Heintz dt. in alio loco supra.
Merten Forwergk vor sich, sein fraw vnd 2 kinder 4 gr.
Jurge Behrmann vor sich, seine weib 2 gr.
Heinrich Merten [darüber: Maler] dt. in alio loco.
Mattis Bottener vor sich, sein weib 2 gr.; vor sein bruder 1 gr.
Doctor Weida.
Vrban Burckardt vor sein guter 6 gr.
Jacoff Frederich vor sein guter 2 gr.
Blesing Krahe von seinen gutern 3 gr.; idem von 2 kindern 2 gr.
Nickel Meltzer pro se 1 gr.
Blesing Krahe dt. supra in loco suo.
Greger Hoche vor sein guter 3 gr.
Mattis Polentz mortuus est.
Lorentz Borngasse vor sich, sein fraw 2 gr.
Die Orthie Kochynne vor ire guter 2 gr.; vor zwene sone 2 gr.
Bastian Behmmarckt vor sein gnter 4 gr.
Johannes Asche pro se et uxore 2 gr.
Baltazar Hawg pro se et uxore 2 gr.
Jurge Klytz dt. alibi.
Vrban Ditmar.
Die Lummelynne vor ire guter 3 gr.
Balten Arnolt dt. supra.
Thomas Kirchner vor sich, sein fraw 2 gr.
Hans Banch [darüber: Poch] filius vor sich, sein fraw 2 gr.
Jacoff Gerberstorf mortuus est.
Hans Ecke vor sein gnter 6 gr.
Hans Eichte vor sein guter 4 gr.
Glorius Brathe vor sich, sein fraw 2 gr.
Merten Rath vor sich, sein [fraw] vnd 2 kinder 4 gr.; vor der frawen mutter 1 gr.
Brosius Beier vor seyn guter 6 gr.; vor seiner frawen vater 1 gr.
Merten Smidt vor sein huß, hoff vnd ander sein guter 5 gr.; item 3 kinder 3 gr.
Michel Suchenweg dt. alibi.
Caspar Wegel vor sein guter 8 gr.
Bartel Sneider.
Mattis Wegel vor sein guter 24 gr.
Schopperitz dt. in alio loco.
Hans Tewße vor sich vnd alle sein guter 4 gr.; vor seine muttter 1 gr.
Die Paul Clngyn vor ire guter 5 gr.; pro duobus filiis 2 gr.; pro matre 1 gr.
Oßwalt Wayner dt. infra.
Hans Slewßing vor sein guter 3 gr.
Hans Fuchs vor alle sein gnter 4 gr.
Oßwalt Hnter vor sich vnd sein weib 2 gr.
Hans Morre.
Merten Grentzsch vor sich, sein weib 2 gr.
Jurge Bantzsch vor sich, sein fraw 2 gr.; pro filio suo 1 gr.
Mattis Nackewitz pro se et uxore 2 gr.

Hallenses intra ciuitatem.

Nickel Spetener vor sein gnter 4 gr.
Nickel Semeltreter vor sich vnd sein gut 12 gr.; vor drey kinder 3 gr.; pro matre 1 gr.
Jacoff Lympach vor sein guter 6 gr.; pro matre sua 1 gr.
Hans Libichen vor sich, sein fraw 2 gr.: pro Anna filia sua 1 gr.
Bastian Rebe vor sich, sein weib 2 gr.
Brosius Clnge dt. alibi.
Donat Tischer dt. in alio loco.

Im Bruel.

Fritze Topfer vor sich, sein weib vnd auch vor drey kinder 5 gr.
Jacoff Hanßmann vor ire gnter 3 gr.; vor 3 sone 3 gr.
Jurge Melkaw vor sich vnd seine guter 6 gr.

Hans Tawlitzsch vor sich, sein guter 2 gr.; pro duobus filiis 2 gr.
Lorentz Grawbitzsch von hawße, hofe vnd aller ander seiner varnden habe 20 gr.
Peter Lommatzsch von hawße, hofe vnd allen seinen gutern 20 gr.; item vor 4 kinder 4 gr.
Lorentz Schumann vor sein guter 3 gr.
Symon Voith dt. infra.
Balten Mortitz vor sein guter 6 gr.
Vrban Hanßmannyn pro se 6 gr.
Hans Craft pro se et bonis suis 10 gr.
Mattis Jerlach vor sein guter 8 gr.; vor 2 kinder 2 gr.
Mattis Lorentz vor sein guter 4 gr.; pro filio 1 gr.
Die Caspar Bleckerin pro se et bonis 2 gr.
Andres Schultze vor sein huß vnd hoeff vnd varnde habe 6 gr.
Benedictus vom Thorme vor sich vnd sein frawe 2 gr.
Peter Mannag dicit se dedisse.
Hans Vbenhain vor sein huß vnd ander guter 2 gr.; item vor 2 kinder 2 gr.
Andres Brewer vor sein guter 3 gr.
Hans Leympach dt. in loco suo.
Jacoff Große von seinem gute 2 gr.; von seinem sone vnd seines sones weibe 2 gr.
Hans Schelender pro se et uxore 2 gr.; idem vor seine swyger 1 gr.
Die Ludewigin von Gera vor ire guter 3 gr.; pro filia sua 1 gr.
Die Saydyn vor ire vnd irer tochter guter 8 gr.
Nickel Friderich vor sich, sein frawe 2 gr.

Niclasstraße.

Greger Ehrman vor sich, sein fraw 2 gr.
Paul Rommolt vor sein guter 3 gr.; Bartholomeus filius 1 gr.
Die Hans Kopperſmydinne — pro se et bonis 10 gr.;
Jurge Nitzschko pro filia 1 gr.; pro matre matris uxoris 1 gr.
Peter Meltzer vor sein gut vnd varnde habe 6 gr.; Orthie seiner frawen mutter 2 gr.
Peter Marggrane vor sich, sein weib 2 gr.
Lucas Reyßiger dt. pro inquilino circa dem seigermacher.
Sigemundt Herbist vor sein hawß vnd ander guter 3 gr.
Johann Ludicke pro se et bonis suis 8 gr.
Hans Titze vor sich, sein weib 3 gr.; pro filia sua 1 gr.
Ludewig Wipsel vor sein guter 5 gr.
Nickel Fideler pro se et bonis 2 gr.
Die Marcus Donerin vor sich vnd 2 kinder 3 gr.
Die Peter Monchofyn vor ire guter 6 gr.; item vor 1 kindt 1 gr.
Nickel Mattis / Die Stengynne — vor ire guter iniampt 8 gr.
Hans Marggrane vor sein guter 3 ½ gr.
Andres Plachtwitz vor sein huß, erbe vnd varnde 10 gr.
Burckardt Semeler vor sein guter 5 gr.
Schone Hans.
Hans Krewtziger.
Claws von Vrsal dt. in alio loco.
Herman Schefer dt. in alio loco circa Andres Kunhen.
Andres Keißer vor sein guter 3 gr.; vor 1 kindt 1 gr.
Die Mattis Doringin mortuus.

In dem geßlin.

Heinrich Kertzenberg vor sich, sein weib 2 gr.
Matis Fischer vor sich, sein fraw 2 gr.
Claws von Vrsal dt. in loco suo.
Baccalarius Slantitz; mater sua dt. pro eo.

Jacoff Meiße vor sein guter 8 gr.
Mattis Rippichen vor sein guter 3 1/2 gr.

In der Reichstraße.

Heinrich Weichtberg von seinem hyse, hofe vnd aller varnder habe 8 gr.
Claws von Vrfall vor sein guter 4 R. fl. 6 gr.; vor 3 kinder 3 gr.
Peter Bautzschmann vor sein guter 40 gr.; vor 3 kinder 3 gr.
Thomas Kurbach dt. in alio loco.
Mattis Gerlach vor sich vnd sein gut 4 1/2 gr.; pro tribus filiis 3 gr.
Hans Roppolt vor sich, sein guter 5 gr.
Matthias Zabelstein vor sich vnd sein weib 4 fl.
Clemen Steger vor sein guter 6 gr.; pro puero 1 gr.
Jurge Thorwarter vor sein huß vnd guter 4 gr.
Paul Schencke vor sein guter 11 gr.
Vincencius Bewtel vor sich vnd sein gut, pro matre 3 flor., pro filio et filia 2 gr.
Ciriax Stouf [darüber: alias Mockaw] vor sein guter 8 gr.
Merten Brunßtorf vor sein gut 3 fl., vor der frawen muttter 1 gr., de bonis filiorum 40 gr.
Paulus Junfer vor sich, sein fraw 2 gr.
Heintz Ditterich vor sein guter 5 gr.
Mattis Fischer dt. im saltzgesslin supra.
Augsten Cramer vor sein huß, hoeff vnd alle seine varnden habe 20 gr.; vor 3 kinder 3 gr.
Thomas Alschauwer vor sein huß vnd hoeff vnd alle seine guter 14 gr.; vor 3 kinder 3 gr.
Die Hans Beyerin mortua est.
Hans Heyneman vor sich 2 gr.
Ulrich Sibecke vor sein guter 8 gr.; vor 2 kinder 2 gr.; pro matre uxoris 1 gr.
Nickel Gordewitz dt. in alio loco, ut d.
Greger Hermann vor alle sein guter 6 gr.; item vor 3 kinder 3 gr.
Anthonius Muller vor sein guter 4 gr.; pro matre 1 gr.
Andres Koch vor sein guter 6 gr.; pro filia Martha 1 gr.; vor Zillen seine muhme 1 gr.
Hans Winther vor sein guter 4 gr.; pro filio suo 1 gr.
Caspar Geißeler vor sein guter 4 gr.
Hans Morre vor sich vnd sein gut 12 gr.
Jurge Vierding vor sein guter 6 gr.
Hanns Wachßmut vor sein guter 10 gr.
Andres Klotzsch vor sein guter 6 gr.; item vor sein tochter 1 gr.
Die Kroloppynne dt. auf dem Nawenmarckte.
Fabian Betzsche dt. in Schobers mite, signatus est ibi.
Thomas Apitz vor sein guter 6 gr.
Andres Kwhne uxor pro bonis suis 8 gr.; pro duobus pueris 2 gr.
Herman Schefer vor sein guter 4 gr.
Hans vom Hayne von seinem hawse vnd seiner varnden habe, auch von seiner tochter 5 gr.
Die Ludickynne vor sich vnd iren son 5 gr.
Hans Swabe pro se 20 gr.; Agata filia 1 gr.
Andres Wilhelm vor iren gutern 4 gr.
Thomas Stengel von seinem huße vnd ander seiner varnder habe 6 gr.
Caspar Heynicke vor sein guter 3 gr.
Blesing Stadtschaw vor sein huß, hoeff vnd alle varnde habe 16 gr.; pro filio baccalareo Benedicto 1 gr.
Nickel Muller vor sein guter 10 gr.; vor 2 kinder 2 gr.
Mattis Smedeberg vor sein guter 3 gr.

Saltzgasse.

Vlrich Meyer vor sein guter 3 R. fl.
Contz Mangolt von seinem erbe vnd allen seinen gutern 34 gr.
Bernhard Brotel dt. in alio loco.
Tyrlins kynder.
Nickel Loubinger vor sein guter 12 gr.

Hans Michel pro bonis suis 3 gr.; pro duobus filiis 2 gr.

Michel Hacke vor sein guter 8 gr.; pro filia 1 gr.

Am marckte.

Jacoff Blaßbalck vor sein gnter 14 gulden; Martha sein tochter 1 gr.; Margaretha sein mutter 30 gr.: vor die große vnd er swester 4 gr.

Domus consulatus.

Tilemanns Gnterrode vor alle sein guter 1 ß 20 gr.

Leonhardt Hainßperg vor sein guter 40 gr.

Claws Schach vor sein guter 3 ald ß 16 gr.

Hans Bawwer vor sein gnter 20 gr.

Thomas Schobel vor sein guter, auch lehnguter 32 gr.; pro matre sua 1 gr.; pro filio 1 gr.

Die Rynnawyn vor ire vnd irer dreyer sone guter 26 gr.

Bernhardt Rynnaw vor sein guter 20 gr.

Peter Puschner von huße, hofe vnd alle seinen gntern 8 gr.; item von 3 tochtern 3 gr.

Jurge Heidewolf von seinem huße, hofe vnd varnder habe 20 gr.; item von der tochter 1 gr.; item von dem sone 1 gr.

Heintz Francke vor sich vnd sein gut 3 flor.

Eckarius Engelhart; Heintz Franck dt. pro eo.

Erasmus Walter vor sein guter 3 gr.

Merten Podelwitz vor sein guter 6 gr.

Lorentz Vlrich vor sein huß, hoff vnd alle sein gut 16 gr.

Jurgen Kitz vor sein gnter 3 fl., vor sein muhme 1 gr.: vor sein swiger 1 gr.

In dem geßlein.

Nickel Zcotel vor sein weib, sich vnd sein son 3 gr.

Augsten Meler vor sich vnd sein frawe vnd 1 kindt 3 gr.

Mattis Meye vor sich, sein fraw vnd mutter 3 gr.

Mathias Zcabelsteyn dt. in loco suo.

Paul Schencke dt. in alio loco.

Lucas Clade vor sein huß, hoeff vnd alle seine gnter 4 gr.

Heinrich Nuel vor ire guter 12 gr.; pro matre sua 1 gr.

Hans Lehne; nescitur, quis sit.

Hans Leimpacher vor sich, sein fraw 2 gr.

Lange Clemen vor sein vnd seiner kinder guter 15 gr.; vor 5 kinder 5 gr.

Mattis Libichen von seinem hawße vnd alle seiner varnden habe vnd seinem son 27 gr.

Balten Perßschmann pro bonis 16 gr.; vor 3 kinder 2 gr.

Lucas Banaw vor sein gnter 5 gr.

Burckart Staritz pro se et bonis suis 8 gr.

Die Jurge Werlitzschynne dt. ut supra inter ancillas.

Caspar Gentzsch vor sein huß vnd hoeff 4 gr.; vor 2 kinder 2 gr.

Die Grubenyn vor sich 1 gr.

Mattis Tytzmann vor sein huß vnd hoeff vnd alle sein vnd seiner kinder gnter 40 gr.

Jurge Brunßtorf pro se et bonis suis 33 gr.

Bartel Gorisch vor sein guter 8 gr.; pro filio 1 gr.

Die Espenhaynn pro se 1 gr.

Mattis Swartzberg vor sein huß, hoeff vnd alle varnde habe 1 fl. in auro; item von 4 kindern 4 gr.

Nickel Penigk vor sich vnd 3 kinder 4 gr.

Jurge Steffan vor sich, sein weib 2 gr.; pro fratre suo 1 gr.

Henßel Beyer vor sein huß vnd alle ander seine gnter 20 gr.

Grimmisch vierteil.

Nawenmarckt.

Jonbst Hundeßbergk vor sein guter 2 gr.
Nicolaus Berngirßhain vor sich vnd alle sein guter 40 gr.; vor 4 kinder 4 gr. stiffion 1 gr.
Hans Kretzschner vor sich vnd sein gut 5 gr.
Erasmus Kiefeler pro se et bonis suis 10 gr.
Peter Gunstorf dt. in alio loco pro inquilino.
Alexius Fultzsch vor sein guter 4 gr.
Hans Mewrer dt. pro inquilino circa Erasm. Kiefeler.
Lorentz Famulus vor sein guter 4 gr.
Anna Kochs dt. pro inquilino circa Lorentz Zymmerman.
Nickel Schonfelt vor sein guter 5 gr.
Andres Plochtewitz dt. in alio loco.
Thomas Maßelaw alias Becherer vor sich, sein frawe 2 gr.; vor 2 kinder 2 gr.
Marcus Prage vor sich 1 gr.
Jurge Nuremberger alias Lubeck vor sein guter 3 gr.; vor sein tochter 1 gr.
Anthonius Ginckaw vor sich vnd sein weib 2 gr.
Die Mogenhofferyn dt. in alio loco.
Vincent Hermann vor sein guter 3 gr.; vor 3 kinder 3 gr.
Die Cramerynn; filius ejus dt. pro bonis suis omnibus 2 gr.
Steffan Ortlieb dt. in alio loco.
Die Kroloppin von ire guter 4 gr.
Erasmus Kiefeler dt. in alio loco.
Hertel Crappenbecker, uxor dt. pro bonis ejus 4 gr.
Hans Keller vor sein guter 3 gr.; vor sein tochter 1 gr.; vor seine mutter 1 gr.
Veits Reiche vor sich vnd sein weip 2 gr.
Heinrich Angsten vor sein guter 4 gr.; vor 3 kinder 3 gr.
Fabian Breßlawer vor sich, sein fraw vnd sein tochter vnd seine swiger 4 gr.
Nickel Pfeifer vor sich, sein fraw vnd 4 kinder 6 gr.
Nickel Santwerfer vor sich, sein weib 2 gr.; item vor 1 tochter 1 gr.
Nickel Reinbogen vor sein guter 20 gr.
Thomas Auerbach von seinen hußern vnd alle seinen varuden habe 10 gr.
Vrban Auerbach; uxor ejus vor sich 1 gr.

Grymmischgasse.

Cristof Rotgießer vor sich, sein weib, pro filio et filia 4 gr.
Hans Bonn alias Schuman vor sein guter 4 gr.
Hans Gotschalk dt. in der Ritterstraße.
Die Benedictus Schusterin vor ire guter 3 gr.
Symon Binder vor sein teil der guter der Benedictus Schusterin 3 gr.
Merten Roßenwalt vor sich, sein fraw 2 gr.
Heinrich Voit vor sein guter 20 gr.
Thomas Bergman pro se et uxore 2 gr.; bey der Mattis Langeheintzyn.
Hans Steffan vor sein guter 10 gr.; vor 3 kinder 3 gr.
Nickel Vnderwoith von hufe, hofe vnd allem seinem gute 20 gr.
Andreas Rymer vor sein guter 1 ß 17 gr.
Doctor Smedebergk vor sein guter 4 fl. R.; pro matre sua 1 gr.
Benedictus Pudernas pro se et bonis 18 gr.; pro filio 1 gr.
Domus predicatorum.

Ritterstraße.

Jacoff Prawß dt. in loco extraordinariorum ante valvam sancti Petri.

Symon Biheweg pro se et uxore 4 gr.
Hans Ritter vor sein guter 10 gr.; sein swiger vnd 2 kinder 3 gr.
Mattis Langeheintzyn pro se et bonis suis 3 gr.
Die Wentzel Neterin dt. in alio loco circa Hans Ritter.
Die Haus von Hallyn vor sich, ire guter 17 gr.; pro filio suo 1 gr.; pro matre sua 1 gr.
Bartel Bichaw von seinen gutern 2 gr.
Benedictus Strewcher dt. pro inquilino circa H. Wolkenstein.
Bartel Lunckart vor sich vnd sein gut 4 gr.
Heintz Gundeloch vor sein guter 4 gr.; vor vater vnd mutter 2 gr.
Johann Ottinger vor sein guter 9 gr.
Donat Rudiger vor sich vnd 1 kindt 2 gr.; pro matre sua 1 gr.
Steffan Maler vor sich 1 gr.
Frederich Blaucke.
Jurge Ehrmann vor sich, sein fraw 2 gr.
Hans Apitz pro se et uxore 2 gr.
Hans Weichtbergk vor sich vnd sein gut 4 gr.; pro matre uxoris 1 gr.
Bursa Seidenhefters.
Mattis Hennel vor sein guter $16^1/_2$ gr.; vor sein tochter $2^1/_2$ gr.
Die Weterhanyn vor sich, ire vnd irer kinder guter 4 gr.
Nickel Kaltoffen vor sein huß, hoeff vnd varnde habe 4 gr.; item vom kinde 1 gr.
Die Wetzelynne vor ire guter 4 gr.
Lorentz Zymmermann vor sich, sein guter 4 gr.
Blesing Sneider vor sein guter 4 gr.
Bursa Hommelßhains dt. supra.
Jacoff Blaßbalk dt. supra.
Heintz Kornach vor sich, sein fraw 2 gr.
Werner Sibrecht von seinen gutern 2 gr.
Baltazar Schultze vor alle sein guter althir in vnd vor der stadt vnd auch alle seine lehnguter, wo er die hat, 5 alb ß.
Thomas Hentzel vor sich, sein fraw 2 gr.; vor 1 kindt 1 gr.
Peter Mars von seinem husechen 2 gr.
Adam Trutler von seinem huße, hofe vnd allen gutern 6 gr.; item vor 2 kinder 2 gr.
Peter Haldecke vor sich, sein weib 2 gr.
Hans Hawg pro se et uxore 2 gr.
Kilian Hofeman von ym vnd seiner hußfrawen vnd einem kinde 3 gr.
Wentzel Smidt vor sich, sein fraw 2 gr.
Nickel Grefentall vor sein guter 10 gr.
Frederich Prage vor sein guter 4 gr.
Doctor Hallis vor sein guter 8 gr.
Symon Organista vor sich vnd sein gut 3 gr.
Dominicus Ungerswein vor sein huß, hoeff vnd alle varnde habe 5 gr.

Niclasstraße.

Burckart Heintz vor sein guter 5 gr.
Hans Libich; nescitur, quis sit, et deletus est in aliis libris.
Nickel Eyben vor sich vnd sein gut 3 gr.
Die Nickel Fidelerin vor sein guter 3 gr.
Die Cramerin von Rotha.
Die Bloßbuchynne dt. in alio loco pro inquilina.
Hans Doring vector vor sich 1 gr.
Baltazar Schultze dt. in alio loco.
Gordewitz vor sich, sein weib 2 gr.
Peter Zeideler.
Niclas Smidt vor sein guter 3 gr.
Peter Gunther vor seinem huse 2 gr.; vor seinen bruder vnd bruder weib 2 gr.
Mattis Gunther dt. supra.
Laurencius Organista vor ire guter 6 gr.
Symon Alexius vor sein guter 8 gr.; pro sorore sua 1 gr.

Vierteill

Thomas Schobel vor sein gut xxxij gr

Die Rynnawyn vor sie vnnd ihrer dreyen gut xxvj gr

Bernhardt Rynnaw vor sein gut xx gr

Peter puschner vom hause hofe vnnd [illegible] gr

Jurge heidewolff vom seinem hause [illegible] gr

Heintz francke vor sein gut in flore

Summa [illegible]

Summa [illegible] gr

Digitized by Google

Peter Melkaw vor sich vnd sein gut 4 gr.; pro duobus pueris 2 gr.
Friderich Pflugritter vor sein guter 4 gr.
Claws Seifardt vor sein guter 10 gr.
Niclas Seifardt vor sein guter 6 gr.
Lucas Reißiger cum uxore 2 gr.
Leonhardt Landawer vor sich, sein weib vnd sein tochter 4 gr.
Brosius Germrode vor seyn guter 3gr.; pro fratre suo 1 gr.
Herman Steyn vor sich, sein weib 2 gr.
Haus Broße vor sein gut 3 gr.
Jurge Becker vor sein guter 4 gr.
Bursa Misnensium.
Adam Lutz vor sein guter 6 gr.
Cuntz Barbirer vor sich vnd sein gut 20 gr.; pro duobus filiis 2 gr.
Heinrich Heilemann von seinem huße 2 gr.; von der swiger vnd seinem sone 2 gr.
Lorentz Seidenheffer dt. pro inquilino apud Nickel Reinbogen.
Wentzel Spetener vor sich, sein fraw 2 gr.; pro filio 1 gr.
Frantz Strewbingk recessit.
Rotgießer; nescitur, quis sit.
Brosius Tiefentall pro se 1 gr.; item pro matre 1 gr.

Reichstraße.

Clawß Drelitzsch vor seyn guter 10 gr.; vor 3 kinder 3 gr.
Jacoff Brotauf vor sein hawß, hoff vnd alle seine guter 10 gr.; item vor den son 1 gr.
Leonhardt Zigeldecker vor sein guter vnd sich mit seinem weibe 2 gr.
Jurge Tischer vor sich, sein fraw 2 gr.
Nickel Loßer vor sich, seine fraw 2 gr.
Haus Mewrer dt. in alio loco supra.
Valten Schutzmeister vor sich, sein fraw 2 gr.
Michel Werner.
Jhan Crosten vor sein guter 6 gr.: Martha seine muhme 1 gr.
Merten Geißeler vor sich vnd sein gut 10 gr.; pro matre Alheidt 6 gr., pro sorore uterina Magaret 4 gr.
Merten Doner vor sein guter 12 gr.; pro filia sua 1 gr.
Hans Swabe vor sein guter 25 gr.; vor sein swigerin 1 gr.

Saltzgasse.

Donat Tischer.
Ditterich Schultze vor seyn guter 6½ gr.; sein swigerin vor ire guter 3 gr.
Die Hentzelmannyn dt. pro inquilina supra.
Andres Rynnaw dt. in alio loco.
Heinrich Rieth vor sich, sein weib 3 gr.
Symon Brutigam vor sein guter 30 gr.
Haus Sweitzer dt. im Thomasgeßlin.
Thomas Nawemann von seinem huße vnd varnder habe 5 gr.
Michel Alantsheim vor sein guter 4 gr.
Bertolt Landawer dt. alibi.
Paul Forwerger vor sich, sein weib 2 gr.
Bertolt Landawer dt. in alio loco.
Nickel Richter; Baltazar Schultze hic dt.
Brosius Pflogk vor sein guter 10 gr.
Paul Krawße.

Grimmischgasse.

Hans Muller vor sich 2 gr.; vor 3 kinder 3 gr.
Hans Resche der platenmacher dt. hinder der Stengerin pro inquilino.
Haus Sweynchen vor sein guter 8 gr.: pro sorore sua et matre 2 gr.
Peter Nawmeister vor sein guter 2 gr.
Ilße Lobensteins dt. in alio loco supra.
Peter Reymstorf vor sein guter 10 gr.; vor 2 tochter 2 gr.
Daniel Claws vor sich, sein fraw 2 gr.
Heinrich Kolner uxor pro bonis suis et filiorum suorum 15 gr.
Haus Gotschalk vor sich, sein fraw 2 gr.

Schopperitz vor sein guter 1 flor.; vor 4 kinder 4 gr.
Merten Cramer vor sein guter 16 gr.; Martha sein muhme 1 gr.
Die Thomas Schultzin; Snabel vor sein, seines weibes vnd kinder guter 14 gr.
Heinrich Eichfelt vor sein guter 9 gr.; vor 3 kinder 3 gr.; pro matre sua 1 gr.
Hans Pawercke vor sich, sein weib vnd vor ein kindt 3 gr.
Nickel Wunschelt vor sich, sein fraw 2 gr.
Nickel Stoufmol vor sein guter 30 gr.; pro filio suo 1 gr.
Hans Leympach vor sein guter 10 gulden R.; vor die jungfraw 1 gr.; vor sein swiger, des munzmeisters kinder allein vor zinse 5 gulden 5 gr.
Thomas Sueider vor sein guter 4 gr.
Mattis Koch vor sein guter 5 gr.; pro sorore sua 1 gr.
Mattis Kalardt vor sich, sein fraw 2 gr.
Hans Smidt vor sein hawß, hoeff vnd guter 4 gr.
Symon Hoyer vor sich, sein guter 6 gr.; vor sein son 1 gr.
Johann Konig vor sein vnd seiner bruder guter 1 ß.
Mattis Doring vor sein guter 12 gr.
Die Jurge Beckerin dt. in alio loco.
Gunther Kohel vor sein guter 14 gr.
Caspar Zschorraw vor sich, sein guter 14 gr.; vor 3 kinder 3 gr.; Anna Zschorraw 1 gr.
Die Lesyn Forsterin pro se et bonis suis 10 gr.; pro matre Barbaran Kopfersmydes 6 gr.
Peter Sibenmarck von seinem huße vnd allen seinen gutern, cleynoten vnd weßen, auch von dem gute zu Weißenfels 18 gr. 3 Pf., item von einem sone, scolaris, 1 gr.
Mattis Jhan dt. in der Fleischergassen.
Hans Wolkensteyn von seinem hauße, holtze zu Brandis vnd Ammelßhayn vnd ander seine varnde habe 34 gr.
Jurge Richter vor sein guter 8 gr.; pro filia sua 1 gr.
Bartel Kuntzel vor sein gut 3 gr.
Bartel Zymmerman vor sein guter 10 gr.
Vrban Koch vor sich, sein fraw 2 gr.
Bartel Wachaw vor sich vnd sein weib 4 gr.; pro filia 1 gr.
Peter Winckeler mortuus est.

Vor den thoren.

Vor dem Grimmischen thore.

Balten Perpschmann in alio loco supra debit.
Balten Zceitz vor sein guter 3 gr.; vor seines weibes bruder 1 gr.
Nickel Krepschmar von seinem hauße vnd varnder habe 9 gr.
Hans Graue vor sein guter, huß, hoeff vnd varnde habe 4 gr.; vor seine mutter 1 gr.
Peter Forwerger vor sein guter 6 gr.; pro filia 1 gr.; pro matre uxoris 1 gr.
Jurge Lichtensteyn vor sich, seine frawe vnd 1 jungen 3 gr.
Hans von Pirne pro se 1 gr.
Jacoff Mouch von seinen gutern vnd seinem huße 4 gr.; item von seiner tochter 1 gr.
Doctor Weida; Claws Hoppe incola vor sein vnd seiner frawen houbt 2 gr.; item von einem kinde 1 gr.
Mattis Spetener.
Hans Borer vor sein gut 3 gr.; vor sein swester 1 gr.
Marcus Donerin.
Andreß Zuderstorfer.
Greger List.

Caſpar Lorentz vor ſein guter 3 gr.; pro puero uno 1 gr.

[Thomas Krug]. Doctor Smedeberg mithawße.

Peter Freibergk.

Jacoſ [darüber: Haus] Bobogk vor ſein huß, hoeff vnd alle varnde habe 10 gr.; vor ſein ſwiger 1 gr.

Mattis Krawinckel von ſeinem huße vnd gutern 2 gr.; item von ſeiner tochter 1 gr.

Peter [darüber: Friderich] Weintzorlein 2 gr.

Wentzel Zymmermann vor ſich, ſein weib 2 gr.

Haus Hofemann von ſeines vater hauße, ym abekauft vnd noch ſchuldig iſt. 2 gr.

Jacoſſ Vlrich von huße, hofe vnd andern ſeinen gutern 7 gr.; item von 2 kindern 2 gr.

Hans [darüber: Jacoſſ] Bobock vor ſein guter 2 gr.

Nickel Ritter uxor 4 gr.

Symon von Dreſden von ſeinem huße vnd gutern 4 gr.

Bartel Hoffemann vor ſich, ſeine guter 20 gr.: vor die tochter 1 gr.; vor ſein vater vnd mutter 4 gr.

Bettelgaſſe.

Claws Roder.

Jurge Kegſteyn.

Caſpar Voit.

Caſpar Herlich.

Peter Gleichardt.

Hans Glockener.

Thomas Sparren.

Peter Weiße.

Merten Thomas, weinborner.

Heinrich Muller piſtor.

Mattis Stonig vor ſich, ſein fraw 2 gr.

Paul Muller, butler, vor ſeine guter 3 gr.

Burckardt Muller vor ſein guter 3 gr.

Peter Borer vor ſein guter 3 gr.: Andres tochterman 2 gr.

Anthonius Reinhardt vor ſein guter 11 gr.

Jacoſſ Brotauf.

Auf dem graben.

Der Carpfin erbe.

Paul Hoſſel vor ſein huß vnd guter 4 gr.

Die Rauſchenbachyn.

Leyneweber.

Nickel Klotzſch vor ſein guter 2 gr.

Hans Klotzſch vor ſich, huß vnd hof 2 gr.; von 1 kinde 1 gr.

Benedictus Bloße von ſeinem hauße vnd allem ſeinem gute 3 gr.; vor ein kindt . . .

Haus Trawpitz; Finſter vor ſich vnd ſein weib 2 gr.; pro duobus pueris 2 gr.

Steffan Großkopf vor ſein vnd ſeiner frawen heubt 2 gr.: item von einem kinde 1 gr.

Friderich Weintzener vor ſein huß vnd erbe, ander varnden habe 2 gr.

Nickel Roſt vor ſich, ſein fraw 2 gr.

Bartel Schultze vor ſich, ſein fraw 2 gr.

Hans Rotha vor ſich, ſein weib 2 gr.

Arnolt Angermann.

Michel Barbirer dt. in loco ſuo.

Valten Smidt.

Hans Reibehanth vor ſein guter 2 gr.

Haus Hentſchel.

Caſpar Auſter in Godichens mithauße pro ſe et uxore ſua 2 gr.

Thomas Swendener.

Jurge Grundeman pro ſe et matre ſua 2 gr.

Cuntz Sachſſe dt. in loco ſuo in cinitate.

Mattis Bernhardt [darüber: Dreſden] dt. apud moniales.

Die Wasserzieherynn in Stoufmols mithawße 2 gr.
Nickel Bnuorworrn.
Hans Sleicher vor sich vnd sein fraw 2 gr.
Die Heintz Rostenbergynn; mortuus est vir et uxor.
Vrban von Borne vor sein huß, hoef vnd alle sein guter 4 gr.; vor sein mutter 1 gr.

Vor dem Peterßthore.

Merten Grymmer pro se et uxore 2 gr.
Blesing Hermann, uxor dt. pro bonis suis 3 gr.; pro filia 1 gr.
Die Hans Mißnerin dt. in loco extraordinariorum.
Nickel Sommer.
Die Steynbachyn vor ire guter 2 gr.
Jacoff Buchmann vor sein guter 8 gr.; vor 4 kinder 4 gr.
Bartel Hoffemann vor sein fraw vnd sich 2 gr.
Michel Kehels pro bonis suis 3 gr.
Die Lucas Rolandynne; Keyl.
Nickel Richter vor sein vnd seiner frawen heubt 2 gr.
Jacoff Furmann [darüber: Scheffer] vor sich vnd sein gut 4 gr.
Merten Koch vor sich, sein weib 2 gr.
Mattis Claws dt. in loco extraordinariorum.
Nickel Fischer vor sein guter 2 gr.; vor die tochter 1 gr.
Symon Lemchyn.
Jurge Richter vor sich, seine fraw 2 gr.
Die Bastian Rollin.
Jurge Schonemilß vor sein guter 4 gr.; vor sein son mit dem weibe 2 gr.
Symon Große dat monialibus.
Bastian Korßnerin.
Anthonius Augsten.
Benedictus Olsleger [darüber: Lorentz Schonrock figulus] vor ire guter 2 gr.; vor 2 kinder 2 gr.
Nickel Weydener vor sich, sein fraw 2 gr.
Barthel Naldener; Hans Koch hic, dt. vor sein guter 2 gr.
Asmus Nonneureyther dt. in loco extraordinariorum.
Hans Becker ein schotte.
Jurge Bßgeber vor sich, sein frawe 2 gr.

Vor dem Thomasthoer.

Die kleine Botcherinne vor ire guter 6 gr.
Peter Steffan alias Becker vor sich, sein fraw vnd vor 1 kindt 3 gr.
Nickel Lachspeck vor seyn gnter 20 gr.
Johannes Tyrolt vor sein gnter 9 gr.
Die Nickel Strewßin vor sich 1 gr.
Maximus Reudenitz, muller, vor sein guter 10 gr.

Vor dem barfußen thoer.

Michel Muller pro bonis suis 20 gr.; pro tribus pueris 3 gr.
Baltazar Muller.
Die Herrichtenyn.
Die Mousterbergynne vor sein guter 7 gr.; item pro filia sua 1 gr.

Vor dem Ranstetischen thor.

Thomas Meyßner im spital pro se et uxore 2 gr.
Die Kletzschynne vor sich 1 gr.
Hermann Beyer vor sein guter 4 gr.
Vincencius Weißgerber.
Greger Smidt, benteler, vor sein guter 2 gr.
Beyts Smidt von seinem huße, hofe vnd allen seinen gutern 5 gr.; item vor 1 son, scolaris, 1 gr.
Bintz Korber vor sein huß vnd guter 3 gr.; item vor 2 kinder 2 gr.
Claus Seberin vor ire guter 2 gr.
Hans Reiche vor sich, uxor dt. 1 gr.
Conradus Fulda.
Caspar Weißgerber.

Leonhardt Zeydenczopf vor sich, sein fraw 2 gr.
Johann Helbig pro se et bonis suis 2 gr.; pro duobus pueris 2 gr.
Merten der ferber vor sein guter 6 gr.; vor 2 kinder 2 gr.
Johann Falkenstein vor sich, sein fraw 2 gr.
Hans Becker vor sich, sein guter 2 gr.
Clawß Geyße vor sein guter 4 gr.
Greger Huter von seinem gute 2 gr.
Lutolt Freitag vor sein guter vnd sein son 11 gr.
Hans Sommer mortuus est.
Lutolt Freitag dt. in alio loco supra.
Hans Müller der bader vor sich, seine frawe vnd zwene sone 5 gr.; item vor sein zwu tochter 2 gr.
Erhardt Rolle dt. in loco extraordinariorum.
Merten Lorenß.
Peter Weißheupt uxor pro se 1 gr.
Caspar Fideler vor sich, sein weib 2 gr.; vor 3 kinder 3 gr.
Andres Bantzsch.

Aldenburgk.

Valten Erlich.
Jacoff Belen vor seyn guter 16 gr.
Brosins Fideler vor sein guter 6 gr.; vor 2 kinder 2 gr.
Hanß Korßener.
Lndewig Bertolt vor seyn guter 3 gr.; vor sein son 1 gr.
Hans Hosemann vor sich, sein fraw 2 gr.
Greger Rothaw vor sich, sein hußfraw vnd seine tochter 3 gr.
Heinrich Radecker.
Hans Gercke.
Thomas Große vor sich, sein fraw vnd 1 kind 3 gr.
Blesing Olsleger.
Clemen Fleischer vor sein guter 2 gr.

3. Landsteuerbücher von 1499, 1502 und 1506.

Von den drei Landsteuerbüchern, die auf den folgenden Bogen — wiederum nur in ihrem Hauptbestandtheil, dem Bürgerverzeichniß — abgedruckt sind, sind wenigstens zwei mit der Jahreszahl versehen. In dem von 1502 steht auf dem ersten Blatte von derselben Hand, die das ganze Buch geführt hat, geschrieben: Stewr vnserm g. h. herzog Georgen anno domini ꝛc. xvc secundo; und in dem von 1506 ist am Schlusse bemerkt: Eynname der ynnerstewr vnsers gnedigen hern herzog Georgen gefallen inhalt des registers anno dm. xvc sexto ꝛc. Ohne Jahreszahl ist das erstgenannte von 1499; eine Vergleichung mit den beiden andern zeigt aber, daß es älter sein muß als diese, doch nur um wenige Jahre älter. Daß es in das Jahr 1499 gehören muß, geht mit Bestimmtheit aus dem landesherrlichen Revers hervor, der von dieser Steuer ebenso wie von den beiden andern im Leipziger Rathsarchiv noch erhalten ist.

Alle Landsteuern waren anfangs außerordentliche Bewilligungen, die die Landstände dem Landesherrn machten, um seine regelmäßigen Einkünfte aus den Kammergütern, Zöllen, Geleiten, Bergwerken, Forsten, Jagden u. s. w., die mit der Zeit — namentlich wenn der Landesherr Krieg führte — immer weniger zur Bestreitung der fürstlichen Ausgaben zureichten, zu erhöhen oder die Schulden zu tilgen, in die er etwa schon gerathen war. Theils waren es Kopfsteuern, die da bewilligt wurden, theils Verbrauchssteuern, wie die „Zise“ von 1438

und die unter dem Namen „Umgeld" zuerst 1469 erhobene Bierstener, theils Vermögens- und Einkommensteuern; von den letzten beiden erscheint das erste Beispiel in Sachsen im Jahre 1488. Alle diese Stenern aber wurden dem Landesherrn nur für einmal oder auf bestimmte kurze Fristen bewilligt, stets erklärte er den Ständen durch einen Revers, daß er die Stener als eine besondere Gunst betrachten und nicht etwa eine dauernde Einrichtung daraus machen und so die Rechte und Freiheiten der Stände schmälern wolle, und zunächst blieb denn auch gewöhnlich das Land mit weiteren Forderungen verschont. Sehr bald aber wurden diese Pausen kürzer, und schon zu Anfange des 16. Jahrhunderts stehen wir einer so dichten und zusammenhängenden Reihe von Stenerbewilligungen gegenüber, daß die Landstener schon fast wie eine stehende Einrichtung, der fürstliche Stenerrevers aber als eine bloße Formalität erscheint.*) Dennoch verlohnt es sich, auch diese Reverse mitzutheilen. Von älteren Steuerreversen, die der Stadt Leipzig vom Landesherrn ausgestellt wurden, verwahrt das Leipziger Rathsarchiv noch die von 1356, 1438, 1458 und 1488. An diese schließen sich die drei an, um die es sich hier handelt, sämmtlich von Herzog Georg ausgestellt.

Der erste — vom 24. Juni 1499 — giebt keinen besondern Zweck für die Stenerbewilligung an, er spricht nur allgemein von der Nothlage des Landesherrn und lautet: Von gots gnaden Wir Georg hertzog zu Sachsen, landgraue in Duringen und marggraff zu Meyssen, bekennen für uns, unser erben und nachkomen und thun kunth allermeniglich in disem unserm brine: Nachdem als die wirdigen, hochgelerten, gestrengen und ersamen unser lieben andechtigen und getrewen prelaten, capitele, gemeyne geystlichkeit, ritterschaft, manschaft und stete unser furstenthum und lande auf des hochgebornen fursten herren Albrechts weylandt hertzogen zu Sachsen ꝛc. unsers lieben herren und vaters seliger loblicher gedechtnis gutlichs ansynnen und bete seiner lieb zu seinen mergklichen redlichen und anligenden nothen, domit sein lieb beladen gewest, ein gemeyne hulfe und stewr gegeben und gereicht, die wir an stat desselbigen unsers lieben herren und vaters gotseligen von inen empfangen und forder seiner lieb vberantwort, haben wir darauf gemelten prelaten, capiteln, gemeyner geystlichkeit, ritterschaft, manschaft und steten zugesagt und versprochen, als wir inen auch hirmit gegenwertiglich in craft diß brines zusagen, gereden und vorsprechen, das wir uns solcher gegeben hulf und stewr hinfurder in zukunftigen zceiten nicht fur ein gerechtigkeit anzeichen noch domit behelfen sollen noch wollen, sundern wollen sie bey allen iren altthergebrachten prinilegien und freyheiten, die wir inen hirmit in craft diß brines von newes confirmirn und bestettigen, trewlich schutzen, hanthaben und bleyben lassen, alles ane generde. Des wir zu vrkundt disen brine mit unserm anhangenden insigel wissentlich haben besigeln lassen, der gegeben ist an Sandt Johanns tag des tonfers nach Cristo unsers lieben herren gebnrt tansent vierhundert und im newnundnewnzcigsten jaren.**

*) Vgl. Langenn, Herzog Albrecht der Beherzte S. 344 fg. und Flathe, Geschichte von Sachsen S. 412 fg.

**) Dieser Revers hat noch eine besondere Merkwürdigkeit Herzog Georg spricht

Auch der folgende Revers — vom 19. Mai 1502 — spricht nur allgemein von der „Nothdurft“ des Fürsten, hebt aber die Eigenschaft der Steuer als einer bloßen Gunst besonders eindringlich hervor. Er lautet: Von gots gnaden Wir Georg herzog zu Sachsen, landgraue in Duringen vnd marggraue zu Meissen fur vns, vnser erben vnd nachkommen bekennen mit diesem vnserm brine vnd tun kunt allermenniglichen: Als vnser landtsessen, lieben getrawen vnd gemeine lantschaft auf vnser gutlich ansuchen zu vnser anliegenden schweren die zceit erzcalten notturft auß sunderlicher lieb vnd neygunge, nicht auß pflicht, vns ein hulf vnd stewer zugeben auf data dits brines bewilliget vnd sich also nach vermogen der lande dermassen in dem erzceiget, dorauß wir iren sunderlichen, trewen vnd geneigten willen zu vnser person vormargkt, welche ire zuneygung wir billich mit frewden zcu sunderlichem danck vnd gnedigem willen angenommen vnd auch sulchs in allem guten gegen yn allen den iren vnd iren nachkommen in gnaden zuuorgleichen vnd zubedencken vnuorgessen sein wollen. Vnd auf das solliche ire gutwilligkeit ynen vnd iren nachkommen zu keinem nachteil aber schedlicher einfurung gereiche, haben wir vor vns, vnser erben vnd nachkommen zugesaget vnd vorheischen, als wir auch gegenwertiglich mit vnd in craft dits brines zusagen vnd vorheischen, obberurte bewilligte hulfe vns hynfur nicht vor recht aber pflicht anzunassen, auch das sulche ire vorwillung ynen vnd allen iren nachkommen an allen iren priuilegien, vorschreibungen, freiheiten, vbungen vnd gewonheiten gar keinen schaden, vormynderung adir abbruch geberen aber bringen sall, sunder wir, vnser erben vnd nachkommen sollen vnd wollen sulche ire priuilegia, vorschreibunge, freiheit, vbung vnd gewonheit, wie sie die bey vnsern voreldern, vettern vnd vater seligen erlanget vnd herbracht haben, krestiger weyse hirmit becrestiget, bestettiget vnd confirmirt haben vnd sie dabey vnuormyndert pleiben lassen vnd hanthaben. Wir, vnser erben vnd nachkommen sollen vnd wollen auch hinforder zu keiner zceit keine stewer ader hulfe suchen adir synnen, es geschehe denn auß notturstigen vrsachen, mit rate vnd vorwillung obberurter vnser landtschaft, alles trewlich vnd vngefarlich. Czuvrkunde vnd meher sicherheit haben wir vnser insiegel an disen brine wissentlichen tun hengen. Geschehen vnd geben zcu Leiptzk am dornstag nach Bonifacii martiris nach Cristi vnsers lieben herren geburt tausend funfhundert vnd im andern jaren.

Der dritte Revers — vom 6. März 1506 — giebt einen besondern Anlaß für die Steuer an; er hebt die große Noth hervor, in die schon Herzog Albrecht und nun wieder Herzog Georg durch die undankbare Aufgabe gerathen war, die vom Kaiser ihnen übertragene erbliche Verwaltung Frieslands durchzusetzen und namentlich die widerspenstige Stadt Gröningen zu bezwingen.*) Hier heißt es: Von gots gnaden Wir Georg hertzog zu Sachsen, Romischer

darin — im Juni 1499! — von seinem Vater, dem Herzog Albrecht, als von einem Verstorbenen. Herzog Albrecht starb aber (in Emden) am 12. September 1500. War schon früher einmal eine falsche Todesnachricht von ihm aus Friesland nach Sachsen gedrungen? Es scheint darüber bis jetzt nichts bekannt zu sein.

*) Vgl. Flathe, Geschichte von Sachsen I, S. 557.

koniglicher maiestat vnd des heyligen reychs erblicher gubernator in Frieslanden, landgrane in Duringen vnd marggrane zu Meyssen, bekennen: So als der hochgeborne furst, vnser lieber herr vnd vater, her Albrecht, etwan hertzog zu Sachsen ꝛc. seliges vnd loblichs gedechtnuß, in vorgangener zceyt aus vill guthen vnd nutzlichen vrsachen Romischer koniglicher maiestadt vnd dem heyligen reych, auch seiner lieb vnd itzigen vnsern landen vnd leuthen zu guthe erbliche regirung frisischer lande angenommen, donon seiner lieb vnd vns, die zuerhalten, nachvolgende vill beschwerunge vnd vnchost entstanden, vnd sunderlich die stadt Grmingen syeder gemelts vnsers herrn vnd vatern abgange mit manchen gewaldigen eyngriffen vnd widdersetzigem vngehorsam vns vill schadens zugefugeth, des wir auch durch sume aber recht keyne andermge haben erlangen mogen, deshalben wir genrsacht sein, vns gegen gemelter stadt in kriege zubegeben, darinne wir nw langezceyt gestanden vnd vnser vormogen domit fast geschwecht, solchen krieg furder zumorfuren nicht wol mogelich gewest. Haben wir vnser vorfaren fuesstapfen gevolget, die bey iren getrawen landtsvorwanthen vnd vnderthanen vill nutzlichs rats vnd trostlicher hulfe in anligenden sachen bekomen, in diesem vnserm anligen auch der selbigen vnser landtsvorwanthen vnd vnderthanen rath vnd hulf gebraucht, dye in irer [l. iren] manchfeldigen selbst beschwerungen aus lieb vnd trewen willen, so sie zw vns tragen, sich vber gebure zu gutwilliger hulf vnd dinstbarkeyt begeben, domit wir vnser sachen zu guthem ende vorfuren, vnsern schympf vnd schaden vorkommen mochten, vnd also auf allen eynwonern derselbigen vnser lande bewilligeth eyne merckliche summa geldes lawts der ordenung darnber begriffen zumorsammeln, domit ire dinstbarkeyt, darzcw sie sich in vnserm anligen gutwilligk erbothen, magk vorfurth werden, welchs wir billig zu guthem dancke vnd sunderlichen gnaden eingenomen, in hoffnunge, vormittelst des almechtigen gotes hulf des merglich vnd vill zugenieſſen. Dieweyl wir dann angezceigte dinstbarkeyt vnd hulfe zu diser zceyt auß keyner pflicht, sunder in gutiger vnd betlicher weyse gesucht vnd viel gutwilligkeyt erlangeth haben, wollen wir, das sollich vns erzceigte gutwilligkeyt vnsern landen vnd lewthen, auch allen stenden darinne begriffen gar keyne einfurunge eyniger nawigkeit kegen vns, vnsern erben aber nachkommen geberen, auch inen vnd allen iren nachkommen an allen iren freyheyten, briuilegien, altherkommen, gewonheyten, vbungen vnd vorschreybungen keynen abbruch ader vormynderung thun, bringen ader geberen sall. Sollen auch nw hynfurder von vns, vnsern erben vnd nachkommen der gestalt nicht mehr belangeth werden, wir, vnser erben vnd nachkommen wollen vnd sollen vilbermrthe gutwillige vnser lieben getrewen landschaft erzceygunge in gnaden vnd allem guthen vnvergessen eyndechtigk seyn, sie auch bey allen iren gerechtigkeyten schutzen vnd hanthaben, auch in allewege vns gegen ine allen gnediglich erzceygen, trewlich vnd vngenerlich. Czunrkunde mith vnserm anhangenden insiegel wissentlich besiegelt vnd geben zu Leyptzk am freytage nach dem sontage Innocanit nach Cristi vnsers lieben herrn geburdt tausent funfhunderth vnd im sechsten jaren.

Auffällig ist es, daß diese Steuer von 1506 als Sommersteuer bezeichnet wird, während doch der Herzog schon unterm 6. März den Empfang bescheinigt.

Vielleicht wurde ihm die Summe vom Rathe vorgeschossen, und die Steuer floß dann in die Stadtkasse. Dies scheint wenigstens daraus hervorzugehen, daß sie, wie es in einer Schlußbemerkung heißt, an die „Baumeister" des Raths, nicht an den herzoglichen Rentmeister abgeliefert wurde. Außerdem aber deutet der Ausdruck Sommersteuer darauf hin, daß diese Steuer und wahrscheinlich auch die beiden andern in zwei Hälften erhoben wurden, und dies wird bestätigt durch Zusätze, die sich bei einigen Namen des Steuerbuches von 1499 finden: Jorge Mylde 15 gr. 9 pf., quod prius nihil solvit; Meister In der Grnben (die Schindgrube ist gemeint) dedit vff beyde tagezceyt 31½ gr.*)

Art und Höhe der Steuer berühren die Reverse nicht, und da auch die Steuerausschreiben fehlen, so müssen sie aus den Steuerbüchern selbst entnommen werden. Da ergiebt sich denn folgendes. In allen drei Fällen, 1499, 1502 und 1506, handelt es sich, wie bei der Türkensteuer von 1481, augenscheinlich um eine aus Vermögens-, Einkommen- und Kopfsteuer gemischte Steuer. Bei der Besteuerung von 1499 beträgt die Vermögenssteuer ¼ Prozent; wer 1000 Gulden besitzt, zahlt 2½ Gulden, wer 3200 Gulden angiebt, zahlt 8 Gulden, wer sich mit 100 Gulden einschätzt, zahlt 1 Ort, d. h. 1 Viertelgulden = 5 Groschen 3 Pfennige (1 Gulden = 21 Groschen, 1 Groschen = 12 Pfennige). In den Jahren 1502 und 1506 wird eine Vermögenssteuer von je 1 Prozent erhoben; auf 1000 Gulden Vermögen werden 10 Gulden, auf 250 Gulden werden 2½ Gulden, auf 50 Gulden werden 10½ Groschen, auf 25 Gulden werden 5 Groschen 3 Pfennige gezahlt. Andere kleine Beträge werden abgerundet; 30 Gulden zahlen 7 Groschen, 40 Gulden zahlen 8 Groschen, 60 Gulden zahlen 12 Groschen. Wenn die Steuer also, wie es wahrscheinlich ist, zweimal im Jahre, einmal im Sommer und einmal im Winter, bezahlt wurde, so betrug sie 1499 im Ganzen ½ Prozent, 1502 und 1506 je 2 Prozent des Vermögens. Einschätzungen unter 25 Gulden kommen nicht vor; wer sich niedriger als mit 25 Gulden hätte einschätzen müssen, zahlt Kopfsteuer, und diese beträgt 1499 1 Groschen, 1502 und 1506 2 Groschen; in den meisten Fällen ist sie doppelt gebucht, 1499 mit 2, 1502 und 1506 mit 4 Groschen, für Mann und Frau zusammen. Die wohlhabendsten Leute aber haben bei allen drei Steuern reichlich von der Erlaubniß Gebrauch gemacht, ihr Vermögen zu verschweigen und sich heimlich zu besteuern. Schon 1499 steht bei 33 Namen statt der Vermögensangabe: dedit principi, dedit ipse principi, dicit se dedisse principi, einmal auch dedit se nobilem — eine sehr bezeichnende, im Deutschen freilich kaum wiederzugebende Wendung**); unser volksthümliches „sich nobel machen" klingt doch nur äußerlich an. Offenbar galt es für vornehm, nicht mit der großen Masse zu steuern, sondern sich mit dem Landesfürsten unmittelbar in Verbindung zu setzen und ihm die Steuer persönlich als eine Art freiwilliger Gabe oder „Verehrung" darzubringen. Aus dem Steuerbuche von 1502 geht hervor, daß man dabei einen doppelten Weg einschlug. Es sind da am

*) In beiden Fällen scheint ein Drittel als Strafe zugelegt zu sein.

**) Se nobilem dare, mit Prädicatsaccusativ, wörtlich: sich vornehm geben, d. h. sich durch seine Gabe unter die vornehmen Leute einreihen.

Schlusse zwei Reihen von Personen aufgeführt, lauter reiche und vornehme Leute. Über der ersten Reihe, die 19 Personen umfaßt, hat der Buchführer bemerkt: Disse ernach geschriben haben sich mit meim gnedigen herrn der stewr halben vertragen; über der zweiten, die 22 Personen nennt, steht: Dise hirnach geseriben haben meim g. h. ir stewr gelt in eygener person mit verpitschirten secken in den kasten gelegt. Dem entsprechend heißt es im Verzeichniß selbst bald, wie 1499: dedit principi, bald dedit in cistam, hat in casten gelegt, hat persönlich in den kasten gelegt, hat in ein sack verpitschirt in den kasten gelegt. Dieselben oder ganz ähnliche Wendungen kehren 1506 wieder: hat in die laden geleget, dedit vorsiegelt in casten, dedit principi vnd bracht des seyner f. g. eigene handtschrift, hat sich mit meynem g. h. vortragen u. s. w. Der Sinn ist überall derselbe: es soll die geheime Selbstbesteuerung damit bezeichnet werden. Das Gesinde endlich bezahlt, wie 1481, überall Einkommensteuer und ist damit, was auch hier wieder auffällt, verhältnißmäßig sehr hoch besteuert. Daß eine Altersgrenze dabei eingehalten wurde, ergiebt sich aus der Bemerkung, die 1502 bei einer „Maid" Ilse steht, welche nach ihrem Gesindelohn mit 4 Groschen eingeschätzt worden war; hier hat der Buchführer statt des üblichen dt. eine Null neben den Namen gesetzt und dazu geschrieben: ist nit 15 jar alt.

Auch in der Anlage und der äußern Anordnung gleichen die drei Bücher fast vollständig dem von 1481. Jedes Blatt und jede Seite zeigt wieder die drei Reihen der Bürger und Grundstücksbesitzer, der Hausgenossen, des Gesindes. Die Reihenfolge der Straßen, Gassen und Grundstücke ist, wenigstens in der innern Stadt, fast genau dieselbe wie 1481. In dem Steuerbuche von 1499 sind die Straßen und Gassen zwar nur als Columnentitel eingetragen, man kann nie wissen, bei welchem Namen die neue Straße beginnt; in den beiden andern aber sind sie, sogar mit rother Tinte, stets mitten auf der Seite bei demjenigen Namen, wo die neue Straße anfängt, eingeschrieben, und damit läßt es sich auch 1499 überall ziemlich sicher feststellen. Erwähnenswerth sind folgende Einzelheiten. Im Petersviertel ist 1499 das Thomasgäßlein ausdrücklich genannt; was 1481 „Hinter der Stengerin" hieß, heißt 1499 und 1502 „Hinter Reichenbach", 1506 „Hinter Bucher." Im Hainischen Viertel erscheinen 1499 noch vor der Fleischergasse die beiden Überschriften: „In vihehoffen" und „Barfusergasse." 1506 ist ein Theil der Fleischergasse nach der Hainstraße aufgeführt, der 1499 und 1502 vorhergeht. Im Hällischen Viertel ist 1502 zum ersten mal das Kitzgäßlein (Böttchergäßchen) genannt, 1506 fehlt der Name wieder. Das Grimmische Viertel beginnt 1506 mit der Überschrift „Bey dem gewanthaws"; einige Blätter später fällt die Überschrift „Hinder Sant Niclaß" auf. 1499 begegnet das Schustergäßchen, das sonst als Niclasgäßlein vorkommt, als „Wegels geßlin"; Mattis Wegel hatte die eine Ecke an der Reichsstraße. In den Häusergruppen der Vorstädte weichen die drei Bücher unter einander und von dem von 1481 vielfach ab. Vor dem Grimmischen Thore erscheint 1502 die Bettelgasse vor den Häusern „Ufm Graben", 1506 hinter ihnen, 1499 fehlt die Überschrift „Bettelgasse" ganz. Vor dem Petersthore vermißt man 1502 und 1506 die Häuser „Ufm Kautz"; nur 1499 sind sie da, aber als besondere

Gruppe ganz am Schluß. Dagegen fehlen wieder 1499 ganz die Häuser in der „Altenburg“, die 1502 und 1506 aufgeführt werden. Nur 1506 erscheinen die drei Gruppen „Auf Sandt Jacobs kirchhoff“, „Im Nawendorf“ und „Aufm mölgraben“ (Ranstädter Steinweg). Zwei Bücher endlich, das von 1499 und das von 1506, verzeichnen ganz am Schlusse noch die Steuer der beiden Rathsdörfer Entritzsch und Neitzsch, von denen das erstere schon seit 1381 der Stadt gehörte. In dem nachfolgenden Abdruck sind diese Dörfer natürlich weggelassen.

Beim Abdruck dieser drei Steuerbücher ist überhaupt folgender Weg eingeschlagen worden. Mitgetheilt ist wieder nur die Hauptreihe, die der Bürger und Grundbesitzer, aber gegen das Türkensteuerbuch von 1481 insofern in abgekürzter Form, als die öfter neben dem Haushaltsvorstand genannten erwachsenen Familienmitglieder, die entweder Kopfsteuer oder auch eigene Vermögenssteuer zahlen, weggelassen sind. Bei der Angabe der Steuer selbst ist folgendermaßen verfahren worden. Wo im Steuerbuche das Vermögen angegeben ist, ist diese Summe abgedruckt; die Steuer läßt sich ja darnach leicht berechnen. Wo dagegen im Steuerbuche kein Vermögen angegeben ist, weil die betreffenden Personen nur Kopfsteuer zahlten, ist die Kopfsteuer in Klammern abgedruckt. Diejenigen Personen, die ihre Steuer unmittelbar an den Landesfürsten zahlten, sind mit einem Stern versehen worden.*) Personen, die mehrfach Grundbesitz in der Stadt hatten, z. B. außer ihrem Wohnhause noch ein oder mehrere Miethhäuser in oder vor der Stadt, sind im Steuerbuche in der Regel nur an einer Stelle mit ihrem Vermögen und ihrer Steuer aufgeführt; an den andern Stellen, wo ihre Namen wiederkehren, ist durch ein dedit prius, dedit in civitate u. dgl. auf die Hauptstelle verwiesen.**) Im Druck sind alle diese Namen, wo sie ohne Steuerbetrag und mit der Verweisung auf die Hauptstelle erscheinen, in Klammern gesetzt worden. In dem Steuerbuche von 1506 findet der Leser gegen das Ende hin, in den Vorstädten, zahlreiche Namen ganz ohne Steuerbetrag, aber statt dessen mit einem p oder n in Klammern. Alle diese Leute hatten Haus und Hof entweder vom Thomaskloster oder vom Georgennonnenkloster zu Lehen und zahlten infolgedessen ihre Steuer an den Probst oder die Äbtissin; in der Handschrift ist bei diesen Namen entweder einfach bemerkt: „pro-

*) Bisweilen hat der Buchführer wohl versäumt, das dt. principi beizufügen; dann fehlt natürlich auch im Druck der Stern.

**) Mit dem öfter vorkommenden dedit prius in dem Steuerbuche von 1506 hat es eine eigenthümliche Bewandniß. Wenn es der Buchführer zu Benedictus Belgershains Haus auf der Burgstraße schreibt, so hat das nichts anfälliges, denn Belgershain kann dieses Haus schon vorher auf der Petersstraße mit versteuert haben. Der Zusatz kommt aber auch vor, wenn das Haus, auf das verwiesen wird, erst noch folgt, z. B. bei Leonhard Gall in der Fleischergasse, dessen Steuer erst später bei seinem Wohnhause in der Hainstraße gebucht ist. Man möchte in solchen Fällen zweifelhaft werden und fragen, ob sich das dedit prius nicht vielmehr auf einen schon vorhergegangenen Steuertermin beziehen soll. Bei näherem Zusehen kann aber doch kein Zweifel darüber bleiben, daß der Schreiber das prius wirklich in dem abgeschliffenen Sinne von jam gebraucht hat: dedit prius — hat schon gegeben, dedit prius foris valvam — hat schon vorm Thore gegeben, wenn auch die Seite im Buche, auf die damit verwiesen wird, thatsächlich erst später kommt.

bist", „nunnen" oder: „hats den nunnen gegeben." Vereinzelt sind solche Grundstücke schon in dem Buche von 1481, in größerer Menge in denen von 1499 und 1502 mit aufgeführt.

Sehr bequem und übersichtlich würde es natürlich sein, wenn diese drei Steuerbücher, die zeitlich so dicht, in Abständen von je vier Jahren, auf einander folgen, in drei Reihen neben einander hätten abgedruckt werden können; die Vermehrung der Bürgerschaft, der Wechsel im Grundbesitz, die Ab- und Zunahme des Vermögens hätten sich dabei am leichtesten übersehen lassen. Da dies mit Rücksicht auf die Raumvertheilung nicht möglich gewesen ist, so hat das Verzeichniß von 1506 hinter die beiden andern gestellt werden müssen, nur die von 1499 und 1502 haben neben einander abgedruckt werden können. Es ist dabei möglichst gesucht worden, die gleichen Namen auch wirklich neben einander zu bringen; nur bei ganz unbedeutenden Verschiebungen, die das Auge leicht überblickt, ist der Raumersparniß wegen davon abgesehen worden; wo das spätere Buch gegen das frühere Umstellungen hat, sind sie natürlich beibehalten worden.

Beiläufig sei darauf aufmerksam gemacht, wie werthvoll die Zusammenstellung dieser drei Bücher auch für die Namensforschung wieder ist, wie lehrreiche Beispiele sie namentlich für die Beweglichkeit und Unbestimmtheit der Namen liefert, nicht bloß in Beziehung auf den Laut — der in dem nachfolgenden Abdruck bei aller Vereinfachung der Schreibung überall getreu bewahrt ist —, sondern geradezu auch in Beziehung auf die Namensform selbst. Nicht nur Aschа und Aschka, Bahnau und Bohne, Beringershain und Belgershain, Borthen und Bortheim, Bruskowitz und Bruschwitz, Gingkau und Gingkang, Hainsberg und Hoinsberg, Mattis und Machtis, Reißiger und Resinger, Solner und Soldener, Steube und Schenbe stehen neben einander, es wechseln auch Titze mit Titzmann, Heinz mit Heinzelman, Fritzsche mit Fritzsching, Heinsberg mit Hainsberger, Blankenberg mit Blankenberger und Blankenfelder, Metzler mit Metzer, Trenwetter mit Trenter und Tremer, und derselbe Mann, der das einemal Sporzel heißt, wird das andremal Sperle genannt; den Spatz oder Sperling (spetzel, sperle) bedeutet beides.*)

Die sicher nachweisbaren Grundstücke mehren sich natürlich zu Anfange des sechzehnten Jahrhunderts bedeutend. Aus allen drei Steuerbüchern sie hier aufzuzählen würde zu überflüssigen Wiederholungen führen; es genüge, sie aus dem mittelsten, dem von 1502, mitzutheilen, und zwar wieder nach den Hausnummern des Leonhardi'schen Planes. Darnach besaßen

im Petersviertel: Die Cauzlerin 1, Hummelshain 3, Koppe 4, Schweinichen 7, Becker 8, Frenkel 9, Neumeister 10, Abt 11, Belack 13, Hauenhain 14, Stellmacher 15, Thümmel 16, Binder 19, Daniel Staufmehl 21, Salomon 48, Sauermann 49, Schönhirsch 55a, Sack 55b, Krahn 57, Marolt 58, Nickel von Borne 59, Distelmaier 60 und 61, Heinrich Müller 62, Dr. Preußer 39, Lnuzenhain 46, Dorn 23, Lucas Staufmehl 28, Forberger 29, die Weißmentelin 56,

*) Schönwetter im Hällischen Viertel erscheint später im Rathsbuche als Hellwetter wieder; so überwog noch die Bedeutung des Namens seine Form.

Köler 30, Probst 31, Trenwetter 32, Hainsberg 33, Heinicke 34, Schilda 35, Karthe 36, Reichart 37, Beringershain 68, Prenner 69, Ferber 71, Fackeler 73, Koch 77, Geil 78, Behme 79, Bachmeyer 80a, Richter 80b, Zeisener 114, Schmidhofer 116, Leimpecker 117, Hermann 119, Ölßner 118, Freiberg 122, die Kistenfegerin 123, Stonigk 124, Sauer 127, Ambrosius Maler 135, Stubiß 137, Hasenberg 81, Messingschläger 83, Simon Schönhirsch 84, Zschorte 86, Keyser 89, Hans Schmidt 90a, Fuge 91, Vitrian 142, Heinrich Thümmel 143 und 144, Litz 145, Heßler 146, Seiger 147, Lortz 151, Thamme 152, Schweitzer 153, Blochwitz 104, Barth 107, Grunewald 108, Machtis 109a, Hans Everhausen 110, Stralberger 111b, Altehenn 111a, Hüter 170, Scheibe 171, Köthwig 172c, Grau 172b, Mordeisen 172a, der Münzmeister Stein 173, Cunz Preußer 174, Reichenbach 175, Marstaller 163, Hermann 165, Doctor Caspar (Braunsberg) 164, Rotenberger 166.

im Hainischen Viertel: Walter 167, Schiler 169, Aicha 243, Pacher 228, der Ordinarius (der Juristenfacultät) 227, Örthel 225, Stumpfsch 248, Quellmalz 250, die Renchin 251, Hans Müller 287, Scheibe 288, Kempfe 289, Perzel 290, Schneider 291, Dr. Bernhard 292, Adam 224, Alex 223, Zickart 222, Haselbach 220, Kestner 219, Ulemann 218, Behme 217, Dorf 310, Lasch 315, Thyme 355, Hoffmann 354, die Kochin 352, Freitag 351, Reinhard 350, Beyer 349, Lohmann 348, Radeberg 347, Kachelofen 346, Sommerschuh 345, die Apitzin 344, Paner 343, die Satlerin 342, Trampeck (vorher die Buchsteigerin) 341, Wolf 340, Bonat 209, die Ferisin 207, die Krügerin 205, Schkeuditz 202, Gottschalk 201, Ficker 200, Nickel Müller 198, Schade 199, Pauer 197, Tolhart 196, Unwirt 195, Meißeberg 193, Kotzler 339, Köthwig 338, Madstet 337, Sauermann 336, Forster 376, Zehender 371, Fischer 370, Osterland 368, Podelwitz 365, Fur 364, Ferber 361, Maudrich 360, Kalarth 359, von der Heide 321, die Merten Nennigkin 324, Freund 320, Herzog 326, Hermann 325, Pauer 327, Ruprecht 328, Metzsch 329.

im Hällischen Viertel: die Funkin 447, Kuhfraß 448, Schlantitz 451, die Renchin 453, Richter 461, Schönwetter 463, Apel 472, Schütze 475, Rosenthal 477, Schmmann 478, Mortitz 479, Hensigen 480, Zschache 481 und 482, Lorenz 483, Mennichen 485, Behrmann 486, Mindach 487, Apel 488, die Ludewigin von Gera 489, Thanner 494, Hoppe 524a, Nitzko 527, Küchenmeister 532, Kerer 533, Wipfel 552, Greve 553, Arnolt 557, Brandis 560, Kircher 563a, Fuchs 536b, Weichperger 536a, Caspar von Ursal 537, Claus von Ursal 538, Knobelauch 539, Ruppolt 541, Zabelstein 542, Steger 543, Goldschmidt 544b, Mordeisen 547, Lichtenhain 496, Oberländer 497, Ölschauer 498, Winter 425, Geißler 428, Warthmann 432, Gentzsch 427, Bulmeyer 429, Hartung 405, Hacke 407, Günterode 386, Arnold 387, Lindacher 388, Schobel 389, Bräutigam 390, Ulrich 391, Heidewolf 392, Kleinsdorf 393, Schöpperitz 394, Meyhe 440b, Gingkau 440a, Thorwärter 439, Glate 410, Hunt 413, Wolkenstein 414, Forberger 415, Banau 419, Otto 421, Titzmann 424, Goriß 514, Peter Müller 515.

im Grimmischen Viertel: Beringershain 626, Baireuter 624, Horle 623,

Becke 621, Schweizer 622, die Gunthnerin 618, Reynhardt 628, die Malerin 629, Korn 630, Steinbach 631, Mangolt 638a, die Kelnerin 638b, Zwenkau 639, Weber 665, Leimpach 661, Pantzsch 663, Eckendorfer 664, die Meyerin 607, Dr. Bestolz 608, Voit 609, Dr. Wilde 610 und 611, Martorf 612, die Puderaßin 675, Weichperg 706, Famulus 709, Kaltofen 711, Westval 712, Landsberg 713, Hoffer 714, Hummelshain 694 (die Burse), Hanenschild 689, Kruschwitz 716a, Bergmann 719, Korf 722, Steckel 723, die Meinhardin 734, Seidel 728, Sommer 727, die Orgelmeisterin 737, Mgr. Pretin 739a, Kruschwitz 740a, Schulze 744, Fuchs 748, Flach 749, Lutz 754, Kneif 601, Wegel 605, Hartmann 587b, Impach 587a, Mattis Schöpperitz 577a, Zerer 577b, Puschinger 578, Bautzschmann 579, Leimpach 589, Koch 590b, Titzmann 592, König 593, Imhoff 594, Döring 595, Valentin von Born 596, Kohl 755a, Lange 756, Wolckenstein 758, Reinboth 683a, Grundmann 681, Spielhaus 679.

Eine Auszählung der Reihen der Bürger und Hausbesitzer, mit derselben Vorsicht ausgeführt wie bei dem Türkensteuerbuche von 1481, namentlich um zu vermeiden, daß ein und dieselbe Person doppelt gezählt werde, ergiebt 1499 etwa 870, 1502 960, 1506 1200 Personen, wobei aber daran erinnert werden mag, daß die Häusergruppen der Vorstädte sich nicht durch alle drei Bücher mit einander decken und daß 1506 viele kleine Häusler in den Vorstädten genannt sind, die ihr Häuschen von einem der Klöster zu Lehen hatten und in den früheren Büchern fehlen. Diese Zahlen können natürlich wieder nur als Anhalt für weitere Berechnungen dienen. Unmittelbar verwendbar sind dagegen auch hier wieder die Gesindereihen. In dem Buche von 1499 sind zwar gerade bei den reichsten Familien, die ihre Steuer an den Landesherrn selbst zahlen, also gewiß auch das zahlreichste Gesinde hatten, die Knechte, Mägde u. s. w. nicht immer einzeln aufgeführt, sondern es heißt nur dedit pro familia oder dedit pro se et familia. Die Buchführer von 1502 und 1506 aber haben fast das gesammte Gesinde der Stadt — abgesehen von den ganz jugendlichen Personen, die noch steuerfrei waren — einzeln aufgeführt. Zu berücksichtigen ist nur, daß sich, wie 1481, in diese Reihe auch einzelne Familienmitglieder verirrt haben; der Fehler aber, der entsteht, wenn man sie mitzählt, wird auch hier wieder dadurch ausgeglichen, daß einzelne Knechte und Mägde auch in der Reihe der Hausgenossen stehen. Die Zählung ergiebt folgendes. Im Jahre 1502 werden aufgeführt:

im Petersviertel	228	männliche,	153	weibliche	Personen,	zusammen	381
im Hainischen Viertel	218	„	130	„	„	„	348
im Hällischen Viertel	222	„	149	„	„	„	371
im Grimmischen Viertel	173	„	119	„	„	„	292
in den Vorstädten	68	„	33	„	„	„	101

im Ganzen also 908 männliche, 584 weibliche, zusammen 1492 Personen, d. i. 175 mehr als im Jahre 1481. Das Jahr 1506 zeigt einen kleinen Rückgang; hier beträgt das Gesinde im Petersviertel 387, im Hainischen 334, im Hällischen 332, im Grimmischen 289, in den Vorstädten 117, in der ganzen Stadt also 1459 Personen.

Diese Personen wieder nach ihrer dienstlichen Stellung zu ordnen ist das Steuerbuch von 1506 wenig geeignet, da hier die Angabe der Stellung zu oft fehlt. 1502 fehlt sie zwar auch oft, bei männlichen Personen in 216, bei weiblichen in 42 Fällen, die Zahl der übrigen ist aber doch groß genug, um ungefähr ein Bild zu geben. Unter dem männlichen Gesinde werden 1502 bezeichnet: 247 als Knecht, 57 als servus, 27 als Hausknecht, 2 als Fuhrknecht, 2 als Wagenknecht, 1 als Pferdknecht, 1 als Ochsenknecht, 1 als Mühlknecht (in der Thomasmühle), 1 als Kramknecht (wohl unserm Markthelfer vergleichbar), 3 als Lehrknecht, 1 als alter Knecht, 8 als Schirrmeister, 7 als Enke, 21 als Knappe, 6 als Drescher, 2 als Wasserzieher (einer im Bade vorm Thomasthore), 1 als Tagelöhner, 1 als Eseltreiber, 165 als Geselle, 72 als Junge oder Junger, 50 als Lehrjunge, 2 als Knabe, 4 als Diener, 1 als famulus, 2 als Schreiber, 7 als Schenke. Von den weiblichen Personen werden bezeichnet: 301 als Maid, 36 als ancilla, 22 als junge Maid, 9 als alte Maid, 1 als prisca ancilla, 39 als Maidlin, 1 als Viehemaid, 4 als Kindermaid, 7 als Kindermaidlin, 1 als Kinderfraue, 2 als Kindermutter, 1 als Kindermuhme, 17 als Muhme, 1 als Bademaid (im Bade vorm Thomasthore), 18 als Kämmerin, 69 als Köchin, 11 als Amme, 2 als alte Fraue.

Vergleicht man diese Zusammenstellung mit der von 1481, so fällt vor allem die bedeutend gestiegene Zahl der Gesellen (165 gegen 19) und der Köchinnen (69 gegen 21) auf, dann die eben so bedeutend gesunkene Zahl der Diener und famuli (5 gegen 60), die gestiegene Zahl der Kämmerinnen (18 gegen 2), endlich die ganz neu auftretende Klasse der Knappen (21). Zum Theil sind diese Unterschiede gewiß rein sprachlicher Art; der Buchführer von 1481 hat vielfach famulus gebraucht, wo der von 1502 servus, Knecht oder Geselle geschrieben hat. Besonders deutlich tritt dieser rein sprachliche Grund beim Knappen und bei der Kämmerin hervor. Wie die Maide stets bei den Knechten stehen, die ancilla neben dem servus, so erscheinen fast überall Knappe und Kämmerin zusammen. Wenn man annehmen darf, daß die Angaben über das Gesinde von dem Hausherrn ausgegangen sind und der Buchführer sie in der Regel in der Form niederschrieb, wie sie ihm, mündlich oder schriftlich, gemacht wurden, so wird man in dem Erscheinen dieser 21 Knappen und 18 Kämmerinnen sicherlich zunächst eine mundartliche Erscheinung zu sehen haben. Ob aber nicht in der Bevorzugung dieser Wörter auch etwas Vornehmeres liegen sollte? Doch wohl. Anders verhält es sich mit den Gesellen und den Köchinnen. Daß schon 1481 eine Anzahl von Handwerksgesellen unter den servi und Knechten zu suchen ist, ist wohl zweifellos. Immerhin deutet die gewaltige Steigerung von 19 auf 165 auf ein Emporkommen des Handwerkes gegenüber der Landwirthschaft, wie die auffällige Zunahme der Köchinnen auf eine verfeinerte, üppigere Einrichtung der Haushaltungen.

Bei der Vermögenseinschätzung fällt es auf, daß die angegebenen Summen sich durchweg um 25, 50, 100 Gulden abstufen; offenbar rundete man die Beträge sehr willkürlich ab. Verhältnißmäßig selten sind Summen, die auf den Zehner abgerundet sind, ungemein selten Leute, die, wie Matthis Stonig in

der Petersstraße, ihr Vermögen mit wirklicher (oder scheinbarer?) Gewissenhaftigkeit bis auf den Gulden genau angeben (1499 319 Gulden, 1502 und 1506 326 Gulden). Das Gesammtvermögen der Bürgerschaft zu berechnen und das etwaige Steigen oder Fallen des Durchschnitts nachzuweisen verbietet sich leider von selbst, weil gerade die größten Vermögen verschwiegen sind. Zu einem überraschenden Ergebniß führt aber doch eine genauere Vermögensvergleichung der drei Einschätzungen von 1499, 1502 und 1506. Verfolgt man nämlich die vermögenderen Personen — etwa von 100 Gulden an aufwärts —, die in allen drei Büchern wiederkehren (einzelne begegen 1506 in andern Stadtvierteln als 1499 und 1502, oder statt des Mannes ist die Witwe da), so sieht man, daß nur eine verhältnißmäßig kleine Anzahl bei derselben Summe stehen bleibt, eine größere Anzahl in ihrem Vermögen in die Höhe geht, bei weitem die größte Menge aber in ihrem Vermögen zurückgeht, und zwar sind die in die Höhe kommenden meist kleinere Leute, und der Aufstieg ist mäßig, die herunterkommenden aber sind vielfach reiche Leute, und der Rückgang ist ein jäher Absturz. Selbst aus dem Kreise der nobiles scheiden einzelne aus und ziehen es vor, ihr Vermögen wieder anzugeben. Zur leichtern Übersicht sollen im Folgenden wenigstens aus dem Petersviertel die Beispiele zusammengestellt werden; die übrigen Stadtviertel bieten kein wesentlich anderes Bild.

Im Petersviertel bleiben durch alle drei Einschätzungen bei derselben Summe stehen:

Hans Prenner	1000 fl.	1000 fl.	1000 fl.
Brosius vom Rhein	700 fl.	700 fl.	700 fl.
Ambrosius Maler	400 fl.	400 fl.	400 fl.
Georg vom Rhein	300 fl.	300 fl.	300 fl.
Nickel Thamme	300 fl.	300 fl.	300 fl.
Niclaus Müller	700 fl.	700 fl.	700 fl.
Hans Grunewalt	250 fl.	250 fl.	250 fl.
Hans Everhausen	500 fl.	500 fl.	500 fl.
Hans Altehenn	800 fl.	800 fl.	800 fl.

In die Höhe gehen:

Peter Becker	1200 fl.	1200 fl.	1250 fl.
Hans Borthen	150 fl.	100 alte fl.	160 fl.
Anguftin Schönhirsch	130 fl.	175 fl.	175 fl.
Michel Marolt	200 fl.	300 fl.	400 fl.
Lamprecht Distelmaier	300 fl.	350 fl.	350 fl.
Johann von Dorn	300 fl.	300 fl.	400 fl.
Romanus Trewwetter	700 fl.	1700 fl.	1700 fl.
Hans Schilda	250 fl.	300 fl.	350 fl.
Benedictus Beringershain	1500 fl.	2100 fl.	2100 fl.
Stephan Rauscher	200 fl.	200 fl.	400 fl.
Matthis Stonig	319 fl.	326 fl.	326 fl.
Polycarpus Sauer	200 fl.	200 fl.	300 fl.
Hans Inge	900 fl.	900 fl.	925 fl.

Veit Seiger	50 fl.	100 fl.	100 fl.
Heinz Seiboth	50 fl.	60 fl.	100 fl.
Valentin Schumann	150 fl.	225 fl.	250 fl.
Hermann Grau	200 fl.	200 fl.	323 fl.
Thomas Hermann	350 fl.	450 fl.	650 fl.
Bergab gehen:			
Haus Koppe	3200 fl.	3000 fl.	2400 fl.
Hans Schweinichen	2000 fl.	2100 fl.	1900 fl.
Marcus Frenkel	350 fl.	100 fl.	100 fl.
Die Hans Kremerin	400 fl.	300 fl.	200 fl.
Blesing Belack	600 fl.	500 fl.	425 fl.
Lucas Hauenhain	200 fl.	150 fl.	150 fl.
Simon Binder	150 fl.	125 fl.	125 fl.
Die Heinrich Kraußin	300 fl.	300 fl.	200 fl.
Jacob Salomon	400 fl.	300 fl.	300 fl.
Caspar Bleicher	100 fl.	100 fl.	70 fl.
Peter Sack	450 fl.	350 fl.	350 fl.
Nickel von Borne	300 fl.	250 fl.	120 fl.
Heinrich Müller	800 fl.	400 fl.	300 fl.
Haus Lunzenhain	100 fl.	100 fl.	75 fl.
Martinus Hermanni	300 fl.	300 fl.	200 fl.
Lucas Staufmehl	300 fl.	350 fl.	100 fl.
Paul Forberger	450 fl.	300 fl.	300 fl.
Franz Hainsberger	1600 fl.	1000 fl.	700 fl.
Hans Heinicke	800 fl.	700 fl.	400 fl.
Paul Karthe	300 fl.	300 fl.	150 fl.
Die Valentin Metzschin	275 fl.	200 fl.	200 fl.
Michel vom Rhein	300 fl.	300 fl.	200 fl.
Heinrich Koch	1000 fl.	100 fl.	400 fl.
Georg Geil	1300 fl.	1200 fl.	1000 fl.
Albrecht Behme	175 fl.	175 fl.	150 fl.
Andres Bachmeier	300 fl.	300 fl.	200 fl.
Jacob Zeisener	150 fl.	200 fl.	100 fl.
Johann Schmidthofer	3800 fl.	3125 fl.	2600 fl.
Hans Leimpecker	1000 fl.	1000 fl.	700 fl.
Die Kistenfegerin	200 fl.	150 fl.	50 fl.
Marcus Stubis	300 fl.	200 fl.	150 fl.
Peter Hasenberg	100 fl.	50 fl.	25 fl.
Hans Hegendorfer	100 fl.	100 fl.	40 fl.
Lorenz Zschorte	100 fl.	50 fl.	50 fl.
Martin Müller	550 fl.	350 fl.	250 fl.
Haus Schmidt	300 fl.	275 fl.	200 fl.
Kirstan Vitrian	1000 fl.	1000 fl.	500 fl.
Heinrich Thümmel dedit principi		7000 fl.	6100 fl.

Blesing Heßler	300 fl.	250 fl.	150 fl.
Hans Schweizer	1000 fl.	500 fl.	400 fl.
Glorius Barth	229 fl.	200 fl.	200 fl.
Peter Machtis	300 fl.	200 fl.	200 fl.
Eucharius Strahlenberger	350 fl.	400 fl.	300 fl.
Valentin Schmidt	800 fl.	800 fl.	200 fl.
Kilian Behr	200 fl.	200 fl.	150 fl.

Gelegentlich hat der Buchführer selbst das Bedürfniß gefühlt, den auffälligen Rückgang in der Einschätzung durch einen Zusatz zu bestätigen. Bei Georg Blankenberg in der Burgstraße, der sich 1499 mit 400, 1502 mit 75 Gulden einschätzt (er besaß das Haus, das jetzt „Thüringer Hof" heißt), ist 1502 bemerkt: Sagt bey seim eyde, er sey vmb 300 fl. vnd mehr armer worden sindt der nechsten stewer [seit der letzten Steuer].

Über die Ursache dieses Rückganges ist es schwer eine Vermuthung zu äußern. Ist er vielleicht nur ein scheinbarer? Suchten die Leute die häufiger und höher werdenden Steuern durch niedrigere Einschätzung auszugleichen? Oder war wirklich unglückliche oder schlechte Wirthschaft ein verbreitetes Übel?

Welche guten Dienste diese Steuerbücher leisten können, wo es gilt, über einzelne Personen, ihre Vermögensumstände, ihren Geschäftsbetrieb näheres zu erfahren, namentlich wenn man die Angaben über das Gesinde mit zu Hilfe nimmt, dafür mögen die Leipziger Buchdrucker jener Zeit als Probe dienen. Leipzig hatte schon zu Anfange des sechzehnten Jahrhunderts fünf Druckereien. Die älteste war die von Kunz Kachelofen in der Hainstraße, die dann an dessen Schwiegersohn Melchior Lotter überging, nachdem dieser schon eine Reihe von Jahren Geschäftstheilhaber gewesen war. Etwas später entstanden die von Martin Landsberg auf der Ritterstraße und von Wolfgang Stöckel an der Ecke der Ritterstraße und des Brühls. Als vierte kam die von Jacob Thanner auf dem Brühl, als fünfte die von Nickel Wolrabe auf der Ritterstraße hinzu. Man sieht hier zugleich, wo das älteste Buchhändlerviertel Leipzigs lag: in nächster Nähe der Collegien und Bursen der Universität. Nach dem Umfange ihrer Verlagsunternehmungen (der Drucker war ja damals stets zugleich der Verleger), auch nach der äußern Beschaffenheit ihrer Drucke müssen diese fünf hinsichtlich ihrer Bedeutung — wenigstens damals, später änderte es sich — etwa in der Reihenfolge gestanden haben, in der sie der Zeit nach standen.*) Dies wird nun durch die Steuerbücher durchaus bestätigt. Kachelofen begegnet schon im Türkensteuerbuche von 1481; da wohnt er auf dem Thomasgäßchen und zahlt für sich und seine Frau 2 Groschen Kopfsteuer. 1499 schätzt er sich mit Lotter zusammen auf 3000 Gulden ein, hat einen Gesellen, einen Lehrknecht, einen Knecht, eine Köchin und eine Kindermaid; 1502 giebt er mit Lotter zusammen 3500 Gulden an, hat eine Jungemaid, eine Köchin, eine Kindermutter und 8 Gesellen: Klein Niclas, Hieronymus Weißenfels, Wolfgang von Frankfurt, Valentin Hartung, Valentin Spetener, Heinrich Anderbach, Gangolf

*) Vgl. meinen Aufsatz über Melchior Lotter („Luthers Bibeldrucker") in den Grenzboten 1878. III. S. 281—301.

Rypgyn, Antonius von der Mittweide; 1506 giebt er wieder 3500 Gulden an, hat sich aber aus dem Geschäft zurückgezogen und wohnt mit einem Knecht, einer Köchin und einer Kindermaid auf der Grimmischen Gasse, während sein Eidam Lotter mit Köchin und Jungemaid im Geschäftshause auf der Hainstraße geblieben ist und die Druckerei mit vier Gesellen, Hans, Levinus, Sebastian und Heinrich, fortführt. Landsberg bleibt in allen drei Büchern bei 500 Gulden stehen; 1499 hat er 5 Gesellen und eine Köchin, 1502 6 Gesellen, einen Schirrmeister, einen Enke, eine Köchin, eine Maid, eine Kindermaid und noch ein viertes weibliches Wesen namens Veronica, 1506 nur noch 4 Gesellen, Schirrmeister, Enke, Köchin und Kindermaid. Stöckel steigt von 240 auf 250, dann auf 500 Gulden, hat erst vier, dann zwei, dann wieder vier Gesellen, bald eine, bald zwei Mägde. Thanner steht 1499 noch unter den Hausgenossen beim Hause seiner Schwiegermutter, der Mattis Schmiedebergin; beide geben zusammen 400 Gulden Vermögen an; 1502 steht er unter den Bürgern, schätzt sich „sampt seiner swiger" nur noch auf 300 Gulden und hat einen Gesellen; 1506 besitzt er das Haus, giebt wieder 300 Gulden an und hat einen Gesellen und einen Lehrjungen. Wolrabe endlich erscheint zuerst 1506 so bescheiden wie 25 Jahre früher Kachelofen; er zahlt 4 Groschen Kopfsteuer.

Wie der Steuerertrag schließlich verpackt wurde, um ihn an den Landesherrn zu befördern, und daß man bei diesem wichtigen Geschäfte auch den unumgänglichen Trunk nicht versäumte, zeigt der ganz am Ende des Buches von 1502 verzeichnete Posten: Vor zwo laden zcum gelde 24 groschen; dem cleinschmide, die laden zcubeslagen, 4 flor.; item 2 groschen vor secke zcum gelde; item 18 gr. 4 pf. vor bier vnd wein. Und 1506 heißt es am Schlusse: 10 fl. dem schreiber; 3 fl. 5 gr. 7 pf. vor trincken, vmb secke vnd vmb register gegeben, vnd warczu es nodt ist gewest.

Peters vierteil.

1499.	1502.
*Die Cantzleryn.	*Die Cantzelerinne.
*Doctor Scheybe.	*Doctor Scheybe.
Lorentz Osthusen 600 fl.	Lorentz Osthausen mortuus est.
	*Bernhardiuischin.
*Hans Hommelßhayn.	*Hans Homelßhain.
Hans Koppe 3200 fl.	Hans Koppe 3000 fl.
Steffan Protzel 100 fl.	Steffan Protzel 75 fl.
	Nickel Schonn 200 fl.
Lange Jacobf 600 fl.	Jacobf Schonn.
Hans Sweynchen 2000 fl.	Hans Schweinigen 2100 fl.
Peter Becker 1200 fl.	Peter Becker 1200 fl.
Marcus Frenckel 350 fl.	Marcus Frenckel 100 fl.
Merten Nawmeister 600 fl.	Merten Nawmeister 500 fl.
Nickel Nawmeister (2 gr.)	Nickel Nawmeister 200 fl.

Merten Hohevoit 50 ſl.
*Statſchreiber.

Bleſing Swengsfewer (2 gr.)
Die Hans Kremerin 400 ſl.
Bleſing Belack 600 ſl.
Lucas Hawenhain 200 ſl.
Nickel Stellmacher 300 ſl.
Haus Bowm (2 gr.)
Hans Konig, eyſenkramer, 100 ſl.

Scheppenſchreiber.
Hans Borthen 150 ſl.
Lorentz Clingener (2 gr.)
Haus Arnolt, tiſcher, (2 gr.)
Symon Bynder 150 ſl.
Glorins Huter.
Fritz Rymer (2 gr.)
Heinrich Krawßin 300 ſl.
Daniel Stoufmöll.
Jacob Salmon 400 ſl.
Caſpar Bleicher 100 ſl.
Haus Ulrich (2 gr.)
(Caſpar Sawermans huß.)

Mattis Kiefeler 150 ſl.
Hans Meyſel, tiſcher, (2 gr.)

(Caſpar Reichenbachs huß.)
Ilſe Thorwarters 100 ſl.
Balten Lehman (2 gr.)
Mattis Ihan 50 ſl.

Thomas von der Lön (2 gr.)
Greger von der Lön (2 gr.)
Nicolaus Helmoth (1 gr.)
Hans Roßhopter (2 gr.)
Augſten Schonhirß 130 ſl.

Simon Mathien 50 ald ß.
Jorge Knauf (2 gr.)
Peter Sack 450 ſl.
Baltazar Nefe.

(Merten Hoevoit.)
*Burgermeiſter Abt.

Yffm newmarckt.

Bleſius Schwengsfeur (4 gr.)
Hauß Kremerynne 300 ſl.
Bleſius Belack 500 ſl.
Lucas Hawenhayn 150 ſl.
Nickel Stelmacher 125 ſl.
Wilhelm Radham (4 gr.)
Hans Konigk von Demer 100 alt ß.
Cuntz Haferman 25 ſl.
Hanß Bowm 25 ſl.
Jacobf Thommel 2000 ſl.
Hans Borthen 100 alde ß.
Lorentz Clingener 50 ſl.
Hanß Arnolt 25 ſl.
Simon Bynder 125 ſl.
Glorins Hnter receſſit.

Heinrich Krawſin 300 ſl.
Daniel Staufmel 350 ſl.
Jacobf Salamon 300 ſl.
(Caſpar Sawrman.)
(Merten Richter miedt.)
Caſpar Bleicher 100 ſl.
Baſtian Smeidt 46 ſl.
Mattis Kiefeler 100 ſl.
Hans Meißel (4 gr.)
Hans Ulrich 50 ſl.
(Caſpar Reichenpach.)
Ilſhe Torwirters 100 ſl.
(Balten Lehmann.)
Mattis Ihan 50 ſl.

Peterſtraß.

Thomas von der Lon 30 ſl.
Niclas Helmoth 25 ſl.
Greger von der Lon 40 ſl.
Angſtin Schonhirs 175 ſl.
Hans Gulden, cleinſchmidt, 25 ſl.
Sigmundt Plawe (4 gr.)
Simon Mathien 125 ſl.
(Jorge Knawf.)
Peter Sack 350 ſl.
Baltaſar Nefe 25 ſl.

Die Weißmentelyn 200 fl.
Caſpar Schechtyn (1 gr.)
*Wilhelm Krahn.
Michel Marolt 200 fl.
Nickel von Borne 300 fl.
Lamprecht Sneyder 300 fl.
Hans Tewber piſtor (2 gr.)
Frentzel Sachſe (2 gr.)
Heinrich Muller 800 fl.
*Doctor Bruſer.
Jacob Meſſingſlaher (2 gr.)
Hans Luntzenhain 100 fl.
Johan von Dorn 300 fl.
Martinus Hermanni 300 fl.
Lucas Stoufmoll 300 fl.
Paul Forberger 450 fl.

Kirſtan Peltz 300 fl.
*Heintz Probſt.
Ulrich Seyfart 100 fl.
Wilhelm Betmacherin (1 gr.)

Romanus Trewner 700 fl.
Frantz Hayuſperger 1600 fl.
Hans Heynicke 800 fl.
Hans Schilda 250 fl.
Paul Karthe 300 fl.
Cuntz Reichart 400 fl.
Hans Furtzſch (1 gr.)

Benedictus Beringerßhain 1500 fl.
Hans Premner 1000 fl.

Johan Ferber 500 fl.
Balten Metzſchin 275 fl.
Jacob Cuntz 50 fl.
Steffan Rawſcher 200 fl.
Hans Fackeler (2 gr.)
Broſius vom Reyn 700 fl.
Michel vom Reyn 300 fl.
Heinrich Koch 1000 fl.
George Geyl 1300 fl.
Albrecht Behme 175 fl.
Andres Bachmayer 300 fl.

Caſpar Schechtin (4 gr.)
*Wilhelm Krahn.
Michel Marolt 300 fl.
Nickel von Borne 250 fl.
Lamprecht Diſtelmaier 350 fl.

Frentzel Sachße (4 gr.)
Heinrich Muller 400 fl.
*Doctor Prewſer.
*Marx Semler.
Hans Luntzenhain 100 fl.
Johann von Dorn 300 fl.
Martinus Hermanni 300 fl.
Lucas Staufemel 350 fl.
Panel Forberger 300 fl.
Die Weißmentelinne mortua eſt.
Kylian Koler 300 fl.
*Heintz Probſt.
*Nickel Heyl.
Wilhelm Bethmacherinne (4 gr.)
Ambroſius Stulſchreiber (4 gr.)
Romanus Trewetter 1700 fl.
Frantz Heinßpergk 1000 fl.
Hauß Heynicke 700 fl.
Hans Schylda 300 fl.
Panel Karthe 300 fl.
Cuntz Reichart 500 fl.
Jorge Czerer 40 fl.
Heinrich Wagener (4 gr.)
Benedictus Beringerßhain 2100 fl.
Hanns Premner 1000 fl.
(Caſpar Schultz.)
Johann Ferber 400 fl.
Balten Metzſchinne 200 fl.
Steffan Rawſcher 400 fl.
Jacobf Cuntze receſſit.
(Hauß Fackelers erbe.)
Broſius vom Reyn 700 fl.
Michel vom Reyn 300 fl.
Heinrich Koch 100 fl.
George Geil 1200 fl.
Albricht Behme 175 fl.
Andreß Bachmeyer 300 fl.

*Merten Richter.

*Cuntz Kroll.
Heinrich Heym 1600 fl.
Jacob Zceyfener 150 fl.
Jacobf Herman 225 fl.
Johans Smidthofer 3800 fl.
Hans Leympecker 1000 fl.

Nickel Regel 300 fl.
Liborius Haße (2 gr.)
Greger Kolbe (2 gr.)

Heintz Rudiger 250 fl.
Gotchenyn.
(Claws Roderin.)
Kistenfegerin 200 fl.
Mattis Stonig 319 fl.
Jacobf Olßener (2 gr.)

(Heintz Probsts hnß.)
Ulrich Schutter (2 gr.)
Policarpus Sawer 200 fl.
Ambrosius Maler 400 fl.
Friderich Mewrer 50 fl.
Marcus Stubiß 300 fl.
Nickel Ang 200 fl.
Hans Swabe.

George Blanckenberger 400 fl.

Friderich Gumpel 50 fl.
Peter Haßenberg 100 fl.
Hans Hegendorfer 100 fl.
Hans Schultze 100 fl.
Lorentz Ortlieb 50 fl.

George vom Reyn 300 fl.
Symon Schonhirß 150 fl.
Lorentz Zschorte 100 fl.
Herman Hildebrant (3 gr.)

*Merten Richter.
Heinrich Wagner (4 gr.)
*Conrad Kroll.
Heinrich Heym 1200 fl.
Jacobf Czeyfener 200 fl.
Friderich Schmidt 100 fl.
Johanns Schmidhoffer 3125 fl.
Hans Leympecker 1000 fl.
Jacobf Herman 200 fl.
Nickel Regel 100 fl.
Jacobf Olßener 200 fl.
Hans Swabe in Cuntz Kellers miet-
hnß 25 fl.
Wolf Kitzing 75 fl.
Heintz Rudiger 100 fl.
Hans Sontagk 100 fl.
Nickel Freibergk 125 fl.
Kystenfegerinne 150 fl.
Mattis Stonigk 326 fl.
Vrban Asmus (4 gr.)

Burgstraße.

(Heintz Probst.)
Ulrich Schuter 25 fl.
Policarpus Sawr 200 fl.
Ambrosius Maler 400 fl.
Friderich Mewrer 100 fl.
Nickel Ang 200 fl.
Marcus Stubiß 200 fl.
(Hanß Schwobe.)
Hanns Rynner 1200 fl.
Jorge Blangkenbergk 75 fl.

Trawpitz geßlin.

Friderich Gumpel 40 fl.
Peter Haßenpergk 50 fl.
Hanß Hegendorfer 100 fl.
Johanns Schultzin, rotgießerin, 75 fl.
Hans Schwann 25 fl.
Jacobf Missinschleger 40 fl.
Jorge vom Reyn 300 fl.
Simon Schonhirs 150 fl.
Lorentz Sztorthe 50 fl.
Herman Hildebrandt mortuus est.

Merten Muller 550 fl.
Ludwig Keyser 150 fl.
Hans Smidt 300 fl.
*Andres Funcke.
Hans Fuege 900 fl.
Nickel Newdenitz 600 fl.
Kirstan Vitrian 1000 fl.
*Heinrich Thommel.

Blesing Heßeler 300 fl.
Veit Seyger 50 fl.
Jorge Schuster 125 fl.
Heintz Seyboth 50 fl.
Peter Weynolt 100 fl.
Jacobus Weißacker 250 fl.
Doctor Mellerstat 800 fl.

Nickel Thamme 300 fl.
Hans Schweitzer 1000 fl.
Cuntz Malerin 100 fl.
*Die Funckyn.
*Hans Funcke.

Haus Walther 50 fl.
Mattis Eysentraut (2 gr.)
Ciliax Plochwitz 200 fl.
Valten Schuman 150 fl.
Vrban Bothe 200 fl.

Hans Vlrich (2 gr.)
Wolfgang Eichfelt (2 gr.)
(Claws Walters huß.)

Jorge Reyner 150 fl.
Hans Kyrstan (2 gr.)
Jacob Beher (2 gr.)

Nicolaus Muller 700 fl.
Simon Schuman (2 gr.)
Glorius Bart 229 fl.

Burgstraße.

Merten Mollnerynne 350 fl.
Lwdewigk Keiser 150 fl.
Hanß Schmidtin 275 fl.
*Andreß Funcke.
Hanß Fuge 900 fl.
Peter Newdenitz 250 fl.
Kirstian Vitrian 1000 fl.
Heinrich Thommel 7000 fl.
George Kitz 250 fl.
Blesins Heßler 250 fl.
Veit Seiger 100 fl.
Jorge Schuster 150 fl.
Heintz Seybot 60 fl.
Peter Weynolt 100 fl.
Liborius Haße 150 fl.
Mattis Lortz 600 fl.
Veit Lanßhern 50 fl.
Nickel Thamme 300 fl.
Greger Schweitzer 500 fl.
Cuntz Malerinne 100 fl.

*Hans Funcke.
(Lorentz Jechlinn miedt.)
(Thomas Apitzin.)
(Lorentz Jechlin miedt.)
Hans Walter 100 fl.
Mattis Eisentrawt 186 fl.
Ciliax Blochwitz 100 fl.
Valten Schman, schneider, 225 fl.
Vrban Bothe 200 fl.
Clauß Schillingk 50 fl.
Anna Krewdenitz 50 fl.
(Hauß Vlrich.)
Wolfgang Meyhr 75 fl.
Claws Walter mortuus est.
(Valten Schyman.)
Jorge Reyner 120 fl.
Hanß Kirstan, seidensticker, (4 gr.)
(Jacob Beher.)
Hanß Reysingk (4 gr.)
Niclaß Moller 700 fl.
Simon Schwman 30 fl.
Glorius Barth 200 fl.

Cuntz Saltzman (2 gr.)
Hans Grunwalt 250 fl.
Peter Machtis 300 fl.
Balten Springenclee, messer, (2 gr.)
Hans Enerunhusen 500 fl.
Eckarius Stroinberger 350 fl.
Hans Gotze (2 gr.)
Hans Aldehenn 800 fl.
Nickel Daniel 300 fl.

Andres Marsteller.
Valentinus Smidt 800 fl.

*Hans Huther.
Burgermeister Scheib 1200 fl.
Jobst Kotwig 1000 fl.
Herman Graw 200 fl.
Andres Trampeck 1400 fl.
*Lorentz Mordeysen.
*Muntzmeister.
*Cuntz Brußer.

Caspar Reichenbach 500 fl.
Hans Sleicher 100 fl.

Kilian Behr 200 fl.
Simon Gerstmayer (2 gr.)

Vrban Schreyher (2 gr.)
*Fritz Marsteller.
Thomas Herman 350 fl.

Cuntz Haferman (2 gr.)
*Doctor Caspar.
Hans Peckman 850 fl.
Hans Wolf (2 gr.)
Frantz Kotrulf (2 gr.)
Mattis Neydeck (2 gr.)
Hans Wernerynn.
(Hans Gotze.)

Cuntz Newmann 40 fl.
Hans Grunewalt 250 fl.
Peter Machtis 200 fl.
Balten Springenclch 25 fl.
Hans Euerhußen 500 fl.
Carius Stralberger 400 fl.
Lwdeman Euerhußen 25 fl.
Hanß Aldehenn 800 fl.
(Nickel Danielin.)
Hans Strawbe 250 fl.
Andreas Marstaller recessit.
Valentinus Schmidt 800 fl.

Am marckte.

*Hanß Huter.
Hanß Scheybe 700 fl.
Jobst Kothwig.
Wolff Meyhner 100 fl.
Herman Graw 200 fl.
*Lorentz Mordeißen.
Heinrich Steyn.
*Cuntz Prewserinne.

Hinder Reichenbach.

Caspar Reichenpach 1000 fl.
Hanß Schleicher 25 fl.
Hanß Gotze 50 fl.
Kylian Beher 200 fl.
Simon Gerstenmahir 50 fl.
Marcus Lwdewigk recessit.
(Hans Lymitz.)
(Hans Hutterman.)
Vrban Schreiher 50 fl.
*Fritz Marstaller.
Thomas Herman 450 fl.
Heinrich von Sinder recessit.
Lorentz Hymmelrich 100 fl.
(Cuntz Heferman.)
*Doctor Caspar.
Erhardt Rottenberger 1600 fl.
Mattis Neydeck 50 fl.
Hanß Wernerynne (4 gr.)
Hans Hoseler (4 gr.)
Burglart Ryntsleich (4 gr.)
Brosius Marglart 30 fl.

Hans Hofer alias Österreicher 25 ſl.
Hanß Bucher 40 ſl.
Vrban Michel 25 ſl.
(Mattis Clement.)

Heynisch vierteil.

Claws Walter 1000 alb ß.

Heinrich Mittendorfer 100 ſl.
Andres Peckman 2500 ſl.

Ditterich von Witten 100 ſl.
Bleſing Borlewitzin 50 ſl.
Friderich Smidt 50 ſl.
Thomas Mewrerin 350 ſl.

Thomas Werner 200 ſl.
Criſtoff Weiſſe (2 gr.)
Simon Smidt 40 ſl.
Marcus Jhan 150 ſl.
Baltazar Reſch (2 gr.)

Paul Pacher 450 ſl.
Wentzel Hertwig (2 gr.)

Merten Horn (2 gr.)
Peter Örtel 100 ſl.
Nickel Mordebir 50 ſl.
Veit Geringßhayn (2 gr.)
Mattis Stawdenhain (2 gr.)

Hans Hertwigin (1 gr.)
Hans Sweytzer 400 ſl.
Anthonius Wachaw 200 ſl.

Hans Hornung 50 ſl.

Bartel Rauch (2 gr.)
Nickel Stuntzſch (2 gr.)
Baltazar Quelmaltz 100 ſl.

Claws Walter 1150 ſl.
Leonhardt Abenberger 50 ſl.
Heinrich Myttendorfer 150 ſl.
Andreß Peckman mortuus eſt.
Hanß Schyler 2000 ſl.
Ditterich von Wittenberg 200 ſl.
Bleſius Borlewitzin 80 ſl.
(Jorge Doner.)
Thomas Mewrer mortuus eſt.
(Hanß Fuge.)
Thomas Werner 25 ſl.
Criſtoff Weyße (4 gr. 15 pf.)

Marcus Jhan 200 ſl.
Baltaſar Reſch 25 ſl.
Merten Aſcha 150 ſl.
Pauel Pacher 400 ſl.
Wentzel Herthwigk 25 ſl.
*Ordinarius.
Merten Horn 150 ſl.
Peter Örthel 100 ſl.
Die Nepitzin 30 ſl.
Veit Geringerhayn (4 gr.)
Mattis Sawdenhain 25 ſl.
Simon Schindeler 50 ſl.
Hanß Clingener (4 gr.)
Hanß Herthwigynne 25 ſl.
Hanß Schweitzer 700 ſl.
Die Mattis Jhanin 25 ſl.
Mattis Meißner 25 ſl.
Pechmann mortuus eſt.
Hans Hornung 60 ſl.
(Mattis Wegel.)
(Barthel Rauch.)
Nickel Stuntzſch 30 ſl.
Baltaſar Quellemaltz 100 ſl.
Hanß Frengkyn (4 gr.)

Die Rewchyn 50 fl.
Anthonius Seyboth (2 gr.)
Glorius Rewber (1 gr.)
George Herregot (2 gr.)

Nickel Mullers huß.
Cristoff Freyher (2 gr.)
Hans Steyrer, kramer, 100 fl.

Hans Muller 350 fl.
Andres Scheybe 500 fl.
Merten Arnolt (1 gr.)
Heinrich Kempf 100 fl.
Hans Portzel (2 gr.)
Mattis Jhanyn (1 gr.)
Hans Sneyder (2 gr.)
Simon Schyndeler (2 gr.)

Bursa Bernhardini.
Hans Hoffeman 50 fl.
Marcus Francke 100 fl.
Hans Temmerlyn (2 gr.)
Peter Adam 75 fl.
Simon Alex 4000 fl.
Lucas Mehrer 50 fl.
Hans Zeickartin 430 fl.

Mattis Lehman 100 fl.
Jacob Malkewitz 100 fl.
Lucas Malkewitz (2 gr.)
Lucas Jordan (2 gr.)
Jacob Haselbach 200 fl.
Heintz Kestner (2 gr.)
Paul Vleman 300 fl.
Blesing Grunewalt 325 fl.
Nickel Behem 100 fl.
Herman Zeickart 200 fl.
Peter Wolf (2 gr.)
Dictus Heydenreich (1 gr.)
Dictus Fritz (2 gr.)
Hans Cluge 185 fl.
(Tiburcyn huß.)
Hans Smydt (2 gr.)

Die Rewchinne 100 fl.
Anthonius Seyboth 50 fl.
Glorius Rewber 50 fl.
Jorge Herrogot 30 fl.
Simon Guenchin (4 gr.)
(Nickel Muller.)
Cristoff Freyher (4 gr.)
(Hanns Steyer, kramer.)
Greger Kolb 50 fl.

Flewschawergasse.

Hans Muller 525 fl.
Andreß Scheybe 500 fl.
Merten Arnolt (4 gr.)
Heinrich Kempfe 100 fl.
Hanß Perzcel 42 fl.

Hanß Schneider 75 fl.
(Simon Schyndeler.)
Anthoni Wachewynne 50 fl.
Doctor Bernhardi bursa.
Hauß Hoffeman 50 fl.
Marcus Francke 150 fl.
Hauß Temerleyn 25 fl.
Peter Adam 75 fl.
Simon Alex 5000 fl.

Hauß Zeyckartinne 400 fl.
Hauß Salnelt 25 fl.
Mattis Lehmann 130 fl.
(Dictus Fritze.)
(Balten Lange.)
Lucas Jordan (4 gr.)
Jacobf Haßelbach 200 fl.
Heintz Kestener 25 fl.
Paul Vlemann 300 fl.
Blesius Grunewalt 325 fl.
Nickel Behmen 100 fl.
Herman Zeickarth 125 fl.
Peter Wolf 25 fl.
Dictus Heydenreich (4 gr.)
Benedictus Fritz 100 fl.
Hanß Cluge 350 fl.
Tyburzein hawß 100 fl.
Hans Schmidt (5 gr.)

Thomas Freitag 100 fl.
Thomas Muller 700 fl.
Merten Muller (2 gr.)
Wilhelm Dorf 1100 fl.
Cuntz Rothe 250 fl.
Heinrich Hußman 350 fl.
Thomas Gobel 400 fl.
Simon Tunckel 150 fl.
Damian Lunckwitz 50 fl.
Heinrich Mullerin 150 fl.
Brosius Burggrane (2 gr.)

Hans Cratz 1000 fl.

Paul Thime 500 fl.
Brosius Titzmann (1 gr.)
Peter Hoffeman 700 fl.
Anthonius Kochyn 450 fl.

Hans Lange 190 fl.
Merten Reynhart (2 gr.)
Titzel Beyer 175 fl.
Balten Löhman 90 fl.
Jorge Sehner 50 fl.
Peter Radeberg 200 fl.
Adam Heyner 50 fl.
Cuntz Kacheloffen
Melchior Lotther } 3000 fl.
Ludwig Sommerschuch 750 fl.
Simon Apitz 600 fl.
*Merten Pawer.
Balten Satleryn 250 fl.

Buchsteygeryn 500 fl.
*Claws Wolf.
Jacob Newteryn.
Hans Trewter (2 gr.)
Hans Forsteryn 400 fl.
Ulrich Ferig (2 gr.)
Jacob Belen 300 alb ß.
Wolf Ilebnrg.

Lorentz Parsaw 50 fl.

(Thomas Schmidt, Freitag.)
Thomas Moller 675 fl.
Merten Muller 25 fl.
Wilhelm Dorf 1000 fl.
Cuntz Rothe.
Heinrich Hawßman 350 fl.
Thomas Gobelyn 145 fl.
Simon Tunckel 100 fl.
Damian Lunckewitz 50 fl.
Barthel Lasch 100 fl.
Brosius Burggrane 25 fl.
Benedictus Blecker 25 fl.
Hans Cratz 1300 fl.
(Ditterich Schelhorn.)

Haynstraße.

Pauel Thyme
Benedictus Thyme } 400 fl.
Peter Hoffeman 700 fl.
Anthoni Kuchynne 400 fl.
Thomas Freitagk 150 fl.
Hanß Langinne receſſit.
Merten Reynhardt 50 fl.
Titzel Beyer 150 fl.
Balten Lohmann 180 fl.
Jorge Sehner 70 fl.
Peter Radebergk receſſit.
Cuntz Kackeloffen 3500 fl.
Merten Chramer 25 fl.
(Melchar Lotter.)
Lwdewigk Sommerschuch 800 fl.
Simon Apitzin 600 fl.
*Merten Pawer.
Balten Sathlerinne 200 fl.
Andreß Trampeck 1400 fl.
Die Buchsteigerynne 330 fl.
*Claws Wolf.
(Jacob Newterinne.)
Hanß Trewter 150 fl.
Hanß Forsterinne 400 fl.
Ulrich Ferig 60 fl.
Jacob Belen 300 alt ß.
Wolf Eyleburgk 200 fl.
Wolf Eichenfelt 50 fl.
Lorentz Parsaw 50 fl.

Jorge Alber.

Dominicus Bonat 50 fl.
Die Ferissyn 600 fl.
Greger Eschenfelt (2 gr.)
Ciliax Behme 700 fl.

Hans Krugeryn 500 fl.
Hans Sckuditz 150 fl.

Blesing Goltschalk 1000 fl.
Albrecht Pistoris 850 fl.
Erhart Ficker 450 fl.
Nickel Muller 2000 fl.

*Hans Pawer.
*Hans Tollart.
Hans Bnwirde 600 fl.
Cuntz Meyßberg 1000 fl.
Die Meyßbergyn 1000 fl.
*Niclas Kotzler.
*Berndt Kotwig.
Andres Matstet 3100 fl.
Caspar Sawrman 7000 fl.

Greger Forster 1000 fl.
Kilian Gunther 300 fl.
Merten Muller 100 fl.
Jacob Schultz 1100 fl.
Thomas Zeehndner 500 fl.
Bastian Nurecke 450 fl.
Hans Pfabe (1 gr.)
Thomas Osterhain 600 fl.
Steffan Ohem 900 fl.

Lorentz Pudernaß 600 fl.
Merten Podelwitz 2000 fl.
Hanns Furr 300 fl.
Lorentz Fischer 200 fl.
Wolf Ferber 300 fl.
Bastian Mawderich 150 fl.

Jorge Alber (4 gr.)
(Balten Conrade.)
Peter Kitzing 25 fl.
Dominicus Bonat 200 fl.
Die Ferißinne 500 fl.
Greger Eschenfeilt
Cyliax Behme } 600 fl.
Wilhelm Holtzschuch.
Arnolt Blaugkart 100 fl.
Hanß Krugerinne 400 fl.
Hanß Schkuditz mortuus est.
Brosius Schopp 25 fl.
Blasius Gottschalck 1200 fl.
Albricht Pistoris 25 fl.
Erhardt Ficker 500 fl.
Nickel Muller 1000 fl.
Oßwalt Schade 1800 fl.
*Hans Pawr.
*Hanß Tolhart.
Hans Bnwirde 1000 fl.
Cuntz Meyßebergk 900 fl.

*Nicklas Kotzler.
Bernhardt Kothwigk.
*Andres Madtstet.
*Caspar Sawrman.

Katherinstraß.

Greger Forster 1000 fl.
Kylian Gunther 200 fl.
Merten Muller 175 fl.
Jacobf Schultze 1000 fl.
Thomas Zeehender 400 fl.
Lucas Fischer 235 fl.
Hans Pfabe 50 fl.
Thomas Osterhain 850 fl.
Steffan Ohm 400 fl.
Nickel Bechtol 25 fl.
Wentzel Rischko.
Bastian Osterlandt 3500 fl.
Merten Podelwitz 1100 fl.
Hanß Fur von Eißleben 250 fl.
Lorentz Fischer 200 fl.
Wolf Ferber 300 fl.
Bastian Mawderich 275 fl.

Mattis Kalart 200 fl.

Paul Clemen 4000 fl.
Hans Spilstorf 300 fl.
Benedictus Frundt 350 fl.
Greger von der Heydin 134 fl.

Merten Nennig 700 fl.
Jacob Schefferin 800 fl.

Merten Reyßiger 150 fl.
Cuntz Herman 200 fl.
Cuntz Reyman (1 gr.)
Bastian Pawer 350 fl.

Hans Ruprecht 50 fl.
Augsten Lewtiger (2 gr.)
Paul Metzsch (2 gr.)
Clemen Bonewitz 100 fl.
Balten Gunther 60 fl.

Lucas Fischer 100 fl.
Mattis Fischer (2 gr.)
Burckart Korber 100 fl.

Peter Messingslaher (2 gr.)
Hans Romler (2 gr.)
Greger Hempel 45 fl.
Jacobf Smydt (2 gr.)

Thomas Mullers hnß.

Bartel Rudel 50 fl.
Linhart Seydenzcopp (2 gr.)
Hans Schantze.
(Authonius Otto.)

Hans Jordan (2 gr.)
Wentzel Trumpler (2 gr.)
Hans Smydt 75 fl.
Thomas Pinckart.
Gangolf Monsterberg (2 gr.)
Nickel Muller 75 fl.

Mattis Kalarth 400 fl.
Panel Helwigk 110 fl.
Panel Cleman 4000 fl.
Hanß Spilstorf 650 fl.
Greger von der Heide 160 fl.
Adam Heyner 80 fl.
Merten Nenniglin 300 fl.
Brosius Nenniglin 500 fl.
Andreß Kleffgen 450 fl.
Benedictus Frundt 200 fl.
Merten Resinger 100 alt ß.
Hanß Herzcogk 155 fl.
Cuntz Herman 400 fl.
Bastian Pawr 672 fl.

Nawstraß intra.

Hanß Ruprecht 40 fl.
Augstin Lewtiger 25 fl.
Panel Metzsch 25 fl.
Peter Hoffer 25 fl.
Balten Gunther 50 fl.
Michel Doner (4 gr.)
Bastian Auricke 100 fl.
Mattis Fischer 25 fl.
(Burgkart Korberinne.)
(Mattis Koch.)
Barthel Guttener, korßner, 25 fl.
Peter Messinschlaer mortuus.
Hanß Romler 25 fl.
Die Nickel Knollin 70 fl.
Jacob Schmidt 100 fl.
Greger Hempel (4 gr.)
(Thomas Moller.)
(Brosius Hawßmann.)
Barthel Rudel 70 fl.
Linhardt Seydenzcopf 40 fl.
Merten Korn 30 fl.
(Antonius Otto.)

Nawstraß extra.

Hans Jordan 45 fl.
Wentzel Trumpler 25 fl.
Hauß Schmidt 75 fl.
(Heintzelman.)
Gangolf Monsterbergk (4 gr.)
Nickel Muller 75 fl.

Hans Walwitz 50 fl.

Brosius Sommerfelt (2 gr.)
Michel Gunther (2 gr.)
Haus Golthammer (2 gr.)
Greger Rothe (2 gr.)
Hans Fuchs 70 fl.
Merten Mennichen (2 gr.)
(Claws von Brsals huser.)

(Matthias Zeabelstein hußer.)
Peter Meltzer (2 gr.)
(Peter Ritterin huß.)
(Paul Seydels huß.)
Berndt Prempfel (2 gr.)
Blesing Otto 50 fl.
(Merten Korn.)
Simon Baltitz 200 fl.
Peter Clingener 50 fl.

Peter Geyseler 50 fl.
Jorge Metzler 50 fl.
Bartel Lindener (2 gr.)

Simon Brawn (2 gr.)
Asmus Hoyer 75 fl.
Hans Herzeog (2 gr.)
Lorentz Golthammer (2 gr.)
Jacob Houptmannyn 50 fl.
Mattis Strocke 100 fl.
(Heinrich Beyer.)
Andres Schroter (2 gr.)
Clebendorfin 50 fl.
Michel Mewrer 300 fl.
Helwig Weichart 50 fl.
Bastian Schentzichen (2 gr.)

Thomas Pinckart mortuus est.
Hauß Balwitz 25 fl.
Brictius Schrot 25 fl.
Brosins Somerfeilt 30 fl.
Michael Gunther (4 gr.)
Hanß Golthamer 25 fl.
Greger Rothe 40 fl.
Hanß Fuchs 250 fl.
Merten Mennichen 25 fl.
Pawel Seydel 300 fl.
Vrban Wachßmudt 25 fl.
(Hauß Frisse.)
Andreß Schroter 40 fl.
(Clebendorfs erbe.)
(Lewtzsch erbe.)
Balten Kewle 50 fl.
(Mattis Zeabelstein.)
Peter Meltherinne mortua est.
(Merten Nennigk.)
Bernhardt Prempfel 50 fl.
Blesius Otto 50 fl.
Simon Baltitz 213 fl.
Peter Clingener 60 fl.
Jakob Koler (4 gr.)
Peter Geyßler 50 fl.
Jorge Meilzer 50 fl.
Barthel Lindener 38 fl.
Panel Jean (4 gr.)
Simon Brawn (4 gr.)
Aßmas Hoyer 80 fl.
(Hans Herzeog.)
Lorentz Golthamer 25 fl.
Jocob Hewthmann 50 fl.
Mattis Strocke 100 fl.
(Heinrich Peyer.)
(Jorge Groß, kramer.)

Michel Mewrer 275 fl.
Helwig Weichart 50 fl.
Bastian Schentzigin 25 fl.
Heintz Kobergk (4 gr.)
(Hanß Berneck.)
Nickel Andel (4 gr.)

Hellisch vierteil.

Hans Kornlin 100 fl.

Paul Kuhfraß 950 fl.

Linhart Sportzel (2 gr.)
Lorentz Haußmann 50 fl.
Anthonius Hentzelman 600 fl.
Lucas Seydel 50 fl.

Heinrich Beyerstorf (1 gr.)
Nicolaus Slautitz 1200 fl.

Erhart Steynbach 250 fl.
Die Newhin 600 fl.
Bastian Schirmeister (1 gr.)
Mattis Muller 800 fl.
Steffan Holtzmuller 900 fl.
Nickel Trewner 550 fl.
Paul Zschelchaw 350 fl.
Vrban Koch 200 fl.

Benedictus Drautzsch 250 fl.
Lorentz Schonrock (2 gr.)

(Jorg Brunstorfs huß.)

Benedictus Hilderman.

Simon Mathie 100 fl.
Simon Schultz (1 gr.)
Hans Eschke 100 fl.

Hans Clebendorf 60 fl.
(Peter Ritterin huß.)
Vrban Bauch (2 gr.)
Lorentz Nitzko 50 fl.

Brosius Kuhne (2 gr.)
Heinrich Große (1 gr.)

(Die Funckynne.)
Hanß Kornelein 150 fl.
Caspar Rudelinne 40 fl.
Panel Kuhfraß 800 fl.
Greger Kuhefraß 60 fl.
(Die Kolmanin alias Caspar Rudelyn.)
Linhart Sperle 90 fl.
Lorentz Hanßman 50 fl.
Anthonins Hentzelman 500 fl.
(Lucas Seydel.)
Greger Bruder 250 fl.
Heinrich Beyerstorf 40 fl.
Niclauß Schlawtitz 1500 fl.
Jorge Buchner 50 fl.
Erhart Steinbach 200 fl.
Die Newhin 600 fl.

Mattis Moller 700 fl.
Steffan Holtzmuller 600 fl.
Nickel Trewener 600 fl.
Panel Zschelckaw 300 fl.
Vrban Koch 200 fl.
(Moritz Helwigk.)
Benedictus Drawtzsch 260 fl.
Lorentz Schonrock 75 fl.

Hallenses extra.

(Jorge Brennstorf.)
Hanß Sacke 25 fl.
Benedictus Hilderman (4 gr.)
Lucas Merer 125 fl.
(Simon Mathie.)
(Simon Schultzin.)
Hanß Eschke 125 fl.
Bastian Weydener 104 fl.
Hanß Clebendorf 125 fl.
(Merten Nennigk.)
Vrban Bauch (4 gr.)
Lorentz Nistzhe 25 fl.
Peter Ecke 100 fl.
(Die Newhin.)
Brosius Khune 25 fl.
Heinrich Große 200 fl.

Dominicus Zeschentzler 200 fl.
(Merten Lenbel.)
Hans Hoffeman (2 gr.)
Balten Schroter (2 gr.)
Mattis Lawe 40 fl.
Jorge Wernlin 125 fl.
Thomas Grentzsch 50 fl.
Brosius Muller (2 gr.)
Hans Mose (2 gr.)

Hans Eckart (2 gr.)
Hans Ranisch (2 gr.)
(Heintz Impachs huß.)
Veyt Pruse (2 gr.)

Hans Zweydeler 100 fl.

Blesing Lyndeman (2 gr.)
Adam Morhanyn 50 fl.

(Heynrichs Erings huß.)
Clemen Bosse (2 gr.)
Jorge Wiche 200 fl.
Thomas Pruse 60 fl.

Hans Koller (2 gr.)
(Nicolaus Muller.)
Veit Reiche (2 gr.)
Michel Kopitzsch (2 gr.)
Thomas Gobel (2 gr.)
Greger Hoche 250 fl.
Heinrich Gerbestorf 130 fl.
Heinrich Merten (2 gr.)
Mattis Horn 140 fl.
Jacob Friderich (1 gr.)
Blesing Krahin (1 gr.)
Lorentz Friderich 75 fl.
(Adam Lutzs huß.)
Brosius Schuster (2 gr.)
Glorius Brade 400 fl.
Andres Zymmerman (2 gr.)
Hans Tewße (2 gr.)
Baltazar Hawg (2 gr.)

Mattis Voit 150 fl.
Dominicus Zeschentzler 200 fl.
(Merten Lewbel.)
Hauß Hoffemanin (4 gr.)
Balten Schroter 40 fl.
Jorge Werlein 200 fl.
Mattis Lawe 25 fl.
Thomas Grentzsch 50 fl.
Brosius Miller 25 fl.
Hauß Mosse 50 fl.
Margaritta Werlein (4 gr.)
Hauß Eckart kinder.
Blesing Chrayn (4 gr.)
(Heintz Impach.)
Nickel Nether 25 fl.
Hauß Ranisch (4 gr.)
Hauß Zweydeler 100 fl.
(Niclaß Lawbinger.)
Blesius Lindeman 40 fl.
(Adam Morhanyn.)
(Hans Goltstein.)
(Heinrich Eringinne.)
Clemen Bosse (4 gr.)
Jorge Wiche 200 fl.
Thomas Prusse 80 fl.
(Merten Podelwitz.)
Hans Koller 25 fl.
(Niclaß Muller.)
Veit Reiche 30 fl.
Michel Kopitzsch 50 fl.
Thomas Gobel 40 fl.
Greger Hoche 300 fl.
Heinrich Gerberstorf 130 fl.
Heinrich Merten 60 fl.
Mattis Horn 140 fl.
Jacob Friderichinne mortua est.
(Adam Lutz.)
Lorentz Friderich 60 fl.
Brosius Schuster 55 fl.
(Greger Hoche.)
Glorius Brade 400 fl.
Andres Zeymmerman 30 fl.
Hauß Tewße (4 gr.)
Baltasar Hawg recessit.

(Veit Wydemans huß.)
Gangolf Teitzſch (2 gr.)
Lommelyn huß 100 fl.
Heinrich Große 200 fl.
Hans Voech (2 gr.)
Hans Ecke 800 fl.
Peter Ecke 50 fl.
Merten Rath (2½ gr.)
Mattis Voyt 75 fl.
(Nickel Trewners huß.)
Bartel Goßman 385 fl.
Fabian Zeſcheutzler 200 fl.
Greger Smydt 350 fl.
Merten Haſart 100 fl.
Peter Cratz 125 fl.

Hans Wegel 400 fl.
Merten Horn.

Paul Gotzſche (2 gr.)
Michel Heym 100 fl.
Hans Slewzing 175 fl.

Simon Kangießer (2 gr.)

Andres Richter 150 fl.
Michel Schonwetter 800 fl.
Jacob Lympach 300 fl.
Hans Frieße 200 fl.

Caſpar Schroter 100 fl.
Balten Schilda (2 gr.)
Baltazar Kremberg 70 fl.
Hans Apel 1500 fl.
Thomas Wolkenſtein 150 fl.

George Weger (2 gr.)
Bartel Schutz 165 fl.

Thomas Roſental 500 fl.
Lorentz Schuman 150 fl.

(Veit Wydemann.)
Die Bleſing Krahnne (4 gr.)
Gangolf Teitzſch 25 fl.
(Die Lomelynne.)
(Heinrich Große.)
Hanß Poch (4 gr.)
Hans Ecke 400 fl.
Merten Rathe.
(Merten Rathin.)
(Nickel Trewener.)
Barthel Goßman 400 fl.
Fabian Zeſcheutzler 300 fl.
Greger Schmidt 325 fl.
Merten Haſart 100 fl.
Peter Kratz 130 fl.
(Panel Heynicke.)
Hanß Wegel 450 fl.
Jacobſ Bernhart 25 fl.
(Merten Ortel.)
Panel Gotzſche (4 gr.)
Michel Heym 100 fl.
Hanß Schlewſing 125 fl.
Ambroſius Sibenburger 50 fl.
Simon Kannegiſſer 75 fl.
Ulrich Ferber 30 fl.
Sandt Georgen.

Hallenſes intra.

Andreß Richter 200 fl.
Michel Schonweter 800 fl.
Jacob Lympach 300 fl.
Hanß Friße 300 fl.
Hanß Wilde carpentarius (4 gr.)
Caſpar Schroter 100 fl.
Balten Schylda (4 gr.)
(Baltaſar Krempergk.)
Hanß Apel 1500 fl.
Thomas Wolckenſtein 150 fl.
Mattis Herman 60 fl.
Jorge Wager ferber.
Barthel Schutze 187 fl.
Jorge Große 100 fl.
(Jorge Brewnſtorf.)
Thomas Roſental 580 fl.
Lorentz Schwman 125 fl.

Valten Morticz 231 fl.
Hans Henſichen 50 fl.
Thomas Maßelaw (2 gr.)
Hans Golthammer 300 fl.
Hans Zeſchache 500 fl.
Mattis Lorentz junior 50 fl.
Mattis Lorentz ſenior 300 fl.
Mauricius Leßnitzer 155 fl.
Greger Mennichen 550 fl.

Andres Hueſſe.

Valten Myndach 100 fl.
Benedictus vom thorme (2 gr.)
Cuntz Apel 70 fl.

Thomas Vleman 110 fl.

Simon Wolf 200 fl.
Ludwigin von Gera 50 fl.
Asmus Krugerin.

Mattis Smedebergin 150 fl.

Wentzel Spetener (2 gr.)

Ern Merten Fabri 100 fl.

Wolfgang Hoppe 75 fl.
Broſius Wydeman (2 gr.)
Jorge Nitzſchko 1000 fl.
Peter Brawer 200 fl.
Michel Mawrkirche 50 fl.
Anthonius Kuchmeiſter 500 fl.
Hans Titze 100 fl.
Ludwig Wipfel 400 fl.
Hans Gobel 100 fl.
Mattis Grene 75 fl.
Hans Banzſchman 3000 fl.
Heinrich Arnolt 210 fl.
Merten Richterin huß.
Andres Kerer, hacke, (2 gr.)
Nickel Mattis 500 fl.
Andres Stewbe (2 gr.)

Valten Morticz 231 fl.
Hanß Henſigen 100 fl.
(Thomas Maßelaw.)
Hanß Golthamer, tuchmacher, 350 fl.
Hanß Zeſchache 500 fl.
Mattis Lorentz ſenior 300 fl.
Mattis Lorentz junior 25 fl.
Mauritius Leßnitzer 150 fl.
Greger Mennichen 500 fl.
Clemen Garnſtorf 500 fl.
(Andreß Huſſe.)
Benedictus vom Thorme mortuus eſt.
Herman Behrman 100 fl.
Valten Mindach 125 fl.
Cuntz Apel 75 fl.
Afra Schwmans 30 fl.
(Thomas Vleman.)
Jacobf Brotoff 160 fl.
Simon Wolf 200 fl.
Lwdewigin von Gera 75 fl.
(Die Asmas Krugerinne.)
Kylian Muller 55 fl.
(Die Mattis Schmidbergin.)
Jacobf Thanner 300 fl.
Wentzel Spetener 40 fl.
Niclaſtraß.
Die Brennſtorfin 150 fl.
Greger Teichman.
Wolfgang Hoppe 100 fl.
Jorge Nitzko 1000 fl.
Broſius Weydeman 30 fl.
Mattis Brawer 35 fl.
Michel Mawrkirch 67 fl.
Authonius Kuchmeiſter 400 fl.
Hanß Titzeman 25 fl.
Andreß Kerer 35 fl.
Hanß Gobel 150 fl.
Lwdewigk Wipfel 500 fl.
Mattis Grene 75 fl.
Heinrich Arnolt 225 fl.
(Herman Grawert.)

Nickel Machtis 500 fl.
(Andres Schewbe.)

Linhart Landawer 100 fl.
Metsiderin 100 fl.
Benedictus Grunewalt (2 gr.)
Steffan Hoffel (2 gr.)
Hans Große 300 fl.
*Hans Blaßbalg.
Bartoldus Fueß 200 fl.

Wendel Kircher 50 fl.
Heinrich Gerbricht 100 fl.

Hans Eſcherer 132 fl.
Michel Werner (2 gr.)
Andres Fichte 300 fl.
Paul Keyſer (2 gr.)
Bartel Fuchs 70 fl.
Asmus Roßeler (2 gr.)

Heinrich Weichperg 600 fl.
Caſpar von Vrſal 550 fl.
Claus von Vrſal 750 fl.
Herman Knobelauch 300 fl.
Mattis Jerlachin 50 fl.
Greger Kelner (2 gr.)
Baltazar Lorentz (2 gr.)
Hans Ruppolt 225 fl.
Mattis Zcabelſteyn 3433 fl.
Clemen Steger 800 fl.
Steffan Lichtenhain 400 fl.
Liborius Goltſmidt 400 fl.
Vincencius Beutel.
Hans Mordeyſen 100 fl.
Daniel Folh 200 fl.
Mattis Lichtenhain 1300 fl.

Heinrich Oberlender 329 fl.
Paul Schencke (2 gr.)
Criſtoff Olſchawer 150 fl.
Jacob Roßeler (1 gr.)
Mattis Reutzſch 100 fl.
Veit Keſtner (2 gr.)
(Jacob Rathman, wagner.)
Berndt Reinhartin 75 fl.
Mattis Herman, zeyler, (2 gr.)

Leonhardt Landawer 100 fl.
Medtſiderinne mortua eſt.
Benedictus Grunewalt 30 fl.

Hauß Braudis 260 fl.
*Hanß Blaßbalg.
Barthel Fueß 250 fl.

Niclasgeslyn.

Wendel Kircher 60 fl.
Merten Schwman 100 fl.
Steffan Heſſel 100 fl.
Hanß Eſcherer 50 fl.
(Michel Werner.)
Andres Fichte 300 fl.
Paul Keiſer (4 gr.)
Bartel Fuchs 100 fl.
Aßmus Roßler (4 gr.)

Reichſtraß.

Heinrich Weichperger 600 fl.
Caſpar von Vrſal 660 fl.
Clauß von Vrſel 750 fl.
Herman Knobelauch 240 fl.
Mattis Jerlachen 75 fl.
Greger Kelner 50 fl.
Baltaſar Lorentzin (4 gr.)
Hanß Ruppolt mortuus eſt.
Mattias Zcabelſtein 3600 fl.
Clemen Steger 700 fl.
Steffan Lichtenhain 600 fl.
Liborius Goltſchmidt 400 fl.
Vincentius Bewtel 500 fl.
Hauß Mordeißen 100 fl.
Daniel Folh 300 fl.
Mattis Lichtenhain 1400 fl.
Hanß Bautzſchman 3000 fl.
Heinrich Oberlender 425 fl.
(Paul Schenckynne.)
Criſtoff Olſchawer 200 fl.
Jacobf Roßler 40 fl.
Mattis Reutzſch 110 fl.

Jacob Rathman, wagner 50 fl.
Bernhardt Reynhartin 125 fl.
(Mattis Herman, zeyler.)

Michel Stoyge 200 fl.
Hans Hempel 86 fl.
(Lucas Seydel.)
Hans Wynther 350 fl.
Steffan Geyßeler 500 fl.

Thomas Gentzsch 300 fl.
Paul Seydel 250 fl.
Hans Heyneman 300 fl.
Nickel Hirsperg 40 fl.
Caspar Karthe 150 fl.
Merten Horn 700 fl.
Merten Orteil.
Andres Klotzsch 500 fl.
Paul Kuhne 1200 fl.
Victorin Jorge 300 fl.
Michel Haller 500 fl.
Die Swebin 300 fl.
Thomas Stengel (2 gr.)

Hans Mullerin 80 fl.

Blesing Statschaw 300 fl.
Urban Bruskowitz 150 fl.

Claws Hawse 1500 fl.
*Veit Wydeman.
Steffan Hartung 600 fl.
Hans Hartung 150 fl.
Heintz Kühne (2 gr.)
Caspar Ewalt 1000 fl.
Hans Hofer (2 gr.)
Michel Hacke 400 fl.
*Andres Hornung.

*Tile Gunterrode.
Thomas Arnolt 2500 fl.
Ulrich Lyntacher 2000 fl.
Thomas Schobel 3000 fl.
Gebhardt Rahn 100 fl.
Simon Brutigam 6000 fl.
*Merten Leubel.
Lorentz Jechlin 6400 fl.
Lorentz Ulrich 2200 fl.

Michel Stoyge 250 fl.
Hanß Hempel 117 fl.

Hanß Wynter 300 fl.
Steffan Geißler 510 fl.
Jorge Warthman 60 fl.
Thomas Gentzsch 350 fl.
Hanß Buelmheyer 50 fl.
Hans Heyneman 300 fl.

Caspar Karthe 350 fl.
Merten Horn 750 fl.
Merten Orthel 150 fl.
Andreß Klotzsch 750 fl.
Pauel Khune 1200 fl.
Victorin Jorge 200 fl.
Michel Haller 300 fl.
Die Schwebinne 275 fl.
Thomas Stengel 50 fl.
Hans Pawr sartor 25 fl.
Hanß Mollerinne, baderin, 100 fl.
(Wilhelm von Rodhenn.)
Blesius Stadtschawe 400 fl.
Vrban Bruschwitz 180 fl.
Saltzgeslyn.
*Veit Wydeman.
Heinrich Pawrrath 25 fl.
Clawß Haufe 1600 fl.
Steffan Hartung 350 fl.
Simon Perteyn 30 fl.
Nickel Kreutziger 600 fl.
Frantz Hocke 380 fl.
*Andres Hornung.
Caspar Ewalt 900 fl.
Am marckte.
*Thyle Guntherode.
Thomas Arnolt 2300 fl.
Ulrich Lyntacher 3000 fl.
Thomas Schobel 2500 fl.
Gebart Rhann 75 fl
Simon Brewtigam 5500 fl.
*Merten Lewbel.
Lorentz Jechlin 7125 fl.
Lorentz Ulrich 2100 fl.

Jorge Heydewolf 300 fl.
Michel Heydewolf (2½ gr.)
Jeronimus Cleinstorf 1800 fl.
Balten Schopperitz 125 fl.
Jorge Kitz 600 fl.

Mattis Meyhe 50 fl.
Anthonius Ginckaw 350 fl.
Heinrich Bawrath (2 gr.)

Augsten Melcryn (1 gr.)
Jorge Thorwarter 110 fl.

Lucas Glate 1000 fl.

Balten Newdenitzin 750 fl.
Balten von Borne (2 gr.)
Bastian Osterlant 2900 fl.
Hans Merten 575 fl.
Jorge Forberger 500 fl.
Lucas Banaw 200 fl.
Jorge Otto 200 fl.

Lucas Steynbach (1 gr.)
Mattis Titzman 1000 fl.

Jorge Brunstorf 2000 fl.
Bartel Goriß 300 fl.
Jorge Goriß (1 gr.)
Die Espenhaynyn.
Peter Muller 250 fl.
Bartel Naldener (2 gr.)
Peter Heintz 235 fl.
Hans Beyer 2500 fl.

Nickel Fulckmar 450 fl.
Michel Heydewolf 50 fl.
Jheronimus Cleinstorf 1500 fl.
Balten Schopperitz 125 fl.
(Veit Wydeman.)

Im Kitzgeßlyn.

Mattis Meyhe 50 fl.
Anthonius Gingkaw 430 fl.
Heinrich Bawroth 60 fl.
Herman Pechman mercator.
Augustin Malerin 30 fl.
Jorge Thorwarther, messerschmidt, 100 fl.
(Lorentz Mordeißen.)
Lucas Glate 750 fl.

Katherinstraß.

Balten Newdenitz.
Balten Newdenitzin 750 fl.
Hans Goltstein 100 fl.
Jorge Hunt 1000 fl.
Hanß Merten alias Wolkenstein 450 fl.
Jorge Forberger 725 fl.
Lucas Banaw 230 fl.
Jorge Otto 300 fl.
Balten Zeymmerman 30 fl.
Lucas Steynbach 25 fl.
Mattis Titzman 1000 fl.
Heinrich Kertzenbergk (4 gr.)
Jorge Breunstorf erben 2000 fl.
Barthel Goriß 300 fl.
(Jorge Goriß.)

Peter Muller 250 fl.
Barthel Naldener (4 gr.)
Peter Heintz 237 fl.
Hanß Peyer 2500 fl.
Pawl Heinicke (4 gr.)

Grymmisch vierteil.

Berngerßhayn 1800 fl.
Hans Ganß 160 fl.
(Hans Lohrn huß.)
Cuntz Horle (2 gr.)

Heinrich Beringerßhain 1200 fl.
Ulrich Bewreuter 150 fl.
Carpeß Berngeßhain 100 fl.
Cuntz Horle 37 fl.

Heinrich Marolt 25 fl.
Hans Becke, hacke.
Hans Mildorfer 50 fl.
Peter Gunſtorf (2 gr.) (Peter Gunſtorf.)
Apollonia Schrenckin 25 fl.
(Hanß Schweitzer.)
Hans Franck 25 fl.
Johans Smydt 150 fl. (Hans Schmidt.)
Nickel Guttenerin 50 fl. Nickel Gunthnerin obiit morte.
Andres Reinhart 110 fl. Andres Reynhardt 120 fl.
Heinrich Kertzenberg (2 gr.) (Die Malerinne.)
Caſpar Korn 200 fl. Caſpar Korn 200 fl.
Nickel Steinbach (2 gr.) Nickel Steinbach 50 fl.
Vrban Pretzſch 150 fl. Vrban Pretzſch 200 fl.
George Doner 100 fl. Jorge Doner der alt 100 fl.
Jorge Doner 36 fl.
Frantz Doner 40 fl.
Benedictus Weiß 30 fl.
Jorge Hamerſmidt 100 fl. Jorge Hammerſchmidt 150 fl.
Jorge Mangolt 125 fl. Jorge Mangolt 60 fl.
Valten Drachnaw (4 gr.)
Hans Kelleryn 50 fl. Hanß Kelnerinne 50 fl.
Merten Muller, der wenmutter man,(4 gr.)
(Jacob Schneider, zymmerman.)
Nickel Hofer 100 fl. Nickel Hoffer receſſit.
Hans Zwenckaw 200 fl. Hans Zwenckaw 225 fl.
Mattis Pfeifer (2 gr.) Mattis Pfeifer 26 fl.
Lange Andres 120 fl. Lange Andres 50 fl.
Nickel Solner 100 fl. Nickel Soldener 100 fl.
Nickel Volkmar 500 fl. (Heintz Solner.)
Steffan Weber. Steffan Weber 100 fl.
(Hanß Leimpach.)
Andres Bantzſch (2 gr.) Andreß Pantzſch 85 fl.
Hans Zeinckenberger 125 fl. Hanns Zeinkenperger 160 fl.
Heinrich Eckendorfer 120 fl. Heinrich Eckendorfer 200 fl.
Grymmiſchgaß.
Vlrich Meyher. *Vlrich Meyerinne.
*Doctor Beſtolt.
Heinrich Voyt 1000 fl. Heinrich Voit 900 fl.
*Doctor Wilde. *Doctor Wilden.
*Melchior Martorf. *Melchiar Martorf.
*Doctor Piſtoris. Doctor Piſtoris 2400 fl.
Johanns Reth 36 fl.
Jorge Augſten 40 fl.

	Domus praedicatorum.
Augsten Pudernaßin 150 fl.	Augsten Pawdernaßin 150 fl.
	Ritterstraß.
Hans Ritter 1000 fl.	Hans Ritter 1000 fl.
Ditterich Koch (2 gr.)	Ditterich Koch 30 fl.
	Albertus Baryn 50 alde ß.
Hans Slawticz 400 fl.	Hans Slawticz 400 fl.
Peter Kitzing (2 gr.)	Caspar Hinckitzsch 160 fl.
Simon Vihweger 175 fl.	Simon Viheweger 200 fl.
	(Peter Kitzing.)
Cuntz Kommer (2 gr.)	Cuntz Komer sutor (4 gr.)
Friderich Peter 100 fl.	Friderich Peter 200 fl.
Hans Ottingerin 100 fl.	Hanns Ottinger mortuus est.
	Heinrich Ermgen 150 fl.
Jorge Heintz 107 fl.	Ditterich Schelhorn 25 fl.
Heinrich Ermgin 300 fl.	Jorge Heinczelman 75 fl.
Heintz Kornach 300 fl.	Heintz Körnach 200 fl.
Hans Weichperg 150 fl.	Hans Weichperg 75 fl.
Magister Sixtus 200 ald ß.	Magister Sixtus 200 alt ß.
Fritz Famulus 350 fl.	Fritz Famulus 350 fl.
Hans Weterhan (1 gr.)	Hans Weterhan 50 fl.
	Mattis Buchfurer 30 fl.
Hans Stellewagen 50 fl.	Hans Stelwagen 50 fl.
Nickel Kaltoffen 240 fl.	Nickel Kaldoffen 250 fl.
Hans Wymuthyn 100 fl.	Hauß Westualh 400 fl.
Martinus Landsperg 500 fl.	Martinus Lansperg 500 fl.
Albrecht Hofer 200 fl.	Albrecht Hoffer 200 fl.
(Bursa Hommelßhain.)	(Bursa Hunnelßhain.)
Lamprecht Grawert 425 fl.	Steffan Hawenschilt 120 fl.
	Peter Clement, buchbinder, 60 fl.
	Thomas Bleman 40 fl.
	Hans Gauß 220 fl.
	Marcus Roting (4 gr.)
Hans Fischer (2 gr.)	Hans Fischer 25 fl.
Jacob Krawschwitz 1000 fl.	Jacobf Kruschwitz 600 fl.
	Mattis Haller 25 fl.
Thomas Bergmann 100 fl.	Thomas Bergmann 120 fl.
Wilhelm Haller (1 gr.)	Othilia von Erfurt (4 gr.)
Matthias Korfs 70 fl.	Mattis Korfs 100 fl.
Wolfgang Steckel 240 fl.	Wolfgang Steckel 250 fl.
	Im Bruel.
Thomas Meinhartin (1 gr.)	Thomas Meyhartyn 75 alt ß.
Marcus Roting (2 gr.)	(Marcus Roting.)
Kilian Muller 50 fl.	Sixtus Hoffman 50 fl.

Paul Zcan (2 gr.)
Simon Zymerman.
Briccius Schrot 50 fl.
Hans Sommer 80 fl.
Ditterich Sommer 250 fl.
Herman Neſer 150 fl.
Die Rotenbergin 100 fl.
Balten Schuſterin 50 fl.
Bartel Kruger (2 gr.)
Criſtoff Roting 60 fl.
Bleſing Sneyderin 50 fl.

Die Fuchszcegelin 500 fl.
Hans Reiche dedit ſe et ſna hoſpitali S. Georgii.
Augſten Lederer 100 fl.
Orgelmeiſterin (1 gr.)

Die Vdenhaynin (1 gr.)
Magiſter Prettyn 50 fl.

Marcus Fritzſching 50 fl.

Hans Straden 125 fl.
(Jacob Kruſchwitz huß.)
Peter Zceydeler (2 gr.)
Hans Apitz (2 gr.)
Erhart Oſterlandt 150 fl.
Balten Zymmerman (2 gr.)
Jacob Schultz 60 fl.
(Hans Tewſcher.)
Peter Koppe (2 gr.)
Baſtian Rebe (2 gr.)
Cuntz Reyde 400 fl.
Claws Seyfart 500 fl.
Hans Flach 150 fl.
Claus Fuchs 550 fl.
Hans Sontag 100 fl.
Jorge Becker.

Adam Lutz 200 fl.
Cuntz Barbirer 200 fl.
Werner Sibrecht (2 gr.)

(Pauel Zcan.)
Simon Zcymmerman (4 gr.)
Lucas Seidel, tuchmecher, 120 fl.
Hans Sommer 75 fl.
Ditterich Sommer 250 fl.
Herman Neſer 130 fl.
Die Rothebergin 75 fl.
Die Balten Schuſterin 250 fl.
Barthel Cruger 25 fl.
Criſtoff Roting 90 fl.
Bleſius Schneyderyn 75 fl.
Niclaſtraß.
Die Fuchszcegelyn 500 fl.
Hanß Reich (4 gr.)

Augſten Lederer 100 fl.
(Orgelmeiſterin.)
Peter Groß mortuus eſt.
Die Audenhaynyn 25 fl.
Magiſter Pretyn 50 fl.
Jorg Melkaw 250 fl.
Marcus Fritzſching 80 fl.
Agatha Schmedes.
Hans Straden 200 fl.
(Jacobf Kruſchwitz.)
Peter Zceydeler 25 fl.
Hans Apitz (4 gr.)
Erhardt Oſterlandt 175 fl.

Jacob Schulcze 60 fl.
Hanns Tewſcher 200 fl.
Peter Koppe 25 fl.
Heinrich Bergman (4 gr.)
Baſtian Rebe 80 fl.
Cuntz Reyde 450 fl.
Claws Fuchs 800 fl.
Hans Flach 230 fl.
(Merten Lewbel.)
Jorg Becker mortuus eſt.
Vlrich Muller carpentarius.
Burſa Mißnenſis.
Adam Lutz 50 fl.
Cuntz Kneyf 100 fl.
Werner Seibrecht 25 fl.

Magister Petrus 100 fl.
Bartel Ludwig (1 gr.)
Fabian Tornaw 200 fl.
Die Weylandyn 50 fl.
Melchior Rist 75 fl.
Brosius Tiefental (1 gr.)
Johans Bergman (1 gr.)

Heinrich Marolt (2 gr.)

Jorge Reyßig (2 gr.)
Mattis Wegel.
Engel Reich 600 fl.
Jacob Brotuff 200 fl.
Nickel Loßer (2 gr.)
Hans Bulmeyher (2 gr.)
Greger Francke 50 fl.
Jacob Willis (2 gr.)
Brosius Schultz (2 gr.)
Hans Hesse (2 gr.)
Merten Geyßeler 1000 fl.
Nickel Muller 75 fl.
Hans Zeiche (2 gr.)
Merten Doneryn 300 fl.
Cuntz Swarm 500 fl.

Merten Sanderman 200 fl.
Jorge Hartman 300 fl.
Heintz Impach 800 fl.
(Merten Ackerman sartor.)
Die Dostyn 500 fl.
Thomas Nawman 100 fl.
Andres Smydt (2 gr.)
Peter Jarkoch 50 fl.
Hans Ortel 200 fl.
Niclas Lawbinger 450 fl.
Hans Westnal 400 fl.
Heinrich Seber (2 gr.)
Brosius Clnge 1000 fl.
Claws Jeerer 350 fl.

Nickel Schultz (2 gr.)

(Johann Kunig.)
Hans Meinart 10 alt ß.
Magister Nemnburg.
Barthel Ludwig (2 alt ß.)
Fabian Tornaw 300 fl.
Melchior Rist 125 fl.
Die Mattis Weynlandyn 60 fl.
(Brosius Tiefentalh.)
Johanns Bergman 30 fl.
Mattis Clement 25 fl.
(Heinrich Marolt.)
Hans Becke 25 fl.
Jorge Reysig 25 fl.
Mattes Wegel 1000 fl.
Engel Reich 100 fl.
Hans Thewber 100 fl.
Nickel Loßner (4 gr.)

Greger Francke 25 fl.
Jacob Willis 80 fl.
Brosius Schultz recessit ken Perlyn.
(Hans Hesse.)
Hans Ulrich 25 fl.
Merten Geißler 1000 fl.
Hanns Zeyche 25 fl.
Merten Doneryn 400 fl.
Cuntz Schwarm 500 fl.

Salczgeßlyn.

Merten Sanderman 200 fl.
Jorge Harthman 300 fl.
Heincz Impach 900 fl.
(Merten Ackerman.)
Die Dostyn 400 fl.
Thomas Nawman 100 fl.
Andres Schmidt 50 fl.
Peter Schedeler 50 fl.
Hans Orthel 300 fl.
Hans Hirßleb 200 fl.
(Hans Westnalh.)
(Heinrich Seber.)
Brosins Pflogk 500 fl.

Grymmischgaß.

Nickel Schulcze 25 fl.

Paul Zschopperitz 300 fl.
Brosius Pflogk 400 fl.
Jorge Puchner, huter, 50 fl.
Mattis Zschopperitz 475 fl.
Peter Burghuser receſſit.

Wolfgang Puschinger 2000 fl.
Augsten Bantzschman 3300 fl.
Hans Menger 60 fl.

Mattis Koch 200 fl.
Baltazar Weynmeister (2 gr.)
Bartel Kuntzlyn 400 fl.
Steffan Titzman 300 fl.
Simon Parthyn (2 gr.)
Johan Konig.
Johans Imhoeffe 2100 fl.
Mattis Doring 450 fl.

Jacob Grumeberg 40 fl.
Ewalt Herwart (2 gr.)
Gunther Kolh 1400 fl.
Jorge Trewtler (2 gr.)
Balten Lange 800 fl.
Peter Siebenberger 1100 fl.
Brosius Siebenberger (2 gr.)
Hans Wolkensteyn 1900 fl.
Hans Reichenbach.
Clemen Reymboth 500 fl.
Jorge Grundeman 400 fl.

Thomas Spilhuß 200 fl.
Jacob Tyrlicke (2 gr.)

Panel Schoppericz 300 fl.
Wilhelm Rottenawer 50 fl.
Brosius Clnge 800 fl.
Fritz Landawer (4 gr.)
Merten Hoffot 25 fl.
(Jorge Bucher, huter.)
Mattis Schoppericz 475 fl.
Clawß Zcerer 400 fl.
(Niclaß Heym.)
Wolfgang Puschinger 2000 fl.
Augsten Bantzschman 3300 fl.
Hanns Menger 100 fl.
Kilian Weisser 25 fl.
*Hans Leympach.
*Johann Froschel.
Mattis Koch 200 fl.
Balthasar Weinmeſter 50 fl.
Barthel Kuntzlyn 405 fl.
Steffan Titzman 300 fl.
(Simon Parthyn.)
Johann Kunig 2100 fl.
Johanns Imhoffe 2500 fl.
Mattis Doring 500 fl.
Balten von Born 50 fl.
Jacobf Grnneberg 100 fl.
Ewalt Herworth (4 gr.)
Gunther Kolh 1500 fl.
Jorge Trewtler 25 fl.
Balten Lange 600 fl.
Peter Sebenberger 1100 fl.

Hans Wolkenstein 1700 fl.
Clemen Reymboth 500 fl.
Ludwig Krawse, cleinsmidt, 25 fl.
Jorge Grundeman 700 fl.
Hans Sorge, cleinsmidt, 75 fl.
Thomas Spilhauß 200 fl.
Jacobf Tirlicke 55 fl.
Merten Ackerman 50 fl.

Vor den thoren.

Grymmisch thore.

Balten Zeitzin 166 fl.
Mattis Kochs huß.

Jorge Forbergers huß.	
Der Ileburge huß.	
Hans Graue 75 ſl.	Hans Graue 75 ſl.
Hans Pewrlin 50 ſl.	Baſtian Schirmeiſter 50 ſl.
(Jeronimus Schirmeiſter.)	Jeronimus Schirmeiſter dedit dem probſt.
(Jacob Mewrer.)	Jacobſ Mewrer (4 gr.)
	Hans Clotzſchin 50 ſl.
Jobſt Sneyder 200 ſl.	Jobſt Schneider 200 ſl.
Merten Fleiſcher 200 ſl.	Hans Donat 75 ſl.
Hans Donat 100 ſl.	Merten Fleiſcher 210 ſl.
	Nickel Vlrich dedit den nonnen.
Senerin Erich 100 ſl.	Senerin Erich 150 ſl.
Benedictus Strencher (2 gr.)	Benedictus Strencher 25 ſl.
Panthaleon Tileman (2 gr.)	Panthaleon Tileman mortuus eſt.
Caſpar Lorentz (1 gr.)	Caſpar Lorentz 110 ſl.
Vlrich Snitzer, ſerber, (2 gr.)	(Vlrich Schnitzer, ſerber.)
Krawinckelin.	Mattes Krahwynckyn mortua eſt.
Broſius Fideler.	Broſius Fideler mortuus eſt.
Andres Welkaw.	(Andres Welkaw.)
	Thomas Welkaw 40 ſl.
Nickel Eichfelt 114 ſl.	Nickel Eychfelt 100 ſl.
Paul Hievnddo 150 ſl.	Panel Hievnddo 175 ſl.
	(Caſpar Richter.)
Hans Bobock 300 ſl.	Hans Bobock 400 ſl.
Leſin Lenſchner 200 ſl.	Leſin Lenſchner 200 ſl.
Simon von Dreſden 230 ſl.	Simon von Dreſden 200 ſl.
Broſius Hievnddo 50 ſl.	Broſius Hievnddo 50 ſl.
Wentzel der frone.	Wentzel der frohne receſſit.
	Bettelgaſſe.
	Thomas Koch, czymmerman, dt. dem probſt.
	Friderich Weynzcorleyn dt. dem probſt.
	Ludwig Keyßer 25 ſl.
	Jorge Yſenberg dt. dem probſt.
Andres Inderſtorfer 100 ſl.	Andres Inderſtorfer 100 ſl.
	Claws Wagener 40 ſl.
Ciliax Guttener 100 ſl.	Ciliax Guttener 100 ſl.
Anthonius Reinhart 100 ſl.	Anthonius Reinhart 100 ſl.
Jorge Waldeck 150 ſl.	Jorge Waldeck 150 ſl.
	Mattis Rudel, zymmerman, receſſit.
	Jorge Bockyn 30 ſl.
	Lorentz Reichel 50 ſl.
	Hans Raw (4 gr.)

Vffm graben.

Andres Brawerin (1 gr.)
Gangolf Zeschorre 60 fl.
Hans Teuscher 205 fl.
(Thomas Welkaw.)
Paul Hossel 110 fl.
Benedictus Muller 50 fl.
Mattis Han 60 fl.
Nickel Swertfeger (2 gr.)

Mattis Stubichen 100 fl.
Barthel Hondorf (2 gr.)

Nickel Rost (2 gr.)

Mattis Fideler (2 gr.)

Hans Eysentraut dt. monialibus.

Vrban von Borne (2 gr.)
Seydenhefters miethen.
Hans Cratz mythen.
Hans Ruppolts miethe.
Heinrich Rieth (2 gr.)
Mordeyßens huß.
Jacob Buchmannyn 275 fl.

Heinrich von Kempten (2 gr.)
Jacob Koch (2 gr.)

Peter Eckart 150 fl.
Erhart Engel dt. monialibus.

Bastian Rommoltin (1 gr.)

Nickel Richter 60 fl.

Peter Hafersack (2 gr.)

Gangolf Zeschorre 195 fl.
Andres Brawerynn 40 fl.

Panel Hossel 125 fl.
Benedictus Muller (4 gr.)
Mattis Han 40 fl.
Nickel Swertfeger 50 fl.
Hans Clnge (4 gr.)
Mattis Stubichen 100 fl.
Barthel Hoendorf 50 fl.
Merten Im Grunde 40 fl.
Nickel Rost 30 fl.
Jorge Roth 25 fl.
Balten Schmidt (4 gr.)
Hans Weidemanin 25 fl.
Mattis Fideler (4 gr.)
Alex Prawn 30 fl.
Hans Eyßentrawt dt. den nonnen.
Ilse Schneiders 25 fl.

Vor dem Peters thore.

Mattes Burckart 70 fl.
Der Crappenbecker alias Mattes Boner
Merten Wagner 50 fl.
Vrban von Born (4 gr.)
Heinrich Rytt 40 fl.
Michel Albrecht 40 fl.
(Jacob Buchmanyn.)
Jacobf Schultes 25 fl.
Hans Buchman 250 fl.
Heinrich von Kempten 50 fl.
Jacob Koch 50 fl.
Asmus Thorm (4 gr.)
Erhart Engel dt. dem probst.
Nickel Awernyn 25 fl.
Peter Eckart 150 fl.
Hans Schindeler 40 fl.
Bastian Rommoltyn 35 fl.
Greger Meltzer 60 fl.
Nickel Richter 80 fl.
Nickel Voit 30 fl.
Peter Hafersack 75 fl.
Hanß Reß 25 fl.

Merten Koch 50 fl.	Merten Koch 50 fl.
	Panel Zeuckelhauß 25 fl.
	Hans Nese 30 fl.
	Pawl Schenck 25 fl.
Feris Kuntzel 50 fl.	Feris Kuntzel 50 fl.
Hans Nese dt. monialibus.	Jheroniums Pretynn (4 gr.)
Mattis Clawß 75 fl.	Mattis Claws 75 fl.
	Jorge Richter dt. den nonnen.
	Barthel Sommer (4 gr.)
	Simon Groß dt. den nonnen.
	Hans Schonemilch dt. den nonnen.
	Barthel Smidt 25 fl.
	Steffan Gopfert 50 fl.
	Mattes Bouer dt. den nonnen.
	Caspar Schultes 70 fl.
	Greger Jeschworrichen 40 fl.
	Jorge Knauf 30 fl.
Anthonius Steinbach.	Anthonius Steynbach dt. den nonnen.
Baltazar Koch (4 gr.)	Baltaser Koch 25 fl.
	Otto Pflug, ritter, dt. den nonnen.
	Hans Nawman, muller, receſſit ken Citz.
Hans Huterman (2 gr.)	Hans Hnterman 30 fl.
Asmus Nonnenreyter (2 gr.)	Asmus Nonnereyterin.
	Thomas Streicher, zeynmerman, dt. den nonnen.
	Hauns Schwman dt. den nonnen.
	Hans Krentzer, bote.
Jacob Clußbeck 400 fl.	Jacob Klußbeck.
	Vor dem Thomas thor.
Thomas Praß vnd Heinrich Voyt von der Thomas mölh 2000 fl.	Thomas Praß 1150 fl.
Sandthoeff (2 gr.)	Sandthoffe 35 fl.
Vlrich Meihers huß.	(Vlrich Meyher.)
	Claws Schylling 35 fl.
	Brosins Newduitz 1500 fl.
Heintz Bernhart, bader, (2 gr.)	Heinrich Bernhart 30 fl.
	Vor dem barfußer thore.
Peter Muller 125 fl.	Peter Muller 130 fl.
Hans Muller 300 fl.	Hans Muller receſſit.
Greger Muller dt. monialibus in Zuzelitz.	Greger Muller 1200 fl.
	Michel Hauck 30 fl.
	(Baltasar Rosch.)
	(Hans Clingener, fleischer.)
Paul Muller 200 fl.	Panel Muller 300 fl.

Cuntz Wagner 100 fl.

Vintz Korber (2 gr.)

Sandt Jorgen huße.

Mattis Helbig.

Merten Ferber 250 fl.
Hans Falkenstein.
Jacob Petzschman 100 fl.
Lutolt Freytag (2 gr.)
Clemen Leisebeyn 300 fl.
Hans Spetener (2 gr.)
Hans Romeryn.
Caspar Langner receſſit dudum.
Ulrich Beyereuter 175 fl.
Nickel Muller, bader, (2 gr.)
Burckart Schonebrot.
Linhart Hawer.
Jorge Mylde 100 fl.

Vffm Kantzsch.

Merten Im Grunde (2 gr.)
Jorge Rothe (2 gr.)
Haus Winster (2 gr.)
Haus Wydeman (1 gr.)
Simon Heyner (2 gr.)
Fritz Mewrerin.
Jorge Awner (1 gr.)
Haus Schyndeler (2 gr.)
Blesing Zceyne (2 gr.)
Die Zschortawin (1 gr.)
Lange Mattisin (2 gr.)
Nickel Voyt; neſcitur, quis ſit.
(Jacob Buteler.)
Bartel Noting (2 gr.)
Peter Steuler (2 gr.)
Peter Grundeman (2 gr.)

Cuntz Wagner 150 fl.
Frantz Seuckler 25 fl.
Veit Olsleger (4 gr.)
Benedictus Olsleger (4 gr.)
Heinrich Olsleger (4 gr.)
Haus Algewer (4 gr.)
Vincz Korber 100 fl.
Jorge Ticzmann (4 gr.)

Ranſteter thor.

Sandt Jorgen hauß.
Heinrich Soluer 25 fl.
(Mattis Helbig.)
Philip Nagel 25 fl.
Merten Ferber 250 fl.
Hans Falckenstein [darüber: Han] (4 gr.)
Jacobf Petzschman 200 fl.
Lutolt Freitag 60 fl.
Clemen Leysebeyn 300 fl.
Haus Spetener 30 fl.
Haus Romeryn 37 fl.
Heintz Walpurger, non eſt civis, 30 fl.
Mattis Fischer in Nawndorf 100 fl.
Nickel Muller, bader, 100 fl.
Burckart Schonebrot (4 gr.)
Linhard Hawer dt. den nonnen.
Merten Born (4 gr.)
Hans Erlich 250 fl.

Vf der Aldenburg.

Jorge Mylde, kramer, dt. dem probſt.
Hans Pernecker, permenter, 200 fl.
Haus Grimcken dt. den nonnen.
Vincentz Ihenicke (4 gr.)
(Francz Zcymmerman.)
Nickel Francke, hacke, dt. doctori Prewſer.
Jorge Weber, bruckener, 25 fl.
Ditterich Arnolt (4 gr.)
Die Michel Dreßdin 60 fl.
Merten Steinſetzer 27 fl.
Mattis Eckelman, fischer, 75 fl.
Haus Lewtiger 150 fl.
(Balten Morgenstern.)
Die Balten Studentin 150 fl.
Gunther Kolhs hauß.
Mattis Koch.

Paul Schencke (2 gr.)
Nickel Awner (2 gr.)
Bartel Scheffer (2 gr.)
Meister In der gruben 200 fl.

Mattis Titzmann.
Anthonius Wildener.
Peckmans hauser.
Hans Wolckenstein.
Andres Peucker (4 gr.)
(Schinkler.)
Doctor Pistoris.
Ulrich Meyhers hauß.
Hans Huters hauß.
Simon Fischer.
Thomas Schobel.
Bernhard Ketwig.
Hans Enerhaußen.
Heintz Probst.

1506.

Peters viertel.

*Doctor Scheybe.
*Ditterich Monya.
Doctor Bernhardinschin.
*Hans Hommelßhayn.
Hans Koppe 2400 fl.
Cuntz Kacheloffen 3500 fl.
Iheronimus Walther 1100 fl.
Hans Schweinigen 1900 fl.
Peter Becker 1250 fl.
Marcus Frenckel 100 fl.
Die Rynnerin 200 fl.
Nickel Tewber 50 fl.
*Burgermeister Abt.

Aufm Nawemarck.

Wilhelm Radhaun 50 fl.
Hans Kremerin 150 fl.
Hans Kramer 25 fl.
Blesing Belackin 425 fl.
Nickel Osterreicher 25 fl.
Lucas Hawenhaym 150 fl.
Peter Burckhawsen 50 fl.
Jobst von der Kymitz 50 fl.
Docter Cristofferus.
Jacoff Pricker, Hommelßhayns dyner, 50 fl.

Jacoff Tömmel 1800 fl.
Hans Bortheyms hawß 160 fl.
Balten Morgenstern 40 fl.
Simon Bynder 125 fl.
Heinrich Krawsin 200 fl.
Daniel Stawsmell 250 fl.
Jacoff Salmon 300 fl.
(Caspar Sawermans hawß.)
Andres Stübe 50 fl.
(Merten Richters hawß.)
Hans Titzin (4 gr.)
Caspar Bleichers erben 70 fl.
Benedictus Moller (4 gr.)
Mattes Kesseler 100 fl. R.
Mattes Pfeifer 25 fl.
(Merten Lewbel.)
Joachim Eylbergk 100 fl.
(Wilhelm Chron.)
Margaretha Zeippels (4 gr.)
Mattes Ihan 50 fl.
Heinrich Maroltin (4 gr.)

Peterstraß.

Greger von der Lon 40 fl. R.
Niclas Helmoth 25 fl.
Jeronimus Borckart (4 gr.)
Augustin Schönhirß 175 fl.
Hans Gulden (4 gr.)

Simon Mathien 24 fl.
Peter Sack 350 fl.
Baltasar Nese (4 gr.)
Nickel Anckyn 50 fl.
*Wilhelm Krahn.
Michel Marolt 400 fl.
Heintz Probist.
Michel Heydewolf (4 gr.)
Lamprecht Distelmaier 350 fl.
Erhart Imge (4 gr.)
Heinrich Mullers erben 300 fl.
*Doctor Brewser.
Hans Lunzenhayn 75 fl.
Johann von Dorn 400 fl.
(Martinus Hermanni.)
Hans Buger 50 fl.
Ulrich Güldemundt 70 fl.
Hans Paulyn 25 fl.
Brosius Stulscreiberin (4 gr.)
Bastian Weydener 200 fl.
Paul Forberger 300 fl.
Kilian Koler 300 fl.
*Heintz Probist.
Merten Ackerman 60 fl.
Romanus Trewetter 1700 fl.
Frantz Hoinspergk 700 fl.
Hans Heynickin 400 fl.
Hans Schylda 350 fl.
Paul Karthyn 150 fl.
Hans Goltsteyn 100 fl.
Ciliax Trier 900 fl.
Heinrich Wagner (4 gr.)
Georg Zeerer 50 fl.
Benedictus Belgerßhayn 2100 fl.
Simon Schuman 27 fl.
Hans Prenner 1000 fl.
Caspar Reichenpach 1000 fl.
Balten Metzschinne 200 fl.
Leonhart Krebß 300 fl.
Steffan Rawscher 400 fl.
Brosius vom Reyn 700 fl.
Michel vom Reyn 200 fl.
Heinrich Koch 400 fl.
Leonhart Koch 100 fl.
George Geil 1000 fl. R.
Albrecht Beheme 150 fl.
Andres Bachmeir 200 fl.
*Merten Richter.
*Conrad Kroll.
Cuntz Heym.
Heinrich Heymyn 100 fl.
Jacoff Zeyssener 100 fl.
Paul Hille 140 fl.
Johans Schmidhöffer 2600 fl.
Andres Leympecker 700 fl.
Jacoff Ölßenerin 50 fl.
Jacoff Herman 200 fl.
Wolf Kitzing 100 fl.
George Heydewölfin 100 fl.
Nickel Freibergk 125 fl.
Kistenfegerine 50 fl.
Mattes Stönigk 326 fl.
Peter Bewcker (4 gr.)

Burckstraß.

Nickel von Born 120 fl.
Hans Ulrich recessit ab Delitzsch.
Policarpus Sawer 300 fl.
Brosius Statpfeifer (4 gr.)
Hans Statpfeifer (4 gr.)
Wolf Statpfeifer (4 gr.)
Lorentz Statpfeifer recessit, non est hic.
Ambrosius Maler 400 fl.
*Ordinarius.
(Schmidehofers hewser.)
Haus Schnitzer (4 gr.)
Marcus Stübiß 150 fl.
Doctor Johan Blanckenfelder 400 fl.
*Bernhardus Zuckschwert licentiatus.

Trawpitz geßlein.

Fridrich Gumpel 25 fl.
Peter Hasenbergk 25 fl.
Hans Hegendorfer 40 fl.
Hans Schwabe (4 gr.)
Elße Weißfüßin 40 fl.
Michel Werner (4 gr.)
Merten Koch recessit ad Dreßden.
Johann Schultczin 50 fl.
Jacoff Messinschleger 50 fl. R.

George vom Reyn 300 fl.
Peter Schönhirs 100 fl.
Lorentz Storthe 50 fl. R.
Hans Möller 25 fl.

Burckstraß.

Merten Möllerin 250 fl.
Er Heinrich Köbsch 140 fl.
Heinrich Schmidt 200 fl.
Andres Fnnckes haws 150 fl.; gehort die helft *Tilmanns Kuchemeister.
Hans Fnge 925 fl.
(Lorentz Mordeysens hawße.)
Kirstan Vitrian 500 fl.
Heinrich Thommel 6100 fl.
George Kitze 250 fl.
Blesing Heßler 150 fl.
Veit Seiger 100 fl.
Hans Angner 100 fl. R.
Heintz Seibott 100 fl.
Liborins Haße 250 fl.
Hans Franck 25 fl. R.
Lucas Stawsmel 100 fl.
Mattes vnd George Lorz 2000 fl.
Margaretha Messerschmidin recessit ad Czeitz.
Hans Schewerling 200 fl.
Nickel Thamme 300 fl.
Greger Schweitzer 400 fl.
Ludwigk Bynder 200 fl.
*Doctor Biermost.
Hans Steyrer in Lorentz Jechleins hawß 200 fl.
Georg Goriß 100 fl. R.
Hans Hawck (4 gr.)
(Benedictus Belgerßhayns hawß.)
Licenciatus Valentinns Schmidt 200 fl.
Fritz Helt (p).
Hans Volckmar (4 gr.)
Ludewigk Eberhawsen 25 fl.
Peter Newedenitz 20 fl.
Mattis Eysentrawt 200 fl.
Ciliax Blochwitz (n).
*Philipp Koch.
Dorothea Roßköppyn (4 gr.)
Valten Schuman 250 fl.
Niclawß Möller 700 fl. R.
Glorins Parth 200 fl.
Hans Grunewalt 250 fl.
Peter Machtiß 200 fl.
Bonifacins Zenckermacher 75 fl.
Hans Enerhnßen 500 fl.
Carins Stralberger 300 fl.
Hans Aldehenn 800 fl.
Wolf Meyner 50 fl.
Paul Pacher 400 fl. R.
Hans Strawbe 250 fl. R.
Veit Lanßherre 30 fl.
Baltazar Hawck 25 fl.

Am margkte.

*Johan Hntter.
*Merten Lewbel.
*Jobst Ketwigk.
Herman Graw 323 fl.
*Lorentz Mordeyßen.
*Heinrich Steyn.
*Cuntz Brewserinne.
*Moritz Bucher.

Hinder Bucher.

Kilian Beher 150 fl.
Hans Götze 50 fl. R.
Gebhart Rane 100 fl.
Hans Hacker (4 gr.)
Burckhart Rintfleisch 40 fl.
Mattes Neydecke 100 fl.
Georg Bewtler alias Knoch 300 fl. R.
Hans Buchener 150 fl.
Wolf Meyer 100 fl.
Hans Osterreicher (4 gr.)
Hans Schwandorfer (4 gr.)
(Cuntz Brewserin miethe.)
Hartman Schultis 75 fl.
(Lorentz Mordeysen miethe.)
George Rynnerin 50 fl.
Hans Wollenschlager 25 fl.
Anna Krewdenitzin (4 gr.)
(Merten Lewbels miethe.)
Peter Hering 50 fl.
Hans Meysel (4 gr.)

*Fritz Marsteller.
*Doctor Caspar.
Thomas Herman 650 fl.
Erhart Rotenwergerin 1200 fl.

Heynisch viertel.

Andres Walther 1400 fl.
Aßmus Heydewolf 50 fl.
Greger Keller 175 fl.
Hans Schyler 2400 fl.
Hans Schweytzer 700 fl.
Elizabeth Meyssenbergin 400 fl.
Merten Arnoltin (4 gr.)
Merten Aschka 150 fl.
Hans von Döbeln 25 fl.
Nickel Stnutz 50 fl. R.
Baltasar Quellemaltz 60 fl.
Barbara Newchin 75 fl.
(Der Newberin hawß.)
Andres Heyne (4 gr.)
Lorentz Hymmelreich 50 fl. R.
(Cuntz Krols mithauß.)
Georg Lipp (4 gr.)

Flewschawergasse.

Hans Möller 650 fl.
Andres Scheybe 500 fl.
Heinrich Kempfin 90 fl.
Hans Pertzel 40 fl.
Hans Schneider 50 fl.
Anthoni Wachewynne 50 fl.
Marcus Francke alias Seger 150 fl. R.
Heintz Kestenerin (4 gr.)
Herman Zeickart 100 fl.
Georg Hergot 30 fl.
Bartel Rawch 25 fl.
(Leonhart Galus miethe.)
Peter Bantzschman (4 gr.)
Kethe von Erfurt (4 gr.)
Hans Cluge 350 fl.
Hans Aldeheun.
Anthonius Seibolt 60 fl.
Moricius Leßenitzer 175 fl.
Thomas Moller 625 fl.
Wilhelm Dorfin 600 fl.
Heinrich Hawßman 300 fl. R.
Thomas Gebelin 150 fl.
Vrban Aßmus 25 fl.
Simon Tunckel 100 fl.
Jacoff Beher (4 gr.)
Brosius Burckgrafe (4 gr.)
Bartel Lasch 150 fl.
Hans Cratz 1300 fl.

Die Haynstraße.

Benedictus Thyme 200 fl.
Peter Hofman 500 fl.
Anthoni Kuchynne erbe 400 fl.
Dittrich Schelhorn 100 fl.
Heinrich Maune [Augustin Bantzschmans hawß] 25 fl.
(Hans Cratz erbe.)
Conradus Keysser 90 fl.
Titzel Beyer 150 fl.
Balten Leheman 200 fl.
Georg Buckstegerin 125 fl.
Adalarius Weyssenborn mortuus est.
Balten Schleyser 75 fl.
(Melcher Lotter.)
Ludewigk Sommerschuch 450 fl.
Veit Spilhawßen 80 fl.
*Merten Pewrin.
Lamprecht Gotschall 50 fl.
Balten Setterin 130 fl.
Andres Trampeck 1700 fl.
*Claws Wolf.
Hans Trewter 200 fl.
Leonhart Galle 400 fl.
Jacoff Belen 250 alt ß.
Frantz Magdeburgk 25 fl.
Peter Kitzing 25 fl.
Anna Melchers (4 gr.)
Lorentz Parsaw 50 fl.
Georg Söhner 100 fl.
(Nickel Mollers erbe.)
Steffan Lichtenhayn 800 fl.
Ciliax Beheme 600 fl.
Arnolt Blanckart 50 fl.
Lorentz Haußman 30 fl.

Cristoffel Krüger 400 fl.
Nickel Nawemeister 600 fl.
(Albrecht Pistoris erb.)
Wolf Bergknickel 80 fl.
Heinrich Mittendorf 200 fl.
Blasius Gotschalk 1200 fl.
Erhart Ficker 500 fl.
Oßwalt Schade 1000 fl.
Nickel Muller 2000 fl.
*Hans Pawer.
Johan Tolhartin 1000 fl.
Hans Buwirde 1000 fl.
(Simon Alex.)
*Nicklas Kötzler.
*Bernhart Kotwick.
*Andres Matstet.
*Caspar Sawerman.

Fleischawer gassen.

(Steffan Lichtenhayns miethe.)
Heinrich Wagner (4 gr.)
Nickel Behmen 100 fl.
Pawel Bleman 300 fl.
Blesing Grunewalt 300 fl.
Jacobf Haselbach 200 fl.
Dictus Fritze 100 fl.
Hans Zeickartin 200 fl.
Georg Bachscheidt (4 gr.)
Cuntz Meyseubergk 300 fl.
Peter Adam 75 fl.
Peter Örtel 100 fl.
Merten Hornyn 150 fl.
Caspar Newber 25 fl.
Glorius Newberin 50 fl.
Magister Paulus von Breitenbach 500 fl.
Hans Salfelt 80 fl.
Marcus Jhan 200 fl.
Bastian Schöffer [Hans Pawers miethe] 25 fl.
Cleman Reynepothe 300 fl.
Brban Michel 25 fl.
(Simon Alex miethe.)
Lucas Walther 300 fl.
Brosius Szschopp 25 fl.
Fridrich Döringk 100 fl.
Georg Augusteyn 30 fl.
Kilian Weyßer 30 fl.
Hans Sontagk 270 fl.
*Simon Alex.
Hans Darbe (4 gr.)

Katherinstrassen.

Greger Forster 1000 fl.
Hans Blumentrost 400 fl.
Albricht Pistoris 1000 fl.
Merten Muller [der alden Bewrin miethe] 100 fl.
Thomas Zeehender 400 fl.
Lucas Fischer 250 fl.
Steffan Fuchs 400 fl. R.
(Bastian Grunewalts miethe.)
Blesing Schwengßfewer (4 gr.)
Authonius Hentzelman 450 fl.
*Bastian Osterlandt.
Merten Bodelwitz.
Hans Fhur von Einßlewben 250 fl.
Lorentz Fischer 400 fl.
Benedictus Otte 50 fl.
Wolf Ferber 300 fl.
Bastian Mawderich 200 fl.
Mattes Kalarth alias Mattes Schlesinger 300 fl.
Hans Apitz (4 gr.)
Pauel Cleman 4000 fl. R.
Cristoffel Blesch 300 fl.
Benedictus Frunde 150 fl.
Adam Heyner 100 fl.
Heinrich Beyersdorf 50 fl. R.
Die Schefferin 400 fl.
Mattes Leheman 200 fl.
Cuntze Herman 400 fl.
Hans Hertzogk 150 fl.
Bastian Bawer 500 fl.

Nawestraß intra.

Peter Nauuebergk (4 gr.)
(Bastian Maler.)
Balten Leheman 30 fl.
Hans Ruprecht 50 fl.
Pauel Metzsch 25 fl.
Er Johan Hommels erb.

Die Blohne Schwenckin 30 fl.
Balten Gunther 25 fl.
(Heintz Probſt miethe.)
Mattes Fiſcher (4 gr.)
Greger Hempel (4 gr.)
Steffan Göpferts erb 50 fl.
Walburgk Beckers (4 gr.)
Orthe von Grymc (4 gr.)
Priſca von Eilbergk (4 gr.)
Auguſtin Lewtiger 30 fl. R.
Balten Möritz 50 fl.
Hans Romler 25 fl.

Nawestraß extra.

Lynhart Seydenzcopf 60 fl.
Merten Korn (4 gr.)
Hans Jordan 45 fl.
Wentzel Bertel alias Trumpler (4 gr.)
Bleſing Schröter 50 fl. R.
Ditterich Sommer 100 fl.
Hans Schmidt 25 fl.
Nickel Muller 75 fl.
George Nawman (4 gr.)
Bernhart Bremſel 100 fl. R.
Hans Seydel 25 fl.
Paul Seydel 100 fl.
Galle Bremſel 30 fl.
Peter Cratz 75 fl.
Andres Schroter 40 fl. R.
Veit Span 25 fl.
Balten Steyn 25 fl.
Hans Fuchs 250 fl.
Balten Hartungk (4 gr.)
Paul Zcan (4 gr.)
Merten Schentzichin (4 gr.)
Veit Jungnickel (4 gr.)
Heintz Kobergk (4 gr.)
Balten Kewhel 50 fl. R.
Merten Meunichen (4 gr.)
Lorentz Goldamer (4 gr.)
Greger Rothe 40 fl.
Bleſing Otthe 30 fl.
Simon Meltzer alias Baltitz 150 fl.
Peter Clingener 50 fl.
(Merten Horns erbe.)
Tiburcius Mittich (4 gr.)
Hans Zcerolt 25 fl. R.
Georg Metzlerin 50 fl.
Peter Geyßler 50 fl. R.
Benedictus Schefferer 30 fl.
Auguſtyn Zeeymer.
Hans Dörre (4 gr.)
Hans Wallewitz (4 gr.)
Jacoff Münitzer (4 gr.)
Thomas Kramer addir Halpeck 50 fl.
Mattes Strock 80 fl.
Michel Mewererin 200 fl.
Michel Mewerer 25 fl.
Jacoff Kölers erbe.

Helliſch virtel.

(Hans Fnuck.)
Hans Pfeifer 117 fl.
Steffan Öhme 200 fl.
Greger Kuhefraß 800 fl.
Hans Heyner 250 fl.
Georg Buchener 50 fl. R.
Niclawß Schlawtitz 1000 fl.
Ludewigk Keyſer 100 fl.
Andres Nawch 400 fl.
Mattes Muller 600 fl. R.
Jacoff Schleſinger 200 fl.
Nickel Trewner 500 fl.
Pauel Zcſchelckaw 300 fl.
Vrban Koch 150 fl. R.
Benedictus Drawtzſch 260 fl.
Greger Kolb (4 gr.)

Hallenſes extra.

(Magiſter Brewßdorfs erb.)
Merten Moller 25 fl.
Hans Sacke 25 fl.
Paul Thamenhayn (4 gr.)
Lucas Merer 400 fl.
Hanß Eſchte 62 fl.
Thomas Römer 62 fl.
(Lucas Stawſmels erb.)
Hans Clebendorf 50 fl.
(Simon Alex erbe.)

Mattes Batawn (4 gr.)
Vrban Bauchin (4 gr.)
Bacc. Nepitz 50 fl.
(Peter Ecke.)
(Augustin Bantzschmans schewne.)
Mattes Voit 150 fl. R.
Dominicus Zschentzler 50 fl.
(Bastian Osterlandts erbe.)
Merten Nawpawer (4 gr.)
(Merten Lewbel.)
Peter Höffer 25 fl. R.
Andres Zcawsidel 25 fl.
(Magister Zcymmermans erbe.)
Valten Schröterin 30 fl.
Georg Werlein 200 fl.
Georg Muller (4 gr.)
Thomas Grentzsch 50 fl.
Hans Wilde 25 fl.
(Andres Walther.)
Nickel Nether 25 fl.
Hans Zcweydeler 100 fl.
Hans Kollerin (4 gr.)
Galls Zheger (4 gr.)
Brosius Lyndeman 30 fl. R.
Glorius Brade 400 fl.
Mattes Lawe (4 gr.)
Clemen Bosse (4 gr.)
George Wichin 200 fl.
Thomas Pruffe 80 fl. R.
(Merten Richters erb.)
(Lancas Merer.)
(Merten Richter.)
Margaretha Werlerin 25 fl. R.
Veit Reiche 28 fl.
Michel Kopitzsch 50 fl.
Thomas Gobelin 40 fl.
Hans Hergot (4 gr.)
Greger Hoche 200 fl.
(Glorins Brade.)
Andres Zcymmerman 30 fl.
Haus Tewß (4 gr.)
Heinrich Gerbßdorf 140 fl.
Vrban Borckartin 40 fl.
Heinrich Merten 60 fl.
Mattis Horn 100 fl.
Galle Fridrichs erben.
Brosius Schuster 60 fl.
(Veit Widemans erb.)
Vrban Röder (4 gr.)
(Michel Leyßnick.)
Gangolf Teitzsch (4 gr.)
(Ulrich Lintachers erb.)
Lorentz Nitzschke (4 gr.)
Gersche Groß 100 fl.
Hans Poch (4 gr.)
Peter Ecke 250 fl.
Mattes Merckel (4 gr.)
(Nickel Trewners schewne.)
Bartel Goßman 400 fl.
Fabian Zeschentzler 250 fl.
Greger Schmidt 250 fl.
Merten Hasart 100 fl. R.
Nickel Ritze (4 gr.)
Hans Wegel 400 fl.
Merten Örtel mortmus est.
Jorg Werleins erbe.
Michel Heyms erbe 100 fl.
Simon Kannegisser 100 fl.
Ambrosius Söbenberger 40 fl.
Vintzel Zhenicke receſſit.
Hans Vnbericht (4 gr.)
Hans Schlewsings erben 50 fl.
Sandt Georgen hawß.
Paul Reynhart (4 gr.)
Frantze Haspergk 25 fl.

Hallenses intra.

Andres Richter 125 fl.
Michel Schonwetter 800 fl.
Jacoff Lympach 200 fl.
Hans Fryße 250 fl.
Caspar Schroter 100 fl.
Hans Moffe 50 fl.
George Wartman 300 fl.
Ludewig Krawß (4 gr.)
Mattes Herman 60 fl.
Hans Apel 1000 fl. R.
Thomas Wolckensteyn 180 fl.
Kilian Gunther 100 fl.

Bartel Schutze 200 fl.
Thomas Rosental 350 fl.
Lorentz Schumanyn 25 fl.
Jacoff Schmidt 170 fl.
Hans Hensigen 50 fl.
Hans Golthamer 300 fl.
Hans Zschache 200 fl.
Cristoffel Alschawer 150 fl.
Mattes Lorentz junior (4 gr.)
Mattes Lorentz senior (4 gr.)
Brosius Nether alias Wedeman 25 fl.
Greger Mennichen 500 fl.
Herman Behrman 100 fl.
Andres Huffe (4 gr.)
Mattes Clement (4 gr.)
Jacoff Garußdorff 40 fl.
Balten Mindach 125 fl.
Cuntz Apel 75 fl.
Simon Wolf 200 fl.
Merten Nennickin 250 fl.
Ludewigin von Gera (4 gr.)
Jacoff Thanner 300 fl.
Wentzel Spetener 40 fl.
Kilian Muller 40 fl.
Gangolf Hayne (4 gr.)

Niclastraß.

*Mgr. Brewnstorf.
Lorentz Schönrock 100 fl.
Peter Möller 250 fl.
Peter Heyntz 220 fl.
Hans Beyer 2400 fl.
(Doctor Czeitz hawß.)
Wolfgang Hoppe 100 fl.
Georgen Nitzken erben 400 fl.
Mattes Brawer 25 fl.
Er Keysers hawß.
Michel Mawerkirch 60 fl.
Anthonius Kuchemeister 200 fl.
Andres Kerer 40 fl.
(Mattes Lichtenhayn.)
Bacc. Ludwicus Wippel 600 fl.
Mattes Graffe 75 fl. R.
Hans Göbel 150 fl.
Heinrich Arnolt 225 fl.
(Hans Leymbach lautrent.)
Balthar Weynmeister.
Jacoff Bernhart 25 fl.
Nickel Mattes 400 fl.
Lynhart Sperle 150 fl.
Andres Höflingin (4 gr.)
Baltasar Muhr (4 gr.)
Hans Vbelacker (4 gr.)
Hans Brandis 300 fl.
*Hans Blaßbalg.
Liborius Titmar 50 fl. R.
Bartel Fneß 300 fl. R.

Niclaßgesleyn.

Wendel Kucher 120 fl.
Hans Escherer 100 fl.
Bartel Fuchs 142 fl.
Hans Szchach (4 gr.)
Aßmus Rößler (4 gr.)
Hans Brewß 60 fl.

Reichstraß.

Heinrich Vichperger 500 fl.
Caspar Vichperger 200 fl.
Caspar von Vrsal 600 fl.
Clawß von Vrsal 600 fl.
Mattes Jerlachin 75 fl.
Herman Knobelauch 240 fl.
Cuntze Haferman 25 fl.
Hans Rnppolts hawß 300 fl.
Heinrich Forster (4 gr.)
Doctor Czeytz 3125 fl.
(Matthias Zcabelsteynin.)
Clemen Stegerin 400 fl.
Die Ferisin 500 fl.
Heinrich Bawrath 25 fl.
Doctor Staz.
Hans Mordeysen 50 fl.
Kirstan Golthan 300 fl.
Mattes Lichtenhayn 1200 fl.
Heinrich Oberlender 425 fl.
Liborius Goltschmidt 300 fl.
Mattes Rentzschlin 115 fl.
Nickel Söldener 75 fl.
Bernhart Reynhartin 115 fl.
Hans Hempel 137 fl.

Pauel Gotzsche (4 gr.)
Lucas Bohne 150 fl.
Balten Zymmermanyn 50 fl.
George Otto 800 fl.
Heinrich Kertzenbergk (4 gr.)
Hans Kertzenbergk (4 gr.)
Pauel Heynicke (4 gr.)
Vrban Hortleder (4 gr.)
Mattes Titzman 1000 fl.
Hans Rynner 1200 fl.
Hans Pomsen 300 fl.
Thomas Gentzsch 350 fl.
Steffan Geyßler 510 fl.
Hans Bulmheyer 50 fl.
Merten Horn 750 fl.
George Mörße 25 fl.
Andres Klotzschin 100 fl.
Thomas Masselaw (4 gr.)
Jacoff Rathman 50 fl.
Hans Hesse 300 fl.
Caspar Karthe 350 fl.
Mattes Meygen (4 gr.)
Anthonius Gingkangk 305 fl.
George Thorwerter 100 fl.
Heinrich Bawrath 60 fl.
Jacoff Roßler 60 fl.
Bastian Grunewalt 600 fl.
Margaretha Bauderuissin 180 fl.
Mattis Steynbach 50 fl.
Paul Kuhne 1100 fl.
Victerin George 200 fl.
Michel Haller 300 fl.
Die Schwebinne 100 fl.
Thomas Stengel 50 fl.
Hans Mollerin alias Baderin 50 fl.
(Vlrich Lintacher.)
(Veit Wideman.)
George Kreitziger 50 fl.

Saltzgeßlein.

*Veit Wydeman.
Andres Fichte 300 fl.
Caspar Ebeltin 300 fl.
Simon Parteyn 50 fl.
Frantz Hocke 200 fl.
*Andres Hornung.

Am marckte.

*Thile Güntherrode.
Thomas Arnolt 2300 fl.
Vlrich Lyntacher 4000 fl.
Thomas Schobel 2500 fl.
Simon Brewtigam 4500 fl.
*Heintz.
Lorentz Jechlin 6000 fl.
Lorentz Vlrich 1900 fl.
(Vrban Vlrich.)
*Nickel Fulckmar.
Jheronimus Cleinßdorf 1400 fl.
Balten Schopperitz 125 fl.
*Michel Büffler.

Katherinstraß.

Lucas Glate 700 fl.
George Huuth 1000 fl.
George Newdenitz 400 fl.
Niclaß Bechtolt 25 fl.
*Haus Funck.
Georg Forberger 700 fl.
Gracius der kirchner 30 fl.

Grymmisch viertel.

Bey dem gewanthaws.

Heinrich Belgerßhain 1300 fl.
Merten Hoivoit (4 gr.)
Pauel Keyser (4 gr.)
Vlrich Bewrewter 200 fl.
Cuntz Horle (4 gr.)
Caspar Hinckitzschin 25 fl.
Hans Becke 25 fl.
Andres Reyhart 125 fl.
Hans Part 50 fl.
Caspar Korn 200 fl.
Nickel Steynbach 50 fl.
Jacobf Willis 120 fl.
Martinus Hermanni 200 fl.
Georg Hammerschmidt 150 fl.
George Trewtler (4 gr.)
Margaretha Reychyn 50 fl.

Hans Zwenkaw 190 fl.
Mattes Schluckenaw 50 fl.
George Lang 100 fl.
Dorothea Neunickyn 200 fl.
(Leymbachs miethawß.)
Benedictus Weyß 25 fl.
Nickel Löser (4 gr.)
Cuntz Rewber vsm hohen turmb (4 gr.)
Georg Döner senior 100 fl.
Andres Rörmeister (4 gr.)
Hans Hawf 100 fl.
Hans Rosenleffel receffit.
Jacoff Schade (4 gr.)
Haus Jungewirt (4 gr.)
Hawßman zcu S. Nicklaus mortuus eft.
Steffan Weber 100 fl.
Heinrich Eckendorfer 200 fl.
Andres Pantzfch 85 fl.
Elße Nickel Peltzin (4 gr.)
Balten Trachenaw, der ſtadt hirthe, (4 gr.)
Margaretha Bawdernitzin 200 fl.
Nicklas Heyme 50 fl.
(Hans Schweitzers miethe.)
Balten Schmidt alias Brandt (4 gr.)
(Hans Vbelacker.)
Lorentz Clingner 200 fl.
Heinrich Weyße 300 fl.

Grymmiſch gaſſen.

*Vlrich Meyerinne.
Doctor Vſtoltz iſt todt.
Heinrich Voit 700 fl.
Broſius Wachßmuth 1000 fl.
*Doctor Johann Wilden.
*Melchiar Martorf.
Scolaſtica Wehemutter (4 gr.)
Hans Sorge 75 fl.
Domus praedicatorum.
Doctor Piſtoris 2500 fl.
Doctor Eyßlewben.
Doctor Petrus Freitagk.
Andres Wenchelpeck 25 fl.
Johannes Riedt 60 fl.
Hans Eberleyn (4 gr.)
Mgr. Kuchler der ſtatſchreiber.
Hans Meygßner 50 fl.
Jacoff Tirlicken 25 fl.
Thomas Spilhawßen 200 fl.
Hans Bawm (4 gr.)
Wolf Hentzſchel 700 fl.
(Georg Gruntmanyn.)

Ritterſtraß.

Hans Ritter 800 fl.
Dittrich Koch 36 fl.
Die Albertiſſin (4 gr.)
Hans Schlawitz 300 fl.
Simon Viheweger 200 fl.
Fridrich Peter 500 fl.
Johannes Rech 50 fl.
Hans Hommelßhayn.
Clara die kechin (4 gr.)
Peter Clemcut 50 fl.
*Georg von Widebach capitaneus.
Niclaß der ſchreiber 40 fl.
Mattes Schildaw vsm thorm (4 gr.)

Hinder Sant Niclaß.

Bernhart der organiſt nichil debit, iſt der kirchen dyner.
Teichman nichil debit, iſt der kirchen dyner.
Balten Schuefterin (4 gr.)
Priſca Grunebergin (4 gr.)
Hans Erich 300 fl.
Heinrich Erichin (4 gr.)
George Heintzin 50 fl.
Peter Brawnaw 150 fl.
Magiſter Kol 200 alt ß.
Fritze Pflugkritter 300 fl.
Valentinus Buchbinder alias Vorman 100 fl.
Nickel Kaldoffen 250 fl.
Niclaws Lawbinger.
Martinus Lanßpergt 500 fl.
Albertus Höffer 200 fl.
Hans Gauß 220 fl.
Hans Fiſcher 25 fl.
Jacoff Kruſchwitz 200 fl.
Der conentummen hawß.

Thomas Berckman 116 fl.
Mgr. Curio 70 fl.
Niclas Walrabe (4 gr.)
Mathias Korpfs 100 fl.
Wolfgang Steckel 500 fl.

Im Brüel.

Thomas Meynhartin 75 fl.
Sixtus Hoffman 95 fl.
Simon Zymmermau (4 gr.)
Hans Sommer 50 fl.
George Eichhorn (4 gr.)
Lucas Seydel 150 fl.
Bartel Rudel 100 fl.
Herman Nefers hawße 100 fl.
Albertus von Koln (4 gr.)
Jobst Thum 50 fl.
Cristoffel Röting 100 fl.
Blesing Schneyderin 50 fl.

Niclastraß.

Andres Kraft 100 fl.
Marcus Fritsche 80 fl.
Lorentz Fridrich 60 fl.
Domianus Lunckwitz 50 fl.
Die Andenhaynin (4 gr.)
Magister Pretin 94 fl.
Nicolaus Gelmitzhewser (4 gr.)
Peter Zeyßeler 25 fl.
Hans Straden 150 fl.
(Jacobf Kruschwitzs miethe.)
Erhart Osterlandt 150 fl.
Jacobf Schultze 75 fl.
Peter Koppin 25 fl.
Bastian Nebin 100 fl.
Cuntz Reyde
Claus Fuchs 800 fl.
Hans Flach 150 fl.
Daniel Böhel.
(Merten Lewbels miethe.)
Heintz Kornach 100 fl.
Burfa Mißnenfis gehort Sandt Georgen zcu.
Adam Lutz 50 fl.
Hans Meuger 200 fl.
Hans Heyman 50 fl.
Melchiar Rist 200 fl.
Fabian Turnaw 300 fl.
Mattes Wegel 700 fl.
Hans Hesse 40 fl.
Jhan Schneiders erben 26 fl.
Heintz Rudigerin (4 gr.)
Merten Schuman 100 fl.
Gersche Ableders (4 gr.)
Hans Außreiterin 100 fl.
(Hans Franck.)
Hans Zciech (4 gr.)
Cuntze Leyfenrewter (4 gr.)
Hans Tewber 300 fl.
Vrban Pretzfch 300 fl.
Merten Geyßler 900 fl.
Vlrich Schutter 25 fl.
Cleman Weylandt (4 gr.)
Niclauß Rymawß.
Hans Vlrich 25 fl.
George Mangelt 25 fl.
Merten Donerin erben 300 fl.
Cuntze Schwarmyn 150 fl.
Hans Lutze (4 gr.)

Saltzgeßleyn.

Merten Sanderman 150 fl.
George Hartman 300 fl.
Nickel Kreitzinger 600 fl.
Leonhardus Hagen (4 gr.)
Brofius Pflogk 400 fl.
Anna Döftyn 300 fl.
Thomas Nawman 100 fl.
Hans Peter 25 fl.
Elizabeth Örtlyn 300 fl.
Hans Muller addir alde Haus (4 gr.)
Hans Weftvalh 400 fl.
Peter Schedeler 50 fl.
Andres Schmidt 50 fl.

Grymmifch gaffen.

Fritz Landawer 25 fl.
Wolf Eichfeldt 50 fl.
Arnolt Hirte (4 gr.)
Nickel Schultus 25 fl.
Lucas Schreyer 300 fl.
Brofius Clnge 800 fl.

Mattes Schöpperitzin 300 fl.
Claus Zcerer 400 fl.
Wolfgang Puschinger 2000 fl.
Augustin Bantzschman 5300 fl.
Greger Franck 25 fl.
*Hans Leymbach.
Mattes Koch 200 fl.
Hans Toppeyn 500 fl.
Steffan Titzman 125 fl.
Hans Konigk 2100 fl.
Mgr. Matthias Meyner 450 fl.
Mattes Doring 500 fl.
Valten von Born 100 fl.
(Veit Widemans miethe.)
Burckardus Weyßman (4 gr.)
Hans Meynhart (5 gr.)
Hans Stelwagyn 25 fl.
Magister Petrus Numburgk 100 fl.
Mattes Kolh 750 fl.
Merten Mullerin (4 gr.)
George Döner junior 40 fl.
Valten Lang 600 fl.
Peter Sebenberger 940 fl.
Brosius Sebenberger junior 100 fl.
Hans Schleicher (4 gr.)
Hans Wölckfteynin 1100 fl.
Vrban Nadeler 50 fl.
Hans Franck (4 gr.)
Anna Sigmundin (4 gr.)
Die Lebe Försterin (4 gr.)
George Neffigk 25 fl.

Grymmisch thor.

(Mattis Titzmans hewser.)
Polentz Hawbelt (4 gr.)
Jacoff Zeyfigk (4 gr.)
Andres Bewcker (4 gr.)
Hans Schneflicker (4 gr.)
Hans Buttener (4 gr.)
Georg Heypitzsch (4 gr.)
(Martinus Lantzpergs miethe.)
Der Hadelumbman alias Hans Cuntze (4 gr.)
(Jacobf Thommels hawß.)
Wentzel Furste (4 gr.)
Brosius Doctor (4 gr.)
(Bernhart Kettewicks hawß.)
Mattis Fideler (4 gr.)
(Mattis Koch.)
Veits Tewber (4 gr.)
Brosius Werner (4 gr.)
Mattis Zcymmerman (4 gr.)
Elße Brawerin 25 fl.
(Clawß Zcerers hawß.)
Der Hans Wolckenfteynin hawß.
Byntzel Schultze (4 gr.)
Walpurgk Zschammerin (4 gr.)
(Doctor Sixtus hewßer.)
Hans Schneider (4 gr.)
Jacobf Meyerer (4 gr.)
Peter Heller (4 gr.)
Marthe Mullers 140 fl.
Merten Fleißhawer 210 fl.
Andres Schumann 50 fl.
Baftian Schirmeifter 60 fl.
Jobft Schneider 200 fl.
(Ditrich Monyans hawß.)
Hans Donatyn (4 gr.)
Senerin Erich 200 fl.
Benedictus Eyfenbergk 25 fl.
(Thomas Schöbels hewser.)
Thomas Welcke 25 fl.
Steffan Willewolt 30 fl.
Ludewigk Keyfer 35 fl.
Caspar Lorentz mortuus eft.
(Der Erhart Rotenbergerin hauß.)
Der lang Thonius (4 gr.)
Hans Schantz (4 gr.)
Hans Schweitzer (4 gr.)
Doctor Piftoris hewser.
Benedictus Streicher (4 gr.)
Valten Spillingk (4 gr.)
Ulrich Meyerin hewser.
Nickel Böttticher (4 gr.)
Thomas Lincke (4 gr.)
Michel Aßmus (4 gr.)
(Hans Bobockin.)

Leonhart Beltzner (4 gr.)
Wentzel Österreich (4 gr.)
(Clawß Fuchs.)
Hans Furste (4 gr.)
Elße Webers (4 gr.)
Die rote Georgin 27 fl.
Nickel Kemmer (4 gr.)
Balten Gruner (4 gr.)
(Des Glasers hawß.)
(Romanus Trewtners hawß.)
Vrban Jhan (p).
Balten Kuntzel (p).
Hans von Dresen (4 gr.)
Baltzar Koch (p).
Wentzel Schelhamer (p).
Andres Muller (p).
Blesing Keller (p).
Hans Schantz (p).
Greger Titze (p).
Wentzel der frohne 30 fl.
Hans Kriegk (4 gr.)
Nickel Eychfelt 100 fl.
Paul Hie vnd da 150 fl.
Peter Sperlingk 300 fl.
Leue Topper alias Lewschner 200 fl.
Simon von Dreßden 200 fl.
Brosius Hieunddo 50 fl.
George Waldeckin 100 fl.
Ciliax Güttener 100 fl.
Nickel Claws 40 fl.
Andres Inderstorffer 100 fl.
Anthonins Reynhart 100 fl.

Aufm graben.

Hans Börerin 25 fl.
Georg Schenck 75 fl.
Bartel Schieckel (n).
Gangolf Zichor 60 fl.
Fridrich Wintzler 35 fl.
Nickel Kemmerer receſſit, non eſt hic
Hans Rawhe 25 fl.
Bartel Hoendorf 50 fl.
(Melchiar Martorfs hewſer.)
Heinrich Riedt 25 fl.
Nickel Meſſerſchmidts addir Schwertfegers erb 140 fl.
Wentzel Trumpel (4 gr.)
Mattes Hanyn 40 fl.
Paul Höſſel 125 fl.
Mattis Burckart 50 fl.
Mattis Stöbichin 45 fl.
Nickel Roſt 30 fl.
Georg Weyler (n).
Thomas Ammer (p).
Hans Eyſentrawt (p).
Berckhans (p).
Jung Berckhans alias Berneck (4 gr.)
George Hennick (p).
Vrban Muller (p).
Nickel Schluckenaw (p).
Marcus Müller (p).
Nickel Schlnckenaw (n).
Bartel Schuman (n).
Die Hennigin (n).
Curdt Krolls miethe.
Die Sallerin (4 gr.)
Hans Weydener (4 gr.)
Hans Königks miethe.
Jacobſ Seidenwitz (4 gr.)
Hans Etwigen (4 gr.)
Hans Enerhawſen miethe.
Lorentz Reich 25 fl.

Bettelgaſſe.

Doctor Conradus Schreck (p).
Greger Hillebrandt (p).
Mattes Röſeler (p).
Jheronimus Schermeiſter (p).
Hans Werner (p).
Michel von Eger (p).
Pangracius Pfeifer (p).
Hans Glöckener (p).
Peter Voit (p).
Thonius Schreyher (p).
Hans Greyfenhayn (p).
Broſius Wartman (p).
Aßmus Kolſtorf (p).
Hans Koch (p).
Bartel Freybergk (p).

Galle Scharf (p).
Agatha Pawers (p).
Gunther der leder (p).
Hans Apitz (p).
Thomas Koch (p).
Georg Eyſenbergk (p).
Hans Schnigeler (p).
Hans Tolhoppe (p).
Thonius Jungnickel (p).
Caſpar Mulſteyn (p).

Vor dem Peters thor.

Andres Hock receſſit.
Die Hawßmanyn.
Hans Cletwigk.
(Heintz Probiſt.)
Glorius Zcymmerman (4 gr.)
Mattes Richter (4 gr.)
Balten Weyße (4 gr.)
Bartel Pfennigkſack (4 gr.)
Merten Wayner 50 ſl.
Galle Newber (4 gr.)
Mgr. Zcymmerman 140 ſl., das hawß vff der Helliſchen brucken dorzcu gerechent.
Jacoff Schultus 25 ſl.
Vrbanin von Born (4 gr.)
Seuerin Dinſtagk (4 gr.)
Thomas Streicher (n).
Greger Leder 60 ſl.
Merten Son 48 ſl.
(Mordeyßen.)
Hans Hotterman 30 ſl.
Heinrich Kempf 50 ſl.
Hans Buchman 250 ſl.
Baſtian Nommolten 40 ſl.
Peter Eckartyn 125 ſl.
Jung Nickel 70 ſl.
Michel Albrechtin 40 ſl.
Vrban Schertz 36 ſl.
Merten Koch 50 ſl.
Hans Schonemilch.
Simon Koſtwick.
Seuerinus Kuntzel 60 ſl.
Paul Schenck 25 ſl.
Jacoff Koch 25 ſl.
Aßmus Thorman (4 gr.)
Die lange Brewde 25 ſl.
Hans Reſe 25 ſl.
Broſius Schmidt 25 ſl.
Hans Schindeler.
Bartel Rötingk 25 ſl.
Hans Kölingin (4 gr.)
George Röttich 25 ſl.
Mertenin Im grunde 25 ſl.
Caſpar Zcweydt (4 gr.)
Hans Kerſteyn 25 ſl.
Mattes Schtzewpel (4 gr.)
Jacobſ Thoye (p).
Simon Barbach (p).
Bartel Walther (p).
Orthe Puppitzſch (p).
Hans Keytz (p).
Hans Voit (p).
Mattes Herlachin (p).
Anna Lewthers (p).
Burckart der furman (p).
Hans Rolle (p).
Michel Krawſin (p).
Anthonins Moel (p).
Thomas Weber (p).
Broſius Lngenheym (p).
Jacoff Im Grunde (p).
Lange Bartel (p).
Erhart Engelhartin (p).
George Knaweff 49 ſl.
Hans Fleiſcher (n).
Hammerkoch (n).
Greger Hofman (n).
Broſius Lichtenſteyn (n).
Thomas Streicher (n).
Mebus Jhan (n).
Heinrich Hillingk (n).
Baltzar Krebs (n).
Caſpar Spitzkirchen (n).
Broſius Fereman (n).
Hans Eynöre (n).
Hans Hofmanin (n).
Merten Vuruhe (n).

Mattes Böner (u).
Die Reybehendin (u).
Steffan Lembel (u).
Carolus Stele receſſit.
Hans Wirt 50 ſl.
Elße Schneiders 25 ſl.
Simon Schindeler (4 gr.)
Nickel Polack (4 gr.)
Hans Anders 40 ſl.
Hans Freybergk (u).
Anthonius Steinbach (u).
Broſius Hawbitzin (u).
Alde Hans (u).
Paul Schöbel (u).
Anthonius Thote (u).
Barthel Könne (u).
Wolfgang Mewrer (u).
Cuntze Buchbinder (u).
Heinrich Marcgraff (u).
Hans Meyer (u).
Heinrich Schroter (u).
Die Heſin (u).
Frantz Kabiſchin (u).
Jacoff Kloßbeck alias Ganßawge 400 ſl.
Peter Mammitz (u).
Pauel Lincke (u).
Kilian Meltzener (u).
Lucas Kerner (u).
Nickel Wouſchwitz (u).
Clemen Groß (u).
Dictus Weinperck (u).
Peter Stemmler 30 ſl.
Alex Brawn 25 ſl.
George Richter (u).
Hans Schuman (u).
Hans Schönemilch (u).
Simon Groß (u).
Criſtoffel Rorbach (u).
Steffan Brotzel (u).
Anders Keyſer (u).
Jacoff Muller (u).
Simon Linguerin (u).
Ciliax Reichart.
Katherina Rumpfin (4 gr.)
Frantz Kötzper (4 gr.)
George Rech (4 gr.)
Mattes Brawn 50 ſl.
Hans Refe 25 ſl.
Nickel Ulrich 42 ſl.
Schwartze Schneſter alias Lucas Pfeifer (4 gr.)
Broſius Marx (u).
Balten Weydelich (u).
Peter Beyer (u).
Greger Drete (u).
Die Reynlendin (u).
Thomas Ulman (u).
Caſpar Schultus (u).

Thomas thore.

Clawß Schillingk 40 ſl.
Steffan Hawenſchiltin 25 ſl.
Johann von Monchpergk (4 gr.)
Hans Walther (4 gr.)
(Ulrich Meyrin.)
Jobſt Brewnigk.
Frantz Auguſtin.
Thomas Braß 1150 ſl.
Heintze Bernhart 35 ſl.
Der blinde Caſpar.

Parfuſſer thor.

Cuntze Rawhe (4 gr.)
Baltzar Reſchin 25 ſl.
Peter Momitz hawß 130 ſl.
Gangolf Minſterbergk (4 gr.)
Lucas Jhordan (4 gr.)
Simon Schindeler 25 ſl.
Balten Lange 25 ſl.
Wentzel Hertwigk 25 ſl.
Nickel Mordebirin (4 gr.)
Greger Muller 1200 ſl. •
(Thilmans Gunterodes hawß.)
(Frantz Muller.)
Simon Gnennichen (4 gr.)
Heinrich Auguſtin (4 gr.)
(Sawermans hawß.)
(Simon Brewtigam.)
Dictus Heydenreich (4 gr.)
(Cuntze Brewſerin.)

Ranisch thore.

Steynsetzer vfm thore (4 gr.)
Frantz Kudolf 25 fl.
Benedictus Blecker (4 gr.)
Paul Müller 250 fl.
Cuntze Wagner 100 fl.
Hans Aldengeyr (4 gr.)
Merten Hartbeckin 200 fl.
Hans Berneck 300 fl.
Thomas Werner (4 gr.)
Vincencius Korberin 75 fl.
Hans Wagner 25 fl.
Er Veit Freitagk 60 fl.
Hans Weyßgerber 32 fl.
Clemen Leysebeyn 150 fl.
Marcus Rinckenfeil 50 fl.
George Lindener 70 fl.
Nickel Muller 100 fl.
Merten Born (4 gr.)
Veits Lingner (4 gr.)
Bartel Kernebibel 50 fl.
Peter Ruß 100 fl.

Auf Sandt Jacobfs kirchhoff.

Hans Spetner 30 fl.
Haus Erlich 200 fl.
Cuntze Röthe 250 fl.
Die alte Römerin 37 fl.
George Pegaw 30 fl.
Benedictus Lingener 25 fl.
Mattes Eckelmanin 32 fl.
Walpurgk von Dresen 60 fl.
Hans Lewtiger 50 fl.
Balten Studensin 150 fl.
Bastian Fehrman 50 fl.
Hans Hörsel 100 fl.
George Knewseling 32 fl.
Bastian Bruckner (4 gr.)
Hans Keck (4 gr.)
Jacoff Leheman 50 fl.

Im Nawendorf.

Caspar Richter (4 gr.)
Merten Meltzer (4 gr.)
Mattes Fiedeler (4 gr.)
Andres Grosse (4 gr.)
Martinus Scheffler (4 gr.)
Hans Fibiger (4 gr.)
Veintz Mangk 30 fl.
Georg Titze.
Blesing Otto 40 fl.
George Leheman 35 fl.
Die Hübschin 25 fl.
Mattes Tuntzelman 100 fl.
Greger Bertolt 100 fl.
Merten Brewßdorf 25 fl.
Frantze Eckelman 25 fl.
Gerdrut Heringin (4 gr.)
Blesing Titze 25 fl.
Anna Bartels 25 fl.
Clemen Thirbach (4 gr.)
Michel Fischer alias Szutscheler 25 fl.
Die Glorisin . . . . 38 fl.

Auf m mölgraben.

George Geringk.
Balten Goßwyn.
Brsula Hase.
Caspar Reysinger.
Hans Bertolt.
George Bertolt.
Hans Bertolt.
Peter Funck.
Hans Lyntze.
Merten Kemnitz.
Dorothea Kolitz.
Brosins Muller.

Aldenburgk.

Hans Koch.
Hans Tillinger.
Dominicus Hartung.
George Mylde (p).
Caspar Kegeler.
Die Hans Kechin.
Barbara Kellerin.
Nickel Franck.
Scolastica Brunckyn.
Peter Wölfin.
Andres Mebus.

Laucas Junge.
Veit Lüppolt.
Hans Krawße.
Mattes Eseltreyberin.
Heinrich Beyer.
Peter Grunichen.
Hans Grunichens hawß.
Vrban Fischer.
Frantz Zymmermanyn.
Panel Berneck.
Wentzel Lemmichen.
Hans Frohnrgk.
Baltasar Steynhawß.
Hans Meyger.

4. Türkensteuerbuch von 1529.

Das nächstälteste der im Leipziger Rathsarchiv erhaltenen Steuerbücher Leipzigs ist das Türkensteuerbuch von 1529. Trüge es nicht die Jahreszahl, die übrigens auch Vogel in den Annalen aufbewahrt hat, man könnte sie, nachdem man aus den bekanntesten Namen des Buches die Zeit annähernd bestimmt hätte, ohne weiteres daransſetzen: das Jahr 1529 bezeichnet den Höhe- und Wendepunkt in den Eroberungszügen Suleimans in den Donaulanden; im Sommer 1529 waren seine Zelte vor den Mauern Wiens aufgerichtet, am 14. Oktober hob er nach wiederholten vergeblichen Sturmangriffen die Belagerung der Kaiserstadt wieder auf.

Auch dieses Steuerbuch bietet äußerlich noch fast ganz dasselbe Bild wie die früheren. Die Eintheilung nach den Stadtvierteln, Straßen und Gassen ist fast genau dieselbe geblieben, und auch die Anordnung der Steuerzahler in drei Reihen, eine Hauptreihe ohne besondere Überschrift und zwei Nebenreihen mit den Überschriften: Gesinde und Hausgenossen, ist beibehalten. Die wirkliche Bedeutung dieser drei Reihen hat sich freilich gegen früher etwas verschoben. Im Jahre 1469 hatte der Leipziger Rath bestimmt, daß fortan niemand mehr als Bürger aufgenommen werden sollte, „er sage denne dem rate glewblich vnd mit waren worten zcu, das er sich in iar vnd in tage nidderſetzen, behußen vnd behofen wil, vff das er ein hußbeſeßner burger werde mit eygener erbeſchaft“*). Bürger (civis) und Miethling (Hausgenosse, inquilinus) sollten also Begriffe sein, die sich gegenseitig ausschlössen. In den bisherigen Steuerbüchern deckt sich denn auch in den meisten Fällen der Begriff des Bürgers mit dem des Hausbesitzers. Diese Bürger und Hausbesitzer sollten eben in der Mittelreihe verzeichnet sein, in der rechten Seitenreihe die Hausgenossen, die kein eignes Haus hatten, in der linken das Gesinde. Aber wie die Bestimmung von 1469 offenbar eine Folge der sich mehrenden Ausnahmefälle war, so zeigen schon die bisherigen Steuerbücher, daß diese Bestimmung eben nicht festzuhalten war. Schon um 1500 findet sich in der Hauptreihe eine immer größer werdende Anzahl solcher, die zwar Bürger waren, aber kein eignes Haus besaßen. Man erkennt sie an ihrer niedrigen Steuer, die meisten zahlen nur Kopfsteuer. Ganz bedeutend ist nun aber ihre Zahl 1529 gestiegen, namentlich in den Vorstädten, aber auch in der innern Stadt; zahlreiche Personen in der Hauptreihe

*) Vgl. das Urkundenbuch der Stadt Leipzig Bd. 1, No. 430.

sind hier vom Schreiber ausdrücklich als inquilini bezeichnet. Die Seitenreihe der Hausgenossen hat also einen großen Theil derer, die sie eigentlich verzeichnen sollte, an die Hauptreihe abgegeben und nur diejenigen zurückbehalten, die weder Bürger noch Hausbesitzer waren. Ja es geht noch weiter: bei einzelnen Personen in der innern Stadt und bei noch mehr in den Vorstädten ist sogar bemerkt: non est civis. Sie hatten weder Grundbesitz noch Bürgerrecht, und doch stehen sie in der Hauptreihe. Diese Verschiebung ist offenbar dadurch befördert worden, daß viele solcher inquilini, namentlich in den Vorstädten, ein ganzes kleines Miethhaus für sich bewohnten, worin sie ihrerseits wieder Aftermiether zu Hausgenossen hatten. Was 1529 in der Reihe der Hausgenossen steht, sind zum guten Theil Aftermiether.

Eine noch größere Veränderung aber zeigt nun 1529 die Besteuerung selbst. Sie zeigt das Steuerwesen gegen früher in einer Ausbildung und Verfeinerung, die bereits ganz modern anmuthet und sich von dem heutigen Einschätzungswesen kaum unterscheidet.

Es handelt sich auch 1529 wieder um eine gemischte Steuer, gemischt aus Kopfsteuer, Einkommensteuer und Vermögenssteuer. Vermögenssteuer wird erhoben vom Grundbesitz und von der fahrenden Habe, von beiden in gleicher Höhe: sie beträgt 8 Pfennige für ein Schock Groschen, d. i. $1^{1}/_{9}$ Prozent. Einkommensteuer wird gezahlt von Capitalzinsen, und zwar „der sechste Pfennig," d. i. $16^{2}/_{3}$ Prozent, was nach dem damals allgemein üblichen Zinsfuße von 5 Prozent einer Vermögenssteuer auf Capitalien von $^{5}/_{6}$ Prozent gleichkommen würde. Auch das Gesinde, das 60 Schock Groschen und darüber Jahreslohn hat, zahlt Einkommensteuer, wahrscheinlich vom Schock 1 Groschen. Kopfsteuer endlich („Hauptgeld") bezahlen die Armen und das Gesinde, das in seinem Jahreslohn unter einem Schock Groschen bleibt.

Die Posten, aus denen sich die Vermögenssteuer bei dem Einzelnen zusammensetzt, werden bereits mit derselben Genauigkeit verzeichnet, wie in einer heutigen Einschätzungserklärung. Zunächst wird das Haus geschätzt, dann die fahrende Habe. Wer mehrfach Grundbesitz hat, nennt zuerst das Wohnhaus, dann etwaige Miethhäuser, die daneben oder an andern Stellen der Stadt lagen, etwaige Vorwerke oder Gärten in der Vorstadt, gelegentlich auch eine „kammer vnder den bonen", d. h. eins von den Kaufgewölben unter den Bühnen im Rathhause, die also offenbar zum Theil nicht bloß vermiethet, sondern geradezu verkauft, vererbt wurden.*) Wer Schulden auf seinem Grundbesitz hat, giebt sie an und zieht sie von dem zu versteuernden Vermögen ab. Dann erst folgt der Werth der fahrenden Habe, endlich, wo er vorhanden war, der Capitalbesitz. Mancher versteuert nur das Haus und behauptet, außerdem nichts zu besitzen. Der inquilinus versteuert natürlich nur die fahrende Habe und etwaiges

*) Es war noch das kleinere Rathhaus, das 1556 abgebrochen und an dessen Stelle dann das jetzige erbaut wurde. Im Ganzen begegnen in dem Verzeichniß acht solche Kammern im Werthe von 14 bis 70 Schock. Sollten das alle gewesen sein? Andre waren wohl nur vermiethet.

Baarvermögen. Vereinzelt wird statt der fahrenden Habe auch der „furrath“ genannt oder „der werkzeug vnd haußrath.“

Jeder mußte seine Einschätzung beschwören, und zwar scheint dies mündlich an Rathsstelle geschehen zu sein. In mehreren Fällen hat der Buchführer bemerkt, daß die Frau statt des Mannes den Eid geleistet habe: uxor juravit; in andern Fällen, wo die Besitzer wohl unmündig waren, heißt es, die „Freunde“ oder die Vormünder (tutores) hätten das Haus und die Habe geschätzt.

In weit größerem Umfange als früher wird 1529 von der Erlaubniß der heimlichen Selbstbesteuerung Gebrauch gemacht. Der Fall, daß jemand alles, das Haus, die fahrende Habe und den Capitalbesitz heimlich versteuert, kommt allerdings selten vor; Lorenz Mordeisen am Markte z. B. thut es, auch Wolf Bremsdorf auf dem Brühl. Dagegen ist es sehr gewöhnlich — nicht bloß, wie früher, bei vornehmen Leuten, sondern in der Bürgerschaft allgemein — zwar den Werth des Grundbesitzes anzugeben, den des Hausraths aber und des baaren Vermögens zu verschweigen und heimlich zu versteuern. In den mannichfaltigsten Wendungen hat der Buchführer diesem Verhältniß Ausdruck gegeben. Bald schreibt er, nachdem er die Steuer für Haus und Hof berechnet hat: das ander hat er vnderlegt, das ander hat er in kasten gelegt, hat nach seynem vormogen vnderlegt, hat vff seyn eydt vnderlegt, hat vff seyn gewissen vnderlegt, vor dye farinde habe hat sie vff yren eydt vnderlegt, dye farinde habe hat er bey seym eydt heymlich ingelegt, hat sich vff seyn eydt heymlich vorstewert vnd ingelegt, dye farinde habe hat er vff seyn eyd vorstewirt, dye farinde habe hat er vff seyn eydt heymlich vorstewirt, dye farinde habe hat er vff seyn eydt vorstewirt vnders tuch, das andere fur yre farinde habe hat sie vormittelst yrem eyde vnder das tuch legen lassen, hat seyn vormogen vormittelst seynem eyde vnders tuch gelegt; bald: das ander hat er ingelegt sub juramento, hat sich vff seyn eydt vorstewirt sub panno, vor dye farinde habe imposuit sub panno, cetera supposuit, de mobilibus imposuit clanculum, de mobilibus imposuit sub juramento, de mobilibus imposuit clanculum sub juramento, de mobilibus solvit mediante juramento.*) Aus einzelnen dieser Wendungen sieht man noch genauer als aus den früheren Büchern, wie bei dieser heimlichen Besteuerung verfahren wurde: das Geld wurde in einen mit einem Tuche bedeckten Kasten geworfen.

Leider herrscht, abgesehen von dieser heimlichen Besteuerung, auch sonst keine völlige Gleichmäßigkeit in den Vermögensangaben. Wo Schulden auf dem Grundbesitz waren, ist ja in den meisten Fällen so verfahren, daß erst der Werth des Grundbesitzes angegeben ist, dann die Höhe der Schulden, endlich der zu versteuernde Rest. In manchen Fällen ist aber die Schuldsumme gar nicht genannt, sondern gleich gegen den Werth der fahrenden Habe gerechnet, die da-

*) Beiläufig: mit wahrem Neid müssen wir auf das Deutsch jener Zeit blicken. Der Schreiber braucht zwar Deutsch und Latein immer durch einander, aber das Latein war doch eben für ihn Latein. Wir brauchen heute Mobiliar und Immobilien (für fahrende Habe und liegende Güter), als ob es deutsche Wörter wären. Was ist uns alles verloren gegangen!

für unversteuert bleibt; dann heißt es, der Werth des Hauses betrage so und so viel compensatis debitis pro mobilibus, oder: dye farinde habe ist compensirt, dye farinde habe ist kegen der schult compensirt; bei Hans Preyl auf dem Neumarkt ist bemerkt: nachdem er 100 fl. vffm hanse hat zmorzcinsen, ist yme dye farende habe darkegen abgekurtzt; bei Hans Partheyn auf der Catharinenstraße, der seine fahrende Habe mit 70 Schock eingeschätzt hat: weyl aber 200 fl. haubtsumma vffm hause stehin, ist dye farinde habe darkegen compensirt. Immerhin erfährt man in allen diesen Fällen wenigstens den Werth des Grundbesitzes. Es kommen aber auch Fälle vor, wo „hauß, hoff vnd alles, das darinnen ist," gleich in eine Summe zusammengefaßt wird, oder wo in der angegebenen Summe die auf dem Hause stehenden Schulden gleich abgerechnet sind (excepta summa capitali, schatzt seyn hauß vnd alles was er hat defalcatis debitis, schatzt seyn vormogen am hauße vnd anderm vbir dye schult). Hier fehlt also jede Angabe über den eigentlichen Werth des Grundbesitzes, bald ist die angegebene Summe zu hoch, bald zu niedrig.

Bezahlt wurde die Türkensteuer von 1529 in drei Terminen, von der Vermögenssteuer also auf jeden Termin $2^2{}_3$ Pfennig für das Schock Groschen; dt., dt. 2. partem, dt. 3. partem ist bei den meisten Namen am Rande bemerkt. Nur ganz ausnahmsweise und aus besondern Gründen bezahlt einer gleich das Ganze; bei Hans Reibholz auf der Grimmischen Gasse heißt es: dt. totum; dyeweil er sich zu Plawen vilmals enthelt vnd vff dye andere stewir nit mochte alhir seyn, hat er dye stewir vom hause vnd der farinden habe vff dye knuftigen termin auch entricht. Der Kopfsteuergroschen wurde nur einmal bezahlt, beim ersten Termin.

Auf welche Tage die drei Termine fielen, ist im Steuerbuche nicht gesagt. Bei einzelnen Personen ist beim zweiten und dritten Termin der Tag, an dem sie gezahlt haben, vom Schreiber bemerkt worden. Alle diese Zeitangaben fallen nun in die Jahre 1531, 1532, 1533, es könnte sich also dabei um Nachzügler handeln. Ganz am Schlusse des Buches hat aber der Schreiber eine Bemerkung gemacht über die Steuerablieferungen der Stadt Mittweide: Jacoff Heintz, burgermeyster zur Mitweyda, hat 23 fl. 7 gr. Turckenstewir de termino pentecostes entricht quinta post Jubilate (22. April) 1529; idem hat zcalt den andern $^1/_3$ der Turckenstewir nach Epiphaniae domini anno 1530, als 23 fl. 7 gr.; idem ingelegt den letzten $^1/_3$ der Turckenstewir, als 23 fl. 7 gr. sexta post Jubilate (26. April) 1532. Darnach war also das erste Drittel auf Pfingsten 1529 betagt; damit stimmt überein, daß bei einigen Personen, die nichts bezahlt haben, bemerkt ist, sie seien vor Pfingsten (ante pentecostes) von Leipzig weggezogen. Das zweite Drittel scheint auf Neujahr 1530, das letzte viel später, erst zu Pfingsten 1532, eingefordert worden zu sein.

Berechnet wird das Vermögen fast überall nach Schock Groschen (ß); Gulden kommen selten vor. Man sieht aber, daß meist Angaben in Gulden der Berechnung im Steuerbuche zu Grunde liegen. Die oft wiederkehrenden, scheinbar sehr genauen Summen: $87^1{}_2$ Schock, 105 Schock, $157^1{}_2$ Schock runden sich ab, sobald man sie in Gulden zurückübersetzt: 250 fl., 300 fl., 450 fl.

In der Zeit von dem Ausschreiben der Steuer bis zur Erhebung des letzten Drittels gingen natürlich in der Bevölkerung und ihren Besitzverhältnissen mancherlei Veränderungen vor: Wegzüge nach auswärts, Wohnungswechsel innerhalb der Stadt, Todesfälle, Verheirathungen, Hausverkäufe u. dgl. Diese sind alle getreulich in dem Steuerbuche erwähnt. Nicht selten kommen Rückgänge in der Steuer vor, die in verschiedener Weise begründet werden: einer hat Verluste im Geschäft gehabt, ein andrer eine Summe aufs Haus geliehen, ein dritter eine Tochter ausgestattet. Der herzogliche Amtmann Spiegel, einer von den wohlhabenden Herren, die auf der Burgstraße saßen, zahlt das erstemal unter anderm „von 100 fl. zcinß vffm rathauß alhir den 6ten pf., vff diesen termyn 5 fl. 11 gr. 8 pf., item von 100 fl. gewinst von 2000 fl. im handel den 6ten pf., vff dißmal auch 5 fl. 11 gr. 8 pf., item von 50 fl. zcinß zu Gotha itzo 2 fl. 16 gr. 4 pf." Beim zweiten Termin versteuert er nur noch 1000 fl. „im handel, wiewol dye vorlust tragen", beim dritten gar nur 500 fl. Auch Haus Schlautitz im Brühl zahlt beim zweiten und dritten Termin weniger als beim ersten, „dann er hat kurtz vor diesem termyn 100 fl. vom spital S. Georg vff zcinse genommen, macht weniger 11 gr. 8 pf. vff diesen termyn." Haus Guben auf der Grimmischen Gasse bekommt beim zweiten Termin 15 gr. 7 pf. nachgelassen, „dann er hat sieder [seitdem] 100 fl. vom rate vff zcinß genommen vnd 100 fl. mit der tochter hochzeit vnd mitgift vorthan." Auch Erhard Bachofen auf der Reichsstraße hat „auf dye dritte stewir 70 fl. weniger gehabt, dye er seyner tochter mitgegeben, derhalben er itzo nur 14 gr. entricht" (gegen 19 gr. 5 pf. früher). Heinrich Mollers Witwe im Naundörfchen geht beim zweiten Termin in der Steuer zurück, „dann sie hat yr vihe vorkaufft vor 8 ß." Es kommt auch vor, daß einer beim ersten Termin unterlassen hat, seine Schulden abzurechnen, und dies erst nachträglich thut. So hat Wolf Bremsdorf im Brühl das erstemal für sein gesammtes Vermögen 10 Gulden gegeben, „dann er hat seyn guter zum ersten termyn vff 3000 fl. angeslagen; hat aber 800 fl. haubtsumma darauf stehin, dye er nit angesagt, noch abekurtzen lassen, derhalben er itzo vor den ersten termyn 3 fl. abgekurtzt." Er bezahlt daher das zweitemal nur 4, das drittemal 7 Gulden. Andere in ähnlichen Fällen scheinen so gutmüthig gewesen zu sein, auf eine Rückzahlung zu verzichten und sich damit zu begnügen, wenigstens beim zweiten oder dritten Termin richtig besteuert zu werden. Bei Jacob Leutiger in der Neustraße ist beim zweiten Termin bemerkt: hat 70 fl. vff zcinße, dye er zunorn nit angesagt hat; derhalben seyn yme itzo 5 gr. 4 pf. nachgelassen. Sogar Dr. Hellwetter auf der Hällischen Straße benügt sich damit, beim dritten Termin von 280 Schock für das Haus und 70 Schock für die fahrende Habe auf $171\frac{1}{2}$ Schock (= 490 fl.) zurückzugehen, „dann er sagt, er habe dasjenige, so er schuldig, zunorn nit abgekurtzt." Bisweilen kommt es aber auch vor, daß jemand so ehrlich ist, sich zu einem der späteren Termine höher einzuschätzen als anfangs. Weigand Bachofen am Markte bekommt von 1 Schock 25 gr. 7 pf. beim ersten und zweiten Termin 21 gr. 4 pf. nachgelassen, „weyl er 300 fl. haubtsumma vffm hause hat"; beim dritten Termin aber bezahlt er voll, „dann

er hat dye 300 fl. abgelost." Hans Lochner hat sein Haus auf der Grimmischen Gasse und seinen Garten vorm Barfüßerthor zuerst auf 700 Schock (2000 fl.) angeschlagen; beim dritten Termin aber heißt es: er hat seyn hauß vnd garten gebessert, also daß er das hauß angeschlagen itzo vor 2500 fl. vnd den garten 300 fl. Endlich fehlt es auch nicht an sonstigen persönlichen Bemerkungen, die sich in einem heutigen Steuerbuche allerdings seltsam ausnehmen würden. Von Benedix Wideman im Salzgäßchen heißt es: Dye farinde habe, weyl er mit seym bruder dem burgermeister Wolf Wideman nit vortragen, lest er itzunter vnnorstewirt, sal sie aber zum nehiren male vorstewirn.

In dem nachfolgenden Abdruck dieses Steuerbuches ist nun folgendermaßen verfahren worden. Mitgetheilt ist wieder nur die Hauptreihe, diese aber vollständig. Da sich die Lage der versteuerten Grundstücke 1529 in der innern Stadt bei weitem in den meisten Fällen sicher nachweisen läßt, so ist überall, wo dies der Fall ist, die Hausnummer aus Barthels Häuserchronik oder, was dasselbe sagen will, aus Leonhardi's Stadtplan in Klammern vor den Namen gesetzt. Ein (i) hinter dem Namen bedeutet, daß der Buchführer die betreffende Person ausdrücklich als inquilinus bezeichnet hat. Daß auch noch andre unter die inquilini gehören, bei denen es nicht steht, ist natürlich nicht ausgeschlossen. Bei Wohnungswechseln, die namentlich bei den inquilini ziemlich oft vorkommen, ist der Name stets in der neuen Wohnung aufgeführt, wo die Zahlung gebucht ist. Was die Steuer selbst betrifft, so ist im Abdruck nur die Einschätzung des Grundbesitzes wiedergegeben, dessen Werth, mit wenigen Ausnahmen, ja überall angegeben ist. Der Werth ist stets genau so ausgedrückt wie in der Handschrift, meist in Schock (ß), selten in Gulden (fl.). Wo mehrere Posten aufgeführt sind, bezieht sich der erste stets auf das Hauptgebäude, das Wohnhaus. Der Werth der fahrenden Habe und des Capitalbesitzes ist im Abdruck weggelassen, da er in zu vielen Fällen verschwiegen ist. Wo Haus und fahrende Habe in einer Summe abgeschätzt oder wo die Schulden auf dem Hause in der angegebenen Summe schon abgezogen sind, ist die Einschätzungssumme stets in Klammern gesetzt, um anzudeuten, daß sie nicht rein ist; sie in diesen Fällen ganz wegzulassen empfahl sich nicht, da sie doch immer einen gewissen Anhalt für den Werth des Grundbesitzes giebt. Die Veränderungen, die in der Einschätzung in der Zeit von 1529—1532 stattgefunden haben, alle mit aufzunehmen, würde zu weit geführt haben, es mag an den oben mitgetheilten Beispielen genügen. Dagegen ist möglichst viel von den sonstigen Bemerkungen des Buchführers in den Abdruck mit aufgenommen worden, weil diese doch bisweilen willkommen sein können. Die Zeit, wo jede einzelne dieser Bemerkungen niedergeschrieben worden ist, läßt sich natürlich nicht angeben.

Auch der Abschnitt „Vor den Thoren" ist in seiner Hauptreihe im folgenden wieder vollständig mit abgedruckt worden, nicht der Personen wegen, die dort wohnten, und die wohl zum größten Theil arme, kleine Leute waren, sondern weil diese Reihe für die Kenntniß der damaligen Vorstädte Leipzigs in verschiedener Hinsicht von Wichtigkeit ist. Ihre Lage und Eintheilung wird klar, man lernt die verschiedenen Lehensverhältnisse, die dort noch bestanden,

kennen, und von ihrer Ausdehnung gewinnt man eine überraschende Vorstellung, von ihrer bunten, zusammengewürfelten Bevölkerung ein höchst lebendiges Bild. Im allgemeinen ist man ja geneigt, die Vorstädte Leipzigs als verhältnißmäßig jung anzusehen, und das sind sie auch, wenn man bedenkt, daß sie zweimal zerstört, zweimal wieder aufgebaut worden sind. Die zweite Zerstörung erfolgte bei der Belagerung Leipzigs im September 1631 durch Tilly. Was aber damals zu Grunde ging, war selbst erst wieder eine Schöpfung aus der zweiten Hälfte des 16. und dem Anfange des 17. Jahrhunderts. Denn schon vorher einmal, im schmalkaldischen Kriege, im December 1546, hatte der eigene Landesherr, Herzog Moritz, ehe er sich vor dem Kurfürsten Johann Friedrich, der zur Belagerung Leipzigs heranrückte, zurückzog, zu der Maßregel gegriffen, daß er fast die sämmtlichen Vorstädte niederbrennen ließ, um dem Gegner allen Schutz und alle Stützpunkte bei seinem Belagerungswerke zu entziehen. Die älteste noch erhaltene Abbildung unsrer Stadt, der große Holzschnitt von 1547 mit der Belagerung Leipzigs, zeigt die Folgen dieses Zerstörungswerkes auf der Süd- und Ostseite. Einen wirklichen Begriff von dem Umfange dessen, was damals zu Grunde gegangen ist, giebt aber doch erst das Türkensteuerbuch von 1529. Nimmt man an, daß die Vorstädte in den folgenden 17 Jahren noch in gleichem Maaße gewachsen sind, so erhält man eine Vorstellung, was für eine grauenvolle Maßregel ihre Vernichtung im Jahre 1546 gewesen sein muß.

Daß ganze Gassen oder größere Gassentheile in den Vorstädten nicht „unterm Rathe“ lagen, sondern von einem der Klöster abhingen und deshalb auch ihre Steuer an das betreffende Kloster ablieferten, wurde schon aus den frühern Steuerbüchern ersichtlich. Noch viel deutlicher geht es aus dem Türkensteuerbuche von 1529 hervor. Die Bettelgasse war „gar“, d. h. ganz dem Thomaskloster zuständig, ebenso Theile des Kautz und der Mühlgraben vor dem Ranstädter Thore. Die übrigen Theile des Kautz, die ganze Klitscher- (d. h. Ziegelstreicher-) Gasse (die spätere Pleißengasse), die Nonnengasse (die heutige Mühlgasse) und der Nonnengraben waren dem Nonnenkloster lehnspflichtig. Wo außerdem noch einzelne Häuser als einem der Klöster zuständig bezeichnet werden, ist es im Abdruck wieder wie früher durch ein (p) oder (n) kenntlich gemacht worden. Die Besitzer solcher Klosterlehen zahlten natürlich nur die Steuer für den Grundbesitz an das Kloster, die für die fahrende Habe an den Rath. Bisweilen scheint es in Vergessenheit gerathen zu sein, wem ein Haus eigentlich zustand; Christoph Plesch vorm Grimmischen Thore soll „underm probst S. Thomas“ liegen, „sagt aber, sey vom probst nit gefordert“, und zahlt die Steuer für das Haus an den Rath. Einzelne dem Rathe zuständige Häuser mitten in einer Reihe von Klosterlehen sind daran zu erkennen, daß die Steuersumme dabeisteht.

In einem besondern Verhältniß zur Stadt standen die Altenburg und das Naundörfchen. Beide sind, um einen jetzt vielgehörten Ausdruck zu brauchen, „einverleibte Vororte“ Leipzigs, Naundorf war schon 1529 „gar des raths“, Altenburg noch nicht. Naundorf war ursprünglich eine kleine für sich bestehende Gemeinde gewesen, die sich um die gegen das Jahr 1100 von Schottenmönchen aus Erfurt gegründete Jacobskirche angesiedelt hatte. Sie hatte ihren eignen

Richter, ihren eignen Pfarrer, ihre eigne Schule, ihren eignen Begräbnißplatz, und die Parochie stand unter dem Erfurter Schottenkloster. Am 17. März 1484 verkaufte aber das Kloster, da es Geld zum Bauen brauchte, seine Rechte auf die Jacobsparochie für 300 fl. an den Leipziger Rath. Das Dorf zählte damals einige 15 Höfe.*) Die Parochie bestand dann noch einige Jahrzehnte lang selbständig fort. Nach der Einführung der Reformation aber löste sie sich 1544 auf. Die Gemeinde wurde in die Thomaskirche eingepfarrt, und der letzte Pfarrer zu St. Jacob, ein Mgr. Georg Lissenus, an die Georgenkirche versetzt. Das Dörfchen war so arm, daß es zuletzt kaum den Pfarrer hatte bezahlen können, geschweige denn daß es an Ausbesserung des verfallenen Kirchleins oder an Neubau der Schule hätte denken können. Die Kirche wurde bald darauf abgetragen und ihre Stelle mit Wohnhäusern bebaut, das Pfarrhaus nebst dem Pfarrgarten kaufte der Rathsherr (später Bürgermeister) Hieronymus Lotter für 800, die Schule der Bäcker Erhard Junge für 300 Gulden.**)

Altenburg, oder wie man daneben auch im Nominativ sagte: die alte Burg***) (auch alte Bruck findet sich dafür im 16. Jahrhundert), ist oft für den ältesten Theil der Stadt Leipzig ausgegeben worden. Ganz mit Unrecht. Es war überhaupt kein Theil Leipzigs, sondern ebenso wie Naundorf eine kleine selbständige Gemeinde. Ob es älter oder jünger ist als die ältesten Theile Leipzigs, ist gar nicht nachzuweisen. Im Jahre 1438 wurde das Geschlecht der Preußer, das auch in der Stadt Grundbesitz hatte, von Kurfürst Friedrich II. mit der Altenburg belehnt. Der erste Besitzer aus dem Geschlechte war Conrad Preußer. 1465 wird ein Cunz Preußer genannt; damals umfaßte der Ort 15 Erbhäuser und 6 Miethhäuser. Die Gemeinde hatte ihren eignen Richter, das Erbgericht stand den Preußern, das oberste Gericht dem Landesherrn zu. Am 11. Dezember 1544 verkauften die Preußer die Altenburg für 1050 Gulden an den Leipziger Rath. Am 26. Februar 1546 bestätigte Herzog Moritz diesen Verkauf und vererbte die Altenburg dem Rathe zu einem Erb- und Stadtgute.†) 1529 gehörte sie also noch den Preußern, und deshalb wird auch die Steuer für den Grundbesitz an diese entrichtet: W. B. cepit oder W. B. cepit similiter steht in der Handschrift bei einer ganzen Reihe von Namen der Altenburg, d. h. Wolf Preußer hat empfangen, Wolf Preußer hat gleichfalls empfangen; die übrige Steuer nahm auch hier der Rath in Empfang. Thomas Tunckel beklagt sich über doppelte Besteuerung, er zahlt an den Rath 2 Groschen Kopfsteuer, „wiewol er gesagt, das Wolf Preuser vbir dye stewir der guter das

*) Vgl. das Urkundenbuch der Stadt Leipzig Bd. 1, No. 527 fg.

**) Der Name der verschwundenen Kirche wurde viel später, im 18. Jahrhundert, auf die Lazarethkirche im Lazareth am Rosenthale übertragen. Da sprach man wieder von Jacobskirche und nun auch von Jacobshospital.

***) Ein großer Theil unsrer Ortsnamen hat sich bekanntlich in der Dativform festgesetzt, da diese im Leben am häufigsten gebraucht wurde: er wohnt „im nawen (neuen) dorf", er kommt von der „alten Burg". So erklären sich auch die Überschriften „Brülle", „Grymmisch gassen", „Grimmisch thore" in diesen Steuerbüchern, es sind die geläufigen Dativformen.

†) Vgl. das Urkundenbuch der Stadt Leipzig Bd. 1, No. 196.

houbtgelt auch von yme genommen." Außer der Altenburg und dem Naundorf verzeichnet die Handschrift auch noch die Steuer von Eutritzsch; diese ist beim Abdruck wieder weggelassen.

Eine Zählung der Personen in der abgedruckten Hauptreihe — also in der Hauptsache doch noch immer der Bürger — ergiebt 1529 etwa 1530 Namen. Das Gesammtvermögen dieser 1530 Personen zu berechnen ist nach den oben gemachten Mittheilungen über die ungleiche Art der Einschätzung natürlich nicht möglich. Wohl aber läßt sich der Gesammtwerth des Grundbesitzes ziemlich genau angeben. Die Vorstädte muß man freilich beiseite lassen, weil dort aus den angeführten Gründen bei ganzen Häuserreihen die Angabe des Grundwerthes fehlt. In der Stadt aber, soweit sie innerhalb der Festungsmauer und des Festungsgrabens lag, mit Hinweglassung also auch der äußern Fortsetzungen der Neustraße und der Hällischen Straße (Newstraß extra und Hallensis extra) und mit Hinweglassung aller derjenigen Grundstücke, die bei den einzelnen Besitzern sonst noch als unzweifelhaft in der Vorstadt gelegen nachweisbar sind, beträgt der gesammte Grundwerth genau 158800 Schock Groschen, = 453714 Gulden 6 Groschen. Die Summe ist das Ergebniß wiederholter sorgfältigster Berechnung. Also noch nicht auf eine halbe Million Gulden belief sich 1529, wenigstens nach der eignen Einschätzung der Besitzer, der Werth des gesammten in der innern Stadt Leipzig in Privathänden befindlichen Grundbesitzes! Natürlich ist die Summe nicht ganz genau und kann es nicht sein. Es wird hie und da ein Grundstück mitgerechnet sein, das in der Vorstadt lag, anderseits fehlen die heimlich versteuerten Grundstücke, auch ist ja in manchen Fällen die angegebene Summe zu hoch oder zu niedrig, weil die fahrende Habe mit eingerechnet ist oder die Schulden abgezogen sind. Aber im Großen und Ganzen bietet die Zahl doch immerhin einen zuverlässigen Anhalt. Freilich ist dabei zu bedenken, daß die Einschätzungen wohl durchweg zu niedrig gegriffen sein werden. Es geht das deutlich aus solchen Fällen hervor, wo bald nach der Einschätzung ein Haus verkauft wird; da wird es stets vom Käufer nicht unbeträchtlich höher bezahlt, als der bisherige Besitzer es kurz zuvor eingeschätzt hatte.

Um noch ein Beispiel dafür zu geben, wie diese Steuerbücher auch für andere als bloß statistische Zwecke nutzbar gemacht werden können, soll schließlich noch ein Blick in die Reformationsgeschichte Leipzigs gethan sein. Das Türkensteuerbuch von 1529 fällt ja mitten hinein in die heißen Kämpfe, die die Bevölkerung des Herzogthums Sachsen mit ihrem Landesherrn, dem Herzog Georg, wegen der Kirchenreformation zu bestehen hatte: zehn Jahre früher, 1519, hatte die Leipziger Disputation stattgefunden, zehn Jahre später, 1539, nach Herzog Georgs Tode, wurde die Reformation endlich im Lande eingeführt, zu Pfingsten 1539 in Leipzig. Die Bürgerschaft, die diese schwere Zeit durchlebt hat, ist in unsern Steuerbüchern vorgeführt.

Aus einer Reihe von Schriftstücken nun, die dem Jahrzehnt von 1524 bis 1533 angehören, in welchem unser Steuerbuch also wieder mitten drinliegt, ist eine ziemliche Anzahl von Personen bekannt, die damals in Leipzig entweder

offen zur Lehre Luthers hinneigten oder doch in dem wohl nicht unbegründeten Verdachte standen, es zu thun, in denen wir also den ersten Kern der lutherischen Gemeinde Leipzigs zu erblicken haben. Die Vorgänge, die dabei in Frage kommen, sind namentlich folgende.

Zu Anfange des Jahres 1524 predigte eine Zeit lang im Georgennonnenkloster vor dem Petersthore ein Mgr. Andreas Bodenschatz im lutherischen Sinne und hatte so starken Zulauf aus der Stadt, daß die kleine Klosterkapelle die Menge der Zuhörer nicht fassen konnte und man geradezu Unglücksfälle befürchtete. Da wandten sich seine Anhänger am Sonnabend nach Ostern (2. April) in einer mit 105 Namen unterschriebenen Bittschrift an den Rath und baten, den beliebten Prediger doch an eine der beiden Hauptkirchen der Stadt, die Nicolai- oder die Thomaskirche, zu berufen. Der Rath schickte die Bittschrift an den Herzog, der sie scharf abwies. Die Namen der 105 Unterzeichner sind folgende: Wolf von Lindenau, Dr. Sebastian Roth, Merten Leubel, Mgr. Oswald Lasan, Ulrich Mordeisen, Lucas Straub, Marcus Schütz, Andres Trempeck, Wolf Breuser d. Ä., Hans Lochner, Peter Gengebach, Lorenz Buchner, Georg Buchner, Caspar Werner, Hans Kanzler, Hieronymus Schobel, Hans Partyn (oder Osterland genannt), Lorenz Müller, Adam Müller, Melchior Lotter, Nickel Crenziger, Georg Crenziger, Sebastian Schlüsselfelder, Hans Steinbach, Heinz Jesper, Albrecht Offenburger, Matthes Walter, Hans Warmut, Wigand Bachofen, Wolf Bremsdorf, Egidius Lotter, Peter Clemen, Caspar von Ursal (sonst Scheerschleifer genannt), Ditterich Butzbach, Hans Bachscheid, Johann Nick, Reinhard Wilde, Peter Clement (Buchführer, d. h. Buchhändler), Nickel Schmidt, Hans Hartwig, Arnold Bachofen, Nickel Teuber, Lucas Walter, Liborius Ditmar, Wolf Wayner, Simon Fuge, Hans Mordeisen, Johann von Dorn, Hans Zapf, Hans Müller, Sigmund Denzel, Antoni Bock, Balthasar Nese, Barthel Süßmilch, Hans Straub (Kleinschmiedt), Thomas Hermann, Franz Marolt, Mattes Hermann, Hans Bart, Hans Inderstorf, Jobst Lange, Cunz Ley, Philipp Roß, Lucas Beher, Hans Byfolt [Befolt], Urban Hornoff, Thomas Gerbstorf, Michel Rompfer, Clemen Schwarz, Kilian Weißer, Wolf Bergnickel, Merten Wolf, Georg Schumann, Clemen Weiland, Georg Knorr, Andres Seyfert, Jobst Leupold, Lucas Haubold, Jacob Steckel, Blasius Scheide, Hans Weinheim, Hans Rydelydt [Randerod?], Merten Kramer, Michel Hoffmann, Georg Scheide, Michel Blume, Barthel Meltzer, Veit Kutroff, Cristoff Knobloch, Sixtus Harder, Georg Behem, Mattes Saubock, Bonifacius Rydink [Röting], Franz Hirschberg, Nickel Müller, Bernhard Friedel, Hans Renner, Jobst Lichtenhain, Burckhard Welsch, Balten Schweinichen, Wolf Wagner (Büttner), Hans Augers, Jacob Trips, Michel Zschentzschler, Kilian Günther.*)

*) Vgl. K. Chr. C. Gretschel, Kirchliche Zustände Leipzigs vor und während der Reformation (Leipzig, 1839) S. 215. 305. — J. K. Seidemann, Beiträge zur Reformationsgeschichte. Erstes Heft (Dresden, 1846) S. 78. Seidemann fragt: Ob denn alle wirklich unterschrieben hatten? Wie überflüssig diese Frage ist, beweist am besten der Umstand, daß der Schreiber, der die vom Rathe zurückbehaltene Abschrift angefertigt hat, die Namen der Unterzeichner vielfach ganz falsch geschrieben hat; er konnte die verschiedenen

Anfang der dreißiger Jahre waren schon mehrfach in Dörfern in der Nähe Leipzigs, die zum Kurfürstenthum Sachsen gehörten, lutherische Prediger thätig: so in Albrechtshain und Eiche, in Seifertshain, Holzhausen, Zuckelhausen. In Albrechtshain und Eiche predigte Pfeffinger, der spätere erste Superintendent Leipzigs.*) Noch mehr als zu ihm aber liefen des Sonntags die Leipziger nach dem näher gelegenen Holzhausen, um den dortigen Prediger zu hören und das Abendmahl unter beiderlei Gestalt bei ihm zu nehmen. Auf Befehl des Herzogs sandte nun der Bürgermeister im August 1532 mehrere Sonntage hinter einander einen Aufpasser hinaus, der die Leute, die dabei betroffen wurden, anzeigen sollte. Infolge dessen wurde am 9. September ein Verhör angestellt, bei dem eine Anzahl Personen vernommen wurden, die zum Theil frei und offen ihre Hinneigung zur Lehre Luthers bekannten, zum Theil sie in Abrede stellten. Die Geständigen, 14 an der Zahl, wurden aus Leipzig und dem Herzogthum Sachsen ausgewiesen. Im ganzen wurden 28 Personen in die Untersuchung verwickelt, deren Namen folgende sind: Melchior Martorf, Otto Spiegel, Mattes Schultze (Schuster), Urban Pfeffer (Beutler), Andres Kuttler (Beutler), die Grunewaldin, Wolf Fuchs, Matthes Moritz (Schuster), Thomas Schuler (Schuster), Georg Lommitzscher, Hans Mosskopf (Goldschmidt) und seine Frau, die Ditterich Monianin (Wolf Fuchsens Schwester), Lazarus Hengel und seine Frau, Gerhard Wilhelm (Barbierer), Georg Lemberger (Maler), Vincenz Schöpperitz (Kürschner), Wolf Brauer und seine Frau, Peter Neydeck (Nadler), Georg Treutler (Goldschmidt), Leonhard Krause (Messerschmidt), Heinrich Stör (Windenmacher), Fritz Röseler (Schuhflicker), Blasius Nyme (Schneider), Hans Örthel (Schneider) und Simon Außhelms Frau.**)

Eine noch umfänglichere Untersuchung folgte im Jahre darauf. Der Herzog hatte befohlen, daß den Lutherischen in Zukunft ein ehrliches Begräbniß verweigert werden sollte. Nun starb Anfang März 1533 Dr. Augustin Specht, ohne vorher das Abendmahl genommen zu haben, weil man es ihm in beiderlei Gestalt nicht reichen wollte. Er war der Besitzer des Eckhauses der Petersstraße und des Thomasgäßchens. Trotz des herzoglichen Verbotes, das allerdings noch nicht veröffentlicht war, wurde er fast von der „halben Stadt" zu Grabe geleitet. Der Rath sah sich zu einer großen Untersuchung genöthigt, die am

Hände eben nicht alle lesen. Möglich, daß sie ihm auch undeutlich dictirt wurden. Leider hat Gretschel nun seinerseits wieder einen großen Theil der Namen aus dieser Abschrift, auch ganz deutlich und richtig geschriebene, in unglaublicher Weise verlesen, und mit allen diesen Fehlern sind sie wieder in Seidemanns Buch übergegangen. Da steht z. B. Schuh für Schütz, Lohner für Lochner, Bonhosen für Bachosen, Brennmeister für Brennstorf, Bintzbach für Butzbach, Bonthscheit für Bachscheid, Stick für Nick, Peter Puchsteiner für Peter Clement Buchsführer (puchfurer), Weymar für Wayner, Jüderstorff für Junderstorf, Drey für Ley, Rampfer für Rompfer, Berchsindell für Bergnickel, Knoch für Knorr, Balthasar Moltzer für Barthel Meltzer, Fichtenhain für Lichtenhain u. s. w.

*) Vgl. F. Seifert, Johann Pfeffinger in den Beiträgen zur sächsischen Kirchengeschichte. Viertes Heft. S. 49 fg.

**) Seidemann a. a. O. S. 121. 209 fg. In Vogels Annalen S. 119 stehen noch ein paar andre.

28. März 1533 stattfand, und in die folgende 32 Personen — darunter 13 Frauen — verwickelt wurden: Andres Buchner und seine Frau, Greger Schlüsselfelder, Cunz Theuerlein, Andres Wollensecker, Alexander Danielis, Hans Weiß, Ulrich Guldenmund, Greger Ulrich, Mgr. Oswald Lasan, Barthel Süßmilch, Burkhard Geißler, Mgr. Johannes Göritz, Georg von Weiler (oder Kirchmaier), Sigmund Tentzel, Hieronymus Kitzler, die Unwirthin, Philipp Roß, Melchior Lotter, die Wilhelm Krahnin, die Hans Canzlerin, die Ölhafin, Nickel Volkmar, die Hans Engersin, die Anthoni Bockin, Christof Knobloch, die Cunz Krollin, die Johann Hüterin, die Georg Buchnerin (jetzt Mgr. Schefflers Frau), die Moritz Buchnerin, die Hans Bäuerin, die junge Moritz Buchnerin.

Fast gleichzeitig mit Dr. Spechts Begräbniß und der Untersuchung darüber spielte aber noch eine andre Sache. Da das Osterfest vor der Thür war, wo jeder nach altem Kirchengesetz mindestens, wenn sonst nicht im Jahre, zur Beichte und zum Abendmahl gehen sollte, waren auf Befehl des Herzogs Beichtzeichen an die Geistlichen vertheilt worden, damit diese sie den Communicanten zum spätern Ausweis in die Hände geben sollten. Schon bei dem Verhör wegen Dr. Spechts Begräbniß waren die Angeschuldigten auch darnach gefragt worden, wie sie es mit dem Fasten und dem Abendmahlsgenusse hielten. Nach den Erfahrungen, die man nun zu Ostern machte, sollte eine große Menge — man sprach von 80 Bürgern mit Familien und Gesinde, im ganzen 800 Köpfe — bis Pfingsten die Stadt verlassen. Einige gingen auch, andre reichten eine Bittschrift ein, die an den Herzog gelangte, und Ende Mai kam der Bischof von Merseburg nach Leipzig und veranstaltete am 30. Mai 1533 ein großes Verhör auf der Pleißenburg. Zu diesem Verhör wurden 44 Personen vorgefordert. Zum Inhalte der Bittschrift bekannten sich 8: Peter Gengebach, Mgr. Lasan, Reinhard Saulitz, Melchior Martorf, Greger Ulrich, Philipp Roß, Peter Zipser, Thomas Hermann. Folgende 35 blieben fest bei ihrem Vorhaben, das Abendmahl fortan nur unter beiderlei Gestalt oder gar nicht mehr nehmen zu wollen: Jobst Leupolt, Arnold Bachofen, Kilian Meller, Hans Preu, Greger Schlüsselfelder, Georg Scherl, Hans Platner, Greger Hermann, Otto Spiegel, Christoph Pfinzing, Reinhard Saulitz, Greger Ulrich, Fabian Creuziger, Georg Burger, Dr. Curio's Frau, Hans von Hilsen, Thomas Hermann, Georg Kirchmaier oder Rumler, Melchior Martorf, Georg Natan, Bastian Schlüsselfelder, Mgr. Benedict Schiler, Urban Pfeffer, Paul Göls (Bentler), Hans von Kemberg (Baretmacher), Heinrich Winter (Tischer), Hans Bergmann („ein ledig Gesell, hat Bücher feil"), Valten von Nürnberg oder Methsieder, Dominicus Clinger (Tischer), Cunz Teuerlin und sein Weib, Hans Michel (Gürtler), Otto Fischer, Steffan Müller (Lohgerber), Alexander Daniel. Außer ihnen wurden noch verhört: Lucas Gürtler, Hans Fendel d. j., Ulrich Guldenmund, Dominicus Holzt (Goldschmidt).*)

Aus allen diesen Untersuchungen und Verhören gewinnt man im Ganzen eine Reihe von mehr als 180 Personen. Von diesen sind etwa zwei Drittel in unserm Steuerbuche nachweisbar. Die meisten von ihnen wohnen am Markt,

*) Vgl. Seidemann, Erläuterungen zur Reformationsgeschichte (Dresden, 1844) S. 159 fg. Auch hier sind wieder einzelne Namen stark verlesen.

auf der Petersstraße, dem Thomasgäßchen, der Burgstraße, der Hainstraße, der Catharinenstraße; weniger dicht sitzen sie auf der Grimmischen Gasse, dem Neumarkt, der Nicolaistraße, dem Brühl. Von einigen wußte man nun wohl aus sonstigen Nachrichten, daß sie nicht zu dem niedrigsten Volke gehört haben; man wußte auch, daß die Kreise des Buchdrucks und Buchhandels (Melchior Lotter, Nickel Schmidt, Michel Blum, Peter Clement, Hans Bergmann), auch die Künstlerkreise (außer dem Maler Lemberger drei Goldschmiede) betheiligt waren;*) aber viele andre, ja die meisten, waren doch eben nur Namen. Aus unserm Türkensteuerbuche sehen wir nun, wie neben armen, kleinen Leuten doch auch eine große Anzahl der reichsten und vornehmsten Familien zu Luthers Anhängern zählte. Die beiden größten Grundbesitzer der Stadt waren 1529 Heinrich Scherl und Merten Lenbel. Von Scherl wissen wir aus andern Quellen, wie er Luther zugethan war; auf der Erholungsreise, die Luther noch im Sommer 1545 machte, war er in Leipzig Scherls Gast und rühmt die schöne Aufnahme, die er bei ihm gefunden habe.**) Leubel gehörte zu den Führern der Bewegung, er ist einer der ersten, der die Bittschrift von 1524 unterschreibt.

Über die Verpackung des Steuergeldes endlich giebt auch hier wieder ein Eintrag ganz am Schlusse des Buches (auf der Einbanddecke) Nachricht: Lorentz Partzsch vor 3 malschloß [Vorlegeschlösser] 2. post Exaudi (10. Mai 1529) 21 gr.; eidem noch vor 2 malschloß zum andern eysern kasten 14 gr.; Caspar Werner vor 1 großen eysern kasten zur Turckensteur 24 fl.; Lorentz Partzsch vor 2 malschloß geben 14 gr.; eidem noch vor 3 malschloß an großen eysern kasten der letzten steuir 24 gr.; Hans Hartwig töchter vor geltsecke 5 gr.

Peters vierteil.

Am marckte.

(1) Doctor Heinrich Scheybin 1575 ß.
(2) Ditterich Monianin 1295 ß.
(3) Doctor Heinrich Stromer 5200 fl., facit 1820 ß.
(4) Symon Fnge. Non est hic.
Johann von Dieſt alias von dem Bruch (i). Dt. relicta ejus 3. partem.

Grymmiſch gaſſe.

(5) Hans Lochner 700 ß, den Garten vorm Barfüßer thor 87½ ß.
(6) Doctor Martinus Luſſel 525 ß.
Lasarus Hengel.
(7) Nickel Tenber 560 ß, item das hauß in der fleyſchergaſſen, ſo er von Mgr. Bernhard kanſt, 94½ ß.
Vidua ejus dt. tertiam partem.
(8) Gregor Becker 525 ß.
(9) Hans Ritter (140 ß).
(10) Hans Reibholtz 227½ ß.
(11) Burgermeiſter Apt 875 ß, item das forwerg 105 ß.

Naumarckt.

Mattis Moller in burgermeiſter Abts miethe (i).
(12) Andres Hommelßhain, idem noch ein erbe vffm. Naumarckt, 150½ ß.
(13) Georg Kramwider 350 ß.
(14) Doctor W. Plick 315 ß. Andres Wanne modo habet.

*) Über den Goldschmied Treutler vgl. meinen Aufsatz: Die Leipziger Goldschmiede Hans Reinhard d. Ae. und d. J. im Kunstgewerbeblatt Bd. 1, S. 161 fg.; über den Maler Lemberger meine Beiträge zur Geschichte der Malerei in Leipzig (Leipzig, 1879) S. 36 fg.

**) Vgl. De Wette, Luthers Briefe Bd. 5, S. 753.

Ditterich Butzbach (i).
(15) Hans Vetter 350 ß.
Bernhart Horolt in Doctor Aurbachs miethe (i).
Gregor Wolf auch in Doctor Aurbachs hauß (i).
Blasius Salomon ibidem (i).
Paulus Empel. Ist entlaufen.
(16, 17) Doctor Lud. Fachs 525 ß, idem der Thommel ecker 350 fl.
(18) Valtin Morgenstern 245 ß.
(19) Antonius Neyda (94½ ß).
(20) Benedix Remler 80 ß.
(21) Peter Staller 280 ß.
(48) Hans Preyl 350 ß.
Hieronymus Ketzler ibidem (i).
(49) Hans Osterhilt (7 ß).
(50) Hans Kempfe 73½ ß. Obiit.
(51) Georg Forster 105 ß.
(52a) Heinrich von Dewern in Andres Wollenstickers hauß (i).
(52b) Andreß Reinhart 28 ß.
(52c) Dominicus Liber in Andres Hommelßhains miethe (i).
(52d) Hans Jungerwirdt 70 ß.
Mattis Wolfel in H. Jungerwirts hauß (i).
(52e) Hieronimus Burghartin alias dye Pretynin. Obiit, Wolf Steger, yr eydam, 52½ ß.
Wolf Steger ibidem (i).

Peterstraß.

(55a) Jobst Lange sutor 164½ ß.
Heinrich Stoer ibidem (i).
(55b, 53) Georg Bachscheidt, idem von Ulrich Schuters hauß, 297½ ß.
(57) Wilhelm Krahnin, eadem vom andern erbe, 2200 fl., eadem von der scheun, negat se habere.
(56) Hans Bertolt 105 ß.
(58) Hans Zeidler 157½ ß.
(59) Valtin Kabisch pistor 105 ß.
Wolf Daniel, custos S. Petri, cleynschmidt.
(61) Lamprecht Distelmeyerin, das hauß sampt den 2 miethensern vorm Petersthor (245 ß).
(60) Lucas Gerlich in Andreß Distelmeyers hauße 87½ ß.
(62) Reinhart Wilde 1000 fl.
Hans Moßkopf ibidem (i).
Georg Patzig ibidem (i).
Donat Zeybicke in der Buchnerin miethe (i).
(63, 39) Wolf Brenser, das hauß sampt den miethensern 2000 fl.
Andres Buchner ibidem (i).
Bastian Schleicher in Georg Schew miethe in der Niclaßstraß, botteuer (i).
Frantz Titz, botteuer, in Mgri. Martin Pistoris miethe (i).

Preusers geßlein.

Hans Osterreicher (i).
Aler Oheim.
(46) Thomas Rollen erben 35 ß.
(23) Fridrich Apel 98 ß.
Georg Gutweyde, seydensticker, ibidem (i).
(24) Hans Braun 80½ ß.
Chuntz Steygerer, tischer (i).
Bartel Gutteuer (i).
(28) Bastian Weydner 500 ß.
(29) Wolf Forbergk 1100 fl.

Peterstraß.

(30) Paul Hille (161 ß).
Hans Staffel. Non est hic, sed civis Annemontensis.
(31) Mgr. Martin Pistoris 770 ß.
(32) Adam Moller 700 ß, das forwerg 70 ß.
Caspar Schnman, satler, ibidem (i).
(33) Georg Buchner 3000 fl.
Mattis Reichner (i).
Hans Heynicke hauß. Ist Nickel Naumeisters. Georg Hubsch habet domum.
(34) Georg Hubsch 280 ß.
(35) Michel Moroltin 280 ß.

(36) Hans Warheit in Hans Zcappen hauß 315 ß.
Joachim Moller, sneyder, in der Buwirdin miethe (i).
Leonhart Krauß in Mgri. Goritz hauß (i). Hat dye Nickel Freybergin genommen.
(37) [Hieronimus Drachstet] Thomas Heintze 315 ß.
Heinrich Wagner in Doctor Scheybin miethe (i).
Chmutz Schuster ibidem (i).
(68) Doctor Aug. Specht, das hauß mit den beyden mietheusern 1050 ß.
Jobst Leupolt ibidem (i).
(69) Mgr. Johannes Goritz 770 ß.
Hans Brennerin.
Hans Beyer 350 ß.
(72) Georg Schumann alias Lommatzscher 210 ß.
Georg Wecke. Ist weg getzogen.
(74) Symon Schuman 700 fl.
(73) Caspar Beyer (227½ ß).
Hans Wagner ibidem (i).
Wolf Wentz in Lorentz von Dresden hauß (i).
(75) Thomas vom Reynin, witwe, 280 ß.
Georg Engeler in Nic. Ketzlers miethe (i).
(76) Cristoff Hering 170 ß. Caspar Schuman, sattler, emit hanc domum.
(77) Arnolt Bachofen 350 ß.
(78) Clemen Heidreichin 315 ß.
Andres Fogel (i).
(79) Hans Houdorf 245 ß.
(80a) Wentzel Schmidt 105 ß.
(80b) Sebastian Schlusselfelder, idem vom andern erbe, 1800 fl., idem von eim erbe im Traupitzgeßlein, hat dye Peter Haßenbergin kaufft.
Mertin Richters erben.
Greger Schlusselfelder.
(112) Chmutz Kroll, das hauß sampt den mietheusern 910 ß.
(113) Bartholmes Helmut 525 ß.
Blasius Schengk in S. Schlusselfelders miethe (i).
Hans Remmer, bottner (i).
Dye Friderich Gumpelin (i).
Dye Peter Haßenbergin (35 ß). Ist weg getzogen ante penthecostes.
(114) Georg Zerer 210 ß.
Vrban Pfeffer ibidem (i).
Peter Horn in Heinr. Schmids miethe (i).
(115) Hans Obernitz, eyßenkramer, 73½ ß.
(116) Doctor Caspar Kegler, idem von der Schmidhöferin heußern, das hauß sampt den miethen 840 ß, den garten 140 ß, eyne cammer vnder den bonen 35 ß, summa 1015 ß.
(117) Frantz Honßpergk 350 ß.
(119) Georg Rudiger 140 ß.
(118) Hans Mittendorf 140 ß.
Hermann Dreusch ibidem (i).
(120) Barthel Döderlein 192½ ß. Obiit nunc, Mattis Wunderlich duxit uxorem.
Nickel Standauf, tischer, in Hans Brewsers miethe. Ist entlaufen.
(121) Hans Engeler 350 ß.
(122) Nickel Freybergin 122½ ß. Leonhardt Krauße duxit eam.
(123) Vrban Bierman (105 ß).
Caspar Schröterin (i). Pauper est.
(124) Symon Nißche, becke, 175 ß. Obiit, Lamprecht Moller emit hanc domum pro 262½ ß.
Benedix Metzsch, thorwarter am Petersthor.

Im thor.

Thomas Creutziger.
Peter Heringk, schuhmeister.
Valtin Fuchs, schuster. Obiit, Peter Franck duxit uxorem.

Burgstraß.

Hans Augermeyer 43 ß.
(126) Hans Eichhorn 35 ß.
(127) Sixtus Stuplin 700 fl.

Eustachius Eyleuberg (i). Neceſſit.
(134) Heinrich Kempe 87½ ß.
(135) Doctor Tyrolf (140 ß).
(137) Sigmundt Ell 105 ß.
(138) Doctor Breitenbach 1200 ſl.

Traupitz geßlein.

Burghart Rintfleiſchin (i). Nihil habet.
(87) Haus Funck von Saltza. Iſt gein Schonaw getzogen vnd ſchengke wurden.
Adam Zymmerman 40 ß.
Merten Schultze, tiſcher, in Cuntz Kellers miethe (i).
Peter Zyger, ſueyder, 28 ß.
(84) Peter Schonhirſch 70 ß.
(86) Claus Kerfelder 70 ß.
Sebaſtian Hoyer, tiſcher, bey Michel Groß (i).
Haus Schreyer (i). Iſt in der Vuwirdin heußlein im Salzg.
Mattis Lehman in Hans Funcken miethe (i).

Burgſtraß wider.

(88) Haus Funck 140 ß.
Paul Marſtaller ibidem (i). Neceſſit Halliſim ante penthecoſt. Modo Magdeburgi eſt.
(89) Baltzer Probſt 180 ſl. Herman Dreutzſch habet hanc domum, quam emit pro 84 ß.
(90a) Heinrich Schmidt 87½ ß.
Bleſing Heßlerin ibidem (i).
(90b) Mattis Moritz 112 ß.
(91) Doctor Johann Fugge 210 ß.
(141) Er Johann Spiegel 315 ß.
(142) Doctor Schiltel 332½ ß, eyne wißen zu Großen Zſchocher 178½ ß.
(143) Doctor C. Lindeman 315 ß.
(144) Heinrich Thomlin 350 ß.
(145) Lucas Walther 350 ſl.
Mattis Konig ibidem (i). Neceſſit ad Weiſſenfels ante penthecoſtes.
(146) Vlrich Gebhart 227½ ß.
(147) Barthel Moltzer, idem von Heſſen erbe, 385 ß.
Barthel Schonfelder (i).
(148) Doctor Eucarius Steinmetzin 166 ß.
Dominicus Clinger in Wolf Breuſers miethe (i).
(149) Andres Schilda 140 ß.
(150) Liborius Haſe 70 ß.
(151) Georg Lortzſch, idem vom andern erbe, 420 ß.
Wentzel Thayn (i). Hat eyne guter im churfurſtenthum.
Broſius Voydt (i).
Peter Schnee (i).
Wolf Zwertzfelder (i).
Thomas Daniel 35 ß.
Benedix Roßkopf (i).
(152) Jacoff Chuntzel 70 ß. Haus Schneydewinth emit hanc domum.
(153) Gregor Schweitzerin 175 ß.
Ambroſius Schweitzer. Nihil habet.
(154) Haus Thommel 105 ß.

Beym Thomaſer thor.

(155) Wolf von Lindenaw 350 ß.
(156) Loreutz Jechlerin, eadem noch von zweyen erben, 175 ß.
Haus Preuß (i).
Mattis Eyſentraut. Iſt geſtorben.

Thomas geslein.

Gregor Herman 77 ß.
Georg Treutler in Thomas Rollen hauße (i).
Barthel Eyſentraut. Iſt weg ins Joachimsthal getzogen.
Erasmus Heyne (i).
Georg Lörer (i).
Die Buchſteygerin bey der C. Roybern (i).
Criſtoff Marſtaller (i).
Jacob Salomonin. Iſt krang, nil habet.
(106) Bonifacius Röting 500 ſl., item Criſtoff Marſtallers hauß an der

ecken 450 fl., item noch eyns darbey 125 fl., item noch eyns hart darbey 185 fl., alle viere 455 ß. Bastian Rauscher duxit vidnam.

(107) Hans Engers vidua 175 ß. Dominicus Braunßberg alias Holtzt duxit eam.

(108) Heinrich von Kempten 77 ß.

(109) Sixtus Harber 262 1/2 ß.

Wolf Fritzsch (i).

Paul Gollis, beutler, in L. von Dresden miethe (i).

(110) Hans Eberhausin 210 ß.

(111b) Andres Pleckers erben 280 ß.

Otto Spiegel (i).

Johann Nicklin witwe.

Caspar Nickel, kandelgiser (i).

(111a) Thomas Schmidt, jahrkoch, 402 1/2 ß, das hauß vorm Grimmischen thor 52 1/2 ß.

Peter Gengebach (i). Item hat 1 forwerg vffm Newmarkt bey H. Jungerwirth von Symon Leubel kaufft vor 70 ß.

Caspar Apel.

(187) Paul Neyper 245 ß, den garten vorm Thomaßer thor 110 ß.

Philip Roß (i).

Paul Bacher 280 ß.

Am marckt.

(170) Johann Huther 980 ß, das forwerg vnd garten, eyn teyl vnderm rate, 70 ß, item ein hufseland beym kolgarten 14 ß.

(171) Merten Leubel das wonhauß am marglte 4000 fl., item das hauß im Thomas geßlein 1500 fl., item das hinderhauß vffm thorwege 700 fl., item das heußlein kegen S. Thomas vbir 100 fl. [das hat nu Asmus Glaßer], item das forwerg vffm Newmarkt mit den miethen 1200 fl., item noch ein forwerg vffm Newmarglte 300 fl. [hat er Petern Gengebach vorkaufft], item das forwerg vff der Hellischen brucken sampt dem garten 500 fl., item drey miethenßer vff der Newstraß 450 fl., item zwey miethenser am graben sampt dem garten 400 fl. [von den Thomaßer monchen zur lehen]. Summa 9150 fl., machen 3202 ß. 30 gr.

Symon Leubel. Ist nu in Merten Leubels gutern, dann er ist adoptirt in filium.

(172c) Weygant Bachofen 385 ß. Idem von der Kemwigin forwerg 19 gr. 4 pf.

(172b) Thomas Graw 280 ß.

(172a) Hieronimus Walter der jung 1050 ß.

Lorentz Mordeisens erben.

(173) Nicklaus Kussner 700 ß, item eyn forwerg vorm Grimmischen thor 7 ß. [700 ß?]

(174) Hans Breuser 1400 ß, das holtz an der viheweyda 100 ß.

Dye Cuntz Brewserin, dye scheun vnd garten vffm kurtzen graben 70 ß.

(175) Moritz Buchneriu 1750 ß, den garten vff der Newstraß extra 87 1/2 ß, das forwerg vffm kurtzen graben 70 ß.

Moritz Buchner. Er hat itzo zu Ostern der Marstaller hauß vffm Newmarkt an der ecken gelegen kaufft vor 500 fl., thut 175 ß.

Barfus geslein.

Jacob Ulrich, kamgiser.

Andres Kuttel (i).

Michel Storch in Andres Bleckers hauß (i).

Hans Buchner. Ist im Spital.

Thomas Schuler (i).

(163) Hans Marstaller, idem von dem hauße vffm Rawmarkt, 455 ß. Vff den andern termyn hat H. Marstaller das hauß vffm Newmarkt vorkaufft Moritzen Buchner vor

500 fl., derhalben bleybt yme nur das wonhauß, welchs vff 280 ß geschatzt.
(165) Thomas Herman 315 ß.
Georg Lemberger (i). Nihil habet.
Georg Gengebach (i).
(164) Burgermeister Widman 700 ß, item das forwerg vffm Newmarkt 140 ß, item den garten im Newendorfe 35 ß.
Marx Semler, Hans Semmelers son.
(166) Hans Weyß 420 ß, den garten im Newendorf 70 ß.
Lorentz Baldeweinin.
Michel Oßwaldt (i).
Clemen vom Reyn (i).
Hartman Schultheiß (i).
Michel Andres (i).
Balthasar Nefe (i).
Vrban Michel (i).
Hans Vorschoß (i).
Hans Pesolt (i).
Peter Brew alias Körber. Recessit modo.
Clemen Page in Haus Brenfers miethe. Plus debet quam habet.
Bastian Walter ibidem (i).
Mattis Schultze (i).
Nickel Kannegiser in Fabian Crentziger hauß (i).
Clemen Birckner (i). Ist eyn conuerß in Sanct Thomas wurden.
Peter Kremer, seudler (i).
Leonhart vom Kochen (i).
Christoff Osterreicher sartor in Hier. Walthers miethe.

Haynisch viertel.

Barfußgasse.

(167) Mattis Walther 350 ß, item Jubachs scherrgaden 52½ ß.
Hans Hartwig. Ipse omnino nihil habet, aber seyner tochter vorwerg 44½ ß.
(169) Hans Schildthartin 385 ß.
(231b) Mattis Neydeckin 300 fl.
Hans Treuer (i).
(231a) Anthoni Bock 228 ß.
Michel Nabitz (i). Nihil habet.
(229) Marx Jahnin 70 ß.
(228) Hans Salfelt 105 ß, item das forwerg vorm Grimmischen thor 70 ß.
(227) Jacoff Schonwetter 175 ß.
(226) Gangolf Birckicht 105 ß.
Hans Neydeck in L. v. Dresden miethe (i).
(225) Barthel Herman. Das hauß ist noch Nickel Tewbers, der hat es von Nickel Bernhardt kaufft vnd hat es mit dem andern hauße in der Grimmischen gassen vorstewrt.
Georg Schultz 18 ß. Ist aber mehr schuldig, dann er hat.
(240) Hans Schweytzers erben 315 ß.
Wolf Eberth (i).
(241) Erasmus Zwnsch 43 ß.
Michel Großman 210 ß.
Gerhart Kramer (i).
Hans von Dobeln 49 ß.
(245) Hans Boydt 112 ß.
Georg Greymehl 59½ ß.
(248) Hans Parchman 140 ß.
(250) Balzer Owelwitz 175 ß, die miethenser vffm Kantzsch 60 ß.
Bonaventura Rouch.
Gregor Rouch (i). Plus debet quam habet. Ist zum letzten termyn 35 ß vom bergkwerg reicher wurden.
Caspar Neuberin 28 ß.
Valtin Dörfe, fleyscher, 52½ ß.
Gregor Paulin, witwe, bey der Heinr. Kempin (i).

Fleischergasse.

Peter Herman (i).
Peter Rodt (i).
Bonaventura Quelbitz (i).
(287) Nickel Bernhart 297½ ß.
(288) Andres Scheybin 175 ß.

Hans Rintfleisch. Nihil habet.
(289) Heinrich Kempin, witwe, 35 ß.
(290) Merten Kramer 105 ß.
Jacoff Heintze in Hier. Walthers miethe (i).
(291) Asmus Schultz 87½ ß.
Hans Penick 105 ß.
Heintz Kestnerin ibidem (i).
Blesing Heinicke (i).
(224) Peter Adam 105 ß.
(223) Wolf Heynicke, stadtschreyber, 280 ß, den garten im Nawendorf 105 ß.
(222) Hans Adam 192½ ß.
Barthel Rouch 140 ß, das ander hauß, so seyns sons Bonaventura gewest, 35 ß.
Hans Wollenschlaher (i).
Moritz Heydenreich 70 ß.
(220) Bonaventur Roch 84 ß.
Claus Erhardt. Nihil habet.
(219) Veit Grunewalt 105 ß.
(217) Dominicus Resch 70 ß.
Merten Kramer 72 ß. Wolf Onelbitz habet.
Hans Clnge 227½ ß.
Authonius Seyfridt.
Michel Wagner.
Lenyn Thurnagel. Nihil habet.
Hans Zaihl 105 ß.
(309) Merten Aschka 175 ß.
(310) Tiburtius Blumberg 350 ß.
Frantz Blumberg in der Meyßner burgen (i).
Senerin Hanßman, idem von der schenn, gehort zum hauß, 280 ß.

Beym Raustetter thor.

Veit Seyger 119 ß.
Hans Tyttel, huter, 87½ ß.
(315) Barthel Lasch, becker, 175 ß.

Haynstraß.

(355) Thomas Hasart 210 ß.
(354) Frantz Morolt 175 ß.
(352) Kilian Weyser (140 ß). Jacoff Onelbitz emit hanc domum.
(351) Hans Preuger 280 ß.
(350) Hans Straub 175 ß.
Chmradt Keyserin. Defuncta est jam dudum.
(349) Titel Beyer 105 ß. Hans Eberth emit pro 140 ß.
Hans Eberdt ibidem (i).
(348) Baltin Lohman 250 ß.
(347) Chuntz Boxhirn 133 ß.
(346) Melchior Lotter 875 ß, item eyn kammer vndern bonen 21 ß.
Egidius Lotter (i). Recessit jam dudum ad Plauam.
(345) Ludwig Sommerschuch 455 ß.
(344) Veit Spilhauß 280 ß.
(343) Jacoff Krell 875 ß, item das heußlein vffm langen graben 35 ß.
(342) Hans Gotze 175 ß.
(341) Andres Drempeck 700 ß, das forwerg kegen S. Georgen 140 ß, item dye 2 miethenser bey S. Jacoff 52½ ß, item dye 2 miethenser im Bruele 122½ ß.
(340) Georg Creutziger 630 ß.
(212) Chuntz Waynerin 210 ß.
Felix Schöpperitz ibidem (i).
(211) Thomas Praß 350 ß, dye miethenser 140 ß, den stall 24½ ß.
Wolf Monch, rymer, ibidem (i).
Frantz Tenfel, taschner, ibidem (i).
Lorentz Albrecht, sporer, ibidem (i).
Hans Eyßen, ringlmacher (i).
Hans Schuman bey Jorgen Kupperschmidt (i). Ist gein Merßburg gezogen.
Lorentz Parsch (i).
(209) Paul Beheim 105 ß.
(208) Bastian Becker 280 ß.
(207) Clemen Schwartz 490 ß.
(206) Cristoff Weyß 325 ß.
Hans Thumsenreuter ibidem (i). Nihil habet.

Die Eſchenfeldyn.

(205) Nickel Nanmeiſter, idem von Hans Heynicken hauß, 315 ß.

(202) Merten Wolf, ſchuſter, 126 ß.

(204) Nickel Piſtoris 665 ß, eyn ſcheun vorm Helliſchen thor 66½ ß.

Bleſing Borlewitzin, Nickels Piſtoris ſchwieger.

(203) Chriſtoff Vle 122½ ß.

Fridrich Guttener. Iſt gein Breßlan getzogen.

(200) Haus Brew 385 ß.

(201) Paul Ulman 525 ß, item das hauß in der fleyſchergaſſen 105 ß.

Wolf Ulman (i).

(198) Lorentz Moller 525 ß, item dye ſcheune vorm Grimmiſchen thor 35 ß.

(199) Ulrich Ranſcher 1600 fl., idem vom hauß bein Paulern 400 fl., dieſe beyde henſer 700 ß.

(197) Hans Pewerin 945 ß.

(196) Hans Chantzler 770 ß, item dye ſcheune vorm Petersthor 35 ß.

Am marckt.

(195, 194) Hieronimus Walther der elder, idem vom andern erbe, beyde henſer vnd den garten vorm Barfuſſer thor 5000 fl., facit 1750 ß.

(193) Lorentz Renklingin 1750 ß, item 1 kammer vnderm rathanſe 70 ß.

Anthoni Kranß (i).

(339) Heintz Jeſper 595 ß.

Jacoff Quelwitz ſartor (i).

(338) Bernhart Kettwigin 560 ß, item das forwerg vffm knrpen graben 87½ ß. Sie hat das forwerg an Wigand Backofen vorkanft.

(337) Claus Wolf 980 ß.

(336) Die Pfintzinge 875 ß.

Andres Wollenſecker, idem vffm Nawmarckt eyn ſchenne, 140 ß.

Cathrinſtraß.

(376) Albrecht Oſſenberger 1225 ß, item den ſtall in der fleyſchergaſſen 24 ß.

Gregor Forſterin (i). Neceſſit.

Joachim Herdeck, yr eydam. Neceſſit.

(375) Hieronimus Drachſtet 385 ß. Johann Randenrod hat diß hauß im ſchiede vor 1800 fl. von Jorgen Cruciger an der ſchult angenommen, macht 630 ß. Idem [Drachſtet] Peterſtraß. Hat er Thomaßen Heinrich, ſeynem ſwager, vorkanft.

(374) Hans Blumentroſt 525 ß, idem das forwerg Hallenſis extra 70 ß.

(373, 372) Lucas Straube, beyde henſer 6500 fl., facit 2275 ß, den garten im Nawendorf 140 ß.

(371) Thomas Zehender 350 ß.

(370) Hans Parthein vnd dye Lucas Fiſcherin, ſeyne ſwiger, 630 ß.

(369) Steffan Fuchs 280 ß, item das hauß vorm Ranſtetter thor vffm ſteynwege 35 ß.

Damian Lmckwitz bey der Steffan Fogelin (i).

Steffan Foglin alias Möllerin 140 ß.

Baltin Fuchs ins Rats henßlein. Pauper eſt.

Georg Reich. Nihil habet.

(368) Seyne hausfraw alias dye Grunewaldin 420 ß, item das hauß bey vnſer lieben frawen 140 ß.

(367) Criſtoff Oſterlandt 2600 fl.

(366) Caſpar Werner 385 ß.

(365) Andres Fnuckin 490 ß, dye 2 miethenſer in der Niclasſtraſſen 98 ß.

(364) Ambroſius Bley 385 ß.

(363[a]) Hieronimus Schobel (350 ß).

Burghart Geißler (i). Iſt bey Wolf Peylick.

Brüle.

(361) Caſpar Tilner 245 ß.

(360) Wolf Quelwitz, böttcher, 175 ß.

Baſtian Mauderich ibidem (i). Wolf Quelbitz hat das hauß.

(359, 357) Claus Murhardt 280 ß.
Thomas Walthman faber (i).
Hans Scheuchel, seyler (i).
(317) Hans Kratz 350 ß.
Hans Wencke, goltschmidt. Nihil habet.
(318) Vincentz Schopperitz 262½ ß.
(319) Georg Holwitz, kupperßm., 315 ß.
Hans Flicker, kupperßm. (i).
(320, 321) Hans Pertzlin 315 ß.
(322) Mattis Lehman 350 ß.
(323) Peter Inrman 350 ß, das forwerg vorm Hellischen thore 70 ß.
Nickel Schaup 210 ß.
Hans Schneider, hock, 380 ß, das forwerg vorm Hellischen thore 59½ ß.
Nickel Lintener (i).
(325) Chuntz Hermanin 140 ß.
Cristoff Herman (i). Sagt, seyne mutter, dye Cuntz Hermanin, hab dye guter noch innen.
(326) Merten Ottho 105 ß. Ist entlaufen.
(327) Wolf Kerstan 315 ß, dye scheune beym frawenhauß 35 ß.
Wolf Jheger.

Neustras intra.

Fabian Decker ibidem (i).
Baltin Fischer.
Jacoff Ulrich.
Cuntz Schopp.
(328) Hans Ruprecht 28 ß.
Symon Sommer 66½ ß.
Jacoff Leutiger 52½ ß.
(329) Nickel Rudel 105 ß. Obiit.
(330) Jacoff Garustorf sullo 30 ß.
(331) Hans Nitzsche 24 ß.
Baltin Steygaußin. Nihil habet.
Wolf Wachßmut 35 ß.
Steffan Göpfartin 105 ß. Bastian Reusch hat die heußer kaust.
Thomas Schiferdecker.
Rudolf Breunstorf.
Baltin Schweinichen der junge (i).
Baltin Hartung.
Merten Wölfin alias Möritzin 45 ß.
Merten Raust (i). Hat im Frantz Helmuts hauß vnder den nonnen kauft. Er hat das hauß wider vorkauft.

Neustras extra.

Georg Prenger, hutter, 24½ ß. Ist gestorben vnd dye frawe gein Halle getzogen.
Michel Lichtensteiner (i).
Nisius Hoppe (i).
Peter Heynicke.
Anthonius Lorentz in Merten Leubels hauß (i).
Mattis Beck in M. Leubels hauß (i).
Jacoff Lippecks erben 50 ß.
Hans Geyßeler ibidem (i).
Hans Schmidt, hnther, in Benedix Trantzsch hauß (i).
Vincentz Ottho 14 ß.
Vrban Schweitzer 35 ß.
Wolf Mackwitz 52½ ß.
Vrban Röling 37 ß.
Hans Schmidt alias Zwencke, tuchmacher, 30 ß.
Galle Premsel 70 ß.
Baltzer Voydt 35 ß.
Hans Möller, tuchmacher, 52½ ß.
Wolf Geißler in Merten Leubels hauß (i).
Hans Dörre in M. Buchners miethe (i).
Lucas Geißler 49 ß.
Michel Rouch (5 ß).
Benedix Hempel 35 ß.
Andres Schröterin 17½ ß.
Hans Schaller, tüscher, in Marx Schutzen hauße (i).
Baltin Stein 35 ß.
Bastian Romoltin 14 ß.
Fridrich Pflugritter, sint zwey erbe, 175 ß.
Mattis Klingener (i).
Peter Keyßer (i).
Peter Bulicke in Mertin Horns erben hauß (i).

Marcus Wochenschuch (i).
Peter Pedelwitz (i).
Veit Span in Fr. Pflugkritters hauß (i).
Nickel Gruhner in Merten Leubels miethe (i).
Blesing Schrötter in Heintz Scherls hauß (i).
Hans Frideraun in Merten Leubels hauß (i).
Peter Clingnerin 35 ß.
Hans Raufelt 35 ß.
Hans Hirsch. Vorpinst das hauß dem Spital zu S. Georgen.
Hans Zirotlin 15 ß.
Gregor Schmöller (i).
Peter vom Ende. Nihil.
Michel Lehner 20 ß.
Veit Goltmau 20 ß.
Hans Koyner. Pauperculus. Obiit modo.
Hans Hecht 70 ß.
Symon Hildener.
Hans Tham (30 ß).
Mattis Strocko. Obiit dudum, Vrban Schirrmeister habet domum, 31½ ß.
Johann Weber 35 ß.
Georg Landawer.
Claus Funcke (i).
Mattis Haußman 24½ ß.
Nickel Schwager (i).
Wentzel Keyßer in Merten Horns heyßern (i).
Peter Hebenstreydt ibidem (i).
Paul Werstkeße in Caspar Vlrichs hauß (i).
Clauß Gunther in Georg Mollers hauß (i).

Hellisch vierteil.

Brule.

(447) Caspar Vlrich 175 ß, item das hauß vff der Newstraß 70 ß.
(448) Hieronimus Erlingerin. Obiit ipse.
(449) Kilian Andres, idem Hallensis extra, 490 ß.
Symon Weydener (i).
Merten Rodtman, wagner (i). Nihil.
Symon Kitz (i). Obiit.
Georg Freundt, satler (i).
Eucharius Burgkardt ibidem (i).
Hans Schlautitz, das hauß sampt brew- vnd meltzhause (507½ ß).
(451) Doctor Reuschius.
(452) Benedix Trautzsch 140 ß.
(453) Andres Naw, idem in der fleischergaß, 525 ß.
(454) Liborius Dittmar 315 ß.
(455) Mattis Petzsch 315 ß.
(456) Wolf Waymer 350 ß.
(457) Johann Kistler 245 ß.
(458) Michel Berger 157½ ß.
(459) Blesing Ryme 105 ß.

Hallensis extra.

Lorentz Pfinger alias Mewrer, seyler, 56 ß.
Nickel Pfeifer (i).
Lucas Mehrer, idem vom andern erbe, 100 ß.
Peter Kystner in des jungen H. Walthers mithe (i).
Frantz Rotha 140 ß.
Wolf Bernhardt Italus 105 ß.
Bastian Schosser, bottener (i).
Adam Heymer (i).
Hans Richter 20 ß.
Dictus Scheffler alias Fackler 10 ß.
Peter Poß.
Baccalareus Fra. Nepitz 87½ ß.
Caspar Fauldrat in Hans Blumentr. hauß (i).
Nickel von der Heyde in Merten Leubels miethe (i).
Dye Georg Olschawerin (i).
Jacoff Schindeler in Vlr. Lyntachers hauß (i).
Bernhart Premsel 52½ ß.

Hans Meyder, brawer, in Peter Fuhrmans hauß (i).
Blasius Herolt (i).
Merten Brawer 175 ß. Obiit.
Baltzar Pönyn, witwe.
Hans Rappe der elder 100 ß.
Hans Rappe der jung, apud patrem (i).
Hieronimus Reinhart (i).
Steffan Schmidt, rewter, 15 ß.
Gregor Rost 87½ ß.
Thomas Granß 21 ß.
Georg Granß (i).
Bernhart Friedel 105 ß.
Baltin Höen 105 ß.
Mattis Ibnitz capitularis 35 ß.
Anthonius Krahe 52½ ß. Obiit, Thomas Höne duxit uxorem.
Hans Eckart (i).
Chunradt Seitzyn.
Michel Leyßker 35 ß.
Hans Wicht 70 ß.
Hans Lemmichen, gerber, 105 ß.
Thomas Prust 70 ß.
Blesing Prust filius ejus (i).
Baltin Prnest filius ejus (i).
Lorentz Hillebrant 70 ß.
Hans Schammer.
Peter Tille in Kilian Neytwisers miethe (i).
Heinrich Lindeman, gerber, bey Anthonius Krahe.
Bastian Schösser (i).
Vrban Roder.
Wolf Wittich 17½ ß.
Wolf Merckker vff der lohmole (i).
Mattis Law 10 ß. Obiit.
Bernhardt Law.
Bernhart Kröber, gerber (i)
Die Mattis Bottenerin.
Steffan Moller 70 ß.
Baltin Wicht 70 ß.
Blasius Brocko (i).
Heinrich Merten 35 ß.
Paul Gerberstorfin.
Gregor Henicke, gerber, 100 ß.
Merten Nawber (i).
Melchior Schnabel 70 ß.
Hans Nauber. Ist gestorben.
Baltin Voydt (67 ß).
Wentzel Stein 35 ß.
Mattis Horn 45 ß.
Wolf Moller 36½ ß. Thomas Granß habet hanc domum.
Andres Weber in Fabian Steffen hauß (i).
Lucas Richter 63 ß.
Erhardt Melhorn 170 ß.
Balthaser Toyse 140 ß.
Steffan Toyse in Thomas Schopperiß miethause (i).
Clemen Schend ibidem (i).
Eberlein Wagner bey Baltzar Toyßen (i).
Vlrich Lintachers erben, das forwerg vorm Hellischen thore 175 ß.
Peter Prust bey Mattis Ibnitz (i).
Baltin Berbaum.
Mattis Seypot 245 ß.
Oßwalt Bottticher 52½ ß.
Peter Eckin (55 ß.) Obiit.
Georg Francke 210 ß.
Mattis Mercker (35 ß).
Galle Purman 140 ß.
Johannes Leupolt.
Hans Regis in Greger Schmids hause (i).
Hans Gutheyl (i).
Fabian Zschentzschker. Ist entlaufen.
Thomas Gerberstorf 140 ß.
Daniel Engelhart (i).
Lamprecht Wendel in Greger Schmids hauß (i). Hat nu Thomas Grantz hauß.
Jacoff Hasart 175 ß.
Wolf Hasart cecus 35 ß.
Wolf Pöne 175 ß.
Hans Werlein 210 ß.
Margareta Wernerin (i). Ist gein Halle gezogen.

Erhart Götze bey Steffan Moller (i).
Benedix Brode, thorwarter.
Thomas Becherin. Jam dudum mortua est.
Fabian Steffan, hat wol vier erbe, 350 ß.
Merten Lang 84 ß.
Frantz Habßburg, idem von S. Georgen erbe, (420 ß).
Hans Soldener.
Hans Töps (i).
Hans Schillingk, roller. Necessit.
Mertin Brawer.

Hallensis intra.

(461) Andres Locho 91 ß.
(462, 463) Doctor Hellewetter 280 ß.
Hans Lentzin (i). Necessit jamdudum ad Isleben.
Wolf Andres, wagner.
(464) Georg Winckler alias Keylhock (60 ß.)
Hans Wickfelder, kleynschmidt (i). Nihil habet.
Lucas Gulden. Obiit.
(465) Hans Friese (70 ß.) Vrban Wagner, seyn eydam, hat es nu dye helfte.
Mattis Becker.
(466) Hans Fischer (175 ß).
(467) Erhardt Junge 122½ ß, item das hauß vorm Hellischen thore 207½ ß, item 1 scheune ibidem 35 ß.
Michel Schmidt, rymer (i). Nihil habet.
Thomas Vubericht (i).
Hans Höne (i) in H. Apels.
Hans Wittich (i).
(472, 473) Peter Clemen, idem vom andern erbe, 420 ß.
(468—471) Hans Apels erben, iidem im Kitzgeßlein, 5 miethenser, 315 ß.
Valtin Schopperitz (i).
Andres Rodtman, seyler (i).
(474) Kilian Gunther 105 ß.
Gerische Royn.

Brule.

(475) Lamprecht Schutz 210 ß.
(476, 477) Heinrich Heintze alias Burckardt (350 ß).
(478) Georg Mose 63 ß.
(479) Jacoff Pistoris (207½ ß).
(480) Paul Cleber 122½ ß.
Clemen Hensel (i).
(481) Hans Wegel 315 ß, das hauß vorm Hellischen thore 70 ß.
(482) Kilian Mulbergk 227½ ß.
(483) Burghart Lamprecht 157½ ß.
Melchior Martorfs erben. Burglardt Lamprecht hats kanft.
(484) Brosius Weydemann alias Netherin 70 ß.
(485) Marcus Fritzsch (105 ß).
(487) Vrban Rudlin 140 ß. Nupsit Thomae Prnest. Vrban Ruling emit hanc domum.
(486) Hans Clebendorfin 56 ß.
(488) Hans Krause, bader, 175 ß.
Hans Sommer der junge. Ist gein Eylemberg getzogen.
(489, 490) Georg Moller 140 ß, item dye 2 miethenser vff der Newstraß 35 ß.
Veit Berckmanin ibidem (i).
(491, 492) Andres Trempeck.
(493) Nicklans Geyßler, kramer, 58 ß.
Blasius Fibiger (i).
(494) Jacoff Thamer 280 ß.
Hans Scherlentz (i). Necessit.
(495a) Lucas Seydel. Nihil habet modo, ergo remissum est ei propter denu.
(495b) Gangolf Heune 17½ ß.
Georg Pfennig in H. Steynpachs miethe (i). Ist gein Posen getzogen.

Niclausstraß.

(523) Doctor Caspar Bart 157½ ß.
(524) Hans Meinhart. Friderich Schöppe habet, 56 ß.
Gangolf Hopfin (i).
Asmus Peschman, bottener (i).

(525—527) Georg Schew 350 ß.
Georg Richter. Ist entlaufen.
(529) Philip Weichberg, kurßner, in Bart. Lichtenh. miethe (i).
Cristoff Osan. Obiit.
(531) Michel Mawerkirchin $52\frac{1}{2}$ ß.
Peter Mawerkirch.
(532) Cristoff Pausirer 201 ß.
(533) Leonhart Stenglin 175 ß.
Andres Kererin (i).
Hans Ering 70 ß.
Frantz Pistoris in S. Georgen miethe (i).
(554) Barthel Sußmilch senior, sint zwey erbe, 455 ß.
Magdalena Hey ibidem (i).
(555) Nickel Stangin, sind zwey erbe, 350 ß.
Ludewig Keyser.
Merten Wintzer in der Buchnerin miethe (i). Nihil habet.
(556, 557) Heintz Grosch 105 ß.
Peter Greinstorfer ibidem (i).
Veit Widmanin, das hauß bey Benedix Wideman, item 2 camern vnderm rathauß.
(561) Hans Blaßbalgin 385 ß.
Hans Fuchs (i).
(562) Hans Heynemanin, witwe, 105 ß. Mattis Kocl modo habet hanc domum, qui emit eam pro 380 fl.
(563b) Barthel Fuß 70 ß.

Niclausgeßlein.

(563a) Chuntz Ley, schuster, hat Wendel Kirchers hauß, 91 ß.
Wendel Kircher ibidem (i).
(567) Hans Zschach, schuster, $52\frac{1}{2}$ ß. ist aber so viel schuldig, als er hat.
Bartholmes Jacoff $73\frac{1}{2}$ ß.
(568) Nickel Pechtolt 175 ß.
(569) Merten Köstner 105 ß.
(536b) Chrdt Plat, barbirer, 80 ß. Ist ins land zu Hessen getzogen, hat aber das hauß noch.
Michel Buttener, kartenmacher. Ist gestorben.

Reichstraß.

(536a) Chuntz Kachelofin 280 ß, dye kammer vnderm rathause 70 ß.
(537) Caspar Scherschleiferin 525 ß. dye scheune 28 ß.
(538) Wolf Schonbergers erben, iidem in der Niclaußstraß, das furder vnd hynderhauß 1050 ß. dye kamer vnder den bonen 14 ß.
(539) Merten Prust, schuster, $87\frac{1}{2}$ ß. Georg Zymmerman sartor modo habet hanc domum pro 105 ß.
(540) Herman Knobloch 105 ß.
(541) Jacoff Wickerin 140 ß. Obiit modo, dye Andres Matstedtin habet.
(542) Doctor Peilicks erben 700 ß.
(543) Chuntz Thewerlein 280 ß.
(544c) Thomas Karis $129\frac{1}{2}$ ß.
(544b) Paul Seyppotin 280 ß.
Hans Mattis alias Hans von Stalberg, snyder.
Hans Treßler. Wohnt vffm dorfe zu Barneck.
(545) Doctor Georgius Knawer 385 ß.
(546) Otto vom Hayne 107 ß.
(547) Burgermeister Egidius Morch 350 ß, den garten vffm kurtzen graben 70 ß.
(548) Kerstan Golthan 420 ß, item das hauß beym frawenhawße 21 ß.
(496) Barthel Lichtenhain 385 ß.
(497) Mattis Lamprecht $262\frac{1}{2}$ ß.
(498, 499) Liborius Goltschmidt 280 ß. Idem hat Wilhelm Gulden hauß kauft.
(500) Brosius Meltzer $192\frac{1}{2}$ ß.
Georg Patzick (i).
Thomas Woltman (i).
Baltin Fischer (i).
(501) Lorentz Schneider 280 ß.
Hans Neyman, bottticher (i).
Georg Schubart, seyler (i).

(502) Erhart Bachofen 70 ß.
(503 sq.) Mattis Thammoller (63 ß).
(425) Baltin Gentzsch 140 ß.
(427) Mattis Lose 157½ ß.
Matt. Eckin, wagner, bey Mattis Schlesiger (i).
(428) Nickel Geyßler, tuchmacher, 175 ß.
(429) Hans Buhelmeyer 77 ß.
Michel Geißbachin (i).
(430) Leonhart Döring 175 ß.
Hans Schule junior (i).
(431. 432) Benedictus Ottho 350 ß.
(433) Hans Arbter 700 fl. Daran hat Thomas Schmidt 400 fl. vorstewirt, bleyben yme noch 300 fl.
(434) Alex Blumberg 245 ß.
Hans Frölichin (i).
(395) Hans Neutzel 280 ß.
(396) Hans Hagen, idem im Brule (455 ß.)
(397) Chunradt Brantmollerin 245 ß.
Hans Nopel (i).
(398) Sigmundt Brentigam 700 ß.
(401) Chuntz Schantz, idem von der Meißner burß, idem von Claus Fleischers hauß, 420 ß.
(400) Benedix Aultheim 59½ ß.
(402) Hans Ottho 140 ß.
(403) Marx Schutze 1350 fl., idem Neustraß extra 150 fl., beyde, hauß und forwerg, 525 ß.
Merten Blumentrost (i).

Saltzgeßlein.

(404) Benedix Wideman 490 ß.
(405) Georg Scheidtman 350 ß.
(406) Gregor Schmidt das hauß vorm Hellischen thore 140 ß, item das hauß im Saltzgeßlein 245 ß, item das hauß in der Ritterstraßen 52½ ß.
Jacob Schedtler (i).
(407) Hans Schule senior 75 ß. Hans Schule junior habet nunc domum.
Nickel Beheim.
Lucas Haubolt (i). Obiit; ipsa recessit.

Cathrinstrasse.

Georg von Weyler in A. Hornungs hauße.
(409, 386) Chuntz Gunterrode, idem vom erb im Saltzgeßlein, idem vom waschhauß vorm Barfuser thor, 1400 ß.
Laurentzo Villani (i).
(387) Thomas Arnolt 910 ß.
Christoff Lintacher, das freye hauß in der fleyschergassen 350 ß.
(388) Kilian Reitwieser 1260 ß, item dye 2 erbe vorm Hellischen thor 280 ß, item das hauß in der fleischer gassen 238 ß.
Jobst Chantzler.
(389) Hans Korners erben, das wonhauß sampt den miethen daran 770 ß, item das hauß vorm Ranstetter thor am durchstich 70 ß.
(390) Wolf Brentigam 1050 ß, das forwerg am Ranstetter thor 105 ß.
Dye Symon Brentigamyn.
(391) Heinrich Scherl, idem von Jechlers erbe, 1225 ß, disse beyde erbe ist eyn hauß, darinnen er wohnet, idem von Hornungs hause 892½ ß, idem von Hartwigs hause 332½ ß, idem zwey erbe vff der Neustraß 105 ß, idem zwey erbe Hallensis extra 280 ß, idem von Symon Fugen hause 595 ß, idem 1 kammer vnderm rathauß 70 ß, idem 1 garten vorm Barfuser thor 70 ß. Summa totius 3570 ß, machen in golde 10200 fl. Hornungs hauß hat er Gregor Ulrichen, seynem eydam, mitgegeben.
Urban Ulrich, idem ein erbe hinter Lichtenhain, 560 ß, item das heußlein im geßlein 87½ ß, item eyn scheun vorm Hellischen thor 14 ß. In summa, er hats alles vor 700 ß angeschlagen.

(392) Donat Krell 350 fl.
(393) Nickel Volckmarin 595 ß.
Nickel Volckmar.
(394) Michel Buffler, beyde heuser 1400 ß, item dye miethenser vorm Raufstetter thor 157½ ß, item das hauß vorm Helliſchen thor 52½ ß, item das heußlein im Kytzgeßlein 35 ß.

Kitzgeßlein.

Peter Krebſin (i).
(440) Wolf Wayner, böttticher, 70 ß.
Anthonius Ginckawin.
(439) Andres Heynick (70 ß).
Michel Poppe, gurtler (i). Obiit et ipſa receſſit Halliſim.
Georg Meſſerſchmidin (i). Nihil habet.
(438) Wilhelm Rademanin (70 ß).
Symon Jung Clauß habet domum.
Symon Jungclaus, ibidem (i).
(436) Fritz Leubel 140 ß.
(435) Gregor Reym 45 ß.
Georg Groß (i).

Cathrinſtraß.

(410) Hans Kurtz 350 ß, item 1 forwerg vorm Helliſchen thor 24½ ß.
(411, 412) Georg Scherl 1400 ß.
(413) Sebaſtian Reuſch 385 ß, Steffan Gopfarts 2 heußlein (87½ ß).
(414) Wolf Rotha 2000 fl., idem von der badſtuben 2000 fl., hauß vnd badeſtuben 1400 ß.
(415) Mattis Kerſtan, hat der Georg Forbergin hauß, 350 ß.
Georg Forbergin.
Benedix Seyler. Nihil habet.

Brüle.

(419) Hans Kertzenbergk 157½ ß.
Jacoff Steyger (i).
(420) Michel Jamper 210 ß.
(421) Hans Burghardt 245 ß, das heußlein bey vnſer lieben frawen 35 ß.
Fabian Groß (i).
Sigmundt Haußgatter (i).
Chriſtoff Knobloch (i).
(424) Hans Renner 700 ß, das hauß vorm Helliſchen thor, den garten vſſm graben vnd 4 acker, ſo der rath von den Blancken kauft, 350 ß.
(510) Wolf Brennßdorf.
(514) Nickel Kipping 140 ß.
Haus Schneyder, feyleuhawer (i).
(515) Mgr. Laurentius Koppe 490 ß.
(516, 517) Peter Bruckner 140 ß.
(518, 519) Wolf Kuchenmeiſter 122½ ß, idem vom andern erbe, Thomas Freundt habet.
Michel Pflugkritter (i).
Gregor Sachſe (i).

Grymmiſch virteil.

Naumarckt.

(626, 625) Heinrich Beringerßhain. Mgr. Oswaldus Laßan hat Heinrich Beringerßhayns hauß vor 2800 fl. kauft, macht 908 ß.
Georg Knörrin 110 ß.
(624) Nickel Nehrlich 175 ß.
Jobſt von der Kynitz erben.
(623) Haus Glocke 210 ß.
(622) Hieronimus Kicklinger, ſind drey erbe.
(621, 620) Haus Becke 2 heuſer 105 ß.
Michel Necker ibidem (i).
Thomas Kern (105 ß).
(628) Georg Engel 87½ ß.
(629) Broſius Rumpolt 210 ß. Mertin Paul duxit uxorem.
(630) Hans Luhman 210 ß.
(631) Hans Moller, inſtrumentmacher, 105 ß.
(632) Jacoff Willis 70 ß. Franz Willis filius habet domum.
(633) Martinus Hermannin (94½ ß).
(664) Cornelius Pan (42 ß).

(663) Andres Pantzschin 35 ß. Gerhardt Krahmer habet dommm modo.
(665) Melchior Bewerlein 105 ß.
(637) Jacoff Meusel 105 ß.
(638a) Heinrich Hatfolt 70 ß.
(638b) Gregor Nebel 70 ß.
(639) Clemen Rudiger 70 ß.
(640a) Matt. Petzkerin, witwe, alias dye Schlemmerin (52 1/2 ß).
(640b) Georg Lang alias Schon Jorg. Non est domi.
(641) Hans Winckler, tischer, 73 ß.
(642) Benedix Weyß 105 ß.
(643) Vrban Hornuff (210 ß).

Grymmische gasse.

(607) Vlrich Meyer 1225 ß sampt dem miethause, item den garten vnd hauß vorm Grimmischen thor 140 ß, item 1 weynberg 49 ß. Hat auch eyn heußlein vnd garten im Nawendorf kauft vor 35 ß.
Vlrich Meyerin. Dicit se nihil habere.
(608) Heinrich Webel 665 ß.
(609) Hans Gubyn 350 ß.
(610) Peter Clementi 350 ß.
(611) Johann Randerodt 700 ß.
(612) Melchior Martorfs erben, als Caspar vnd Baltzer, 2000 fl. das hauß sampt den miethen, 115 fl. das holtz zu Kantzschitz, 110 fl. dye wisen am selben holtze, 300 fl. dye wise hynderm slosse.
Doctor Andreas Francke dye miethenser vnd schemn vffm kurtzen graben gelegin 105 ß.
(Fürstenhaus) Doctor Simon Pistoris der Chantzler 3000 fl.
Die Doctor Pistorissin.
Magister Benedictus Schyller (i).

Beyn Pantern.

Hans Meyßnerin.
Vrban Brann (i).
Merten Kissler (i).
Hans Wircker (i). Recessit ad Oschatz.
Herman von Collen (i).
Der Panter hauß. Nihil dedernnt.
(674, 673) Erhardt Braun 305 ß.
(672) Cunradns Hermanni 70 ß.
Martinus Hermanni. Vff den ersten termyn ist er noch eyn student gewest.
(660b) Mertin Geyß 140 ß. Recessit Modo Hans Krehl, maler.
Eberhardt Schleiß. Ist weg.

Ritterstraß.

(684, 685) Blesing Meyse 315 ß.
Jacob Wegener (i).
(686) Barthel Hommelßhain 210 ß.
(687) Peter Brannin 175 ß.
Barthel Zihmann (i).
Georg Ficker (i).
(689) Blasins Horn 56 ß.
Titterich Schelhorn 175 ß.
(705) Lorentz Fischer 87 1/2 ß.
(706) Gregorius Jordan 350 ß.
Seuerns Weichbergt. Ist nit hier, sundern entlaufen.
(707) Melchior Ristin, dye bursa 105 ß.
(709) Hans Trößler, hock, 227 1/2 ß. Vrban Braun emit hanc dommm.
(710) Heintz Schnorre 105 ß.
(711) Veit Steinbach (100 ß).
(712) Cristoff Lanbinger 175 ß.
(713) Mgr. Erasmus Bache[l]wel 350 ß, dye miethenser vnd forwerg 140 ß.
Nickel Wolrabe. Hat das hauß Haußen von Olßenitz, seynem eydam, vorkauft.
(714) Hans Pfretzschner alias von Olßnitz, steynmetz, 227 1/2 ß.
(695, 694) Johann Rech alias von Hasfart 140 ß.
Vrsula Mattis Symons 30 1/2 ß.
H. Blaßbalgs erben.
(697) Mertin Hammer, brawer, 52 1/2 ß.
Hans Ganslin (105 ß). Obiit.
(715) Hans Krebs 143 1/2 ß.
(716) Jacob Kranschwitz alias Turcke 245 ß. Christoff Blaßbalg modo habet.

(719) Bastian Merten 56 ß.
(721) Georg Henne 35 ß.
(722) Mattis Körbin 21 ß.
(723) Frantz Clementi 122½ ß.
(700) Doctor Cubito hat seyn hauß Frantz Clementi vorkauft. Vff den letzten termyn hat er Johann Nicken groß hauß gehabt, welchs er vor 420 ß gekauft.

Brüle.

Thomas Meinhartin. Ist gestorben.
(726) Wolf Trubenbach 70 ß.
Sixt Hoffman (i).
(733) Cristoff Roting 35 ß.
Jacoff Grunbergin. Gestorben ader weggetzogen.
Hans Sommerin, witwe (i).
(727) Michel Sommer 54 ß.
(728) Balzer Perfort 105 ß.
(729) Hans Stange 122½ ß.
(730, 731) Baltin Bornemanin (130 ß). Jacoff Reuter, brawer, emit hanc domum.
Thilman Holtzhausen (i).
(732) Jobst Thun, setzer, (28 ß).
(734) Baltin Lehman 24 ß.
(735) Lorentz Friderich, beyde hensser 105 ß.
Georg Wirdt (i). Nihil habet.

Niclaußstrasse.

(736) Gregor Mann 250 fl.
(737) Hans Meinhart 140 ß. Das hauß gegen vber vendidit.
(738a) Damian Lnuckwitzin 63 ß. Ist gein Berlin getzogen.
Wolf Schickel (i).
(738b) Nickel Tech, schmidt, (35 ß).
(739) Sebastian Spindler 140 ß.
Wolf Biermann (i). Barthel Nechstin uxor.
(740) Blesing Scheyder (19 ß).
(741) Baltin Lindener (40 ß).
(742) Frantz Straden (21 ß).
(743) Georg Geißler 122½ ß.
(744) Benedictus Schultz, vnderschepenschreyber, 157½ ß.
Hans Kunitzsch, kramer. Hat Benedix weybs mutter.
(745) Ulrich Schiler (40 ß).
(746) Wentzel Schlenckarts erben 70 ß.
Caspar Wayner in Wentzel Slenckarts hauß (i).
Blesing Kartman, becker (i).
(747) Wilhelm Gulden 157½ ß. Liborins Goltschmidt hat das hauß kauft.
(748) Clans Fuchs 280 ß.
(749) Thomas Freundt 210 ß.
Greger Meltzer (i).
Hans Rappolt, schreyber (i).
(750) Barthel Meyer 245 ß. Obiit.
(751) Heinrich Eybe, barbirer, 280 ß. Obiit.
Hans Hesse ibidem (i). Dye Heinrich Eybin hat nu diß hauß kauft.
(754) Hans Keßler 210 ß, das forwerg vorm Hellischen thor 35 ß, item ein heußlein am pfortlein 14 ß.
(601) Matern Feuer 175 ß.
Adalarius Baldeußheim (i).
Alexander Danielis (i).
Er Maximus Behir 70 ß.
Lucas Beher (i).
Mattis Hesse, schuster, in Wolf Brennstorf miethe (i).

Niclaus geßlein.

(603) Andres Lotterin 140 ß. Christoff Hawensteyn habet.
(602) Georg Engelhardt 70 ß.
Brosins Hommel (i). Nihil habet.
Andres Seyfridt (i). Nihil habet.
Barbara Engelharts.
Merten Schuman in Lorentz Zeigelstreichers hauß (i).
Lorentz Kuhne.
Urban Schreyer, nadler (i). Nihil habet.
Michel Frawenstein (i). Nihil habet.
Hans Rauch, kurßner (i).

Reichstrasse.

(605) Hans Vawirdin, das hauß jaupt den miethen 840 ß.
(606) Hans Teuber 400 ß.
Merten Höfener (i). Obiit; Mattis Grunher duxit uxorem.
Merten Ackerman (i). Nihil habet.
(580) Vrban Pretzsch erben (215 ß). Dye guter sint durch dye glaubiger vorkommen.
(581. 582) Nickel Kepler 350 ß.
Hans Montzolt (i). Nihil habet.
(583, 584) Johann Nicke 350 ß.
Hieronymus Gerick. Ist bald weg getzogen gein Halle.
(585) Nickel Leupolt 140 ß.

Saltzgeßlein.

(586) Hieronimus Schwartz $87\frac{1}{2}$ ß.
Michel Schirmer, dye drey miethenser bey S. Johanniß slage gelegen ($122\frac{1}{2}$ ß).
(587b) Georg Hardtmanin 105 ß.
Peter Kole, kannegisser, in Cuntz Gunterrode hause (i).
(587a) Nickel Crentziger 665 ß, das forwerg vorm Petersthor 105 ß.
Andres Wanne (i).
Fabian Crentziger 112 ß.
Gabriel Griesecker in Gregor Schmids hause (i). Thomas Puderusse duxit eam.
Symon Thummernicht 350 ß.
Heinrich Zentgraff.
Andres Jahrkoch alias Schmidt.
Hans Bendener ins rats hauße, olim H. Westfal (i). Ist gein Nemberg getzogen.
Anthoni Wölner (i). Nihil habet.

Grymmische gasse.

Thomas Schickel (i). Obiit; Thomas Zymmerman duxit uxorem.
Hans Kramer, pantzermacher (i).
Lasarus Walther (i). Nihil habet.
Nickel Schultz (i).
(576a) Chuntz Lindener 245 ß.
(576b) Michel Hoffman 420 ß.
(577a) Thomas Schöpperitz 245 ß, item das hauß vorm Hellischen thor 140 ß, item 1 scheun vffm Newmargkt 35 ß.
(577b) Sebastian Brawer, visirer, 350 ß.
Claus Zererin, witwe, dye 4 ecker under Stoderitz 12 ß.
(578) Wolf Puschinger 700 ß, das forwerg vorm Grimmischen thor 140 ß. Das hauß hat Georg Bernecker kaust.
Hans Lauterer alias Schneydewindt, messerschmidt.
Caspar Preuse in W. Puschingers hauß (i).
(529) Die Pantzschmanin 1225 ß. Obiit Christoff Pantzschman.
Michel Pantzschman.
(589) Mgr. Oswaldus Lasan 1050 ß.
(590a) Peter Zipser 280 ß.
Hans Fende.
(590b) Nicklaus Schmidt 280 ß.
(591) Georg Bernecker 175 ß. Item hat Wolf Puschingers hauß kaust vor $766\frac{1}{2}$ ß.
(592) Ciliax Trierin 235 ß. Obiit. Gerhardt Wilhelm duxit uxorem.
(593) Ulrich Mordeysen 1225 ß.
Johannes Wenckheim.
(594) Die Hans Konigin, yr hauß, welchs an Ulrich Mordeysens hauße gelegen und yr leyppgedinge ist, 245 ß.
Wolf Bremle von Augspurg (i).
Peter Schurer (i).
(595) Georg Wayner 300 ß.
(596) Baltin von Born 560 ß.
(755) Vrban Blaschka 420 ß.
Baltin Langin (i).
(756) Baltin Schuman (175 ß).
Hans Kabisch, eselstreyber.
(757) Brosins Sibenburger 280 ß.

Hans Konig, sneyder (i).
Frantz Willis in H. Steynbachs miethe (i). Emit dómum patris ejus vicem Jac. Willis.
Mattis Richter in der Pistorissen vnderhauße (i).
(758) Hans Steinbach 560 ß, dye miethenser vffm langen graben 77 ß.
Barthel Reinhart ibidem (i). Obiit.
Hans Wolf, schuster, ibidem (i).
Hans Kelbel (i).
Hans Fuhrman sutor (i).
Augustin Grawert sutor (i).
Georg Reysigk in H. Steynbachs miethe (i). Plus debet quam habet.
(683a) Merten Horns erben 315 ß, das heußlein vff der Newstraß 35 ß.
Wolf Huther (i).
(682—680) Steffan Heiligborn 315 ß.
Mertin Pfeifer (i).
(679) Nickel Gellert. Sagt, er sey mehr schuldig, dann seyn hauß vnd farinde habe wirdig.
Georg Görner. Ist in Gellerts hauße.
Hans Seyfridt.
Caspar Seyfridt (i).
Baltin Heyme.
Hans Ruprecht, rotgisser.

In Merten Lewbels miethen.

Hans Bergener.
Brigitta Schlickin, Doctor Tilen kochin.
Elsa von Grymme (i).
Agnes, der Henrichin mutter.
Hans Hempel.
Brosius Burggraff.
Ketha von Erfurdt.
Leonhardt Osterreicher, wechter vffm hoen thorme.

Vor den thoren.

Vorm Grymmisch thore.

Steynwegk.

Andres Schuman (p).
Bastian Schirrmeister 43¾ ß.
Dye Jobst Sneyderin, pistor., 52½ ß.
Wolf Porn (i).
Andres Kale, becke (i).
Benedix Pfefferkorn 157½ ß. Fabian Steffan habet hanc domum.
Bastian Petzsch 75 ß.
Friderich Schöppe (i). Hat eyn eigen hauß in der Niclasstraß kaufft.
Thomas Schmidt, garkoch.
Mertin Schirrmeister (i). Obiit.
Der Kornerin heußer. 3.
Bastian Selig Rode (i).
Andres Geyßeler (i).
Cuntz Beheim (i).
Christoff Keyßer, kerner, 42 ß.
In Urban Jungen hauß (p).
Friderich Mewrer (i).
In Melchior Lotthers heußer. 2. (p).
Peter Arnolt (i).
Wolf Pawer (i).
In Georg Creutzigers heußer. 3.
Hans Kloppel (i).
Clemen Wagner (i). Nihil habet.
Urban Luppolt (i). Nil habet.
Greger Schellhamer (i).
In Oberlenders erben heußer. 3.
Sixtus Wiger (i).
Peter Hecker (i). Nihil habet.
Thomas Hertolt (i).
In Bastian Weydeners heußer. 3.
Jobst Zeymmerman (i).
Dye Methsiederin (i).
Thomas Kaufmann, hock (i).
In Ulrich Meyerß heußer. 3.
Baltin Teychman (i). Nihil habet.
Wolf Backofen (i). Nihil habet.
Georg Keul (i). Nihil habet.
In des spitals S. Johans heußer. 2.
Brosius Risch, zeymmerman (i). Nihil habet.
Wentzel Schelhammer (i).
In Hans Talfelts heuser. 5.
Andres Inderstorser (i). Nihil habet.
Mattis Jacoff (i). Nihil habet.

Peter Winther (i). Nihil habet.
Clemen Faulbrat (i). Nihil habet.
Symon Glaßer (i). Nihil habet.
In Ditterich Butzbachs hauß. 1.
Peter Wiltschutz (i). Ist weg getzogen, Georg Peyl inhabitat domum.
In Peter Stallers hauß.
Brosius Luhmer (i). Nihil habet.
In Clauß Fuchs heußer. 6. (p).
Peter Bechtolt (i). Nihil habet.
Hans Tewßer (i). Nihil habet.
Peter Kemerer (i). Mendicus est.
Steffan Winther (i). Nihil habet.
Wolf Futterschneyder (i). Nihil habet.
Mattis Eßbeck (i). Nihil habet.
Der Pantzschmanin forwerg.
Galle Zapf (i).
In Clemen Sanders forwerg. 2.
Dye Hans von Dresden, witwe (i). Nihil habet.
Jacoff Kortze (i). Nihil habet.
In Wolf Puschingers forberg.
Ciliax Bierman (i). Nihil habet.
Ins spitals hauß darnebin.
Steffan Wayner, brawer (i). Nihil habet.
Peter Geyßler 14 ß.
Dye Caspar Bockin 14 ß.
In Michel Schirmers heußer. 3.
Vrban Kuhne (i). Nihil habet.
Blesing Stellmacher (i). Nihil habet.
Jacoff Blumenstengel (i). Nihil habet.
In Baltin von Porns heuser. 3.
Fritzsch Meyler (i).
Beits Tante (i). Nihil habet.
Vrban Voidt (i). Nihil habet.
Hans Huschman, zcymmerman (p).
Peter Schuster (p). Defunctus est una cum uxore.
Michels Hans, gurtler (p). Obiit, Pancratius Steynberg duxit uxorem.
Andres Moller, zcymmerman (p).
Der Warmutin hauß stehit ledig.
Vlrich Frantz (p).
Georg Algawer (i). Nihil habet.
Brosius Hoffmann (p).
Beits Kuttolf 51 ß 6 gr. Er hat das hauß Hans Kramer vorkauft.
Stachins Hubscher 42 ß.
Christoff Plesch 70 ß.
Casper Hollwitz 73½ ß.
Dye Peter Sperlingin 122½ ß. Wolf Kramer duxit eam.
Greger Götze 87½ ß.
Hans Krahmer 140 ß. Item das hauß, so er von Beits Kuttolf erkauft, 51 ß.
Vrban Junge pistor 175 ß.
Mertin Fischer (i).
Dye Georg Waldeckin (70 ß).
Andres Becker 140 ß.
Nickel Pande, kleynschmidt, 36¾ ß.
Bartel Medico 24½ ß.
Symon Beßler pistor 122½ ß.
Clemen Sander 117 ß.

In der Bettelgassen, welche gar dem probste zu S. Thomas zustendig ist.

Dye Beits Cunhelin.
Mattis Roßeler.
Vlrich Frey.
Peter Fyeßlein.
Mattis Hemmerlein. Nihil habet.
Baltin Pfeyser, topfer. Nihil habet.
Michel Ilgen.
Frantz Voidt, brawer zur Luwirdin.
Dye Peter Voidtin, witwe.
Mattis Meyßner.
Bernhard Krugk, laternmacher.
Jacoff Kerner.
Hans Scherf, mewrer.
Blesing Koch, zcymmerman.
Georg Scherf. Nihil habet.
Galle Scharf. Nihil habet.
Barbara Kreppelbeckers. Nihil habet.
Hans Apitz. Nihil habet.
Lorentz Sittich. Nihil habet.
Thomas Koch, zcimmerman. Nihil habet.

Symon Molstein, ledermeister. Nihil habet.
Jacoff Pfeyfer, brawer. Nihil habet.
Heinrich Becke, mewrer. Nihil habet.
Brigitta Tolhoppin. Nihil habet.
Cuntz Buntschuch, mewrer. Hat seyn hauß vorbent mit Benedix Buchman vorm Petersthor.

Vffm kurtzen graben.

Margaretha Garkochs (p). Necessit ipsa una cum marito suo Wolf Steynmetz ad Berlyn.
Clauß Fleyscher ibidem (i).
In Doctor Breytenbachs heuser. 4. (p).
Fritz Roßeuer (i). Nihil habet.
Michel Meyenzweyg (i). Nihil habet.
Jobst Kogeler (i).
Anthonius Heyne (i). Nihil habet.
In Doctor Ochsenfarts heußer. 6. (p).
Georg Bernhardti (i). Nihil habet.
Wentzel Trager (i).
Lorentz Prell (i).
Greger Behem (i). Nihil habet.
Marx Gruntman, sweynapt (i). Nihil habet.
Mertin Heynman (i). Nihil habet.
Wolf Behir alias Kleyne Wolfichen (i). Nihil habet.
In der Doctor Scheybin heußer. 2.
Pancratz Becherer (i). Nihil habet.
Paul Algawer (i). Nihil habet.
In der Ditterich Monianin hauß (n).
Paul Kröll (i). Nihil habet.
Burgermeister E. Morchs forwerg.
Der Buchnerin forwerg.
Der C. Scherschleyfferin forwerg.
In Thomas Arnolts heußer. 2.
Thonins Falcke, mewrer (i). Nihil habet.
Moritz Heydingk (i). Nihil habet.
In der Ketwigin heußlein.
Thonius Teufel (i). Mendicus est cum uxore.
In Doctor Camitziani heuser. 3.
Mattis Zcymmerman (i). Nihil habet.
Andres Leypolt (i). Nihil habet.
Symon Weber (i). Nihil habet.
In Mgr. Erasm. Bachewels forwerg.
Hans Winther (i).
In Hans Reuners heuser. 7.
Bastian Schwertfeger (i). Nihil habet.
Andres Pfundt (i). Nihil habet.
Hans Franck (i). Nihil habet.
Greger Hempel (i). Nihil habet.
Nickel Warmut (i). Nihil habet.
Mattis Karis (i). Nihil habet.
Peter Lautenschleger (i). Nihil habet.

Auf dem langen graben.

Franz Borer 18 ß.
Jacoff Gotze, zcymmerman, qui duxit dye Caspar Weytin, 28 ß.
Caspar Brenner.
Hans Basseler (p).
Asmus Kolstorf (p).
Hieronimus Zeichner (p).
Vincentz Groß (p).
Blesing Zscheppeler.
Thomas Meuschen, des raths zcymmerman, 63½ ß.
Hans Steynpachs heuser.
Greger Boidt alias Schmidt (i).
Jacoff Roch (i).
Jacoff Krellen hauß.
Symon Meye (i). Nihil habet.
Symon Fritzsche (82 ß 15 gr.)
Hans Walther (i). Nihil habet.
Blesing Wittich 18 ß.
Hans Bernecke 52½ ß. Hat nu eyn ander hauß vnderm probst.
Nickel Rostin 25 ß.
Mertin Erich (i).
Paul Reynlender, meltzer (n).
Greger Amman, brewer (n). Nihil habet.
Andres Jhan alias Eysentraut (n).
Hans Rappe (i). Nihil habet.
Blesing Wittichs kinderhauß (n).
Valtin Hunichen (i). Nihil habet.

Doctor Hirschbergers hauß (u).
Wolf Puschner (i). Nihil habet.
Georg Hennigk, mewrer (u).
Georg Behem, zymmerman (u). Nihil habet.
Nickel Wentzelin, witwe (u). Nihil habet.
Georg Wentzel, zymmerman, apud matrem. Nihil habet.
Symon Wentzel, zymmerman, etiam apud matrem.
Georg Dreßler, der Jordanin son (u). Nihil habet.
Dye Jordanin, witwe (u). Nihil habet.
Cuntz Kellers heußer (u).
Michel Funcke (i). Nihil habet.
Vtz Brosii (i). Nihil habet.
Symprecht Fyeßlein (i). Er hat nu Georgen Loßen hauß kaust vor 54 ß 15 gr.
Leonhardt Keße (i).
Der Martinichen heruhauß (p).
Paul Schmidt alias Kleyn Paulichen, kerner (i).
Mgri. Oßwald Lazaus forwerg.
Hans Cluge.
Symon Hilder. Nihil habet.
Peter Kuhne. Nihil habet.
Andres Lehman. Nihil habet.
Der Eberhausin forwerg (p).
Ludewig Stalbaum, kerner.
Johann Huters forwerg (p).
Jacoff Titterich. Nihil habet.
Hieronymus Leyne (i).
Eyn wintzer (i).
Nickel Cruzigers heuser.
Dye Haubenreyfferin. Nihil habet.
Caspar Gunther, kerner.
Sanct Peters heußer.
Jobst Weylandt. Nihil habet.
Mertin Steugel, kerner.
Wolf Löber. Nihil habet.
Bleßing Palitz. Nihil habet.
Burckard Moller (i).
Mertin Reynhardt (35 ß).
Andres Hawbolt (i). Nihil habet.
Jacoff Schultze (60 ß).

Vorm Petersthore.

Vffim steynwege.

Oßwaldt Schroter pictor 140 ß.
Haus Kaschwitz (i).
Hans Glaser (i). Nihil habet.
Georg Thyme, zeymmerman (i). Nihil habet.
Haus Foßel, dreßler (140 ß).
Mertin Sohn witwe 70 ß.
Michel Frohner (i).
Augustin Schonhirsch 52½ ß
Caspar Clettenbach 105 ß.
Benedix Buchman (109 ß). Permutavit cum Cuntz Buntschuch, mewrer.
Mattis Werner 49 ß.
Baltin Werner, seyn vetter, kerner.
Aßmus Schleußing, seyler, 133 ß 20 gr. Anthonius Schuman, eyn knabe, hat dye helfte an disem hause.
Baltzar Bobock, topfer (i).
Leonhard Graber.
Bleßing Lange, becker (52½ ß).
Brosius Geygers hauß.
Brosius Olman (i). Nihil habet.
Caspar Koch, saltzhock (20 ß). Obiit; Nickel Wirth, meltzer, emit.
Symon Cuntzelin, witwe, 38½ ß.
Haus Mengelin, zukermacher, 35 ß, das ander hauß beym aufdecker 23 ß.
Georg Pelß (i). Nihil habet.
Haus Keße, das hauß, hoff, garten, auch das halbe hauß vffm kautzsch (78 ß).
Christoff Thomas (i).
Georg Keße (i).
Bartel Krugerin, witwe.
Symon Egener (u).
Frantz Helmut (u). Ist nu in dye stadt getzogen, dann er hat das hauß vorkaust.

Georg Knoch, qui duxit dye Steffan Gansangin (n).
Hans Eychelman (n).
Thomas Teychman (i).
Hans Lehner alias das lindt (n). Burgkard Hörle emit domum.
Bartel Schnman. glaser (n).
Jacoff Moller, brewer (n).
Georg Rybitzsch (n).
Nickel Schutz, birsnhrer (p).
Hans Albrecht, glaser (i).
Georg Knauf, kleynschmit (p).
Georg Eycheler (i). Nihil habet.
Casius Fleyscher (i).
Heinrich Man, becker, 140 ß.
Michel Knant (i).
Symon Meyfener 24½ ß.
Bartel Man, mewrer, 18 ß.
Mertin Heynicke 24½ ß.

Auf dem Kautzsch.

Hans Keße vnd Peter Fyeßlein haben Paul Schencken hauß semptlich vor 28 ß kanft.
Dye Hans Voidtin 20 ß. Bartel Stoye duxit eam.
Benedix Krehmer, santwerfer, 31 ß.
Jacoff Richter, zeymmerman, (15 ß).
Symon Seyferdt, kerner, (24 ß).
Jacoff Haße 40 ß. Aber das hauß ist Mertin Haßens, seyns vaters, in Enderitzsch.
Michel Keytz, kerner, 20 ß.
Lange Michel 30 ß.
Leonhardt Schwartzkopf (i). Hans Keßen hoffestadt.
Hans Winckler 6 ß (i).
Plone Sommers 10 ß.
Paul Schobel 14 ß.
Dye Heinrich Schroterin 9 ß.
Andres Iherling, mewrer, (20 ß).
Benedix Zscheckel.
Baltzer Quelbitz henßer.
Mertin Ulrich, kerner (i).
Jacoff Meyr (i).
Donat Jeßkaw, brewer. Recessit modo ad Kolgarten.
Baltin Dreßler, topfer (p).

Vffim Kautzsch dye andere seyte, ligt gar vnder dem probst zu S. Thomas, vnd sint nit burger.

Nickel Gotze.
Elße Bartels.
Mertin Hoyer.
Baltin Koling.
Symon Wulckensteyn, mewrer.
Bartel Flemmig, leder.
Burgkardt Keytzsch.
Caspar Forster.
Paul Wulckensteyn, brewer.
Walpe Kraußin, witwe.
Paul Stelbaum, kerner.
Thomas Weber, zeigelstreicher.
Bartel Wanigk.

Vffim Kautzsch vnder den nonnen.

Hieronymus Ketzlers forwerg.
Clemen Schindelerin, witwe (i).
Ulrich Keytz (i).
Der Steffan Gansangin scheun.
Hans Eychelers scheune.
Thomas Reyman, winßer.
Thomas Hmerberg, zymmerman.
Lucas Stranben forwerg.
Burgkardt Horlein.

Vffim Kautzsch wider vnder dem probst zu S. Thomas.

Fritz Mewrer.
Prisca Im Grunde, witwe.
Doctor Spechts forwerg.
Des probst zu S. Thomas scheune vnd hauß.
Vrban Guckenberger.
Caspar Reychenbach.
Hans Kratzen forwerg.
Symon Thmmernichts scheun.
Der fleyscher forberg.

Wider vnder den nonnen.

Der nonnen hauß an der ecken.

Vffs raths zcigelschenn im kleynen henßlein.

Nickel Bruhane, fischmeister.
Brosius Bachman.
Andres, des ziegklers son.
Hans Zschoch solus.
Nickel Graw.

Vorm schlage.

Bastian Frey 35 ß.
Vrsula Reybands witwe 15 ß.
Nickel Nitzschke 20 ß.
Georg Freyberg alias Loße 40 ß.
Symprecht Fyeßlein habet domum.
Dye Polackin, witwe, 20 ß.
Lamprecht Distelmeyers heuser.
Jacoff Francke (i).
Kilian Grober (i).

Dye klitzscher gasse, liegt gar vnder den nonnen.

Hans Zcapse, schuster.
Heintz Baders hauß.
Wolf von Gera (i).
Thomas Kottorf (i).
Agatha, mendica.
Der nonnen hauß.
Heinrich Voidt (i).
Paul Schengke (i).
Ein eintzellige frau.
Her Hans Spigels garten.
Georg Voidt (i).
Der Greger Forsterin garten.
Caspar Arnolt (i).
Mertin Tirbach (i).
Dictus Hoßeln.
Peter Nese vff der badestuben.
Thomas Keyntzsche alias Leckans Thomas.
Heinrich Hawbitz, mewrer.
Hans Zschenscheler.
Jobst Nepphun.
Heinrich Hilling.
Christoff Petzolt, meltzer zur Vwwirdin.
Hans Meißner, mewrer (p).
Hans Meyer.
Lorenz Wagner, mewrer.
Wolf Lobener.
Lamprecht Zschecke, kerner.
Dye Doctorin.
Lamprecht Hoffman.
Dye nonnengasse, hinder Hans Keßen angefangen, ligt vnder den nonnen.
Hans Scharre alias Pfarrhans
Michel Bawer.
Hans Weydener, bornsegker.
Burgkardt Gerlach.
Hans Beheim.
Hans Freyberger.
Dye Anthoni Steynbachin. Mendica.
Peter Pflugkritter.
Lorentz Teschka, leder.
Adam Clauß.
Hans Francke.
Thomas Weyße, leder.
Hans Gunther, mewrer.
Hans Weber.
Georg Thomas.
Heinrich Neuckerstorf, zymmerman.
Anthoni Sacks kinder hawß.
Marcus Zeichner (i).
Thomas Schmidt (i).
Pancratius Otto (i).
Margareta Molmans (i).
Wolf Zymmerman, mewrer.
Cuntz Kabisch alias Buchbinder.
Jacoff Blaw.
Brosius Meye.
Symon Schindlerin.
Peter Haße.
Bastian Zwerfelder, ist ein moller in Zhene.
Symon Rytzsch, tischer (i).
Der alden Ganßaugin hauß. Asmus Ganßauge filius ejus habet.

Galle Blumensteyn (i).
Asmus Clauſsbeck 175 ß.
Des raths vormeister vff der kunst.
Michel der nonnen moller mit seynen gesellen.
Dye Schone Milchin vff der nonnen kirchoff.

Vffim nonnen graben.

Mattis Koch.
Michel Richter (i).
Hans Botticher (i).
Christoff Leuticher (i).
Wolf Trewner (i).
Symon Richter alias dye Ritzschin.
Veits Rudolf in Symon Entemans, des sneyders zu S. Thomas, hauße.
Hans Reynlenderin.
Vrban Tretter.
Wolf Hawschilt.
Dye Valtin Weydelichin.
Thomas Rade (i).
Vrban Moller (i).
Andres Bretschneyder.
Anna Walthers (i).
Walpe Wittichs (i).

Vorm Thomaßer thore.

Ambrosius Becke ins rats hauße. Obiit, et Henricus Sarna duxit uxorem.
Dye Vrban Hennin, witwe, ins rats rolle.
Eyn Beheim von Prag (i).
Jobst Koppe im santhofe.
Wentzel Lehman (i). Seyn weyb ist entlaufen.
Christoff Wilhelm (i). Seyn weyb ist im spital.
Philipp Graue (i).
Jacoff Gunther (i).
Christoff Marstallers heußer. Sint nu Paul Goltschmid.
Peter Gentzsch (i). Nihil habet.
Brosius Gerstenberg, badknecht.
Dye Kernerin, witwe (i).
Sebastian Spillener, der bader mit seynem gesinde.

Vorm Barfuser thore.

Vnder dem thore in des raths heusern.
Anthonius Hempel (i).
Moritz Jungehans (i).
Jacoff Keßekorp (i).
Dye Peter Monithin, witwe 70 ß.
Erhardt Jheger (i).

Im vihehoffe.

Dye Michel Kalin (i). Obiit.
Mertin Molleri (i).
Cuntz Heintzolt (i).
Bonauentura Schindeler (i). Der man ist yr entlaufen.
Andres Eberth (i).
Benedix Weyler (i).
Fritz Koch (i).
Cuntz Gunterrode waschauß. Hat es vorkauft.
Symon Fritzsche 87½ ß.
Frantz Moller.
Melchior Partzsch, barfußmoller mit seynen gesellen, dye molen (280 ß).
In Hieronymus Walthers hauß.
Jacoff Heyntze (i).
In Heintz Scherls hauße.
Andres Schwengkefelt (i).
Brosius Ilgen, welcher in der barfußmole.
In Hans Lochners hauße.
Nickel Rode, fleyscher (i).

Auf der Aldenburgk, welche burger seyn.

Peter Grune.
Nickel Rödel.
Bonauentura Seyfridt (p).
Lucas Backman in der Thomaßer monche hauße (i).
Vrban Borgk.
Adam Hentzschelman in Hans Swaben hause (i).
Valtin Lyndener in Doctor Schiltels hauße (i).

Dye Paul Bernecken.
Thomas Lohman (i).
Gangolf Monsterbergk in Clauß Wolf hause (i).
Mertin Lawe.
Thomas Tnuckel.
Symon Große.
Andres Spilhausen.
Mattis Dreßler.
Ena Trampetzsch.
Peter Hoffman in der Thomaßer hauße.
Hans Schwabe.
Hans Froberg.
Dye Symon Gotzschin in Melchior Lothers hauß.
Dye Lucas Rolin.
Hans Fleyscher.

Vorm Raustetter thore.

Vff der hintergassen.

Des spitals zu S. Georgen heußer. 2.
Hans Brawerin (i).
Thomas Meyer custos (i).
Hans Brawn 70 ß.
Mertin Riedt 52½ ß.
Andres Drembecks heuser. 2.
Georg Rudhauber, kammacher (i).
Hans Guttener (i).
Greger Bertoldt (i).
Clauß Findeyßen (i).
Michel Bufflers heuser. 2.
Mertin Kuhirt (i).
Nickel Bischof (i).
Vincentz Kerstan (i). Recessit mode.
Vrban Rost 105 ß.
Bastian Jodicke 108½ ß.
Thomas Werner pistor olim (87½ ß).
Severus Moff pistor (i).
Lamprecht Moller, becker (i).
Anthonins Titz 87½ ß.
Eyn weißgerber von Nortlingen. Hat Hans Darben hauß kaufft.
Georg Zschecks (i).
Heinrich Sarnolt 175 ß.

Vbirm durchstich hinauß vffim steynwege.

Hans Körners hauß.
Baltin Heyner faber (i).
Hans Nörls hauß 91 ß.
Wilhelm Wilde (i).
Nickel Schilda pistor. Obiit.
Hans Petzsch alias Schlesinger 24 ß.
Augustin Partzsch 35 ß.
Donat Schmidt 19 ß.
Jacoff Triptis 12 ß.
Symon Spaltzholtz 16 ß.
Bartholmeß Parlitz, leynweber, 37 ß.
Andres Drembecks heußer. 2.
Greger Schweynichen (i).
Adam Kuhne, leynweber (i).

Genseit dem Rawendorfe vffim steynwege hynauß.

Dye Michel Dresdin, witwe, 20 ß.
Steffan Fuchs hauß.
Blesing Heßler (i).
Greger Hanemann 18 ß.
Caspar Meyßner 52½ ß.
Bastian Fehrman 30 ß.
Hans Hörschel, sleust den slag, 17½ ß.
Hans Wayner 105 ß.
Der Panler monche hauß vnd zeigelschenn.
Thonius Kretzschmer, ir forster, 30 ß.
Greger Senberer alias Compost (i).
Hans Görner (i).
Lorentz Wittich, ratsmoller, 24 ß.
Caspar Goldammer (i).
Hans Spetener iuuior 70 ß.
Vffim molgraben, ligt vnderm probst S. Thomas.
Hans Roßman.
Vrban Bulst solus. Ist entlauffen.
Wolf Becke solus.
Jacoff Spitzing in Caspar Stammers hauße (i).
Hans Darbe, beutler.
Andres Siber, mewrer.
Baltin Becker.

Andres Rolle.
Greger Bertolt.
Paul Linckin.
Galle (i).
Nickel Steynsetzer (i).
Blasius Hageneſt (i).
Baltin Lyndener, brawer, solus.
Hans Lyntz solus.
Mertin Kempnitz.
Hans Schweytzers henser. 3.
Mattes Meyßner, fleyscher (i).
Wolf Frenckischen [darüber: Reynolt], glaser (i).
Hans Frentzel, leynweber.
Albrecht Han, leynweber.
Symon Gnennichen, zymmerman, im winckel bey der möl, 20 ß.
Der hutman ader hirte.
Hans Roßenberg, plattener, mit seynen gesellen.
Peter Rieß, sneyder, (28 ß).
Hans Schmidt, weyßgerber (i). Er hat A. Drembecks heußlein kaust vor $52\frac{1}{2}$ ß.
Sanct Georgen badestube vnd henser.
Frisch Hans, bader, mit seynen gesellen vnd dienerin.
Hans Hartung, huter (i).
Veit Bester.
Hans Reyse (i).
Doctor Caspar Kegelers hauß vnd garten zwyschen den Rauſtetter thorn vffim graben.
Benedix Grunewaldt.
Verbena Plötteners (i). Obiit.

Im Nawendorfe, ist gar des raths.

Heinrich Moller 43 ß. Obiit.
Bester Molbergk (21 ß). Brosins Borisch emit hanc domum.
Michel Zeutzschler judex 21 ß. Obiit.
Vincentz Kempfe $22\frac{1}{2}$ ß.
Thonins Doring 21 ß.
Der Baltzer Krembergin hauß.
Hans Zcembder (i).
Hans Slawtitz henser.
Hans Friderich (i).
Fabian Weychman (i).
Alex Heydenreich (i).
Peter Sincke (i).
Ludewig Bertoldt (15 ß).
Greger Korptregerin, witwe, 20 ß Bartel Schuster duxit eam.
Caspar Pewerlein 16 ß.
Des statschreybers hauß.
Vrban Geyßler (i).
Hans Hubscher, zigelstreicher, 16 ß.
Benedix Otto, zigelstreicher, (26 ß).
Symon Bertolt 20 ß.
Bernhardt Lawpach 20 ß.
Lucas Strawben hawß.
Leonhardt Spengeler solus (i).
Burgermeister W. Widemans hauß vnd garten.
Georg Titzin (i).
Frantz Titz filius ejus (i).
Georg Voidt 24 ß.
Erhardt Zcemen 20 ß.
Clemen Tirpach (24 ß).
Michel Zeutzschler senior 21 ß.
Baltin Heynicke 21 ß. Obiit.

Es soll schließlich noch der Versuch gemacht werden, mit Hilfe unsrer Steuerbücher die Stärke der Bevölkerung Leipzigs gegen Ende des 15. Jahrhunderts annähernd zu berechnen. Daß man sich früher die Bevölkerung der deutschen Städte am Ausgange des Mittelalters und zu Beginn der Neuzeit viel zu groß vorgestellt hat, daß wir unsre Ansichten hierüber wesentlich ändern müssen, davon ist man wohl jetzt allgemein überzeugt. Jeder neue Beitrag zur

Behandlung dieser Frage berichtigt die früheren und bestätigt die jetzigen Ansichten.*) Wie steht es nun mit Leipzig?

Wir haben für die Bevölkerungszahl Leipzigs im fünfzehnten Jahrhundert möglicherweise ein unmittelbares urkundliches Zeugniß, das bisher, wie es scheint, unbeachtet geblieben ist. Im Jahre 1470 übergab die Universität an die Landesregierung eine große Beschwerde über den Rath wegen der ungenügenden Versorgung der Stadt mit Lebensmitteln. Der erste Beschwerdepunkt kehrt sich gegen die Maaßregel, daß der Rath „den freyen fleischmargkt der fremden abgelegt" habe, d. h. die Landfleischer nicht mehr in die Stadt lasse. Früher habe man stets reichliches, gutes und billiges Fleisch gehabt, jetzt reiche es nie aus, sei schlecht und müsse theuer bezahlt werden. Die Stadtfleischer hätten freilich geklagt, daß sie durch die freien Märkte „yres fromen beraubt" würden, aber das sei nicht wahr, und wenn es wirklich wahr wäre, so sei es besser, „sechs tausent werden wol vorsorgt, dann das sich sechs, acht adder czehen, die nu das hantwergk mit rat erbeyten unnd vorlegen, gantcz ser reychetten mit der andern vorterbniß."**) Hier ist nun wohl zunächst so viel klar, daß mit den unbestimmten „sechs, acht oder zehn" nicht die wirkliche Zahl der damaligen Leipziger Stadtfleischer angegeben sein kann. Diese war gewiß höher, stehen doch die Fleischer in dem Harnischbuche von 1466 in der Reihe der Innungen an dritter Stelle; die Beschwerdeführer geben natürlich die Anzahl derer, die sich auf Kosten der Gesammtheit bereichern, möglichst niedrig an. Was aber ist von den 6000 zu halten, die ihnen gegenübergestellt werden? soll das eine beliebige große runde Zahl sein? Im Lateinischen wird sexcenti und sexcenties so gebraucht, und es wäre ja denkbar, daß die Herren von der Universität hier unter dem Einflusse des Lateinischen 6000 nur als große runde Zahl gesetzt hätten, wiewohl sex millia nie so vorkommt. Es ist aber doch viel wahrscheinlicher, daß sie wirklich damit die Stärke der damaligen Leipziger Bevölkerung haben bezeichnen wollen.

Die Zählung der Bürger und selbständigen Bürgerfrauen in unsern Steuerbüchern hat zu folgendem Ergebniß geführt: 1466 etwa 700, 1481 etwa 900, 1499 etwa 870, 1502 etwa 960, 1506 etwa 1200, 1529 etwa 1530. Diese Zahlen haben ihre unläugbaren Schwächen. Die von 1466 ist zu klein, denn es fehlen die Vorstädte, und es fehlen möglicherweise auch in der Stadt die Bürger, die keinen Grundbesitz hatten, die nur zur Miethe wohnten; nimmt man diese hinzu, so wird man im Hinblick auf die 900 des Jahres 1481 im Jahre 1466 getrost 800 annehmen können. Die Zahl von 1529 wiederum ist zu groß, denn es sind viel Leute darunter, die gar nicht Bürger waren. Die Zwischenzahlen zeigen keinen stetigen Fortschritt, die von 1499 erscheint zu klein, die von 1506 zu groß im Vergleich zu ihren Nachbarn. Für die Unbefangenheit der Zählung sind sie ja ein gutes Zeichen, ein besseres, als wenn alles schön proportional aufwärts stiege. Die Bücher stimmen, wie schon früher be-

*) Vgl. J. Jastrow, Die Volkszahl deutscher Städte zu Ende des Mittelalters und zu Beginn der Neuzeit (Historische Untersuchungen. Heft 1.) Berlin. 1886.

**) Vgl. das Urkundenbuch der Universität Leipzig Nr. 152.

merkt, in den Vorstädten in ihrer Anlage nicht genau überein. In dem einen Buche fehlen Häusergruppen, die in dem andern da sind; die Klosterlehen sind bald verzeichnet, bald weggelassen. Wenn hierin größere Gleichmäßigkeit herrschte, so würde gewiß auch der Fortschritt gleichmäßiger sein. Jedenfalls wird es aber der Wahrheit ungefähr entsprechen, wenn wir annehmen, daß in der Zeit von 1466 bis 1529 die Zahl der Bürger und selbständigen Bürgerinnen Leipzigs von etwa 800 auf 1400 gestiegen ist.

Nun hat K. Bücher auf Grund einer genauen Nürnberger Volkszählung von 1449, die eine gewisse Berühmtheit erlangt hat, weil sie ganz einzig in ihrer Art dasteht, berechnet, daß 1449 in Nürnberg auf einen Bürger (die selbständigen Bürgerinnen nicht mitgerechnet) innerhalb der Bürgerschaft überhaupt 4,68 Köpfe kamen. In dieser Zahl ist das Gesinde mit eingerechnet, die Hausgenossen nicht.*) Dies auf Leipzig angewandt, würde im Jahre 1481, wo nach Abzug der selbständigen Bürgerinnen etwas über 800 Bürger bleiben, etwa 3800 Köpfe ergeben. Zieht man von dieser Zahl das Gesinde ab (1317 Personen) so kommt man freilich auf eine äußerst niedrige Durchschnittsziffer für die Familie, wenn man auch annimmt, daß unter den verbleibenden 2500 noch viel alleinstehende Personen gewesen seien. Aber auch dies scheint doch dem nicht zu widersprechen, was neuerdings auch sonst über diesen Punkt festgestellt worden ist. Auch die thatsächliche Familienstärke früherer Jahrhunderte hat man sich lange Zeit viel zu groß vorgestellt. Die Zahl der Geburten war allerdings früher, und noch im 17. und 18. Jahrhundert, ohne Zweifel bedeutend höher als gegenwärtig, aber noch weit größer war die Kindersterblichkeit. Daß ein Mann von zwei oder drei Frauen hinter einander 12, 15, 18 Kinder hatte, war im 17., ja noch im 18. Jahrhundert keine Seltenheit; wenn er aber starb, so hinterließ er 5, 4, 3 Kinder; die übrigen waren im frühesten Kindesalter gestorben. Die thatsächliche Familienstärke war meist gering.**) Immerhin mag die Bücherſche Zahl 4,68 für Leipzig etwas zu niedrig sein. Statt 3800 wird man getrost 4000, wahrscheinlich noch etwas mehr annehmen können.

Zu dieser Ziffer für die Bürgerschaft hat man nun die Hausgenossen, die Angehörigen der Universität, die Insassen der Klöster, die herzoglichen Beamten, die Schloßbesatzung und die Besitzer einer kleinen Anzahl sogenannter Freihäuser (d. h. steuerfreier Häuser) zu rechnen. Die Zahl der Studenten läßt sich aus der Höhe der Inscriptionen annähernd feststellen. Von Ostern 1838 bis Ostern 1859 betrug die Inscription für das Halbjahr durchschnittlich 170, die Zahl der anwesenden Studenten überhaupt durchschnittlich 869. Von Ostern 1481 bis Ostern 1507 betrug die Inscription für das Halbjahr durchschnittlich 195; darnach würde die Zahl der anwesenden Studenten überhaupt durchschnittlich auf 996 kommen.***) Ist nun auch davon etwas abzuziehen, weil einerseits auch er-

*) Vgl. Jastrow a. a. O. S. 9 und 48.

**) Für Leipzig vgl. z. B. meinen Aufsatz Aus dem Tagebuche einer Leipziger Bürgerfamilie (in den Schriften des Vereins für die Geschichte Leipzigs Bd. 2) und meine Geschichte der Vertrauten Gesellschaft (Leipzig, 1880).

***) Vgl. E. G. Gersdorf, Die Rectoren der Universität Leipzig (Leipzig, 1869) S. 72 fg.

wachsene Gelehrte in Amt und Würden, wenn sie nach Leipzig kamen, sich gern inscribiren ließen, anderseits auch damals schon bisweilen Knaben inscribirt wurden, so kann man doch die Angehörigen der Universität, Professoren und Studenten, am Ausgange des 15. Jahrhunderts gewiß auf weit über 1000 Köpfe anschlagen. Rechnen wir nun dazu die Hausgenossen mit 400 bis 500 Köpfen, die Insassen der vier Klöster einschließlich des Wirthschaftspersonals und einschließlich der Schüler im Thomaskloster mit 200 Köpfen, die herzoglichen Beamten und ihre Familien, die Schloßbesatzung und die Bewohner der Freihäuser zusammen ebenfalls mit etwa 200 Köpfen, so kommen wir fast genau auf 6000, und es wird im höchsten Grade wahrscheinlich, daß die in der Universitätsbeschwerde von 1470 angegebene Zahl in der That die damalige Stärke der Leipziger Bevölkerung bezeichnet.

Darnach würde sich nun annähernd auch ihr Wachsthum bis 1529 berechnen lassen. Da ich aber die Bürgermatrikel des 15. und 16. Jahrhunderts zu bearbeiten gedenke und damit einen weitern Angriffspunkt zur Lösung dieser Frage zu gewinnen hoffe, so verspare ich mir den Versuch auf diese spätere Gelegenheit.

Auszüge aus Johann Salomon Riemers Leipzigischem Jahrbuche. 1714—1771.

Digitized by Google

Gem. von G. F. A. Enjewsky. Geg. von C. H. Mylius.

Der Leipziger Zeichenmeiſter Paul Chriſtian Zink.
1755.

Lichtdruck von Julius Klinkhardt in Leipzig.

[illegible]

[illegible] Paul Christian Zink.

[illegible]

[illegible]

Auszüge aus Johann Salomon Riemers Leipzigischem Jahrbuche. 1714—1771.

In der Schilderung der Musikzustände Leipzigs während der ersten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts, die Philipp Spitta im zweiten Bande seines „Bach“ gegeben hat, gedenkt er (S. 498) auch eines wichtigen Ereignisses aus dem März 1743: der Gründung des „Großen Concerts,“ des Vorläufers der jetzigen Gewandhausconcerte. Als Quelle seiner Angabe nennt er das Programm eines im März 1843 veranstalteten Jubelconcertes, worin als weitere Quelle eine Continuatio Annalium Lipsiensium Vogelii Tom. II. pag. 541 angegeben war. „Diese — schreibt Spitta in der Anmerkung — ist bis jetzt [1880] nicht wieder aufzufinden gewesen; die Verläßlichkeit der Programm-Mittheilung steht jedoch außer Zweifel.“

Diese Continuatio Annalium Lipsiensium Vogelii befindet sich im Leipziger Rathsarchiv; es ist das Leipzigische Jahrbuch Johann Salomon Riemers, dem die auf den folgenden Bogen abgedruckten Auszüge entnommen sind. Als Spitta das Archiv für seinen „Bach“ durchforschte, konnte sie ihm freilich trotz alles Suchens nicht in die Hände kommen. In den Repertorien des Archivs war sie, da sie nicht zu den eigentlichen Actenbeständen gehört, nicht verzeichnet; sie wurde damals auch gar nicht im Archiv aufbewahrt, sondern stand auf dem Bücherbret der „großen Rathsstube“ in der Handbibliothek der Rathsherren und des Stadtschreibers. Wer es wußte, der wußte es eben; wer es nicht wußte, konnte wochenlang darnach suchen, ohne sie zu finden. Auch der Verfasser dieser Zeilen wußte damals nichts davon; er entdeckte sie erst einige Jahre später, als er eines Tages in einer müssigen Minute des Wartens aus Neugierde den grünen Vorhang am Bücherbrete der Rathsstube auf die Seite schob; da lachten ihm vier stattliche Foliobände entgegen, und auf dem rothen Lederrücken stand mit Goldschrift: Continuatio Annalium Lipsiensium Vogelii. Mit Bewilligung des Rathes wurden die Bände dann dem Archiv einverleibt.

Einige wenige haben natürlich immer von ihrem Vorhandensein gewußt, ja es fehlt sogar nicht an gedruckten Angaben, in denen klar und deutlich ihr ehemaliger Aufbewahrungsort genannt ist. J. Ch. Dolz, der in seinem „Versuch einer Geschichte Leipzigs“ (Leipzig, 1818) in der Einleitung einen Abschnitt über

die älteren Quellen und Hilfsmittel zur Geschichte Leipzigs hat, zählt auch verschiedene handschriftliche Quellen auf und schreibt: „Lic. Jenichen setzte Vogels Annalen fort. Sein Famulus, der nachherige Famulus der Universität, Joh. Salomon Riemer, folgte ihm in dieser Arbeit. Dieses Manuskript: Andere Fortsetzung des Leipzigischem Jahrbuches, so ehemals von Herrn M. Vogel zusammengetragen, u. s. w. bis 1754 kontinuirt von S. R. stehet in 2 B. gebunden in der Bibliothek der Rathsstube." Und C. Th. C. Gretschel sagt in der Vorrede zu seinen „Beiträgen zur Geschichte Leipzigs" (Leipzig, 1835) von Vogels Werk: „Diese Annalen reichen bekanntlich bis zum Jahre 1714. Allein sie sind von Lic. Jenichen und später von dessen Famulus, Johann Salomon Riemer, und wahrscheinlich auch von andern bis in die letzte Hälfte des vorigen Jahrhunderts fortgesetzt worden. Dieses interessante Manuscript befindet sich in mehrere Bände gebunden auf der Rathsstube zu Leipzig, und es wäre wohl eine angemessene Bekanntmachung desselben für Fremde der Orts- und überhaupt der Vaterlandsgeschichte zu wünschen."

Den Wunsch, den Gretschel hier ausspricht, hat er selbst später zum Theil erfüllt. Genauere Kenner der Geschichte Leipzigs werden, wenn sie auch nur flüchtig in den folgenden Bogen blättern, öfter auf Nachrichten stoßen, die ihnen bereits bekannt sind. Wo haben sie sie schon gelesen? Im zweiten Bande von K. Großes „Geschichte der Stadt Leipzig" (Leipzig, 1842). Das Beste und Werthvollste, was Große aus der Geschichte unsrer Stadt in den Jahren 1720—1770 mitzutheilen weiß, geht, wie seine Anmerkungen zeigen, zurück auf eine Reihe von Aufsätzen des „Leipziger Tageblattes" aus den Jahren 1837, 1838 und 1839. Diese Aufsätze aber sind fast sämmtlich von Gretschel geschrieben, der damals Redacteur des „Tageblattes" war, und benten die Aufzeichnungen Riemers nach den verschiedensten Seiten hin aus; ein Aufsatz im Jahre 1839 bringt unter anderm auch die Mittheilung über die Gründung des „Großen Concerts." In diesen Aufsätzen hat aber Gretschel seine Quelle überall geflissentlich verschwiegen. Er sagt immer nur „unsere Quelle" oder „eine uns zu Gebote stehende handschriftliche Quelle" oder „die Handschrift eines Augenzeugen" oder ähnliches. Der Grund, weshalb er so geheimnißvoll damit that, lag wohl zum Theil darin, daß er die ergiebige Handschrift nicht mit andern theilen wollte, zum Theil aber gewiß auch darin, daß sie auf dem Rathhause ungern zur Benutzung hergegeben wurde. Der, der sie damals in seiner besondern Verwahrung hatte, war der Rathsactuar Thorbeck, der sich selbst eifrig mit der Geschichte unsrer Stadt beschäftigte, wenn er auch nie dazu gekommen ist, etwas zu schreiben. Daß dieser die Handschrift nicht gern hergab und wahrscheinlich Gretschel das Versprechen abgenommen hatte, möglichst wenig davon verlauten zu lassen, geht aus einem Briefe Gretschels an Schleinitz vom Jahre 1843 hervor (im Besitz des Herrn Dr. A. Dörffel). Gretschel war damals in Dresden und war von Schleinitz gebeten worden, Auskunft zu geben, ob wirklich, wie der Concertdirection mitgetheilt worden war, das hundertjährige Jubiläum der Gewandhausconcerte vor der Thür sei. Da verweist ihn Gretschel (Dresden den 4. März 1843 — am 9. März war bereits das Jubiläumscon-

cert!) an die Handschrift Riemers und ihren Hüter Thorbeck, fügt aber hinzu: „Wenn Sie die Handschrift auf dem Rathhause verlangen, so vermeiden Sie, wenn Sie es können, daran zu erinnern, daß ich Sie darauf aufmerksam gemacht habe. Sie können ja sagen, daß es genugsam durch Leipziger Topographen bekannt wäre, daß ein solches Manuscript existire."

Um der Arbeit Riemers ihren richtigen Platz innerhalb unserer stadtgeschichtlichen Literatur anzuweisen, bedarf es eines Blickes auf seine Vorgänger, und da es sich dabei meist um Bücher handelt, die jetzt Seltenheiten geworden sind, so werden etwas eingehendere Mittheilungen darüber, ebenso wie einige biographische Angaben über die Verfasser, willkommen sein.

Wenn man von der Chronik Leipzigs schlechthin spricht, so meint man damit wohl in zehn Fällen neunmal Vogels Annalen, oder wie der Titel des Buches genau lautet: Leipzigisches Geschicht-Buch oder Annales, das ist Jahr- und Tage-Bücher der weltberühmten königl. und churfürstlichen sächsischen Kauff- und Handels-Stadt Leipzig. Das Buch hat die älteren Bücher von Schneider und Heydenreich vollständig in sich aufgenommen; was man bei diesen findet, findet man schließlich bei Vogel auch.

Es scheint noch niemand beachtet zu haben, daß die Entstehungsgeschichte von Vogels Annalen hinsichtlich der Zeitverhältnisse nicht zu voller Klarheit zu bringen ist. So viel ist sicher, daß sehr lange an dem Buche gedruckt worden ist. Wie sich aus S. 1 ergiebt, begann der Druck des Buches im Jahre 1689: die Darstellung sollte geführt werden „biß auff das ietztlaussende 1689ste Jahr." Ehe aber der Druck bis zu diesem Jahre vorgeschritten war, müssen bereits sieben Jahre vergangen gewesen sein, denn Vogel sah sich genöthigt, das Buch bis zum Ende des Jahres 1696 fortzuführen (S. 1—896). Dort schloß er es in aller Form ab. Diese Annalen bis zum Jahre 1696 scheinen aber vom Verleger nie ausgegeben worden zu sein. Es ist wenigstens nicht das geringste bekannt, daß schon 1696 eine Ausgabe des Buches veranstaltet worden wäre. Als das Buch wirklich erschien, war es um eine „Fortsetzung derer Leipzigischen Jahr-Bücher" (S. 897—1077) vermehrt, die bis zum Juli 1714 reicht, das Titelblatt trägt auch die Jahreszahl 1714, der Vorbericht das Datum: Panitzsch den 5. Octobr. 1714. Die Annalen sind also unzweifelhaft erst 1714 veröffentlicht. Damit stimmt es nun nicht, wenn Vogel im Vorbericht sagt, er habe anfangs gehofft, „binnen drey Jahren diese Leipzigische Geschichte ans Tage-Licht zu bringen," es seien aber „bereits zwantzig Jahr verflossen." In Wahrheit war vom Beginn des Druckes (1689) bis zur Veröffentlichung (1714) ein volles Vierteljahrhundert verstrichen. Oder soll sich die Jahreszahl 1689 am Anfange des Buches auf den Beginn der Ausarbeitung der Handschrift beziehen, und hätte der Druck etwa erst 1694 begonnen? Das ist nicht recht wahrscheinlich; Vogel hätte dann gewiß beim Beginne des Druckes die Jahreszahl 1689 in 1694 verändert. Eine zweite Ausgabe des Buches wurde 1756 veranstaltet, doch handelt es sich dabei um eine bloße Titelauflage: die liegen gebliebenen Exemplare des Buches wurden, mit einem neuen Titelblatt versehen, nochmals ausgegeben.

Über den Verfasser dieser Annalen sind wir ziemlich gut unterrichtet. Johann Jacob Vogel war am 4. Mai 1660 als Sohn eines Kramers in Leipzig geboren. Von 1671 bis 1678 besuchte er die Nicolaischule, studirte darauf in Leipzig anfangs Medicin, dann Theologie, warf sich aber gleichzeitig auf die Geschichte und fing schon frühzeitig an, Material zu einer Geschichte Leipzigs zu sammeln. Im März 1680 wurde er Baccalaureus, im April 1681 Magister, worauf er sich mit einer Schrift über das Leipziger Wappen (De insignibus Lipsiae. Leipzig, 1681) habilitirte. Er hielt dann theologische Vorlesungen, bis er im Juni 1686 vom Leipziger Rathe das Diaconat in Taucha erhielt, das er im März 1697 mit dem Pfarramt in Panitzsch (mit Sommerfeld und Althen) vertauschte. Dieses Amt verwaltete er bis zu seinem Tode (den 16. Juli 1792).

Vogels ganze schriftstellerische Thätigkeit bewegt sich auf dem Gebiete unsrer Stadtgeschichte; die Geschichte Leipzigs war seine ganze Liebe, für sie hat er mit unermüdlichem Eifer gesammelt, ihr seine ganze Muße gewidmet. Schöttgen, der bekannte sächsische Geschichtschreiber, schreibt in einem Briefe: „Vogel war mein guter Freund. Ich habe vielmal mit Vergnügen auf seinen drei Törfern apostoliret, den Nachmittag aber historische Grillen mit ihm ausgeheckt."

Außer seiner Habilitationsschrift hat Vogel vier Bücher veröffentlicht, sämmtlich in Leipzig: 1698 den Nützlichen Geschichts-Calender, welcher die Lebens-Beschreibungen der Leipziger Herren Superintendenten . . . entworffen (das Buch wurde ohne Namen von dem damaligen Sonnabendsprediger zu St. Nicolai Mgr. Pritius herausgegeben, ist aber nachweislich eine Arbeit Vogels), 1714 die Annalen, 1717 ein Leben Tezels (wieder herausgegeben 1727). Endlich begann er noch die Veröffentlichung eines breit angelegten Leipzigischen Chronicons, von dem aber nur etwas über 200 Seiten, die in der Hauptsache eine Beschreibung Leipzigs enthalten, gedruckt wurden. Die Fortsetzung unterblieb „gewisser Ursachen und Hindernisse wegen." Wann die veröffentlichten Bogen gedruckt sind, läßt sich wieder nicht genau feststellen. Die späteste Jahreszahl, die in dem Chronicon vorkommt, ist 1696. Im Vorbericht zu den Annalen aber schreibt Vogel, er habe „auffs nechste [d. h. zunächst?] mit einer ausführlichen Beschreibung, und anitzo mit denen Geschichten und Begebenheiten" Leipzigs „dem publico dienen" wollen. Hieraus ergiebt sich nur, daß der Druck des Chronicons neben dem der Annalen herlief und zwischen die Jahre 1696 und 1714 fällt. Das Chronicon ist sehr selten; selbständige Exemplare kommen kaum vor, am ehesten trifft man es noch an die Annalen angebunden.

Der reiche handschriftliche Nachlaß Vogels wurde (mit Ausnahme einer Presbyterologia Saxonica, die auf die Leipziger Universitätsbibliothek kam und später von K. G. Dietmann für seine „Priesterschaft in dem Churfürstenthum Sachsen" ausgeschöpft wurde) vom Leipziger Rathe für die Rathsbibliothek gekauft.*)

*) Vgl. Sicul IV, S. 940, ferner die Umständliche Nachricht von dem ehemaligen so unermüdeten leipziger Geschichtsschreiber, dem sel. M. Joh. Jac. Vogeln ꝛc. von M. S. S. (d. i. Mgr. Samuel Schneider, Pastor in Gerichshain) in den Dreßdener Gelehrten Anzeigen 1752. Spalte 345—372. Außerdem Dietmanns Priesterschaft in Sachsen I, 2, S. 381—382 und Albrechts Kirchen und Predigergeschichte von Leipzig S. 921—927.

Vogels Annalen über das Jahr 1714 hinaus fortzusetzen, sind mannichfache Versuche gemacht worden. Vor allem hat natürlich Vogel selbst an eine Fortsetzung gedacht; handschriftliche Aufsätze dazu befinden sich auf der Leipziger Stadtbibliothek. Unter den im Druck erschienenen Büchern ist bei weitem das wichtigste das unter dem Titel Neoannales Lipsienses bekannte Buch von Christoph Ernst Sickel oder, wie er sich selbst zu nennen liebte, Sicul.

Sickel hatte in den Jahren 1701—1713 unter dem Titel „Das jetzt lebende Leipzig" eine Art von kleinem Adreßkalender Leipzigs herausgegeben, der in diesen Jahren zwölfmal erschien, also nicht ganz regelmäßig jedes Jahr. 1713 trat diesem Büchlein ein Concurrenzunternehmen gegenüber unter dem Titel „Das itzt florirende Leipzig," das wesentlich besser, geschickter und geschmackvoller gemacht war als das „Jetzt lebende Leipzig," und das sich darum auch hielt und so der unmittelbare Vorgänger des jetzigen Leipziger Adreßbuchs wurde. Jedenfalls um dieser Concurrenz begegnen zu können, verband Sickel vom Jahre 1715 an mit seinem Adreßkalender eine Art von Jahrbuch der Stadtgeschichte und namentlich der Universitätsgeschichte, und so entstanden die Neoannales.

Dieses Buch — vier Bände mit etwa 4250 Seiten ohne die Register — ist eines der verworrensten Machwerke, das man sich denken kann, ein wahres „Kehrichtfaß und eine Rumpelkammer," und es gehört fast ein heldenmüthiger Entschluß dazu, bei der Benutzung sich nicht auf die Register zu beschränken, die zum Glück jedem Bande beigegeben sind, sondern es Blatt für Blatt durchzuarbeiten und sich über seine wahrhaft planmäßige Planlosigkeit Klarheit zu verschaffen. Dennoch ist es für die Geschichte unsrer Stadt in jener Zeit von unschätzbarem Werthe, und der Verfasser, der sich wiederholt über den Mangel an Abnehmern seines Unternehmens beklagt, hat Recht gehabt, wenn er sich beim Beginne des vierten Bandes damit tröstete, daß er sich „einen mehrern Danck von dem künfftig als itzo lebenden Leipzig" versprach.

Man kann das Buch in Kürze etwa so beschreiben: es ist ein Adreßbuch Leipzigs aus den Jahren 1715—1730 in Verbindung mit einer Leipziger Chronik derselben Jahre unter starker Bevorzugung der Universität. Der ganze Inhalt ist aber damit nicht entfernt bezeichnet; von diesem kann man nur durch eine eingehendere Beschreibung eine Vorstellung geben, und diese ist hier wohl um so eher am Platze, als vollständige Exemplare des Buches zu den größten Seltenheiten gehören.*)

Der erste Band, in Duodez, besteht aus elf Heften und wird eröffnet durch ein Heft mit dem Titel: Neo-Annalium Lipsiensium Prodromus oder Des mit dem 1715ten Jahre neu-angehenden Leipziger Jahr-Buchs erste Probe. Das Heft zerfällt in fünf „Nachrichten." Die erste Nachricht bringt das Adreßbuch, das in einer nochmaligen Eintheilung in „Ordnungen," „Periodi," „Haupt-

*) In dem Exemplar des Leipziger Rathsarchivs ist schon von einer Hand des vorigen Jahrhunderts eingetragen: Dieses Buch ist äußerst selten vollständig zu finden, und besonders dieser erste Theil sehr rar. — Die ersten Hefte suchte Sickel selbst, wo es ging, zurückzukaufen, um sich wieder vollständige Exemplare zu machen; 1718 hatte er „9 Stücke wieder zusammen gebracht." Vgl. Bd. I, Beilage S. 202.

Distinctionen" und „Commata" die Universität, den Rath, die churfürstlichen Collegien und die Bürgerschaft vorführt. Die zweite Nachricht handelt „Von denen in öffentlichen Ämtern und sonst vorgefallenen Änderungen," und zwar erstens von denen, die durch Todesfälle, zweitens von denen, die ohne Todesfälle vorgegangen waren; bei den ersteren stehen ausführliche Biographien. Die dritte Nachricht handelt „Von den in Leipzig florirenden Societäten," die vierte „Von allerhand historischen Merckwürdigkeiten des Jahres 1714," und zwar wieder in drei Abschnitten: Varia Academica, Varia Ecclesiastica und Varia Miscellanea, die fünfte Nachricht bringt Anmerkungen. An diesen Prodromus schließt sich zunächst ein Syndromus an, der zu mehreren Nachrichten das Prodromus „Supplementa" bringt, von denen einzelne, wie der Abschnitt „Von denen Schützen-Gesellschafften" (S. 211—228) oder das Verzeichniß der Universitätsrectoren von 1409—1715 zu selbständigen größeren Abschnitten werden. Dann folgen vier weitere Hefte unter dem Titel Continuatio I—IV, das zweite davon wieder mit einem Beiheft Continuatio II. continuata. Diese vier Continuationes auf die Jahre 1716—1719 sind ungefähr ebenso angeordnet wie der Prodromus; nur in der vierten auf 1719 fehlt das Adreßbuch, in der zweiten mit ihrer abermaligen Fortsetzung ist die Reihenfolge verändert. Damit ist aber der Inhalt des Bandes noch nicht erschöpft. Überall, wo ein paar Blätter zu füllen waren, ist bald „Etwas Altes," bald „Etwas Neues" eingeschoben, so in der Continuatio II auf 1717 ein Verzeichniß der Leipziger Bürgermeister von 1434 bis 1717, eine Darstellung der „Verfassung des Leipziger Gottesdienstes," und die Nachträge erweitern sich ebenfalls hie und da zu größeren, selbständigen Aufsätzen, wie dem über die „Fraternität" in der vierten Continuatio (S. 893—910). Den Schluß des Bandes bilden drei besonders paginirte „Beylagen" voll des mannichfaltigsten Inhalts Beschreibung der Jubelfeier der Einführung der Reformation 1717, Beschreibung einer „Schul-Solennität" in der Nicolaischule 1718, Nachrichten über das Georgenhospital, über die Bibliotheken Leipzigs, Biographisches u. s. w.) und eine Zugabe, die den Adreßkalender für 1719 nachbringt.

Ein völlig andres Gesicht zeigen die drei Hefte über 1719—1721, die dann mit andern Heften zum zweiten Bande vereinigt wurden. Sie erschienen in verändertem Format, in Octav, und unter dem veränderten Titel „Leipziger Jahrgeschichte." Auch die Anordnung des Stoffes ist gänzlich verändert. Jedes Heft zerfällt in drei Abschnitte: 1. Monath- und Tage-Register der öffentlichen gelehrten Universitäts-Handlungen; 2. Bericht von dem gegenwärtigen Zustande der Universitäts- und gelehrten Societäten in Leipzig; 3. Todten-Register gelehrter Leipziger samt einigen Vorrath zu deren Lebensbeschreibungen. Neben diesen drei Heften ging ein zweite, besonders paginirte Reihe von drei weiteren Lieferungen her, die unter dem Titel „Jahr-Gedächtniß der Itzt-Lebenden in Leipzig" den Adreßkalender auf die Jahre 1720—1722 enthält, aber in verschiedener Vollständigkeit, am vollständigsten für das Jahr 1722, ganz unvollständig, nur die Universität berücksichtigend, für das Jahr 1721. Endlich schließt sich noch eine dritte, wieder besonders paginirte Reihe von drei Lieferungen

an unter dem — sich aber auch nicht ganz gleichbleibenden — Titel: Der Leipziger Jahr-Geschichte anderer Theil von allerhand das gemeine, Kirchen-, Policey- und Justiz-Wesen angehenden, auch Kunst- und anderen vermischten Sachen. Dieser dritte Theil behandelt aus den Jahren 1719—1721 etwa das, was im ersten Bande unter Varia Ecclesiastica und Varia Miscellanea stand, am Ende der einzelnen Lieferungen gelegentlich auch wieder fremdartige Schnitzel.

Wieder ganz anders beschaffen ist der dritte Band, der die Jahre 1722 bis 1725 umfaßt. Der Titel ist verändert in Annales Lipsienses maxime academici, womit der Inhalt auch der früheren Hefte am richtigsten bezeichnet ist. Der ganze Band besteht aus zehn „Fortsetzungen." Den Inhalt bilden im wesentlichen wieder der Adreßkalender (das „Jahr-Gedächtniß des Ist-Lebenden Leipzigs"), ein „Tage-Register gelehrter Universitäts-Sachen," Mittheilungen über Promotionen, über die Universitätsgesellschaften, „Todten-Register gelehrter Leipziger samt Fortsetzung derer Lebens-Beschreibungen verstorbener gelehrter Leipziger," das „Monathliche Verzeichniß allerhand das gemeine, Kirchen-, Policey- und Justiz-Wesen angehender, auch Kunst- und anderer vermischter Sachen in Leipzig" (im Laufe des Bandes tritt dafür die kurze Bezeichnung „Vermischte Geschichte" ein), endlich wieder unter den Überschriften „Etwas Neues" und „Etwas Altes" Personalveränderungen und allerhand Einschiebsel zur Universitätsgeschichte. In der Anordnung und Vertheilung dieses Stoffes auf die einzelnen Hefte aber herrscht wieder die größte Willkür. Nicht nur die Universitäts- und die Stadtgeschichte eines Jahres, sondern selbst das Adreßbuch (das für 1724) ist bisweilen in zwei Theile zerrissen und in verschiedenen Heften untergebracht; für 1725 fehlt das Adreßbuch ganz, die geschichtlichen Nachrichten sind, je nach dem Raume, bald zusammengedrängt, bald breitgezogen, die Mittheilungen unter der Überschrift „Etwas Altes" werden wieder gelegentlich zu selbständigen Abschnitten, die gar niemand hier sucht, so in der vierten Fortsetzung ein Leben Mosellans, in der sechsten ein Verzeichniß aller Leipziger Mediciner von 1409 bis 1725 (Memoria Medicorum Lipsiensium) u. a.

Wieder anders ist der vierte Band angeordnet, der aus fünfzehn Heften besteht und die Jahre 1726—1730 umfaßt. Er hat zwar denselben Titel wie der dritte, bewegt sich auch in den ersten vier Heften etwa in denselben Gleisen. Das „Tageregister" ist wieder da, die „Vermischte Geschichte," die Adreßbücher von 1726 und 1728, mancherlei „Altes" und „Neues", im ersten Hefte z. B. ein Verzeichniß der Ordinarien der Juristenfacultät von 1409 bis 1726, aber alles greulich zerrissen. Im vierten Hefte wollte der Verfasser die „Vermischte Geschichte" bis zum Mai 1727 führen, aber der Platz reichte nicht aus, daher bricht er mit dem December 1726 ab und bringt dann im fünften Hefte nichts als einen besondern Abdruck seines schon vorher einzeln erschienenen „Frohlockenden Leipzigs" (einer Beschreibung der Festlichkeiten bei Anwesenheit des Landesherrn in Leipzig im Mai 1727). Im sechsten Hefte nimmt er zwar die „Vermischte Geschichte" wieder auf; da er aber versäumt hat, sich zur rechten Zeit ordentliche Aufzeichnungen zu machen, giebt er nun die annalistische Form auf und fängt zu guter letzt noch an, diese Abtheilung nach Gegenständen in zehn

Abschnitte zu theilen und die Universität auch hier mit hereinzuziehen (1. Academische Promotions-Folge, 2. Von Beförderungen und Habilitationibus, 3. Churf. Generalia und Mandate, 4. Solennitäten, 5. Lebensbeschreibungen, 6. Todten-Register ꝛc.) In dieser Form wird das Werk noch, neben dem „Tageregister," dem Adreßbuche von 1728 und einigem „Alten" und „Neuen" (darunter im nennten Hefte einem Wiederabdruck der Lipsica Hermanns von dem Busche), in sechs Heften fortgeführt bis zu Ende des Jahres 1729. Dann wird auch das aufgegeben, und die letzten vier Hefte sind unter dem Titel: „Das Jubilirende Leipzig" in der Hauptsache gefüllt mit einem wüsten Haufen von Material zu einer Beschreibung der Feierlichkeiten beim Jubiläum der Augsburgischen Confession im Jahre 1730.

Sickel hatte verdientermaßen viel Noth und Verdruß mit seinem Machwerk. Nicht nur daß er immer weniger Käufer fand, daß er viele Tadel und Beschwerden hören mußte, es wurde ihm auch von seinen Concurrenten übel mitgespielt. Der Drucker des „Itzt florirenden Leipzigs," Rumpf, gab 1716 unter dem Titel: Appendix Necessaria oder Nöthiger Anhang zu denen Neo-Annalibus Lipsiensibus oder dem nenangehenden Leipziger Jahr-Buche Christoph Ernst Sickels, worinnen dessen grobe Fehler gewiesen, seine heiml. Tücken entdecket und sein Unvermögen dergleichen Werck zu unternehmen deutlich an den Tag geleget wird — eine boshafte Kritik der ersten Hefte heraus. Sickel klagte bei der Regierung (August 1716) und hatte den Kummer, dieses „ganz entsetzliche Pasquill" als Beilage zu seiner Klagschrift eigenhändig abschreiben zu müssen, da es ihm nicht gelungen war, ein Exemplar zu kaufen. Die Büchercommission erhielt Auftrag, die Sache zu untersuchen, es kam aber, wie gewöhnlich in solchen Fällen, nichts dabei heraus. Obwohl Sickel eine Anzahl Personen namhaft machte, die offenbar bei der Herstellung und den Vertrieb dieser „Lästerschartecke" betheiligt gewesen waren — der Verfasser war jedenfalls Mgr. Rumpf, ein Bruder des Druckers, „dessen pikanter Stilus aus den Disputationen bekannt" war — so ließ sich doch nichts beweisen, die Angeschuldigten schwuren alles ab, und damit war die Sache zu Ende.

Später, im Jahr 1724, kam es wieder zu einem Zusammenstoß mit den Acta Academica Lipsiensia. Auch diese waren eine Art von Concurrenzunternehmen zu Sickels Annalen, sie erschienen bei Cörner in Leipzig, wurden aber in Halle gedruckt, weil ihnen die Leipziger Censur, wie Sickel sagt, „wegen ihres freien und moquanten Stilus" die Druckerlaubniß verweigert hatte. Schon in der Vorrede des ersten Theils waren sie anzüglich geworden, aber Sickel wies die Nichtigkeit seiner Angaben nach. Darauf griffen sie ihn wieder in der Vorrede zum achten Theile an. Diesmal gelang es ihm besser, sich seiner Gegner zu erwehren: auf seine Beschwerde bei der Büchercommission mußten die Herausgeber der Acta die Vorrede umdrucken lassen.

Aus dem Rumpfischen Pasquill erfährt man nun beiläufig, wer Sickel eigentlich war. Er war einer der zahlreichen verkommenen Academici jener Zeit (inscribirt an der Leipziger Universität im Sommerhalbjahr 1702), Corrector in der Fleischerschen und der Takkischen Druckerei, und bekleidete außer-

dem ein Ämtchen im Großen Fürstencollegium: er war, wie die Schmähschrift boshaft sagt, „Inspector über die Spülicht-Gelten und Mist-Hauffen im großen Fürsten-Collegio"; an einer andern Stelle wird ihm vorgehalten, er thäte besser, „in die Feuer-Essen in seinem Collegio" als in andrer Leute Geheimnisse zu gucken. Er muß also eine Art Hausmanns- oder Aufseherposten im Großen Fürstencollegium bekleidet haben. Er klomm aber doch zu höheren Würden empor: am 21. April 1725 wurde er, wie er selbst berichtet (III, S. 786) zum Actuar bei der philosophischen Facultät verpflichtet. Gestorben ist er 50jährig am 23. März 1732 als „Registrator bei dem Concilio Universitatis." *) Vogel würdigte übrigens sein Machwerk der Unterstützung. Die Reihen der Leipziger Philologen und Mediciner im dritten Bande hat Vogel beigesteuert, wie Sickel dankend hervorhebt (III, S. 244 u. 761).

Während das Unternehmen Sickels noch fortging, erschienen zwei kleine Bücher über Leipzig, von denen wenigstens das eine ebenfalls als Fortsetzung oder Ergänzung zu Vogels Annalen betrachtet werden kann: 1. Das in gantz Europa berühmte, galante und sehenswürdige königliche Leipzig in Sachsen, oder ICCanders Kurtze und accurate Beschreibung derer vornehmsten in dieser weltbekannten Kauff- und Handels-Stadt berühmtesten Gebäude und Merckwürdigkeiten ꝛc. (Leipzig, 1725). 2. Antonii Weizii Verbessertes Leipzig, oder Die vornehmsten Dinge, so von Anno 1698. an biß hieher bey der Stadt Leipzig verbessert worden (Leipzig, 1728).

Das Buch Jcanders ist eine reine Stadtbeschreibung, enthält aber doch in seinen geschichtlichen Angaben auch ein paar Mittheilungen, die über das Schlußjahr von Vogels Annalen hinausreichen. Der Verfasser war der Dresdner Notar, Taxator und Auctionator Johann Christian Crell († 1762), der außer umfänglichen Sammelsurien zur sächsischen Geschichte (dem „Kurtzgefaßten sächsischen Kern-Chronicon," den Curiosa Saxonica) noch drei ähnliche Stadtbeschreibungen wie die von Leipzig geliefert hat, 1719 eine Beschreibung von Dresden, die mehrere Auflagen erlebte, 1725 eine von Freiberg, 1730 eine von Meißen.

Das kleine Buch von Weiz, das jetzt eine große Seltenheit geworden ist, bespricht in 39 kurzen Capiteln, nicht nach der Zeit, sondern nach Sachen geordnet, alles, was in den drei Jahrzehnten von 1698 bis 1728 an Neuerungen und Verbesserungen in Leipzig hervorgetreten war. Der Verfasser, in Geringswalde geboren, war, wie er in der Einleitung selbst erzählt, von 1698 an sieben Jahre lang Thomasschüler gewesen, hatte dann in Leipzig studirt (inscribirt bereits im Sommer 1702) und war, als er sein Buch veröffentlichte, „Observator" an der seit 1711 der Bürgerschaft geöffneten Leipziger Rathsbibliothek. In diesem Amte ist er 69jährig am 5. Juni 1751 gestorben. Er hat auch eine kleine Beschreibung der Bibliothek veröffentlicht, eine Art von Führer durch ihre Sehenswürdigkeiten, von der sich Exemplare aus verschiedenen Auflagen erhalten haben.

*) In der Universitätsmatrikel steht er als Christoph Ernst Sickel (aus Wurzen). Sein Name ist aber von derselben Schreiberhand, doch wohl auf Wunsch des Inscribirten, später in Sicul geändert worden.

Endlich ist noch ein viertes Buch zu nennen, das in seiner Art auch eine Ergänzung zu Vogels Annalen bildet: Historische Nachlese zu denen Geschichten der Stadt Leipzig, sonderlich der umliegenden Gegend und Landschaft . . . als eine nutzbare Landchronicke des Leipzigischen und Merseburgischen Creyßes bis auf gegenwärtiges Jahr . . . ausgefertiget von M. Heinrich Engelbert Schwartzen (Leipzig, 1744). Dieses Buch, ein Quartband von 316 Seiten, besteht aus drei Theilen. Der erste Theil (S. 1—146) bringt eine ausführliche, nach Sachen geordnete „Historie von Groß-Zschocher und Winddorff, als dem größten Dorffe des Leipzigischen Creyßes," der zweite und dritte geschichtliche Nachrichten von mehr als dreißig um Leipzig liegenden Ortschaften. Das Ganze enthält, wie es auf dem Titelblatte des ersten Theiles sehr richtig heißt, auch zahlreiche „in die Historie von Leipzig einschlagende Merckwürdigkeiten." Es ist gegenwärtig ebenfalls eine große Seltenheit geworden. Der Verfasser (1704 in Dresden geboren) war von 1731 bis zu seinem Tode (18. Juni 1767) Pfarrer in Großzschocher und hat sein Leben bis 1744 selbst in seinem Buche (S. 68—75) umständlich erzählt. Er war auch der Herausgeber der beiden sich an einander anschließenden Leipziger Zeitungen „Leipziger Allerlei" (1751—1752) und „Der Annalist" (1753 fg.).*)

Was aber keiner der vier genannten gegeben hat: eine wirkliche Fortsetzung der Annalen Vogels ganz in Vogels Art nach Form und Inhalt, das hat Riemer gegeben oder doch offenbar geben wollen.

Die Mittheilungen, die Dolz und Gretschel über die Riemersche Continuatio Annalium Vogelii gemacht haben, sind nicht genau. Die Handschrift Riemers besteht aus vier Foliobänden, die im Ganzen 2030 Seiten umfassen. Der erste Band (S. 1—419) enthält die Zeit von Michaelis 1714 bis Ende 1737, der zweite (S. 420—900) die Jahre 1738 bis 1754, der dritte (S. 901—1461) die Jahre 1755 bis 1761, der vierte (S. 1462—2030) die Zeit von 1762 bis zum Juli 1771. Alle vier Bände sind von ein und derselben Hand, ohne Zweifel von Riemers eigner Hand, geschrieben.**) Der erste Band hat ein Titelblatt mit folgender Aufschrift: Andere Fortsetzung des Leipzigischen Jahr-Buchs, so ehemals von Herr Mag. Vogeln Predigern des göttlichen Worts der Gemeinden zu Panitzsch und Sommerfeld pp. zusammen getragen, aufgeschrieben und herausgegeben worden, nunmehro aber von 1714 fernerweit bis 17 . . all-

*) Vgl. Albrechts Kirchen- und Predigergeschichte von Leipzig S. 819 fg.

**) Worauf sich die Angabe bei Dolz und Gretschel gründet, vor Riemer habe Lic. Jenichen schon Vogels Annalen fortgesetzt, vermag ich nicht zu sagen. Lic. theol. Gottlob Friedrich Jenichen (geb. in Eutritzsch) war seit 1712 Professor der Moral und Politik an der Leipziger Universität, bekleidete zweimal, 1715 und 1725 das Rectorat, war von 1731 bis 1734 Mitglied der Büchercommission und 26 Jahre lang Senior des großen Predigercollegiums; er starb am 19. September 1735. Daß ein solcher Mann Aufzeichnungen zu einer Fortsetzung von Vogels Annalen gemacht habe, ist ja an sich nicht unwahrscheinlich. Aber gewiß würde Riemer, der in seinen Aufzeichnungen selbst ausführlich Jenichens an seinem Todestage gedenkt, wenn er eine handschriftliche Fortsetzung von Vogels Annalen oder auch nur Material zu einer solchen von ihm erhalten hätte, nicht versäumt haben das hervorzuheben.

hier continuiret wird von Johann Salomon Riemern Otterwisch: Misn. Neben seinen Namen hat Riemer später noch geschrieben: J. U. C. et Acad. Fam. jur. Der Ausdruck „Andere Fortsetzung" hat nichts auffälliges; er erklärt sich einfach daraus, daß Vogel selbst schon den letzten Theil seiner Annalen, die Jahre 1697—1714, als „Fortsetzung" bezeichnet hatte. Die ganze Handschrift ist aufs reichste mit Abbildungen geschmückt, auch dies im Anschluß an Vogels Annalen. Es giebt nämlich von Vogels Buch eine kleine Anzahl von Exemplaren, bei denen der mäßige eine Foliobaud, aus dem es besteht, durch Einheften zahlreicher zum Texte passender Kupferstiche zu drei starken Folianten erweitert ist. Wer diese kostbaren illustrirten Exemplare hergestellt hat, der Verleger oder kunstsinnige Privatleute, ist nicht ganz sicher; für das letztere scheint zu sprechen, daß sie in ihrem Bilderschmucke nicht mit einander übereinstimmen; dennoch ist das erstere das wahrscheinlichere. Ganz in der Weise dieser „Bilderbogel" nun hat auch Riemer seinen Text geschmückt. Es sind in den vier Bänden seiner Handschrift gegen drittehalb Hundert Porträts eingeheftet, nahe an 200 allein in den beiden ersten Bänden, außerdem zahlreiche andre Abbildungen der mannichfachsten Art, im dritten Bande, zum siebenjährige Kriege, namentlich zahlreiche Karten und Pläne von Schlachten und Belagerungen, dazu eine Menge kleiner Drucksachen, Universitätsanschläge, Rathsmandate, Texte von Oden und Cantaten, die bei festlichen Gelegenheiten aufgeführt worden waren, sogenannte Executionszettel (die Drucke, die bei Hinrichtungen vertrieben wurden, und die gewöhnlich eine Lebensbeschreibung des Verbrechers und eine Geschichte seines Verbrechens enthielten, mit grauenvollen Holzschnitten auf dem Titelblatte) u. s. w. Fast regelmäßig hat er überdies am Schlusse jedes Jahres den sogenannten Jahrzettel (das Verzeichniß der im Laufe des Jahres aufgebotenen, getauften und verstorbenen Personen), später auch noch den Almosenamtszettel beigeheftet. Die Abbildungen sind meist Kupferstiche, doch hat auch Riemer manches, z. B. mit großer Regelmäßigkeit die Sonnen- und Mondfinsternisse, selbst in den Text gezeichnet oder gemalt.

Wer war nun dieser emsige Sammler zur Geschichte Leipzigs? Das wenige, was sich über sein Leben mittheilen läßt, ist folgendes. Johann Salomon Riemer war am 10. December 1702 in Otterwisch bei Grimma als Sohn des dortigen Schulmeisters geboren. Am 8. Juni 1716 wurde er als Alumnus auf der Thomasschule in Leipzig aufgenommen; „auf 7 Jahr," wie es im Schulalbum heißt. Er mußte aber ein Jahr zugeben; erst am 28. Juni 1724 wurde er auf der Leipziger Universität inscribirt und studirte nun die Rechte. Er kam auch mit seinem Studium zum Abschluß, denn er wurde, wie er auf dem Titelblatte seiner Handschrift selbst bemerkt hat, juris utriusque candidatus, scheint aber dann, ganz so wie Sickel, in seiner wissenschaftlichen Laufbahn stecken geblieben zu sein. In den vierziger und fünfziger Jahren finden wir ihn als „Concertcopisten" beim Großen Concert angestellt; da wohnte er auch in den drei Schwanen, wo das Große Concert damals seinen Saal hatte.*) Später

*) Vgl. unten S. 429. 433.

— in welchem Jahre, ist nicht nachweisbar — schwang er sich zum Pedell (famulus juratus oder nuntius juratus) an der Universität auf. Dieses Amt hat er bis zu seinem Tode bekleidet. Gestorben ist er am 9. December 1771. Er hat also seine Chronik bis wenige Monate vor seinem Tode fortgeführt.

Die Aufzeichnungen Riemers sind nicht etwa Tagebücher, gleichzeitig von ihm allein verfaßte Niederschriften, sondern es ist eine aus den verschiedensten Quellen zusammengetragene, in den spätern Theilen natürlich auch mit zahlreichen eigenen Niederschriften vermischte Chronik. An tagebuchartige Aufzeichnungen zu denken verbietet schon die Lebenszeit Riemers: 1714, wo seine Chronik beginnt, war er erst zwölf Jahre alt. Selbst wenn man also annehmen wollte, daß er, nachdem er zu einer gewissen Zeit den Entschluß gefaßt hatte, Vogels Annalen fortzusetzen, von da an sich selbst Aufzeichnungen gemacht hätte, könnten die dazwischen liegenden Jahre von 1714 an immer nur nachträglich bearbeitet sein. Aber nicht nur diese sind es, die ganze Chronik ist es; es kann nicht der geringste Zweifel darüber sein, daß Riemer den ganzen Stoff seiner Handschrift zunächst auf Zetteln zusammengetragen und dann erst nach und nach in Buchform umgeschrieben hat.*) Ob er das nun für sich persönlich, zu seinem Vergnügen gethan hat, oder ob er an eine Veröffentlichung gedacht hat, ist gleichgiltig. Die zahlreichen Bilder, die er in die Handschrift eingeheftet hat, deuten darauf, daß er das Buch wohl mehr zu seinem eigenen Vergnügen zusammenstellte. Wäre es zum Druck gekommen, so hätte er diese Handschrift ganz sicherlich nicht geopfert und als Druckvorlage hingegeben, sondern eine nochmalige Abschrift besorgt.

Wann Riemer den Entschluß zur Ausarbeitung des Buches gefaßt und wann er damit begonnen hat, geht aus dem Buche selbst nicht hervor. Es mag wohl Ende der dreißiger oder Anfang der vierziger Jahre gewesen sein. Um diese Zeit mehren sich wenigstens die Aufzeichnungen, die offenbar aus seiner eigenen Feder stammen. Aber ein bestimmter Zeitpunkt läßt sich nicht angeben, überarbeitet ist alles, das spätere ebenso wie das frühere.

Beispiele zum Beweise dafür anzugeben, ist eigentlich überflüssig, man begegnet ihnen massenhaft durch das ganze Buch hin. Bald bringt er zusammenfassende Witterungsberichte über mehrere Wochen, bald zusammenfassende Kriegsnachrichten; Nachrichten über auswärtige Vorgänge, die er erst ganze Wochen später aus den Zeitungen entnehmen konnte, hat er stets unter ihrem richtigen Tage eingestellt; wichtigen, ereignißvollen Jahren oder hervorragenden einzelnen Ereignissen hat er oft Einleitungen mit allgemeinen Betrachtungen vorausgeschickt; und unzählig sind die Fälle, wo er ein Ereigniß unter dem Tage, an dem es sich zugetragen hat, mittheilt, aber zugleich spätere Fortsetzungen und Folgen dieses Ereignisses unmittelbar anfügt. So meldet er im April 1717: Herzog Moritz Wilhelm von Zeitz habe sich zur katholischen Religion gewendet, aber „das folgende Jahr zur evangelischen wieder übergangen"; im

*) Einigemal sind ihm bei diesem Umschreiben Zettel in falsche Monate oder Jahre gerathen, was er berichtigt hat, sobald er es bemerkte.

Januar 1719: ein Spieler, der einen andern Spieler erstochen habe, sei verhaftet worden, aber „nach geführter Defension und 14 monatl. Arrest wieder auf freien Fuß“ gekommen; im März 1722: das Petersthor sei abgebrochen, aber „mit vielen Kosten wiederum erbauet worden.“ Oder, um ein paar Beispiele aus späteren Jahren zu geben, im Juni 1740 schreibt er: es sei eine Leipziger Hebamme an den russischen Hof berufen worden, „welche auch im Monat October einen gesunden und muntern Prinz zur Welt gebracht“; im Juli 1743: der neue Gouverneur, General von Klingeberg, „wohne“ in Frieds Hause auf dem Neumarkt, sei aber „nach einer halben Jahresfrist“ in die Lilie gezogen; im Juni 1754: die Herzogin von Curland sei nach Pyrmont gereist, um eine Badecur zu gebrauchen, „welche auch nach der Zeit wohl angeschlagen“ u. s. w. Bisweilen verräth schon die bloße Auffassung der erzählten Ereignisse die spätere Überarbeitung, so, wenn er von den Maßregeln zur Stadtvertheidigung, die im August 1745 (vor dem Ausbruche des zweiten schlesischen Krieges) getroffen wurden, schreibt, das alles sei „schon recht kriegerisch“ anzusehen gewesen. Natürlich hat diese nachträgliche Überarbeitung nicht verhindert, daß er bisweilen Wendungen aus der ersten Niederschrift, die er hätte streichen oder ändern müssen, gedankenlos hat stehen lassen; so, wenn er im März 1743 von einer Kindesmörderin schreibt: „da sie dann gleich eingezogen und ihr Urthel erwartet,“ oder im Juli 1751 von einer andern, die zwei Kinder tödten wollte: „das andere aber noch in Gottes Gewalt lieget.“ Namentlich in seinen Nachrichten aus dem siebenjährigen Kriege sind öfter solche tagebuchartige Aufzeichnungen stehen geblieben, z. B. im April 1760: „Mit der Schanzarbeit wird noch täglich fortgefahren.“

Wenn Riemer in seiner wissenschaftlichen Laufbahn nicht vorwärts kam, so scheint das kein ganz unverdientes Loos gewesen zu sein: er war offenbar ein beschränkter Kopf mit einer auch für seine Zeit recht kümmerlichen Bildung. Das zeigt schon ein Blick auf die Sprachform seiner Aufzeichnungen. Er schreibt Dinge hin, die man bei einem, der die Lateinschule und die Universität durchlaufen hatte, nicht für möglich halten sollte, so niedrig man sich auch den Unterricht jener Zeit vorstellen mag. Auf die orthographischen Fehler — namentlich in den Fremdwörtern — soll dabei gar kein Gewicht gelegt werden. Daß er gelegentlich Rad und Rath verwechselt, Kupferträger statt Kofferträger, Rückrad statt Rückgrat schreibt, die Glocken „in dreien Poltzen“ statt in dreien Pulsen läuten läßt, aus der Mulde eine Moldau, aus der Steyermark eine Steuermark macht, Stettiner Äpfel als Stadtdieneräpfel versteht und umgekehrt einen Bereiter als einen Bareuter (Baireuther), daß er Rebelle statt Reveille, differiren statt divertiren, Cheritons statt Gueridons, jour statt Schnr schreibt (jemand einen jour thun), beharrlich condemniren und contemniren verwechselt, das Schaffot offenbar von echauffiren ableitet (Echauffaut), Studenten in Colonieen aufziehen läßt statt in Colonnen, aus weinenden Genien weinende Genuinen macht und aus einer Bordellhure eine portel-Hure (offenbar weil sie sich „unter den Thorwegen der Häuser aufgehalten“) — das alles soll hier nicht betont werden, ähnliches kommt in jener Zeit auch anderwärts massenhaft

vor, findet sich auch bei Niemer zum Theil an Stellen, die er vielleicht aus gedruckten Vorlagen abgeschrieben hat. Schlimmer ist es schon, wenn er, wie es oft geschieht, die lateinischen Casus verwechselt („in dem gewöhnlichen Panegyricum“ u. ähnl.). Ganz fürchterlich aber ist sein Satzbau. Satzbildungen wie folgende sind keine Seltenheiten bei ihm: „An diesem Tag gegen Abend um 5 Uhr hat sich vor dem Grimmischen Thore auf der Quergasse eine Kindermutter erhenkt, und das Cadaver auf die Anatomie gebracht“ oder: „Den 7. Januar 1750 früh morgens ward der Zeitzische Postschäffner in der Peterstraße in seiner Cammer todt gefunden, nicht wissende, ob ihn der Schlag gerühret“ oder: „Hernach ist der Ladestock durch den Regimentsfeldscheerer wieder herausgezogen und durch gute Medicamente und gute Vorsicht beim Leben erhalten worden“ oder: „Den 5. ist er von einem Schlagflusse gerühret worden, welcher obbemeldten Tages in die ewige Ruhe eingegangen.“ Gegen solche logische Verstöße sticht dann das Bestreben nach gewähltem oder gar witzigem Ausdruck um so komischer ab, wie wenn er von einem Selbstmörder sagt, er habe „eine gottlose Circe an der Seite gehabt, die ihm alles verthan habe,“ oder wenn er sich nicht genug thun kann, über die große Magisterbäckerei, die jeden Februar stattfand, in immer neuen Wendungen zu berichten („wobei 12 Candidaten die Lorbern und das große M der Ehren erhielten“ oder: „wobei Sophia 13 Candidaten krönete“ oder: „wobei 34 mit dem Magisterhute beehret worden“ u. ähnl.).

Dieselbe Beschränktheit zeigt sich aber auch in dem Inhalte seiner Aufzeichnungen, wenn man auch zugeben muß, daß auch in dieser Hinsicht seine Arbeit nicht wesentlich tiefer steht als andre Stadtchroniken des 17. und 18. Jahrhunderts, namentlich nicht wesentlich tiefer als Vogels Annalen.

Vielleicht ist es noch nirgends ausgesprochen worden, daß die Stadtchroniken des vorigen und vorvorigen Jahrhunderts wenn auch nicht ihre unmittelbare Fortsetzung gefunden haben, so doch gleichsam wieder aufgelebt sind in dem sogenannten „localen“ Theil unserer heutigen Tagespresse. Zieht man ab, was die Tagespresse jetzt mehr bringt, weil unser ganzes Leben viel öffentlicher geworden ist (in vielen Beziehungen muß man ja sagen: leider, denn die Tagespresse behelligt ihre Leser mit tausend und abertausend Dingen, die das Licht der Öffentlichkeit wahrlich nicht werth sind, sondern nur die Eitelkeit kleiner und kleinster Kreise befriedigen sollen), zieht man ferner die zahlreichen Localnachrichten ab, die nichts weiter sind als überflüssige Umschreibungen von Geschäftsanzeigen und Geschäftsanpreisungen, zieht man endlich gewisse Modethorheiten ab, die frühere Zeiten nicht kannten, z. B. die Wichtigkeit, mit der auch die untergeordnetste Vereinsfimpelei jetzt behandelt wird, das abscheuliche Breittreten der öffentlichen Gerichtsverhandlungen, die unsinnige, wahrhaft bildungverwüstende Rolle, die das Musik- und Theatergeschwätz spielt, so bleibt fast genau derselbe Gesichtskreis übrig, wie ihn die alten Chroniken zeigen; wer die in den folgenden Bogen mitgetheilten Auszüge daraufhin ansehen will, wird sehr leicht den Eindruck gewinnen, als ob er in einer Leipziger Tageszeitung des vorigen Jahrhunderts blätterte.

Wovon schreiben denn diese alten Stadtchroniken, und wovon schreibt auch Riemer? Er bringt politische Nachrichten aus Sachsen und dem Auslande, Hofnachrichten vom Dresdner Hofe und von auswärtigen Höfen, Verordnungen und Bekanntmachungen (Mandate und Patente sagte man damals) der Landesregierung, des Rathes und der Universität, Personalnachrichten aus der Stadt, namentlich aus den Kreisen des Raths, der Geistlichkeit, der Schule, der Universität und der Garnison (gewöhnlich im Anschluß an Amtsveränderungen oder Todesfälle, wo er dann eine Lebensbeschreibung der Betreffenden beifügt), Nachrichten über Besuche oder Durchreisen fürstlicher und andrer hohen Personen, Beschreibungen von Festlichkeiten und Feierlichkeiten, Nachrichten über bauliche Veränderungen in der Stadt, kirchliche Nachrichten (z. B. ganz regelmäßig über die damaligen drei Bußtage des Jahres), Nachrichten über gelehrte Gesellschaften und ihre Versammlungen, Mittheilungen über Unglücksfälle (darunter auffällig viel Feuersbrünste und Ertrinkungen), über Verbrechen und deren Bestrafung (namentlich durch Todesstrafe), Aufzeichnungen über Himmelserscheinungen (Phoenomena, wie er immer schreibt) und Witterungsverhältnisse: über Sonnen- und Mondfinsternisse, Venus- und Mercurdurchgänge, Nordlichter und Erdbeben, Wolkenbrüche und Blitzschläge, großes Wasser und großen Schneefall, langen Frost und anhaltende Dürre oder Nässe, gute Ernten und Mißwachs, Nachrichten über neue Erfindungen auf mechanischem Gebiete, Naturspiele aus der Thier- und Pflanzenwelt und andre Sehenswürdigkeiten, endlich Gelegenheitsgedichte, Akrostichien, Chronostichen und sonstige Buchstaben- und Zahlenspielereien, wie sie auch heute noch immer wieder von Zeit zu Zeit ersonnen werden und dann durch die gesammte Tagespresse laufen.*) Dem Umstande, daß Riemer jahrelang beim „Großen Concert" angestellt war, verdanken wirs, daß

*) Ein Paar Proben solcher Spielereien sollen dem Leser doch nicht vorenthalten bleiben. Eine ganze Reihe hat Riemer gesammelt auf das Erdbeben von Lissabon im Jahre 1755, darunter folgende. Setzt man für die Buchstaben a bis z (u und v für einen gerechnet) die Zahlen 1 bis 24, so ergeben folgende beiden Sätze, wenn man die Zahlen zusammengezählt, die Jahreszahl 1755: Lissabon, die Hauptstadt des Königreichs Portugal, die Crone von Europa und Residenz des Königes, wurde von Gott durch ein erstauuendes Erdbeben heimgesuchet den 1. Nov. als am Tage aller Heiligen; und: So spricht der Herr Gott: die Stadt, da tausend ausgehen, soll nur hundert übrig behalten, und da hundert ausgehen, soll nur zehn übrig behalten im Hause Israel. Im 5. Capitel des Propheten Amos der 3. — Beim Ausbruch des siebenjährigen Krieges theilt er folgendes „cabalistische Spiel des Witzes" mit. Setzt man für die Buchstaben a bis k die Zahlen 1 bis 10, für l bis t 20 bis 100, für u oder v 200, so giebt der Vers Nulla salus bello, pacem te poscimus una die Jahreszahl 1756. — Im Januar 1757 hat er wieder folgendes aufgezeichnet. Setzt man in dem Satze: Da pacem, domine, in diebus nostris, quia non est alius. qui pugnet pro nobis, nisi tu, deus noster. Amen für die Vocale a e i o u die Zahlen 1—5 (Da 1, pacem 12, domine 432 u. s. w.) und zählt die so entstehenden Ziffern zusammen, so erhält man die Jahreszahl 1757. — Beim Friedensschlusse 1763 hatte „ein Schulmann ohnweit Leipzig" folgenden „chronologischen Gedanken entworfen": HeVs! Maria Theresia, AVgVstVs III, FrIDerICVs paCe renoVata perpetVaqVe lVngVntVr. Die römischen Zahlzeichen ergeben die Jahreszahl 1763. — Von Gelegenheitsgedichten sollen einige Proben in den Auszügen selbst mitgetheilt werden.

er auch darüber eine Anzahl Nachrichten aufbewahrt hat, die wahrscheinlich kein andrer außer ihm aufgezeichnet hätte. Während des siebenjährigen Krieges drängen natürlich die Kriegsnachrichten alles andre in den Hintergrund. Nur die Universitätsnachrichten, zu deren Aufzeichnung ihn wieder sein Pedellenamt antrieb und befähigte, behaupten sich daneben. Von der Mitte der fünfziger Jahre nehmen sie einen breiten Raum ein. Wenn fürstlicher Besuch in der Stadt war, theilt Riemer immer zuerst mit, was die Universität veranstaltete; wie sich der Rath verhielt, davon schweigt er entweder ganz oder berichtet doch nur in zweiter Linie darüber. Auch in den Personalnachrichten überwiegt bei weitem die Universität. Insofern steht er seinem Vorgänger Sickel sehr nahe. Für Sickel waren die Universitätsnachrichten die Hauptsache, alles andre läuft nur daneben her; bei Riemer steht die Universität wenigstens stark im Vordergrunde. Daß Riemer immer nur die Oberfläche, die Außenseite der Dinge gesehen hat, ist selbstverständlich; mehr zu sehen hatte er weder die Gelegenheit noch die Fähigkeit. Aber sehen denn die sogenannten „Reporter" unserer heutigen Tagespresse mehr? Auch darin sind sie doch recht eigentlich die Nachfolger der alten Stadtchronikenschreiber.

Einen Vorzug hatten übrigens die alten Chronisten doch: sie hatten gar keine Nebenabsichten, wie Reclame u. dgl., die man in den Localnachrichten der Tagespresse in jeder Zeile wittert; und dann: sie dachten bei ihrem Schreiben nur an die Zukunft, nicht an das Tagesbedürfniß. Man lächelt, ja man spottet heute wohl oft über die alten Stadtchroniken mit ihrem Kirchthurmsgesichtskreis und ihrem spießbürgerlichen Geiste. Und doch war es eine glückliche, in gewissem Sinne beneidenswerthe Beschränktheit, die es fertig brachte, Jahr für Jahr und Woche für Woche die Stadtgeschichte zu verfolgen und aufzuzeichnen, eine glückliche Beschränktheit, für die in unsern heutigen Großstädten kaum noch Raum ist; in kleinen Städten, da gedeiht sie noch. Aber je mehr in der Tagespresse der nichtigste Localklatsch anschwillt und das wirklich Mittheilens- und Verzeichnenswerthe überwuchert, desto dringender wird gerade in den großen Städten jetzt wieder das Bedürfniß nach einer wirklichen Stadtchronik der Gegenwart. Welche Zeit, welche Mühe kostet es oft, aus der Tagespresse nach ein paar Jahren ein Ereigniß oder die näheren Umstände eines Ereignisses festzustellen: den Todestag eines Mannes, die Anlegung einer neuen Straße, den Abbruch eines Hauses u. dgl.! In großen Städten sollten die Behörden jetzt geradezu jemand anstellen, der von Amts wegen eine vernünftige, gut registrirte Stadtchronik zu führen hätte, mit einigermaßen geschichtlichem Blick für das Wichtige und das Unwichtige, das Bleibende und das Vergängliche.

Die Quellen, die Riemer benutzt hat, sind von der mannichfaltigsten Art. In den ersten Jahrzehnten hat er nachweislich viel aus Sickel, Weiz und Schwartze entlehnt. Daneben hat er handschriftliche Aufzeichnungen zur Verfügung gehabt; wiederholt erwähnt er Manuscripte eines gewissen Streibig und eines gewissen Hertel. Ganz regelmäßig hat er die Leipziger Kirchenzettel ausgeschrieben. Eine Masse von Nachrichten hat er offenbar aus gelehrten Zeitschriften und politischen Zeitungen, aus Funeralprogrammen, Universitätspro-

grammen und sonstigen Gelegenheitsdrucken entlehnt. Über politische und kriegerische Vorgänge hat er mit großer Geduld bisweilen ganze „Relationen“ und andre Flugschriften abgeschrieben. Einen beträchtlichen Theil seiner Nachrichten hat er aber unzweifelhaft auch selbst aufgezeichnet. Was von ihm selbst herrührt, ist meist schon an der Darstellung zu erkennen. Wenn er längere Mittheilungen in leidlichem Deutsch macht, so kann man immer annehmen, daß er sie aus einer gedruckten Quelle entlehnt habe; er selbst ist nicht im Stande, auch nur eine Nachricht von wenigen Zeilen grammatisch ganz richtig zu fassen.

Es war natürlich nicht entfernt daran zu denken, das ganze Jahrbuch Riemers abzudrucken; höchstens in der ersten Finderfreude hätte man auf einen solchen Gedanken kommen können. Selbst bei oberflächlicher Durchsicht mußte sofort klar werden, daß es sich nur um eine kleine Auswahl handeln konnte. Wem würde es einfallen, Vogels Annalen heute noch vollständig zu drucken, wenn sie zufällig als Handschrift aufgefunden würden? Aber auch die erste Auswahl, die ich nach mehrmaligem Lesen der ganzen Handschrift getroffen hatte, umfaßte noch viel mehr, als auf den folgenden Bogen schließlich zum Druck gekommen ist. Bei wiederholter Durchsicht wurde nochmals alles durchgesiebt und noch vieles ausgeschieden. Im Ganzen glaube ich mit der Auswahl jetzt das Richtige getroffen zu haben. Ein andrer würde vielleicht das oder jenes noch weggelassen, dafür das oder jenes andre hereingenommen haben; im ganzen aber würde er wohl zu demselben oder einem sehr ähnlichen Ergebniß gekommen sein. Und dieses Ganze bitte ich auch vor allem im Auge zu behalten, nicht die herausgegriffene einzelne Zeile, deren Abdruck manchmal überflüssig, ja kleinlich erscheinen mag. Ganz ohne Grund ist übrigens keine Zeile aufgenommen, und wenns die eine vom 21. October 1749 auf S. 452 wäre. Weggelassen sind natürlich alle politischen Nachrichten, alle Personalien über vergessene Stadtgrößen, über die man, wenn es im einzelnen Falle erwünscht wäre, sich leicht auch aus andern Quellen unterrichten kann, fast alle Nachrichten über Unglücksfälle und Verbrechen,*) alle Witterungsnachrichten u. dgl. Mancher würde vielleicht auch derartiges gern aufgenommen sehen, wiewohl ich fürchte, daß er nicht viel mehr daraus lernen würde, als daß auch im 18. Jahrhundert die meisten Schlagflüsse im Mai vorkamen, oder daß die bekannten „ältesten Leute“ in Witterungsfragen auch damals schon ein recht kurzes Gedächtniß hatten.

Manches von dem, was ich habe abdrucken lassen, würde wohl auch anderwärts noch heute in den gedruckten Quellen zu finden sein, aus denen es Riemer entlehnt hat. Aber wenn ich mich bemüht hätte, bei jeder Zeile zu

*) Es giebt eine Romanze Gleims: Damons und Ismenens zärtliche und getreue Liebe, getrennt durch einen Zweikampf, in welchem Herr Damon von seinem Nebenbuhler am 20. August 1755 auf Auerbachs Hofe zu Leipzig mit einem großen Streit-Degen durchs Herz gestochen wurde, wovon er seinen Geist jämmerlich aufgeben müssen, zum Trost der herzlich betrübten Ismene gesungen (Sämmtliche Schriften. Erster Band. Leipzig, 1802. S. 231). Ich will bei dieser Gelegenheit bemerken, daß dieses Gedicht nicht etwa einem wirklichen Vorgange seine Entstehung verdankt. Weder bei Riemer noch in den Leichenbüchern findet sich die geringste Spur davon.

suchen, ob und wo sie etwa schon gedruckt ist, so hätte ich Jahre lang suchen können, um schließlich vielleicht die ganze Chronik — ungedruckt zu lassen; dann aber wäre auch ein Material so gut wie unbenutzbar geblieben, das man doch nirgends so bequem beisammen hat wie hier. Von diesem Gesichtspunkte aus habe ich selbst kein Bedenken getragen, einzelnes mit aufzunehmen, was — wörtlich oder beinahe wörtlich — so schon bei Sickel, Weiz oder Schwartze steht, zumal da alle diese Bücher jetzt große Seltenheiten geworden sind.

So selbstverständlich aber, wie es war, sich beim Abdruck der Riemerschen Handschrift auf eine Auswahl zu beschränken, so selbstverständlich war es auch, die ausgewählten Nachrichten nicht kunterbunt der Zeitfolge nach vorzuführen, sondern gleich sachlich zu ordnen. Diese Anordnung hat zwar zur Folge, daß zeitlich dicht bei einander liegendes, das wohl auch innerlich zusammenhängt, bisweilen getrennt wird (wie wenn z. B. 1769 die Mittheilung über den Reifentanz der Böttcherinnung, zu dessen Wiederbelebung offenbar die Anwesenheit des kurfürstlichen Hofes in Leipzig den Anlaß gegeben hatte, nicht unter den Nachrichten über Fürstenbesuche in Leipzig, sondern unter den Innungsnachrichten erscheint). Solche Fälle sind aber seltene Ausnahmen, die reichlich aufgewogen werden durch den Vortheil, daß man sonst das sachlich zusammengehörige überall beisammen hat.

Ich habe fünfzehn Abschnitte gemacht. Im ersten Abschnitt (Bauwesen) ist alles vereinigt, was sich auf das äußere Stadtbild und seine Veränderungen bezieht, also alle Nachrichten über Bauten an den Festungswerken, Straßen und Brücken, der Wasserleitung und den Schleußen, öffentlichen und Privatgebäuden. Auch alles, was den Bau und die Ausschmückung der Kirchengebäude betrifft, ist hier mit untergebracht.

Der zweite Abschnitt (Kirche und Schule) enthält das wenige, was Riemer über kirchliche Einrichtungen und Gebräuche, über Vorgänge in den Schulen, über die einzelnen Bekenntnisse und ihre Stellung zu einander und über Sectenwesen mittheilt.

Der dritte Abschnitt bringt einige Nachrichten über die Innungen, denen — als Seitenstück zu den Nachrichten über die Fischerinnung und ihre „Stechen“ — gleich die über die beiden Schützengesellschaften und ihre mannichfachen „Schießen“ angeschlossen sind. Riemer berichtet über diese Lustbarkeiten mit großer Regelmäßigkeit; ich habe nur eine Auswahl aus seinen Aufzeichnungen gegeben. Die Mittheilung der alten Scheibenbilder und Scheibenverse wird manchem willkommen sein; der Zeitgeschmack und seine Wandlungen spiegeln sich auch in solchen Dingen wieder.

Ein ziemlich umfänglicher Abschnitt ist der vierte geworden: Messe und Fürstenbesuch, obwohl er nur ein paar Proben von den Meßschaustellungen giebt, über die Riemer berichtet; er enthält aber so ziemlich alles, was Riemer über die Meßbesuche des kurfürstlichen Hofes und andrer Fürstlichkeiten aufgezeichnet hat. Nur in ihrer Gesammtheit geben diese Nachrichten eine richtige Vorstellung von der Bedeutung und dem Glanze der früheren Leipziger Messen; und die Nachrichten über die Einquartirung des kurfürstlichen Hofes und seines

großen Gefolges wie über die „Divertissements," die ihm in Leipzig geboten wurden, sind auch nicht zu verachten. In diesen Abschnitt hätten auch die mehrfach begegnenden Opernaufführungen mit aufgenommen werden können, denn auch sie gehörten ja zu den Meßschaustellungen und zugleich zu den regelmäßigen Vergnügungen des anwesenden Hofes; da sie aber mancher wohl hier nicht suchen würde, sind sie in einen späteren Abschnitt (Theater) verwiesen worden.

Zu einem besondern Abschnitt noch die Fürstenbesuche außer der Messe zu vereinigen, an die auch noch Besuche und Durchreisen andrer hochgestellten Personen angeschlossen sind, empfahl sich aus mehreren Gründen. Erstens schon um den erwähnten Personen selbst willen — wiederholt ist z. B. Friedrich der Große darunter —, sodann weil auch eine bloße Durchreise damals doch noch eine andre Bedeutung hatte als heutzutage, wo man im Fluge draußen an den Städten vorüberfährt — man betrat wirklich die Stadt, rastete in der Stadt —, endlich weil wir daraus auch die vornehmsten und beliebtesten Leipziger Gasthöfe jener Zeit kennen lernen. In diesem Abschnitt findet sich auch die Beschreibung der Huldigungsfeierlichkeiten von 1733, während die von 1769, weil sich damals die Huldigung an den Meßbesuch des Hofes anschloß, im vorhergehenden Abschnitt untergebracht ist.

Der sechste Abschnitt (Universität. Studenten) bringt fast nur Proben des damaligen Studententreibens, aus denen man aber sehen wird, mit welchem Rechte immer nach der Anleitung von Zacharias „Renommisten" die rüden Studenten von Jena den feineren Leipzigern gegenübergestellt werden, außerdem einiges wenige über Universitätsgesellschaften und -Feierlichkeiten.

Im siebenten Abschnitt (Gerichtsbarkeit) ist eine kleine Auswahl von Nachrichten über Verbrechen und deren Bestrafung gegeben. Wenn man von der Rohheit liest, mit der damals bei Hinrichtungen verfahren wurde, und von der Rohheit des Volkes, das die fast alljährlich sich wiederholenden Abschlachtungen von Kindesmörderinnen als willkommenes Schauspiel hinnahm, so begreift man, wie die Poesie der Sturm- und Drangzeit so oft zu diesem Stoffe kam. Ausgeschieden ist alles, was sich auf Universitäts- und militärische Gerichtsbarkeit bezieht; dies ist den betreffenden Abschnitten zugewiesen.

Was in dem kleinen achten Abschnitt (Steuern und Aushebungen) vereinigt ist, bedarf keiner Rechtfertigung; es leitet am bequemsten über zu dem neunten Abschnitt (Gouverneur und Garnison. Stadt- und Feldsoldaten), der alles umfaßt, was die mannichfachen in der Stadt sich berührenden militärischen Personen und Kreise betrifft: den Stadtcommandanten (Gouverneur), den Festungscommandanten, die Stadtgarnison, die Festungsgarnison, die Stadtsoldaten (Defensioner), und alle militärischen Vorgänge in und um Leipzig. Hier sind auch ausnahmsweise Personalien mitgetheilt, weil sie gerade aus diesen Kreisen anderwärts schwer aufzutreiben sind. Ausgeschieden ist aber alles, was sich auf die Erlebnisse Leipzigs im zweiten schlesischen und im siebenjährigen Kriege bezieht; dies ist im folgenden zu zwei besondern Abschnitten vereinigt, worin ausnahmslos alles mitgetheilt ist, was sich bei Riemer darüber findet. Der

Abschnitt über den siebenjährigen Krieg ist auf diese Weise der umfangreichste, aber auch wohl der werthvollste und anziehendste des ganzen Buches geworden.

Der kleine zwölfte Abschnitt ist fast ganz gefüllt mit den schon erwähnten Nachrichten über die Meßoper, der dreizehnte enthält alles, was sich auf das „Große Concert," den Vorläufer der 1781 gegründeten Gewandhausconcerte, bezieht.*)

Nur eine ganz kleine Auswahl konnte im vierzehnten Abschnitt (Persönliches) gegeben werden; die Unmasse von biographischen Daten Riemers über Rathsherren, Geistliche, Professoren u. s. w. abzudrucken war ganz unmöglich. Aber auch überflüssig; denn wie jeder weiß, der mit der ortsgeschichtlichen Literatur unsrer Stadt etwas vertraut ist, fehlt es nicht an sonstigen Hilfsmitteln, dergleichen festzustellen, und in besondern Fällen bleibt ja immer noch die Möglichkeit, die Handschrift Riemers selbst zu befragen. So sind nur einige Nachrichten wiedergegeben worden über Personen, die mehr als ortsgeschichtliche Bedeutung gehabt haben oder aus irgend einem Grunde in der Stadtgeschichte hervorragen. Freilich enthalten diese Nachrichten so gut wie nichts neues, sie sollen aber auch nur als Probe dienen; manches davon, wie die Aufzeichnung über den Tod der Frau Gottsched, ist um seiner bloßen Einkleidung willen merkwürdig.

Der letzte Abschnitt (Mannichfaltiges) enthält eine kleine Auswahl von Mittheilungen aller Art, die sonst nicht unterzubringen waren: Nachrichten über ein paar besondere Ereignisse, wie den Durchzug der Salzburger Auswanderer, über einige Jubiläen und andere Festlichkeiten, über geselliges Leben und gesellige Vergnügungen, Volksgebräuche, Lebensmittelpreise u. a.

Ein Leichtes wäre es gewesen, alle diese Auszüge mit einer Masse von Anmerkungen aus archivalischen Quellen zu behängen: Bestätigungen, Zusätzen, wohl auch Berichtigungen. Ich habe das absichtlich unterlassen, habe mich darauf beschränkt, in den ersten Jahrzehnten auf die Parallelstellen bei Sickel, Jccander, Weiz und Schwartze zu verweisen, und im übrigen lieber hie und da Belege aus gleichzeitigen Briefwechseln und Zeitschriften gegeben, die für unsre Stadtgeschichte noch viel zu wenig beachtet worden sind. Ich hatte zugleich das Gefühl, als ob die bescheidene Leistung Riemers wenigstens dadurch in eine etwas höhere Luft gerückt würde.

Die schwankende Orthographie Riemers Buchstabe für Buchstabe nachzumalen, habe ich mir erspart; es wäre das wirklich eine Verschwendung von philologischer Gewissenhaftigkeit gewesen an eine Sprachform, die sie nicht verdient. Ich habe mich damit benügt, genau den Wortlaut zu geben, mit allen grammatischen, namentlich allen syntaktischen Verstößen. In die Orthographie habe ich etwas Ordnung und Gleichmäßigkeit gebracht, ohne dabei die Zeitfarbe anzutasten. Lange habe ich geschwankt, ob ich die zahlreichen lateinisch geschriebenen

*) Diese Nachrichten habe ich schon veröffentlicht im vierten Jahrgange des Musikalischen Centralblattes (1884) Nr. 1—5, von wo sie dann in A. Dörffels Geschichte der Leipziger Gewandhausconcerte übergegangen sind. Man wird es aber wohl nur billigen, daß sie der Vollständigkeit wegen hier wieder mit abgedruckt sind.

Wörter mitten im deutschen Text beibehalten sollte. Nach mannichfachen Versuchen entschloß ich mich endlich, zwar die Namen alle deutsch zu schreiben, die Fremdwörter aber, die Riemer lateinisch schreibt, so beizubehalten. Hätte ich auch sie in deutscher Schrift wiedergeben wollen, so würde das die Zeitfarbe doch wesentlich geändert haben. Man empfand eben damals die Fremdwörter noch viel lebendiger als Fremdwörter, namentlich die französischen in einer Zeit halbfranzösischer Bildung, man sprach sie zum Theil noch französisch aus. Wenn also Riemer schreibt Musique, so hatte ich kein Recht, Musik daraus zu machen. Alte Leute, deren Jugenderziehung in den Anfang unsers Jahrhunderts zurückreicht, kann man ja noch heute Wörter wie interessant u. a. mit dem Nasal in der Endung sprechen hören.

Und nun mögen die Auszüge selbst folgen.

Bauwesen.

1714. In diesem Jahre sind an neuen Gebäuden folgende von Grund aus neu gebauet worden: 1. Das Eckhaus in der Ritterstraße, der Wage gegenüber, so vorher einem Bürger zuständig gewesen, jetzo aber zu der Stadt-Capitains-Wohnung destiniret worden.*) 2. Die Petersprediger-wohnung im Marstalle durch Uebersetzung eines Stockwerks. 3. Die neuen Accis-Häuschen vor denen äußersten Thoren, so aus der Accis-Cassa erbauet worden, worzu E. Hochedler Rath Holz, Kalk und Steine darzu gegeben.**)

Den 21. April als am ersten Ostertage ist die neue Lazareth-Kirche eingeweihet worden.***)

1715. Den 22. Januar entstund in der Reichsstraße, vielmehr im Schustergäßchen, in dem alten Ballhause eine unvermuthete Feuersbrunst, welches durch gute Anstalt bald gedämpfet worden.†)

In dieser Zeit ist der Pulverthurm in der Leimgrube vor dem Petersthore im Quadrat neu aufgebauet worden.††)

1716. Den 24. Februar hat sich ein Mauermeister beim Ban, wo das alte Ballhaus vorm Jahre abgebrannt, sonst Herr D. Scipions Haus, jetzo aber Preinickische [l. Brännickische] Hof genannt, zu Tode gefallen.†††)

*) Das Eckhaus der Ritterstraße und des Brühl (723). Später, von 1790 an, wohnte der Prediger zu St. Georg drin. Die Heu- und Flachswage lag an der andern Ecke (701).

**) Vgl. Sicul I, Prodromus S. 161.

***) Vgl. Sicul I, S. 444. Jceander S. 68. Weiz S. 29. Riemer hat die Nachricht irrthümlich unter das Jahr 1715 gesetzt.

†) Vgl. Sicul I, S. 454. Jceander S. 26.

††) Vgl. Sicul I, Beylage S. 274. Weiz S. 96.

†††) Vgl. Sicul I, S. 557.

Im Monat Mai ward an dem Canal bei dem Brunnen an dem Cauz angefangen (weil zuvor eine Schwindgrube, so aber den Häusern selbiger Gegend, absonderlich aber den Kellern, viel Schaden gethan, daselbst vorhanden gewesen), und [hat] bis in den Stadtgraben geführet werden müssen. Der Graben mußte an manchen Orten über 20 Ellen tief gemacht werden, woran mehr als 40 Personen an Männern und Handlangern etliche Monat lang gearbeitet haben.*)

Diesen Sommer wurde die schöne Paulinerorgel fertig, welche in 67 Registern besteht.**)

1717. Im Monat Juli sind vor allen Thoren anstatt der bisherigen kleinen Schlagschreiberhäuserchen vor die Thorschreiber, denen dergestalt ihre Expedition von denen innern Thoren hinaus an die äußersten angewiesen ward, ziemlich große steinerne mit einer geraumen Expedition und Wohnstube über einander, desgleichen unten mit einer Küche und Speisekämmerlein und oben mit einer Schlafkammer, auch geraumen Böden gebauet. Ferner in dem Rauischen Zwinger ist in diesem Jahre das schöne Königl. Reithaus unter E. E. Hochweisen Raths Direction durch dessen Vorschub erbauet worden.***)

Zu Anfang des Augustmonats wurde auf Befehl E. E. Hochweisen Raths auf dem großen Saale des Rathhauses eine neue Rügenstube an der Treppe zu bauen angefangen.†)

In diesem Jahre sind vier schöne Häuser, so sehr prächtig, erbauet worden, als 1. in der Stadt am Böttchergäßchen in der Catherstraße das Schachersche und Hohmannische Haus, wie auch das Schellhafersche in der Closstergasse. 2. Vor dem Thore das am Ballongäßchen Hemmische oder sogenannte Helmhaus.††)

1718. In der Nacht zwischen dem 27. und 28. Februar ist ein ganz neu gerichtetes, wiewohl nicht gemauertes, und über 50 Ellen lang und 9 Ellen breites Haus im Apelischen Garten um und in die vorbeifließende Pleiße von einem Sturmwinde geworfen worden.†††)

1719. Im Monat Juni hat sich bei großer Hitze ein Gesundbrunnen

---

*) Vgl. Sicul I, S. 551. Weiz S. 93, wo irrthümlich 1717 angegeben ist.

) Vgl. Sicul I, S. 549. Eine „Specification derer Register" ist der Handschrift beigeheftet. *) Vgl. Sicul I, S. 818. Iccander S. 26. Weiz S. 66. 97.

†) Vgl. Sicul I, S. 818. ††) Schellhafers Haus seit 1767 Hôtel de Saxe, der Helm seit 1805 Hôtel de Prusse, 1880 abgebrochen. Vgl. Sicul I, S. 819. Eine Abbildung des Schacherischen Hauses (Kupferstich) ist der Handschrift beigeheftet.

†††) Vgl. Sicul I, S. 974.

nahe bei Übelessen ohnweit Leipzig in der sogenannten Funkenburg, so eine alte Quelle und vor hundert Jahren auch ein Gesundbrunnen gewesen sein soll, hervorgethan, welches viele Leute, sowohl Ausländische als Einheimische, besuchten.*)

Es ist die Universitäts-Bibliotheque auf dem hintern Rande vergangenen Sommer in bessern Stand gesetzet worden und im Monat November zu Stande gekommen, denn es ließ deren Director Herr D. Christian Friedrich Börner P. P. die alten Fenster wegnehmen, dieselben erhöhen und erneuern, neue Repositoria mit Gitterthüren anstatt der alten, die an den Wänden herum waren, mitten auf den Saal setzen, also daß allenthalben geraumere Gänge blieben. Ferner ließ derselbe wohl façonnirte Cabinette, vornehmlich zum Verschluß der Meyerischen Judenschule und andern raren sowohl Überbleibseln aus alten Bibliothequen, als auch der neu angeschafften Seltenheiten verfertigen; nicht weniger wurden in allen Fenstern Tische und Sitze, auch neben denselben verschlossene Köthchen, vornehmlich zur Bequemlichkeit der Studenten angerichtet, ingleichen ein feiner Catheder oder erhabener Stuhl zum Gebrauch des Herrn Bibliothecarii erbauet, auch die Wände durch die Mäurer erneuert und vertüncht.**)

1720. Den 25. März ist die sogenannte Münze vor dem Petersthore an drei Privat-Personen verkauft und drei Häuser daraus gemacht worden, folglich das Münzen völlig aufgehoben.***)

Den 26. August geschahe die Veränderung E. E. Hochweisen Stadtregiment, welches Herr Hofrath Lange dem Herrn Appellationrath Platzen abtrat; aus des erstern während solch seines Jahrregiments vor andern in die Augen fallenden löbl. getroffenen Verfassungen ist insonderheit das Andenken dessen hierbei zu behalten, daß die Gegend vom Petersthore bis zum Schloß innerhalb der Stadt, welche bis daher auf der Schloßseite hoch und ungepflastert, auf der andern Seite bei den Häusern aber niedrig war, und also daselbst zum Gehen und Fahren bisher unbequem und fast gefährlich gewesen, nicht nur nach abgetragenem Hügel aufs beste geebnet und durchgehends gepflastert, sondern auch anstatt der bisherigen hölzernen Planken an dem Schloßgarten daselbst eine ansehnliche Mauer aufgeführet, auch 1724 mit jungen Linden ausgezieret, daß dadurch das Ansehen der Stadt Leipzig und die Reinlichkeit diesfalls um ein Großes vermehret worden.

So ward auch von eben demselben Herrn Hofrath D. Langen als Vor-

*) Vgl. Sicul II, 3, S. 30. (Seeburg), Nachträge zur Geschichte Leipzigs. 2. Der Marienborn und die Wasserleitungen Leipzigs S. 8.

) Vgl. Sicul II, 3, S. 54. *) Vgl. Sicul II, 3, S. 79.

steher der Kirche zu St. Thomae beides, die Reparatur der Orgel als Setzung eines neuen, kostbaren Altars, in gedachter Kirche noch in diesem Jahr veranstaltet; doch ist beides erst im folgenden Jahre zustande kommen.*)

Zu Ausgang des Monats September, gleich vor der Michaelmesse, ward das schmale Thürmchen zu St. Nicolai, das nämlich auf der Seite des Töpfermarkts oder Mittagsseite nach der Grimmischen Gasse zu gelegen, abgetragen, dergleichen auch mit dem andern nach den Priesterhäusern oder Mitternachtsseite zu gelegenen Thürmchen gleich nach der Messe auch geschahe. Und also ward durch die Baufälligkeit der Thürme ein daher zu besorgendes Unglück verhütet.**)

1721. Den ersten Weihnachtsfeiertag wurde der Altar in der Thomaskirche eingeweihet, so aus purem Marmor gesetzet worden.***)

Wie nun bekannt, daß der Herr Hofrath und Bürgermeister Lange diesen Altarban vornehmlich besorget, so ist ferner dabei zu gedenken, wie auf ebendesselben allerunterthänigstes Bitten Ihro Königl. Maj. und Churfürstl. Durchl. unser allergnädigster Herr den hierzu erforderlichen und folgend beschriebenen Marmor in hohen Gnaden zu schenken [l. geschenkt]; auch haben Herr Stiftsrath und Proconsul Doct. Joh. Franc. Born, dessen Frau Mutter und E. E. Hochweiser Rath dieser Stadt ein Ansehnliches darzu beigetragen; ist sothaner Kirchenbau der Kirche selbst am allerwenigsten beschwerlich gewesen.

Was die äußerliche Gestalt dieses Altars betrifft, so ist die darzu beliebte Architectur von corinthischer Ordnung, die Materialia sind der schönste Marmor von unterschiedlicher Couleur mit wohlgewachsenen Adern, desgleichen sehr starkes, in Feuer vergoldetes Metall und endlich gelbhell durchscheinender Fluß, welches alles dahero, weil es selbst in unserm Sachsenlande erzeuget und gearbeitet worden, um so viel mehr hoch zu halten ist. Auch sind bei der Gelegenheit die Gemälde der Superintendenten repariret und alle sechzehn in guter Ordnung, wie sie gefolget, zu gleicher Zeit mit neu angeheftet worden. Ja der ganze Altarchor wurde auf das schönste geweißet, die Communicanten-Stühle aber mit carmoisinrothem Plüsch, so mit goldgelben Schnüren eingefasset war, ausgeputzt.†)

1722. Im Monat Januar fanden sowohl Einheimische als Fremde ein groß Vergnügen an dem neuen Altar in der Thomaskirche, welcher über-

*) Vgl. Sicul II, 3, S. 104—105. Weiz S. 107.
) Vgl. Sicul II, 3, S. 108. *) Vgl. Sicul II, 3, S. 176.
†) Vgl. Sicul III, S. 155. 158. Jecander S. 42. Eine Abbildung des Altars (Kupferstich) ist der Handschrift beigeheftet. Eine kleinere (J. F. Lauch delinea. Uhlich sc.) bei Sicul. Der Altar wurde bei der „Gothisirung" der Kirche im Jahre 1887 abgebrochen.

haupt zu admiriren ist. Die Inscription, so auf dem schwarzweiß ädrichten Marmor hinter dem Altar befindlich, ist folgende:

Anno post recuperatam salutem MDCCXXI regnante FRIDERICO AVGVSTO Reg. Pol. et Elect. Sax. Patre Patriae, consulibus Adriano Stegero, Abrah. Christoph. Plazio hoc altare exstructum et nomine publico sacris usibus consecratum fuit ab aedis antistite Gottfried Langio.

Dieser Altar ist von dem berühmten Goldarbeiter Irminger, Marmorarbeiter Fossati und dem Bildhauer Hermannen auf Befehl Ihro Königl. Maj. verfertiget worden.*)

Den 3. März ließ E. E. Hochweiser Rath das Petersthor abtragen zu lassen den Anfang machen, welches mit vielen Kosten wiederum erbauet worden.**)

Den 17. ist an Herr Dr. Höltzels Haus im Brühl das Schild, der Tiger genannt, ausgestellet worden.

Den 13. April wurde in der Catharinenstraße ein schöner, hoher Brunnen, welcher auf drei Säulen stunde, weggerissen, an dessen Statt eine Pyramide hingesetzt, weil ersterer viel Platz weggenommen.

Zu Ende des Monats September kam der anstatt des vormaligen Röhrwasserkastens ganz neu erbaute steinerne zierliche Springebrunnen auf dem Thomaskirchhofe zu Stande. Wem man aber diese Zierde zu danken habe, ist aus der daran ausgehauenen und folgenden Inscription zu lesen:

Cos.
Adriano Stegero JCto.
aquas has salientes hic esse curavit senatus Lipsiensis
MDCCXXII.

Auch stehet auf dem neuen Brunnen (welcher in der Runde ein wohl façonnirtes Achteck vorstellet und mit Feldern und Simswerken, auch Fuß- und Cranzgesimsen gezieret und mit Farben gemalet ist) ein aufgericht sitzendes Löwenbild, so mit der linken Pfote E. E. Hochweisen Raths Wappen, mit der rechten aber auf dem Kopfe eine Muschel hält, aus deren Mitten das Wasser in acht Strahlen in die Höhe springet und mit zerstreuten Tropfen wieder in die Muschel und hierans ferner durch verschiedene Rinnlein in den Brunnen fällt, mithin sowohl ein angenehmes Getöse denen Ohren als auch eine Belustigung vor die Augen abgiebt, dahero dann mit Wahrheit gesaget werden mag, daß diesfalls, ohneracht viel schöner Brunnen

*) Vgl. Sicul III, S. 155. 157. Jccander S. 41—44. Weiz S. 6.
**) Vgl. Sicul III, S. 164. Jccander S. 63.

allhier anzutreffen, doch keiner dem jetzigen Stegerischen Springebrunnen an Schönheit gleiche.*)

Den 23. November wurde der Anfang zu Setzung der Linden vom Petersthore innerhalb der Mauer bis an den Schloßplatz gemacht.

Kurz vor den Weihnachtsfeiertagen wurde in der St. Thomaskirche, welche mit Ziegelsteinen gepflastert war, aufgerissen und statt deren mit Quadersteinen beleget. Weil nun auf dem Platze einige Geistliche in Stein gehauen, auch des sel. Herrn Dr. Carpzovs Bildniß in Erz gegossen waren, wurden solche etwas tiefer versenkt und mit Steinen überleget.

1723. Im Anfange des Märzmonats wurden zu Durchbrechung der Alleen im Rosenthale mit 50 Mann der Anfang gemacht, so aber nicht lange dauerte.

Den 28. März, am ersten Ostertage, als man früh um 4 Uhr geläutet, ist an der Pfanne die Feder der großen Glocke zu St. Nicolai zerbrochen und dieselbe auf das unterstehende Gestelle gefallen, da denn ein Stück aus derselben gebrochen, jedoch aber ohne Schaden abgegangen.

In diesem Monat März sind drei steinerne Treppen vor dem Petersthor in der Contrescarpe nach dem Roßplatz an der scharfen Ecke, der sogenannten Hundeschanze gegenüber, gemacht worden.

Den 12. April ist das Dach auf der St. Thomaskirche gegen die Burgstraße abgerissen, die Sparren ausgebessert, neue Schalbrete draufgemacht und mit neuem Schiefer bedecket worden, welcher Bau den 5. Juli zu Ende gebracht worden.**)

Zu Anfang des Septembers ward das aus puren Quadersteinen gezierte Petersthor fertig, woran statt des von Grunde aus abgerissenen vorigen unansehnlichen und baufälligen Thores zeithero mit aller Macht und großen Kosten gearbeitet worden und dergestalt angeleget ist, daß in demselben nicht allein zwei Wachtstuben, eine für die Officiers, die andere für die Gemeinen, sondern auch verschiedene andere commode Wohnungen vor ehrbare Familien und Raths-Officianten angeleget, allermaßen theils E. E. Raths Actuarius bei der Stadtschreiberei, theils der Oberwaagschreiber, ferner der Küster aus der Peterskirche und endlich der Thorschreiber und Thorwärter desselben Thores, so diese neue Logiamenter bezogen. Auswendig ist das königl. polnische Wappen, desgleichen auch churfürstl. sächsische Wappen zu sehen, inwendig ist nebst vielen antiquen Zierrathen auf der Rechten die Schwerter, auf der Linken der Adler im Wappen, des-

*) Vgl. Sicul III, S. 198—200. Weiß S. 75. Eine Zeichnung des Brunnens, von Riemers eigner Hand, ist der Handschrift beigeheftet. **) Vgl. Sicul III, S. 468.

gleichen ein ausgehauener Adler oben auf dem Portal nebſt der Inscription wie folget zu ſehen:

Auspiciis
FRIDERICI AUGUSTI
Regis Poloniar. et Elect. Saxoniae Principis optimi Patris Patriae
Porta haec
ruinosa et vetustate deformis
ad decus urbis instaurata est
A. C. MDCCXXIII.*)

Zu Ausgang des Septembers iſt die neue Schenke am Brandvorwerke von der Frau Baumeiſter Welſchin neu angeleget und erbauet worden.

1724. Zu Ausgang des Jannars iſt mit den alten Rathsknechtshäuſern im Stadtpfeifergäßchen zu niederreißen der Anfang gemacht worden.

Dieſen Sommer wurden im Stadtpfeifergäßlein die Rathsdienerhäuſer, an der Zahl fünf, vom Kornhauſe an erbauet.**)

Den 7. October Sonnabends abends um 6 Uhr iſt der Hammer von der Seigerglocke auf dem St. Niclasthurme heruntergefallen und [hat] einen Schachtelmann bald erſchlagen.

1725. Es hatten auch im vorigen Jahre die ganze Bürgerſchaft vor den Thoren über die hieſigen Schloßſoldaten ſehr beſchweret, weil ſie ſolche wechſelsweiſe im Quartier haben mußten, indem es ihnen bei Aufrichtung dieſer Guarnison 1708 war verſprochen worden, daß ſelbige ſollten in Baraquen geleget werden, ſolches aber bis dato nicht geſchehen war. Alſo kam es in dieſem Jahre doch darzu, und wurde zu Ende des Monats Jannar Anſtalt zu ſolchem Bau gemacht. Dahero ward ein auf die 60 Ellen langes Haus hinter das Schloß bei die alten Baraquen auf den Wall geſetzt, worinnen 24 geraume Stuben nebſt doppelten Kammern ſich befanden, und mußten die beweibten Soldaten in ſelbige ziehen, auch jeder zwei ledige Burſche in der Bettſtätte bei ſich haben, wofür er ſowohl vor ſeine Perſon als auch auf die andern monatlich acht Groſchen Service bekam, welches nicht allein monatlich von denen Bürgern vor dem Thore ausgemacht und durch die Meiſterſchreiber eingetrieben wird, ſondern ſie haben auch durch Vorſchub E. E. Raths die Baraquen bauen und in jede Stube einen Tiſch, Bänke, ein Spannbette nebſt einem Federnunterbette und einer Matratze zum Decken machen laſſen.

*) Vgl. Sieul III, S. 509—510. Weiz S. 72. Eine Abbildung des Thores, äußere und innere Anſicht (Kupferſtich), iſt der Handſchrift beigeheftet.

**) Vgl. Sieul III, S. 649.

Im Monat Mai wurde am Zucht- und Waisenhause zu bauen der Anfang gemacht und etliche Ellen weiter herausgerücket.

Den 14. Juli wurde der Orgel-Bau zu St. Nicolai angefangen, die Pfeifen herausgenommen, und ist mit 150 Pfeifen vermehret worden. Man hat doch continuirlich darauf gespielet, ohngeachtet fortgebauet worden, und hat es der Herr Scheibe, der Orgelbauer, in guten Stand gebracht.

Den 31. geschah in Herrn Lorentzens, Kauf- und Handelsmanns im Brühl an der Reichsstraßecke, Hause wegen Verbauung einiger Fenster bei Aufrichtung des Gebäudes mit dem Nachbar in dem sogenannten Rothschmidts Hause in der Reichsstraße eine große Schlägerei, worzu die Scharwache gekommen und auf beiden Seiten harte zugeschlagen wurde, wobei 18 Personen verwundet und einem Zimmergesellen der Arm entzweigeschlagen.

In diesem Monat wurde die Rathsstube auf dem Rathhause, desgleichen die Einnahme und Schreiberei renoviret, da denn der Rath seine Session in der Oberhofgerichtsstube gehalten. Es wurde auch zu gleicher Zeit ein neuer Glockenstuhl auf der St. Nicolaikirche zur Mittelglocke erbauet. Desgleichen wurden auch die Fleischbänke renoviret und in die Reichsstraße über desselben Thorweg ein rother Ochse gemalet, allwo zuvor keiner allda gewesen; währender Zeit hatten die Fleischer auf dem Naschmarkte feil.*)

Zu Ende des Monats November wurde ein Stück von der Schleußen an der Grimmischen Gasse gegen die Nicolaistraße nebst dem dabei stehenden Brunnen verändert und gemachet.

In diesem Jahre hat E. E. Hochweiser Rath um die Stadt an denen Linden, absonderlich auf dem sogenannten Ruhmenplatze zwischen dem Thomas- und Barfüßerpförtchen, viele Bänke, worauf die Spazierengehenden nach Gelegenheit sich setzen und unter den schattenreichen Linden erquicken können, erbauen und setzen lassen.**)

1726. In diesem Jahre wurde der Brunnen in der Reichsstraße gebauet, welcher 288 Thaler gekostet.

Zu Ende dieses Jahres ist der Anfang zu Bauung einer neuen Etage in dem Pauliner-Collegio nach der Morgen- und Mittagseite durch Herrn D. Christian Ludovici P. P. und Curatore und Administratore desselben überzusetzen gemacht worden, welches im folgenden Jahre zu Stande gekommen. Desgleichen ist auch in diesem Jahre im kleinen Fürsten-Collegio das Hintergebäude, so vor Zeiten Basilica genannt, von denen Herren Collegiaten neu erbauet worden.***)

*) Vgl. Weiz S. 95. Sicul IV, S. 975. **) Vgl. Weiz S. 108. Sicul IV, S. 975. ***) Vgl. Sicul IV, S. 970—971. Weiz S. 32. 35.

Das neue Gebäude am Zucht- und Waisenhause ist in diesem Jahre auf E. E. Hochweisen Raths Verordnung aufgebauet worden.*)

1727. In diesem Jahre wurden die Brotbänke allhier renoviret und das ausgehängte Brotschild erneuert.**)

1728. In diesem Sommer und Herbst sind die steinern Schleußen, welche zuvor Holz waren, bei dem Thomaspförtchen hinter dem Amthause, desgleichen am Rannischen Thore, erbauet und zur Perfection gebracht worden.

1729. Im Monat Juli hat auch die steinerne Schleuße vorm Ranstädter Thore über dem Stadtgraben ihre Endschaft erreichet.

In diesem Jahre, nämlich im Winter, wurde der Anfang zu Räumung des Stadtgrabens vom Rannischen Thore nach dem Barfüßerpförtchen wieder gemacht.***)

An Gebäuden ist in diesem Jahre verfertigt worden: 1. ein durch Breche im 30jährigen Kriege ruinirt Gebäude im Frauen-Collegio nebst einem Seitengebäude; 2. der Brämickische, jetzo Hohmannische Hof, so massiv und magnifique aufgebauet.†) Auch ist der Stadtgraben fernerweit vom Barfüßerpförtchen bis an den Apelischen Garten geräumet und geschlämmet, die Schleußen renoviret und die Stadtmauer ausgebessert worden.

1730. Den 28. August wurde die anno 1555 gegossene und auf den St. Niclasthurm gehangene Seigerglocke, weil sie einen Schreck bekommen, abgenommen und zu Gießung einer neuen Anstalt gemacht.††)

Im Monat August wurde auch der Anfang gemacht, auf Verordnung E. E. Hochweisen Raths den St. Niclasthurm abtragen zu lassen, welcher um ein Ziemliches die Vergrößerung erlanget.†††)

Den 15. December ist die alte zersprungene Seigerglocke von dem Niclaskirchthurme unter der Peterspastei gegossen worden. Der Rothgießer allhier hieß Johann Christoph Hering.*)

1731. Den 6. März ward die erste neu gegossene Seigerschelle, welche von Meister Johann Christoph Heringen, Bürgern und Rothgießern allhier, unter der Peters-Moritz-Pastey gegossen worden, auf dem St. Niclasthurm, welcher erhöhet worden, aufgehangen.**)

---

*) Vgl. Sicul IV, S. 973—974. Weiz S. 71.

) Vgl. Weiz S. 95. *) Vgl. Sicul IV, S. 972.

†) Vgl. Sicul IV, S. 969—970. Eine Abbildung des Hohmannischen Hofes (Sysang sc.) ist der Handschrift beigeheftet. ††) Vgl. Sicul IV, S. 1292.

†††) Vgl. Sicul IV, S. 1293. *) Vgl. Sicul IV, S. 1293.

**) Vgl. Sicul IV, S. 1292, der fälschlich den 22. Juli angiebt. Ein gedrucktes Gedicht (Als die umgegossene und vergrößerte Neue Seiger-Glocke auf hiesigen nunmehro

Den 5. Juni wurde der Knopf, so von Meister Goldnern dem Kupferschmied, und den 6. dito die Fahne, so von Meister Cassein dem Gürtler verfertiget worden, auf den St. Niclasthurm aufgesetzet.

1732. In diesem Jahre wurde das erste Schwanenhäuschen nebst zwei Schwanen auf den Stadtgraben vor das Ranstädter [Thor] gesetzt. Auch ist in diesem Jahre die schöne neu erbaute Thomasschule fertig worden, da denn die Alumni solche wieder bezogen, als sie Zeit währenden Baues in der Catharinenstraße in dem Carpzovischen Hause einlogiret gewesen.*)

1733. Im März wurden auf dem Rathhause in dem großen Saale die hölzernen Standsäulen, weil sie sich gesenket, weggenommen, und durchaus in einem Bogen geschlossen, welcher mit vielem Eisenwerk verwahret worden.

1734. Den 26. Juli ist die neue Seigerglocke, so zersprungen, von dem St. Niclasthurme wieder abgenommen worden, da denn den 30. die neue, so in Dresden der Königl. Stückgießer gegossen, um 10 Uhr vormittags hinaufgezogen und befestiget wurde. Dieselbe hat am Gewicht 29 $^{1}/_{2}$ Ctr. Bei dieser Gelegenheit ist ein Schlossergeselle ganz oben hinaus über den Thurm auf die Fahne gestiegen, um dieselbe und den Stern einzuschmieren, welches man mit größter Bestürzung ansehen mußte, es aber, Gott sei Dank, ohne Schaden werkstellig machte, da denn der Seiger den 31. frühe um 4 Uhr zum erstenmal wieder zu schlagen anfing.

1735. Im Monat Februar hat man bei den kleinen Ravelins vor dem Barfüßerpförtchen und der Mühle auf hohe landesväterliche Verordnung zu rasiren angefangen, welche mit einem Graben umgeben gewesen: ist solches alles ausgefüllt und gleich gemacht worden.

Den 13. März wurde das Thomas-Ravelin vor dem Thomaspförtchen eben zu machen vorgenommen und angefangen, da man nach zwei und drei Tagen in der Erde desselben ein von Steinen gemauert Gewölbe gefunden, in welchem man sehr viel Getreide, so halb verbrannt, an Korn und Weizen gefunden. Weil es über 100 Jahr unter der Erde gelegen, so haben viele Menschen aus Curiosität etwas davon mit nach Hause genommen und aufgehoben. Aus einer alten Chronicke hat man ersehen, daß vor 100 Jahren

---

erhöheten Nicolaus-Thurm den 6. Merz 1731 glücklich hinauf gezogen wurde, bezeugten ihre Freude sämmtlich daran arbeitende Bau-Leute) und eine Abbildung des erhöhten Thurmes (Kupferstich) sind der Handschrift beigeheftet. Das Gedicht ist von Henrici (Picander) und ist wieder abgedruckt im dritten Bande seiner Gedichte S. 35—39.

*) Vgl. Sicul IV, 1297. Eine Abbildung der neuen Schule (Krügner sc. L.), entnommen dem „Jetzt lebenden und jetzt florirenden Leipzig" von 1736, ist der Handschrift beigeheftet.

ein Haus daselbst gestanden, welches zur Kriegszeit weggebrannt und auf dessen Stelle zur Bedeckung der Stadt ein Ravelin aufgeworfen worden; und als man noch andere Sachen fande, wie denn auch ein Feuerherd zu sehen gewesen, so ward solchem Glauben beigemessen.

Den 8. April hat man den Damm zwischen [dem] Schloß- und dem Stadtgraben am Thomaspförtchen zu bauen angefangen.

Den 18. wurde der Anfang gemacht, die Stadtmauer zu repariren.

Den 13. Juni wurde zu Abtragung der Hällischen Pastey der Anfang gemacht, welche durch 130 Personen ist umgearbeitet und niedergestürzet, und der Wassergraben, so um dieselbe ging, ist ausgefüllet worden. Der Eingang war vorhero sowohl der Gehenden als Fahrenden durch die Pastey, wo jetzo das Gatter nach dem Hällischen Pförtchen zu stehet, jetzo aber ist der Weg und die Straße gleich nach der Gerbergasse hinaus geführet worden, als solcher vor 100 Jahren auch gestanden und im 30jährigen Kriege von da hinweg und nach dem Pförtchen verleget worden.

Den 15. August ist der Anfang in der St. Nicolaikirche zu Abreißung der Kirchfenster und neue zu verfertigen gemacht worden. Da denn auch zu gleicher Zeit die Reparatur zu weißen in gedachter Kirche angefangen und die Weiberstühle hinter dem Predigtstuhl in die Länge verrücket, desgleichen eine neue Kirchthüre neben der großen Hauptthüre rechter Hand ohnweit dem Taufstein gemacht und verfertiget worden.

1736. In diesem Jahre ist die Thomaskirche von neuem außen und der Thurm nebst Ausbesserung der Ecke, so von einem Stückschuß im 30jährigen Kriege dahin gethan worden, nach dem sogenannten Sacke ausgebessert und repariret worden.

Desgleichen sind auch in diesem Jahre die Bettel- und Quergasse bis an den Hahnekamm mit einer neuen und verborgenen Schleuße versehen worden, da man sonst bei üblem und starkem Regenwetter auf denenselben fortzukommen nicht unterstehen durfte.

1738. Den 27. Januar ist die Brücke am Grimmischen Thore abgebrochen worden, welche durch und durch gewölbet werden soll.

Den 5. Februar ist die Brücke am Grimmischen Thore zu bauen angefangen und das Thor verschlossen worden.

Den 15. Juni wurde der Anfang gemacht zum Bau zu Vergrößerung der catholischen Capelle in der Pleißenburg, da denn unterdessen der Gottesdienst im Zeughause daselbst gehalten worden.

Den 24. Juni als am Tage Johannis des Täufers ist die Canzel in

der Paulinerkirche, so von Valentin Schwartzenburger, Bildhauern allhier, verfertiget, eingeweihet worden.

Den 25. December als am ersten Weihnachtsfeiertage ist in der Kirche zu St. Nicolai ein neuer schöner Ornat, so pretioes, und das Altar-, Canzel-, Meßgewand und Pulttuch von dem schönsten grünen Sammet mit vier Finger breiten Dressen und goldenen Quasten zu sehen gewesen; die Stände der Communicanten und der Gang zum Altar sind gleichfalls neu mit grünem Damast behänget und beleget worden, desgleichen die Choralisten haben auch neu grünsammtne Chorröcke bekommen, wie dann auch neue Leuchter und Taufbecken von Silber angeschaffet worden, und soll 9000 Thlr. gekostet haben.

1739. Im Monat Februar sind die beiden Brunnen, 1. der auf dem Markte und sogenannte goldene Brunnen, 2. der vor dem Grimmischen Thore stehende Bettelbrunnen, renoviret worden.

Im Monat Juni ist der sogenannte Gesundbrunnen in der Funkenburg bei Übelessen mit Quadersteinen durch E. E. Hochweisen Raths Verordnung schön ausgesetzet worden, weil sich wieder viele Personen gefunden, solchen sowohl daselbst als in der Stadt zu gebrauchen.*)

Den 25. Juli ist der Saal auf dem Rathhause, welcher zu Anfang dieses Monats angefangen worden, mit Quaderstücken zu belegen fertig worden.

In diesem Jahre ist das prächtige Kochische Haus am Markte, so in Fastnachten 1735 zu bauen angefangen, in fertigen Stand gebracht worden. Auch ward in diesem Jahre der goldene Brunnen über und über vergoldet und in ein unvergleichliches Ansehen gebracht.

1740. Am 27. Juni wurde auf E. E. Hochweisen Raths Anordnung in der Funkenburg zwischen Connawitz und dem Thouberge zu graben angefangen, um alte Rudera und Quellen, der vulgairen Rede [nach] aber einen Schatz zu suchen.

Im Monat Juli wurde die Renovation in der St. Thomaskirche angefangen, welche sich nach einigen Monaten endigte und in seiner empfangenen Zierde allen Anschauern genehm war.

Auch wurde zu Anfang dieses Monats auf Angebung E. E. Hochweisen Raths und dessen Ingenieur Herrn Dörffern der Anfang zum Grundgemäuer

*) Vgl. oben unter dem Juni 1719. An die Güte dieses Gesundbrunnens ist lange geglaubt worden. Gellert an Erdmuth von Schönfeld den 8. Jan. 1761: Ernesti trank sein Glas Ungrischen Wein. Ich wollte mich an dem Wasser des Marquis [d'Argens, bei dem Gellert zu Tische war] erholen, das vom Gesundbrunnen herein gebracht wird; allein es war so warm wie Thee, und also trank ich nicht.

einer Schleuße aus dem Stadtgraben vor dem Rannischen Thore zur rechten Hand der Bastey gegenüber unter dem Tuchrahmen weg und unter der Pleiße durch in die Elster gemacht, welche auch im Monat September in völligen Stand gesetzet wurde.

Den 10. August ließ E. E. Hochweiser Rath dieser Stadt den Anfang zu Bauung des Gewandhauses machen, und zwar mit der Hälfte nach dem neuen Neumarkt zu, welches bis auf das unterste Gewölbe, worinnen die Wollwaage sich befindet, abzutragen. Es soll das ganze Gebäude zu E. Hochw. Raths Bibliotheque und andern dienlichen Behältnissen eingerichtet und neu erbauet werden.

Den 11. September als am 13. post Trinit. wurde das Dankfest wegen glücklicher Retour aus Italien Ihro Durchlauchten des Churprinzens Königl. Hoheit Christiani allhier feierlichst mit Trompeten und Pauken in allen Kirchen unter Absingung des Ambrosianischen Lobgesanges celebriret; auch wurde zugleich die neue Canzel in der Thomaskirche, so von dem Bildhauer Valentin Schwartzenberger verfertiget, eingeweihet.

1741. Den 8. Mai hat die hochlöbl. Universität den alten Brunnen im Paulino wegreißen und einen neuen von Steinen, weil der alte von Holz gebauet war, bauen lassen.

Im Monat December wurde in der St. Nicolaikirche ein schöner Ornat im hohen Chore auf dem Altare, an den Communicantenstühlen, Pulte und Canzel aufgehenket und zwei silberne Lenchter auf den Altar gesetzet.

1742. Den 30. April wurde das sonst genannte Geißlerische Haus, welches Herr Joh. Erasm. Wapler gekauft, zu bauen angefangen.*)

Den 23. Mai ist ein Zimmergeselle im Salzgäßchen vom Gerüste bei Abreißung der Sparren in Herr Dr. Bauers Hause der Börse gegenüber heruntergefallen und mit Zerschmetterung des Kopfs und zweimal gebrochenen Beinen vor todt aufgehoben, die Zähne haben auf der Gasse herumgelegen, welcher Tages drauf verstorben.**)

Den 1. Juni ist die Orgel zu St. Johannis abzureißen angefangen worden, welche Herr Scheiben dem Orgelbauer wiederum zu bauen und zu verfertigen übergeben worden.

Den 3. Juni ließ E. E. Hochw. Rath die vor dem Rannischen Thore gelegenen Schlachthöfe des Fleischerhandwerks abtragen und von neuem wieder bauen.

Den 24. Juni, am Tage St. Johannis des Täufers, wurden zwei Leuch-

*) Das Eckhaus der Petersstraße und des Preußergäßchens, seit 1768 Hôtel de Bavière.
**) Bauers Haus Salzgäßchen 409.

ter mit zwei brennenden Wachskerzen und ein Crucifix in die Paulinerkirche von einem Kaufmann Joh. Benedictus Belgern geschenket und sogleich an diesem Tage aufgesetzet, und sollen dieselben 170 Thaler gekostet haben. Es hat nur erwähnter Belger vor drei Jahren auch schon drei messingene Blumentöpfe in nur gedachte Kirche geschenket, so stark im Feuer vergoldet gewesen.

In diesem Monat ließ E. E. Hochweiser Rath im Stadtpfeifergäßchen an dem Rathszimmerhofe ohnweit des Wasserplatzes ein Haus drei Geschoß hoch vor den Röhrmeister bauen.

1743. Den 25. Februar wurde der Anfang beim Petersthore der Hundeschanze gegenüber zu einem Steinbruch gemacht, worinnen sie aber nicht sonderlich Steine gefunden, sondern wieder zumachen müssen.

Den 18. März ist der Anfang zum Schleußenbau auf dem Thomaskirchhofe gemacht worden.

Den 20. Mai wurde der Anfang zu einer Schleuße am Thomaspförtchen über den Graben in die Pleiße zu bauen gemacht, von da über den Kirchhof bis ans Thomasgäßchen, ingleichen durch die Burgstraße bis ans Preußergäßchen.

Den 2. Juni ist die neue Orgel zu St. Johannis zum erstenmale, jedoch noch nicht ganz verfertiget, gespielet worden.

Den 6. Juni wurde der Schleußenbau im Sporgäßchen bis an die Petersstraße zu bauen angefangen.

Den 10. wurde die Schleuße in der Nicolaistraße vom Brühl an bis an die Grimmische Gasse zu bauen angefangen.

In diesem Monat ist der Zuchthausthurm völlig repariret worden.

Den 24. Juli wurde der Bau zur Schleuße in der Petersstraße zu bauen angefangen, und zwar vom Preußergäßchen bis an den Markt.

Den 29. Juli wurde wegen des Schleußenbaues in der Grimmischen Gasse der Einlaß ins Ranstädter Thor verleget, und der Neue-Kirchthurm zu repariren angefangen.

An eben diesem Tage sind die beiden Wasserkünste vor dem Petersthore an der Nonnenmühle zu repariren angefangen worden, und ist eine ganz andere Einrichtung beliebet worden. Die messingenen Röhren wurden von Meister Heringen dem Rothgießer auf dem Kaufe umgegossen, wovor er 400 Thaler bekam, nachgehends die Röhren größer und weiter gebohret, als sie zuvor gewesen, damit das Wasser stärker in die Röhren eindringen und mehr in die Stadt geleitet werden kann. Solche Einrichtung machte der neue Kunstmeister Herr Joh. Friedr. Dähne mit Genehmhaltung hiesigen

Magistrats, welcher von Zeitz hieher an des verstorbenen Stelle gekommen war. Der Bau wird auf 4000 Thaler geschätzet.

Zu Anfange des Monats August wurde zu Bauung des Floßgrabens mit Quader-Steinen auszusetzen der Anfang gemacht. Desgleichen wurde auch der Schleußenbau in der Grimmischen Gasse bis ans Grimmische Thor zu bauen angefangen.

Den 3. August zwischen dem Grimmischen und Petersthor an der sogenannten scharfen Ecke wurde wiederum ein neuer Steinbruch zu graben angefangen.

Den 7. zur Nacht fiel ein Stück Fußboden vom Gange des Rathhauses nebst drei steinernen Sprossen an der Ecke nach der Catharinenstraße herunter auf die Bühnen und Pranger.

Im Monat September sind die beiden Begräbnisse an der Paulinerkirchthüre, allwo man zur Orgel gehet, fertig worden. Desgleichen ist die Reparatur des Neuen-Kirchthurms zu eben dieser Zeit zu Ende gegangen.

Den 12. October wurde das Thomaspförtchen nebst der Brücke, welche im Monat Juni abgerissen und wieder zu bauen von Stein angefangen, wie es jetzo zu sehen, fertig.

Im Monat December sind 1. in der Thomaskirch über dem untern Eingang nach dem Thomaspförtchen gesetzte Capelle, desgleichen 2. in der Nicolaikirche zwei Stock hoch nach der Schulen gesetzte Capellen fertig.

1744. Den 3. Februar wurde im Spital zu St. Johannis am Übelesser Thore ein neu Gebäude zu bauen angefangen, drei Geschoß hoch.

Den 2. März wurde auf dem Pauliner-Collegio die Treppe nach der Bibliotheque und Anatomie abgerissen, desgleichen der Saal zu repariren angefangen.

Den 9. wurde der sogenannte Bettelbrunnen am Kohlenplatze vor dem Grimmischen Thore abgetragen, weil sich die bisherige Quelle verloren; mußte er also etliche Ellen tiefer gegraben und nachgehends wiederum neu gebauet werden.

Den 13. April wurde der ganze hölzerne Canal, so zwischen dem Rannischen Thore und Barfüßerpförtchen, so bei der Barfüßermühle in die Pleiße gehet, abgetragen und ein neuer von Eichenholze wieder gebauet.

Den 15. Juni wurde zu Abtragung des Rathhausthurms der Anfang gemacht, und hat das alte Kupfer auf der obersten Haube gewogen $3\frac{1}{4}$ Centner.

Den 6. Juli wurde zu Hebung des Rathhausthurms der Anfang gemacht.

Im Monat August ist das Cammerrath Richterische Gartenhaus vorn

gleich am Hällischen Thor an der Gerbergasse,*) desgleichen der neu erbaute Spital am Spitalthore unter das Dach gebracht worden. An denen Schleußen wird eifrigst fortgefahren, und ist in diesem und vorigen Monat der neue Neumarkt, das Kupfergäßchen und ein Stück von der Petersstraße fertig worden. Desgleichen sind die Feuerleiterhäuschen 1. am Maritalle, 2. in der Grimmischen Gasse am Paulinerkirchhofe, 3. am Ranischen Thore an der Baderei fertig und mit Ziegeln bedecket worden. Auch ist in diesem Monat das ehemalige Petermannische Haus, jetzo das Schneiderische in der Burgstraße, dem Preußergäßchen [l. Sporergäßchen] gegenüber neben der Baderei zu bauen angefangen worden.**)

1745. Den 26. April wurde von dem Kohlgärtnerthor bis an den Galgen der Steinweg aufgerissen und nachgehends neu gepflastert.

Den 28. wurden zwei neue Wasserständer in den Ranstädter Stadtgraben ohnweit der alten Brücke an die Schleuße, so in die Elster gehet, gesetzet und erbauet, damit jeder Graben wegen der Fischerei und Schlämmung besonders abgelassen werden kann.

Den 30. hat der Herr Berg- und Cammerrath wie auch E. E. Hochweisen Raths Baumeister Herr Zacharias Richter einige Gerberwiesen und Häuser von denen Lohgerbern und anderen Bürgern, welche nahe an seinem an der Gerbergasse gelegenen Gartenhause angestoßen, erkauset. Ingleichen ließ er um den Platz, der sonst der Misthof genennet wurde und ebenfalls dran gelegen, so ein Hochedl. Rath ihm geschenket, eine steinerne Mauer aufführen.

Zu Anfang des Monats November wurden die Soldatenwohnungen im Hällischen Zwinger erbauet.

1746. Zu Anfang des Monats Juni wurde der Schleußenbau in der Catharinenstraße angefangen, desgleichen der steinerne Canal am Ranischen Thore wurde abgebrochen und eine hölzerne [Brücke] über den Stadtgraben daselbst geführet.

Den 18. Juli wurde in der Hainstraße der Anfang zum Schleußenbau gemacht.

Den 1. August wurde der Grundstein zum St. Johannisthurmbau solenniter geleget.

In diesem Monat ist der schwarze Bär im Brühl zu repariren angefangen worden, welcher sehr baufällig und die innenwohnenden Leute hätten

*) Das Eckhaus rechts am Eingange der Gerbergasse (1171).
**) Burgstraße 145. Die Thomasbaderei war seit 1644 in dem Hause 144.

erschlagen werden können. Desgleichen des gewesenen Protonotar. Consistorii Herr Petermanns [Haus] an der Thomaskirche im Sacke.*)

Den 3. September ist der Schleußenbau in der Hainstraße geendiget und von der Hainstraße bis an die Waage [an] der Catharinenstraße zu bauen angefangen worden.

In diesem Monat ist das schmale Haus an Auerbachs Hofe in der Grimmischen Gasse, Herrn Hoy [l. Hoé] dem Kaufmann gehörig, unter Dach gebracht worden und neu erbauet.**)

Es wurde zu Anfang des Monats October zu Umgrabung des Stadtgrabens am Petersthore der Anfang gemacht, worin auf Anordnung des Hausvaters im Zuchthause mit Erlaubniß E. E. Hochweisen Raths Maulbeerbäume zu Zeugung der Seidenwürmer, desgleichen Gartenfrüchte gesetzet und gepflanzet werden sollen.

Den 20. October ist der Schleußenbau im Thomasgäßchen zu bauen angefangen worden.

1748. Im Monat Mai ist die sogenannte Hundeschanze am Petersthore zu rasiren und gleich zu machen angefangen worden. Es wurden auch zu gleicher Zeit steinerne Bogen unter die Petersbrücke gesetzt und auf dieselbe steinerne Wände verfertiget.

Den 7. Juni wurde der Platz zu Erbauung einer neuen Emporkirchen überm Rathsstuhl in der S. Peterskirche abgemessen.

Den 20. fiel ein Handlanger bei einem Hausbau am Markte, in Herrn Kaufmann Schmidts Hause neben der Waage, so neu erbauet worden, als er auf das Gerüste gestiegen, drei Geschoß herunter und blieb gleich todt.

Im Monat Juli sind durch das Bäckerhandwerk die Brodbänke an der Kaufmannsbörse renoviret und die über der Thür stehende Tafel neu bemalet worden.

Den 23. August ward nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr die Spindel, Fahne und Knopf auf die St. Johannis- oder Spitalkirche aufgesetzt.

Den 8. October ist der hiesige Schieferdecker Joh. Nicol. Matthes von dem neuerbauten St. Johannisthurme, welcher sogleich am Gerüste den Kopf zerschmetterte und todt zur Erden fiel, herabgestürzet.

In diesem Monat sind die Capellen in der St. Niclaskirchen an der Sacristei nebst dem Eingang derselben wie auch der Thurm zu St. Johannis fertig worden. Auch ward die Petersbrücke, so zuvor mit steinernen Pfeilern

*) Thomaskirchhof 95. **) Grimmische Gasse 4.

und Balken beleget gewesen, nebst der Pläne vor der Hundeschanze zu Ende dieses Monats fertig.

In diesem Jahre sind an Gebäuden erbauet und fertig worden: Vornehmlich 1. der Thurm zu St. Johannis. 2. in der Catharinenstraße Herrn Jobst Heinrich Hausens, Vornehmen des Raths. 3. am Markte Herrn Kaufmann Schmidts, welche beiden Häuser sehr propre gebauet worden. 4. in der Hainstraße Herrn Barthels Hintergebäude, so massiv, sonst der Geheimde-Räthin Born Haus. 5. eines Stärken- und Pudermanns Angermanns Haus in der Hainstraße neben Herrn Hasen dem Material. und Condit., so einen Vogelbauer vier Geschoß hoch gebauet; auch wurde 6. die hohe Lilie auf dem neuen Neumarkt mit einem Stockwerk erhöhet. Und 7. Herrn Quandtens Haus, sonst Zotens Hof, das Vordergebäude ganz neu gebauet.*)

1749. Im Monat Februar ward die große Allée vorm Petersthore zur Perfection gebracht, welcher gedoppelter Vorzug vor der Allée am Barfüßerpförtchen oder sogenannten Muhmenplatz an Schönheit und Ansehen zugeeignet werden kann.

Zu Ende des Monats Mai ward der Gasthof zum grauen Wolf in der Hainstraße, welcher nunmehro der goldene Anker, indem beide Gasthöfe durch den Besitzer Herrn Doctor Carl Friedrich Senckeisen zusammengekommen, genennet wird, bis auf den Grund abgerissen und zum Hauptbau der Anfang gemacht. Desgleichen das zwischen den Gasthöfen zum schwarzen Bocke und Karpen im Brühl gelegene Haus, so gleichfalls von Grund aus abgerissen, wiederum neu aufgebauet worden.

Zu Anfang des Monats Juni ward der Anfang zu Abreißung des Hangkischen Hauses in der Peterstraße am Sporgäßchen nebst dem darbei gelegenen Hause gemacht, welche beide in eins gebauet und propre aufgeführet worden.**)

Zu Ende des Monats Juli ist auch das Bruckbacherische Haus des Bäcken in der Fleischergasse, so von Grund aus gebauet, unters Dach gebracht worden.***)

1750. Den 10. Mai ist das Hangkische Hinterhaus in der Peterstraße einzureißen angefangen worden.

Zu eben dieser Zeit ist die neue Corps de Garde an der Windmühlgasse unters Dach gebracht und in fertigen Stand gesetzet.

Den 7. Juni ist der Grimmische Steinweg von der Schleuße der Neuen

*) Hausens Haus Catharinenstraße 365; Schmidts Haus Markt 336; Angermanns Haus Hainstraße 353. **) Petersstraße 80. ***) Fleischergasse 245.

Gasse mit einem neuen Pflaster bis am Poststall zu belegen und gleich zu machen angefangen worden.

Den 15. und 16. Juli sind die Portraits in der St. Thomaskirche abgenommen und in die Sacristei versetzet, damit aus einer Kirche nicht ein Bilderhaus gemacht werde, welches aber zum Andenken gelehrter Geistlicher sehr löblich, daß sie darinnen gelassen worden.

1751. Den 14. Juni wurde der Anfang zu Rasirung des Ravelins hinterm Schloß Pleißenburg gemacht.*)

Den 6. Juli wurde eine Besichtigung wegen des neuen Ravelin-Banes hinterm Schlosse gehalten, und wohnten derselben bei Ihro Excell. der Commendant vom Schlosse, Ms. le Baron de Belleville, der Herr Creisamtmann und Commission-Rath Vater, der Amts-Archivarius, der Herr Bauschreiber, wie auch einige Mitglieder E. Hochedlen Raths allhier, und wurden wegen der Futtermauer des Stadtgrabens einige Zwistigkeiten verabredet und beigelegt, und den 15. huj. der Anfang zu Bauung einer neuen Corps de Garde, und den 19. zu Setzung der Pallisaden der Anfang gemacht.

Zu Ende des Monats August sahe man das Ravelin und die Corps de Garde hinter der Festung Pleißenburg in vollkommnem neuem Stande stehen.

1752. Im Monat Mai hat man angefangen, vorm Petersthore im Stadtgraben bereits angelegte Maulbeer- und Kohlgärten bis zum Grimmischen Thore anzulegen.**)

Den 29. Mai wurde auf E. Hochedlen und Hochweisen Raths Verordnung zu Bauung der Schleußen in der Reichsstraße der Anfang gemacht, wobei beinahe 100 Männer und Handlanger die Arbeit verrichteten. Zu gleicher Zeit ist die Gerbergasse erhöhet und das Pflaster repariret worden.

Den 23. Juni Mittags um 12 Uhr ist ein Polier und ein Maurer neben dem Heilbrunnen in Herr Dautens Coffee-Hause, als annoch ein Geschoß aufgebauet werden sollen, vom Gerüste vier Geschoß heruntergefallen und beide nach einigen Stunden verstorben.***)

Zu Ende des Monats August wurden an dem Grimmischen und Petersthore zwei steinerne Treppen in dem Graben gebauet und mit zwei eisernen Gittern verwahret, woran das Zuchthauswappen stehet.

*) Ein Plan des Ravelins in Wasserfarben ist der Handschrift beigeheftet.

) Goethe an seine Schwester d. 12. Dec. 1765: Man kann Leipzig jetzo die Maulbeerstadt nennen, indem rings herum solche Bäume und Hecken gepflanzet sind, die zwar sehr von den Preußen ruiniret worden, doch aber jetzo wieder soviel als möglich hergestellet sind. *) Brühl 452; der Heilbrunnen oder Hellebrunnen (benannt nach einem ehemaligen Besitzer Helleborn) ist 453.

Den 3. September wurde der Anfang zu Bauung der neuen Münze in der Festung Pleißenburg gemacht und das Zeughaus nebst dem Waschhaus an der Schenke ausgeräumet und eingerissen, woran 43 Mäurer und ebensoviel Zimmerleute nebst 100 Handlangern täglich daran arbeiten mußten.

Den 16. October wurde die Schlenße im Goldhahngäßchen zu bauen angefangen, und die Reichsstraße nebst dem Schuster- und Salzgäßchen glücklich zu Stande gebracht.

1753. In diesem Maimonat ist die Münzstrecke im Ravelin fertig worden, da denn die Münze mit dem größten Eifer fortgesetzet werden wird.

Den 9. Juni ist die Küsterwohnung auf dem Thomaskirchhofe von außen zu Perfection gebracht, so von Grund auf neu gebauet worden.

Es sind eben zu dieser Zeit zwei Häuser, nämlich in der Clostergasse das sogenannte Closter, desgleichen des Bäcken Manckens Haus an der Ecke der Hainstraße,*) einzureißen und neu aufzubauen angefangen worden.

Diesen Sommer hat Herr Professor Richter von E. Hochedl. Rath die Erlaubniß erhalten, in seinem, als dem ehemaligen Backbuschischen Hause im Brühl, durch die Stadtmauer in den Zwinger eine Thür brechen zu lassen, da denn im Zwischenraum des Hauses und der Stadtmauer ein schöner Garten angeleget worden.**)

Im Monat October ist der Churprinz auf dem Roßplatze, so der Herr Commercienrath Mewes gebauet, desgleichen das schöne Gartenhaus an der Wasserkunst durch Herr Lamprechten den Kaufmann in fertigen Stand gebracht worden.***)

Im Monat November ist der Schlenßenbau von E. Hochedlen, Hochweisen Rath zur Zierde dieser Stadt wieder angefangen worden, und zwar an der Thomaskirche von der Pastoratswohnung an, hinter der Kirche durch die Schlippe, der Thomasschule vorbei, bis zum Thomaspförtchen das Wasser unter der Erde übern Stadtgraben zu leiten. Weil der Stadtgraben ohne Wasser, so ist auch zugleich am Thomas- bis Barfußpförtchen die Reparatur der Stadtmauer angefangen und vollbracht worden.

1754. Im Monat Juni wurde das eiserne Gatter auf der Richterischen Brücke am Hahnreibrückchen bei der Barfußmühle aufgesetzet.

Den 16. Juli ist der Gasthof, vorhero zur kalten Wurst, anjetzo aber zur grünen Linde genannt, am Petersschießgraben von denen Mäurern und Zimmerleuten gerichtet und statt des gewöhnlichen Cranzes eine grüne Linde

*) Und des Brühl, Hainstraße 355. **) Backbuschs Haus Brühl 476.
***) Der Kurprinz abgebrochen 1881; das Gartenhaus neben der Wasserkunst 803.

mit vielen Bändern und Blumen aufgesetzet, eine wohlgesetzte Rede gehalten und nachgehends 24 Mann herrlich tractiret worden.

Im Monat August ist das Kirschwehr am Brandvorwerke hinaus von Grund aus neu erbauet und das Gerinne tüchtig und gut ausgebessert worden.

Den 7. September ist das sogenannte Closter in der Clostergasse mit gewöhnlichen Solennitäten, jedoch ohne Cranz, von denen Zimmerleuten gerichtet, und sind mit einem propren Schmauß die Mäurer und Zimmerleute tractirt worden.

1755. Den 12. Mai wurde der Schleußenbau in der Ritterstraße von der Hemwage bis an die Grimmische Gasse zu graben und zu bauen angefangen, welches in $1\frac{1}{2}$ Monaten zur Fertigung gebracht worden; auch ward zu gleicher Zeit auf dem Eselsplatze wegen Mangel des Röhrwassers in der Ritterstraßen ein Röhrkasten daselbst zu bauen angefangen.

Den 26. Mai wurde Herr Hauptmann Schmidts Haus am Markte, sonst das Rosenfeldische genannt, abgetragen und das schon vor vierzehn Tagen eingerissene im Brühl zwischen der Glocke und dem Bäcker Manckens Haus zu bauen angefangen.*)

Zu dieser Zeit [Juni] ist die schöne Paulinerorgel repariret und durch Herrn Johann Christian Immanuel Schweinefleischen, Orgelbauern, mit drei Registern, als: Principal acht Fuß, Schalmey-Bass vier Fuß ins Pedal, und Principal vier Fuß ins Oberwerk, vermehret worden. Zu gleicher Zeit ist auch die Thomasorgel von nur gedachtem Schweinefleischen repariret worden.

Den 16. Juni ist der Anfang zum Schleußenbau in der Fleischergasse vom kleinen Blumberge bis ans Neukirchgäßchen gemacht und in einem Monat geendiget worden.

Den 30. ist der Schleußenbau auf dem alten Neumarkt zu bauen angefangen worden.

Den 26. September wurde der steinerne Röhrkasten auf dem sogenannten Eselsplatze fertig und die Fontaine zum erstenmal springend gemacht.

1756. Den 20. Januar wurde man eines starken Sturmwindes gewahr nachmittags zwischen 2 und 3 Uhr, wobei von dem St. Thomas-Kirchthurme der abgehende Windstern herunterstürzte, und solches ohne einen Menschen zu beschädigen und ohne ferneres Unglück zu verursachen erfolgete; so 26 Pfund an Gewicht gewogen.

1757. Den 10. April wurde zu St. Thomae die neu reparirte Orgel,

*) Schmidts Haus Markt 173; das auf dem Brühl 356.

worin elf neue Register durch den Orgelbauer Herrn Joh. Chr. Immanuel Schweinfleischen hineingebracht worden, zum erstenmal gespielet, und bestehet das ganze Werk der Orgel nunmehro in folgenden Registern*); desgleichen eine neue Lade zum Pedal und Rück-Positiv nebst dem Regier-Werke, ingleichen eine neue Koppel zum Rückwerk, neuer Tremulante, zu den alten vier Bälgen annoch zwei neue nebst Canaelen, und das ganze Werk ist also aufs schönste repariret, und hat der Orgelbauer davor bekommen 1100 Thaler.**)

1758. Zu Anfang des Monats März ist der allhiesige Gottesacker verlängert worden, welches die vielen Leichen, die sowohl durch den Anwachs der Miliz, so nicht zur Bürgerschaft gehören, als auf die verschiedenen Krankheiten, welche viele, so hier wohnhaft gewesen, einen andern anbringen müssen [so!]. Die Hinausruckung desselben ist der Länge 90 Ellen und der Breite 300 Ellen beschaffen, ist aber nur mit Brettern verschlagen, worzu viele Schock derselben gebraucht worden.

1759. Den 26. Juli ist der Anfang zur Reparatur des St. Niclasthurmes und dessen Portals gemacht und das Gerüste aufgesetzt worden, und ist dieses alles im Monat August zu Stande gekommen.

1763. Den 22. Mai als am ersten Pfingstfeiertage ist die St. Petrskirche von einigen Liebhabern der Ehre Gottes wegen des vergangenen hohen Friedensfestes mit einem Schmucke, so prächtig, beschenket und gezieret worden.

Den 23. als am andern Pfingstfeiertage ist die Zuchthauskirche ebenfalls von einigen Wohlthätern von der Gerberstraße zu Ehren des göttlich geschenkten Friedens mit zwei schönen Leuchtern und Wachskerzen beschenket worden.

Den 24. Juni als am Johannistage ist in der St. Johanniskirche das von denen Wohlthätern dahin verehrende und in Erfurt durch Herrn Johann Jonas Fischern, Univers.-Mechan. daselbst, und des Herrn Organisten zu St. Johannis Aufsicht und Vorsorge Herr Hillern verfertigte und aufgesetzte Glockenspiel in dasiger Orgel zum erstenmal gespielet worden. Es bestehet in drei Octaven von c bis c und ist in größter Lieblichkeit zu hören gewest.

1764. Den 1. Januar als am Neuen-Jahrestage ist auf allen Canzeln im ganzen Lande die Abkündigung wegen Absterbung Ihro Churfürstl. Durchl. Friedrich Christians geschehen, und zu lauten der Anfang gemacht

*) Es folgt noch eine „Specification der ganzen Thomas-Orgel."

**) Von sonstigen Orgeln, die derselbe Orgelbauer gefertigt hatte, nennt Riemer noch die in Schönefeld (eingeweiht den 13. Januar 1754) und die in Kleinpesna (eingeweiht den 29. Februar 1756). Vgl. überdies Hillers Wöchentliche Nachrichten Bd. 3, S. 38: Der ehemalige altenburgische Hoforgelbauer Herr Trost war der Mutterbruder des Herrn Schweinefleisch, und bei diesem hat er vom Jahre 1731—39 die Orgelbaukunst ordentlich gelernt.

worden. Es ist aber zu gedenken, daß die große Glocke auf der St. Nicolaikirche diesmal nicht mitgeläutet worden, weil dieselbe auf dem Glockenstuhle eingebrochen, auch das Gemäuer des Thurms geborsten, daß man eine Viertelelle Öffnung sehen können.

1765. Zu dieser Zeit [April] wurde die Reparatur im Paulino, nämlich der Creuzgang und im Convictorio wegen Ankunft unsrer gnädigsten Landesherrschaft angefangen. Bei dieser Gelegenheit hat man auch an das theologische Auditorium gedacht, von welchem anfangs ein Stück abgesondert und zu einer Actenkammer vor die Praefectur gemacht worden.

Zu Ende des Monats Juli wurde die Reparatur des geistlichen Hörsaals im Pauliner-Collegio zu Stande gebracht und ein neuer Catheder, von eichenem Holze schön gearbeitet, an die Mittagsseite verfertiget hineingesetzt, auch ist die Thüre oder der Eingang vom Paulinerhof hineingebrochen worden, und die alten Fenster wurden ausgebrochen und davor neue angeleget.

Zu Anfang des Monats November wurde die Rannische Bastei zu einem neuen Concert-Saal und Opern-Hause abgetragen und zu bauen angefangen, desgleichen ist das Schießhaus am Rannischen Thore im Zwinger gleichfalls abgetragen worden.

Den 29. November ist der weiße Bär am Sperlingsberge, Herr Breitkopfen dem Buchdrucker gehörig, mit Solennitaeten unters Dach gebracht, und die Mäurer und Zimmerleute nach gehaltener Oration sehr wohl tractiret worden.*) Desgleichen ist das reformirte Bethaus im Amthause einige Tage vorher gerichtet und unters Dach gebracht worden.

Den 4. December ist das Mittlerische Haus im Brühl dem Heilbrunnen gegenüber durch die Gewerke unters Dach gebracht und der Cranz aufgesteckt worden.**)

Zu Ende des Monats December wurde das Gartenhaus vorm Rannischen Thore im Richterischen Garten vorne an der Brücke völlig unters Dach gebracht.

1766. Den 28. September als am 18. post Trinit. wurde bekanntermaßen das auf gnädigst erhaltener Erlaubniß der hiesigen reformirten Gemeinde aufzubauende in dem churfürstlichen Amthause und renovirten Bethause, worüber Jahr und Tag gebauet worden und nunmehr zu Stande, worin man auch eine Orgel gesetzet hat, solenne eingeweihet, daß der Anfang des Gottesdienstes früh in französischer Sprache mit einer von Mons.

*) Vgl. Goethes Dichtung und Wahrheit 8. Buch (S. 103 Hempel).
**) Brühl 419.

Jean Dumas gehaltenen Predigt gemacht, des Nachmittags aber von Herrn Johann George Zollikofer als dem zweiten Prediger auch in deutscher Sprache geprediget und dabei deutsche Lieder gesungen worden.

Den 10. October wurde der Windstern auf dem Thomaskirchthurme durch den allhiesigen Schieferdecker Andreas Daniel Eydam mit großen Solennitäten wiederum auf die Spitze gesetzt, welches sehr gefährlich anzusehen war, und gewaltig viele Zuschauer solches mit Erstaunen ansahen.

An eben diesem Tage wurde zum erstenmale Comoedie auf dem neuen Theater am Rannischen Thore auf der Pastey gehalten. Die Comoedie wurde betitult Hermann.*)

1767. Zu Ende des Monats Juni ist die mittlere Brücke am Grimmischen Thore steinern aufzubauen angefangen worden.

1770. Den 25. Juni wurde auf dem Schloßplatze vor der Juristen-Facultät der Anfang gemacht, ihre Gerechtsame vom 30jährigen Kriege her zu behaupten, als einige Wochen vorhero der Grund vom eingeäscherten Hause, so vor diesem E. Löbl. Juristen-Facultät gehöret hat, ausgegraben worden ist, mit einem hölzernen Stacket umzogen, und nachgehends der Anfang zum Bau gemacht.

Kirche und Schule.

1715. Den 15. August sind einige Fanatici und Inspiriten, die sich auch neue Propheten nennen, aus der Stadt Leipzig geschaffet worden, welche sich bei einem Schneider aufgehalten.**)

1716. Den 26. Januar als am dritten Sonntage nach der Erscheinung Christi sind in der Sanct Nicolai- und Thomaskirchen die Klingelbeutel zum erstenmal herumgetragen worden, desgleichen schon über drei Jahr, nämlich vom 18. December 1712, in der Neuen Kirche und noch weiter zuvor in denen andern Kirchen geschehen ist, vor diesem aber in keiner einzigen Leipziger Kirchen gebräuchlich gewesen, sondern es ist ehemals dergleichen williges Almosen in denen an jeder Kirchthüre festgemachten Büchsen gesammlet

*) Goethe an seine Schwester d. 18. Oct. 1766: Vor einigen Tagen ward das neue Komödienhaus, das mit vielem Pracht und Geschmack auf der Ranstädter Pastei angelegt ist, eingeweihet. Der Bau ist eine Unternehmung einiger Privatpersonen, denen der Hof den Platz dazu geschenkt hat. Das Stück, womit es eröffnet ward, ist Hermann, ein Trauerspiel von Schlegeln. Wenige Tage vorher ward ein gleich neues, aber ganz unterschiednes Gebäude fertig, nämlich die reformirte Kirche. Sie ist sehr einfach, aber sehr schön, und das merkwürdigste darinne ist eine fürtreffliche Orgel.

**) Vgl. Sicul I, S. 444.

worden, darein ein jeder nach geendigtem Gottesdienste einlegen können. Jedoch weil man wahrgenommen, daß das Hineingeworfene sehr unergiebig gewesen und daß die eingeführten Ermahnungen zu reichlicherm Einlegen in die Büchsen wenig oder nichts gefruchtet, so ist besagte Ermahnung an bemeldtem Tage nach bemeldten Kirchengebeten unterlassen worden, in Hoffnung, daß durch den umgehenden Klingelbeutel dem Armuth besser geholfen sein solle. Dessen ohngeacht bleibt einem jeden auch in die Almosenstöcke [einzulegen] unverwehret.*)

Den 1. October wurde durch Herrn Appellrath D. Platzen und Herrn Baumeister Mensern die erneuerte Schulordnung und Instruction der Schulen zu St. Nicolai übergeben.**)

1717. Anfang April, nämlich den 5. ist die Schul-Visitation zu St. Thomas zwei Tage nach einander gehalten worden, wobei die neuen Leges eingeführt werden sollten, worwider sich aber der Herr Rector Johann Heinrich Ernesti ausdrücklich widersetzte.***)

Nachfolgende Verse sind von einem Studioso in Leipzig bei dem jetzigen Jubelfeste†) dem Herrn Pater Eckarden praesentiret worden, welcher ihm deswegen einen Ducaten verehret, in Meinung, er würde catholisch werden und zu der papistischen Religion übertreten. Allein der Studiosus hat seine Meinung bei Abschiednehmung von dem Herrn Pater zu erkennen gegeben, zu ihm sagende, er sollte die Verse gleich über lesen, wie sie Zeile auf Zeile folgeten:

Ich sage gänzlich ab — Der Mönche Lehr' und Leben
Luthero bis ins Grab — Bin ich allzeit ergeben
Ich hasse fort und fort — Die Meß' und Ohrenbeicht'
Lutheri Lehr' und Leben — Ist mir gar schön und leicht
Heraus aus Sachsenland — Der Mönch' und Priester Lehr'
Was Luther ist verwandt — Schütz' ich mit aller Ehr'
Darum wer luthrisch stirbt — Das Himmelreich erwirbt
In Ewigkeit verdirbt. — Wer römisch-katholisch stirbt.

1719. Den 9. April als am ersten heiligen Osterfeiertage früh um 5 Uhr wurden von dem Zuchthausthurme, ohne daß solches vorhero gebräuchlich gewesen, drei Lieder helle und laut abgesungen.††)

1723. Den 14. März hätte ein ziemlicher Tumult entstehen können, weil ein gewisser catholischer Geistlicher auf unterschiedene hohe Häupter scaliret; ist auch schon bis zum Fenstereinwerfen gekommen, aber auf güt-

*) Vgl. Sicul I, S. 522. Weiz S. 9. **) Vgl. Sicul I, S. 554. 815. Weiz S. 36. Die Schulordnung erschien 1717 im Druck mit einer Abbildung der Schule auf dem Titelblatte. ***) Vgl. Sicul I, S. 816. †) Dem dreihundertjährigen Jubiläum der Reformation. ††) Vgl. Sicul II, 3, S. 20.

liches Zureden des damaligen Rectoris magnifici wiederum gestillet worden. Der Tumult hat von früh 10 Uhr bis abends 6 Uhr gedauert; der catholische Geistliche ist heimlich, nachdem er in der Baderei auf der Burgstraße hinten im Garten vom Lusthause über die Baraquen heruntergelassen, nach Prag geschafft worden.*)

Den 26. März als am Charfreitage ward die erste Vesperpredigt zu St. Nicolai auf der sel. Frau Koppyen, einer Goldhändlerswitwe, Stiftung, durch den Herrn Superintendenten D. Deyling gehalten, womit die Charfreitagspredigt in besagter Kirche, da man dergleichen ehemals nur in der Thomaskirche allein (so des Herrn Jesu Leichenpredigt genannt) hat hören können, nachhero aber auch in der Neuen Kirche gehabt, statt der in der Niclaskirche gewöhnlichen Betstunde gleicher Gestalt eingeführet worden, daß dergleichen auch hier alle Jahre, und zwar wechselsweise von denen Herrn Geistlichen an mehrbesagter Niclaskirche gehalten wird, dafür sie nebst dem Cantore und Küster 50 Thaler Legatum zu genießen haben.**)

1724. Den 11. Juni, so der erste Sonntag nach Trinitatis, hatte eine der hiesigen Gewohnheiten, nämlich die Abkündigung derer Verstorbenen von der Canzel, ein Fatale. Denn nachdem bis daher üblich gewesen, nur diejenigen zu verkündigen, die mit sogenannter ganzen oder halben Schule begraben worden, oder doch, wenn sie dergleichen Conduct nicht verlanget, die ganze Schule und was dem anhängig, als geläutet pp. bezahlen und die Abkündigung aparte bestellen lassen, hingegen andere, so nur beigesetzt worden, solche Abkündigung nicht fähig gewesen, so mußte von dar an auf königl. Befehl und Verordnung der Anfang gemacht werden, alle und jede, so als erwachsene Personen mit Tode abgehen, sie mögen öffentlich begraben oder nur beigesetzt werden, auf Verlangen in denen beiden Haupt- und Parochialkirchen zu verkündigen.***)

1726. In diesem Jahre sind die Marienbilder, 1. an Gleditzschens Hause, der Ecke am neuen Neumarkte, 2. an Herrn D. Valentin Schmidts Hause in der Peterstraße, 3. an Bodischens Hause im Brühl, der Ecke an der Hällischen Gasse, und 4. das Crucifix mit Marien und Johannen am Grimmischen Thore hinweggenommen und abgerissen worden.

1728. Den 26. März ward in der Paulinerkirche am Charfreitage eine Vesperpredigt zum erstenmal gehalten. Der Stifter war Herr D. Johann Florens Rivinus P. P., welcher ordinirte, daß die ordentlichen Prediger zu St. Paul nach der Reihe dieselbe halten sollten, weil allezeit eine Vergel-

*) Vgl. Sicul III, S. 451. **) Vgl. Sicul III, S. 455. Weiz S. 27.
***) Vgl. Sicul III, S. 697.

tung zu hoffen; auch wird unter die Lieder mit Instrumenten gespielet. Die erste Predigt hat gehalten Herr Dr. Johann Gottlob Pfeifer, Theol. P. P., und wird die Passionhistorie verlesen und erkläret, wie auch lauter Passionlieder gesungen.*)

1733. Den 1. März wurde das Lied, welches man sonsten allezeit nach der Vesper zu singen pflegte, nämlich: Meine Seele erhebt den Herrn pp., der Trauer wegen aufgehoben, und ist nachgehends nicht mehr gesungen worden.**)

Den 31. October als am Reformationsfeste hat man nach dem Gestifte, welches Herr Menzel, Bürger und Goldschläger allhier, laut seines Testaments beiden Haupt- und Parochialkirchen, jeder à 500 Thalern vermacht, die Interessen à 25 Thaler muß jede Kirche Gott zu Ehren eine Vesperpredigt zu halten anwenden, und also hat man damit in diesem Jahre den Anfang gemacht, und werden solche alle Jahre wechselsweise in denen Kirchen von denen Geistlichen gehalten.

In diesem Jahre sind die Liedertafeln aufgehänget und zum ersten [Male] beschrieben worden.

1734. Den 24. Juni wurde ein fanatisches Buch an das Pauliner-Kirchthor geschlagen, als gleich der Johannistag war, so auf einer Seite roth, auf der andern grün eingebunden, welches, als es angeschlagen worden, derjenige, so es verrichtet, früh um 6 Uhr in einem weißen Hemde mit überhangenem Rockelor daselbst solches angeschlagen.***)

1738. Den 11. Mai wurde wegen der hohen Vermählung Ihro Königl. Hoheit Prinzessin Braut Marien Amalien mit Don Carlo Könige beider Sicilien und Neapolis, so den 9. huj. in Dresden vollzogen worden, allhier das Te deum laudamus unter Trompeten- und Paukenschall und Lösung derer Stücke von der Vestung Pleißenburg abgesungen; jedoch ereignete sich folgender Umstand darbei, daß der Anfang des Stückschusses vor sich ginge, als die catholische Gemeinde den Ambrosianischen Lobgesang anstimmte, sonsten aber gewöhnlich gewesen, daß sie sich nach der evangelischen St. Thomas-Kirche haben richten müssen.

Den 13. Juli als am VI. post Trin. ist der Ambrosianische Lobgesang in hiesigen evangelischen Kirchen wegen glücklicher Entbindung Ihro Königl.

*) Vgl. Sicul IV, S. 788. **) Kurfürst August II. war am 1. Februar 1733 in Warschau gestorben. ***) Der Abdruck einer „Wahrhaften und umständlichen Beschreibung" des Buches ist der Handschrift beigeheftet. Darnach ersah man aus dem Buche, „daß der Auctor ein subtiler Chiliaste sey, der durch seine allzu starcke Imagination in Enthusiasterey verfallen und zum Friedensboten berufen zu sein vermeinet."

Maj. Frau Gemahlin mit einem königlichen wohlgestalten Prinzen, so den 11. Juli darniederkommen, gesnngen worden, der Stückschnß aber, entweder wegen Bannng der catholischen Kirche oder wegen des am 11. Mai verfahrnen Praerogativs der Catholiken, unterlassen worden.

1743. Den 29. September als am Michaelistage wurde zum erstenmal Gottesdienst in der griechischen Kirche mit allergnädigst königlicher Erlaubniß auf der Reichsstraße in D. Zipfels Hanse gehalten.*)

1750. Den 10. Jannar wurden zwei Jungfern, weil sie ihr schuldiges Contingent bei E. Hochedl. Rath nicht ablegen wollen, durch vier Stadtknechte und den Gerichtsfrohn, indem sie überdies auf die Regierung der Geistlichkeit und Rath geschmähet, in ihrem Hausanzuge, nämlich in Federmütze und Nacht-Camisölern zu Fuß aufs Rathhaus geholet, verhöret und in Verwahrung gebracht, welche nach etlichen Tagen wieder los und frei gelassen worden. Es hat sich befunden, daß sie von der pietistisch-Herrenhuterischen Secte Mitglieder gewesen, welche keine obrigkeitliche Gewalt leiden können.

Den 17. Juli ist eine Jungfran Knipferin, eine Predigerin von der Herrenhutischen Secte vom Rath ins Zuchthaus [gebracht worden], weil sie sich weltlicher Gerichte nicht unterwerfen wollte, sondern vielmehr auf das strenge Gericht Christi provocirte.

1751. Zu Ende des Monats December sind die in hiesiger Schloß-Capelle seienden Patres Jesuitarum alle drei aus der Stadt in das Schloß Pleißenburg gezogen, um daselbst über der Hauptwache beständig zu wohnen.

1752. Am 2. Febrnar als am Tage der Reinigung Mariae geschahe, daß ein catholischer Buchdruckergeselle sich mit einer evangelischen Weibesperson in der catholischen Kirche trauen ließ. Als die Trauung vorbei, und sie sämmtlich nach Hause gehen wollen, so nahm der neugebackene Mann seinen Weg zum Schlosse hinten hinaus und ging ums Thor mit seinen Führern und zum Grimmischen Thore wieder herein bis ans Zuchthaus ins Beyerische, jetzo Grafische Haus, welcher glücklich weggekommen; die Braut aber, welches etwas ungewöhnlich, viel weniger an einem Sonn- und Festtage, wollte sich in ihrem Brautschmucke sehen lassen und durch die Stadt wieder mit ihren zwei bei sich habenden evangelischen Weibern nach Hanse gehen. Als dieselben vor das Schloß gekommen, hat ein Soldat vom Feldregimente allda gestanden, nach ihr gesprungen und den Cranz nehmen wollen. Da es ihm nicht gelungen, so sind entsetzliche Schmachreden von ihm ausgestoßen, und sogar eine dreifächtige Canaille und Hure gescholten worden. Als dieses

*) Reichsstraße 500.

geſchehen, ſo erbarmen ſich die Gaſſenjungen über ſie, und kämmten ihr die Haarlocken aus und riſſen ihr den Cranz faſt vom Kopf herunter. Sie lieſen in ſolcher pöbeliſchen Wuth und gewaltigem Zulauf bis ins Cramerhaus auf dem neuen Neumarkt, worein ſie ſich retiriren mußten, bis zwei Knechte kamen und den Pöbel zerſtreueten, und wurde alſo die wohl zugerichte Braut durch dieſe zwei Knechte nach Hauſe gebracht. Die beiden Weiber, ſo ſie geführet hatten, blieben im Cramerhauſe in Sicherheit, um nicht ferner prostituiret zu werden.

1764. Den 25. November ereignete ſich ein ſonderlicher Casus mit einem Thomasſchüler, welcher vor 2 Jahren durch Hilfe und Unterricht eines Peruquiers, bei welchem er informiret, zu der Herrenhutiſchen Secte gewendet. Als er jetzt bemeldeten Tages in der Thomaskirche communicirt hatte, ſo fügte ſichs, daß er abends in der Zuſammenkunft ſchwören müſſen, der Stillen im Lande, wie ſie ſich nenneten, getreulich beizuwohnen und die Geſellſchaft mit Ernſt zu vermehren trachten wollte. Als er aber dieſelbe Nacht keine Ruhe haben können, iſt er in den Speiſeſaal gegangen und nach der Art der Geſellſchaft gebetet. Es kommt aber ein Schüler von oben herunter und gehet vor dem Saal vorbei. Als ſolches der Betende im Saale vermerket, eilet er hinaus an das Secess und will hinein; der heruntergekommene Schüler aber ſpricht, er ſollte warten, er käme gleich. Als er mit dem Verkehrten in das Coenaculum gekommen, hat er mit ihm niederknieen und nach Art der Geſellſchafter beten müſſen. Andern Tages iſt er völlig ſeiner Sinne verrückt geweſen und ſolcher Worte ausgeſtoßen, daß er der Geiſt Gottes wäre, die Schüler ſämmtlich zu der Secte zu reformiren, andere Reden zu geſchweigen. Als der Herr Superintendent D. Stemler und des Verwirrten Beichtvater Herr Mag. Körner zu ihm gekommen, um ihn in der Patienten-Stube zu beſuchen, hat er beiden Herren Geiſtlichen mit ſolchen unhöflichen Worten begegnet, daß ſie ſich genöthiget geſehen, ihn wiederum zu verlaſſen. Nachgehends aber, als der Schul-Medicus Herr D. Platz zu ihm gekommen, ſich ſeiner Krankheit zu erkundigen, hat er lateiniſch bei einer halben Stunde mit dem Herrn Doctor geſprochen, und ſodann wieder auf närriſche Gedanken gerathen. Des andern Tages aber hat er bekennet, daß über 80 Perſonen, Schuſter, Schneider und andere Leute, worunter auch Studenten*), in der Secte ſich befinden ſollen. Das Bethaus war bei einer Cramerin im Bartheliſchen Hofe am Markte aufgeſchlagen, welches aber,

*) Die Studenten wurden wenige Tage darauf (9. December) durch einen lateiniſchen Anſchlag am ſchwarzen Brete vor der Theilnahme an allen religiöſen Secten gewarnt. Riemer theilt den Anſchlag wörtlich mit.

weil die Studenten solches verstören wollten, von E. Hochedlen Rath ferner zu halten bis auf weitere Ordre verboten wurde. Als aber der Patient in 15 Tagen sich in etwas besser befand, hat sein Herr Bruder, der Apotheker, ihn nach Zwenke zu sich bringen lassen, um ihn daselbst auf andern Sinn zu bringen und curiren zu lassen. Die ganze Sache soll in die geheime Regierung nacher Dresden berichtet worden sein, wovon gnädigster Befehl erwartet wird.

1765. Den 30. Juni als am IV. post Trinit. hielte die französische Gemeinde, weil die Kirche im Amthause erweitert ward, zum erstenmal Gottesdienst auf dem alten Neumarkte in der alten Raths-Bibliothec über der Kupferwaage hinten am Kupfergäßchen.*)

1770. Am 4. Juni als am hochheiligen Pfingstfeiertage wurde nach gehaltenem Gottesdienste von denen Canzeln verlesen, wie daß nach hoher landesväterlichen Genehmigung von dem Feste der heiligen Dreieinigkeit an der Klingelbeutel, welcher dem Armuthe zum Besten in Ein Löbl. Almosenamt allhier jederzeit abgeliefert und bishero nur in dem Frühgottesdienste herumgetragen worden, nunmehro auch in den Mittagsstunden und Vesperpredigten eingeführet werden soll.

Innungen.

1715. Den 23. Mai wurde das gewöhnliche Fischerstechen mit Parade-Machung der neuen Fahne gehalten. Die Fischer hielten dieses Jahr allhier zum andernmal ihre Wasserlust oder sogenannte Fischerstechen, und zwar in Gegenwart vieler hochfürstlichen und anderer Standespersonen, welcher Lust dieselben beizuwohnen gnädigst Belieben trugen.**)

*) Vgl. oben S. 237 die Nachricht über den Bau der reformirten Kirche.

**) Das Leipziger Fischerstechen stammt in der Gestalt, wie es noch in den letzten Jahrzehnten gewöhnlich abgehalten worden ist, aus dem Jahre 1714. Das erste fand am 12. Mai 1714, am Geburtstage des Kurfürsten und in Gegenwart des kursächsischen Hofes, der zur Ostermesse in Leipzig war, in Apels Garten auf der Pleiße statt. Vgl. J. J. Vogels Annalen S. 1073. Eine Woche später ertheilte der Kurfürst der Innung ein Privileg mit folgendem Wortlaut:

Wir, Friedrich August, von Gottes Gnaden König in Polen ꝛc. urkunden hiermit und bekennen, demnach an unserm am 12. dieses Monats jetzthin eingefallenen Geburtstag das allhiesige Fischerhandwerk mit einem sogenannten Fischerstechen zu Wasser allerunterthänigst aufgewartet, so haben wir demselben die Gnade gethan und concediret, hinfüro ein dergleichen Exercitium, wie an andern Orten ebenfalls gebräuchlich, und dergleichen besagtes Handwerk zu Zeiten Churfürst Augusti glorwürdigster Gedächtniß ao. 1559 gehalten, alle Jahre anzustellen. Thun auch solches hiermit und geben kraft dieses offenen Briefes dem Fischerhandwerk zu Leipzig die Freiheit, daß selbiges von nun an befugt sein solle, ins künftige alle Jahre, und zwar jedesmal auf den 12. Tag des Monats Maji, ein solennes

Fischerstechen auf einem bei hiesiger Stadt fließenden Strömen, wo es am füglichsten wird geschehen können, anzustellen, dabei einen ordentlichen Aufzug zu halten, Musique zu gebrauchen und solches Fischerstechen mit guter Bescheidenheit und zulässlicher Ergötzlichkeit ungehindert zu exerciren. Befehlen demnach unsern jetzigen und künftigen Kreis-, Haupt- und Amtsleuten, sowohl [d. i. sowie] dem Rathe zu Leipzig, mehrbemeldtes Fischerhandwerk daselbst bei dieser unserer wohlbedächtig ertheilten Concession nicht beeinträchtigen oder hindern zu lassen, sondern selbiges vielmehr jederzeit und so oft es von nöthen, bis an uns nachdrücklich darbei zu handhaben und zu schützen. Zu dessen Urkund haben wir dieses Decret ꝛc. So geschehen und geben zu Leipzig den 19. May 1714.

Schon aus diesem Privileg geht aber hervor, daß das Fischerstechen weder eine besondere Leipziger Lustbarkeit gewesen, noch im Jahre 1714 neu eingeführt worden ist. Die Bemerkung, daß auch 1559 vor Kurfürst August ein dergleichen Exercitium abgehalten worden sei, ist offenbar auf Veranlassung der Innung selbst in das Privileg gebracht worden, die nach schriftlicher oder mündlicher Überlieferung noch von jenem 155 Jahre früher abgehaltenen Fischerstechen Kunde haben mochte. Und sie beruht durchaus auf Wahrheit. Vgl. Das Freischießen zu Leipzig im Juli 1559 (Leipzig, 1884) S. 48. Aber auch in der Zwischenzeit, im 17. Jahrhundert, ist bei einer andern Innung, die, um mit der Lichtwerschen Fabel zu reden, auch „ihr Gewerb an Flüssen trieb“, bei den Gerbern, die gleiche Lustbarkeit als alter Brauch nachweisbar. Am 20. Februar 1625 übergaben eine Anzahl Bürger und Lohgerber dem Bürgermeister folgende Beschwerde:

Ehrenveste, Großachtbar, Hoch und Wohlweiser Herr Bürgermeister, Nach schuldigem Gehorsam geben E. Herrlichk. wir unterbenannte zu erkennen, weil vergangene Wochen von einem Ehrenvesten, Hochweisen Rath auf unser bittliches Anhalten uns erläubet worden, aufm Wasser einer gegen den andern, wie gebräuchlichen, zu stechen, wir auch solches ins Werk gerichtet, mit solcher Bedingung und Versprechung, so einer den andern aus dem Schiff von der Tonne ins Wasser stoßen würde, daß derselbe, welcher ins Wasser fiele, mit seiner Gesellschaft ein Viertel Torgauisch Bier soll verloren haben, derjenige aber, der den andern hineinstößet, soll alsobald aus Kurzweil hinnach springen,

Dieweil solche Zurichtung alles geschehen, und sich zugetragen, daß der eine den andern gestoßen, daß er sich auf der Tonne herumbgedrehet, aber nicht im geringsten ins Wasser gefallen, sondern sich in seinem Schiff erhalten, hat das Gegentheil [die Gegenpartei] vermeinet, es wäre nun gewonnen, und seind wieder darvongefahren und des endlichen Stechens nicht abwarten wollen.

Wann dann durch alte, erfahrene Leute kann bewiesen werden, daß sich nicht alleine dergleichen Fälle zugetragen, sondern vielmehr welche ganz aus dem Schiffe aufs Trenge [Trockne] oder auf eine Schöppe [Wasserschöpfe] seind gestoßen worden, hat doch dasselbe nicht gegolten, sondern sie haben einander ins Wasser stoßen müssen, wie es bedinget und auch bräuchlichen gewesen ist,

Als geben E. E. und Herrlichk. wir hierauf zu erkennen, weil ein Theil gegen den andern gewonnen haben will, unterthänigst bittende um einen großgünstigen Ausspruch und Abscheid, welchermaßen wir uns verhalten sollen.

Solches umb E. E. und Herrlichk. zu verdienen seind wir jederzeit schuldig und willig.

Die Lohgerber hielten, wie aus diesem Schreiben hervorgeht, ihre Wasserlustbarkeit zu Fastnachten (!) ab. Das Fischerstechen wurde im Verlaufe des 18. Jahrhunderts auf sehr verschiedene Zeiten verlegt. Bis zum Tode Augusts II. wurde es in der Regel im Mai abgehalten, wenn auch nicht immer pünktlich am Geburtstage des Kurfürsten, sondern oft erst in der zweiten Monatshälfte. Nach Augusts II. Tode kam die Innung um Erneuerung ihres Privileges ein, die ihr auch unter dem 27. April 1733 gewährt wurde, unter der Bedingung, daß das Stechen von nun an auf den Namenstag des neuen Landesherrn, den 3. August, verlegt würde. Nach dessen Tode erneuerte wieder Prinz Xaver das Privileg und verlegte das Stechen — mit einer feinen Ablenkung vom Hofe auf die Stadt — auf Bartholomäi, den Tag, wo alljährlich der neugewählte Rath sein Amt an-

Den 1. Auguſt wurde im Petersſchießgraben das Auguſtusſchießen zum erſtenmal gehalten.*)

Es hatten in dieſem Monat September die geſammten Schuhknechte in Leipzig einen Aufſtand gemacht, weil die Meiſter allhier etlichen Geſellen, ſo aus der Fremde kommen und in Wien gearbeitet, keine Arbeit geben wollen, weil ſolche daſelbſt des Handwerkes halber, wiewohl unſchuldig, wie ſie ſagten, waren ausgeſtrichen und des Landes verwieſen worden. Die ſämmtlichen Schumachergeſellen nun gingen alle ſo lange aus der Arbeit, bis die Meiſter die vertriebenen Geſellen vor ehrlich erklärten. Unterdeſſen hielten ſich die Schuhmachergeſellen alle außer der Stadt in dem Dorfe Sellerhauſen auf und zehrten ſtattlich daſelbſt auf Regiments Unkoſten los. Als ſie nun etliche Wochen gezehrt hatten, entſtund abermal ein Streit unter den Meiſtern und Geſellen, indem keine Partey das Geld zu geben willigen wollte, auch die Geſellen nicht eher wieder in Arbeit zu gehen willens, bis die Meiſter, weil ſie Urſacher des Aufſtandes waren, alle Schulden, was unter währender Zeit aufgegangen, bezahlet hätten. Da hat ſich alsdann E. E. Hochweiſer Rath allhier ins Mittel geſchlagen, zwölf Stadtknechte mit geladenem Gewehr hinausgeſchickt, dieſelben ungehorſamen Geſellen, doch ohne Gewalt, hereinzubringen, weil E. E. Rath Mittler ſein wollte, welchen ſie auch ſo bald gefolget und in die 150 ſtark alle gliederweiſe hereinmarchiret. Die

---

trat. Die Innung ſuchte es aber womöglich an ſeinem Geburtstag, am 25. Auguſt, abzuhalten. In manchen Jahren fand, wie Riemer berichtet, neben dem regelmäßigen auch noch ein außerordentliches Fiſcherſtechen ſtatt, ſo am 2. Mai 1738 zu Ehren der anweſenden Prinzeſſin Marie Amalie, der Braut König Karls von Sizilien, „wobei ſich bei der Parade [beim Aufzug] außer denen ordentlichen Hautboiſten eine Bande Altenburgiſcher Muſikanten, ſo den Schluß machten, mit Clarinettchen tapfer hören ließen“, und am 14. Mai 1743 dem Herzog Adolf von Weißenfels zu Ehren. In manchen Jahren fiel es aber auch ganz aus, ſo 1754, wo der Rath „zu Reparirung derer Waſſerkünſte und Mühlen“ die Pleiße hatte abſchlagen laſſen, auch während des ganzen ſiebenjährigen Krieges. Dann entſtand wohl Zweifel, ob die kurfürſtliche Rentkammer das Geld zur Anſchaffung von drei Faß Bier und einem Wildbraten, das der Innung ſeit 1714 alljährlich zu ihrem Stechen gereicht worden war, auszuzahlen verpflichtet ſei; 1754 beſtritt dies die Rentkammer, erhielt aber von Dresden aus die Weiſung, keine Umſtände zu machen.

Wie die Zeit, ſo wechſelte auch der Ort des Schauſpiels. 1715 wollten die Fiſcher ihr Luſtſtechen „hinter Pfaffendorf zwiſchen dem Roſenthale und Gickerlingsberge auf der Pleiße“ halten, mußten aber, da der Pächter von Pfaffendorf wegen des Schadens, den ſeine Felder dabei durch die Zuſchauer erleiden würden, davon abſtehen und wurden auf den Platz an der Nonnenmühle verwieſen. War der Hof zugegen, ſo wurden die Stechen ſtets in Apels Garten abgehalten. Außerdem war lange Zeit der Platz „an der Barfußmühle“ oder „zwiſchen der Barfußmühle und dem Hahnreibrückchen“ im Gebrauch.

Von dem Stechen im Jahre 1717 in Apels Garten erſchien eine Abbildung in Kupferſtich. Ein Abdruck davon iſt der Handſchrift Riemers beigeheftet. Vgl. übrigens Sicul I, Prodromus S. 162. 455. Weiz S. 127. *) Vgl. Weiz S. 77.

Stadtknechte mit ihren Büchsen gingen vor, neben und hinterher, als wie beim Soldaten die Ober- und Unterofficier, führten sie alle in guter Ordnung aufs Rathhaus, allwo der Streit bald aufgehoben, und die Schulden aus der Lade bezahlt werden mußten.

1716. Den 28. Juli wurde das große Vogelschießen auf der Pfingstwiese beim Kuhthurme gehalten.*)

1739. Den 20. Juli ist das große Männerschießen gehalten, wobei die Schützen die Ehre und Gnade hatten, Ihro Durchl. Fürst August Ludwig von Cöthen als Schützenbruder bei sich zu sehen.

Den 11. August wurde das große Vogelschießen auf der Pfingstwiese angefangen, da denn nicht, wie gewöhnlich, ein Vogel von dem Drechsler, sondern von einem Bildhauer verfertiget worden und 12 Thaler gekostet haben soll.

Den 29. September als am Michaelistage weiheten die Büchsenschützen den Petersschießgraben, welcher neu repariret worden, mit folgenden Solennitäten ein. Nämlich es war das ganze Petersschießhaus mit Lichtern von oben bis unten illuminiret, in jedem Fenster lagen Doppelhaken, woraus gefeuert, und vor demselben stunden vier kleine Feldstückchen, welche gleichfalls tapfer abgefeuert wurden. Es ward auch das Bildniß Ihro Majestät nebst einigen Versen zu sehen und zu lesen ausgestellet.

1742. Den 15. Januar hielten die Schlössergesellen ihren gewöhnlichen Aufzug und legten die Herberge aus dem grauen Wolf zum Gasthof im Birnbaum.**)

Den 2. April hielten die Bäckerknechte einen solennen Aufzug und verlegten ihre Herberge aus dem Pelican vom neuen Neumarkt in die Fleischergasse im Gasthof zum Frankfurt am Main. Der Zug bestund 1. aus zwei Fahnen und einer Spielfahne; 2. aus zwei Pritschmeistern, welche weiße Hemden mit rothen Bändern im Schurz anhatten; 3. aus Backknechten mit weißen nesseltuchenen Schürzen; vier von selbigen trugen einen Kuchen, ohngefahr zwei Ellen lang, eine Elle breit. Die Gesellen trugen alle Degen und weiße seidene Strümpfe, auch sonst sauber in Kleidung.

*) Das Vogelschießen auf der Pfingstwiese wurde alljährlich im August, bisweilen auch im Juli, ganz vereinzelt im September abgehalten. Während des siebenjährigen Krieges fiel es aus. Da aber über die Rohheiten, die dabei, namentlich am letzten Tage, nach dem Feuerwerk, gewöhnlich verübt wurden, in jedem Jahre mehr geklagt wurde, so duldete schließlich der Rath die Abhaltung des Vogelschießens nicht mehr. Das letzte fand 1787 statt. Vgl. über die Leipziger Schützengesellschaft und ihre verschiedenen Schießen Sieul I, S. 211—227. [E. C. C. Gretschel], Die Schützengesellschaft zu Leipzig (Leipzig, 1836) S. 52 fg. **) Auch am 14. Januar 1743 wird wieder des „gewöhnlichen Jahrzugs" der Schlosser gedacht.

1743. Im Monat October machte ein hiesiger Kaufmann, Herr Thönert, banquerot. Es war selbiger dieses Jahr bei den Armbrustschützen auf der Pfingstwiese König worden; weil er nun banquerot worden, auch die Gesetze dieser Gesellschaft nicht zugeben, daß ein Banquerotirer ihr Oberhaupt sein kann, so hatten sie dieses Jahr hindurch keinen König, sondern mußten sich gedulden bis 1744 bei dem jährlichen großen Vogelschießen, da denn einer wieder erwählet wurde.

1749. Den 14. Juli ist das große Männerschießen im Petersschießgraben gehalten worden. Die Scheiben stellten einen Fuhrmann und Bootsknecht vor, auf denenselben folgende Verse zu lesen:

Fuhrmann: Fort, Schiffer, mach, und nimm die centnerschweren Waaren,
Die ich mit viel Verdruß bis zu dir hergefahren.
Warum? Es ärgert mich, man sieht mich kaum mehr an,
Da doch die Kaufmannschaft mich nicht entrathen kann.
Das Lohn ist herzlich schlecht, man will fast gar nichts geben,
Gleichwohl soll ich davon mit Frau und Kindern leben.

Schiffer: So gieb nur immer her die aufgeladnen Sachen,
Du murrst, du brummst, du klagst, man hört kein ander Wort;
Ich habe bessern Grund, es so wie du zu machen,
Wer ist wohl schlimmer dran? Du fährst in Ruhe fort,
Ich muß bei Sturm und Blitz die wilde See durchschneiden,
Du kriegst doch etwas Lohn, ich muß gar Hunger leiden.

1750. Den 4. August wurde das große Vogelschießen mit denen Rüstungen wie gewöhnlich gehalten und auf der Pfingstwiese exerciret. Die Schützenbrüder waren, als in langen Jahren nicht geschehen, an der Zahl 74, worunter viele gräfliche und adeliche Personen sich befunden.

1751. Den 5. Juli ist das große Männerschießen im Petersschießgraben gehalten worden, und wurde auf der Scheibe der Winter und Sommer vorgestellt abgeschossen.

1752. Den 9. Juli wurde das große Männerschießen im Petersschießgraben von der dasigen Schützengesellschaft gehalten. Die Scheiben stellten vor auf der ersten den Neid:

Seht mich nicht an, daß ich so scheußlich bin,
Mich martert bloß mein mißvergnügter Sinn,
Ich ärgre mich an dem beglückten Leben,
Das manchem Gott ohn' sein Verdienst gegeben.

Auf der zweiten die Geduld:

Du thust mir nichts, so groß dein Groll auch scheint,
Dein innrer Gram quält nur dich selbst, mein Freund.
Ein kleines Glück, das mir der Flor beschieden,
Geduld und Fleiß, macht stets mein Herz zufrieden.

1753. Den 9. Juli wurde im Petersschießgraben von der löbl. Schützengesellschaft das gewöhnliche Männer-Scheibenschießen gehalten, da denn auf

der ersten Scheibe der Necker in Gestalt einer Mannsperson vorgestellet und unten ein Hund und Katze gemalet gelegen, in folgender Poesie:

Das ist mein Dichten ganz allein,
Zu sticheln und ganz fein zu hetzen;
Ich kann durchaus nicht ruhig sein,
Ich muß dem Nachbar was versetzen.

Auf der andern die Großmuth unter einer Weibesgestalt, und unten ein Löwe und ein Hund liegend:

Ei belle nur, du kleines Thier,
Die Bosheit schadet dir, nicht mir,
Und besser kann ichs dir nicht machen,
Als dir verzeihn und drüber lachen.

1755. Den 14. Juli ist das große Männerschießen im Petersschießgraben gehalten worden, wobei auf denen Scheiben vorgestellet worden:

1. Der Capitain Molière.

Durch übertriebne List, mit viel Verschlagenheit
Hast du dich bis hieher von Fang und Netz befreit;
Doch endlich glückt es mir, so einen Fuchs zu fangen,
Was werd' ich nicht vor Ruhm bei aller Welt erlangen!

2. Mandrin Contrabandeur.

Dein Name wird so groß nicht wie der meine sein,
Du fingst mich mit Gewalt in fremden Landen ein.
Sonst war ich so ein Held, dem niemand widerstrebte,
Und hatte Ruhm und Furcht, und Brot, solang' ich lebte.

Den 22. Juli ist das große Vogelschießen auf der Pfingstwiese angefangen und drei Tage gehalten worden. Abends wurde ein propres Feuerwerk, so von Herrn Zeug-Lieutenant Scheden auf der Festung Pleißenburg verfertiget, abgebrannt, dergleichen noch nie auf einem Vogelschießen gesehen worden, und ist dies deswegen geschehen, weil das hundertjährige Jubilaeum des Vogelschießens gefeiert worden.*)

1756. Den 12. Juli ist das große Männerschießen im Petersschießgraben zu halten angefangen und auf beiden Scheiben vorgestellet worden:

Meliboeus ein Bauer.

Ich bin voll Sorg' und Harm und weiß mir keinen Rath,
Das liebe Feld steht schlecht, es wird nichts aus der Saat;
Die Theurung fängt schon an, von Kriegen und von Streiten
Ist jede Zeitung voll; das sind mir böse Zeiten.

Tityrus ein Schäfer.

Der ist der größte Thor, der vor der Zeit verzagt,
Der sich selbst ohne Feind von Haus und Hof verjagt;
Ein Nebel, der uns früh was Böses will bedeuten,
Bringt oft den besten Tag; ich hoff' auf gute Zeiten.

*) Vgl. J. J. Vogels Annalen S. 669.

1763. Den 18. October erregten die Schneidergesellen einen Aufruhr, indem sie, nachdem ihnen von einigen Meistern angemuthet, mit gehöriger Hauskost und nicht mit Kostgelde, wie [sie] währenden Krieges gehalten worden, vorlieb nehmen sollten, worauf beinahe 200 Gesellen in die Gefangenschaft, sowohl aufs Rathhaus als auch ins Zuchthaus geworfen, den 22. aber wieder losgelassen wurden.

1764. Den 25. Juni veränderten die Huf- oder sogenannten Grobschmiede ihre Herberge und zogen mit fliegenden Fahnen und Music aus dem grünen Schilde ins blaue Roß im Brühl, als vorhero die Salutation mit Schwenkung der Fahnen wie gewöhnlich bei dem Herrn Gouverneur und Burgermeister geschehen war.

Den 7. August ist wiederum zum Vogelschießen der Anfang gemacht und das Jubilaeum desselben celebriret worden (?).

1765. Den 15. und 16. Juli wurde das große Männerschießen im Petersschießgraben gehalten, wobei die beiden heidnischen Göttinnen Ceres und Flora zum Ziele ausgestellet waren.

1768. Am 6. Juni geschahe hier ein außerordentlicher Aufzug der Zimmerleute, eine Begebenheit, welche sich seit anno 1695 und also in 73 Jahren nicht ereignete. Das löbl. Zimmerhandwerk verlegte ihre bisher auf der Trinkstube am Aschmarkte*) gehabte Herberge, welche vor 73 Jahren aus dem schwarzen Creuze im Brühl dahin verleget worden war, anderweit und aufs neue in das schwarze Hufeisen im Brühl. Es bestunden die dabei getroffenen Anstalten darinnen, daß sie sich obbenienten Tages früh in dem Petersschießgraben versammleten, alsdenn bei dem Obermeister Herrn Gottlob Huth auf dem Roßmarkte die zwei Fahnen abholeten, dann vor des Herrn Obristen und Commendanten Herrn von Flemming Quartier zogen und allda die Fahnen meisterlich schwenkten, auch in die Höhe schwungen und mit den Degen eine Citrone künstlich spießeten und im Fluge zerhieben. Von da ging der Zug zum Petersthore herein. Die Anzahl der Zimmerleute belief sich auf 220 Mann und theilte sich in zwo Abtheilungen mit doppelter Music. Die erste Partei war mit neuen Äxten auf den Schultern und Degen an der Seite schön geputzt, mit Bouquets und Citronen versehen; die andern aber mit dem Winkeleisen, worauf sie Citronen gesteckt hatten, und denen erstern in der schönsten Ordnung und zu getrennten Gliedern nachfolgten. In der Stadt zogen sie zuerst nach ihrer Herberge auf die Trinkstube am Aschmarkte, holeten daselbst ihre Lade und übrigen Signa

*) Die Form Aschmarkt findet sich schon im 17. Jahrhundert nicht selten; sie ist offenbar durch Volksetymologie entstanden: aufn Aschmarkt = aufn Naschmarkt.

ab, dann vor des Herrn Generals und der Stadt Leipzig Gouverneur, des Herrn von Plötz, Logis, von dar auf ihre neue Herberge im Brühl, die Nicolaistraße wieder herauf, bewiesen alsdann denen Herrn Bürgermeistern, E. Hochedlen und Hochweisen Rath und ihrem Herrn Deputirten die schuldigsten Ehrenbezeugungen und brachten in der schönsten Ruhe den ganzen Vormittag damit zu, worauf sie diesen und folgenden Tag mit größtem Vergnügen zu erlaubten Ergötzungen anwendeten.

Den 24. und 25. August wurde in dem Petersschießgraben das sonst gewöhnlich gewesene Schwenkscheibenschießen von E. Wohllöbl. Schützengesellschaft in einer Zeit von nunmehro 15 Jahren das erstemal wieder gehalten und verneuert. Hierzu waren zwei Scheiben verfertiget, davon die eine einen fröhlichen Landmann, die zweite aber einen vergnügten Winzer vorstellte. Über dem fröhlichen Landmanne waren nachstehende Verse zu lesen:

Wie jauchzt der Schnitter Volk des süßen Lohnes wegen,
Der uns aus vollen Garben lacht;
O glücklich, wenn Xaver der Ernte frohen Segen
Durch weisen Schutz noch froher macht!

Die Aufschrift des vergnügten Winzers war folgende:

Des Weinstocks milde Frucht, den besten Saft der Reben
Beut uns das segensvolle Jahr.
Und festlich weihn wir ihn mit Wünschen für dein Leben,
Den Tag, der dich, Xaver, gebar.

Der Hauptgewinnst von beiden, wer nämlich den Mittelpunkt der Scheibe traf, bestunde in einem churfürstlichen gehenkelten Ducaten; die übrigen Preise aber bestunden in verschiedenen Gattungen von Vieh, als Hammeln, Hasen und Gänsen pp., wie auch in Schinken, Eiern, Krebsen, holländischem Käse, wie nicht weniger in verschiedenen Früchten, als Citronen und dergleichen. Jede Scheibe hatte auch eine Bratwurst von sechs Ellen lang zum Preise. Unter Lösung der Canonen, Trompeten- und Paukenschall wurden die Gesundheiten der sämmtlichen hohen Landesherrschaft getrunken. Gegen Abend wurde eine dreifache Salve gegeben, und es erscholl hierbei ein dreifaches Vivat.

1769. Den 1. Mai geschahe allhier ein solenner Aufzug der Böttticher mit Musie, so in 70 Jahren nicht gehalten worden, welchen beide churfürstliche Durchlauchten nebst gehaltenem Reiftanz auf dem Markte gnädigst beliebten mit anzusehen und ein sonderbares Wohlgefallen darüber zu bezeigen.

Den 5. Juni nahm auf dem Petersschießgraben allhier das sogenannte große Männerschießen nach den auf Rädern gehenden Scheiben seinen Anfang. Die erste Scheibe stellte den Mercurium unter diesen Versen vor:

Vom Götterrath gesandt, bring' ich euch treuen Sachsen
Die Schätze der Glückseligkeit.
Seht unter Augusts Schutz des Staates Wohlfahrt wachsen,
Genießt die goldne Zeit!

Die zweite Scheibe bildete die Glückseligkeit als ein freundliches Frauenzimmer mit einem Lorbeerkranz und Palmenzweig in der rechten Hand, das Füllhorn im linken Arm, an der linken Hand aber einen kleinen nackenden Knaben führend, die Freude vorstellend, ab, unter diesen Versen:

Ruhm, Fried' und Ueberfluß soll künftig euch entzücken,
Und muntre Freude euch erfreun;
Ehrt Christians weisen Sohn, er sucht euch zu beglücken,
Sucht seiner werth zu sein!

Den 1. August und folgende Tage wurde das große jährliche Vogelschießen von E. Hochedlen Schützengesellschaft und andern hierzu erbetenen hohen und vornehmen Standespersonen auf der bekannten Pfingstwiese allhier bei guter Witterung gehalten. Den 3. als am hohen Namensfeste Sr. Churfürstlichen Durchlaucht bezogen die allhier Studirende vornehme adeliche Personen unter Vorreutung des Stallmeisters und Bereuters Herrn Rosenzweigs zu Pferde, 32 an der Zahl, worunter die Livrée-Bedienten mitbegriffen sind, dieses Vogelschießen und solennisirten ein solches dadurch. Das Feuerwerk, welches, wie gewöhnlich, des letzten Tages abgebrannt wird, hat der Feuerwerker Herr Wust verfertiget und davon nachstehende Beschreibung entworfen. Es stellte selbiges im ganzen Abriß eine Festung vor, welche bombardirt wird. Zuerst wurde vorgestellt eine schöne und vortrefflich illuminirte Ehrenpforte nebst einer brennenden Sonne von Friede, Gnade und Gerechtigkeit. In der mittlern wurde der verzogene Name unseres durchlauchtigen Churfürsten F. A. in weißem Brillantfeuer vorgestellet und zur Linken und Rechten zwölf romanische Lichter mit Sternen. 2. Der hohe Name unserer durchlauchtigen Churfürstin unter den verzogenen Buchstaben M. A. A. P. v. Z., d. i. Maria Amalia Augusta Prinzessin von Zweibrücken, in blauem Feuer. Oben stunden zwo illuminirte Engel mit Lorbeerkränzen, dem churfürstlichen Wappen, Churhut und zwo Schwertern, darunter stunde ein Vivat in weißem Feuer. 3. Eine große Festung mit drei Thürmen, welche mit Verschanzungen und spanischen Reutern versehen war; um dieselbe war eine Batterie mit Canonen, welche unter unaufhörlichem Trompeten- und Paukenschalle losgezündet worden. In die Festung wurden 20 bis 30 ein- und zweipfündige Luft- und Luft-Bomben gespielet, auch wurde sie mit kleinem Gewehr beschossen. Mit hernachmaliger Verwandelung eines geometrischen Dessins und Sprengung einer Mine endigete sich die Vorstellung in der Luft mit einem sehr großen Luft- und Lustfeuer. 4. Feuerräder

und romanische Lichter. 5. Eine stillstehende große Sonne, la Gloria, in 48 maliger Verwandelung, die zuletzt ihren Schein mit großem Prasseln und starken Schlägen verlor und sich verfinsterte. 6. Eine große chinesische Sonne in buntem Felde, welche einen hellen Schimmer von sich warf, mit Vergas und Sternen gezieret. 7. Ein großer Palmbaum mit verschiedenen Verwandelungen, woraus zur Rechten und Linken vier weiße Tauben kamen, sich mit einander stritten und die Augen der Zuschauer überraschen mußten. 8. Das Maltheserkreuz von eben den schönsten Farbenfeuern in Sternen. Ganz oben über allen diesen Stücken stunden die obenerwähnten hohen Namen.

Den 24. August wurde das in diesem Monate jährlich gehaltene Fischerstechen, ohngeachtet es schon mit höchst gnädigster und besonderer Erlaubniß in vergangener Ostermesse bei hoher Gegenwart unserer hohen Landesherrschaft gehalten, unter Trompeten und Pauken begangen. Die dabei sonst gewöhnliche Gans aber ist diesmal nicht zum Vorschein gekommen.

1770. Den 23. Juli wurde das kleine Männerschießen im Petersschießgraben gehalten. Die Sinnbilder waren folgende:

Bürger.

Ich zittre nicht, schießt zu, die Unschuld ist mein Leben;
Trefft ihr das Centrum nicht, so schießet nur daneben.

Bauer.

Ich leb' in Friedrichs Land, besorge Feld und Wiesen,
Und hier an diesem Ort will man mich gar erschießen.

Den 24. August wurde in denen Nachmittagsstunden das in diesem Monat jährlich gewöhnliche Fischerstechen bei sehr angenehmer Witterung unter Trompeten- und Paukenschall gehalten, und ist anstatt der dabei sonst üblich gewesenen Gans diesmal ein Karpfen erwählet worden.

1771. Den 21. Januar hielten die Böttchergesellen abermals einen Reistanz auf eben die Art, wie solcher den 28. Mai voriges Jahres war vollbracht worden. Bei dieser Gelegenheit verlegten sie ihre Herberge aus dem Kupfergäßchen auf den alten Neumarkt zu Meister Fuchsen, allwo solche nicht lange gewesen, sondern anderwärts verlegt worden, weil der Herbrigsvater banquerot worden.

Den 8. April veränderten Eine Löbliche Bäckerinnung ihre bei der Frau Hessin in der Hällischen Gasse gehabte Herberge und verlegten solche im schwarzen Bock auf den Brühl, da in währendem Fahnenspielen beim Beschluß des Zuges das Schild aufgehangen wurde, welches sie bei sich getragen. Da nun hierbei ein besonderer Aufzug nöthig war, weil es in allbereits 17 Jahren nicht geschehen, so versammlete sich die ganze Brüderschaft früh um 8 Uhr auf der alten Herberge; von da ging ein Altgeselle mit

einem Chor der Music zum Ranstädter Thor hinaus in die Angermühle und holte die daselbst versammleten sieben Mühlknappen ab. Dann wurde die Anstalt zum Aufzug beschleuniget, welcher aus 100 Personen bestanden, alle blaue Kleidung, goldene Tressenhüte, blaue Handschuh und weißseidene Strümpfe anhatten; verschiedene davon hatten auch Schilder anhangen. 1. kamen zwei Bäckerbursche mit zwei Floribus, hernach die sieben Mühlknappen mit ihren Äxten, dann der erste Chor Musicanten, wie auch der erste Altgeselle Jacob Hoyer, welcher die sieben Meisterföhnchen, das Schild und einen Zug von zwölf Gesellen aufführete. 2. der zweite Altgeselle Heinrich Zenner, welcher die große Fahne und Fähndrich nebst sechzehn Mann, dann zwo Fähndriche als Fahnenspieler, dann die zwo Klopffechter, namentlich Hoyer und Encke, beide geborene Leipziger, wie auch den Schreiber mit den Artikeln, der Lade, dem silbernen Willkommen und silberne Bretzel mit Schildern behängt in diesem Zuge führte. 3. der dritte Altgeselle Mancke, welcher sechzehn Mann führte, den großen Kuchen, welchen sechs Mann trugen und in der Ritterstraße bei Meister Johann Andreas Wienern als Beisitzer E. Löbl. Brüderschaft gebacken worden, 3 Ellen lang, 6 Viertel breit und 1½ Viertel hoch war und am Gewichte 150 Pfund hatte. Dann auch der dritte Fähndrich, welcher die andere große Fahne trug, welcher zwölf Mann, ein Chor Musicanten und sechzehn Mann aufführete. 4. der vierte Altgeselle, Christoph Pusendorf, welcher den ganzen Zug schloß. Es wurde vorher vor der Herberge ein Kreis geschlossen und zum erstenmal die Fahne gespielt, dann ging der Zug den Brühl hinaus vor des Herrn Generals und Commendanten von Plötz Logis, dann den Brühl durch die Nicolaistraße hinauf vor des Herrn Stiftscanzlers und jetzt regierenden Herrn Burgermeisters Borns Wohnhaus, von dar zum Herrn Hofrath und Proconsul Langen, vor das Rathhaus zu dem Burgermeister Küstner. Dann ging der Zug zu dem Obermeister Sputh, vor die Obermeisterin Wieprechtin, zu Herrn Hellmann vors Petersthor, so wieder herein zu dem Herrn Obermeister Sputh, ferner zu dem E. Hochedlen und Hochweisen Raths vorgesetzten Deputirten Herrn Appellations-Rath Trier, zum Herrn Assessor Stieglitz, dem Herrn Baumeister Eitelwein, Herrn Baumeister Winkler, zu der Frau Obermeisterin Solbrigen, dann vor die Frau Obermeisterin Pusendorfin, bei Meister Benjamin Seyferten in der Nicolaistraße, dann in die Grimmische Gasse bei Meister Gottfried Seyferten als Beisitzer, als auch vor das Grimmische Thor zu dem Obermeister Peter Pusendorfen. Auch wurde diese Salutation dem Herrn Oberstadtschreiber Olbrecht erwiesen. Als sämmtlich die neue Herberge betraten, trat ein Alt-

geselle mit einem Chor Musicanten ab, gingen in die Hällische Gasse vor die alte Herberge und holten die 50 fremden Gesellen ab auf die neue Herberge. Dann trat der erste Altgeselle aus nebst zwölf Mann, welche den Kuchen getragen, und überbrachten solchen an den Herrn Stiftscanzler Born als regierenden Burgermeister.

Messe. Fürstenbesuch.

1715. Den 21. Mai in der Jubilate-Zahlwoche war der regierende Herzog von Sachsen-Gotha hier ankommen und logirten einige Tage in dem Apelischen Garten.*)

In der Michaelismesse dieses Jahres wurden durch Ihro Majestät von Polen und Churfürstl. Durchlaucht zu Sachsen als unsern allergnädigsten Landesvater unser werthes Leipzig erfreuet.**)

1716. Zu Neujahr sind Ihro Durchlaucht der Herzog von Sachsen-Zeitz, Herr Mauritius Wilhelmus in Leipzig zugegen gewesen und [haben] die beiden Bibliothequen besucht und eine große Gelehrsamkeit spüren lassen, allermaßen ein jeder, der dieselben raisonniren gehört, sich höchlichen hat verwundern müssen. Eben diese Messe ist auch der Fürst von Anhalt-Dessau zugegen gewesen, desgleichen auch Herzog Heinrich aus dem Hause Merseburg, in Spremberg residirend.***)

1717. Den 18. April kamen Se. Königl. Majestät in Polen und Churf. Durchl. zu Sachsen unser allergnädigster Herr und Landesvater allhier an und blieben bis nach der Messe hier, sodaß sie noch am 12. Mai im Apelischen Garten dero hohen Geburtstag höchst vergnügt celebrirten und von Ihro Excell. dem Herrn Feldmarschall Grafen von Flemming recht königlich tractiret worden, wobei auch unter andern Lustbarkeiten die Leipziger Musen Ihro Majestät eine Abend-Music brachten, darinnen Apollo und Mars unter der Sanftmuth und Tapferkeit aufgeführet und streitende besungen wurde. Der March ginge durchs Schloß in den Apelischen Garten bei Erleuchtung 400 Fackeln. Nicht weniger hatte an diesem Freudentage unsern allergnädigsten Landesvater unter andern so häufigen Glückwünschungen des Hofes auch E. Löbl. Universität durch einige Deputirte, von denen der damalige Rector magnificus Herr D. Carl Otto Rechenberg die Glückwünschungsrede gehalten, allergehorsamst zu complimentiren und eine wohlgesetzte Rede, auf zwei Bogen gedruckte allerunterthänigste Gratulation, überreichen lassen, bei welcher Gelegenheit [er] zum unsterblichen Andenken dieses

*) Vgl. Sicul I, S. 447. **) Vgl. Sicul I, S. 446. ***) Vgl. Sicul I, S. 527.

hohen Festins durch Se. Excell. den hochgedachten Herrn Feldmarschall Grafen von Flemming mit einem kostbaren Goldstücke beschenket worden, welches man zum immerwährenden Andenken in Fiscum deponiret, den Abguß aber von Silber auf die Universitäts-Bibliotheque gegeben. Gleichwie aber diese academische Devotion nur denen Häuptern und Vätern der Universität zuzuschreiben war, als wurde an selbigem Tage auch das Fischerstechen unter Lösung der Canonen und auf den Abend ein kostbares Feuerwerk gehalten.*)

In der Jubilate-Messe wie auch künftige Michaelis ist der sogenannte starke Mann oder Simson, Johann Carl von Eckenberg aus Harzgerode, allhier in Leipzig gewesen und zwölferlei Proben seiner Stärke und Geschicklichkeit bewiesen: 1. eine Canone von 2000 Pfund nebst einem Tambour aufzuheben. 2. konnte er nicht von drei bis vier Personen von der Stelle gezogen werden. 3. reißet einen Strick, zwei Zoll dick, entzwei. 4. leget er sich auf zwei Stühle mit Kopf und Beinen und läßt sechs Personen auf sich treten, ohne sich zu biegen, doch so, daß der Rücken und Leib hohl lag. 5. hebt er ein Pferd mit ein, auch zwei Männern auf. 6. läßt einen Ambos von 500 bis 600 Pfund auf seine Brust setzen und ein Stück Eisen drauf entzwei schlagen. 7. können ihn zwei Pferde nicht von der Stelle ziehen. 8. hebt er zehn bis zwölf starke Männer mit einer Hand in die Höhe. 9. drehet einen eisernen Nagel wie einen Kretzer. 10. nimmt eine Bank, 18 Fuß lang, darauf am Ende ein Stuhl lieget, mit dem andern Ende in den Mund und hebt sie 10 Fuß von der Erde. 11. ihm können zwei der stärksten Männer einen Stock nicht aus dem Munde ziehen; und 12. kann er eine Flinte auf 1000 Schritt accommodiren und ein Pistol auf 100 Schritt.**)

Den 8. October, Freitags in der ersten Meßwoche, kamen Ihro Majestät und Churf. Durchlaucht nebst Dero Königl. und Churfürstl. Frau Gemahlin Frau Christinen Eberhardinen allhier in Leipzig an, welches bei Hofe wegen Absterben Ihro Hoheit der königl. Frau Mutter noch alles in völliger Trauer erschiene, ohngeachtet die Trauer im ganzen Lande aufgehoben war.***)

1719. Den 30. April langten Ihro Königl. Hoheit der Churprinz allhier an, bei welcher hohen Gegenwart viele andere hohe Standespersonen sich einfunden, daß auf der Leipziger Messe lange Zeit von allen Ständen nicht so viel Volk als diesmal zu sehen gewesen.

*) Vgl. Sicul I, S. 791—794. **) Vgl. Sicul I, S. 824—825. Eine Abbildung des „starken Mannes" und seiner Kraftleistungen ist der Handschrift beigeheftet.
***) Vgl. Sicul I, S. 794.

Den 2. Mai kamen Ihro Königl. Majestät und Churfürstl. Durchlaucht anhero auf die Messe, um Se. Königl. Hoheit, welche vorigen Monat schon ankommen waren, zu besuchen.

Den 13. gingen Ihro Majestät der König, und den 14. Ihro Königl. Hoheit von hier nach Dresden wieder ab.*)

1721. In der Michaelmesse dieses Jahres ward zum erstenmal in Zotens Hofe in der Nicolaistraße ein ausnehmend rühmlicher Schauplatz der Welt (Le théâtre des vues et perspectives) vorgestellet, und in solcher Machine Städte, Festungen, Belagerungen, sowohl zu Wasser als Land, Landschaften, Schiffe, auf welchen Canonen abgefeuert wurden, ingleichen Sonne, Mond und Sterne bei dämmrigem und finstrem Nachthimmel pp. praesentiret.**)

1722. Im Monat April und zwar in der Jubilate-Messe hat Leipzig die Ehre gehabt, Ihro Majestät den König und Ihro Hoheit den königl. Churprinzen und Dero Frau Gemahlin zu sehen, welche den Exercitiis des allhier liegenden Marchischen Regiments nahe bei Leipzig auf dem Spitalfelde in hoher Person beizuwohnen allerhöchsten Gefallen getragen. Und weil dieses das erste Mal, daß Ihro Hoheit die Churprinzessin Frau Maria Josepha geborene Erzherzogin von Oesterreich mit Dero Gegenwart die Stadt Leipzig beehrten, so hat Deroselben das Schottische Collegium musicum***) mit einer Abend-Music unterthänigst aufgewartet und zu einem musicalischen Dramate den richtenden Paris aufgeführet.†)

Den 3. October kamen allhier zur Messe unsere gnädigste Königin Christiana Eberhardina und höreten Herrn D. Deyling in der Niclaskirche und Dienstags drauf Herrn D. Carpzoven gnädigst an, weil Dieselben einen Oberhofprediger wiederum an Herrn D. Pippings Stelle setzen wollten.††)

1723. In der Neujahrsmesse ist der Graf Stanislaus Lescinsky incognito unter einem fremden Namen in deutscher Kleidung mit zwei Bedienten hier durchgereist.

Den 18. April beglückten Se. Königl. Majestät Fridericus Augustus Dero getreues Leipzig mit Dero allerhöchstem persönlichem Zuspruch auf der Jubilate-Messe. Sie verblieben bis den 26. huj. allhier, mittler Zeit bei Deroselben viele Prinzen, als der Herzog von Weißenfels, Fürst von Anhalt-Dessau und dessen Erbprinz, die Prinzen von Württemberg, Rudolstadt und andere ihre Aufwartung, nicht weniger die Herren Grafen von Flem-

*) Vgl. Sicul II, 3, S. 21—22. **) Vgl. Sicul II, 3, S. 163. ***) Der Dirigent war Georg Balthasar Schott. †) Vgl. Sicul III, S. 169—170. ††) Oberhofprediger Pipping, ein geborner Leipziger, war am 22. April in Dresden gestorben.

ming, Watzdorff, Vitzthum von Eckstädt und andere königl. Ministres dabei Cour gemacht haben.*)

In eben dieser Jubilate-Messe war unter anderm zur Schau angekommenen Raritäten ein silbernes Kunst- und Glockenspiel von 24 Liedern, aus Engelland hierher gebracht, zu sehen.**)

1725. In der Jubilate-Messe waren Ihro Majestät Friderici Augustus der König nebst vielen polnischen Magnaten, desgleichen polnischen Comtessen anhero gekommen.***)

In der Michaelmesse in der Zahlwoche, als den 11. October, sind Ihro Königl. Majestät die Königin aus dem Carlsbad zurück anhero kommen und im Apelischen Hause am Markte logiret, und sind den 13. wieder nach Pretzsch aufgebrochen.†)

1726. Vor ein besonderes Glück und Ehre hatte sich es Großzschocher im April- und Maimonate zu schätzen, daß Se. Königl. Majestät in Polen Friedrich August nebst dem großen siegreichen Helden Prinz Eugen von Savoyen, so auf der Ostermesse in Leipzig erschienen, beide in Großzschocher eintrafen und ein Regiment Cavallerie, so sich auf dasiger Viehweide zusammenziehen müssen, in hohen Augenschein nahmen und auf dem Herrnhofe daselbst zu Mittage Tafel hielten.††)

1727. Den 3. Mai hatte Leipzig vor Dresden das Glücke, daß Ihro Majestät unser allergnädigster Landesvater um 10 Uhr vor Mittage hierselbst ankommen zum größten Vergnügen der ganzen Stadt und Bürgerschaft, weil er in zwei Jahren nicht zugegen gewesen.

Den 12. ejusd. wurde Ihro Königl. Maj. Geburtstag, welcher nunmehro das 57. Jahr Gottlob zurückgeleget, mit großen Solennitaeten hochfeierlich celebriret. Den 18. Mai reisten Ihro Maj. unser allergnädigster König und Landesvater nach Dresden.†††)

1729. Den 9. Januar kamen Ihro Durchlaucht der Herzog von Weißenfels Christianus auf die Messe in beliebter Schlittenfahrt und logirten bei Herrn Dr. Dondorfen in der Hainstraße, und gingen den 17. wieder von hier ab nach Weißenfels.

1734. Den 15. Mai sind Ihro Königl. Maj. unser allergnädigster

*) Vgl. Sicul III, S. 458. **) Vgl. Sicul III, S. 459. ***) Vgl Sicul III, S. 873. †) Vgl. Sicul III, S. 922. Pretzsch bei Torgau war das Besitzthum und der Lieblingsaufenthalt der Kurfürstin. Sie ist auch dort gestorben (5. Sept. 1727) und ist in der dortigen Stadtkirche beigesetzt. ††) Vgl. Schwartze S. 137. †††) Vgl. die umständliche Beschreibung bei Sicul IV, 265—342, die vorher schon als besonderes Buch „Das frohlockende Leipzig“ erschienen war.

Landesvater nebst Dero königlichen Gemahlin auf die Jubilate[messe] nach Leipzig gekommen, da denn der russische Gesandte den 19. eintraf. Den 26. reiseten Ihro Königl. Maj. wiederum nach Dresden.

Den 2. October sind Ihro Königl. Maj. nebst Dero Frau Gemahlin Königl. Maj. anhero auf die Michaelismesse gekommen, und waren viele Abgesandte und drei Bischöfe zugegen.

Den 5. ward Ihro Königl. Maj. Crönungstag in größter Gala zugebracht. Als Ihro Majestät zu Mittage speiseten und die Gesundheiten getrunken worden, wurde ein Zeichen aus dem Apelischen Hause auf den Schloßthurm, von dar auf den Thomasthurm und endlich von dar auf das Schloß gegeben, da denn die Stücke sich tapfer hören ließen, auch sogar daß die Connestables nicht vermögend waren, die Stücke zu laden. Abends um sieben geschahe durch einen Stückschuß ein Zeichen, und alsdann wurde die ganze Stadt illuminiret. Der Rathhausthurm und der Gang waren mit vielen bunten Lampen sehr prächtig gezieret; der Thomas- und Niclas-Thurm waren vom Gange bis an die Seigerschelle schön und propre illuminiret, welches man etliche Meilen auf dem Lande sehen kunnte. Unter allen diesen hatte ein Bilderhändler einen Vers in seine Fenster geschrieben:

Ach lieber König,
Höre mich ein wenig,
Ich bin schuldig und arm,
Ach, daß es Gott erbarm'!
Ich habe oft Execution
Und dennoch heut Illumination.

Diesem folgte ein gewisser Buchdrucker als Nachbar und hatte in ein Herz folgendes gedruckt:

Meinen König lieb' ich von Herzen,
Das Podagra macht mir viel Schmerzen,
Das Armuth beißt mich wie der Rauch,
Ich heiße Johann Gottlieb Bauch.

Der Wirth im schwarzen Bocke hatte folgende Illumination. Eine Landstraße, worauf viele Wagen hin und her fuhren, mit der Schrift:

Soviel Jahre als Schocke,
Das wünscht ihm der Wirth
Zum schwarzen Bocke.

Und dauerte also die Illumination bis 12 Uhr. Viele vom Lande kamen herein, solche zu besehen; man hat früh um 7 Uhr noch Lampen brennende verspüret. Gegen 9 Uhr abends brachten Ihro Majestät die allhiesigen Studirenden eine allerunterthänigste Abend-Music mit Trompeten und Pauken, so Herr Capellmeister Johann Sebastian Bach, Cantor zu St. Thom.,

componiret.*) Wobei 600 Studenten lauter Wachsfackeln trugen und vier Grafen als Marschälle die Music aufführeten. Der Zug geschahe aus dem schwarzen Bret durch die Ritterstraße, Brühl und Catharinenstraße herauf bis ans Königs-Logis. Als die Music an der Wage angelanget, gingen auf derselben Trompeten und Pauken, wie denn auch solches vom Rathhause durch ein Chor geschahe. Bei Übergabe des Carmens wurden die vier Grafen zum Handkuß gelassen; nachgehends sind Ihro Königl. Majestät nebst Dero königl. Frau Gemahlin und königl. Prinzen, so lange die Music gedauert, nicht vom Fenster weggegangen, sondern haben solche gnädigst angehöret, und Ihr. Maj. herzlich wohlgefallen.

Den 6. October sind Ihro Königl. Maj. von hier ab nebst Dero Frau Gemahlin und nach Hubertusburg gereiset.

Den 9. October retournirten von Hubertusburg Ihro Königl. Maj. nebst Dero herzgeliebtesten königl. Frau Gemahlin und gingen den 11. huj. nach Merseburg auf die Jagd; abends geschahe die Retour. Den 13. ejusd. beliebten Ihro Königl. Maj. früh um 9 Uhr nach Dresden in Dero Residenz zu kehren, und auch die königlichen Prinzen.

1736. In dieser Messe ist ein grönländischer Mann von der Straße David, 27 Jahr alt und 33 Zoll hoch, von einem holländischen Schiff-Capitain, so ihn zum Sclaven gemacht, allen Menschen vor dem Petersthore im Posthörnchen ums Geld gezeiget. Dessen Speise war roh Fleisch und ungekochte Gartengewächse; hingegen pflegte er nichts als Baumöl zu trinken.**)

1737. Den 11. Mai geruheten Ihro Königl. Maj. unser allergnädigster Landesvater nebst Dero königl. Gemahlin die Leipziger Jubilate-Messe zu besuchen.

1738. Diese Neujahrmesse hat eine starke Frau, so in vielen Stücken ihre Künste hat sehen lassen, im Altnerischen Hofe in der Peterstraße ihre Kunststücke bewiesen. 1. hat sie einen Ambos auf die Brust setzen und ein Hufeisen von zwei Schmiedeknechten fertig machen lassen. 2. wurden 6 Centner mit ihren Haaren aufgehoben. 3. ließ sie einen Stein, 600 Pfund, auf der Brust entzwei schlagen. 4. traten vier bis fünf schwere Männer auf ihren Leib, so lange bis sie der Compagnie Gesundheit getrunken. 5. hat sie einen starken Strick, so zwei Pferde nicht zerreißen können, entzwei gerissen. 6. drehete sie einen großen eisernen Nagel in der Hand zu einer Schraube, bis er endlich gar zerbrochen. 7. ist ihr spanisch Siegellack auf die Zunge

*) Es war die Cantate: Preise deine Glücke, gesegnetes Sachsen. (Ausgabe der Bachgesellschaft Jahrg. 34.) Ein Abdruck des Textes ist der Handschrift beigeheftet. **) Eine Abbildung des grönländischen Zwergs (Kupferstich) ist der Handschrift beigeheftet.

getröpfelt worden, und auf dasselbe ein Petschaft gedruckt, und da sie solches wieder herabgenommen, den Anwesenden praesentiret. 8. hat sie ein schuhlanges Eisen, drei Finger breit und einen Zoll dick, in zwei Stück zerbrochen. 9. hat sie ein Pistol losgeschossen, wo ein Liebhaber befohlen, daß es entweder im Brete durchgehen oder darinnen stecken bleiben oder zurückkommen soll. 10. hat sie Schwefel, Pech und Terpentin angezündet und mit einem Löffel gegessen, sodaß ihr die Flamme über eine halbe Elle aus dem Munde gestiegen, anderer Sachen zu geschweigen. Dabei hat sich ein berühmter Taschenspieler, so von vielen Personen admiriret worden, durch die Tasche, und absonderlich durch die Charte, sehr wohl sehen lassen.

Den 26. April kamen Ihro Königl. Maj. in Polen, Friedrich August, nebst Ihro Königl. Maj. Frau Gemahlin und beiden Prinzessinnen Königl. Hoheiten Marien Amalien, königlich neapol. und sicilianischen Braut, und Marien Anna Josephina, wie auch der päbstliche Herr Nuntius Monsig. Camillus Paolucci, Erzbischof von Iconien ꝛc., desgleichen der spanisch. und neapolitanische Abgesandte von Fuenclara, in Begleitung des kaiserlichen Botschafters und Ihro Durchlaucht der Prinzessin von Weißenfels, ingleichen vieler polnischen Magnaten, wie auch des Herrn Cabinets-Ministers Grafen von Brühl Excell. mit einer starken Hofstatt glücklich hier an. Wie denn auch selbigen Tag des Herzogs von Weißenfels Hochfürstl. Durchl. gekommen. Tages drauf, als am Sonntage Jubilate begaben sich allerseits hohe Herrschaften in die Schloß-Capelle, wohnten dem Gottesdienst daselbst andächtig bei und speiseten darauf zu Mittage öffentlich. Abends war durch die ganze Stadt der königl. Prinzessin Marien Amalien als königl. sicilianischer Braut zu Ehren eine große Illumination gehalten, wobei das Rathhaus bis über die Fahne, desgleichen die Börse, worauf ein Gerüste gebauet worden, und den opferten [onverten?] Göttertempel praesentirte,*) illuminiret, und viele bürgerliche Häuser sich sonderlich distinguirten. Gegen 10 Uhr geruheten Ihro Königl. Maj. nebst beider Prinzessin Königl. Hoheiten unter Begleitung verschiedener Kutschen gnädigst durch die Stadt zu fahren, um die Illumination zu betrachten. Zu bewundern war es, daß in der ganzen Stadt wenige Inscriptiones, viel weniger Verse zu sehen waren, außer bei Hr. D. Gottlob August Jenichen in der Peterstraße, welcher sechs Fenster in der ersten Etage mit Inscriptionen und Versen gezieret.**)

Den 28. April vormittags um 9 Uhr hat auf die bevorstehende Ver-

*) Eine Abbildung desselben in Kupferstich (Mentzel sc. Lips.) ist der Handschrift beigeheftet. **) In der Handschrift sind sie mitgetheilt.

mählung der Prinzessin Amalia Königl. Hoheit mit Ihro Majestät dem Könige beider Sicilien der Baron Woldemar von Schmettau in hiesiger Paulinerkirche eine solenne Rede gehalten. Abends um 9 Uhr aber brachten die auf hiesiger Universität Studirende eine schöne Nacht-Musique mit vielen Wachsfackeln, unter Trompeten- und Paukenschall vor dem Apelischen Hause am Markte, ein unterthänigstes Drama, so von dem Herrn Capell-Meister Joh. Sebastian Bachen componiret und aufgeführet wurde,*) wobei der Herr Graf von Zierotin, Herr Baron von Schmettau und die Herren von Leipnitz und von Marschall die Gnade hatten, an beide Königl. Maj. und beide Prinzessinnen Königl. Hoheiten die Cantata allerunterthänigst zu überreichen, und zum Handkuß gelassen worden.

Den 28. September, nämlich in der Michelmesse, sind Ihro Durchlaucht der Herzog Adolph von Weißenfels, desgleichen Ihro Durchlaucht von Sachsen-Gotha, desgleichen der Herzog von Weimar incognito allhier eingetroffen.

In dieser Michelmesse sind zu sehen gewesen zwei wunderswürdige Machinen der Mathematique, so zwei Italiener denen Anwesenden ums Geld sehen ließen, nämlich eine Bäuerin, so auf dem Haupte eine Taube hat, aus deren Schnabel rother und weißer Wein springet, welches die Machine mit einem Becher auffängt und auf der Zuschauer Gesundheit austrinket. Die andere stellet vor einen Mohren, in der Hand einen Hammer haltend und eine Glocke vor sich habend. Dieser, wann man ihm rufte, wendet und kehret sich, wie mans von ihm verlangt, und verrichtet, so oft man es ihm befiehlet, folgende Stücke: er schlägt die Stunde und Viertel. 2. können unter den Herren Zuschauern ihrer viere jeder ein Kartenblatt ziehen, da dann der Mohr nicht alleine die Augen, sondern auch die Farben der Karten anzeigete. 3. zeigte er auch [durch] den Glockenschlag, wie viel Personen im Zimmer, wie viel unter denselben Manns- und Weibspersonen, wie viele das Haupt bedecket haben. 4. er zeigte durch den Glockenschlag an, wie viel Lichter auf dem Tisch stunden, und wie viel man darzu und davon that. 5. kmnte ein jeder von den Herrn Zuschauern eine gewisse Zahl im Sinn nehmen, welche der Mohr durch den Glockenschlag anzeigete. NB. Aber über 12 an der Zahl nicht.

1739. Den 18. April gernhete Ihro Königl. Maj. in Polen und Churf. Durchlaucht zu Sachsen nebst dero Fr. Gemahlin Königl. Maj. von Dresden, und Tages drauf Ihro Hochfürstliche Durchl. Herzog Adolf von Weißen-

*) Es war die Cantate: Willkommen ihr herrschenden Götter der Erden! (Ausgabe der Bachgesellschaft Jahrg. 34.) Ein Abdruck des Textes ist der Handschrift beigeheftet.

fels, der päbstl. Nuntius, der sicilianische Abgesandte Marquis de Malaspina die instehende Messe zu besuchen.

Den 29. April beliebte Ihro Majestät der König und die Königin in Begleitung des kaiserl., päbstl. und sicilianischen Gesandtens von hier nach Hubertusburg abzugehen.

Den 6. October haben Ihro Königl. Maj. unser allergnädigster König und Churfürst, wie dann auch der Herzog von Weißenfels Johann Adolph und der Fürst von Cöthen die Leipziger Michaelismesse beehrt; es fanden sich auch der russische, dänische und holländische Abgesandten ein. Den 14. gingen Ihro Maj. wieder nach Hubertusburg ab, um Ihro Maj. Frau Gemahlin in [den] sechs Wochen zu besuchen.*)

1741. Den 6. Februar wurden im Schlaßischen Hause am Markte eine Treppe hoch vier Zimmer eingerissen und zu unserer allergnädigsten Königin Logis, ingleichen im Hofe ein neues Seitengebäude vor Dero Damen, Meßzeit darinnen zu logiren, gebauet.**)

Den 21. April kamen Ihro Hochfürstl. Durchl. Herzog Johann Adolf von Sachsen-Weißenfels glücklich hier an. Wie denn auch den 22. Ihro Königl. Majestäten nebst dem königl. Cronprinzen und des königl. Prinzen Xaverii Hoheiten allhier glücklich anlangten. Dem Cronprinz wurde von E. Hochlöbl. Universität das kostbare Werk des Montfaucon,***) des Prinzen Xaverii Königl. Hoheit aber des Ritters Follard,†) und von E. Hochedl. Hochw. Rath 2100 Ducaten zum Geschenke eingehändiget. Und haben die königl. Prinzen in währendem Dasein den Apelischen und Bosischen Garten nebst dem Rosenthal, desgleichen die Bibliothequen und Richters Naturalien-Cabinet, desgleichen Herrn Linckens des Apothekers Curiosa mit Vergnügen gnädigst besehen.

Den 3. Mai wurde Ihro Königl. Majestäten, wie auch beiden Prinzen Königl. Hoheiten von denen hiesigen Studirenden mit einer wohlgesetzten Abendmusic aufgewartet.††) Der Aufzug geschahe aus dem schwarzen Bret durch die Ritterstraße, Brühl und Catharinenstraße. Es war schön anzusehen, indem darbei 200 Wachsfackeln brannten. Beide Majestäten waren so gnädig, solche bis zu Ende auszuwarten. Wie sie denn überhaupt die ganze Messe durch fast täglich offne Tafel hielten. Die Carmina waren auf

*) Am 28. September war in Hubertusburg Prinz Clemens geboren worden.

**) Das Schlaßische Haus Markt 1, das Eckhaus der Petersstraße und des Marktes.

***) L'Antiquité expliquée. 15 Bde. in Folio. Paris, 1719—1724. †) Wahrscheinlich die französische Übersetzung des Polybius von Thuillier und Folard. 6 Bde. in Quart. Paris, 1727—1730. ††) Großmächtigster Herrscher und Vater des Landes! Ein Abdruck des Textes ist der Handschrift beigeheftet. Er trägt übrigens das Datum des 30. April.

Atlas gedruckt, in rothen Sammt eingebunden und mit goldenen Dressen besetzt, so dem König und Königin, wie auch beiden Prinzen übergeben worden.

Den 5. begaben sich die hohe Landesherrschaft wieder von [hier] weg und gingen nebst den beiden königl. Prinzen nach Dresden.

Den 30. September sind Ihro Majestät und Frau Gemahlin Königl. Majestät nebst dem Churprinzen Königl. Hoheit abends halb 6 Uhr hier ankommen und haben die Messe besucht.

Den 15. April sind Ihro Maj. Augustus nebst Dero Frau Gemahlin und dem Churprinz auf der Messe in Leipzig erschienen und hielten 5 Tage sich allhier auf.

Am 18. kamen von dem Sulkowskischen Regiment ein Bataillon Infanterie nach Leipzig, die Königswache zu verrichten, weil keine Soldaten hier im Quartier stunden; desgleichen kamen auch ein Regiment Sybilskische leichte Reuter, welche Ihro Majestäten nach Frauenstadt in Polen begleiten sollen und den 29. von hier wieder abgingen.

Den 28. April gingen Ihro Königl. Majestät nebst dessen Gemahlin und Churprinz von hier wieder ab und nach Hubertusburg.

Den 29. September sind Ihro Maj. der König nebst Dero königl. Gemahlin und Churprinz, wie auch Ihro Hochfürstl. Durchl. Herzog Johann Adolf von Weißenfels auf die Michaelismesse anhero kommen. Zu gleicher Zeit sind auch auf der Messe erschienen Ihro Königl. Majestät von Ungarn wohlbestallter Husaren-Oberste Herr Joh. Daniel von Mentzel, so allhier erzogen und geboren und eines Puder- und Seifenkugelmannes Sohn gewesen, seine annoch lebende Mutter und Schwester zu besuchen; hat zweimal allergnädigste Audienz bei Ihro Königl. Maj. seit [Zeit] seines Hierseins erhalten und viele seiner gewesenen guten Freunde besuchet und mit Gelde beschenket, wie denn in specie seine Mutter und Schwester auch reichlich bedacht worden sind.*)

1743. Diese Neujahrmesse ist ein Doctor aus Ungarn, Namens Joh. von Farkas, aus Kobel gebürtig und in Schemnitz wohnhaft, allhier gewesen und vor dem Petersthor ausgestanden, welcher Heiducken, Läufer und dreißig Husaren als Domestiquen bei sich hatte, auch mit sechs Pferden gefahren.

Den 5. Mai langten abends um 5 Uhr Ihro Königl. Majestät nebst Dero Gemahlin Majestät und beiden ältesten Prinzen Durchl. hier in Leipzig glücklich an.

*) Eine Lebensbeschreibung (handschriftlich) und eine Abbildung (Kupferstich) dieses „berühmten ungarischen Parteigängers“ sind der Handschrift beigeheftet.

Den 7. sind Ihro Maj. die Beschreibung des Richterischen Mineralien- und Naturalien-Cabinets, welches der Herr Besitzer drucken und mit vielen Kosten in Kupfer stechen und kostbar ausmalen lassen, zwölf Exemplare praesentiret und an beide königl. Prinze dediciret worden.*)

Den 10. ist in Gegenwart beider durchl. Prinzen im Groß-Bosischen Garten vor dem Grimmischen Thore ein Experiment durch Hilfe zweier über einander stehender Brenngläser gemacht worden, nämlich binnen zwei Minuten wurde ein Ducat geschmelzet; 2. binnen drei Minuten ein Schiefer durchbrannt, und 3. ein junges Huhn gebraten, so hernach auf Ihro Königl. Majestät Tafel verspeiset worden.

Den 11. wurde die Breitkopfische Druckerei von beiden königl. Prinzen Hoheiten gnädigst besehen, da denn Nachmittag um 3 Uhr in Gegenwart der durchl. Herrschaft folgende Carmina zu Ehren unterthänigst gesetzet und abgedrucket worden.**)

An eben diesem Tage begaben sich beide königl. Prinzen auf die Universitäts-Bibliotheque, allwo ihnen von dem hiesigen Mechanico Herrn Cotta die electrische Kraft in unterschiedenen Machinen gezeiget wurde, welches etwas Neues und Rares ist, worüber sie ein besonders gnädiges Wohlgefallen spüren ließen.

Den 13. begaben sich der königl. Cronprinz und des Prinzen Xaverii Königl. Hoheit wieder auf die Universitäts-Bibliotheque, allwo Herr Dr. Jocher P. P. Historiarum eine wohl ausgearbeitete Rede vom Churhause Sachsen, dessen Steigen und Fallen, und wie es gegenwärtig unter jetziger Regierung erweitert worden, hielte. Nachgehends nahm Herrn Prof. Joh. Christoph Gottscheds Vorlesung ihren Anfang. Das Thema war von des Copernici Systemate, welches sie alles anhörten und unterschiedene Fragen an die Herren Professores thaten, auch einen sehr gnädigen Gefallen darüber bezeigten.

Den 14. ist das auf hohen königl. Befehl zu haltende Fischerstechen im Apelischen Garten gehalten worden. Selbige nahmen halb 2 Uhr ihren March zum Ranstädter Thor herein, den Brühl und die Catharinen-

*) Das Museum Richterianum. Ein Band in Folio. Leipzig, 1743. Der Professor der Anatomie und Chirurgie Johann Ernst Hebenstreit hat darin die Naturalien, der Professor der Archäologie Johann Friedrich Christ die Gemmen beschrieben. (Vgl. meinen Aufsatz: Zu den Leipziger Kunstsammlungen des vorigen Jahrhunderts in den Grenzboten 1880. IV, S. 545—548.) Das Werk ist geschmückt mit einem Bildniß des Besitzers der Sammlung, Johann Christoph Richter, gestochen von M. Bernigeroth d. J. 1739, und einer ebenfalls in Kupfer gestochenen Innenansicht der Sammlungsräume (C. F. Boëtius sculps.). Von beiden ist der Handschrift Rieners ein Abdruck beigeheftet.

**) Es folgt noch in Abschrift der Text der beiden Gedichte.

straße hinauf vor dem königl. Hof-Quartier vorbei und zum Petersthor hinaus in besagten Apelischen Garten, allwo sich der ganze Hof nebst Herzog Adolfen von Weißenfels einfanden und solches in hohen Augenschein nahmen.

Nachdem Ihro Königl. Maj. Dero hohen Geburtstag am 7. October zu Hubertusburg gefeiert und Allerhöchstdieselben nebst Ihro Maj. der Königin, Sr. Königl. Hoheit dem Churprinzen und Prinz Xaverio den 8. dieses nachmittags in dritter Stunde anhero gefahren und um 5 Uhr angekommen, stellten sich die Deputirten der Universität und des Rath alsbald in den Vorzimmern ein. Beiderseits Königl. Majestäten dispensirten sie hiervon. Se. Königl. Hoheit der Churprinz aber nebst Dero Herrn Bruder des Prinzen Xaveri Königl. Hoheiten gab ihnen Audienz. Desgleichen langten Ihro Hochfürstl. Durchlaucht Herzog Joh. Adolf von Weißenfels gleichfalls desselben Abends auch hier an.

Den 10. nachmittags um 3 Uhr begaben sich Se. Königl. Hoheit der Churprinz nebst Dero Herrn Bruder des Prinzen Xaverii Hoheit in E. E. Hochw. Raths Bibliotheque, allwo 1. Ihro Excell. der Herr Ober-Consistorial-Praesident von Holtzendorff in einer gebundenen Rede eine Oration [hielt] von denen Vorzügen, welche Prinzen von hohem Geblüt [haben], die sich denen freien Künsten widmen; 2. der Herr Hofrath Mascau in lateinischer Sprache De reliquiis nummorum antiquorum; 3. Herr Hofrath Mencke De eruditione in Germania. 4. Herr D. Born jun. [das Thema fehlt] vortreffliche Orationes ablegten.

Den 11. hatten des Fürsten von Anhalt-Cöthen Hochfürstl. Durchl. bei Sr. Maj. dem Könige vor der Tafel Audienz. Nachmittags ließen sich die beiden königl. Prinze in des Herrn Prof. Winklers Logis tragen und sahen daselbst einige electrische Experimente machen.

Den 12. nachmittags um 3 Uhr ließen sich Se. Königl. Hoheit der Churprinz nebst Dero Herrn Bruder des Prinzen Xaverii Königl. Hoheit in die Universitäts-Bibliotheque tragen und wohnten daselbst dem an voriger Ostermesse angefangenen Exercitio academico bei, und zwar 1. disserirte Herr Hofrath und Ordinarius Carl Otto Rechenberg De vicariatus dignitate haereditaria non ex electoratu sed palatinatu proveniente. 2. Herr Dr. Ferd. Aug. Hommel P. P. An sensus fallant. 3. Herr Hofrath Augustin Friedrich Walther De igne. 4. Herr Prof. Joh. Erhardt Kapp De Bibliotheca Parisiana.

1744. Den 18. April beehrten mit Dero hohen Gegenwart und kamen Ihro Königl. Maj. nebst Dero herzgeliebtesten Gemahlin Königl. Maj. und beiden ältesten durchl. Prinzen allhier glücklich an.

Den 22. wurde eine solenne Doctor-Promotion der Juristen in der Paulinerkirche in Gegenwart der durchl. königl. polnischen und churfächsischen Prinzen Friedrich Christiani und Xaverii, wie auch andern Ministern, Grafen und Herren gehalten und vier Candidaten der Doctor-Hut ertheilet.

1745. Den 14. October wurde das sehenswürdige Theatrum Der Schauplatz der Welt zum erstenmale auf E. E. Hochw. Raths Fleischhause in der Reichsstraße von einem hiesigen Kunst- und Portraitmaler Namens Herr Bayern von 2 bis 5 Uhr praesentiret, welcher nachgehends alle Tage mit Veränderungen vorgestellet wurde.

Den 15. October beliebten Ihro Königl. Maj. der König und Königin nebst Dero durchl. Königl. Hoheiten dem Churprinz Xaveri und Prinz Carln von hier wieder nach Dresden zu retourniren, welche insgesammt den 10. mit Dero hohen Ankunft die Stadt Leipzig erfreuten. Die königl. Prinze haben nach der Revue der sämmtlichen Armée 3000 Ducaten nebst Toback und Leinewand geschenket.

1746. Den 1. Mai sind Ihro Königl. Maj. unser allergnädigster Landesvater nebst Dero Gemahlin Königl. Maj. und den durchl. Prinzen Churprinz Christian und Prinz Xaverius Königl. Hoheiten allhier glücklich ankommen. Auch sind diese Messe Ihro Hochfürstl. Durchlaucht Herzog Joh. Adolf von Weißenfels und Ihro Durchlaucht der Fürst Leopold von Anhalt-Dessau zugegen gewesen.*)

In dieser Messe ließ sich ein Mann vor dem Petersthore ohne Arme sehen, welcher wundernswürdige Kunststücke mit den Beinen verrichtete, nämlich er schrieb mit den Fußzehen, mischte eine Charte, fädelte eine Nadel ein und nähete, zählete Geld, lud ein Pistol und schoß solches los, und andere Kunststücke mehr.

Den 1. October halb 5 Uhr nachmittags kamen drei durchl. sächsische Prinzen, Prinz Christian, Xaverius und Carl, hier in Leipzig an.

Den 4. besuchten die drei durchl. sächsischen Prinze die Universitäts-Bibliotheque.

Den 7. wurde das Geburtsfest Ihro Königl. Maj. in Polen und Churfürstl. Durchl. zu Sachsen Friedrich August in Apels Garten vor denen drei durchl. Prinzen en Gala celebriret, wobei E. Löbl. Universität nachmittags um 3 Uhr in corpore erschien, daselbst eine Cantate unter Trom-

*) Der Herzog von Weißenfels starb am 16. Mai in Leipzig in Küstners Hause auf der Petersstraße (33). Am 20. Mai wurde die Leiche nach Weißenfels gebracht. Der „alte Dessauer" war zur Michaelismesse 1746 zum letztenmale in Leipzig (vgl. S. 268); er starb am 9. April 1747.

peten- und Paukenschall abgesungen und übergeben wurde, auch zum Handkuß sämmtlich in Gnaden gelassen worden.*)

Den 9. gingen die drei durchl. Prinzen nach der Wetterau**) ohnweit Pegau auf des Geheimden Raths von Hennigkers Gut, woselbst sie mittags propre tractiret und abends Deroselben zu Ehren ein magnifiques Feuerwerk angezündet wurde.

Den 13. gingen die drei durchl. Prinzen von hier nach Lützen und hielten daselbst eine kleine Jagd, retournirten noch selbigen Abend und kamen in Leipzig glücklich an.

An eben diesem Tage ging der Fürst Leopold von Dessau, als er diese Michaelismesse besucht hatte, von hier wieder nach Dero Residenz.

Den 15. früh sind die drei durchlauchtigen königl. Prinze von hier wiederum nach Dresden retourniret.***)

1747. Den 23. April kamen allhier Ihro Maj. der König und Dero Königl. Fran Gemahlin, unsere allergnädigste Landeseltern, nebst der durchl. Prinzessin Braut Maria Anna Sophien des durchlauchtigen Churfürsten von Bayern [an].

Den 5. Mai beliebten Ihro Maj. nebst Dero königl. Familie wiedernm von hier nach Dresden zu retourniren.

Diese Messe war allhier das wunderwürdige Thier Rhinoceros oder Nashorn in einer Boutique vor dem Petersthore zu sehen, welches das erste, so auf teutschen Grund und Boden gebracht worden.†)

Den 22. September gingen Ihro Maj. unsere allergnädigste Landesherrschaft von hier durch nach Weißenfels, um allda bei Freiburg eine Jagd zu halten; da denn Sonntags drauf in der Schloßkirche daselbst catholischer Gottesdienst zum erstenmal gehalten worden.

Den 2. October kamen Ihro Königl. Maj. nebst dem Churprinz Königl. Hoheit von Weißenfels wiederum anhero zurück.

*) Die Cantate beginnt: An ihrer Pleiße stillem Rande. Ein Abdruck des Textes ist der Handschrift beigeheftet. **) Wiederau bei Pegau ist gemeint.

***) Auch bei dieser Anwesenheit des Hofes fanden Vorlesungen auf der Universitätsbibliothek statt. Gottsched las am 11. October: Von dem Flore der Deutschen Poesie zu Kaiser Friedrichs des I. Zeiten. Vgl. seinen Neuen Büchersaal III (1746) S. 567.

†) Es ist dasselbe, das durch Gellerts Fabel „Der arme Greis“ berewigt worden ist, von der das heutige Geschlecht freilich selten mehr als die erste Zeile kennt. Der zweite Theil von Gellerts Fabeln, worin sie zuerst gedruckt ist, erschien in Leipzig 1748. Von dem Zettel mit einer Abbildung des Thieres, den der Besitzer damals verbreitete, befindet sich noch ein Abdruck auf der Leipziger Stadtbibliothek. — Das „Nasenhorn“ machte überall das größte Aufsehen. In Paris erschien 1750 ein Poëme epique en prose: Le Rhinoceros. Über den Inhalt desselben vgl. Das Neueste aus der anmuthigen Gelehrsamkeit 1751, S. 365.

Den 10. wurden zwei Orationes Ihro Königl. Hoheit dem Churprinz Friedrich Christian und der kaiserl. bayerischen Prinzessin Antonien Walpurgis Vermählung zu Ehren*) in der Paulinerkirche gehalten und dabei eine Ode und Cantate mit Trompeten und Pauken musiciret, wobei ein schönes Schaugerüste zu sehen war. Der erste Orator, Herr Carl Otto Rechenberg, Fac. jur. Ord., gratulirte im Namen der Academie in einer lateinischen wohlgesetzten Rede, und der andere, Herr Prof. Joh. Christoph Gottsched, prieſe die hohen Tugenden des königl. Churprinzens und die daraus fließende Glückseligkeit in einer teutschen Rede und begleitete solche mit unterthänigen Wünschen, welche nebst dem Programmate [des] Herrn Prof. Kapp in Druck erschienen.

Den 12. haben Ihro Königl. Hoheit nebst Dero Frau Gemahlin die electrischen Experimente, das Copernicanische Systema vorstellend, bei Herrn Prof. Winckler in dessen Behausung gnädigst mit angesehen.

1748. Den 14. April ist der berühmte und in Berlin sich aufgehaltene Magicus naturalis et albus, Signor Peladini, von Livorno bürtig, hier ankommen, welcher erstaunende Künste denen Liebhabern gegen Zahlung jedesmal 8 Ducaten gezeiget.**)

Den 6. Mai langten Ihro Königl. Maj. unser allergnädigster Landesvater nebst Dero durchlauchtigen Prinzen Xaverius und Carl allhier an.

Den 17. früh um 4 Uhr gingen Ihro Königl. Majestät nebst Dero beiden durchl. Prinzen wieder von hier nach Dresden.

1749. Am 3. März kam allhier ein Fremder an und logirte in der Hainstraße, welcher das Oracul von China den großen philosophischen Confutium Chinens. vorstellete, wie folgender ausgegebene Zettul lautete: Es wird hierdurch kund zu wissen gemacht, daß allhier ein Fremder von Jerusalem ankommen, welcher denen Liebhabern zu zeigen Willens ist das Oracul von China, vorstellend den großen philosophischen Confutium, einen Chineser Pfaffen, der das Geheimniß erfunden, solche wunderbare Statue. ohne Annähern und Berühren als lebend vorzustellen; deshalben auch die Chineser, durch ihren Aberglauben bethöret, drei solcher Oracul vor wahrhaftig hielten. Gedachter Fremder, so dieses zeiget, hat solches Geheimniß von besagten Chineser Pfaffen selbsten gelernet, und wird selbige Figur mit vieler Kunst agiren, daß auch die Scharfsinnigsten ein völliges Vergnügen darüber bezeugen werden; wie denn solches auch an verschiedenen Höfen, wie auch all-

*) Die Vermählung hatte am 13. Juni in Dresden stattgefunden.

**) Es folgt noch die Abschrift eines von ihm ausgegebenen gedruckten Zettels, auf dem seine Hauptkunststücke verzeichnet waren.

hier geschehen ist. Der Aufenthalt dieses Fremden ist in der Hainstraße im Birnbaum.

Den 27. April kamen Ihro Königl. Majestäten Augustus nebst Dero königl. Gemahlin und beiden Königl. Hoheiten Prinz Christianus und Xaverius nebst der Churprinzessin Königl. Hoheit auf hiesiger Jubilate-Messe allhier an.

Den 7. Mai haben die durchl. beiden Prinzen Königl. Hoheiten, der Churprinz Christian und Prinz Xaverius die Lectiones auf der Universitäts-Bibliotheque allergnädigst angehöret, und wurden folgende Themata abgehandelt, als: 1. Herr D. Joh. Ernst Hebenstreit, Med. P. P. 2. Herr Prof. Heinsius. 3. Herr Prof. extraordinarius Bel. 4. Herr Mag. Schumann. [Die Themata fehlen.]

Den 9. gingen Ihro Königl. Maj. unser allergnädigster Landesvater Augustus nebst den allhier gewesenen durchl. Herrschaften von hier nach Dresden.

Den 8. October langten Ihro Königl. Maj. Augustus nebst Dero Königl. Maj. Frau Gemahlin Marien Josephen und dem durchl. Churprinzen Christian allhier auf der Michaelmesse an, da denn Ihro Durchl. die verwitwete Herzogin von Sachsen-Weißenfels auch zugegen war und in Herr Hansens Hause in der Catharinenstraße logirten.

1750. Den 28. März ward von dem berühmten königl. großbrittanischen Oculisten Mons. le Chevalier Taylor Doct. med. die 45 öffentlichen Vorlesungen über das Auge unter Frequenz Gräflicher, Adelicher, Professoren und Rathsherrn bei 400 andern Personen auf dem großen musicalischen Concert-Saale zum drei Schwanen im Brühl mit großem Applausu in französischer Sprache ganzer drei Stunden gehalten, nachdem er vormittags glückliche und erstaunenswürdige operationes oculorum an unterschiedenen Menschen in seinem Logis zum großen Joachimsthale verrichtet hatte. Die Invitation geschahe durch einen gedruckten Zettul in teutsch- und französischer Sprache. Die 450 Stück Augengebrechen, so extra fein auf Elephantenbein in Holl- und Engelland gemalet worden, waren vortrefflich anzusehen, nicht weniger die kostbaren Instrumente, so er zu denen Operationen vonnöthen.*)

1751. Den 1. Mai langten, die Jubilate-Messe zu besuchen, allhier an die verwitwete durchl. Herzogin von Sachsen-Weißenfels Friderica; wie

*) Ein Bildniß Taylors (Kupferstich), eine Abschrift des „gedruckten Zettuls“ und ein gedrucktes Programm sind der Handschrift beigeheftet.

dann auch Sonnabends drauf die Ankunft des Grafen von Reuß, Heinrich XXVI, aus Gera erfolgte.

Gleichfalls an dieſem Tage erfolgte die glückliche Ankunft Ihro Königl. Maj. Friderici Auguſti mit Dero Frau Gemahlin Königl. Maj. und ſeinen Königl. Hoheiten, unter Begleitung einer anſehnlichen Suite.

Den 5. begnadigten Ihro Königl. Hoheit der Churprinz nebſt Dero Frau Gemahlin Königl. Hoheit mit Dero Gegenwart die Universitäts-Bibliotheque und beliebten gnädigſt die gewöhnlichen Vorleſungen ablegen zu laſſen.*)

Den 6. früh um 8 Uhr beliebten Ihro Königl. Hoheit nebſt Dero Frau Gemahlin eine Spazierfahrt nach Gautzſch in den Örtelſchen Garten zu machen; da ſie dann beiderſeits halb 1 Uhr des Mittags wieder in Leipzig erſchienen.

Auf dieſer Jubilate-Meſſe befanden ſich noch folgende hohe Standesperſonen, als: 1. Ihro Hochfürſtl. Durchl. von Anhalt-Cöthen Auguſtus Ludovicus mit einer anſehnlichen Suite; hatten ihr Logier in der Catharinenſtraße im Schacheriſchen Hauſe. 2. Ihro Hochfürſtl. Durchl. Prinz Eugenius von Anhalt-Deſſau; logirte in der Hainſtraße im Joachimsthale. 3. Ihro Durchl. Fürſt Ferdinand Philipp Joſephus von Lobkowitz, kaiſerl. General-Feldmarſchall und Commandeur derer in Böhmen ſtehenden Truppen; logirte im Schellhaferiſchen Hauſe in der Cloſtergaſſe. 4. Ihro Excell. der königl. poln. und churfürſtl. ſächſ. Premier-Minister Herr Graf von Brühl; logirte in der Peterſtraße im Faberiſchen Hauſe am Thomasgäßchen. 5. Ihro Excell. der Geheimbde Conferenz-Minister Herr Graf von Hennicke; auf derſelben Straße im Koppiſchen Hauſe am Preußergäßchen. 6. Ihro Excell. der General-Feldmarſchall Graf von Seckendorff; auf dem alten Neumarkt im goldenen Bäre. 7. Ihro Excell. der Geheimbde Conferenz-Minister Herr Graf Johann Adolf von Looß; auf dem neuen Neumarkte in der hohen Lilie. 8. Ihro Excell. Dero Herr Bruder Herr Graf Chriſtian von Looß; auf der Grimmiſchen Gaſſe. 9. Ihro Excell. der Geh. Conferenz-Minister Graf von Rex; logirte am Markte in Herrn Geheimbde Kriegsrath Stieglitzens Hauſe. 10. Ihro Excell. der Geheimbde-Rath Herr Graf von Zech aus Merſeburg; in der Grimmiſchen Gaſſe im Brummeriſchen Hauſe. 11. Ihro Excell. der Geheimbde-Rath Graf von Brühl auf Martinskirchen;

*) Die Vorleſungen dauerten wieder mehrere Tage. Gottſched las am 8. Mai über die Frage: Ob man in theatraliſchen Gedichten allezeit die Tugend als belohnt und das Laſter als beſtrafet vorſtellen müſſe? Der Vortrag iſt gedruckt im Neueſten aus der anmuthigen Gelehrſamkeit 1751, S. 391.

in Hofr. Schuberts Hause am Markte. 12. der holländische Abgesandte, ebendaselbst, und andere mehr.

Den 14. gingen Ihro Maj. unser allergnädigster Landesvater der König und die Königin, nebst Ihro Königl. Hoheit dem Churprinz und Churprinzessin von hier wiederum nach Dresden zurück.

Den 13. September ginge der Churprinz mit seiner Gemahlin Königl. Hoheiten nachmittags um 4 Uhr hier durch nach Merseburg auf die Jagd.

Den 14. gelangten Ihro Königl. Maj., dessen Gemahlin, Prinz Xaverius und Carl hier an und gingen sogleich nach Weißenfels auf die Jagd.

Den 2. October retournirten früh um 11 Uhr Ihro Königl. Hoheit der Churprinz nebst Dero durchl. Frau Gemahlin aus Merseburg. Nachmittags gegen 5 Uhr kamen Ihro Maj. der König nebst Dero königl. Gemahlin aus Weißenfels anhero zurück, nachdem Sie beinahe vor 14 Tagen gleichfalls mit Ihro Königl. Hoheit hier durch dahin in beide Städte Weißenfels und Merseburg, die solenne Jagden abzuwarten, abgegangen waren.

Den 15. ging von hier die sämmtliche königl. Hofstatt nach Hubertusburg ab, allwo die hohe königl. Herrschaft bis künftigen December daselbst verbleiben werden.

1752. Den 25. April sind Ihro Majestät der König und die Königin anhero auf die Jubilate-Messe gekommen.

Den 5. Mai ist der König nebst dessen Gemahlin Maj. wiederum von hier nach Hubertusburg gegangen.

1753. Den 12. Mai wurde Leipzig beglückt durch die Ankunft beiderseits Königl. Maj., den Churprinz und Churprinzessin, desgleichen Prinz Xaver und Carl und anderer hoher Herrschaften.

Den 25. brachen Ihro Maj. nebst der ganze königl. Hofstatt von hier auf und gingen wiederum nach Dresden ins Campement.

Den 30. September nachmittags nach 3 Uhr sind Ihro Maj. unser allergnädigster Landesvater nebst Dero Gemahlin und Prinzen Xaveri und Carls Königl. Hoheiten auf hiesiger Messe erschienen. Die übrigen hohen königl. Staats- und Kriegs-Ministri haben folgender Gestalt ihre Wohnung erwählet: 1. Der Reichsgraf und Premier-Minister von Brühl haben das Hohmannische in der Peterstraße; 2. der Geheimbde Conferenz-Minister und Geheimbde Kriegs-Praesident Herr Graf von Unruh auf der Peterstraße in Herrn Geheimbden Kriegsrath Küstners Hause, woselbst die gesammte Kriegs-Canzley sich befindet; 3. der Oberstallmeister und Geheimbde-Rath Graf von Brühl, desgleichen der Geheimbde-Rath von Brühl auf Martinskirchen am Markte in Schuberts Hause; 4. der Geheimbde-Rath und Ober-

Consistorial-Praesident Herr Christian Gottlieb Reichsgraf von Holtzendorff auf der Grimmischen Gasse im Fürstenhause; 5. der Geheimbde-Rath Graf von Lynar auf der Peterstraße in Köhlers Hause; 6. Ihro Hochfürstl. Durchl. und Gen.-Lieutenant der Gouverneur von Wittenberg, Prinz Eugenius von Anhalt-Dessau, in der Hainstraße im Joachimsthale; 7. der Herr Geheimbde-Rath und Consistorial-Director Herr Carl Gottlob Freiherr am Ende im Dondorffischen Hause; 8. der Herr General Brand auf der Peterstraße im Martinischen Hause; 9. der Herr General von Ponigkau vorm Petersthore im Helme am Roßplatze; 10. der kaiserliche General-Feldmarschall Graf von Seckendorf auf Meuselwitz auf dem neuen Neumarkt in der hohen Lilie; 11. der königl. polnische und churfürstl. sächsische Geheimbde Conferenz-Minister Herr Christian des Heil. Röm. Reichs Graf von Loos auf der Catharinenstraße im Schacherischen Hause; 12. der Herr Geheimbde Conferenz-Minister Reichsgraf von Stubenberg und der Geheimbde-Rath Reichsgraf von Gersdorf auf der Peterstraße in Haugks Hause; 13. der regierende Herr Graf von Reuß auf Gera auf der Hainstraße im Joachimsthale; 14. der Herr Cron-Schatzmeister Graf von Flemming auf der Peterstraße in Zimmermanns Hause; 15. der Herr Geheimbde-Rath Graf von Vitzthum auf Otterwisch in der Hainstraße im Bärmannischen Hause.

Den 6. October ging das ganze königl. Haus gegen 11 Uhr von hier nach Hubertusburg, allwo allerhöchste Ihro Königl. Majestät Dero Geburtstag celebriret haben, und am 8. huj. wieder von daselbst retourniret, den 12. aber von hier wiederum gänzlich nach Dresden abgingen.

1754. Den 5. Mai hatte die beliebte Lindenstadt die hohe königl. Gnade, Ihro Majestät den König und die Königin, nebst dem durchlauchtigen Churprinz und Churprinzessin, wie auch die beiden Prinzen Carl und Clemens Durchlaucht in dessen Mauern zu sehen.

Den 15. haben Ihro Königl. Hoheit der Churprinz die Vorlesungen im Paulino allergnädigst angehöret, da denn 1. Herr Prof. Gottsched, 2. Herr Prof. Richter, 3. Herr Mag. Schumann perorirten.

1755. Den 19. April kamen zur Freude der ganzen Stadt Ihro Königl. Maj. in Polen Fridericus Augustus nebst der königl. Gemahlin und beiderseits Churprinzens Hoheiten nebst Dero durchl. Prinzen Xaver und Carl allhier glücklich an.

Den 2. Mai gingen Ihro Königl. Maj. von Polen mit Dero sämmtlicher Hofstatt wiederum von hier ab nach Dresden.

In dieser Ostermesse hat allhier Johann Ammon aus der Schweiz folgende Machinen ums Geld sehen lassen: 1. ein neu erfundenes Portenwürkerstühl-

chen, 20 Zoll, auf welchem ein Schweizer Bauermägdchen, 18 Zoll hoch, sechs Stück seidene Bänder, jedes von besonderer Farbe, arbeitet und dabei auf Glöcklein einige Stückchen spielet; dasselbe kann des Tages 200 Ellen aufs feinste verfertigen und zwei kleine Figuren wickeln und Seide spulen. Auf dieser Machine war ein Bäumchen, darauf vier Vögel mit Bewegung der Schnäbel sieben Stückchen sungen. 2. spielte ein Emmenthaler Schweizerbauer auf einem Sessel sitzend mit Bewegung der Finger auf der Flaute travers acht Stückchen. 3. ist eine Kutsche, 3^1_2 Schuh lang, mit zwei Pferden bespannet zu sehen gewesen, welche im Laufen ordentlich die Beine bewegen. Der Kutscher auf dem Sitz fuhr damit herum und machte Halte, wenn man will, eröffnete auch die Kutsche, aus welcher ein Cavalier und eine Dame kamen und ein Compliment macheten, auf Erblickung eines Husaren aber sich wieder hineinretirirten, worauf der Kutscher eiligst davonfuhr, und von jenem ein starker Schuß gleich einer Pistolen geschahe.

1756. Den 9. Mai erschien die beglückte und erfreuliche Ankunft Ihro Königl. Maj. von Polen unsers allergnädigsten Landesvaters mit Dero allerdurchlauchtigsten Frau Gemahlin und Derer durchlauchtigsten Prinzen Herzog Xaverii und Herzog Carls Königl. Hoheiten, welche in Dero gewöhnlichem Logis, dem Apelischen Hause am Markte, abtraten.

In dieser Jubilate-Messe sind von hohen Standespersonen zugegen gewesen 1. Ihro Hochfürstl. Durchlaucht die verwittwete Frau Herzogin von Sachsen-Weißenfels, und logirte in der hohen Lilie auf dem neuen Neumarkt. 2. Ihro Hochreichsgräfliche Excell. der Herr Premier-Minister Reichsgraf von Brühl, und logirten in der Petersstraße im Hohmannischen Hause. 3. Ihro Excell. der Herr Ober-Consistorial-Praesident von Globig, logirte auf der Peterstraße im Faberischen Hause. Desgl. 4. Se. Excell. der Herr Graf von Looß, Se. Excell. der Herr Graf von Rex und Se. Excell. der Herr Graf von Stubenberg, und andere geheime Conferenz-Ministri und Geheimbde-Räthe.

Den 24. Mai sind Ihro Königl. Majestät mit Dero durchlauchtigen Frau Gemahlin Königl. Majestät, ingleichen beiden durchl. Prinzen Xaver und Carl Königl. Hoheiten früh um 8 Uhr von hier wiederum ab und nach Hubertusburg zu gegangen, da denn die ganze Hofstatt drauf folgete.

1763. Den 30. April ist allhier die Leipziger Ostermesse zu besuchen der regierende Markgraf von Bayreuth, Fridericus, angekommen und logirten bei Waplers in der Peterstraße.

1764. Den 13. Mai als zu Anfange der Jubilate-Messe befanden sich

unter andern Ihre Hochfürstl. Durchl. die verwittwete Frau Herzogin von Sachsen-Weißenfels, welche von Langensalza als deren Witthumssitz allbereits den 12. huj. eingetroffen sind und Dero Quartier auf dem neuen Neumarkte in der hohen Lilie genommen hatten.

Den 30. September sind aus dem churfächsischen Hause Ihro Königl. Hoheit Prinz Carl Herzog von Curland und Semigallien allhier um 1 Uhr auf der Rückreise aus dem Anhaltisch-Dessauischen Gebiete angekommen, als woselbst Höchstdieselben sich ein paar Wochen mit der Parforce-Jagd divertiret hatten, um eben die Messe allhier in dem geliebten Leipzig mit Dero höchsten Gegenwart zu beehren, und logirten im Apelischen Hause. Worauf sogleich die Deputirte E. Löbl. Universität als E. Edl. und Hochw. Raths ihre unterthänigste Aufwartung abgestattet haben.

1765. Den 27. April abends nach 4 Uhr beglückten in höchstem Wohlsein Ihro Churfürstl. Durchl. Friedrich Augustus nebst Dero Frau Mamma Königl. Hoheit Marien Antonien verwitweten Churfürstin und des Herrn Administratoris Prinz Xaverii Königl. Hoheit unsere angenehme Lindenstadt Leipzig mit Dero allerhöchsten Gegenwart in allgemeiner Freude und Frohlocken des sämmtlichen Volkes, wodurch denn Tages drauf die angefangene Ostermesse zu einer rechten Jubilate-Messe gemacht worden, als man seit neun Jahren die hohe Landesherrschaft zu sehen durch die Kriegsunruhen hat entbehren müssen. Die Herren Deputirte der Universität waren folgende: 1. der Herr Rector der Academiae Herr D. Anton Wilhelm Platz. 2. der Herr Ex-Rector Herr D. Johann Christoph Pohle. 3. Herr D. Stemler, Superint. 4. Herr Prof. Böhme. Die Herren Deputirte des Raths [die Namen fehlen]. Der Einzug in hiesige Lindenstadt geschahe folgender Gestalt. Erstlich kam der Oberförster des Raths mit seiner Jägerei, dann der Herr Gen. von Plötz als Gouverneur dieser Stadt mit dem Herrn Obristen von Flemming und andern Stabs-Officiers, nachgehends kamen unter Vorreitung des Herrn Bereuter Rosenzweigs die Herren Grafen und Cavaliers hiesiger Universität, dann Ihro Churf. Durchl. und verwittwete Churfürstin wie auch Ihro Königl. Hoheit Prinz Xaverius als Administrator der Churfachsen und eine ansehnliche Suite Hof-Cavaliers in sechs Kutschen.

Den 28. abends um 10 Uhr ward eine solenne Abend-Music bei 206 Wachsfackeln der höchsten durchl. Herrschaft zu Ehren und Vergnügen am Apelischen Hause, allwo Ihro Durchlaucht logirten, unter Trompeten- und Pauken-Schall aufgeführet und mit einem frohen Vivat geendiget, wobei der Herr Graf Johann Ludwig Friedemann von Auersberg die Anrede an die durchl. Herrschaft hielte und die Cantata unterthänigst im Namen der Uni-

versität in Beisein anderer Herren Grafen überreichte.*) Der Zug wurde folgendermaßen eingerichtet: Erstlich kam ein Ober-Officier mit einem Chor Feldsoldaten; sechs Fackelträger; ein adelicher Marschall; ein Chor Musicanten mit Trompeten und Pauken; wiederum ein Marschall; dann folgete der Orator Herr Graf von Auersberg, und die drei kostbar eingebundenen Exemplaria der Cantata vor die hohe Landesherrschaft wurden von drei Grafen auf sammtnen Kissen nachgetragen; wiederum zwei Marschälle, hinter welchen ein Chor Trompeten und Pauken folgeten, und dann die sämmtlichen Studiosi in 16 Rotten mit vielen Fackeln folgeten; den Schluß machten 30 Soldaten. Der March geschahe aus dem Pauliner-Collegio durch die Niclasstraße, Brühl und Catharinenstraße bis ans churfürstl. Logis, der Abzug aber durch die Petersstraße, der Peterskirchen vorbei, den neuen Neumarkt und Gewandgäßchen wiederum ins Pauliner-Collegium, allwo sie auseinander gingen, und diese Solennität mit der größten Ordnung, in welcher ein Jeder stille nach Hause ginge, beendiget wurde.

Den 29. April geschahen in allerhöchster Gegenwart Churf. Durchl. die Vorlesungen auf der Pauliner-Bibliothec, wobei 1. der hiesige Rector magnificus Herr D. Anton Wilhelm Platz, Pathologiae P. P., den Anfang machte und handelte nach gebundener teutscher Sprache Anrede: Von der Diaet großer Herren, worauf 2. Herr D. Heinrich Gottlieb Franke, Mor. et Polit. P. P., die ersten Linien des churfächsischen Staatsrechts vortrug. 3. Herr Christian Fürchtegott Gellert, P. P. extraord., hielt einen rührenden Entwurf von der Moral und ihren Absichten.**) 4. Herr Mag. Gottlieb Schumann,

*) Ein Abdruck des Cantatentextes (Du, Der uns Seine Huld, wie Christian, erzeiget) ist der Handschrift beigeheftet. **) Genauer: Von der Beschaffenheit und dem Nutzen der Moral (Gellerts Werke [Klee] Bd. 3, S. 487). Gellert an Erdmuth von Schönfeld den 12. April 1765: Sie hat mich gestern ermuntern lassen, die Vorlesung vor dem jungen Churfürsten ja nicht auszuschlagen; und o wie gern will ich ihr und dem von Dresden erhaltenen Befehle gehorchen, wenn es auf meinen Willen ankömmt! Aber die ganze Moral in einer Vorlesung, die nur eine halbe Stunde dauern soll, vorzutragen, das ist für einen Menschen, wie ich bin, einen kränklichen und ängstlichen Menschen, ein harter Befehl. Indessen muß ich sehn, was sich aus meinen Vorlesungen zu dieser Absicht wird einrichten lassen. Ja, wenn ich nach Dresden kommen und dem jungen Churfürsten die Moral vier oder sechs Wochen lesen sollte, dieses, so sauer mirs werden würde, würde ich doch aus Pflicht willig und getrost übernehmen; aber eine moralische Vorlesung an meine Zuhörer im Beisein des Churfürsten bei einer Gelegenheit, die für den Herrn mehr ein Schauspiel als ein Unterricht ist, zu halten, zur Parade gleichsam zu halten, das gefällt mir nicht. Doch ich will nicht murren, ich will, wenn ich kann, gehorchen. — Trotz der Befürchtungen Gellerts fand seine Vorlesung den größten und aufrichtigsten Beifall. Der Kurfürst sandte sie dem Kurfürsten von Baiern, und auch auf diesen machte sie so tiefen Eindruck, daß er sie sich zu wiederholten Malen abends vorlesen ließ und schließlich an die (1759 gestiftete) bairische Akademie der Wissenschaften gab, mit dem Befehle, sie durch den Druck gemein-

des kleinen Fürsten-Collegii Collegiatus, aber in einem Abrisse von denen wichtigen, in Europa seit dem 30jährigen Kriege und westphälischen Frieden bis auf gegenwärtige Zeiten vorgefallenen Staats-, Kriegs- und Friedens-Begebenheiten redete.

Nachmittags wohnten gesammte hohe Herrschaften der zu Tilgung der Steuerscheine angestellten gewöhnlichen Verlosung auf einige Zeit bei und besuchten ein und andere Kaufmannsgewölbe, besonders die Kleinische Seiden-Manufactur-Handlung aus Weißenfels. Dann erhoben sie sich auf das an die Raths-Bibliothec anstoßende Gewandhaus, nahmen die daselbst zum Verkauf ausgestellten inländisch fabricirten Tuchwaaren in hohen Augenschein und bezeugten die Gnade, sich wegen verschiedener Handel und Wandel betreffender Umstände auf das genaueste zu erkundigen.

Den 30. ist eine solenne juristische Dissertatio extemporanea in Praesenz Ihro Churfürstl. Durchlaucht Friedrich Augusts unseres gnädigsten Herrn [gehalten worden], wobei als Praeses der Herr Hofrath und Ordinarius D. Carl Ferdinand Hommel und als Respondente Herr Friedrich Adolf von Burgsdorff dieselbe rühmlich defendirten. Die Herren ordentlichen Opponenten waren der Herr von Kaufberg und Herr D. von Valdrichi, Italiano. Der Titel der Dissertation war folgender: Principis cura leges, wobei zum ersten der Rect. magnif. Herr D. Platz die erste Opposition vorlegete.

Nachmittags verfügten sich die hohe Landesherrschaft auf einige in der Reichsstraße gelegene Kauf- und Handelsgewölbe, absonderlich in das Kochische, Sichartische, Wagnerische und Seyfertische, und hatten Dero hohes und sonderbares Vergnügen.

An diesem Tage abends um 9 Uhr ward ein schönes Feuerwerk in Groß-Bosens Garten vor dem Grimmischen Thore von einem italienischen Feuerwerker mit großer Admiration abgebrannt.

Den 1. Mai war bei Hofe vormittags, indem der Feiertag Philippi Jacobi einfiel, alles stille, und wohneten die hohe Herrschaft in der Schloß-Capelle auf der Pleißenburg dem Gottesdienst bei, und des Nachmittags hatte das hiesige Große Concert in den drei Schwanen im Brühl die Gnade,

nützig zu machen. Sie wurde darauf gedruckt in den „Bayerischen Sammlungen und Auszügen zum Nutzen und Vergnügen.“ Gellert war darüber nicht erbaut, zumal da der Abdruck „voller wichtigen Fehler war,“ und besorgte deshalb selber schleunig einen verbesserten Druck. An Erdmuth von Schönfeld den 18. Febr. 1766: Das will ich Ihnen im Vertrauen sagen, daß ich auf unsern Hof böse bin, daß mich der Abdruck dieser Vorlesung einen erstaunenden Kampf und manche bittern und schlaflosen Stunden gekostet hat ꝛc. Vgl. auch den Brief an Borchward von demselben Tage.

daß die sämmtliche hohe Herrschaften demselben und der dabei aufgeführten und von dem Herrn Prof. Clodio verfertigten Cantata Dero höchste Anwesenheit zu gönnen und ihren vollkommenen Beifall zu erkennen zu geben.*)

Den 2. Mai wurden wiederum auf der Pauliner-Bibliothec vor den hohen Herrschaften Vorlesungen gehalten, wobei perorirten: 1. Herr D. Johann August Ernesti, Theol. et Phil. Prof. P., zeigete aus denen Geschichten, daß durch die Cultur der gelehrten Sprachen und andern sogenannten schönen Künste, ja aller Wissenschaften jederzeit befördert worden und noch befördert werden müßte [?]. 2. Herr D. Christian Gottlieb Ludwig, Med. Decanus: Von der Structur des menschlichen Kopfs. 3. Herr Prof. Johann Gottlieb Böhme, Histor. P. Publ.: Von der altsächsischen Historie. 4. Herr Prof. Georg Heinrich Borz: Von der Nothwendigkeit der oeconomischen Mechanic.

Den 3. zeigte Sr. Churfürstl. Durchlaucht der hochberühmte und hochgelahrte Prof. Physices Herr Johann Heinrich Winckler seine Experimenta und seine Versuche auf der Antlia pneumatica wie auch der Electricität im Hohenthalischen Garten vor dem Hällischen Pförtchen, worunter bei der Electricität die Nachahmung des Blitzes und Donners durch sonderbare Strahlen und Schläge zu bemerken war. Und war dabei am schönsten zu sehen, daß eine Luftkugel von sechs Pferden nicht konnte zerrissen werden.

Den 4. sind wiederum Vorlesungen der durchl. Herrschaft auf der Universitäts-Bibliothec gehalten und übergeben worden, wobei ihre Lectiones von der Rednergesellschaft**) ablegeten: 1. Herr Prof. Johann Christoph Gottsched handelte von dem Nutzen und Einfluß der Bau- Malerei- wie auch Bildhauer-Kunst in einem Staate vermöge der Beispiele der Griechen, Römer, Italiäner, Franzosen und Teutschen; er brachte die Schicksale der Gesellschaft seit ihrer Stiftung im Jahre 1753 bei, schloß mit einer lebhaften Ode und übergab die Schriften der Gesellschaft an Se. Chursf. Durchl. von Sachsen; und 2. Herr D. Kind, der teutsche Übersetzer des Plutarchs, endigte diese Vorlesung mit einer Abhandlung von der Historie, als dem besten Mittel, Prinze zu unterweisen. Von der Pauliner-Bibliothec nach gegebenem Handkuß gingen Ihro Chursf. Durchl. in die Breitkopfische Buchdruckerei, Schriftgießerei und Buchladen und besahen alles mit viel Vergnügen, da denn in der Druckerei in Gegenwart der durchlauchtigen Herrschaften unterschiedene

*) Die Musik war von Hiller. Die Cantate (Ehrwürdger Greis, Vertrauter mit dem Himmel) erschien, mit zwei Vignetten von Öser geschmückt, bei Breitkopf im Druck und ist in ihrem musikalischen Theile ausführlich besprochen in der Allgemeinen deutschen Bibliothek II, 1 (1766) S. 234—247.

**) Über die Rednergesellschaft vgl. unten S. 303.

Carmina gesetzt, gedruckt und übergeben worden.*) Dann ließen sie sich in Gnaden gefallen, die Legung des Grundsteins im neuen Breitkopfischen Hause, dem goldenen Bär gegenüber, allergnädigst mit anzusehen.**)

Den 6. gingen Se. Churf. Durchl. wiederum auf die Universitäts-Bibliothec und begnadigten dieselbe zum letztenmale, da denn der Herr D. Christian August Crusius, P. P. et Theol. Primarius und außerordentlicher Lehrer der Philosophie, in einer kurzen Abhandlung vortrug, wie man das Wahre von dem Falschen unterscheiden mit Gewißheit erlernen und treffen könne; da er denn im Namen der ganzen Academie und aller ihre Glieder vor die gnädigste Gegenwart den devotesten Dank abstattete. Se. Churf. Durchl. gingen sodann auf das Theatrum anatomicum, allwo Höchstdieselben der Decanus Medic. Herr D. Christian Gottlieb Ludwig und Herr D. Johann Christian Pohle, Med. P. P., medicinische Demonstrationes und Zergliederung des Cörpers zeigeten. Nachgehends wurde das Convictorium Universitatis, als die Studenten speiseten, allergnädigst von Ihro Churf. Durchl. besehen, nach der Mahlzeit von den Senioribus der Communitaet ein Carmen dem durchl. Churf. übergeben.***) Über der Thüre des Convictorii waren folgende Verse zu lesen:

August ist da! Noch nie erlebte Zeit!
Erwünschter Tag, beglückte Stunden!
Zu unserm Glück, zu unsrer Herrlichkeit
Habt ihr euch nunmehr eingefunden.
Heil uns, daß uns August beglückt
Und auch auf uns mit Gnaden blickt!

Den 7. beliebten Ihro Churf. Durchl. um 9 Uhr bei Herrn D. Crusio den Tempel Salomonis und dann um 10 Uhr die Raths-Bibliothec mit sonderbarem Vergnügen zu besehen, von da aber um 11 Uhr eine gelehrte Dissertation im juristischen Auditorio, wobei nochmals Herr Hofrath D. Carl Ferdinand Hommel, Ordinarius der Juristen-Facultät, praesidirete, und Herr Christian Schmiedel aus Gera respondirete, und die Dissertation den Titul Elector Augustus Saxoniae legislator führte, mit allergnädigstem Wohlgefallen anzuhören. Die Dedication war an Ihro Durchl. den Herrn Churfürst gerichtet.

Vorhergehende Tage, als den 4. und 6. Mai, hat es Sr. Königl. Hoheit und Herrn Administrator Prinz Xaverio gnädigst gefallen, dem Herrn Obristen und churf. sächs. Cammerherrn Carl Christian von Oberniz auf

*) Diese Drucke — fünf Gedichte und eine musikalische Composition — sind je in einem Abdruck der Handschrift beigeheftet. **) Vgl. die Nachricht über die Erbauung des silbernen Bären oben S. 237. ***) Ebenfalls der Handschrift beigeheftet.

dem großen Wölblingischen Saale in der Closterga[ss]e*) und aus mehr als 100 Personen adelichen Standes bestehenden Divertissement anzustellen und bis in die Nacht nach 2 Uhr beizuwohnen.

Den 10. mittags um 12 Uhr gingen Ihro Churf. Durchl. nebst Ihro Königl. Hoheiten, die verwittwete Frau Churfürstin nebst Prinz Xaverii Königl. Hoheit von hier mit höchstem Vergnügen wiederum ab nach Hubertusburg und von dar nach Dresden.

1767. Den 3. October abends nach 5 Uhr haben unser werthes Leipzig würdig geachtet die durchlauchtigste Churfürstin, der durchlauchtigste Churfürst, Ihro Königl. Hoheit Prinz Xaverius und beide durchlauchtige Prinzessinnen Cunigunda und Christina.

Den 4. früh um 3 Uhr langten Ihro Königl. Hoheit Prinz Carl Herzog von Curland aus Dessau, allwo sie sich einige Zeit mit Jagden divertiret, allhier in Leipzig an, um die Leipziger Messe zu besuchen.

*) In Martius' (früher Artopé's, noch früher Schellhafers) Haus. S. oben S. 216. Es war der einzige Saal der Stadt, der damals für solche Festlichkeiten in Frage kommen konnte. Vgl. die Beschreibung desselben im zweiten Buche von Zachariaes Renommisten (Belustigungen des Verstandes und des Witzes. 1744. S. 173.):

Es hebt nicht weit hievon Schellhafers stolzes Dach
Sich prangend in die Höh . . .
Dies decket einen Saal, den längsten in der Stadt,
An dessen Mauren Fuß man Leipzigs Graben hat,
Wo, wenn der freie Blick die Linden übersteiget,
Sich Bosens Garten Pracht in seiner Anmuth zeiget.
Sein kluger Vanherr hat ihn seit geraumer Zeit
Zur allgemeinen Lust, zum Ball und Schmauß geweiht.
Der Fenster lange Reih giebt ihm ein heitres Licht,
Das in verschiedner Form durch reines Glas sich bricht.
Man sieht fast keine Wand, und wo man sie erblicket,
Ist sie durch Kunst und Pracht mit Säulen ausgeschmücket,
Mit Säulen, die zwar erst Corinthens Witz erdacht,
Doch die des Deutschen Hand beglückter nachgemacht,
Da sie nach Marmorart den groben Stein bezogen
Und angenehm den Blick, der es erforscht, betrogen.
Ein Chor, fast wie der Mond, wenn er zur Hälfte steigt,
An dem manch Schnitzwerk sich mit Liebesgöttern zeigt,
Hängt an der Seitenwand; ihm gegenüber lieget
Ein Ofen und Camin, der Kält' und Frost beseget.
Auf jenem hört man oft den kriegerischen Klang,
Der Pauken hohlen Schall, und oft den süßen Zwang,
Der uns gefesselt hält, wenn die gespannten Saiten,
Den Wohlklang zu erhöhn, in tausend Tönen streiten.
Die Neugier sieht bestürzt oft aller Tanzkunst Pracht
Auf diesem weiten Saal in einen Ball gebracht;
Der Tänze Vaterland ist er mit Recht zu nennen,
Und manches Espaar wird ihn noch im Alter kennen.

Den 7. wurden in der Universitäts-Pauliner-Bibliothec vor Ihro Churfürstl. Durchl. öffentliche Vorlesungen gemacht, und wurden solche gehalten: 1. von Herrn Hofrath D. Hommeln, Ordin., welcher handelte von dem alten churfächsischen Lehnrechte. 2. von Herr D. Segern: Vom Ursprunge der Churfürsten. 3. Von Herr Prof. Heinsiussen, welcher die Frage vorlegte: Ob die Astronomie in der Staatskunst einen Einfluß und Nutzen hätte? R. Ja. 1. sie bestimmt die Chronologie und macht, daß in den Geschäften des Staats Ordnung herrschet. 2. die Schifffahrt kann ohne sie nicht bestehen, und wäre sie nicht gewesen, so wäre Ost- und Westindien nie erfunden worden. 3. soll die Geographie accurat sein, so muß ihr die Astronomie zu Hülfe kommen. Es ist aber die Erdbeschreibung eines der vorzüglichsten Stücke bei der Erkenntniß eines Staats. 4. Von Herrn Prof. Burscher, welcher die Frage auflöste: Kann man sich ohne Nachtheil ein großes Beispiel aus der Historie zur Nachahmung wählen? R. Nein. Denn es giebt kein völlig und durchgängig großes Exempel in der Historie, weil große Leute auch große Fehler haben. 2. Alle Umstände sind von den Umständen in alten Zeiten verschieden. 3. Wir sehen die Folgen der Nachahmung an Carl XII., der Land und Macht und Leben [über] der Nachahmung Alexanders verlor.

Den 9. wurden zum andernmale die Vorlesungen zu St. Paul vorgenommen, und perorirten 1. Herr Hofrath Bel: Die Historie als die Lehrmeisterin der wahren Staatskunst. Sie lehret nicht in trocknen Regeln, sondern in Exempel, entdeckt des Menschen Neigung und Herz, zeigt die wahren Mittel, ein Land glücklich zu machen, nämlich die gegenseitige Liebe der Fürsten und der Unterthanen, lehrt die Ursach des Untergangs so vieler Staaten. 2. Herr D. Ludwig war beseßligt worden, etwas von seiner africanischen Reise mit einfließen zu lassen. Der Inhalt seiner Rede war kurz dieser: Die Einwohner der ganzen Barbarei leben in dem elendesten Zustande; ihr Land ist heutzutage eine erschreckliche Wüste. Und doch war eben dies Land das fruchtbarste Land. Die Ursache des Verfalls liegt in der dummen Religion der Türken und in der dortigen sclavischen Regierung. Wieviel glücklicher sind wir nicht, wir, die wir eine bessere Religion, Liebe zum Wissenschaften und weise Regenten haben. 3. Herr D. Bose gab einen kurzen Abriß der natürlichen Geschichte und bestimmte die Grade der Vollkommenheit in den Naturreichen. 4. Herr Prof. Clodius las eine critische Beurtheilung der Dichter vor.

Den 12. geschahe die dritte Vorlesung in der Pauliner-Bibliothec, und hielten solche 1. Herr Hofrath Böhme, und handelte das Leben Henrici IV.

Königs in Frankreich ab. 2. Herr D. Ernesti von den Mitteln, der Gelehrsamkeit aufzuhelfen, worzu er unter andern 1. die Wahl der ingeniorum rechnet. 2. die Unterstützung durch beneficia. 3. das öftere examiniren und disputiren nach denen statutis der Academie, und dergl. mehr. Als ein Mithinderniß führte er unter andern an die Comoedien, das Concert, die Vernachlässigung des Privat-Fleißes. 3. Herr Prof. Gellert redete von den Vorzügen der alten Schriftsteller vor den neuern.*)

Den 13. haben Ihro Churfürstl. Durchlaucht gnädigst befohlen und gefallen lassen, die electrischen und physicalischen Experimenta bei Herrn Prof. Wincklern mit Vergnügen anzusehen, wobei der Klang durch hölzerne Leisten, so durch drei Zimmer geführet waren, als etwas Neues mit vorgestellet wurde.

Den 16. sind auch unsere hohe und gnädigste churfürstliche Landesherrschaft wieder von Leipzig über Hubertusburg nach Dresden bei hohem Wohl mit tausend Segenswünschen unserer Stadt abgereiset.

1769. Den 15. April kamen Ihro Churf. Durchl. Friderieus Augustus nebst Dero Frau Gemahlin Maria Amalia Augusta allhier in Leipzig glücklich an und wurden von E. Löbl. Universität durch Ihro Magnificenz den Herrn Rector Universitatis Herrn D. Ludwig, Herrn Hofrath Bel, Herrn D. Ernesti, Herrn Hofrath Platz, Herrn Prof. Winckler und von E. Hochedlen Hochweisen Rath von Herrn Burgermeister D. Born und Herrn Hofrath D. Schnberten [begrüßt].

Den 21. 22. und 23. belustigten sich beiderseits Churfürstl. Durchl. bei der bisherigen schönen Witterung täglich mit Spazierenfahren und gerube-

*) Goethe an seine Schwester den 12. Oct. 1767: Das elendeste Octoberwetter, das wir diese Messe über gehabt haben, wäre sehr geschickt gewesen, Briefe, Gedichte und andre unglückliche Geburten auszubrüten, hätte uns nicht der Hof immer hübsch auf den Beinen, selbst im größten Kothe, erhalten. Bald läßt er sich etwas auf der Akademiebibliothek vorlesen, und das muß man doch auch hören, bald besucht er die Malerakademie, und da muß man als ein ehrwürdiges Mitglied zugegen sein .... Ich will auch die heutigen Vorlesungen versäumen und mich mit dir unterhalten, obgleich Gellert dieses Amt heute mit verrichten wird. — Gellert an Caroline Lucius den 23. Oct. 1767: Freuen Sie sich mit mir, daß die beschwerliche, eitle, für meine Gesundheit und meine Gemüthsruhe gefährliche Messe überstanden ist. Daß ich zwo Vorlesungen vor unserm guten Churfürsten, eine öffentlich und die andre auf seinem Zimmer im Beisein der Churfürstin, habe halten müssen, dieses werden Sie wohl schon durch meine Freunde wissen. Aber daß unser junger Fürst mit eigner Hand und den liebreichsten und gnädigsten Ausdrücken mir sein Porträt und eine Schreibtafel gegeben hat, dieses werden Sie wohl noch nicht wissen oder doch gern von mir selbst hören wollen. Vgl. auch den Brief an seine Schwester vom 31. Oct. 1767. Den Wortlaut der Vorlesung: Von den Ursachen des Vorzugs der Alten vor den Neuern in den schönen Wissenschaften, besonders in der Poesie und Beredsamkeit s. in Gellerts Werken (Klee) Bd. 5, S. 187.

ten dabei ſowohl die in der Stadt befindlichen Fabriquen als auch die berühmten Gärten*) in höchſten Augenſchein zu nehmen, worauf Se. Churfürſtl. Durchl. den 24. der verwitweten Churfürſtin Durchl. Infanterie-Regiment beſichtigten. Den 25. fuhren beiderſeits Churfürſtl. Durchl. ſowohl vor- als nachmittags ſpazieren, und den folgenden 26. ſahen Höchſtdieſelben vormittags das zwei Stunden von hier campirende Carabinier-Regiment zu Pferde ſeine Übungen machen. Nachmittags beliebten Höchſtdieſelben das auf dem ſogenannten dürren Berge befindliche Salzwerk zu beſehen.**)

Montags nach der Zahlwoche früh um 10 Uhr als am Tage vor der Huldigung wurden beiderſeits Durchl. von den dermaligen Decanis der vier Facultaeten, Herrn D. Erneſti, Herrn Appellationrath Platner, Herrn D. Pohlen und Herrn Hofrath Bel ſowohl drei Bücher als auch der lateiniſche Panegyricus im Namen der Universitaet überbracht. Das erſte, Les Ruines des Grecs, 2. Les Ruines de Balbec erhielten der durchl. Churfürſt, und das dritte, Le Temple des Muses, die durchl. Churfürſtin.***) Sie waren in Royal-Folio und in rothen Saffian, vergüldet auf das ſchönſte, nebſt blauem Taffet zum Vorſatz, durch Johann Chriſtoph Kohl, Buchbindern allhier, eingebunden. Auch überreichte Höchſtdenenſelben der regierende Burgermeiſter Herr Hofrath D. Schubert in Beiſein des Herrn Oberhofgerichts-Assessoris und Proconsulis D. Küſtners, Herrn Oberhofgerichts-Assessoris und Baumeiſters D. Stieglitzens und des Stadthauptmanns Herrn Krappens nebſt den Privilegien dieſer Stadt einige auf die bevorſtehenden Huldigungs-Acten ausgeprägte Medaillen und erhielten gnädigſt Audienz. Es wurde auch an eben dieſem Abende Sr. Churf. Durchl. eine Abend-Music von den allhier Studirenden unterthänigſt überbracht, welches ſehr wohl aufgenommen worden.†)

*) Die Gärten einiger großen Leipziger Kaufleute und Fabrikanten jener Zeit müſſen von hervorragender Schönheit geweſen ſein, ſie zählten geradezu zu den Sehenswürdigkeiten der Stadt. Goethe an ſeine Schweſter den 12. Decbr. 1765: Die Gärten ſind ſo prächtig, als ich in meinem Leben etwas geſehen habe. Ich ſchicke dir vielleicht einmal den Proſpekt von der Entree des Apelſchen [ſpäter Reichelſchen], der iſt königlich. Ich glaubte das erſtemal, ich käme in die Elyſiſchen Felder. **) Auch die üblichen Vorleſungen fanden wieder ſtatt. Gellert an Frau Karſch den 29. April 1769: Ich fand dieſes Geſchenke [ein Gedicht der Karſch] geſtern auf meinem Tiſche, als ich eben von unſerm vortrefflichen Fürſten kam, auf deſſen Zimmer ich eine moraliſche Vorleſung in Beiſein ſeiner Gemahlin hatte halten müſſen. ***) Das erſte wahrſcheinlich das Werk von Le Roy: Les Ruines des plus beaux monuments de la Grèce. Paris, 1758. 2 Vde. in Folio. Das zweite: Les Ruines de Balbec autrement dite Heliopolis dans la Coelosyrie. London, 1757. Ein Band in Folio. Das dritte, Le Temple des Muses, ein mythologiſches Prachtwerk mit Kupferſtichen von B. Picart. Amſterdam, 1733; ſpätere Auflagen 1742 und 1749. †) Abdrücke der von der Univerſität überreichten lateiniſchen Ode, der von den Studenten geſungenen deutſchen Ode und eines vom Convictorium überreichten

Den 2. am Huldigungstage, früh ein halb 8 Uhr, fing sich in der Thomas-Kirche nach vorhergegangenem dreimaligen Läuten auf beiden Hauptthürmen der Gottesdienst an, und der Herr Superintendent D. Stemler hielt die Huldigungspredigt über den ersten Vers des 13. Capitels der Epistel an die Römer. Um 10 Uhr waren die aus dem Thüringischen und Leipziger Kreise hieher verschriebenen Vasallen auf der Börse, die Universität und die Beisitzer des Schöppenstuhls, sowohl der Rath und das geistliche Ministerium, wie auch die Beamten und Rathsglieder von Grimma und Eilenburg auf dem Rathhause, nicht weniger die gesammte Bürgerschaft hiesiger Stadt nebst den Grimmaischen und Eilenburgischen Bürgern, auch den dahin und in hiesiges Amt gehörigen immittelbaren Unterthanen auf dem Markte versammlet. Da sich dann Se. Churf. Durchl. in Begleitung Dero Hofstatt aus dem Apelischen Hause zu Fuße über den mit Bretern belegten Weg (welcher zu beiden Seiten so wie die Zugänge zum Markte mit Mannschaften von dem hier einquartierten Regiment der verwitweten Frauen Churfürstin Königl. Hoheit, die Börse und Rathhaustreppe aber mit Carabiniers, die auch auf diesen beiden Orten als auch [in] dem Durchgange des Rathhauses Haie machten, besetzt waren) durch das Rathhaus zuerst auf die Börse begeben, woselbst höchstgedachte Se. Churf. Durchl. auf dem Throne sitzend nach vorhergegangener des Herrn Landvogts und Conferenz-Ministers von Stammer Excell. Anrede und des Herrn Landcammerraths von Crux auf Stockhausen Beantwortung von den versammleten Vasallen das Handgelöbniß annahmen. Indessen erwarteten Universitaet, Rath und übrige dazu gehörige Personen an der Börse und im Durchgange des Rathhauses den durchlauchtigsten Churfürsten und gingen, sobald jener Actus sich geendigt hatte, benebst der Ritterschaft wieder auf den Rathhaussaal, wohin Se. Churf. Durchlaucht sammt Dero Hofstatt ebenfalls und zwar auf den allda errichteten Thron sich begaben. Hierselbst thaten Se. Excell. der Herr Landvoigt und Conferenz-Minister von Stammer anderweit die Anrede, welche von dem Rector der Academie Herrn D. Plazen, dem regierenden Herrn

deutschen Gedichtes sind der Handschrift beigeheftet. Sie tragen sämmtlich das Datum des 2. Mai. Die deutsche Ode (Jo Triumph! Der junge Held) ist auch abgedruckt in Hillers Wöchentlichen Nachrichten 3. Bd. Anhang S. 45. 52. Sie wurde zweimal im „Großen Concert" wiederholt. Der Text war von Clodius, der auch noch zwei andre Gedichte für diese Huldigung angefertigt und veröffentlicht hatte, das musikalische Drama: Demopater und Augusta und ein Ballet: Thalia am Parnaß, das am 2. Mai auf dem Theater aufgeführt wurde. Alle drei Gedichte erschienen dann nochmals bei Crusius in einer sehr schön ausgestatteten Gesammtausgabe. Die Gelegenheit ist feierlich, das Papier vortrefflich, der Ausdruck rauschend, die Erfindung elend, der Verfasser sehr eitel — so urtheilt Chr. H. Schmid im Almanach der deutschen Musen (Leipzig, 1770) S. 99 über diese Gedichte.

Burgermeister Herrn Hofrath Schuberten und dem Superintendent Herrn D. Stemler, die nach einander sich dem Throne näherten, beantwortet, sodann der Erbhuldigungseid vom Herrn Hofrath und geheimen Referendario Herrn Freiherrn von Fritsch abgelesen und darauf das Corpus academicum, die Beisitzer des Schöppenstuhls, der Rath und die Geistlichkeit zum Handkusse gelassen wurden. Nachgehends verfügten sich Se. Churf. Durchlaucht auch auf den über dem Eingange des Rathhauses gegen den Markt zu errichteten Balcon und nahmen gleichergestalt nach vorhergegangenem Vortrage mehr hochgedachten Herrn Conferenz-Ministers von Stammer Excell. und Ablesung des Eides von Herrn Hofrath und geheimen Referendario Herrn Freiherrn von Fritsch von gesammter Bürgerschaft und übrig obgedachten Personen die Erbhuldigung an.*) Nach dessen allen Erfolg begaben sich Höchstdieselben mit der Cortège unter Vortretung des Rathes und der Universitaet, die sich sodann in dem Apelischen Hause zu beiden Seiten stellten, wieder in nur gedachtes Dero Quartier, dann aber nach kurzem Verweilen nebst der Churfürstin Durchl. unter Trompeten- und Pauken-Schall zur Tafel auf die Börse, an welcher sie Dero Minister, verschiedene Hofämter und Vasallen, zusammt dem Rectore Herrn D. Platzen und Herrn D. Ernesti von Seiten der Universitaet, ingleichen den regierenden Burgermeister Herrn Hofrath Schuberten sowohl als den Stiftscanzler und Burgemeister Herrn D. Born von Seiten des Raths, ferner den Herrn Superintendenten D. Stemler mitzuziehen die Gnade hatten. Wie denn überdies noch drei besondere Marschallstafeln zubereitet waren, an welcher unterschiedene Dames, Cavaliers und andre vornehme Anwesende bewirthet wurden. Es hat sich also dieser Actus mit unzähligen treuen Wünschen für das beständige Wohl Ihrer Churfürstl. Durchlauchtigkeiten unter allgemeinem Frohlocken geendiget.

Fürstenbesuch außer der Messe.

1715. Den 6. Februar langten Ihro Durchl. der Herr Landgraf von Hessen-Cassel Carolus allhier an, logirten bei Herr Henun im Joachimsthale und gingen den 8. dieses wieder ab.**)

Den 6. Juli hatte man das Vergnügen, Ihro Hoheit des Herrn Markgrafen Philippi Wilhelms zu Brandenburg Frau Wittib nebst Ihro Königl. Hoheit Prinzessin Schwester Henriette zu Anhalt-Dessau Durchlaucht allhier zu sehen, welche im Joachimsthale abgetreten waren, um sich bei damaliger angenehmen Jahreszeit in hiesigen Gärten zu divertiren.***)

*) Ein Kupferstich, der Kurfürst auf dem Rathhausbalcon stehend, in der Handschrift.
) Vgl. Sicul I, S. 417. *) Ebenda.

1716. Den 30. März ist der Bischof von Münsterberg von Prag kommende hier durchgereiset, von dar er einen Juden, der ihm 12000 Thaler gestohlen gehabt, abgeholet, welcher unter einer Escorte von acht Mann sein Quartier im Rosenthale halten müssen. Der Herr Bischof logirte im großen Joachimsthale in der Hainstraße.*)

1722. Am 5. Juni hatten wir [die] große Ehre, unsere theure Landesmutter zu sehen, und kamen gegen Abend allhier an und logirten im Apelischen Garten und reiseten den 6. von hier wieder ins Carlsbad.

1723. Den 17. Juli kamen unsere allergnädigste Landes[mutter] Ihro Maj. die Königin aus dem Carlsbade wiederum zurück und traten im Apelischen Garten ab.**)

1728. Den 11. Mai reisten hier durch Ihro Durchl. der Kronprinz von Dänemark mit dessen Gemahlin, logirten im Apelischen Garten zwei Nächte, verlangten weder Wache noch andere Ehrenbezeugung.

1733. Hat jemals ein Land Freude und Ergötzlichkeit über das Wohl und Aufnahme eines Fürsten bezeiget, so hat es jetzo wohl Sachsenland, und in demselben insonderheit die Stadt Leipzig bei der Erbhuldigung Ihro Hoheit des königl. Prinzen in Polen und Lithauen als des nunmehrigen durchl. Churfürsten und Herrn, Herrn Friedrichs Augusti, in vollkommenem Maße gethan. Schon einige Zeit zuvor wurde durch freudige und löbliche Verfassung des dasigen Stadt-Magistrats der Bürgerschaft und sämmtlichen Einwohnern kundgethan, sich nicht allein zu bevorstehendem Huldigungs-Actu mit Erlernung militarischer Exercitien, wozu die Schießgräben und genugsame Unterweiser in denenselben verordnet wurden, sondern auch mit besonderer Kleidung (denen es zu schaffen möglich), bereit zu machen, welchen ersten Punkt zwar jedermann, den andern aber nur diejenigen, denen es an Kosten nicht mangelte, ins Werk zu setzen sich eifrigst bestissen, und diese letztern sich insgesammt nach ergangener Vorschrift in weißgraue Kleider, zu beiden Seiten mit weißen Knöpfen versetzet, kleideten; die Hüte aber der gemeinen Bürgersoldaten waren durchgehends mit silbernen schmalen Tressen, der commandirende Ober-Officier mit goldenen Spangen, auch rothe mit Gold bebräunte Kleider, der Unter- und anderer Officier Hüte mit goldenen Tressen bordiret und auf jedem ein aus schwarz und gelbem Bande bestehendes Feldzeichen. Nachdem nun jedermann parat und der Tag des Einzugs Ihro Königl. Hoheit, nämlich der 20. April des 1733. Jahres, erschienen war, mußte sich früh gegen 5 Uhr die sämmtliche Bürgerschaft in obgedach-

*) Vgl. Sicul I, S. 527. **) Vgl. Sicul III, S. 503. Die vorhergehende Nachricht scheint in ein falsches Jahr gerathen zu sein.

tem Habit,*) auch Ober- und Untergewehr auf dem Markte versammlen, worauf sie in Ordnung gestellet und von dem Markte an die Grimmische Gasse hinunter bis an den Gottesacker hinaus postiret wurden. Hierauf zogen die Zimmerleute mit ihren Äxten, welche meistens curieus und zum Schießen mit Büchsenläufen versehen, auch mit blau und gelben Bändern gezieret waren, durch diese in Ordnung mit klingendem Spiel durchweg bis zum äußersten Grimmischen Thore hinaus, und solchergestalt wurde die Ankunft dieses Fürsten unter unzählig andern Zuschauern freudenvoll erwartet. Nachmittags um 3 Uhr kamen Ihro Königl. Hoheit bei dem Dorfe Sellerhausen in einem offenen Jagdwagen an, allwo eine Anzahl Knaben, welche sich ingleichen nach Soldatenart mit Ober- und Untergewehr, wie auch einem Fähnlein versehen und an dem Weg postiret hatten, Ihro Königl. Hoheit bewillkommneten, welches sie sich auch freundlich und hochgeneigt gefallen ließe. Fernerhin waren auf einem grünen Anger hin einige Zelter aufgeschlagen, in welchen sich sowohl die Raths- als Universitätsglieder der Stadt Leipzig befanden und Ihro Durchlaucht erwarteten, welche auch, als sie daselbst anlangete, von dem Wagen ab und zu denenselben in die Zelter hinein traten. Endlich gelangeten Ihro Königl. Hoheit gegen 4 zu Pferde in einem magnifiquen Einzuge unter dreimaliger Lösung sämmtlicher Canonen vor der Stadt Leipzig an. Erstens ritte voran der Hof-Fourier. 2. einige von der Leipziger Academie gräfliche, adeliche und bürgerliche Studiosi, davon die meisten und vornehmsten in rothen, mit schwarzen Knopflöchern und Aufschlägen, die andern aber in grünen Kleidern zu sehen waren; 3. Ihro Chrf. Durchl. Trabanten, hinter welchen die Handpferde dieses einziehenden Fürsten folgeten. 4. die Trompeter und Pauker, deren Pauken mit schwarzem Flor bezogen waren; 5. die Jägerei in grauer und schwarz ausgemachter Montur. 6. die ungarischen Cammerjunker und 7. Ihro Königl. Hoheit zu Pferde in einem grauen und schwarz bordirten Kleide, hatten um sich ein blaues Ordensband und an der Brust einen kostbaren Stern; zur Seiten ritte Ihro Durchlaucht der Herzog Adolf von Sachsen-Weißenfels, und hinter ihnen ritten zum 8. einige vornehme Generals; 9. zwei churfürstliche Staats-Carossen, beide schwarz ausmeubliret und jede mit sechs kostbaren Pferden bespannet, und den Beschluß machten 10. die churfürstlichen Pagen und andere Hofbediente auf dem sogenannten Wurstwagen mit sechs Pferden bespannet. Der Zug geschahe zum Grimmischen Thore herein, die Grimmische Gasse hindurch bis vor das Apelische Haus am

*) Die Abbildung eines so gekleideten Bürgers (colorirter Kupferstich) ist der Handschrift beigeheftet.

Markte. Sobald nun Ihro Königl. Hoheit in Dero Zimmer eingetreten, zoge sich die sämmtliche Bürgerschaft auf dem Markte vor diesem Hause zusammen und gaben eine dreifache Salve, und als sie darauf ein dreimaliges Vivat ausgerufen und mit geschwenkten Hüten sich freudig erzeuget hatten, zogen sie die Grimmische Gasse in guter Ordnung wieder hinab und ließen bei ihrem Auseinandergehen noch verschiedene Freudenschüsse hören.

Den folgenden als 21. April mußte sämmtliche Bürgerschaft wiederum früh um 8 Uhr auf dem Markte und zwar insgesammt in schwarzen Mänteln erscheinen, und in der Kirchen zu St. Nicolai wurde von Herrn D. Deylingen, dem Herrn Superintendenten, über die Worte Psalm 28. v. 8. 9. eine solenne Huldigungspredigt gehalten. Nach deren Endigung verfügte sich Ihro Königl. Hoheit und Churf. Durchl. nach 10 Uhr in einer Portechaise unter Begleitung der Ritterschaft auf die Kaufmannsbörse und nahmen allda von der Ritterschaft die Erbhuldigung an. Von da verfügten sie sich auf das Rathhaus, welches insonderheit zu diesem Actu auf das beste und sehr nett bereitet war, und empfingen von der Academie und dem Stadt-Magistrat die Erbhuldigung. Von da begaben sie sich auf den vor dem Rathhause gegen den Markt aufgerichteten Balcon oder Altan und nahmen auch von der Bürgerschaft und denen in das Kreisamt gehörigen Unterthanen, welche sich insgesammt auf dem Markte versammlet hatten, und zwar die Bürger, wie gedacht, alle in schwarzen Mänteln, die Erbhuldigung an.*) Ihro Königl. Hoheit begleiteten einige [von] deren Ministris, und Ihro Durchlaucht Herzog Adolf stunde ihnen mit dem Scepter zur Seiten. Einer dieser Minister that darauf eine Anrede an die versammlete Unterthanen, den Punkt der Huldigung betreffend, und ein anderer derselben las denselben den Eid für, wobei sie alle die zwei Eidfinger über sich in die Höhe hielten. Den Eid, so die Bürger und Unterthanen von Wort zu Wort nachsprachen, hörten Ihro Churf. Durchl. mit unbedecktem Haupte an. Nach geendigtem Eide riefe derselbe, so verlesen, zuerst mit gehobener Hand das Vivat! aus, welchem alsbald die Bürgerschaft und andere Unterthanen mit Vivat! Vivat! schreien folgten, auch dabei die abgenommenen Hüte zum Freudenzeichen über sich herumschwenkten, einige auch, insonderheit die aus den Universitäts- und Amtsdörfern sich dabei befindende Bauern mit Frohlocken dieselben in die Luft steigen ließen, welches alles vergnüglich und wohl anzusehen und anzuhören ware, sodaß sich Ihro Churfürstl. Durchl. selbsten zum öftern lächelnder und freundlicher Mienen nicht entbrechen konnten. Endlich aber

*) Ein colorirter Kupferstich, der Kurfürst auf dem Balcon des Rathhauses stehend (Sysang sc. J. G. Püschel exeud. Lipsiae), ist der Handschrift beigeheftet.

begaben sich Ihro Königl. Hoheit in einer Porte-Chaise wiederum über den von Breten vom Rathhause bis an das Apelische Haus apart darzu bereiteten Wege in Dero Zimmer, hielten daselbst große Tafel und ließen die Ritterschaft, auch andere Superiores, sehr magnifique tractiren.

1738. In dieser Neujahrmesse ist der Herr Graf Heinrich XXVI. von Reuß aus Gera allhier angelanget, um vier Wochen die Sauerbrunnencur zu brauchen.

Den 8. Juli langte Ihro Hochfürstl. Durchlaucht von Merseburg Herzog Heinrich nebst Dero Frau Gemahlin Hoheit allhier an und beliebten im Apelischen Garten abzusteigen und folgenden Tags Dero Reise weiter nach Spremberg fortsetzten.*)

1739. Am 19. April trafen Ihro Durchl. die verwittwete Herzogin von Curland Johanna Magdalena aus dem Hause Weißenfels allhier ein und befinden sich, nachdem Sie Dero Hofstatt in Herrn Hofr. Hohmanns Hause auf der Catharinenstraße aufgeschlagen, hierselbst bei hohem Wohlsein.**)

Den 6. Juli sind Ihro Hochfürstl. Durchl. Augustus Ludovicus von Cöthen allhier angelanget, um die Sauerbrunnencur zu gebrauchen, und logirten im Jöcherischen Hause neben dem Kochischen am Markte.***)

1740. Den 15. August gingen Ihro Maj. der König von Preußen unter dem Namen Baron von Gotter incognito allhier durch nach Bairenth und Anspach, und zwar das erstemal als König von Preußen Friedrich

*) Er starb kurz darauf, am 27. Juli, in Dobrilugk, seine Gemahlin Elisabeth, eine mecklenburgische Prinzessin, ebenda am 25. August.

**) Sie war eine Tochter des Herzogs Johann Georg von Sachsen-Weißenfels, war am 17. März 1708 geboren, am 25. Sept. 1730 dem damals 75jährigen Herzog Ferdinand von Curland vermählt worden und seit dem 4. Mai 1737 Witwe. Sie ließ sich 1739 dauernd in Leipzig nieder, und in ihrem Hause versammelte sich die beste Gesellschaft der Stadt. Auch Gellert hat bei ihr verkehrt. Vgl. Gellerts Briefe an Erdmuth von Schönfeld (Leipzig, 1861) S. 2. Niemer gedenkt ihrer oft. Im Frühjahr pflegte sie nach Lauchstädt, im Sommer auf ihren Witwensitz Dahme zu gehen, die übrige Zeit des Jahres war sie ununterbrochen in Leipzig.

***) An den angeblichen Gesundbrunnen Leipzigs (vgl. oben S. 216 und 226) ist bei diesen Sauerbrunnencuren nicht zu denken. Man trank jedenfalls ein Mineralwasser (etwa Pyrmonter, wie Gellert), das man sich in Flaschen schicken ließ (schon Zachariae singt: Jetzt, da die Erde sich verjüngt — Und jeder Vogel Freude singt — Jetzt soll ich Brunnenflaschen leeren?), und wählte dabei Leipzig, namentlich seiner schönen Gärten wegen, nur zum Curaufenthalte. Vgl. unten S. 294 die Brunnencur der Herzogin von Curland im Bosischen Garten. Gellerts Tagebuch den 24. Juni 1761: Noch im Hohmannischen Garten den Brunnen zu trinken, bin da gewesen seit dem 10. Junius. Lessing und Kleist machen 1757 Gleim von Leipzig aus einen scherzhaften Heirathsvorschlag und schreiben (Lessing an Gleim den 14. Juni 1757): Kommen Sie in acht Tagen mit ihr [der Madame Gleim] hierher nach Leipzig, unser beider poetischen Segen abzuholen. Und damit dieser desto besser anschlage, so können Sie zusammen auch den Brunnen hier trinken. Wir haben bereits einen Garten dazu für Sie ausgesucht.

Wilhelm III.*) und traten im Poststalle am Grimmischen Thore allhier ab, und traten nach einer halben Stunde Dero Reise wieder von hier an nach Pegau und haben ihren Weg nach Straßburg genommen, und wurden die Canonen auf der Festung Pleißenburg von denen Wällen der Stadt dreimal gelöset. Der Herr Obriste von Römer, welcher zu selbiger Zeit hier im Quartier lag, paradirte mit seiner Mannschaft vor dem Poststalle. Weil sich Ihro Majestät nur vor einen Grafen ausgegeben, auch rückwärts zur linken Hand in der Kutsche roth gekleidet gesehen, sein Herr Bruder und der Herr Graf von Wartensleben rechts gesessen, so hat man ihn nicht erkennen können; kam zum Hällischen Thore herein, die Catharinenstraße herauf über den Markt durch die Grimmische Gasse durch und zum dasigen Thor hinaus. Bei solchen Umständen haben die Canonen nicht eher gelöset werden können bis endlich die Abreise, da man es vermuthete, daß es Ihro Majestät sei.

Den 25. November legte Ihro Hochfürstl. Durchl. von Anhalt-Dessau Leopoldus sen. durch zwei hierzu verordnete Commissarien bei E. E. Hochweisen Rath dieser Stadt seinen letzten Willen (Testament) nieder. Bei der Übergabe und Annehmung obbesagten Testaments hielte der Herr Burgermeister und Geheimbde Kriegsrath Herr D. Johann Gottfried Lange eine wohlgesetzte Dankrede.

Den 30. December Abends um 5 Uhr sind damalige Churfürstl. Durchl. von Bayern, Carolus Albertus, als erwählter König in Böhmen, nachherige Röm. Kaiserl. Maj. [Carl VII.], unter dem Namen von Fugger allhier glücklich gegen Abend angelanget, im sogenannten Poststalle vorm Grimmischen Thore abgetreten, und nach gewöhnlichen Bewillkommungs-Complimenten der hochlöbl. Universität und des hiesigen Stadt-Magistrats unter genossenem kleinen Souper haben Höchstderoselbe Dero Abreise wiederum nach Frankfurt zur wirklichen Krönung benebst der bei sich gehabten Suite angetreten; da denn von der Festung die Canonen eben dieses Abends zwischen 6 und 7 Uhr zu drei Malen abgefeuert worden. Die Parade geschahe durch die Schloß-Guarnison.**)

1742. Den 28. Jannar langte Ihro Durchl. die verwittwete Herzogin von Württemberg allhier an und nahmen Dero Logis im Joachimsthale. Seind [Zeit] Dero Hierseins nahmen sie den Apelischen Garten und die darinnen angelegten Manufacturen in hohen Augenschein, ingleichen [besuchten] sie die Neubertsche Comédie zweimal in Zotens Hofe und schenkten der Principalin 50 Thaler. Den 31. brachen dieselben wieder auf und gingen nach Berlin.

*) Vielmehr Friedrich II. **) Die Kaiserwahl in Frankfurt fand am 24. Jannar, die Krönung am 8. März 1742 statt.

Den 15. Mai kamen Ihro Durchlaucht die verwitwete Herzogin von Württemberg aus Berlin allhier wieder an und logirten im Joachimsthale. Tages drauf speiseten sie bei offener Tafel, nach diesem fuhren sie spazieren um das Thor und besahen einige Gärten.

Den 7. Juni langte Se. Hochfürstl. Durchlaucht der regierende Herzog von Sachsen-Gotha Fridericus III. und Dero Frau Gemahlin Durchlaucht nebst einer ansehnlichen Suite mit sechs Extraposten von Altenburg allhier an und traten im Apelischen Garten ab und hielten einen Tag sich hier auf, nachgehends [sie] Dero Reise nach Gotha fortsetzten.

1743. Den 24. September kamen Ihro Königl. Maj. von Preußen, Fridericus II., aus Baireuth nebst Dero Herrn Bruder Königl. Hoheit mit zwei Kutschen um 11 Uhr hier an, traten im Poststall vor dem Grimmischen Thore hier ab, speiseten daselbst und gingen dreiviertel auf 12 Uhr wieder von hier nach Potsdam. Bei Dero Ankunft und Abreise wurden die Canonen von der Festung Pleißenburg und um die Stadt allemal dreimal abgefeuert, der hier liegende Herr Obrist von Frankenberg paradirte mit seinen besten und ansehnlichsten Soldaten vor Dero Quartier. Es funden sich auch die Abgeordneten E. Hochlöbl. Universität und des Raths allda ein, um ihren Respect zu bezeigen; er ließ aber sie nicht vor sich, sondern Dero Herr Bruder nahm die Complimente an und bedankte sich im Namen Ihro Königl. Maj., excusirte ihn auch, weil er jetzo auf der Reise sei und nicht wohl angekleidet, so könnte er solche Bewillkommung nicht annehmen; es ließen aber Ihro Maj. ihnen alle Gnade und Huld versichern.

1744. Den 5. März sind Ihro Durchl. Carolus Heinrich von Lothringen nebst Dero Frau Gemahlin, welche Gouvernantin von denen kaiserlichen Niederlanden, hier ankommen und mit dreimaliger Salve empfangen worden. Den 6. gingen sie wieder von hier nach Merseburg und Eisleben, und sind wiederum 20 Stücke auf dem Schlosse und 20 Stücke auf denen Wällen gelöset worden. Des vielen Wassers [wegen] aber mußten Ihro Durchlaucht mit Dero Suite wiederum zurückkehren und bis den 7. allhier verbleiben, da denn früh um 7 Uhr sie von hier wieder abgingen und mit 40 Schüssen nochmals begrüßet worden.

1746. Am 23. December erfolgte die Anherokunft des Duc de Richelieu, nachdem die Bagage den 20. dieses Monats schon angelanget, und ging den 24. weiter, um seine Reise nach Dresden anzustellen und die verlobte durchl. sächsische Prinzessin des Dauphins nach Paris als Abgesandter zu überbringen.

1747. Den 15. Januar ein Viertel auf 3 Uhr nachmittag langten Ihro Durchl. Prinzessin von Sachsen, vermählte französische Dauphine, Maria Josepha, welche den 10. huj. in Dresden vermählet worden, allhier unter dreimaliger Abfeuerung der Canonen auf der Festung glücklich an, nachdem vormittags um 10 Uhr die sämmtliche Bürgerschaft in fünf Zügen sich zusammenzogen und bei dem Einzug paradirten. Nämlich vom äußersten Grimmischen Thore an stunden die Zimmerleute mit gelb und blauen Coquarden und dergleichen Bänder an denen Äxten, dann folgeten das Ramische und Hällische Viertel bis ans innerste Thor, endlich in der Stadt vom Thore bis ans Apelische Haus das Grimmische und Peters-Viertel in schönster Ordnung, und hatten jeder Zug ihre Fahnen und Musicanten, Trommeln und Querpfeifer. Abends gegen 7 Uhr wurde von E. Löbl. Universität eine Abend-Music unter Direction Herrn Johann Gottlieb Görners unter Trompeten- und Pauken-Schall allerunterthänigst überbracht, welche sehr gnädig aufgenommen ward. Es fügte sich, als der March unter Trompeten und Pauken in der Grimmischen Gasse angelanget war, daß der Ambassadeur Mons. le Duc de Richelieu zu gleicher Zeit in derselben erschien; als resolvirten die Herren Studiosi, ihm mit einem freudigen Vivatrufen mit Rührung der Pauken und Blasen der Trompeten zu empfangen, da denn endlich der March bis an Apels Haus, als der königl. Ambassadeur in sachten Schritten vorherfuhr, vollbracht wurde. Die Poesie ist von Herrn Prof. Gottscheden verfertiget worden.*)

Den 16. dreiviertel auf 10 Uhr vormittags gingen die königl. durchl. Braut mit der sämmtlichen Suite, nachdem sie zuvor die catholische Capelle in der Festung Pleißenburg andächtig besuchet hatten, unter dreimaliger Abfeuerung der Canonen von hier wieder ab. Bei dem Abgang wurde wiederum von der ganzen Bürgerschaft paradiret; als dieselben von hier weg, so haben die Bürger mit vielen tausend Freudenschüssen sowohl in der Stadt als außer derselben, und zwar in allen Gassen, das Ende gemacht, welches bis des Nachts um 10 Uhr dauerte.

1749. Den 20. Juni um 3 Uhr nachmittage gingen hier durch Leipzig der durchl. Graf Moritz von Sachsen, königl. französischer General-Feldmarschall pp. und traten im Poststalle vor dem Grimmischen Thor eine halbe Stunde ab und gingen von hier nach Dresden.

1750. Den 7. März kamen von Hildburghausen und gingen hier durch Ihro Hochfürstl. Durchl. die verwitwete Fürstin von Hildburghausen; nach-

*) Ein Abdruck der Serenata Gottscheds (Erscheint, ihr muntern Musensöhne!) ist der Handschrift beigeheftet.

dem sie bei Artopé's im Thomasischen Hause am Markte das Mittagsmahl eingenommen hatten, reisten sie wieder von hier um 2 Uhr nach Dresden.

1751. Den 27. Februar kamen allhier an Ihro Durchl. der Herzog von Württemberg und Markgraf von Baireuth und gingen von hier nach Dero Residenzen; logirten im Joachimsthale bei Herr Zimmermann in der Hainstraße, ohngeachtet im Schlasischen Hause das Logier parat gehalten wurde und die Soldatenwache aufgezogen war.

Den 2. April ist der Fürst Remus aus Syrien mit einem Dolmetscher und zwei Bedienten von Dresden hier angekommen und logirten im blauen Engel in der Peterstraße, welcher den 4. dito nach Braunschweig reisete.*)

Den 19. August gingen Ihro Königl. Hoheit Prinz Heinrich von Preußen von Gotha mit einem ansehnlichen Comitat hier durch, nachdem dieselben von Baireuth gekommen waren; logirten im blauen Engel und gingen abends nach 9 Uhr wiederum von hier ab nach Berlin.

1752. Den 14. August beliebten Ihro Hochfürstl. Durchlaucht Frau Johanna Elisabeth verwittwete Fürstin von Anhalt-Zerbst, bisherige Regentin der Zerbster Lande, in hohem Wohlsein Leipzig mit Deroselben hohen Gegenwart zu beehren, und sind im blauen Engel in der Petersstraße abgetreten und das Logis genommen. In Dero Suite befanden sich zwei russische Prinzen und einige andere Cavaliers und Dames. Nachmittags haben dieselben gegen 5 Uhr eine Promenade im Klein-Bosischen Garten vor dem Barfußpförtchen zu machen sich gnädigst gefallen lassen. Des andern Tags nachmittags gegen 4 Uhr fuhren sie in einer mit sechs Pferden bespannten Chaise nebst einer andern, wo die Cavaliers saßen, zum Ranstädter Thore hinaus nach Lindenau und stiegen in den drei Linden ab, allwo sie den auf Reisen gewesenen und retournirenden einzigen Herrn Sohn Ihro Durchl. Fürst Friedrich Augusten, als nunmehro regirenden Herrn, welcher zu Mittage in Merseburg gespeiset hatte, erwarteten und denselben bei seiner Ankunft herzliebend in voller Zärtlichkeit empfingen und nachgehends sich wieder in die Stadt in Dero Logis verfügeten.

*) Die vier vornehmsten Gasthöfe Leipzigs waren um die Mitte des vorigen Jahrhunderts das große Joachimsthal auf der Hainstraße, der blaue Engel (seit 1819 Hôtel de Russie), Schellhafers, dann Artopés, später Wöldlings Gasthof (seit 1767 Hôtel de Saxe) und Waplers Gasthof (seit 1768 Hôtel de Bavière). Voltaire wohnte 1753 im blauen Engel. Vgl. die Briefe der Frau Gottsched II, S. 89. In Zachariaes Renommisten (3. Buch) sagt der Leipziger Stutzer Sylvan zu dem Jenaer Renommisten Raufbold, der im blauen Hecht auf der Nicolaistraße abgestiegen ist:

Wie kömmst du in den Hecht, in dies vilaine Haus?
Hat niemand dir im Thor den Engel angewiesen,
Und Artopö gelobt und Waplern dir gepriesen?

Den 16. gingen Ihro Durchl. von Anhalt-Zerbst nebst Dero Hochfürstl. Durchlaucht Prinzen und dem ganzen Gefolge von hier wieder ab und retournirten nach Dero Residenz Zerbst.

1754. Den 3. Mai kamen Ihro Hochfürstl. Durchlaucht die Herzogin von Curland aus Dresden hier wieder an, nachdem sie daselbst eine große Krankheit, nämlich von einem Schlagflusse überfallen zu werden, ausgestanden, aber Gottlob zur Besserung angelassen, und hat nachgehends die Brunnencur im Bosischen Garten gebraucht.

Den 22. Juni langten Ihro Königl. Maj. von Preußen aus Baireuth abends um 8 Uhr hier an, als eine Stunde vorher der Generalmajor von Buddenbrock angekommen war. In Dero hohen Suite haben sich annoch befunden der Herr Obriste von Grumbkow, und logirten im blauen Engel. Tages drauf früh nach 6 Uhr brachen Höchstdieselben wieder auf und gingen über Dessau nach Potsdam.

Den 25. September sind Ihro Hochfürstl. Durchl. der Erbprinz Ernestus August Constantin von Sachsen-Weimar*) in Begleitung des Herrn Grafen von Bünau auf fünf sechsspännigen Kutschen hier ankommen und logirten in der Petersstraße im blauen Engel, besahen alles, was hier sehenswürdig, und gingen den 29. von hier wieder ab.

1756. Den 22. Juli langten aus Lauchstädt Ihro Durchl. der Fürst Jablonowsky, allwo Sie die Badekur gebrauchet, allhier an und logirten im blauen Engel auf der Peterstraße, wie denn auch der Prinz von Nassau-Usingen jüngsthin einige Tage in gedachtem Gasthofe logiret hatten.

1760. Den 25. Januar nachmittags um 2 Uhr starben die hochfürstliche Durchlaucht verwittwete Herzogin von Curland, Frau Johanna Magdalena geborene Herzogin von Sachsen-Weißenfels an einer langwierigen Krankheit in dem 52. Lebensjahre. Sie war eine würdige Fürstin, ein Bild der Gottesfurcht, eine Freundin der Tugend, eine Gönnerin und Liebhaberin der Wissenschaften und Künste und eine Mutter der Armen. Deren entseelter Leichnam ist in der Nacht vom 28. zum 29. dieses in die academische Paulinerkirche bis zu fernerer allerhöchsten Verordnung beigesetzet worden.**)

1763. Den 29. August ein Viertel auf 11 Uhr kamen aus Paris Ihro Königl. Hoheit die durchl. Prinzessin von Polen, Maria Christina Anna als Äbtissin von Plombières hier an, da denn sogleich die Deputirten von E. Löbl. Universität, Herr D. Platz P. P. und Herr Professor Ludovici,

*) Der Vater des berühmten Herzogs Carl August. **) Sie wurde dann in der Schloßcapelle in Weißenfels beigesetzt. Eine Abbildung ihres von Krubsacius entworfenen Grabmals (Bernigeroth sculps. 1762) ist der Handschrift beigeheftet.

und von E. Edl. Hochweisen Rath Herr Hofrath Schubert, Burgermeister, und Herr D. Richter Ihro Durchl. bewillkommten, nachmittags aber der Universität und Raths Bibliothequen mit Dero hohen Gegenwart beehreten. Um 4 Uhr gingen sie von hier wieder ab und setzten Dero Reise nach Dresden fort.*)

1764. Den 16. August ging hier durch der durchl. Prinz von Braunschweig Prinz Ferdinandus und dessen Herr Bruder, und logirten im blauen Engel und gingen von hier nach Dresden und von dar nach Schlesien.

1765. Den 5. Juni trafen Ihro Königl. Hoheit Prinz Heinrich von Preußen allhier ein. Sie nahmen ihren Abtritt in der Closstergasse in dem ehemaligen Schellhaferischen Hause bei Herr Wölblingen. Gleich nach ihrer Ankunft wurden Höchstdieselben von dem Herrn Gouverneur von Plötz Excell. und denen Deputirten E. Hochlöbl. Universität wie auch eines Hochedlen Raths complimentiret, welche Sc. Hoheit sehr gnädig an- und aufgenommen. Andern Tages vormittags gingen dieselben wiederum von hier über Borna ins Carlsbad. Ihro Hochfürstl. Durchlaucht von Sachsen-Weimar-Eisenach aber sind incognito unter dem Namen einer Gräfin von Altstedt mit einem Gefolge von 30 Personen hier durchgegangen in die Bäder von Aachen in Holland.

1766. Den 5. November langten Ihro Hochfürstl. Durchl. die regierende Frau Herzogin von Württemberg-Stuttgart mit vier sechsspännigen Parade-Wagen, zwei sechsspännigen Bagage-Wagen und zwei vierspännigen Hofwagen allhier in Leipzig an. Sie nahmen ihren Abtritt auf der Peterstraße im blauen Engel, und Tages drauf gingen Ihro Durchl. mit 44 Postpferden von hier ab nach Berlin.

1767. Den 22. Juni gingen die beiden jüngsten Prinze Ihro Durchl. des Churfürsten Herren Brüder Carolus und Maximilian von Sachsen hier durch nach Lauchstädt ins Bad.

Den 1. September kamen aus Lauchstädt wiederum zurück die durchl. Prinzen von Sachsen Carolus und Maximilianus und logirten bei Wölblings in der Closstergasse. Den 2. früh halb 10 Uhr besuchten die durchl. Prinze die Universitäts-Bibliothec, nachgehends das Richterische Bilder-Cabinet auf dem Thomaskirchhofe. Nachmittags beliebten sie dem Fischer-

*) Gellert begleitete sie auf ihren Wunsch auf ihrem Gange durch die Sehenswürdigkeiten der Stadt. Vgl. seinen prächtigen Brief an Caroline Lucius vom 3. Sept. 1763. Auch an Erdmuth von Schönfeld schreibt er den 5. Sept. 1763: Alles, was sie mir auf ihrem Zimmer, auf der Rathsbibliothek, auf der Universitätsbibliothek, in Auerbachs Hofe, im Richterischen Cabinet gesagt hat, war Güte und Verstand und Witz.

stechen beizuwohnen. Den 3. früh um 10 Uhr ward die Raths-Bibliothec von Ihro Hochfürstl. Durchl. besehen, und fuhren von da in das Stieglitzische Bilder- und Naturalien-Cabinet vors Hällische Thor. Nachmittags um 3 Uhr gingen sie von hier wieder ab nach Dresden.

1769. Den 23. Januar vormittags um 11 Uhr hatte hiesige Stadt das Glück, Se. Churfürstl. Durchl. von Trier in ihren Ringmauern eintreffen zu sehen. Höchstdieselben kamen von Merseburg, traten im Hôtel de Bavarie auf der Peterstraße ab und setzten nach einem kurzen Aufenthalt Dero Reise noch diesen Nachmittag vor 2 Uhr von hier nach Dresden weiter fort.*)

Universität. Studenten.

1720. Die traurige Begebenheit ruchloser Kinder zu erzählen, so trug sich zu Anfang März zu, indem eine verstorbene alte Frau von ihrem Sohne Lauzo stud. und Tochter um ein leichtes Entgelt zu einer Privat-Anatomie verkauft wurde, denn einige med. studiosi und Chirurgi wurden mit obgedachtem Sohne und Tochter der Verstorbenen des Handels einig, daß gegen Erlegung etlicher Thaler der schon im Sarge liegende Cörper bei spätem Abend heimlich abgefolget, der Sarg aber, nachdem er mit hineingelegten Steinen beschweret worden, ordentlich, als wäre es die Leiche, begraben ward. Den Cörper hatte ein stud. in einem leinen Tuch eingewickelt und unter dem Mantel fortgeschleppet, auch als ihn der Hausknecht gesehen und gefraget, was er da hinaustrage, geantwortet, er hätte eine alte Baßgeige allhier abgeholet, und kam also in eines Doct. med. Logis in der Heustraße (nachdem er seinen March aus dem Frauen-Collegio am Zuchthause bis dahin vollbracht hatte) glücklich an. Ob nun wohl einerseits die Lehrbegierigen ihre insoweit untadelhafte Absicht erzielet, so konnte es doch an der andern Seite denen geldbegierigen Verkäufern nicht vor so genossen hinausgehen, daß nicht, sobald solch unzuläßlicher Menschenhandel kund ward, zur Verantwortung gezogen, auch sonst scharfe Untersuchung Obrigkeits wegen angestellet worden wäre, wie denn auch auf denen Canzeln scharf dawider geeifert wurde, daß dahero, obgleich sich die Rechtschuldigen aus dem Staube gemacht und ohne Bestrafung abgangen, dergleichen nicht leichtlich jemand wieder beginnen dörfte. Ob nun wohl der Sohn, welcher sich in kurzer Zeit allhier wieder stellte, mit einer geringen Arrest-Strafe gut weg kam, so war doch die göttliche Barmherzigkeit und vielmehr Gerechtigkeit damit

*) Um dort die Trauung des jungen Kurfürsten zu vollziehen, die am 30. Januar stattfand.

nicht vergnügt, indem derselbe aller Welt zu einem Exempel in höchster Armuth, auch ohne Herberge, herumgehen mußte und von den Läusen gefressen wurde, woran sich doch alle Verächter des vierten Gebots warnen und spiegeln möchten.*)

1721. Den 19. Mai war das gewöhnliche Fischerstechen, und hatten die Studenten mit den allhier liegenden Feldsoldaten wegen Enge des Raums unterschiedlichen Streit und Rencontre, und hatten auch zwei Soldaten, ein Corporal und ein Musquetier, das Hahnreibrückchen besetzet,**) um darbei Geld zu schneiden. Als nun ein Bursche fraget, wer Ordre gegeben, das Brückchen zu besetzen, da es doch ein locus publicus wäre, so schlägt der Musquetier dem Burschen ins Gesicht, wovor der Student Satisfaction verlanget, aber keine bekommen. Als ward am Brete angeschlagen, was ein rechtschaffner Bursche, sollte Burschenfreiheit defendiren helfen. Darauf kamen die Studenten im schwarzen Bret zusammen, und unter Anführung eines in Jena studirenden Barons zogen sie in einer Suite von 800 bis 900 vor des Herrn Obristen Marchens Quartier (welches auf dem Roßplatze im Helme war) und absolut Revanche verlangten. Weil nun desselbigen Tages nichts zu erlangen war, so kamen andern Tages zu 1500 Studenten wiederum durch das Petersthor vor des Obristen Quartier angezogen und partout Satisfaction haben wollten, oder das Haus, der Helm genannt,***) demoliret werden sollte. Weil nun der Obriste Marche sahe, daß die Studenten mit Pistolen und anderm Gewehr bewaffnet, auch mit Steinen beladen waren, so sucht er sich erstlich, da zuvor der Syndicus Höltzel bei dem Herrn Obristen zugegen, wegen des Tumults Unterredung zu halten, mit Herrn D. Höltzeln zu retiriren; als solches aber die Bursche gewahr worden, sind sie gleich den Pferden in die Zügel gefallen und angehalten, und ihn genöthiget, Satisfaction von sich zu geben. Es waren unter währender Zeit die drei hier liegenden Compagnien scharf geladen an unterschiedene Orte der Thore verlegt, um, wann ein Excess geschehen sollte, herbeizurücken. Damit nun der Aufruhr ein Ende gewinne, ließ der Herr Obriste den Corporal nebst dem Musquetier in Verhaft nehmen, versprechende, dieselben folgenden Tages abstrafen zu lassen und denen Studenten Satisfaction zu verschaffen, welches auch versprochenermaßen unter Zuschauung etlicher tausend Studenten folgenden Tages geschahe. Nämlich der Corporal, weil er den Musquetier auf das Brückchen ohne Ordre gesetzt, mußte vier Stunden am Pfahl stehen, hingegen der Musquetier wurde mit 50 Schlägen auf

*) Vgl. Sicul II, 3, S. 76. **) Vgl. oben S. 246. ***) Vgl. oben S. 216.

einer Schütte Stroh abgestraft, da sich denn die Studenten zufrieden gaben. Als wurde nach diesem von dem Herrn Obristen befohlen, daß die hier liegenden Soldaten auf andere Städte verleget, hingegen die auf denen Städtchen liegende Compagnien vom Regiment hereingezogen werden sollten, worauf der Tumult ein Ende hatte.*)

1722. [Novbr.]. Weil bishero die Soldaten auf die Studenten-Emporkirchen angewiesen worden, und es dahero denen Studenten daselbst an Raum gebrechen wollen, haben sich die Studiosi heftig darüber beschweret, bis die völlige Entledigung der Studenten-Emporkirchen von denen hier einquartierten Soldaten (welche hernach in die Peterskirche gewiesen worden) den 25. post. Trin. erfolgte. Von dar an die Herren Studenten wieder in alleinigen Possess des Ihrigen gekommen, wie denn auch Handwerks- und andere Leute durch die Rathsknechte abgehalten wurden, daß sie sich nicht mehr auf selbige einschleichen durften.**)

1723. Den 8. März ward von E. Löbl. Universität wider den flüchtigen Studiosum Joh. George Lentzner wegen der an einem andern Joh. Christoph Gruwen anno 1719 den 6. Juli verübten Entleibung die Execution in effigie nach dem 41. Art. des allergnädigsten Duell-Edicts festgestellet und den 10. ejusdem drauf wirklich vollstrecket. Es geschahe solches besagten Tages zwar in aller Stille mit dem frühesten und ohne daß vorhero das geringste davon eclatiret, jedoch mit allen bei einer rechten Execution gebräuchlichen Formalitäten, gestalt das Bildniß, so einer von des Scharfrichters Knechten trug, durch ein hinlängliches Commando von den hiesigen Stadtsoldaten ex loco concilii academici abgeholet und bis zur Gerichtsstätte escortiret, daselbst von 50 Mann aus der Stadt-Guarnison ein Creis geschlossen, sodann in Beisein der darzu hinausgefahrnen Herrn Deputirten von E. Löbl. Universität die Execution durch den Pedell dem Scharfrichter anbefohlen. Wie dann darauf das Bildniß, mit dem Gesichte hineinwärts hangend,***) von dem Scharfrichter an dem Galgen befestiget worden. Darauf wurde von dem Scharfrichter angefraget, ob er die von E. Löbl. Universität Leipzig anbefohlne Execution zu Recht verrichtet habe. Da denn durch den Herrn Syndicum Academiae Herrn D. Mylius diese Antwort: Du hast gethan, was Urthel und Recht mit sich gebracht, gegeben worden. An dem aufgehangenen Brustbilde war unten diese Schrift zu lesen: Johann George Lentzner, aus Zollgrün gebürtig, ist wegen von ihm den

*) Vgl. Sicul II, 3, S. 95, der die Geschichte unterm 23. Mai 1720 erzählt.

) Vgl. Sicul III, S. 207. *) Der Galgen stand auf der Grenze des Weichbildes der Stadt.

6. Juli 1719 verübten Mordthat und darauf genommene Flucht im Bildniß an Galgen gehenket worden.*)

Den 8. November ward Lentzners Bildniß bei großem Sturm vom Galgen heruntergewehet, welches der Wind eine große Ecke über die Hohnstätte aufs Feld geworfen; am 13. huj. wurde es bei später Abendzeit durch den Scharfrichter und dessen Knechte wieder hinaufgehenket und mit Ketten besser als zuvor befestiget, welchem Actui sonst niemand als im Namen E. Löbl. Universität ein paar geschworne Gerichts-Officianten beigewohnet.**)

1725. Den 17. Februar ließ E. Löbl. Universität wie auch E. E. Hochweiser Rath Tages drauf als den 18. frühe vor Tage an allen Ecken ein Patent affigiren, den Mißbrauch der Schlafpelze, desgleichen der brennenden Pfeifen auf den Gassen betreffend, welches auf allergnädigsten königl. Befehl angeschlagen werden sollte. Wie nun einige der Studiosorum dadurch in ihrer eingebildeten Freiheit sehr beträukt zu sein vermeinten, als gingen sie des Abends auf dem Markte zusammen, schickten um 8 Uhr sowohl auch des folgenden Tages wiederum ein paar ihres Mittels an den Rectorem magnificum Herrn Lic. Gottlob Friedrich Jenichen P. P. ab, welche den Gebrauch der Schlafpelze mit theils ungebührlichen Expressionen wieder zu erzwingen suchten und einen nicht geringen Tumult darüber erregeten, dabei auch sich so sehr vergingen, daß sie trouppweise durch die Stadt marchirten, sich mit Erbrechung des Gitters am schwarzen Brete, Abreißung des diesfalls affigirten königl. Befehls und Universitäts-Patents, ferner mit Einwerfung einiger Fenster, in specie des Herrn Rect. magn., wie auch den 20. und in folgenden Tagen mit Anschlagung bedrohentlicher Zettuln, Brand- und Fehdebriefe, nicht nur am schwarzen Brete, sondern auch im Paulino, darinnen sogar auf unerhörte Art und Weise der Universität der Garaus gedrohet wurde, zu hinlänglichen Gegenverfassungen und zu einer weitläufigen Untersuchung Anlaß gaben. Unter denen Anstalten gegen solch Unheil war nicht nur die Aufführung und Parat-Haltung der Miliz- und Stadt-Patrouillen, sondern es wurden vom Rectore magnifico, nachdem er dieserhalb allerunterthänigsten Bericht erstattet und zwei allergnädigste Verhaltungsbefehle erhalten hatte, anzuschlagen befohlen, worinnen hauptsächlich gesucht wurde, die unruhigen Gemüther durch Vermahnungen zu besänftigen. Nachdem nun endlich der Tumult und alles Besorgniß sich geleget, so konnte nachgehends mit mehrerer Gemächlichkeit die Inquisition wider die Rädelsführer und Interessenten fortgestellet werden,

*) Vgl. Sicul III, S. 447. **) Vgl. Sicul III, S. 517. 518.

welche dann zu rechter Zeit empfunden, wie übel dergleichen insultus et violatio legum publicarum belohnet zu werden pflege, indem viele die Relegation nach Gelegenheit auf acht, vier, zwei Jahre davongetragen, manche aber ihrer Beneficien verlustig worden und andere kaum mit dem Purgatorio davongekommen, verschiedene auch gar flüchtig worden und den Process wider sich in contumaciam ergehen lassen müssen.

1735. Den 9. December frühe um 6 Uhr wurde in effigie an Galgen gehenket Herr Ferdinand Gottlob Wolff, weil er einen Studenten Namens Lochmann den 13. August 1733 erstochen und die Flucht ergriffen. Es wurde mit gewöhnlichen Ceremonien das Bild durch den Schinderknecht nach Urthel und Recht, weil sie ihn in Person nicht habhaft werden können, auf dem Rücken hinausgetragen und an dem Galgen feste gemacht, da denn der Scharfrichter die Formel: Hab ich recht gerichtet? als wie bei einer ächten Execution gesprochen und die Antwort von dem damaligen Syndicus Universitatis erhalten: Du hast gerichtet, was Urthel und Recht mit sich bracht.

1739. Den 10. Januar ward ein neugebornes Mägdlein im rothen Collegio todt gefunden und aufgehoben, welches in einen alten Lappen gewickelt gewesen nebst einem Zettul mit der Aufschrift: Studentengut.

1741. Den 16. Februar war die jährliche Magister-Promotion in dem Auditorio philosophico; es waren an der Zahl 26 Candidaten, welche den Lorbeer erhielten. NB. Die ordentliche Procession nach der Promotion aus dem großen Fürsten-Collegio in das rothe Collegium ist nunmehro nebst dem Schmauße ganz eingestellet, und ward also dieses Jahr das erstemal so verrichtet.

Den 11. November hat die hiesige Juristen-Facultät eine besondere Feierlichkeit zu Begehung des 100jährigen Andenkens ihres erbaueten öffentlichen Hörsaals im Collegio Petrino angestellet. Der Herr Hofrath Carl Otto Rechenberg lud darzu als Ordinarius dieser Facultät mit einer gelehrten und zierlichen lateinischen Schrift von $3\frac{1}{2}$ Bogen ein, er zeigte darinnen kürzlich an, was für berühmte Männer in der Rechtsgelahrtheit man in Leipzig gezogen pp. Seit der Stiftung der Universität bis auf das Jahr 1641 hat die Facultät 202 gelehrten Männern die höchste Würde in der Rechtsgelahrtheit ertheilet, und in dem letzten Jahrhundert haben 207 diese Ehre erhalten, unter welchen 153 die Vorrechte zu der Facultät erlanget, um in dieselbe zu kommen. Welche Freude mit einer wohlgesetzten Ode vor und nach der Oration besungen und mit Trompeten und Pauken musiciret wurde.

1742. Den 29. Juli wurde ein Studiosus Mons. Stoppe von einem

andern, so aus Jena anhero kommen, bei Connewitz tödtlich blessirt, der Thäter hat die Flucht ergriffen und glücklich davon gekommen. Nach des Blessirten Aussage, so hat der Thäter bei ihm vier Wochen frei gewohnet und sonst viele Wohlthaten genossen; nachdem sie spazieren gegangen, hat der Thäter angefangen zu fluchen und zu sagen: Wenn mir mein Vater kein Geld schicket, so ersteche ich einen, oder ich ersteche mich selbsten, worauf der Gestochene replicieret, was er denn vor Noth hätte, indem er bei ihm die Stube frei, auch nach Nothdurft Essen und Trinken erhielte. Der Thäter darauf geantwortet: Canaille, willst du mirs noch vorwerfen, zieh vom Leder; dieser aber sich weigernde, so stößt er ihm unvermuthet in Unterleib. Nachdem dieser blessirt, fällt er zu Boden, und [hat] eine ganze Stunde liegen müssen, bis zwei Bauern kommen und ihn nach Connewitz zum Richter geschleppet haben. Der Gestochene ist Herr Stoppens des berühmten Poetens aus Hirschberg in Schlesien Stiefsohn, welcher über die unvermuthete Post sehr betrübt sein wird.

1743. Am 16. August*) geschahe ein großer Tumult im Ranstädter Thore von denen Studenten wegen des Thorgroschens, indem sie sich mit Gewalt ohne Abgabe desselben hereindringen wollen und die Wache daselbst attaquiret.

1745. Den 18. October wurden die Exequien des selig verstorbenen Rectoris magnifici gehalten,**) wie folget: 1. die Schule; 2. die Catecheten, Dorfpriester, dann die hiesige Geistlichkeit; 3. die beiden Pedelle in schwarzen Röcken; 4. Herr Eberhardt, Registrator Universitatis und der Famulus Herr M. Wernsdorff; 5. der Leichenwagen mit sechs Pferden bespannt, beiher sechzehn Magistri in Lyrepipiis [l. liripipiis***)] gingen; an dem Wagen hingen die Universitäts-Insignia; 6. der churfächsische Abgesandte der Herr von Rex; 7. der fürstlich weißenfelsische ebenfalls in einer Kutsche; 8. das Corpus academicum nebst denen übrigen Abgesandten, welchen der Prorector Herr Prof. Windler vorstand. Die theologische, juristische und medicinische wie auch philosophische Facultäten; 9. dann folgten der hochedle Rath in corpore, welche beiden corpora, jedes von vier Marschällen, welche aus lauter Leipzigern bestunden, in schwarzen Mänteln mit schwarz überzogenen Stäben und Florbändern, und endlich die Universitätsbauern, welche durch die Richter der Dorfschaften, so schwarze Mäntel und Flöre auf den Hüten trugen, geführet. Die Procession ging aus dem Pauliner-Collegio durch den alten Neumarkt [und die] Grimmische Gasse in die Paulinerkirche.

*) Nach Schluß des Vogelschießens. **) Der Professor der Theologie D. Heinrich Klausing war am 5. October als Rector gestorben. ***) Trauerkappen.

1748. Den 12. Juli suchten etliche hundert Studenten einen Aufruhr zu erregen wegen eines inhaftirten Edelmanns Namens von Feriet, welcher auf dem Kohlgarten in der Schenke, sogenannte Knierien, Schlägerei wegen eingezogen worden, indem er den Richter daselbst in den Kopf, auf die Schulter und zwei Finger zu Schanden gehauen, und so sollte die obgedachte Schenke gestürmet und demoliret werden, welches aber von sich selbsten legte.

Den 14. August wurde wegen des Degentragens der Kaufdiener und Peruquenmacher unter hiesigen Studirenden ein großer Auflauf, indem deswegen durch einen Studiosum an das Bret folgendes geschlagen wurde: Daß, weil leider mit Erstaunen man in Erfahrung bracht, daß alle Kaufmannsbüchsen, und sollten es auch Jungen sein, desgleichen Peruquenmachergesellen sich unterstünden, das Tragen der Degen vorsätzlicher Weise zu mißbrauchen und dadurch viele Unordnung und Excesse auf den Schlag, als hätten solches die Studiosi angegeben und verrichtet, ausgeübet, solche Nachrede aber zu verhüten und bessere Ordnung und Erkenntniß der hiesigen Universitäts-Verwandten zu machen, sämmtlich sich resolviret, nach denen Facultäten Coquarden zu tragen, als nämlich die theologische violettne, die Juristen carmoisinrothe, die Medicíner grüne, welche sämmtliche Herren Commilitones heute abends um 8 Uhr auf dem Niclaskirchhofe am schwarzen Bret erscheinen und derselben zu gewarten haben würden. Auch derselben etliche Hundert sich daselbst eingefunden, aber von niemandem keine Ordre oder Resolution, viel weniger die Coquarden erhalten, bis die Häscher durch Schläge, wobei viele Hüte verloren gingen, solcher Lust ein Ende machten.

In diesem Jahre ist die hiesige Universitäts-Bibliothec mit einem Zuwachs unvergleichlicher Bücher aus der Verlassenschaft des hochseligen Herrn Herzogs Johann Adolf von Sachsen-Weißenfels von Ihro Königl. Maj. in Polen und Churfürstl. Durchl. zu Sachsen aus sonderbaren Gnaden gegen die freien Künste und Wissenschaften beschenket worden. Auch hat der im vorigen Jahre verstorbene Oberberghauptmann Carl Christian von Tettau im Testamente obbemeldeter Bibliothec seinen kostbaren Vorrath von Bergbüchern vermachet, welches ein rechtes Kleinod von dieser Materie ist.

1752. Den 18. Juli als am hohen Geburtstage Ihro Königl. Hoheit der Churprinzessin ward eine Promotion eines gekrönten Poeten unter Trompeten und Pauken im Philosophico gehalten. Denn es hatte E. Löbl. Universität nach dem Tode Kaiser Carls VI. anno 1741 glorwürdigsten Andenkens von Ihro Königl. Majestät unserm allergnädigsten Herrn, als dieselben das Reichsvicariat führeten, das Privilegium, künftighin gecrönte Poeten zu creiren, erhalten. Bei diesem Actu war Herr Prof.

Johann Christoph Gottsched Promotor und Comes Palatinus und hielt dabei eine Oration, der Herr Baron Fr. Heinr. Ernst Ludwig von Seckendorff aber, des hochwohlgebornen Candidaten Herrn Baron Christoph Otto von Schönaich aus der Niederlausitz, der deutschen Rednergesellschaft zu Königsberg und Göttingen Mitglied und hochbestalten Lieutenant der kgl. polnischen und churf. sächsischen Armee, überschicktes Carmen dagegen abzulesen die Ehre nahm. Bei dieser Solennität beehrten mit Dero hohen Gegenwart Ihro Excell. der General Belleville, der Herr Cammerrath Hohmann, der Herr Hofrath Bastineller den Actum mit Vergnügen. Nachdem der Baron von Seckendorff per procurationem den poetischen Lorbeer erhalten, sich ebenfalls in einem andern Poemate, so aus seiner Feder geflossen, mit schuldigster Pflicht vor die gehaltene Promotion Dank abstattete, da denn der Actus seine Endschaft erreichte. Und dies war der erste Actus seit der Fundation und also in einer Zeit von 343 Jahren.*)

Nachdem die Teutsche Rednergesellschaft unter Direction Herrn Prof. Joh. Christoph Gottscheds von Ihro Königl. Maj. in Polen und Churfürstl. Durchl. zu Sachsen privilegirt worden, als wurden den 5. September vier Orationes im Auditorio philosophico zu Solennisirung desselben gehalten, und speiseten sämmtliche Gesellschafter im Schießgraben am Rannischen Thore, wobei die Studiosi eine Concertmusic brachten und bis abends um 10 Uhr beisammen blieben und sehr lustig waren.

1755. Den 5. März ist allhier der dreifache hohe durchl. Friedrichstag solennissime von der hiesigen Gesellschaft der freien Künste gefeiert worden. Als vorhero eine Einladungsschrift von dem Herrn Director Herrn Prof. Johann Christoph Gottscheden intimiret, und darinnen von der fruchtbringenden Gesellschaft oder von dem sogenannten Palmenorden handelte.

*) Vgl. über diese Dichterkrönung die ausführlichere Nachricht im Neuesten aus der anmuthigen Gelehrsamkeit 1752 S. 627. Kästner versplotete sie durch folgendes Sinngedicht:

Dir, Gott der Dichter, muß ich's klagen,
Sprach Hermann, Schönaich darf es wagen
Und singt ein schläfrig Lied von mir.
Sei ruhig, hat Apoll gesprochen,
Der Frevel ist bereits gerochen,
Denn Gottsched krönet ihn dafür.

Gottscheds Frau, die, wie Kästner sagt, gewiß nicht wider den Krönenden und den Gekrönten parteiisch war, schrieb an Frau von Runkel den 22. August 1752: Dergleichen Feierlichkeiten müssen vielleicht auf hohen Schulen nicht ganz in Vergessenheit gerathen; nur ich, ich möchte nicht die Person sein, die sich dadurch unvergeßlich machte. — Schönaich hatte das tragische Geschick, noch die ganze Goethe-Schillerzeit mit zu durchleben, er starb achtzigjährig am 15. Novbr. 1805.

In gelehrt ausgeführten Reden ließe sich [hören]: 1. Herr Prof. Abraham Gotthelf Käſtner, Mathemat. P. P. extraordin., verſchiedener königl. Academien Mitglied: Von dem ſächſiſchen Geiſtlichen Dörfel, welcher noch vor dem Neuton die wahre Bahn der Cometen bekannt gemachet. 2. Herr Johann Joachim Schwabe, der academiſchen Bibliothec Custos und Art. Mag. und der königl. deutſchen Geſellſchaft zu Greifswald und Königsberg Mitglied: Von den ſächſiſchen Ritterorden. 3. Herr Joh. Paul Meißner, J. U. Cand. Not. Publ. Caes.: Von Markgraf Dietzmann, vormaligen Herrn des Pleißnerlandes, trefflichen Tugenden und gewaltſamen Tode in der hieſigen Thomaskirche.*)

1756. Der Herr Graf Joſeph Andreas Zalusky, Cron-Groß-Referendar des Königreichs Polen, welcher mit ſeinem erlauchten Herrn Bruder, Graf Andreas Stanislaus Zalusky, dem Fürſtenbiſchof zu Krakau, die prächtige Bibliothec zu Warſchau angeleget, ſo ſie der Crone und Republic geſchenket haben, war anhero kommen, um bei der Auction der Menckiſchen Bibliothec ſeine Schätze zu vermehren. Bei dieſer Gelegenheit bezeugten ſeine Hochgräfl. Excell. ein gnädiges Verlangen, in die Geſellſchaft der freien Künſte aufgenommen zu werden, da denn die Aufnahme den 31. März gegen 5 Uhr gemacht wurde. Die Geſellſchaft ſandte zwei ihrer Mitglieder, Sc. Excell. abzuholen, als die löbl. Geſellſchaft ſich ſchon verſammlet hatte, ſo aus hohen königl. Bedienten, etlichen hier ſtudirenden Herren Grafen, Doctoren und Profeſſoren, Cavalieren nebſt denen ſämmtlichen Mitgliedern und vielen Studirenden beſtunde. Als ſich Sc. Excellenz auf der angewieſenen Stelle niedergelaſſen hatten, wurden dieſelben von dem Herrn Vorſteher, Herrn Prof. Gottſcheden, in einer Anrede bewillkommet, worinnen Ihro Excellenz hohe Wiſſenſchaften, Dero Schriften, treffliche Bibliothec und Dero Gnade und Leutſeligkeit ausnehmend gerühmet und das Diploma in einer rothſammetnen Capſel, ſo von Herrn Prof. Winklern als Seniorn und dem Secretair der Geſellſchaft unterzeichnet, übergeben wurde. Darauf ſind die beiden erſten Bände der Schriften der Geſellſchaft Deroſelben übergeben und zu den Vorleſungen der Anfang gemacht. 1. hielt Herr D. Johann Jacob Reiske, der arabiſchen Sprache Prof. Publ., eine Rede, worinnen er Paradoxon litterarium behauptete. Schließlich übergab Herr Prof. Böhme ein lateiniſches Sinngedicht an Sc. Excellenz, um Dero Aufnahme zu verehren.

*) Die Geſellſchaft der freien Künſte feierte alljährlich den Namenstag des Landesherrn, der zugleich der des Kurprinzen und des Erbprinzen war. Gottſcheds Zeitſchrift Das Neueſte aus der anmuthigen Gelehrſamkeit berichtet gewöhnlich ausführlich über dieſe Feierlichkeiten.

Dieselben bedankten sich hierauf an die ganze Gesellschaft und brachten eine lange Zeit mit den anwesenden Vornehmen und Gelehrten in einer aufrichtigen Unterredung zu, und [wurde] endlich der Actus geschlossen.*)

1768. Den 26. Juli und folgende Tage wurde das große jährlich gewöhnliche Vogelschießen von E. Hochedlen Schützengesellschaft auf der bekannten Pfingstwiese allhier gehalten. Da nun dieses Vergnügen ein Ende hatte, so gingen einige Studiosi nach Plagwitz in die Geßnerische Schenke, und wurde eine Studentenwache vor dieselbe geleget, und wann Studenten hinein wollten, so von der Affaire nichts wußten, wurden sie in die andere Schenke zu gehen beordert; letztere ist alsdann so voll worden, daß niemand mehr hineingehen können. Handwerksbursche und ander liederlich Gesindel haben sich retiriren müssen, und haben sich die Bursche ganz ruhig gehalten. Nach 12 Uhr marchiren 200 Bursche in die Geßnerische Schenke; wie aber die Wirthin siehet, daß die Bursche so stark ankommen, entspringt sie mit ihrer Familie; unterdessen aber zerschmeißen die Studenten alles, was ihnen vorkommt, Krüge, Gläser, Fenster und den Ofen. Es kamen auch die Bauern der Schenkin zu Hilfe, welche aber durch 50 Studenten zurückgetrieben worden. Wie alles ruiniret war, gingen die Bursche gemhig in die andere Schenke. Der Schaden wurde auf 80 Thaler aestimiret.

Den 31. als Sonntags abends gingen 50 bis 60 Studenten durch das Petersthor, welche kein Thorgeld geben wollten. Da kam es mit denen Stadtsoldaten zum Handgemenge, ein Soldat aber, so die Wache hatte, wurde von denen Studenten auf den Peterskirchhof getragen, die Flinte genommen und mit Schlägen übel tractiret; als bat er um seine Flinte, daß man sie ihm geben sollte, so haben die Studenten solche mit dem größten Ungestüm auf die Erde geworfen, und ging alles nach Hause.

Den 3. August gingen fünf Studenten durch das Grimmische Thor, als dasselbe geschlossen war; viere bezahlten das Thorgeld, Matern als das Haupt wollte solches nicht geben, sondern widersetzte sich der Wache und entblößte den Degen. Wie die andern vier dieses hören, kamen sie wieder zurück, der eine davon stach die Schildwache in die Hand; zwei entkamen, Matern und noch einer wurden sogleich in die Hauptwache gebracht und andern Tages drauf durch die Pedells abgeholet und auf das Carcer gebracht. Wie Matern ins Verhör kam, gab er zwei andere, so Aufführer im Petersthore gewesen sein sollten, an, solche ließen Ihro Magnif. der Herr Rector auch gleich holen und ins Carcer setzen. Als dies geschehen, wurde

*) Vgl. den ausführlichen Bericht im Neuesten aus der anmuthigen Gelehrsamkeit 1756. S. 299.

eine Wache von Stadtsoldaten an das Carcer in den Zwinger gestellt. Von dieser Zeit an mußten 50 Mann Feldsoldaten die Nacht hindurch ins Schloß auf das Piquet ziehen.

Den 11. August war für die Leipziger Academisten ein trauriges Schauspiel. Es hatte nämlich der Lieutenant Oheim mit dem Stadthauptmann, dem Kaufmanne Herrn Fregen, diesen Tag die Wache; letzterer schicket dem Herrn Lieutenant 6 Thaler auf die Wache mit Vermelden, weil kein Defensioner mehr auf das Piquet ziehen wollte, so sollte der Herr Lieutenant dem heutigen Piquet ein douceur machen. Dieser theilet das Geld ein, und wie sie es bekommen hatten, so wurde es auch versoffen. Als der Zapfenstreich abends seinen Anfang nahm, so gingen nicht alleine eine große Bedeckung von Stadtsoldaten mit, sondern es wurden auch Patrouillen ausgeschickt, welche alle mit aufgesteckten Bajonets aufziehen mußten. Die Studenten unterließen es deswegen doch nicht, ihren Zapfenstreich mit einer kleinen Trommel zu schlagen. Als sie an das Fürstenhaus kamen, so ging es von den Soldaten an ein Hauen, Schlagen und Stechen: wen sie antrafen, der bekam etwas davon. Vier von denen Studiosis brachten sie mit gewaltigen Schlägen in die Wache, von den übrigen aber wurden einige blessirt, und mußten dabei auch welche unschuldig mit leiden.

Den 19. sind neun Studenten aus dem Carcer durch die Herren Commilitones, so Tumults wegen und vier Wochen gedauert hatte, zu sitzen gekommen, parforce von dem Herrn Rectore magnifico Herrn Hofrath Böhmen losgebeten und von 1500 Studenten in Empfang genommen worden, welche nachgehends sechs Mann hoch durchs Grimmische Thor hinaus in den Kohlgarten zogen und sich eine Stunde lustig machten, nachgehends wieder in der schönsten Ordnung um 7 Uhr mit Music hereinzogen und dem Herrn Rectori magnifico ein frohes Vivat ruften und von da auf den Markt gingen und mit folgenden Worten: Es leben alle, die unsere Freiheit behauptet haben! beschlossen und geruhig mit Gnternachtnehmung [sich] nach Hause begaben.

Den 27. war Herrn D. Sammets Geburtstag, und seine Auditores brachten ihm ein Vivat unter Trompeten- und Paukenschall. Dieses wurde in der größten Ordnung und Ruhe zu Ende gebracht. Aber noch diesen Abend rottirten sich einige junge Studenten zusammen, diese schmissen Herrn Fregen die Fenster ein,*) und blieb also im ersten Stock nicht eine Scheibe ganz; die Schaarwache that nichts, als daß sie Zuschauer waren. An ebendemselben Abend gingen drei Studenten durch das Raustädter Thor, zwei

*) Freges Haus Grimmische Gasse 593.

davon bezahlten das Thorgeld, der dritte aber, weil er kein Geld hatte, will ein Pfand geben; dieses wollen sie im Thore nicht annehmen. Es kommt aber noch einer, dieser höret den Streit und bezahlet, und wie er bezahlet hat, so ziehet er seinen Degen und sticht den einen Soldaten durch die Hand und entspringt, ist auch glücklich davon gekommen, die ersten drei aber sind arretiret worden.

Den 28. kamen zwölf Studenten aus dem Kohlgarten und gingen durch das Grimmische Thor und bezahlten alle ihr Geld richtig, daß auch der Lieutenant zu ihnen sagte: Meine Herren, Sie können in Gottes Namen gehen, es ist alles richtig. Darauf sagte der Unter-Officier: Die Jungen können wohl ein wenig warten, bis ich das Geld durchgesehen habe. Wie die Studenten dieses höreten, gingen sie in aller Stille zu dem Commandanten und erzählten ihm, wie ihnen der Unter-Officier begegnet hatte, und verlangten diesfalls Satisfaction, welche er ihnen auch verspricht. Den folgenden Morgen als den 29. gehen sie wieder zu dem Commandanten und erkundigen sich wegen der versprochenen Satisfaction, da will er von nichts mehr wissen und spricht, er wollte sie schon abstrafen lassen.

An eben diesen Tage wurde die Rathswahl gehalten, und der Burgermeister Herr Hofrath Schubert hatte die Regierung angetreten. Dieserwegen wollten ihm zwei junge Studenten ein solennes Vivat bringen und schlugen es an das schwarze Bret, es wurde aber auf dem Markte durch 200 nicht gebilliget, daß kein einziger mitgehen sollte. Dessen ohngeachtet haben sich 50 Studenten zusammenrottiret, diese gingen zu dem Burgermeister und ruften ein schlechtes Vivat. Wie sie fortgehen wollten, so kamen die Stadtknechte mit ihren Stangen und trieben sie aus einander.

Diesen Nachmittag ruckten 50 Mann Feldsoldaten in das Petersthor zu denen Stadtsoldaten auf die Wache.

Den 7. September. Nachdem bereits am 30. August eine churfürstl. Commission zu Untersuchung der zeitherigen academischen Unruhen aus Dresden allhier angekommen, so ist auch Tages drauf mit Untersuchung der Sache angefangen und bis gegenwärtig damit ununterbrochen fortgefahren worden. Den 31. August wurde ein öffentlicher gedruckter Anschlag, wodurch ein höchstes Rescript, d. d. Dresden den 27. August, publiciret wurde, durch die Universität an die Auditoria angeschlagen und sonst ausgetheilet.*) Die Ruhe und Ordnung ist wieder hergestellt, und hoffet man solche durch die genommenen Maßregeln auch in der Folge zu erhalten.

*) Ein Abdruck davon, ebenso eine Rathsbekanntmachung vom 12. August, ist der Handschrift beigeheftet.

Den 5. October ging die churfürstl. sächs. Commission von hier wieder ab nach Dresden. Die Wache der Feldsoldaten nahm auch seinen Abmarsch, und zogen vor das Thor. Vor Abgang der Commission wurden die Arrestanten von der Festung wieder aufs Carcer gebracht und einige losgelassen.*)

1769. Den 3. August um 11 Uhr abends**) fielen 300 Studenten nach Plagwitz und ruinirten alles in der sogenannten Lützendorfer Schenke, was sie fanden.

1771. Den 6. Juli geschahe ein großer Tumult aufm Brandvorwerge in der Hinterschenke zwischen den Studenten, Bäckerburschen, Schmieden und Schlossern, wobei drei Studenten dermaßen blessirt und auch einem Bäckerknecht so die Hand von einem Degen aufgeschnitten worden, daß sie nach Hause geführet werden müssen.

Gerichtsbarkeit.

1715. Den 8. März wurde der von hier wohnhafte und nach Dresden inhaftirte und gebrachte schöne Böttcher Eckolt wegen begangenen Diebstahls und Kirchenraubereien mit vier andern Consorten, worunter der be-

*) Von diesen Studentenunruhen des Jahres 1768 erzählt auch Goethe im 8. Buche von Dichtung und Wahrheit (Hempel S. 113.). Sie fielen in die letzten Wochen seines Aufenthaltes in Leipzig; am 28. August reiste er nach Hause. Eine (offenbar von einem Studenten verfaßte) Schilderung derselben erschien unter dem Titel: Der Musen-Krieg zu Leipzig, vom Monat Julio. In dem Schreiben an einen Freund. Frankfurt und Leipzig 1768. Am Schlusse derselben sind einige Lieder gedruckt, unter andern eine Ode der Stadtsoldaten (der Stadtmusen, wie man sie in Studentenkreisen nannte), eine Parodie auf das bekannte Lied aus Weißes Verwandelten Weibern:

Ohne Geld und Branntewein
Was ist unser Leben?
Alles, was uns kann erfreun,
Muß uns Frege geben.
Wenn wir Musen uns erfreun,
Was ist unsre Freude?
Fregens Geld und Branntewein,
Einzig diese beide u. s. w.

Der schwerkranke Gellert ermahnte wiederholt in seinen Vorlesungen die Studenten zur Ordnung. Cramer hat in seinem Leben Gellerts S. 157—161 eine seiner Ansprachen wörtlich aufbewahrt. Da heißt es am Schlusse: O, meine Brüder, wo ist für Studirende mehr wahre Ehre, mehr Ruhe, mehr unschuldiges Vergnügen, mehr Freiheit und Nutzbarkeit von jeher gewesen als auf unsrer Akademie? Haben wir nicht Schauspiele, Concerte, Gärten, Spaziergänge, Laubhäuser, öffentliche Cabinetter, Büchersäle, Unterstützungen durch Stipendien und Freitische? Haben wir nicht Künste und Wissenschaften aller Arten zu unserm Dienste und zum Vergnügen? Haben wir nicht eine gelinde akademische Obrigkeit, einen für unsre Ruhe sorgenden Stadtmagistrat, einen gütigen und väterlich gesinnten Gouverneur? Und wir wollten nicht unsre Ehre und Dankbarkeit darinne setzen, unter ihnen ein geruhiges und stilles Leben zu führen, in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit? Das sei ferne von uns ꝛc. **) Wieder nach Schluß des Vogelschießens.

kannte Lips Tullian (Elias Erasmus von Schönknecht) als das Oberhaupt von der Bande, mit dem Schwert vom Leben zum Tode gebracht und derselben Cörper aufs Rad geleget.

1716. Den 31. Januar wurde eine Execution angestellet, da Elisabeth Schmidtin Conversa, aus der Schweiz gebürtig, welche auch deswegen Schweizerliese genennet worden, besagten Tages decolliret werden sollte, weil sie einem Waisenmägdlein im Zuchthause, nachdem sie es in ihre Cammer gelocket, als wollte sie ihr einen Apfel geben, mit einem stumpfen Messer unter dem Bette die Kehle abgeschnitten und jämmerlich ermordet hatte. So warf sich ein Advocat, Herr Christian Siegismund Spahn, auf, welcher, ohngeacht der Tag zur Execution angestellet war, sie zu defendiren und eine Schwermüthigkeit und Melancholey vorzuschützen [wußte]; es ist auch dahin gediehen, daß sie nach Urthel und Recht zu ewiger Gefängniß ins Zuchthaus condemniret worden.*)

1721. Den 21. November wurde ein sehr berüchtigter und weit beschrieener Kirchenräuber, Johann David Wagner, gebürtig von Ursprung bei Chemnitz, seines Alters 36 Jahr, sonst aber Mausedavid genannt, executiret, nämlich er wurde enthauptet und dessen Cörper aufs Rad geleget. Seine Verstockung und Aufführung in als äußerm Kerker wird zu finden und zu sehen sein in einer gedruckten Beschreibung von Mausedavid und dessen Übelthaten pp.**)

1723. Es ist von diesem Jahre anzumerken, daß der Schuldthurm über dem Burgkeller wieder eröffnet worden, nachdem er lange Zeit ledig gestanden. Hat vorher vom Jahre 1595 der Spindlerthurm geheißen, bei jetziger Eröffnung aber der Adamsthurm genennet worden, weil ein hiesiger Stadtfleischer wegen Schulden solchen beziehen müssen.***)

1725. Den 4. Februar echappirten vier Erzspitzbuben vom Rathhause, darunter zwei Juden, nachdem sie sich aus dem Gefängnisse in der obersten Etage durchgebrochen und sich auf einer andern Seite an einem Seile heruntergelassen und glücklich davonkommen.

Den 6. Juli erhängte sich Gregor Hoffmann, ein alter Fleischer aus Kleinzschocher, im Holze hinter dem Dorfe Plagwitz, weil er vor einen andern war Bürge worden und hernach nicht bezahlen kunnte. Weil nun der Baum, an welchen er sich gehangen, dreierlei Gerichten gehörete, so hinge er bis den

*) Vgl. Sicul I, S. 557. **) Vgl. Sicul II, 3, S. 169. Das hier angekündigte Buch erschien in Leipzig 1722 unter dem Titel: Historische Relation Von dem Leben und Übelthaten Eines verstockten Diebes und Kirchenräubers, Johann David Wagners ꝛc., 204 S. in Quart mit 5 Kupferstichen. ***) Vgl. Sicul III, S. 523.

9. früh, da ihn dann eine unbekannte Person abschnitte, heimlich wegschaffte und begraben hatte. Nach Herrn Mag. Schwartzens Zeugniß ist er gleich an dem Ort, wo er gehangen, verscharret worden.*)

1726. Den 13. September ward eine Kindermörderin, Johanna Regina Schneiderin, Jacob Philipp Schneiders, Bürgers und Kupferdruckers wie auch vormals gewesener Gastwirth im Schießgraben nachgelassene Tochter, so ihr neugeborenes Kind den 14. November 1725 umbracht, nach Urthel und Recht executiret. Weil nun der hiesige Scharfrichter Patzsch verstorben, mit dem neuen Heintzen aber noch nicht alles reguliret war, so mußte der Bornische Nachrichter Polster die Execution verrichten. Es wurde die arme Sünderin erstlich vors hochpeinliche Halsgerichte gebracht, da denn das Urthel ihr nochmals vorgelesen und der Stab gebrochen ward. Von dar wurde sie mit gewöhnlichen Ceremonien aufs Echafaud auf den Markt geführet, da sie sich auf demselben selber auskleidete und zum Tode sehr wohl bereitete, von obgedachtem Bornischen Scharfrichter glücklich enthauptet. Nach der Execution wurde der Cörper in einen Sarg geleget, nach dem Gottesacker zu geführet und in dem Schreinerhäuschen beigesetzt und abends begraben.**)

1727. Den 24. Januar ward eine Maleficantin auf dem Markte executiret, und dieses war Johanna Elisabeth Butzin geborene von Burgin, und also aus adelichem Geblüte, aber aus schelmischem Gemüthe, welche sich erstlich an einen Marquetender, zum zweiten an einen Lieutenant und drittens an August Butzen, einen formalen Spitzbuben, so sich vor einen Porcellain- und Seidenhändler ausgegeben, verheirathet, welcher letztere aber Spitzbüberei halber auf den Vestungsbau nach Dresden condemniret worden. Nachdem sie eine Augsburgische Goldschmiedin in Auerbachs Hofe, die Frau Weberin, filoutiret, doch solchergestalt, daß sie zwei Kästchen machen [lassen], da sie in das eine Ziegel- und andere Steine geworfen und solches verborgen gehalten, in das andere aber die Waaren von obgemeldter Goldschmiedin eingepacket und versiegelt. Als solches geschehen, spricht sie, daß sie nicht genug Geld hätte, sie wollte solches in etlichen Tagen abholen und etliche Ducaten draufgeben, welches sich die Frau gefallen läßt; giebt ihr aber das mit Steinen angefüllte Kästchen und nimmt Abschied. In etlichen Tagen wird die Augsburgerin den Betrug gewahr, giebt es bei E. E. Hochw. Rath an und läßt gleich Steckbriefe nach ihr gehen, welche sie in Siegersdorf in der Oberlausitz antreffen, und gleich in ihrer eigenen Schenke, welche sie sich

*) Vgl. Schwartze S. 253. **) Vgl. Sicul IV, S. 231. Ein Abdruck des Executionszettels ist der Handschrift beigeheftet.

daselbst angekauft, arretiret und nachgehends hierher gebracht worden, welches sie vor einen Tausch erkannt, solcher aber anders belehret worden, daß ihr das erste, zweite und dritte Urthel den Strang gebracht, welcher aber durch königliche Gnade in das Schwert verwandelt worden. Welche ob crimen stellionatus im 48. Jahr ihres Alters auf dem Markte durch den jungen Meister Heintzen, welcher das Meisterstück an ihr gethan, glücklich auf einem Stuhle sitzend decolliret worden; das Cadaver wurde auf die Anatomie gebracht und daselbsten tranchirt, die Haut aber ist nachgehends roth gegerbet worden.*)

Den 13. Februar ist Johann Christian Kehrbach, gebürtig aus Leipzig, wegen den 14. November vorigen Jahres gemeldten Mords und Raubes auf einer über einer Schleife ausgebreiteten Kuhhaut zur Gerichtsstätte vors Grimmische Thor geschleifet und auf dem Rabenstein enthauptet, auch sodann der Cörper aufs Rad geleget und der Kopf auf den Pfahl des Rades genagelt worden. Er hatte sich recht nett angezogen an dem Executions-Tage, nämlich er hatte ein paar scharlachne Hosen, desgleichen ein schön weiß Hemde, mit gefaltenen und gebundenen Händen eine Mütze haltend, und also wurde er in dem Staat, mit angezogener brauner Weste und knappen weißen Strümpfen auf der Kuhhaut hinausgeschleifet. Der Streich war nicht der glücklichste, indem er zweimal hauen mußte, daß auch ein Stück von der Kinnlade mit hinwegflog, und also mußte er Mansedaviden sein Compagnon und den Vögeln zu Theil werden.**)

1732. Den 8. December und übrigen drei Tage wurde das Hochgericht oder Galgen durch Zimmerleute, Mäurer und Schlösser repariret; und dieses geschahe folgendergestalt. An eben diesem Tage zogen die Mäurer, Zimmerleute, Schmiede und Schlösser in drei Zügen mit fliegender Fahne, klingendem Spiel und Hautboisten aus dem Ranstädter Schießgraben den Brühl hinauf durch die Catharinenstraße, am Rathhause vorbei durch die Grimmische Gasse zum Thor hinaus, den alten Galgen zu renoviren, dieweil in 45 Jahren keiner an die Justiz war gehenket worden, und ein Jude der letzte gewesen, so anno 1687 den Galgen am Arm schmücken müssen.

Diese Unkosten hätten können vermieden werden, wenn nicht einer dem armen Sünder***) in der Custodie weißgemacht, der Rath könnte keinen henken. Als dem armen Sünder das Endurtheil vorgelesen, daß er mit dem Strange vom Leben zum Tode gebracht werden sollte, ihm vermeldende, daß es nun-

*) Vgl. Sicul IV, S. 535. 648. Ein Abdruck des Executionszettels bei der Handschrift. **) Der Executionszettel bei der Handschrift. ***) Es war ein Dieb, aus Eadan in Böhmen gebürtig.

mehro Zeit und solche Strafe ins Schwert verwandelt werden könnte, ist Inquisit beständig dabei verblieben, man sollte ihn henken, was Urthel und Recht mitgebracht hätte. Als nun obangeführter Aufzug der Handwerker bei dem Rathhause vorbeiging, so sahe gleich der arme Sünder in der Armensünderstube zum Fenster heraus. Als er die nachgebrachten Wagen mit dem Galgenholze erblickte, schob er das Fenster zu und sahe, daß er betrogen war, daß er bekommen werde, was er sehnlich verlanget zu leiden.

Wie nun die Handwerker bei dem Hochgericht angelanget, so wurde der allergnädigste Befehl Sr. Königl. Maj. abgelesen, des Inhalts, daß, sofern sich jemand unterstehen sollte, diesen Handwerkern oder einem von selbigen Mitteln diesen Bau vorzuwerfen, an Leib und Leben sollte gestrafet werden. Darauf sodann E. E. Hochweisen Raths Obervoigt Befehl empfing, im Namen Ihro Königl. Maj. den ersten Hieb und Schlag, 2. im Namen E. E. Hochweisen Raths, 3. im Namen der sämmtlichen Innungen zu verrichten. Als nun solches geschehen, so sind obbemeldte Innungen ganz nahe an das Hochgericht gezogen, und Mann vor Mann seinen Hieb oder Schlag vollführet; auch sogar die Lehrjungen mußten solches mit verrichten. Da nun dieses alles geschehen, wurde das Gerüste aufgebauet und die Tragsäulen, so von Ziegelsteinen sind, abgebrochen, und andern Tages mit Einziehung frischer Balken und eines neuen Fußbodens und Treppe fertig gemacht; den dritten Tag ist er vollends von dem Mäurerhandwerk berappet worden, da sie abends wieder herein mit klingendem Spiele und fliehender Fahne zogen. Die Zimmerleute, Mäurer, Schmiede und Schlösser hatten an ihren Äxten und Hämmern alle blaue Bänder gebunden.*)

*) Das im Rathsarchiv befindliche Meisterbuch der Schlosserinnung hat folgenden Bericht darüber aufbewahrt: Wurde durch des Herrn Hofrath Stegers Magnific. als der Zeit regierenden Bürgermeisters angedeutet, und zwar denen sämmtlichen Obermeistern aus denen vier Handwerken, nämlich Zimmerleuten, Maurern, Schlossern und Grobschmieden, daß auf Befehl Ihro Königl. Maj. in Polen unsers allergnädigsten Landesherrns und E. Hochedl. und Hochw. Raths vor nöthig erachtet worden, das hohe Gerichte zu repariren; zu welchem Ende sich den achten dieses die jetzt ermeldten vier Handwerke mit ihren Gesellen und Jungen früh um sieben Uhr im Ranstädter Schießgraben einstellen mußten, da denn derer Zimmerleute Meister und Gesellen an der Zahl ein Hundert und sechzig, derer Maurer eben so viel, derer Schlösser Meister und Gesellen ein Hundert und eins und derer Grobschmiede siebenzig zugegen waren, alle zusammen mit einer Semmel und ein Glas Brandewein von E. Hochedl. und Hochw. Rathe tractiret, nach dessen Verzehrung hernach von dem Wachmeister gestellet wurden, worauf ein jedes Handwerk seine Fahne und Werkzeug, womit der erste Streich in das Gerichte geschehen sollte, aus dem auf dem Neumarkt gelegnen Zimmerhofe, nachdem von jedem Handwerke zwölf Mann abgeschickt, mit klingendem Spiele abholen mußte. Ob sich nun wohl die Schlossergesellen wie auch Schmiedeknechte auch mit einer Fahne ihren Aufzug zu halten Mühe gegeben, so wurde ihnen doch solches von einem Hochedl. und Hochw. Rathe nicht verstattet. Um neun Uhr

geschahe der Auszug aus dem benelbten Schießgraben, da denn zuerst die Zimmerleute, Maurer, Grobschmiede und Schlösser, worbei aber anzumerken, daß die Schlösser und Schmiede auf E. Hochedl. und Hochw. Raths Befehl, zwei Obermeister von jedem Handwerke, zwei Loose verfertigen mußten, auf welches das Schlosser- und Schmiede-Handwerk gesetzet worden, welche Loose der Schlösserobermeister in seinen Hut genommen und nachgehends von des Herrn Obervoigts seinem Bedienten eins nach dem andern herausgenommen worden, da sich denn zugetragen, daß das erste Loos die Schmiede getroffen, worauf nachgehends die Schmiede zuletzt hereingezogen. Den Marsch betreffende, ritte der Obervoigt voran, der Landrichter hingegen aus allhiesigem Kreisamte führte die bereits erwähnten Handwerker aus dem Schießgraben in Brühl, die Catharinenstraße hinauf, bei dem Rathhause vorbei, durch die Grimmische Gasse und Thor nach dem Gerichte zu, nachdem jedes Handwerk und Gesellen in zwei Corpo getheilet; die Schlösser führte deren regierender Obermeister, der einen Stab von drei Ellen lang, die andern aber nur von zwei Ellen lang hatten, voran, hinter ihm gingen die zwei Obermeister, welche auch dergleichen lange Stäbe trugen, denen ein Corpo Meister wieder folgte, denen wieder ein Meister, hinter welchem ein Geselle den Hammer trug, womit der Obervoigt und alle Meister den Streich auf unsre Arbeit, Anker und Klammern, in Mauern und Werkstücken verrichtet hatten, dann folgte die Fahne dem andern Corpo, welches ein Schlossermeister, Joh. Heinr. Frieße, nebst denen Gesellen und Jungen beschlossen, jeder Geselle aber hielt in seinen Händen einen polirten Hammer von fünf Zoll, dessen Stiel fünf Viertel lang und schwarz angestrichen war. Als wir vor dem hohen Gerichte erschienen, da wurde ein Kreis hinterm Gerichte geschlossen, in welchen alle Obermeister gefordert wurden, da denn der Landrichter und der Obervoigt Sendeisen zu Pferde in der Mitten beide eine zierliche Anrede von Römisch Kaiserl. Maj. Carl V., als der das peinl. Halsgerichte angeordnet, und Ihro Königl. Maj. unser allergnädigster König und Herr solches in unsern Landen allergnädigst eingeführet, hielten. Nach diesem brachten E. Hochedl. und Hochw. Raths Polierer und der Obervoigt die Schlüssel zum Gerichte, welche dieser einem jeden regierenden Obermeister übergab, nachgehends aber sie wieder von ihm nahm, nachdem das hohe Gerichte aufgeschlossen, worauf sie beide von Pferden stiegen und sich an die neuen Balken begaben, auf welche ein jeder von beiden einen Hieb verrichtete, welchen sodenn die Meister und Zimmergesellen nachfolgten, welches auch alle Maurer mit ihren Steinäxten in die Mauer an der Thüre verrichteten, worauf denn die bereits verfertigte Schlosserarbeit an die Thüre geleget wurde, auf welche der Herr Obervoigt ebenfalls die ersten drei Schläge gab, die sogleich hernach wieder die Ober- und sämmtliche Meister wie auch alle Gesellen und Jungen und denn ebenfalls die Grobschmiede wiederholten. An dieser Reparatur des hohen Gerichts wurde wegen des eingefallnen schlimmen Wetters vierthalben Tag zugebracht, worbei die Meister alle Tage mit ab- und zugegangen, hingegen den letzten Tag mußten alle Meister um sieben Uhr vor dem hohen Gerichte erscheinen, nachdem jeden Tag vier Mann von Gesellen Tag und Nacht bei der gethanen Arbeit wachen müssen, ein jeder vier und vier und aller zwölf Stunden abgelöset, auch zum Thore frei aus- und eingelassen worden. Den elften dieses nach verfertigter Arbeit wurde wieder bei dem hohen Gerichte ein Kreis geschlossen, in welchen die Obermeister abermals gefordert wurden, wohinein sich der Obervoigt zu Pferde begab, in welchem er an die Handwerker in E. Hochedl. und Hochw. Raths Namen eine Danksagung vor die Verfertigung des Gerichts, welches bei solchem schlimmen Wetter zustande kommen wäre, abstattete, worauf wieder die vier Obermeister ihre Gegendanksagung an E. Hochedl. und Hochw. Rath gegen den Obervoigt ablegten. Nach diesem wurden die vier Fahnen aus den äußersten Thoren vom Thorschreiber mit klingendem Spiele von zwölf Mannschaft eines jeden Handwerks geholet, sodann wieder ein Kreis von vierundzwanzig Hautboisten formiret wurde, zu denen der Obervoigt in die Mitten trat, und das Lied: Nun danket alle Gott angestimmt wurde. Nach dessen Endigung nahmen zuerst die Maurer, alsdenn die Zimmerleute, hernach die Schlosser und hintennach die Grobschmiede wieder durch die Stadt ihren Marche in den

1737. Den 28. Mai haben eine Manns- und zwei Weibspersonen zugleich den Staupbesen erhalten, ersterer wegen begangenen Ehebruchs, letztere aber wegen falscher Brandbriefe.

1740. Den 18. October wurde eine Weibesperson wegen begangener Diebe und Betrügerei unter dem Vorwand, der Geist plagte sie so sehr, sie sollte einen Schatz heben in dem Gasthofe zum Frankfurt am Main genannt, wo sie selbiges Mal gedienet, mit der Anfügung, sie müsse einen Brautkranz, einen Trauerschleier und 6 Thaler Geld darzu haben, welches aber nach diesem durch derselben Schürze offenbar und vor falsch erkannt worden, worüber Urthel und Recht zuerkannte, mit vorhergegebenen Staupenschlägen um den Markt und durch die Catharinenstraße ins Zuchthaus gebracht; sie bekam aller drei Schritte Ruthenstreiche bis unter das Georgenhospitalthor, ihre Tracht und Kleidung bestund in einer Mütze, gutem Cochet und dergleichen Rocke.

Den 21. October wurde eine Execution an drei armen Sündern von E. E. Hochw. Rath gehalten, und ward Johanna Sophia Hanckin wegen den 1. Juli huj. an. begangenen Kindermords, so sie an ihrer Schwester Kind verübet, mit dem Schwert vom Leben zum Tode gebracht. 2. Maria Regina Lorentzin, von dem Hammerwerk Schmiedeberg gebürtig, ihres Alters 26 Jahr, welche verübter Dieben und anderer Unthaten [wegen] gleichfalls enthauptet worden. 3. Johann Gottlieb Hesse, von Rötha bei Leipzig gebürtig und in Pegau erzogen, ward wegen verübter Mordthat an einem Sporerlehrjungen am 22. August dieses Jahres wegen verdienter Strafe mit dem Rade von oben vom Leben zum Tode gebracht.*)

1743. Den 13. September wurde von E. E. Hochweisen Rath an einer Kindermörderin, Marien Louisa Papin, eine Execution auf dem Markte gehalten, weil sie einem Kinde von $^3/_4$ Jahren, eines Kaufmanns Söhnlein, Frankens auf der Sandgasse, die Kehle abgeschnitten. Jedoch es wurde die Execution unglücklich vollbracht, dieweil der Hallische Regimentsgewaltige oder Henker vom dessauischen Regimente sie in die Achsel bis auf die Brust hieb, daß sie vom Stuhle fiel, und also ihr den Kopf auf der Erde, jedoch so, daß die Kinnlade einen halben Zoll gestreifet worden, abhauen mußte.**)

1751. Den 15. Juni sind zwei inhaftirte Inquisiten, so fast Jahr und

---

Ranstädter Schießgraben eben in der Ordnung, als sie hinauszogen; worbei zu merken, daß E. Hochedl. und Hochw. Rath gegen uns seine Freigebigkeit mit zwölf Thaler bezeugten, welche wir mit unterthänigstem Dank annahmen und davon vier Thaler denen Schlossergesellen, die übrigen acht Thaler aber der Lade zugewendet haben. Welches alles wir nachrichtlich anhero aufgesetzet haben. *) Alle drei Executionszettel bei der Handschrift. **) Der Executionszettel bei der Handschrift.

Tag auf hiesigem Rathhause gesessen, nämlich Johann Christian Haase, 49 Jahr alt, mit seiner Frau aus hiesiger Stadt gebracht, nach eingeholtem Urthel und Recht folgendergestalt. Ersterer, als der Mann, weil er sonst verübter Schelmerei berüchtiget gewesen, deswegen zehn Jahr des Landes verwiesen worden, in der Hälfte gesetzter Zeit aber wiedergekommen und durch Schatzgraben sein Interesse gesucht, da denn ein anderer und seine Frau solches mit practiciret, und ein paar Bürgersleute um 100 Thaler geschnitten und unsichtbar worden, bis sie endlich alle drei über einem Diebstahl in Leipzig ertappet worden. Da denn ersterer aller drei Schritt mit Ruthen aus der Stadt gestrichen, die Frau aber nachgehen und zusehen müssen, und sind des Landes auf ewig verwiesen worden. Der dritte als der Mitschuldige sitzt noch in Verwahrung.

Den 24. September geschahe die Execution einer Kindermörderin, Marien Christinen Casparin, welche mit dem Schwert vom Leben zum Tode gebracht, und der Cörper nachgehends aufs Rad geflochten wurde.*) Als den 29. Mai vorigen Jahres gericht werden sollende arme Sünderin und Inquisitin in der Armensünderstube gesessen, ereignete sich ein curieuses Omen mit dieser Casperin, indem sie aus Curiosität auf das Rathhaus gegangen, dieselbe in der Armensünderstube zu sehen und zu betrachten. Dieselbe, als sie wieder heruntergehen wollen, hat sie im Herausgehen im Gedränge den einen Pantoffel verloren, welcher ohngeachtet alles Nachsuchens nicht wieder gefunden worden, worauf der Stockmeister ihr die Regel gegeben: Mägdchen, nimm dich in acht, dies hat gewiß was zu bedeuten. Es ereignete sich noch ein artiger Casus wegen des Rads. Nämlich der Scharfrichter kommt zu einem gewissen Schmied und fragt, ob er ihm ein Rad im geheim verschaffen könnte. Dieser ist sogleich willig darzu und gehet zu einem Wagner, mit Vermelden, daß er ein Rad einem Bauer schaffen sollte. Der Wagner ist erst der Meinung, als ob es wahr sei, überlegt aber nachgehends solches und denkt, jetzt ist die Execution vor der Thüre, ob er vielleicht solches für den Scharfrichter schaffen möchte; welches auch die Gesellen sowohl des Schmieds als des Rademachers ausgekundschaftet, deswegen auch ein Aufstand unter den Schmiedegesellen entstanden, welcher aber, weil es noch nicht gearbeitet, gar bald gedämpfet, das verfertigte Rad des Wagners aber von sämmtlichen Gesellen zerschlagen worden sei.

Den 20. November bekam wegen verübten Diebstahl in des Herrn Geheimbde Kriegsraths Küstners Garten desselben Gärtnerin den Staupbesem.

*) Der Executionszettel bei der Handschrift.

Bei dem Diebstahle ereignete sich, daß, nachdem einige Jahre immer an Service und Juwelen vieles gestohlen worden, die Gärtnerin etwas von dem Gestohlnen vor einigen Jahren der Jungemagd in die Lade, als sie die Schlüssel stecken lassen, practicirt; da denn bei der Visitation in der Magd Lade einiges Gestohlne gefunden wurde, ist dieselbe eingezogen, Spruchrechtens aber zuerkannte Tortur nicht ausstehen können, sondern es gestanden und den Besen zum Gratial erhalten. Bei jetziger peinlicher Aussage aber der Gärtnerin hat man in Erfahrung bracht, daß die Jungemagd unschuldig den Besen erhalten hätte, weil sie ihr die gestohlnen Sachen zu ihrer Rechtfertigung hineingestecket hätte, wäre die Unschuld also nicht an Tag gekommen, wann nicht bei der Gärtnerin auch gestohlne Sachen, so sie bei sich, sondern auch theils im Garten vergraben, gefunden worden. Die Gärtnerin bekam also zum Gratial den Staupbesen bis ins Zuchthaus, worinnen sie Zeitlebens bleiben mußte.

1752. Den 16. August bekam nach zweimal erhaltener Tortur diejenige Jungemagd, so wegen eines ermordeten Kindes bei der Frau D. Gaudlitzin in der Petersstraße den 20. September vorigen Jahres in Inquisition gerathen, den Staupbesen auf das heftigste bis ins Zuchthaus, worin sie Zeitlebens, weil sie das Land zu meiden nicht schwören wollen, condemniret ist.

Den 20. September ward Johanna Regina Reißmannin, gebürtig von Borna, 17½ Jahr alt, wegen des an dem Stadtpfeifer Jonnens achtzehnwöchentlichen Knäblein den 11. Februar dieses Jahres begangenen Mords nach Urtheil und Recht zur Gerichtsstätte nach dem Rabenstein geschleift und mit dem Schwert vom Leben zum Tode, jedoch unglücklich, indem der hiesige Scharfrichter Polster zwei Hiebe vollführete und sie sich noch bei völligem Verstande befinden mußte, bis endlich ein Hieb auf der Erden ihr Lebensende zuwege brachte, justificiret und aufs Rad geleget.*)

1756. Den 10. Juni wurde allhier vor dem Grimmischen Thore das Hochgericht auf seltsame Weise bestohlen, indem der Dieb eines von den Rädern, allwo annoch die Gebeine befindlich gewesen, mit einer Säge durchschnitten und das darauf befindliche Eisenwerk und Gebein beraubet und den aufgenagelten Schädel mit hinweggetragen.

1758. Den 28. October starb und crepirte der berüchtigte Spitzbube und Erzdieb Johann Gottfried Knutze, ein Fleischer seiner Profession, auf dem Rathhause, als er über sechs Jahre auf dem Grimmischen Thore gesessen und wegen der preußischen Invasion nicht abgethan werden konnte,

*) Der Executionszettel ist der Handschrift beigeheftet.

welcher Tages drauf zur Nacht auf der Kuhhaut in Galgen geschleift und daselbst begraben worden.

1764. Den 16. Juli ist allhier zu Leipzig der berühmte Banqueroteur und Branntweinschänke Christoph Friedrich Dietze auf ausdrücklichen churfürstlichen Befehl zwei Stunden in einem gelben Hute ans Halseisen gestellet und nachgehends sechs Jahr auf den Bau nach Dresden geschaffet und eingeschmiedet worden. Muß als zur Strafe annoch bei der Arbeit daselbst 20 Pfund Eisen tragen. Der Banquerot soll sich auf 20000 Thaler belaufen haben incl. die Weine, so er von den Weinhändlern abgenommen und nicht bezahlet.

Den 26. October ist eine Mörderin, Maria Dorothea Rölckin, 25 Jahr alt, so ein unschuldiges Kind den 28. Februar dieses Jahres vorsetzlicher Weise mit einem Messer die Kehle mit zwei Schnitten abgeschnitten, auf der Kuhhaut hinausgeschleifet, mit dem Schwert gerichtet und nachgehends aufs Rad geflochten worden. Anbei ist noch dieses zu gedenken, daß sie sehr fest in ihrem Christenthum befunden und sehr freudig ihren Tod, so sehr glücklich, mit sehnendem Gemüthe erwartet; auch sogar an ihrem Sterbetage musste alles sehr accurat und nett sein.

1765. Den 2. September zur Nacht ist das Hochgerichte allhier durch verwogene Kerls, so zu Pferde gewesen und dieselben an die Räderſäulen angebunden, bestohlen und der vor zehn Jahren justificirten Weibesperson, so bei dem Stadtpfeifer Herrn Andreas Christoph Jonnen das Kind umbracht, die noch auf dem Rade liegenden Gebeine, den Kopf und die umgeschlungene Kette nebst zwei Speichen aus dem Rade geraubet worden.

1768. Bei dem Creisamte Leipzig sind nachbemeldete beide Arrestanten in der Nacht vom 9. zum 10. December aus dem Gefängnisse vom Trotzer der Festung entsprungen: 1. Die Commission-Räthin und Postmeisterin Rivinus von Eilenburg, ihres Alters 40 Jahr. 2. Der gewesene Pachtwirth Kayser, aus dem Schießhause zu Pegau, alt 40 Jahre.

Den 13. December wurden die beiden Delinquenten, so am 9. entsprungen, nämlich die Postmeisterin aus Eilenburg und der Schenkwirth aus Pegau, von der Medewitzer Bande, in Halle wieder eingefangen und nachhero wiederum nach Leipzig gebracht und in stärkere Verwahrung gesetzet. Die Postmeisterin ist nach diesem ins Zuchthaus nach Waldheim gebracht worden.

1769. Den 1. März ist der Gastwirth von Pegau von der Medewitzscher Bande nach Dresden auf den Bau gebracht worden.*)

*) In der Handschrift irrthümlich unter das Jahr 1770 gerathen.

1770. Den 13. und 14. October zur nächtlichen Zeit sind drei wegen Diebereiverdacht bei den edlen Stadtgerichten allhier zu Leipzig zur Haft gekommene Kerls aus ihrem Gefängniß losgebrochen und haben die Flucht ergriffen, und zwar folgendergestalt. Sie sind durchs Gefängnißfenster ueben der Armensünderstube aufs Dach, von dar auf die Wasserrenne, allwo sie [durch] einen Strang, so von Hemden gemacht und starke Knoten drein gebunden, sich von da herunter auf die Bühnen gelassen und davon gemacht.

1771. Den 13. Januar ist auf dem Rathhause allhier von 8 bis 10 Uhr den Gefangenen zum erstenmal Gottesdienst gehalten worden, und wird künftig auf alle Sonntage damit fortgefahren werden.

Steuern und Aushebungen.

1727. Den 8. August gingen von hier vier Deputirte an Ihro Königl. Maj. nach Dresden, so von der sämmtlichen Bürgerschaft und denen Innungen abgeordnet waren, um zu Steuerung der schweren Accis und andern Gaben zu sollicitiren; unter das Supplique hatten sich die sämmtlichen Oberältesten von allen Innungen unterschrieben, und die Deputirten waren: 1. Herr Weickardt, ein Schneider. 2. Herr Dolst, ein Schuhmacher. 3. Herr Straube, ein Tischer. 4. Herr Bauer, ein Windenmacher; kamen aber in vierzehn Tagen ohne Resolution wieder nach Hause.

1729. Den 17. Mai passirte ein artiger Casus. Nachdem im ganzen Lande die Rede ging, als wenn der königl. Chrurprinz ein Feind von der Accis wäre, so unterstund sich einer von Adel, der Herr von Pöllnitz, einen Stern von Goldpapier auf die Brust zu machen, vor die Accis-Häuser von einem zum andern zu reiten, zwei Laquayen bei sich habend, und nachdem es starker Markttag, die Bauerslente mit Ungestüm wegzutreiben, sagende, die Accis wäre aufgehoben, und sie sollten nichts zahlen, schlug in allen Accis-Häusern die Fenster hinein und forderte Rechnung. Die Accis-Bedienten liefen zusammen und wußten nicht, was sie thun oder lassen sollten, gingen unter die Börse und zeigten solches dem Herrn Inspector an: die einfältigen Bauerslente vermeinten, die Accise wäre glücklich aufgehoben, und sagten auf dem Markte, der Chrurprinz habe die Accise gestürmet und der Accise ein Ende gemacht. Ein E. Hochweiser Rath ließ sogleich die Knechte und etliche Stadtsoldaten vor das Thor marchiren, um zu sehen, ob sie darhinterkommen könnten. So wurden sie in Jöchers Garten gewahr, daß es einer von Adel, welchen sie in die Hauptwache vors Petersthor gebracht haben. Die Sache wurde unterdrückt, weil der Herr von Pöllnitz

des Obristens Vetter, und er als ein Melancholicus angesehen wurde. Die armen Bauersleute mußten, nachdem es ihnen auf dem Markte angesagt worden, unter der Börse die Zettul zu lösen, andergestalt keins von den Bauersleuten zum Thore hinausgelassen worden. Und also hatte die Freude ein Ende.

Den 29. Juli wurden alle Obermeister in der Stadt auf das Rathhaus gefordert, und in der Rathsstube ein königlicher Befehl publiciret, wie daß die Stadt 150 Mann Recruten sollte anwerben, und zwar in der Länge drei Ellen ohne Schuh lang, im Alter soll sein jeder vom 20. bis zum 30. Jahre, ohne Weib und Kinder, worzu bis den 15. August Zeit darzu gegeben wurde.

1730. Nachdem im vergangenen Jahre dieser Stadt Leipzig 150 Mann anzuwerben befohlen worden, welches der Stadt schwer fiele, und E. E. Hochweiser Rath die Bürgerschaft durch Wegnehmung der Kinder und des Gesindes nicht kränken wollte, so wurde an Ihro Königl. Maj. von E. E. Hochweisen Rath allerunterthänigst suppliciret, eine Summa Geldes in die Kriegscanzlei allermunterthänigst anzunehmen, welches denn auch bewilliget worden. Dahero bekamen alle Bürger bei Anfang dieses Jahres von obgedachtem Rath einen gedruckten Zettul zu Ausbringung desselben Geldes betreffend.

1734. Den 12. Februar wurde ein Mandat wegen der Land-Miliz affigiret. Als nun die Städte und Dörfer gelöset hatten, so mußte auch Leipzig ihre zu lösende Mannschaft à 90 Personen suchen aufzubringen, dahero alle Obermeister den 13. huj. aufs Rathhaus berufen wurden und ihnen angesagt, wie daß mit der Losung den 15. der Anfang gemacht werden sollte. Weil sich unterschiedene Schwierigkeiten deswegen ereigneten und die Bürgerschaft sogleich nicht einwilligen wollte, so wurde solche ausgesetzt und ein allerunterthänigster Bericht von E. E. Hochw. Rath an Ihro Maj. abgefertiget.

Den 27. März war man mit der Auslosung der jungen Mannschaft allhier in Leipzig beschäftiget, da denn die Amtsdörfer im Amthause, die fünf Universitätsdörfer im Concilio und die Rathsdörfer in der Landstube erscheinen mußten, da denn mancher mit weinenden Augen seinen Rückmarsch nach Hause nehmen mußte. Es war curieus, daß mancher die hardiesse hatte, sich krank oder als ein Krüpel auzugeben, nach gründlicher Untersuchung aber doch mitspielen mußte.

Den 1. und 2. April mußten die Zettelbürger und Tagelöhner wie auch die Bürgerssöhne im Rannischen Schießgraben sich versammlen, und zwar den Vormittag ein Viertel und den Nachmittag ein ander Viertel der Stadt,

da sie denn alle mit Namen verlesen worden und ein jeder, wenn sein Name kam, gefraget wurde, ob er gesund sei und ob er freiwillig wollte Soldate werden. Welche denn mit Ja antworteten, den gabe man von weißem Papier ein Feldzeichen auf den Hut. Im Petersviertel waren 18 Freiwillige. Nach diesem wurden sie aufs Rathhaus vor die Rathstube bestellet und ihnen etwas Handgeld gegeben.

Den 28. mußten die Bürgerskinder in und außer der Stadt in das Loos gehen; das Grimmische Viertel machte den Anfang vormittage, nachmittage das Hällische, folgenden Tag drauf vormittage das Petersviertel und nachmittage das Rannische Viertel. Es war ein Kasten mit denen Loosen auf den Tisch gesetzet, da denn auf die Treffer: Vor das Vaterland geschrieben war. Bei der Auslosung befande sich als Raths-Deputirter Herr Proconsul D. Hölzel und aus jedem Viertel die Hauptleute. Welcher sich nun weigerte zu greifen, so war aus dem Waisenhause ein Waisenknabe vorhanden, welcher vor den Ungehorsamen ein Loos greifen mußte; was nun auf denselben fiel, mußte er sich gefallen lassen.

Den 21. Mai kam die in dem Leipziger Kreise ausgeloste Mannschaft allhier zusammen und wurden vor die Thore einquartieret, da denn ein jeder alle 10 Tage 16 Groschen erhielte. Den 22. wurde das Gewehr unter sie ausgetheilet.

Den 26. Juni mußte die ausgeloste Mannschaft auf dem Roßplatze nach verlesenem Kriegs-Articul den Eid schwören, und bekam ein jeder ein weiß Feldzeichen.

Den 17. August ward das Werbe-Mandat affigiret folgenden Inhalts: Daß das Land, Städte und Dörfer ihre Mannschaft sollten nach denen Quatembern schaffen und anwerben. Und dahero mußte Leipzig 150 Mann recroutiren, da denn ausgemacht wurde, daß jeder Recroute 8 Thaler Handgeld empfangen sollte, und dieses sollte die Reichshilfe sein und an Rhein marchiren, dieweil Frankreich sich unterstanden bis Frankfurt am Main zu streifen und Philippsburg einzunehmen.*)

Den 1. September wurde eine General-Revision gehalten, wobei das allhiesige müßige und liederliche Gesindel aufgefangen und dadurch zu Anschaffung der Recrouten der Anfang gemacht, und bekam jeder täglich zu seinem Unterhalt 4 Groschen.

Den 10. geschahe die andere Revision, und wurde das aufliegende Ge-

*) In den Kämpfen, die die zwiespältige Königswahl in Polen 1733 (der sächsische Kurfürst und Stanislaus Leszinski) im Gefolge hatte, und deren Schauplatz zum Theil die Rheinlande waren.

ſindel durch die Stadtknechte zuſammengebracht, abſonderlich die in keines Herrn Lohn und Brot ſtunden. Es wurde auch dieſen Tag die Stadt-Guarnison gemuſtert und vor die Feldſoldaten ausgehoben.

Den 13. wurde die ausgehobene Mannſchaft von denen Defensionern E. E. Hochweiſen Raths an die Herren Officiers derer Regimenter übergeben, da jeder 20 bis 30 Thaler Handgeld im Rannischen Schießgraben bekommen.

Den 6. December kam die ausgeloſte Mannſchafts-Miliz vor dem Petersthore vor dem Obriſten zuſammen und wurden gemeſſen.

1735. Im Monat Januar mußte die Stadt dem König von Polen wieder vor 300 Mann und zwar vor jeden 100 Thaler geben, dieweil dieſelbe die Mannſchaft nicht aufbringen kunnte.

Den 3., 4. und 5. März bekamen die ausgeloſten Land-Milizer zwillichne Kittel mit blauem Tuche aufgeſchlagen, desgleichen Degengehenke mit Bajonetten; den Donnerstag empfingen ſie auch Hüte, Gamaſchen und Schuhe.

1738. Dieſe Michaelismeſſe iſt eine Weibesperſon wegen Werbung langer Leute vor den König von Preußen in hieſiges hochlöbl. Creisamt gefänglich eingebracht und im hieſigen Lande inhaftiret worden, etliche Tage aber hernach nach Dresden überliefert worden, um ihr Urtheil zu erwarten.

Den 1. December ſind zwei preußiſche Werber, ein Wachtmeiſter und Corporal nebſt zwei Weibesperſonen, auf hieſiger Veſtung Pleißenburg eingebracht worden, weil ſie zwei lange Grenadiers von Hubertusburg verführet haben. Den 8. dieſes wurden ſie insgeſamnt nach Dresden geſchafft, allwo der Wachtmeiſter und Corporal auf dem Veſtungsbau eingeſchmiedet und die Weiber nach Waldheim geſchaffet worden.

1742. Am 24. Januar gingen 12 Mann neu angeworbene nach Dresden, welche zu Errichtung eines Regiments vor den Staats- und Cabinet-Minister Herrn Grafen von Brühl dienen ſollten; die Weiber einiger dieſer Recruten bekamen von E. E. Hochedl. Rath wöchentlich 8 Groſchen.

Den 20. Februar kam der Obriſt-Lieutenant de Deſte aus Dresden hier an, und wurden aus denen Defensionern 34 Mann ausgehoben, welche unter das Graf Brühliſche Regiment ſollten verſetzet werden: es wurden aber derſelben nicht mehr als fünf Mann davon behalten, die übrigen, weil ſie beweibet, wurden wieder dimittirt.

Im Monat Februar wurden die Innungsälteſten aller Handwerker und Künſtler auf das Rathhaus convociret und auf königl. allergnädigſten Befehl anbefohlen, etliche Soldatenknaben auf die Handwerker anzunehmen, wonach ſich diejenigen, ſo Lehrlinge benöthiget, zu achten hätten; es ſollte

vor jeden Knaben 6 Thaler Ausdingegeld und Lossprechegebühren bezahlt werden.

Den 30. Mai wurde mit Aushebung der jungen Mannschaft von 18 bis 36 Jahren sowohl in hiesiger Stadt als auch in dessen ganzem Bezirk der Anfang gemacht. Die Sammelplätze allhier waren folgende: 1. bei E. Löbl. Universität wegen ihrer Dorfschaften in dem Paulinerhofe; 2. bei dem churfürstl. Creisamte vor dem Amthause; 3. E. E. Hochw. Raths im Ranstädter Schießgraben.

Am 24. Juli marchirten 150 Mann Recrouten nebst zwei Arrestanten, nachdem sie die Montur bekommen, nach Pirna zu ihrem Regiment.

1743. Den 6. Februar hat E. E. Hochweiser Rath im Ranstädter Schießgraben aufs neue die Land-Miliz ausgeloset.

Den 9. August wurde wiederum die junge Mannschaft zur Land-Miliz im Rannischen Schießgraben ausgeloset.

1747. Den 14. October, als Tages zuvor Ihro Maj. nebst Dero königl. Frau Gemahlin nach Hubertusburg gereiset, nahm die Conferenz allhier im Beisein Ihro Excell. des Premier-Ministers Grafen von Brühl und Graf Hennickens Excell. nebst unterschiedenen des Raths ihren Anfang, wobei ein fonds ausgemacht werden sollte, wie und auf was Weise die Schulden der Steuer getilget werden könnten, wobei vom Rath ein Vorschuß von drei Millionen begehret worden, welches aber ohne Schaden der Stadt nicht angenommen werden können.

1748. Den 21. Januar früh um 2 Uhr wurde der Anfang zur General-Visitation gemacht, welche sowohl allhier in sächsischen, als auch auf Requisition und Befehl des Königs von Preußen in braudenburgischen Landen auf gleiche Zeit vollbracht worden. Allhier in Leipzig ist eifrigst auch folgende Nacht mit derselben fortgefahren worden, daß über 200 Personen, so verdächtig gewesen, aufs Rathhaus gebracht und viele Mannspersonen von der eingebrachten Sorte unter die Soldaten gestecket worden.

Gouverneur und Garnison. Stadt- und Feldsoldaten.

1717. Den 20. März ward einem Schloßsoldaten wegen begangenen Diebstahls und darauf gethanem falschen Eid in der Vestung Pleißenburg auf dem Schloßhofe durch den Scharfrichter auf einem Blocke die zwei Vorderfinger an der rechten Hand hinweggeschlagen und [er] darauf lebenslang nach Dresden auf den Vestungsbau gebracht.

1720. Den 27. Juni erblaßten Ihro Excell. der Herr Carl Gottlob

von Reitschütz, königl. polnischer und churfürstl. sächsischer General der Infanterie, Gouverneur der Stadt Leipzig und Festung Pleißenburg.*)

1721. Den 18. Juni haben Ihro Excell. der kaiserl. General-Feldmarschall-Lieutenant, auch königl. poln. und churfürstl. sächs. General von der Infanterie Herr Friedrich Heinrich Graf von Seckendorff von dem von Ihro Königl. Maj. erhaltenen Gouvernement der Stadt und Vestung Pleißenburg wirklich Possession genommen.**)

1722. In diesem Jahre hat E. E. Hochw. Rath allhier auf seine Kosten denen beiden Herrn Commandanten Grafen von Seckendorff und Herrn von Hopfgarten, Commandanten auf der Vestung Pleißenburg, zu ihren Divertissements über der Pleiße einen ziemlichen langen Strich von der Nonnenmühle bis an die Apelischen Häuser durch den Schutt vom alten Petersthore ausfüllen und am Ende der kleinen Brücke ein schönes Lusthaus aufbauen lassen, der Commandant aber auf dem Schlosse einen Blumengarten dabei anlegen lassen, und ward dieses Werk in zwei Monaten zu Stande gebracht.

1723. Den 11. November marchirten das Marchische Regiment in ein ander Stand-Quartier, nämlich nach Grimma, Wurzen, Leisnig ꝛc., dagegen der Königin Leibregiment unter Commando des Herrn Heintzens einrückte.***)

1724. Den 4. Mai kam hier in Leipzig an der Herr General Graf von Flemming, des Herrn Feldmarschalls dieses Namens Herr Bruder, an des Herrn General Seckendorffs Stelle als Commandant. Dieser kunnte sich mit E. E. Hochw. Rath nicht wohl vertragen, indem er alles nach Feldsoldaten-Manier wollte eingerichtet wissen, da es doch nur eine Bürgerwache ist, und die Bürger-Officier hatten beständig ihre Noth, indem er sie etlichemal des Nachts überfallen und gesehen, ob alles wohl bestellt und guter Ordnung ist. Er dankete die alten Soldaten ab, welchen der hochedle Rath Almosen geben mußte; er veränderte das Aufziehen, da sie zuvor nachmittags um 2 Uhr aufzogen, mußten sie halb 10 Uhr aufziehen; er schaffte auch ab, daß man nicht in Vierteln herumschlug, sondern von seinem Logis ausgehen mußten; er suchte mit Gewalt solche zur Stadt-Guarnison zu machen, indem er sechs Hautboisten annahm, welche die Stadtsoldaten mit einem March anführen mußten. Es währete aber nicht lange, als desselben ein Ende gemacht wurde, indem sie täglich bei der Tafel aufwarten sollten.

Den 7. übergab der Herr Graf von Seckendorff das Gouvernement der Stadt und Festung Pleißenburg an den Herrn Joachim Friedrich des Heil. Röm. Reichs Grafen von Flemming, Sr. Königl. Maj. in Polen und Churf.

*) Vgl. Sicul II, 1, S. 182. **) Vgl. Sicul II, 2, S. 115. 150.
***) Vgl. Sicul III, S. 518.

Durchl. zu Sachsen General über die Cavallerie ꝛc., des Johanniterordens Ritter und designirten Commendatori zu Schievelbein ꝛc.*)

Den 31. Juli ward dem Herrn Gouverneur Graf von Flemming, als Dero Frau Gemahlin Excell., Frau Christiana Charlotta geb. Gräfin von Watzdorff Ihro Excell. dem Herrn Grafen die erste Visite gaben, ein schön Drama musicum, der eifersüchtige Mars über das Vergnügen der Pallas, in einer Abend-Musique aufgeführet.**) Vor dessen Logis, welches auf der Niclasstraße in Herrn Appellrath D. Jacob Borns Hause war, wurden zuvor etliche lange Tafeln zusammengesetzt und mit schönem rothen Tuche überzogen, worauf viele weiße Wachslichter auf silbernen Leuchtern braunten. Von Stadtsoldaten ward ein dreifacher Creis gemacht, alle Unordnung zu verhüten. Um 9 Uhr kamen über 300 Bursche auf zwei Colonnen anmarchiret, worunter der Graf von Hohenzollern die Hauptperson war. Jede Colonne hatte über 20 Musicanten mit Trompeten und Pauken und andern Instrumenten, und ging die erste durchs Kupfergäßchen, den alten Neumarkt herunter bei der St. Nicolaikirche vorbei, die andere aus dem Brühl die Niclasstraße heran, also daß beide Colonnen zu gleicher Zeit vor des Herrn Gouverneurs Logis eintrafen und sich mit ihren musicalischen Instrumenten tapfer hören ließen. Es wurden auch beide Chöre mit einem aparten Chor Trompeten und Pauken empfangen. Als nun das Drama musiciret war, zogen beide Chöre wiederum ihre hergekommenen Straßen.***)

1725. Zu Anfang des Monats April fing der Herr General von Flemming wieder was neues an, indem er ohne E. Hochweisen Raths Wissen Grenadiermützen von grauem Tuche und großen Blechen mit dem königl. poln. und churfürstl. sächs. Wappen, unten ein klein Blech mit dem Rathswappen, verfertigen lassen.

Den 6. ejusd. hat der Herr General Flemming die Grenadiermützen austheilen lassen, und den 7. drauf das erstemal damit aufgezogen.

Zu Ende des Monats April, als die neuen Baraquen vor die Schloßsoldaten zur Perfection gebracht worden waren,†) sind solche alle insgesammt, weil sie vor den Thoren bei denen Bürgern in Quartier gelegen, hereingezogen und dieselben in Besitz genommen; da denn noch überdies, dieselben im Gehorsam zu halten, Staqueten nebst einem Thor von dem Landhofhinterthore an über den Berg bis an die Wallmauer gebauet worden, welche Casern über 3000 Thaler dem Rath zu bauen gekostet haben soll.

*) Vgl. Sicul III, S. 421. 680. **) Der Text (Donnerndes Schmettern erzürnter Carthaunen) war von Henrici (Picander). S. dessen Gedichte Bd. 1, S. 24. ***) Vgl. Sicul III, S. 713. †) Vgl. oben S. 237.

Den 21. August ward das große Vogelschießen gehalten, und währte vier Tage. Es ereignete sich aber dieser Umstand dabei. Nämlich weil der Herr General Flemming mit E. E. Hochweisen Rath in keiner Harmonie stunden, so gab der Herr General denen Defensionern Befehl, nicht, wie andre Zeit gebräuchlich gewesen, hinauszuziehen und die Wache zu halten, welches auch geschehen. Als nun E. E. Hochweiser Rath merkete, daß es ein Schnr sein sollte, so ließ derselbe sogleich Befehl an die Sänftenträger und Lampenputzer ergehen, die Wache zu verrichten und unverzüglich das Kurzgewehr oder sogenannte Schwalbenschwänze aus dem Zeughaus zu holen, welche denn hinauszogen und von dem Obervoigt Herrn Seckeisen commandiret wurden.

1726. Den 15. Juli wurden die Grenadier-Mützen wieder abgeschafft und in das Zeughaus geliefert, und dieses kam daher. Es hatte solche der General vor sich machen lassen; da nun solche bezahlt werden sollten, wurden die Leute an den hochedlen Rath von ihm verwiesen, solche zu bezahlen, welches auch [aber?] nicht geschahe, da denn dadurch ein großer Streit entstunde und lange anhielte. Endlich ließ der Herr General bei der Parade das Stadtwappen auf dem kleinen Bleche abmachen und wollte dargegen sein Wappen drauf machen lassen. Dahero ein allerunterthänigster Bericht von E. E. Hochw. Rath an Ihro Maj. den König erging, solches alles vorstellende, da denn ein Befehl darauf erfolgte, solche abzuschaffen, und dieses geschahe in denen Rathsvierteln. Der Rath mußte solche bezahlen und hat auch solche in Verwahrung genommen.

Den 16. December zog die Stadt-Defensionerwache früh um 10 Uhr das erstemal auf, da sie sonst von undenklichen Jahren um 2 Uhr Nachmittage aufgezogen sind.

1728. Gleich nach der Ostermesse mußte der General und Commandant dieser Stadt, Herr Graf von Flemming, aus seinem Quartier aus dem sogenannten Brännickes Hofe in der Peterstraße, welches er über ein halbes Jahr nicht bewohnet hatte, ausziehen, weil solchen Herr Baumeister Peter Hohmann erkauft und bauen lassen wollte.*) Nachdem ihn niemand einnehmen und beherbergen wollen, so ist er vor seine Person auf das Grimmische Thor oder sogenannte Katze gezogen und hat seine Meublen auf die Güter bringen lassen. So sahe man nachgehends, daß die Wache im Zwinger aufgezogen, die Vergatterung, Reveille und Zapfenstreich auch in dem Zwinger geschahe.

*) Vgl. oben S. 239.

Im Monat Juni wurde allhier die sämmtliche Burgerschaft nach den Vierteln in dem Rannischen Schießgraben, und zwar jede acht Tage ein Viertel, exerciret.

Den 21. dito wurde früh um 8 Uhr im Rannischen Viertel durch die Tambours umgeschlagen, da sich denn die Bürgerschaft in besagtem Viertel in den Rannischen Schießgraben mit Ober- und Untergewehr begeben und allda exerciret wurden. Endlich wurde die Viertelsfahne von dem Rathhaus abgeholet, allwo alle Viertel der Stadt ihre Fahnen in Verwahrung haben. Alsdann hielten sie folgender Gestalt einen Aufzug aus dem Rannischen Schießgraben mit fliegender Fahne, klingendem Spiel und Hautbois und Querpfeifern durch die Stadt in den Petersschießgraben; der Herr Hauptmann des Viertels führte auf, und der Herr Lieutenant schloß, der Herr Fähndrich hatte den Fahnenzug zu führen. Als sie im Peterschießgraben angekommen, wurden sie im Feuer exerciret und bekamen vor gehabte Müh ein Faß Bier zur discretion, welches allda nicht lange im Zapfen blieb, sondern bald ausgetrunken wurde.

Den 14. Juli ist das Hällische Viertel der Bürgerschaft von dem Rannischen Schießgraben in der Hainstraße herauf, um den Markt bei dem Rathhause vorbei, die Catharinenstraße herunter und wieder in den Rannischen Schießgraben marchiret und allda ihr Faß Bier verzehret.

Den 21. Juli hielte das Grimmische Viertel ihren Aufzug gleich aus dem Rannischen in Petersschießgraben.

1731. Den 6. September ist ein Grenadier von dem zu Großzschocher campirenden du Cailanschen Regimente unversehens in der Elster bei dem Oberwehre ertrunken und auf Verordnung E. Hochlöbl. Consistorii mit militarischen Ceremonien auf dem dasigen Gottesacker Tages drauf begraben worden. Das Campement fand daselbst auf der Gemeine-Viehweide vom 14. August bis 19. September [statt], die alltäglichen Betstunden und sonntägliche Gottesdienst wurden von dem Großzschocherischen Pfarrer verrichtet.*)

1732. Den 8. Januar starben an einem Schlagfluß Ihro Excell. Herr Georg Friedrich von Hopfgarten, königl. poln. und churfürstl. sächs. Gen.-Major von der Infanterie und Commandant der Vestung Pleißenburg.

Den 9. Juni rückte das löbl. Cailanische Regiment wiederum bei Großzschocher auf die Gemeineweide ins Lager, und wurden täglich in Kriegs-Exercitiis exerciret, wobei sich der Herr General en chef Adam Heinrich Bose, so sein Quartier zu Kleinzschocher auf dem Herrenhofe genommen

*) Vgl. Schwartze S. 95. 137.

hatte, 2. Generallieutenant von Diemar und Luider Hildebrandt, Gen.-Major Franz Michael von Böhmen befanden. Als hohe Spectateurs fanden sich hier ein Ihro Hochfürstl. Durchl. die verwitwete Herzogin von Merseburg nebst Dero Prinzessin Durchl., desgleichen der regierende Fürst von Cöthen Hochfürstl. Durchl., ohne die benachbarte Noblesse und die täglich aus Leipzig sich einfindende vornehme Raths- und Kaufleute; welches Campement herrlich und schön anzusehen war. Den Gottesdienst verrichtete wiederum wie im vorigen Jahre der Großzschocherische Pfarrherr.*)

Den 30. October als am Reformations-Feste kam hier an der Herr Generalmajor Wolf George Marche, gewesener Obrister über ein Regiment Infanterie, welcher die erledigte Commandanten-Stelle bei der Vestung Pleißenburg antrat und Tages drauf der Schloß-Compagnie vorgestellet und introduciret wurde.

1738. In dieser Neujahrsmesse in der Zahlwoche ist der von Ihro Königl. Majestät in Polen und Churfürstl. Durchl. zu Sachsen hochbestalte Vice-Commandant und Gouverneur der Vestung Pleißenburg und der Stadt Leipzig, Herr Graf Carl Friedrich Gottlieb von Castell, allhier angekommen und bei dem Commandanten der Vestung Pleißenburg und dem Rath der Stadt seinen Besuch abgestattet, welcher die Gouverneur- und Commandanten-Stelle nach Ihro Excell. Herrn Grafen von Flemmings Tode, welcher Alters halben sich jetzo sehr schwach und krank befindet, wirklich antreten wird. Ihro Excell. der Graf Castell haben sich acht Tage hier aufgehalten und sodann wieder nach Dresden retourniret.

Den 9. August ist der oben die Neujahrmesse gemeldete und von Ihro Königl. Maj. ernannte Commandant und Gouverneur der Festung Pleißenburg und der Stadt Leipzig, Graf Castell, wiederum angekommen und das Commando übernommen.

Den 15. October ist das grobe Geschütz auf Befehl Ihro Königl. Maj. von Merseburg nach Leipzig auf die Vestung Pleißenburg gebracht worden, und hat bestanden in zwei halben Carthaunen, jedes à 62 Centner, und schießen jedes 24 Pfund, sechs Mörser und etliche Tonnen Pulver.

1739. Am 13. Februar sollte eine Execution an zwei Soldaten von dem Römerischen Regimente vollzogen werden, indem selbige sich den Diebstahl belieben lassen, wovon der eine an den Diebsgalgen vor dem Grimmischen Thore gehenket, der andere unter dem Galgen pardonniret wurde, mußte aber davor nach etlichen Tagen als den 21. huj. durch 150 Mann

*) Vgl. Schwartze S. 137.

24 mal Spießruthen laufen und nachgehends drei Jahr auf den Vestungsbau nach Dresden wandern. Dieser letztere hatte, nachdem er von dem andern zu einem Diebstahl war verleitet worden, 8 Groschen zu seinem Antheil erhalten.

1740. Den 26. Juli sind aus allhiesigem Zeughause auf der Vestung Pleißenburg zwei Glocken, so damals bei des Commandanten Titels Zeiten zu einer Uhr sind gegossen worden, nach Dresden abgeführet; die große hat gewogen 25, die kleine 7 Centner, welche zu etwas anderm zum Guß gebracht werden sollen.

Den 11. October früh ein halb 2 Uhr verstarben Ihro Excellenz der hochgeborene Reichsgraf Joachim Friedrich von Flemming, Gouverneur der Vestung Pleißenburg und der Stadt Leipzig.

Den 19. wurden die Leichen-Exequien des Gouverneurs, des Herrn Reichsgrafen von Flemming, gehalten. Früh um 8 Uhr rückte eine Bataillon von dem Römerischen Regiment mit zwei Fahnen und Hautboisten, desgleichen sechs Stück aus dem Rathszeughause, ein Zug Defensioner und Schloßsoldaten. Um ein halb 10 Uhr ging die Procession vom neuen Neumarkt unter Läutung der Glocken oben um die Peterskirche durch die Petersstraße übern Markt und durch die Grimmische Gasse in die Paulinerkirche, in folgender Ordnung: Erstlich marchirten die Canoniers von der Festung Pleißenburg, sechs Mann unter Führung des damaligen Zeugwärters. 2. kamen nach der Reihe sechs Feldstücke, wobei bei jedem ein Raths-Connestable mit brennender Lunten nebenher ging. 3. kam eine Bataillon von dem Römerischen Regimente mit zwei Fahnen und Hautboisten, welche ein Major führete. 4. wurde der Leichenwagen von sechs verkappten Pferden gezogen. Auf dem Sarge lag das Crucifix, der Degen, Stock und Sporen des verstorbenen Generals, desgleichen hingen an demselben die Wappen und verzogener Name, nebenher gingen Unter-Officiers vom Römerischen Regiment mit Flören um den Arm. 5. folgten nach der Leiche 52 Kutschen nach einander, worinnen in der ersten der Oberhofmarschall von Einsiedel als des Defuncti Herr Schwiegersohn; in denen übrigen fuhren die Herren Professores E. Löbl. Universität, einige Ober-Officiers und E. Edl. Hochw. Rath nach dem Range. 6. kam eine Bataillon Defensioner mit der Rathsfahne. 7. beschlossen einige 80 Mann von der Vestung Pleißenburg mit einer Fahne den Leichen-Process. Als nun die Canoniers, Stücke, Pulverwagen und die Bataillon vom Römerischen Regimente, desgleichen die Defensioner und Schloßsoldaten vors Paulinum kamen, marchirten sie vorbei zum Grimmischen Thore hinaus, auf und neben dem sogenannten Kohlen-

platz der Paulinerkirche gegenüber, allwo die Stücke und das Römerische Bataillon drei Salven Feuer gaben, und endlich das Leichen-Ceremoniel geendiget wurde.

Den 23. December wurde ein Soldat vom Römerischen Regimente vor dem Petersthore wegen dreifacher Desertion an der Soldaten-Justiz mit dem Strang vom Leben zum Tode gebracht, nach der Sonnen Untergang wieder abgenommen und dem hiesigen Theatro anatomico übergeben.

1741. Den 4. Januar wurde bei hiesiger Stadt-Guarnison der Zapfenstreich und Reveille auf Verordnung Ihro Excell. des Herrn Gouverneurs Graf von Castell verändert und zum erstenmal gehöret.

Im Monat März gab sich ein Deserteur bei dem Römerischen Regiment an, dessen Name in Chemnitz an den Galgen geschlagen worden. Weil aber der General-Pardon publicirt, und er in Halle als Bürger und Meister obgedachter Ursachen halber Verdruß bekommen hatte, so ist er zusammt dem Steckenknechte vom Regiment ehrlich gemacht und sein Name vom Galgen genommen worden.

Im Monat Juli ist den 7., 10. und 14. das Römerische Regiment auf der Vogelwiese mit Feuer exerciret worden, welche sich auf eine ausnehmende Art erzeiget; nach dem exerciren wurde einer durch die Ruthen gejaget, wobei man die geduldige und gelassene Stellung des Kerls bewunderte.

1742. Den 16. Mai ließ der auf hiesiger Vestung Pleißenburg seiende Commandant Herr Wolf Georg Marche seinen in dasiger Guarnison gewesenen Steckenknecht mit gewöhnlichen Ceremonien und dreimaligem Fahnenstoß ehrlich machen.

1743. Den 15. Januar ist das erste Bataillon von dem Frankenbergischen Regiment, den 16. das andere im Peterschießgraben gemustert worden.

Den 9. Mai erhielt man die Staffette, daß der Commandant der Vestung Pleißenburg und der Stadt Leipzig, Ihro Excell. Herr Carl Friedrich Gottlieb Graf von Castell-Remmlingen, in Hamburg verstorben.

Den 9. Juli kam und trat hier das Gouvernement an Ihro Excell. der Herr General von Klingenberg, und logiret in Herr Hauptmann Friedsbehausung auf dem neuen Neumarkt, dessen Logis nach einer halben Jahresfrist in die drei Lilien [l. hohe Lilie] auf dem neuen Neumarkt verlegt worden.

Den 16. August exercirte ein Bataillon von dem Frankenbergischen Infanterie-Regimente auf der Vogelwiesen mit Feuergeben, worauf den 20. die Musterung im Peterschießgraben im Beisein des Gen. Rochau erfolgte. Den 21. mußte das zweite Bataillon gleichfalls auf obbesagter Wiese mit Feuer exerciren im Beisein Gen. Rochau und Gen. Klingenbergs, wie denn

auch Ihro Hochfürstl. Durchl. von Curland-Weißenfelsische Prinzessin zugegen waren.

1745. Den 13. März halb 3 Uhr nachmittags verstarben Ihro Excell. Wolf Georg Marche, Gen.-Major von der Infanterie und Commandant der Vestung Pleißenburg. Auf dem Parade-Bette haben Ihro Excell. in einem weißen Kleide und rothen Weste, silbernen und vergoldeten Ringkragen und weißen Gamaschen gelegen. Um dessen Sarg haben gestanden 14 Gueridons, 4 Wandleuchter, zu dessen Füßen auf drei Sesseln lagen erstlich der Hut, auf dem andern Stock und Degen kreuzweis, auf dem dritten die Handschuhe. Welcher entseelte Cörper, nachdem er einbalsamirt, den 22. huj. von hier nach Closterzelle in die Oberlausitz abgeführet worden folgender Gestalt. Erstlich zogen durchs Schloß 200 Mann Curassiers mit sechs Trompetern und einer Standarte, dann sechs Feldstücke und ein Pulverwagen, dann kamen wieder 400 Mann vom Bellegardischen Regimente. NB. Bei den Stücken waren acht Mann Artilleristen, so mit brennender Lunte Parade machten. Endlich kamen 30 Mann Schloßsoldaten. Und dann folgete die Leiche mit sechs Pferden bespannt, wovor der Cammerdiener, schwarz gekleidet, vorher ritte, und hinter der Leiche zwei Laquay schwarz gekleidet beschlossen, drauf folgeten 22 Trauerkutschen, dann kamen 200 Mann von dem Stolbergischen Regimente mit einer Fahne und endlich die Schloß-Compagnie mit einer Fahne. Bei Abgang der Procession wurde vom Schloß dreifache Salve aus sechs Stücken gegeben, und vor dem äußersten Thore wurde von der Artillerie, von der Reuterei und Infanterie gleichfalls eine dreifache Salve gegeben. Als Commandant auf der Festung Pleißenburg succedirte ihm Ihro Excell. der Herr Barnabe Odembsee, Sr. Königl. Majestät in Polen und Churfürstl. Durchlaucht zu Sachsen hochbestalter Generalmajor der Infanterie und geheimer Kriegsrath, welcher beinahe ein halbes Jahr das Interims-Commando geführet.

1746. Den 24. August haben die Stadtsoldaten oder genannte Defensioner die neue Montur von E. E. Hochweisen Rath erhalten, mit dem Unterscheid, daß sie in Zukunft rothe Westen und Beinkleider nebst Gamaschen tragen müssen.

1747. Den 13. Juli wurde auf der Pfingstwiese das erste Bataillon vom Gothaischen Regiment mit Feuer exerciret, nachdem sie Tages vorher durch Ihro Excell. den Herrn General von Pirch waren gemustert worden.

1750. Zu Ende des Monats Juli wurde die von den Zimmerleuten verfertigte neue Justiz vor dem Petersthore bei der neuen Corps de Garde aufgerichtet. Es geschahe solches mit einer Procession von Zimmergesellen,

wobei auch zugleich ein neuer Esel verfertiget und an seinen Ort gestellet wurde, welchen die Zimmerjungen zubereitet haben.

Den 12. September abends zwischen 11 und 12 Uhr sind an einem Stockfluß entschlafen Ihro Excellenz Herr Wichmann Baron von Klingenberg, Sr. Königl. Majestät in Polen und Churfürstl. Durchl. zu Sachsen hochbestalter General von der Cavallerie, wie auch Gouverneur der Vestung Pleißenburg und Stadt Leipzig, nachdem Sie 83½ Jahr gelebt. Dessen Stelle wurde nachgehends wiederum durch Ihro Excell. Herrn Johann August Freiherrn von Haxthausen, Sr. Königl. Maj. in Polen und Churfürstl. Durchlaucht zu Sachsen hochbestalten General-Lieutenant von der Infanterie, wieder besetzet. Der entseelte Leichnam wurde den 15. früh in aller Stille in die Paulinerkirche begraben, nachdem Sie 15 Jahre das Gouvernement verwaltet hatten.

Den 22. October früh um 5 Uhr verstarben durch einen Schlagfluß der gewesene Commandant der Vestung Pleißenburg Ihro Excell. Herr Barnabe Odembsee, ein Irländer, Sr. Königl. Maj. in Polen und Churfürstl. Durchl. zu Sachsen hochbestalter Generalmajor von der Infanterie, welche Commandanten-Stelle von Sr. Königl. Majestät dem Herrn Obrist-Lieutenant von der Schweizer-Guarde, Herrn Baron Louis de Belleville allergnädigst conferiret worden. Der entseelte Leichnam wurde auf militärische Art auf dem Gottesacker in das Kußische Begräbniß beigesetzet.

1751. Den 30. April eröffneten Dero neubezogenes Logier Ihro Excell. der Gouverneur dieser Stadt, der Herr General von Haxthausen, als dieselben aus dem Curtiusischen Hause ins Hohmannische am Markt verleget hatten, und zogen daselbst die Stadt-Guarnison zum erstenmal auf die Wache.

Den 11. Juni ist ein Grenadier von dem löbl. königl. Prinzeß-Grenadier-Bataillon, welcher wegen begangenen Meuchelhieben und anderer üblen Aufführung gegen seine vorgesetzten Unter-Officier, welchem einen er die Hand zu Schanden und einen Finger weggehauen, dem andern aber, als er ihn in Arrest bringen wollen, in den Kopf und Backen gehauen; als nun das allhiesige Grenadier-Bataillon im Kriegsrecht ausgesprochen, daß er 14 mal Spießruthen laufen und drei Jahr den Vestungsbau beziehen sollte, hat er darwider appelliret und gebeten, ein unparteiisches Kriegsrecht darüber zu vernehmen, welches ihm die Arquebusade zuerkannt nebst königl. Confirmation, und ist auf dem Roßplatze, der Moritzpasten gegenüber, am Geländer bei den Linden erschossen worden.

1752 [Mai]. Wegen des beständigen Exercirens mit und ohne Feuer des allhier liegenden Grenadier-Bataillon Ihrer Königl. Hoheit unserer gnä-

digsten Churprinzessin, so vor denen Thoren alltäglich fortgefahren wird, hat ein Gelehrter folgende Poesie wegen der Geschicklichkeit der Martis-Söhne, so alle Menschen in Verwunderung gesetzet, zu Papiere gebracht:

Krieger! wer euch nur erblickt,
Der erschrickt
Über euer feurig Wesen,
Worzu ihr recht auserlesen.
Doch der Schreck verlieret sich,
Und man muß euch alle lieben,
Wenn man sieht, wie ordentlich
Ihr gelernet euch zu üben.
Nichts ist wohl so accurat
Als ein fertiger Soldat.

Wenn der Trommelschlag erschallt,
Alsobald
Greifen die geübten Heere
All' auf einmal zum Gewehre;
All' und jede stehn bereit,
Die gewohnten Kriegessachen
Als in einem wahren Streit
Tapfer, frisch und gut zu machen.
Folgt sodann Befehl und Wink,
Gleich geht alles fix und flink.

Was der Officier nur spricht,
Das geschicht
Flugs in einem Augenblicke
Mit erstaunlichem Geschicke.
Wäre Alexanders Heer
Halb so gut geübt gewesen,
Würde man noch zehnmal mehr
Von desselben Thaten lesen.
Tapfre Thaten sind die Frucht
Wohlgewohnter Kriegeszucht.

Drum reicht Herculs Lobgedicht
Lange nicht,
Unsrer Mannschaft Seltenheiten
Auf die Nachwelt auszubreiten.
Das verwegne Alterthum
Darf es nun wohl nicht mehr wagen,
Aus dem fabelhaften Ruhm*)
Feuerspeier vorzutragen.
Wer des Pulvers Macht will sehn,
Muß zum Exerciren gehn.

Im Monat Juni hat der Commandant der Vestung Pleißenburg, von Belleville, einen Garten am Schloßthore wie im Graben anlegen lassen.

Den 19. Juni, nachdem ein paar Tage vorhero das in hiesigen Vorstädten einquartirte Grenadier-Bataillon Ihrer Königl. Hoheit unserer gnädigsten Churprinzessin durch Ihro Excell. den Herrn General von Nischwitz gemustert ward, hat sich solches auf der sogenannten Pfingstwiese ohnweit dem Kuhthurme im marchiren, avanciren, chargiren und in spec. Bataill.-Carré zu formiren mit Granatenwerfen und beständigem Feuer sehr wohl distinguiret und ist daselbst exerciret worden.

1753. Den 24. Mai ging das allhier liegende Grenadier-Bataillon ins Lager bei Dresden, und wurde die Königswache durch die Schloßsoldaten abgelöst. Den 26. Juni früh um 8 Uhr ist das aus dem Lager bei Dresden wieder zurückgekommene der königl. Churprinzessin Leib-Grenadier-Bataillon in das alte Stand-Quartier eingezogen.

Der hiesige Gouverneur Herr Baron von Haxthausen, bisheriger General-Lieutenant von der Infanterie, ist von Ihro Königl. Maj. in Polen und

*) In der Handschrift: Aus den; an einer spätern Stelle, wo das Gedicht nochmals mitgetheilt ist, steht: Uns den.

Churfürstl. Durchl. zu Sachsen zum wirklichen General gnädigst ernennet worden.

Den 19. October ist zum soulagement derer Schloßsoldaten auf königl. Ordre von dem Grenadier-Bataillon ein Commando in das neugebaute Ravelin geleget worden, da denn alltäglich sechs Mann mit einem Gefreiten die äußerste Wache besetzt halten, aber unter währender Zeit unter dem Commando des Schloß-Commandantens stehen müssen.

1754. Den 27. Juni wurde das Bataillon Leib-Grenadier der königl. Churprinzessin vor dem Hallischen Thore bei Pfaffendorf auf dem Brachfelde von dem Exercitienmeister Herrn Obrist-Lieutenant von Thielen exerciret, da sie dann ihre Geschicklichkeit im Feuergeben und anderm Mouvement haben sehen lassen.

1755. Den 17., 18. und 19. Juni wurde das in hiesiger Vorstadt liegende Leib-Grenadier-Bataillon Ihrer Königl. Hoheit der Churprinzessin im Feuergeben bei Pfaffendorf exerciret, wobei Hohe und Niedrige Dero Wohlgefallen darüber spüren lassen mußten und insgesammt dessen Fertigkeit und Accuratesse in denen Manoevres bewunderten. Ein Literatus hat in folgender Poesie seine Gedanken eröffnet.*)

Den 27. und 28. Juni mußten zwei Grenadier, welche auf der Post im Schlosse einem inhaftirten Juden eine Feile und Meisel zugesteckt, beide Tage nach einander und jeden Tag 12 mal Spießruthen laufen; ersterer wurde auf den Festungsbau nach Dresden gebracht, der andere aber, weil er nichts als nur die Feile gekauft und von dem Markte geholet, vom Grenadier-Bataillon dimittiret. Nach den letzten Spießruthen wurde der Schloß-Steckenknecht, weil er bei den Grenadieren Dienste genommen, ehrlich gemacht.

1756. Zu Anfang des Monats April übernahm der Herr Obrist-Lieutenant von Flemming das hiesige königl. Churprinz-Bataillon, als vorhero der Herr Obrist Freiherr von Klingenberg die gesuchte Erlassung ihrer Dienste erhalten.

1762. Den 9. Februar sind der königl. polnische und churfürstl. sächsische Herr General von der Infanterie und Gouverneur zu Leipzig und der Vestung Pleißenburg Herr Johann August Baron von Haxthausen in dem Bade zu Lauchstädt im 73. Jahr seines ruhmwürdigen Alters verstorben.

1763. Den 29. Mai als am Trinitatis-Feste ist der Zapfenstreich von denen Stadtsoldaten zum erstenmale mit Clarinettchen und kleinen Querpfeifchen aufgeführet worden.

*) Es folgen nun mit geringen Abweichungen wieder die Strophen von S. 332.

Den 19. Juni erschienen und kamen hier an Ihro Excell. der Herr General und Gouverneur der Stadt Leipzig Herr Christian von Plötz und logirten, weil Dero angewiesenes und auserlesenes Quartier in der Catharinenstraße im Hohmannischen Hause von dem Herrn Cammerherrn und gewesenen Oberhofmeister der höchstselig verstorbenen Herzogin von Curland, Herrn von Schömberg, annoch nicht geräumet worden,*) bei Waplers in der Peterstraße und wurden um 2 Uhr, als sie angekommen, sowohl von der Universität als E. Edl. und Hochw. Rath durch darzu verordnete Herren Deputirte darzu gratuliret, so sie insgesammt sehr gnädig aufgenommen.

Den 14. August ist die Stadt-Garnison, just als [sic] sieben Jahre des Krieges wegen nicht aufziehen können, weil fremde Besatzung diese Stadt in Besitz gehabt, zum erstenmal wiederum aufgezogen, und der Herr Hauptmann Richter, vornehmer Handelsherr aus der Hainstraße, hat dieselben aufgeführet, auch ist der Umschlag zum erstenmal in der Stadt von denen Stadt-Tambours geschlagen worden.

Den 28. ging das hier liegende churfächsische Regiment, der Churprinzessin Leibregiment genannt, ins Lager zur Musterung nach Eilenburg, an welches noch zwei Regimenter gestoßen sind.

Den 15. September ist der von Ihro Königl. Maj. allergnädigst anhero auf die Vestung Pleißenburg verordnete Commandant, Herr Obrister von der Infanterie Adam von Adlerstein, denen Schloßsoldaten vorgestellet worden.

Den 24. November ist zum erstenmale bei dem Zapfenstreiche abends um 8 Uhr von der Defensioner-Wache der Janitscharen-March mit Clarinetten, kleinen Querpfeifen und Heerpaukchen nebst einer Janitscharen-Trommel gespielet worden.

1764. Den 1. Mai wurde die Schloßsoldaten-Compagnie gänzlich reduciret, wovon einige in Pension gesetzt, einige aber unter die Regimenter gestecket worden sind.

1769. Im Monat Mai wurde das Ihro Churfürstl. Durchl. der verwitweten Churfürstin hier stehende Regiment in seinen Übungen unterhalten und einige Tage hindurch im Feuer exercirt, wodurch es sich die Gnade Sr. Churfürstl. Durchl. aufs neue erworben, als auch dem Herrn General und Commandeur desselben durch eine sehr accurate und besondere Fertigkeit viel Ehre gemacht.

*) Vgl. oben S. 294.

Der zweite schlesische Krieg.

1744. Den 13. August langte der preußische Kriegs-Commissarius, der Herr Graf von Sydow, hier an und verlangte vom Rath, die hier zu liegen kommende preußische Trouppen in die Ringmauer zu legen, welches ihm abgeschlagen, und drauf sind die Wälle mit einem Bataillon Feldsoldaten besetzt worden, weil man sich ein widriges Schicksal einbildete. Auch sind die Canonen aufgeführet, das Schloß mit Hineinwerfung 200 Feldsoldaten gesperret, das Petersthor und Grimmische mit Defensionern, das Hällische und Rannische mit Feldsoldaten besetzt worden. Währender Zeit als die Preußen marchiret, sind vom 13.—16. die Pförtchens zugehalten worden. Die königl. polnische und churfächsische Ordre lautete folgender Gestalt: Wenn Gewalt gebraucht werden sollte, sollte man mit Feuergeben die Stadt defendiren; worzu auch Anstalt vorgekehret war.

Den 16. passirten zwei Regimenter, als eins zu Fuß, das dessauische, das andere zu Pferde, Curassiers, königl. preußische Trouppen unter Commando des General Grumbkow als kaiserliche Hilfsvölker hier durch nach Böhmen und Baiern, um dem Kaiser und Alliirten am Rhein Luft zu machen und dem Kaiser seine Lande zu restituiren.

Den 20. September zog das Prinz Gothaische Regiment, welches vorhero das Frankenbergische genennet wurde, hier aus und stellten ihre Reise an die böhmische Grenze an.*)

Den 27. rückte das Bellegardische Regiment allhier ein, so von Dresden gekommen war und daselbst in Guarnison gelegen hatte.

1745. Den 14. Juni wurde der Anfang gemacht, das Lager am Sandberge bei Dölzig, Frankenheim, Gundorf, in welchem letztern das Hauptlager des commandirten Generalfeldmarschalls Rutowsky und anderer Generals aufgeschlagen war, zu beziehen, und zogen durch die Stadt die langen Grenadiers, ein Bataillon leichte Renter, ein Regiment Bellegarde und noch drei andere Regimenter, und hatte jede Bataillon zwei Feldstücke nebst vielen Proviantwagen bei sich.

Den 18. rückte die Artillerie mit vier Canonen und zwei Haubitzen nebst Pulver- und Artillerievagen, desgleichen ein Bataillon Trabanten ein, welche gleichfalls durch diese Stadt Leipzig ihren Marche nahmen.**)

*) Am 16. September war Prag von den Preußen genommen worden. Am 5. Oktober gingen 24000 Mann Sachsen nach Böhmen, um sich mit den Österreichern zu verbinden.

**) Der Handschrift beigeheftet ist ein in Kupfer gestochener Plan des Lagers bei Rückmarsdorf und ein Bildniß des Grafen von Rutowsky (J. C. Sysang sc.).

Den 19. Juli wurde das erste Treffen im Lager, welches recht schön anzusehen war, und Tages drauf das ander Treffen excercirt, bei welcher Gelegenheit ein Unteroffiecier folgende Poesie seinem commandirenden Obristen übergeben:*)

Mittelpunkt der Seltenheiten,
Ungemeines Pleißathen,
Schauplatz gegenwärtger Zeiten,
Wo der Pallas Söhne stehn,
Zeige die bewohnten Fluren,
Den mit Volk bedruckten Klee,
Daß ich überall die Spuren
In der hohlen Fläche seh,
Wie Mann, Pferd, ja Flint' und Degen
Gleich dem Blitze sich bewegen.

Und ihr artgen Tadlerinnen,**)
Strafet meine Feder nicht,
Kann ich euch nicht gleich gewinnen
Und ein englisches Gedicht
Aus dem Witze zu erzwingen,
So will ich nach Möglichkeit
Unser Lager nur besingen
Und den Umstand dieser Zeit
Mit den Blinden, die nicht sehen,
Still[e] schweigend übergehen.

Ohnweit Leipzig um die Hügel,
Auf der Fläche und im Sand,
Blitzt und strahlt der Helden Spiegel
Den geliebten Gegenstand.
Wie die wohlgesinnten Sachsen
In der Tapferkeit und Treu
Eiferud um die Wette wachsen,
Ihre Thaten sind noch neu,
Wie sie, wenn auch Kugeln regnen,
Standhaft doch der Fluth begegnen.

Ohnweit Leipzig, wo die Früchte
Reif und grün im Felde stehn
Und mit völligem Gesichte
Sich zu ihrem Schnitter drehn,
Wo auf den beraubten Wiesen
Kleine Perlen um den Klee
Häufig hin- und wiederfließen,
In dem Thal und auf der Höh,
Um die Wege, auf dem Sande,
Steht das Corps vom Sachsenlande.

Feld und Zelt vergnügt Soldaten
Und ermuntert ihre Lust,
Täglich hurtiger zu laden,
Lebhaft mit erhabner Brust,
Rechtsumkehrt die Wendung machen
Und geschlossen fest zu stehn,
Still, geschwind und ohne Lachen
Im Chargiren sich zu drehn,
Und zwar oftmals hurtig schöne
Gleich als Mavors eigne Söhne.

Kaum betaget sich der Himmel,
So wird alles schon bewegt
Und ein murmelndes Getümmel
Von dem muntern Volk erregt,
Wenn der blanke Degen blinket
Und den [der?] Tambour jeden Schlag,
March und Troupp- und Wirbel winket,
Wird vergnügt der Vormittag
In den Waffen sich zu üben
Regimentenweis vertrieben.

Wenn die Feuer ohne Placker
Kurz und recht methodisch gehn,
Nennet man sie brav und wacker
Und das Exerciren schön.
Aber wenn die Feuer laufen
Und man jede Rotte hört,
Wird dem tadelhaften Haufen
Müh und Arbeit nur vermehrt,
Und so Vor- als Nachmittage
Ist Chargiren ihre Plage.

Sind sie balde festgesetzet,
Daß der Chef an unserm Schuß
Und marchiren sich ergötzet,
Müssen wir noch zum Beschluß,
Eh wir uns von hier entfernen,
Das, was mancher nicht gewußt,
Was? das Gassenfeuer lernen,
Und es gehet auch mit Lust.
Nun wird sich das Exerciren
Bald bei uns nach Wunsch verlieren.

*) Das Gedicht scheint aus derselben Feder zu stammen wie das auf S. 332 mitgetheilte. Beide zeigen dieselbe Mischung aus vollendetem Unsinn und Anläufen zu wirklicher Poesie. **) Gottscheds Zeitschrift Die vernünftigen Tadlerinnen ist gemeint.

Alsdenn will ich gern im Felde
Und mit Lust im Lager sein,
Wenn ich unter meinem Zelte
Mich kann meiner Muse freun
Und die Stadt, das [die?] von der Linden
Den so schönen Namen führt,
Wöchentlich einmal darf finden,
Weil sie stets mein Herze rührt,
Und ihr altes Angedenken
Wie Magnet mich noch kann lenken.

Doch am liebsten wann ich wäre,
Wo der Feind sich um uns häuft
Und mit dem zerstreuten Heere
Durch die Defileen läuft,
In den Hecken sich verkriechet
Und verstohlen sich verbirgt,
Wo mein blanker Degen sieget
Und den letzten Mann erwürgt,
Wo der blutbespritzte Rasen
Uns läßt volle Beute grasen.

Laßt uns in den Waffen üben
Und bei gegenwärtger Zeit
Stahl und Blei, auch Pulver lieben,
Rüstet täglich euch zum Streit,
Weil wir unsern Tag nicht wissen,
Wenn uns unser König braucht.
Wie leicht ist ein Band zerrissen
Und das warme Blut verraucht!
Besser ist sich wehren können
Als dem Feind den Rücken gönnen.

Den 11. August wurde ein Soldat von dem löbl. Graf Coselschen Regimente im Lager bei Gundorf wegen dreimaliger Desertion an einem Pfahl erhenket. Er ist das erstemal abgefallen, und hat ihn der Henker zum andernmal anhenken müssen; der Cörper ist nach der Sonnen Untergang gleich am Pfahl eingescharrt und begraben worden.

Den 18. wurde abermal ein Musquetier von dem löbl. Nieselmeyselschen Regiment gleichfalls an einen Pfahl gehenkt, welcher auch gleich beim Pfahl verscharrt worden.

Den 22. ist das Lager bei Gundorf wiederum aufgehoben und bei Leipzig vor dem Gerberthore ohnweit Entritzsch von Gohlis bis Schönefeld wiederum aufgeschlagen worden. In die Stadt wurden 900 Mann Land-Miliz geleget. Die Quartiere der hohen Stabs- und commandirenden Officiere waren in die Vorstädte verleget, wie folgt: 1. Ihro Excell. der Herr General-Feldmarschall Graf Rutowsky in Herrn Cammerrath Gottlieb Hohmanns Gartenhaus vor dem Hällischen Pförtchen; 2. Herr General von Rochau im Schlegelischen Garten neben dem Schützischen Gute; 3. Herr General von Arnim in Hartmann Winklers Gartenhause, dem Zuchthause auf der Grimmischen Seite gegenüber; 4. Herr General von Diemar im Stegerischen Gartenhause vorm Grimmischen Thore; 5. Herr General von Renard im Menckischen Garten am Schönefelder Thore.*)

Zwischen dem 21. und 22. zu Mitternacht geschahe ein blinder Lärm im Lager, und ruckte die ganze Armee en ordre de bataille vor die Fronte. Als man es genau untersucht hatte, war derselbe durch einen Schuß eines Jägers, so nach dem Wilde geschossen, geschehen.

*) Ein Plan des Lagers vor dem Hällischen Thore, von Riemer selbst in Wasserfarben ausgeführt, ist der Handschrift beigeheftet.

Es wurden auch vor alle Thore der innern Stadtmauer Wachhuden vor die Land-Miliz und des Nachts vor die Piquets der Feldsoldaten mit umgesetzten spanischen Rentern aufgebauet, welches alles schon recht kriegerisch anzusehen war.

Den 29. rückten sechs Geschwindstücke ins Lager und den 30. das Sybilskische leichte Dragoner-Regiment, so drei Wochen bei Dresden gestanden.

Den 5. September langte ein Trompeter aus dem preußischen Lager bei Dieskau, so vorigen Monat von demselben bezogen worden, allhier an, um einen freien Passeport vor einen Major zu holen, welchen er auch von Ihro Excell. Grafen Rutowsky als Gen.-Feldmarschall erhalten; da denn den 6. drauf der preußische Major hier durchs Lager nebst Zugebung zweier Officiers von sächsischen nach Dresden ging.

Den 7. wurde ein Dragoner vom Plötzischen Regiment allhier im Lager wegen Desertion und daß er bei derselben einen Bauer zu Schanden und die Hand abgehauen, erhenkt, welcher gleich am Pfahle ins Feld begraben worden.

Den 17. kamen 19 preußische Deserteurs, worunter Grenadiers und Husaren waren, auf einmal aus dem preußischen Lager allhier an, wie denn alltäglich dergleichen im Haupt-Quartier zu sehen waren.

Den 5. October ist auch das letzte aus Böhmen kommende Corps unter Commando des Herrn General von Renard, als das erste schon den 19. September angekommen war, in das vor sie abgesteckte Lager bei Schönefeld, allwo das erste unter Commando des Generallieutenant von Haxthausen gestanden, eingezogen. Die sämmtliche Armee bestunde, so aus Böhmen kommen waren, aus 10 Escadr. Cavallerie und 12 Bataill. Infanterie.*)

Den 13. passirte die in dem Lager bei Eutritzsch bis Seehausen campirte Armee die Revue, wobei Ihro Maj. nebst Dero königl. Gemahlin ein sonderbares Vergnügen bezeigten, indem der Churprinz, desgleichen Prinz Carl ihre Regimenter in hoher Person aufführten.**)

Den 25., 26. und 27. ist die im Lager gestandene Armee aus einander in die Cantonnirungs-Quartiere gegangen.

Den 20. November sind die österreichischen Trouppen des Gen. Grünens allhier ohnweit Leipzig in Schönau erschienen, an der Zahl 6000 Mann, und sind auf die benachbarten Dörfer daselbst verleget worden. Den 21.

---

*) Auch ein Plan dieses Lagers bei Schönefeld, in Wasserfarben ausgeführt, ist in die Handschrift eingeheftet.

**) Ein Plan des Lagers bei Eutritzsch in Wasserfarben und ein gestochener Plan der Revue sind der Handschrift beigeheftet.

marchirten die Österreicher ohnweit Leipzig vorbei und gingen nach Torgau, woselbst sie über die Elbe gegangen.

Den 29. geschahe der unverhoffte Einfall des Fürsten Leopold von Anhalt-Dessau mit den preußischen Völkern in Sachsen, da er denn mit zwei Regimentern Husaren, so die Generals Sultan und Diery commandirten, und acht Escadr. Curassiers und Dragonern, so der General Bredow in Commando hatte, in aller Frühe, nämlich in der Mitternachtstunde, bei Dieskau aus dem Lager, worein sich dieselben in aller Eil wiederum gesetzet, aufbrachen und das Sybilskische leichte Dragoner-Regiment sammt die da herumliegende Ulanen bei Schkeuditz überfielen und über den Haufen warfen. Jedoch war es kein Wunder, daß es denen Preußen so glückte, indem nicht mehr als vier Compagnien in obbemeldetem Städtchen sich befanden und gleich mit (nebst denen Zugestoßenen) 45 Escadr. Preußen angegriffen wurden, und dennoch haben sich diese vier Compagnien durch Anführung des berühmten Helden und General-Majors Sybilsky, Baron von Wolfsberg, durchgehauen und den wenig erlittenen Verlust reichlich vergolten. Auf Seiten der Sybilsker sind 50 Mann geblieben und 16 verwundet worden, hingegen preußischerseits 130 Husaren und 10 Gren. todt und 22 blessirt worden, worunter ein Ober-Officier und ein Cornet sich befunden. Die retirade der Ulanen und Sybilskischen Dragoner geschahe durch die Merseburger Aue, die blessirten aber eileten nebst der Bagage nach Leipzig. Diese zwei folgende Casus sind annoch dabei merkwürdig zu erzählen, nämlich: Es hat, nachdem das Scharmützel bei Schkeuditz zu Ende, ein Sybilskischer Dragoner, so sich verweilet, mit 13 Husaren bei Wielitz ohnweit Schkeuditz, einem Dorfe, eine Action gehabt, welche ihm nach der Aue flüchtig nachgesetzet, er aber, als er sein tempo in Acht genommen, gleich wiederum umgekehret, auf die Husaren mit dem Carabiner und dann mit beiden Pistolen Feuer gegeben und endlich mit dem Pallasch in der Faust auf sie hineingedrungen, daß sie zum Weichen, was nicht gefallen, gezwungen worden; von dieser Action er unterschiedene Streifwunden erhalten. Da nun alles zum Ende, hat sich nochmals ein preußischer Husar an ihn gewaget, ihm den Rest zu geben, der Sybilsker aber mit beherztem Muth durch einen Flankenhieb dem Husaren den Kopf vor die Füße geleget, daß derselbe wie eine Boßkugel auf die Erde gekollert und das Pferd den Rumpf noch etliche 20 Schritte, bis derselbe gefallen, mit fortgetragen. Bei allgemeiner Flucht der Sybilskischen Dragoner ist der andere Casus passiret, nämlich des Herrn General-Major Sybilsky Magd, als solche auf einer offenen Chaise geflüchtet und von zweien Husaren verfolget worden,

hat es sich zugetragen, daß, als dieselben der Magd Kutscher vom Sessel herunterfäbeln wollen, sie die beiden Pistolen, so sich in der Chaise befanden, genommen und jeden Husaren vom Pferde heruntergeschossen, aus der Chaise gesprungen, den Kutscher heißen fortfahren, sie geplündert und mit denen Pferden als eine triumphirende Amazone nach Leipzig gekommen, welches miraculoes anzusehen gewesen, sie aber von dem letzten nicht mehr als einen Streifhieb in den Backen erhalten. Des Morgens um 4 Uhr obgedachten 29. zog sich die preußische Infanterie aus Halle, und hat sich mit der Cavallerie bei Dieskau völlig conjungiret, und marchirte in 4 Colonnen fort, wobei der General Leps den rechten und der Prinz Moritz von Dessau den linken Flügel commandirten, und die sämmtliche Infanterie wurde Prinz Dietrichen von Dessau übergeben. Ein Theil der Reuterei aber wurde von Möllendorff und Geßlern geführet, so den rechten Flügel der Infanterie unterstützte. Als der feindliche Einbruch in Leipzig durch die blessirten Sybilskischen Dragoner und Ulanen kundt wurde, ist gleich per staffette an alle Regimenter, den March zu beschleunigen, notificiret worden; da dann das hier in Guarnison liegende Bellegardische und Stolbergische Infanterie-Regimenter die Schanzen, und [das] gleich um 10 Uhr vormittags ankommende Weißenfelsische Infanterie-Regiment sich vor dem äußersten am Gerberthore lagerte und nur gedachtes und alle übrige Thore der Vorstadt mit Defensionern besetzet wurden; da denn in den inneren Thoren die Bürger Wache halten mußten, welche vorhero um 9 Uhr durch der Trommelschläger Lärmschlagen in ihren Vierteln bei denen Hauptleuten erschienen und in dieselbe vertheilet wurden. Auf denen Wällen aber waren weder Stücke, Haubize, noch Falconet zu finden, welches schon ein Omen, daß die Stadt entweder entsetzet oder per accord übergehen würde. Zwischen 2 und 3 Uhr nachmittage erschien die völlige, in vier Colonnen getheilete preußische Armee und setzte sich auf der Linkel [d. i. Lindenthal] und Breitenfelder Höhe en ordre de Bataille, und stellten sich in ein Vorder- und Hintertreffen. Als aber das Vordertreffen sahe, daß die Sachsen die Schanzen allzu schwach besetzet hatten, schlugen sie sich um Entritzsch herum und faßten Posto an demselben; die Besatzung der Schanzen aber zoge sich eiligst über die Parthe bei Schönefeld, um sich mit den schon angekommenen Sachsen an der Windmühle zu conjungiren, jedoch die Brücke bei Schönefeld wohl besetzt hielten, wobei mancher preußische Husar einen Stein des Anstoßes fande; und also, da die Schanzen von denen Sachsen verlassen, wurde das preußische Vordertreffen Meister von denenselben, da denn das Hintertreffen sich gleichfalls in die Schanze schlug. Inzwischen aber wurde der March der Sachsen in

aller Stille den ganzen Tag bis in die späte Nacht durch die Vorstädte hiesiger Stadt beschleuniget, welche sich bei obgedachter Windmühle en ordre de bataille insgesammt setzten. Abends gegen 5 Uhr wurden die Sachsen von fünf Canonenschüssen der Preußen begrüßet, man aber keine Gegen-Canonade von sächsischer Seite hörete, wodurch drei Sachsen blessiret und ein Infanterist, ein gewesener Schuhknecht, den rechten Arm verloren und unverbunden in der Kälte bis Grimma annoch mit marchiren müssen. Die preußische Armee blieb selbige Nacht in dem Retrenchement unter freiem Himmel in vollem Gewehr zwischen Eutritzsch und Schönefeld in Frost und Schnee stehen, da denn einige Dörfer von den Husaren geplündert worden sind; welches aber nachgehends auf das schärfste verboten und bei Leib- und Lebensstrafe untersaget wurde. Insonderheit aber hat wegen der Plünderung Gohlis, Eutritzsch, Schönefeld und der Kohlgarten am meisten gelitten. Als aber den 30. früh ein halb 3 Uhr Ihro hochfürstl. Durchl. Herzog Johann Adolf von Weißenfels hier durch und bei der Armee der Sachsen anlangten, wurde unterschiedener Umstände wegen resolviret, sich mit der ganzen Armee in aller Stille zurück nach Grimma zu ziehen, woselbst sich die ganze sächsische Artillerie befande. Als der Tag angebrochen und die Preußen sahen, daß kein Sachse mehr vorhanden, haben Ihro Durchlaucht der regierende Fürst Leopold von Anhalt-Dessau die Stadt Leipzig zwischen 8 und 9 Uhr durch einen Trompeter auffordern lassen, da denn E. E. Hochw. Rath nach reiflicher Überlegung vor gut befunden, Deputirte zu Ihro Durchl. von Anhalt nach Mockau in Dero Haupt-Quartier zu senden, um mit Deroselben zu capituliren.

Die Capitulations-Punkte der Stadt Leipzig und Vestung Pleißenburg sind kürzlich folgende gewesen. Erstlich soll das Schloß eingeräumet [werden]; 2. 1000 Grenadiers in die Stadt einrucken; 3. Ihro Hochfürstl. Durchl. von Dessau alle dem Könige in Polen zuständige Einkünfte, bis Höchstdieselben von Sr. Maj. von Preußen neuere Instruction erhalten, einziehen; und 4. endlichen angelobet werden sollte, daß man von diesen das geringste nicht entwenden wolle. Hingegen verbinden sich Se. Durchlaucht, 1. die Einkünfte des Magistrats nicht zu berühren; 2. die Besatzung nicht zu verstärken; 3. nicht zu gestatten, daß Dero Husaren des Nachts in der Stadt verblieben; und 4. denen Soldaten des Schlosses und der Stadt zu gestatten, daß sie, ohne Dienst zu nehmen, verbleiben, oder wenn sie es für gut befinden, sich von dannen wegbegeben mögen.

Wegen und vermöge der getroffenen Capitulation wurde das Hällische Thor eingeräumet und mit preußischen Grenadiers besetzt. Da denn nachmittags um 2 Uhr der Fürst Leopold von Dessau seinen Einzug mit 1500

Grenadiers hielte*) und bei Hems im großen Joachimsthale, der Prinz von Anhalt, Dietrich, gleichfalls daselbst, der General de Boissy aber im Dondorfischen Hause sich einlogirten, und das Haupt-Quartier oder Corps de Guarde des Stabes im grauen Wolf verleget wurde. Der Major von Ebelingen logirte in Hofrath Barthschens Hause in der Catharinenstraße am Markte. Der Major Strauß logirte im Waplerischen Hause auf der Petersstraße. Welche beide Herrn Majors jeder zwei Feldstücke, so 6 bis 8 Pfund schossen, vor ihrem Quartier stehen hatten.

Gegen Abend um 7 Uhr wurde die Vestung Pleißenburg durch den Gen.-Major und Commandant Barnabe Odembsee mit geschlossenen Accords des freien Abzugs der Besatzung übergeben. Das Commando in der Vestung übernahm Prinz Dietrich von Anhalt, das Stadt-Commando aber wurde Mons. de Boissy übergeben.

Den 1. December langte ein Courier nebst einem Trompeter bei Ihro Hochfürstl. Durchl. von Dessau hier an, dessen Mitbringen die Salveguarde der weißenfelsischen Lande betroffen haben soll, welche auch verwilliget worden. An eben diesem Tage wurden von den Preußen 30 Mann vom Sybilskischen Dragoner-Regiment und ein Ulan eingebracht. Es wurden auch an eben diesem Tage die preußischen Husaren und die ihnen zugesellten 8 Escadr. Cavallerie voraus nach Eilenburg geschickt, als wohin sich die Sachsen, nämlich Sybilsky und das Rutowskische Regiment nebst den Ulanen, gewendet. Es fügte sich aber, daß den 3. vormittage zwischen 10 und 11 Uhr ein blutiges Rencontre in dem Städtlein Püchen ohnweit Eilenburg und Düben zwischen den preußischen Husaren nebst der Avant-Guarde und den zwei sächsischen Regimentern Sybilsky und Prinz Carl wie auch Ulanen gehalten worden, wovon 20 Wagen blessirte nach Halle gebracht worden sein sollen.

An eben diesem Tage zogen die Schloßsoldaten mit fliegender Fahne und klingendem Spiele aus der Vestung Pleißenburg, welche durch preußische Convoi bis Wurzen gebracht worden. Es hat sich aber zugetragen, daß eine Escadr. preußische Husaren dieselbe in dem Städtlein Tauche erwischet, vor welcher sie das Gewehr strecken und die Revue passiren müssen, aber auf Vorzeigung des Passes und der herannahenden Salveguarde ihren Weg ferner fortzusetzen vergönnet worden, da sie dann ihre Reise über Wurzen, Oschatz, Meißen bis Dresden antraten, von dar aus aber auf die Vestung Königstein als Besatzung beordert wurden.

*) Von dieser Ubergabe Leipzigs an Leopold von Dessau giebt es einen Kupferstich, der aber in Riemers Handschrift fehlt.

Am 4. wurden zwei Wagen blessirte, wobei ein Rittmeister von der Arriere-Guarde, von denen Preußen hierdurch nach Halle gebracht.

Den 6. fielen wiederum die Sybilskischen Dragoner nebst den Ulanen die Bagage zwischen Wurzen und Torgau an und erbeuteten etliche 20 Wagen mit Brot und Victualien, wobei 200 Mann preußische Bedeckung zu Grunde gingen.

Den 9. sind die hiesigen Defensioner, nachdem sie mit List auf der Vestung Pleißenburg in dem Getreidig-Magazin ums Lohn zu arbeiten gefangen, daselbst in Verwahrung gehalten und nachgehends in preußische Lande transportiret worden.

Mittlerweile [im December*)] wurde allhier im Leipziger Creis die Contribution à $2^1/_2$ Million oder 25 Tonnen Goldes durch Prinz Dietrichen von Anhalt gefordert. Da nun solche nicht völlig zusammengebracht werden konnte, mußte das Gold- und Silbergeschmeide von allen Inwohnern aufs Rathhaus überbracht werden, welches bis zur völligen Bezahlung als ein Reservatum aufbehalten wurde. Da nun dieses noch nicht hinlänglich gewesen, haben die Kirchen das Gold- und Silberwerk, welches mit dem größten Erstaunen anzusehen war, überliefern müssen, welches zwei Juden von Halle ums halbe Geld taxirten. Anbei erhielt auch der alte Fürst von Dessau 50000 Thaler als ein Geschenk und Tafelgeld.

Es wurde auch inzwischen die Bürgerschaft wegen der Einquartierung sehr gepresset, weil sie denen preußischen Soldaten Essen, Trinken, Licht und Holz, wie nicht weniger täglich 4, auch 6 bis 8 Groschen geben mußten. Welches unerlaubte Verbrechen endlich auf beständiges sollicitiren derer Bürger denen gemeinen Soldaten untersagt, denen Officieren aber zu Haltung guter Disciplin und Obacht von dem General de Boissy anbefohlen zu zahlen.

Unter währender Zeit als die Preußen allhier in Besatzung lagen, wurden die Canonen sowohl von der Festung als Raths Zeughause auf Befehl Prinz Dietrichs von Anhalt von hier ab und nach Magdeburg ge-

*) Am 13. December hatte das preußische Heer bei Zeeren am Kreibnsche durch einen Überfall der Sachsen starke Verluste erlitten. In seiner Erzählung dieses Ereignisses macht Riemer die Bemerkung: Man kann leicht erachten, daß dergleichen Bewegungen den preußischen Trouppen, welche nur zu siegen zeithero gewohnt gewesen, sehr fremde vorgekommen sein muß. Nunmehro entstunde von der preußischen allgemach vor die sächsische Armee Hochachtung und Furcht, da sie dieselben sonst nach der gemeinen preußischen Redensart nur Buttermilchsfoldaten oder Porcellain-Männerchen nannten. — Am 15. December hatte aber dann das preußische Heer nach hartem Kampfe, in welchem die Sachsen bereits Sieger zu sein glaubten, den Sieg bei Kesselsdorf errungen, am 18. war der preußische König in Dresden eingezogen.

führet, allwo sie auf dem Domplatze lange Zeit gestanden; desgleichen sind auch die Magazine, welche reichlich gefüllet waren, ziemlich leer gemacht worden. Es war auch zu bedauern, daß die nach Leipzig geflüchtete Bagage des Gen.-Major Sybilsky durch gottlose Verrätherei in preußische Hände gerathen, welches in 8000 Thalern Geld, 7 Centnern Pulver, vieler Zelter, Sattel und Zeug, Gewehr und ungebrauchter Leinwand bestunde, so sie im Brühl zum Gasthof der drei Schwanen versteckt hielten. Zu eben der Zeit, als die Preußen in Leipzig einruckten, hielten sich annoch 16 Sybilskische Dragoner in der Stadt verborgen, welche glücklich als Holzbauer und Pferdeknechte aus der Stadt nebst Pferden, um zu dem Regiment wiederum zu gelangen, gebracht worden; 9 Pferde aber kamen, so im goldenen Apfel gestanden, in preußische Hände.

Die Contribution konnte also nicht zusammengebracht werden, auch mußte noch überdies eine Million vom ganzen Lande vor die Winter-Quartiere an Ihro Maj. von Preußen vermöge des geschlossenen Friedens bezahlet werden. Als 1500000 Thaler von Leipzig geführet und das übrige ferner nicht aufzubringen, wurde der Leipziger Stadtrath gewaltig gepresset, bis endlich der erfolgte Friede solcher Last ein Ende machte.*)

Zum Gedächtniß der preußischen Invasion ward folgende Schrift auf der Vestung Pleißenburg im Zeughause neben der Bombe**) aufgehängt:

Die Vestung Pleißenburg ist jetzt mein Aufenthalt,
In Schweden ward ich jung, in Sachsen wurd' ich alt.
Wär' ich von Metall, und nicht von grobem Eisen,
So hätt' ich das Gelück, nach Magdeburg zu reisen.
So aber bleib' ich hier das **Inventarium**.
Ihr Leser, fragt mich nicht, der Preuße weiß, warum.
1745.

1746. Nachdem durch Gottes Gnade die Zwistigkeiten zwischen Ihro Maj. von Preußen und dem Könige von Polen und Churfürst zu Sachsen durch den erwünschten Frieden und geschlossene Einigkeit gehoben worden, so ist auf stricte Ordre und Befehl des Königs von Preußen an Derosselben Armee, so in Sachsen gelegen, die Veranstaltung getroffen worden, daß die hier in Besatzung liegende 3 Bataillons Grenadiers den 1. als am Neuenjahrstage abzuziehen beordert, welcher Abzug auch bemeldten Tages vormittags um ein halb 9 Uhr aus Leipzig erfolgte, und die Thore nachgehends mit Bürgern wiederum besetzt worden sind. Es sind in denen zwei letzten Nächten 168 Mann desertirt, sowohl von der Thorwache, als auch über die Wälle. Die allerletzte Desertion geschahe durch einen Tambour,

*) Er wurde am 25. December in Dresden abgeschlossen. **) Vgl. Vogel S. 594.

welcher, als er bei denen preußischen Officierern das Neujahr umgeschlagen, an die Hauptwach zum grauen Wolf gekommen und daselbst gleichfalls Vigatrum zum Abmarsch schlagen helfen.*) Als solches geschehen, sagt er zu einem seiner Cameraden, hier wollte er seine Trommel herlegen, er sollte drauf Acht haben, er wollte ihm von seinem Quartierherrn auch ein Büllichen Branntewein, von welchem er wohl mehrers auf die Reise bekommen würde, mitbringen, dieweil der Schnappsack daselbst annoch befindlich. Dieser auf die gethane Versprechung läßt sich solches gefallen und spricht, er sollte geschwinde gehen und bald wiederkommen, weil der Abmarsch bald geschehen wird. Dieser nimmt seinen schleunigen March nach dem Ranstädter Thore in die Taube; als er an dem Gasthofe angelanget und gesehen, daß die preußischen Soldaten aus dem Thore, und von niemandem besetzt gewesen, so nimmt er seine Flucht durchs Thor und zum äußersten Thore hinaus, durch Lindenau nach Plagwitz, Zschocher, Gautzsch und Pegau durch das Gehölze weg und kam glücklich davon, und wurde die Trommel auf einen Wagen geschmissen, und der Absicht habende Tambour bekam zum Traukgelde 50 Prügel.

Aber betrübter und trauriger war anzusehen, weil nach dem Abzug, so zum Grimmischen Thore hinaus geschahe, 10 Thaler auf einen Deserteur gesetzt wurde, welcher solchen entdeckte, solche empfangen sollte, ein Deserteur, so sich im Grimmischen Thor unter dem Wall (ein Franzose von Geburt) ins Stroh versteckt hatte, aber durch einen Stadt-Tambour schnöden Gewinnst willen verrathen wurde. Als nun die hier gebliebenen preußischen Officierer solches erfahren, sind sie dahin gegangen, und denselben hervorgesucht. Als sie solchen bekommen, ist derselbe dermaßen geprügelt und zerschlagen worden, daß er andern Tages seinen Geist aufgeben müssen; dergleichen barbarisches Verfahren der preußischen Unter-Officierer mehrmals gesehen worden.

Den 4. Januar langten beide durchlauchtige Prinzen, Prinz Christianus und Xaverius von Sachsen, aus Nürnberg, worinnen sie seit der preußischen Invasion sich aufgehalten, allhier glücklich an, und nach zweistündigem Hiersein gingen sie wieder um 2 Uhr von hier nach Dresden über Hubertusburg. Es haben die Schloßsoldaten, als sie Tages vorhero wieder vom Königstein kommende das Schloß und die Festung Pleißenburg wiederum besetzet, bei Ihro Durchlaucht, weil keine Soldaten vorhanden, die Wache halten müssen.

Den 18. gingen 400 preußische Soldaten, so bei Kesselsdorf blessirt

*) Vigatrum schlagen, heute: Vergatterung schlagen. S. Schmellers Bayerisches Wörterbuch unter Gat. Die Ableitung ist dunkel.

und in Meißen curirt worden, hier durch, nachdem sie im Kohlgarten, Volkmarsdorf und Sellerhausen einen Tag ausgeruhet, und wurden, weil sie von dem dessauischen Regiment, nach Halle gebracht.

Den 26. gingen wiederum 200 preußische vor Kesselsdorf gleichfalls blessirte Soldaten, und [die] noch nicht völlig curiret waren, theils zu Fuße, theils auf 20 Wagen geladen, hier durch, nachdem sie einen Tag in denen Universitäts-Dörfern Holz- und Zuckelhausen ausgeruhet, nach Halle.

Den 28. ruckten drei Compagnien vom Bellegardischen Regiment hier ein, so sehr viele Kranke bei sich hatten und mitbrachten, und ist eine Compagnie nicht über 40 Mann gewesen.

Den 5. Februar sind die Stadtsoldaten, welche bei der preußischen Invasion gefangen genommen worden, aus der Gefangenschaft, so von E. E. Hochweisen Rath à 5 Thaler die Person ranzioniret worden, an der Zahl 99 Mann, als sie in Merseburg einen Rasttag gehalten, retouriret. Der gefangenen Defensioner sind an der Zahl 103 Mann gewesen, wovon zwei in Berlin geblieben, einer daselbst deserteurt und einer gestorben.

Den 9. sind die Pförtchen, nachdem sie seit der preußischen Invasion verschlossen gewesen, wieder eröffnet und mit Stadtsoldaten besetzt worden.

Den 15. sind 4 metallene und 18 eiserne Stücke von Dresden hierher gebracht und auf die Vestung Pleißenburg aufgepflanzt worden.

Den 18. wurde das auf das Rathhaus in denen preußischen Troublen gelieferte Geschmeide und Silberwerk wieder an die Eigenthümer ausgeliefert und eingehändiget.

Am 29. März sind wiederum 6 Stück eiserne Canonen auf hiesige Festung Pleißenburg von Dresden gebracht worden.

Der siebenjährige Krieg.

1756. Zu Anfang des Monats August ist die Declaration derjenigen Gründe, welche Se. Maj. von Preußen bewogen, mit Dero Armee in Sr. Königl. Maj. von Polen und Churfürstl. Durchl. zu Sachsen Erblande einzurücken, allhier in öffentl. Druck erschienen [folgt die Abschrift].

Den 4. August früh um 4 Uhr marchirte das hier liegende Bataillon Grenadier auf stricte Ordre nach Eilenburg und Wurzen, und gingen von da ins Lager bei Pirna. Desgleichen ging auch eine Compagnie Curassiers von Prinz Friedrichens Regiment hier durch und nahmen ihren Marsch nach Rötha, allwo das ganze Regiment zusammengekommen, und gehet gleichfalls ins Lager zwischen Königstein und Sonnenstein.

Den 26. zogen die Schloßsoldaten mit klingendem Spiel und fliegender Fahne nebst vier verdeckten Wagen von hier aus und gingen nach Wurzen und von dar ins obgedachte Lager. An eben diesem Tage gegen Mittag gingen drei Compagnien vom Prinz Friedrich Curassier-Regiment aus dem Stand-Quartier Merseburg hier durch in die Cantonnirungs-Quartiere und von dar gleichfalls in obgemeldetes Lager. Den 27. folgten acht Compagnien vom Prinz Xaverischen Regiment aus Naumburg und gingen über Wurzen und Eilenburg in ebendasselbige Lager.

Den 29. ruckte die preußische Armee unter Anführung des Prinzen Ferdinand von Braunschweig nachmittags um 2 Uhr unterm währenden Gottesdienste*) ein, und kamen erstlich die Zielhischen Husaren 1. Escadrons, welchen fünf Bataillons, so auf dem Markt und zwei Bataillons im Brühl sich stelleten und lagerten, an Infanterie nachfolgeten. Die Cavallerie wurde nebst den Husaren auf die Dörfer Connewitz, Großzschocher, Kohlgarten und Stötteritz verlegt. Andern Tags und von dato an bis Gott gebe zum glücklichen Friedensschlusse [wurden] alle königl. Intraden eingezogen und die Orte mit königl. preußischen Soldaten besetzt. Abends um 9 Uhr langte die schwere Artillerie nebst vielen Wagen und zwei Regimentern noch an, und Ihro Durchl. der Prinz von Braunschweig logirten in der Peterstraße im blauen Engel, und wurden in die Häuser 5, 6, 8, 10, auch 13 Mann verleget, welchen die Hauswirthe Essen und Trinken geben mußten, da es manchen täglich 2 Thaler kam.

An eben diesem Tage wurde des Prinz Ferdinand von Braunschweig Durchl. an die Stadt Leipzig ergangene Declaration publiciret:**)

In Folge der höchsten Befehle Sr. Majestät des Königs von Preußen, meines gnädigsten Herrns, fordere ich hiermit den Rath der Stadt Leipzig auf, die eingerückten unter meinem Commando stehenden Truppen freundschaftlichst in die Stadt einzunehmen. Wie ich nun hoffe, daß der Löbl. Magistrat diesem Gesuch stattgeben werde, so verlange ich auch, daß derselbe ungesäumt die Veranstaltung treffe, den Truppen die nöthigen Quartiere zu verschaffen. Ich habe zu diesem Behuf die Obristen von Pritz und Manstein commandirt, welche befehligt sind, diese Sache sofort zu reguliren und demselben zur Bedenkzeit nicht mehr als eine Stunde zum höchsten zu verstatten. Die Truppen sollen übrigens die genauste Mannszucht observiren, und versichere ich den Rath und die gesammte Bürgerschaft Sr. Majestät ganz besondern Protection, Gnade und Huld.

Gegeben vor Leipzig den 29. August 1756.

Von Gottes Gnaden Ferdinand Herzog von Braunschweig und Lüneburg ꝛc.

Andern Tages erfolgte eine andere, welche folgender Gestalt abgefasset war:***)

*) Der 29. August war ein Sonntag. **) Von den auf den folgenden Bogen mitgetheilten Bekanntmachungen befinden sich zum Theil noch die Originaldrucke auf der Leipziger Stadtbibliothek. ***) Der Originaldruck ist verglichen.

Ich bin auf Seiner Majestät des Königes in Preußen, meines gnädigsten Herrn, allerhöchsten Befehl mit einem Corps Dero Truppen in hiesige Gegend des Churfürstenthums Sachsen eingerücket. Da Seiner Majestät Absicht nicht ist, solche verwüsten zu lassen, sondern nach Möglichkeit zu schonen, und dahero wollen, daß Sachsen als Dero eigene Possessiones geschätzet und angesehen werden soll, so ist auch höchst Dero ausdrücklicher Wille, daß die Truppen die allergenaueste Manns-Zucht halten, und diejenigen, welche der gegebenen Ordre unerachtet dagegen zu handeln sich gelüsten lassen sollten, auf gehörige geschehene Anzeige auf das schärfste gestrafet, und allemal schleunige Hülfe dagegen geleistet werden sollen. Da nun um diese gute Ordnung zu erhalten, anderen Theils nothwendig ist, daß denen Truppen die Fourage und nöthige Subsistentz an Brodt, Fleisch, Bier und Zugemüse von dem Lande geliefert werde, und dahero wie diese Lieferung am besten zu bewircken seyn möchte, die nöthigen Mittel concertiret werden müssen, so entbiethe ich hiemit im Namen Seiner Königlichen Majestät alle und jede von der Ritterschaft entweder in Person oder durch hinlänglich Bevollmächtigte aus sämmtlichen Creißen und Stiftern, zu Mir nach Leipzig zu kommen, solchergestalt, daß sie auf das späteste den 30. dieses Monats sich daselbst einfinden, damit über gedachte Lieferung gerathschlaget werden könne: zu welchem Ende auch von Seiner Majestät eine besondere Commission erneunet ist, welche darüber mit ihnen liquidiren wird. Sollte jemand von selbigen sich einzustellen saumselig sein, so hat er es sich selbst zuzuschreiben, wenn die von ihm zu leistende Lieferung durch militarische Execution beygetrieben werden wird. Übrigens aber versichere Ich alle überhaupt und einen jeden insbesondere Seiner Königlichen Majestät Schutz, Gnade und Huld. Gegeben zu Leipzig den 29. August 1756.

Von Gottes Gnaden Ferdinand, Hertzog zu Braunschweig und Lüneburg ꝛc.

Man entwaffnete also die Stadtsoldaten, welche in die Wachten geschnissen, die Flinten zerschlagen und sämmtliche Seitengewehre abzugeben genöthiget und übel tractiret worden sind. Man bemächtigte sich der Schlüssel zur Stadt und darbeigelegenen Veste Pleißenburg, derer Montirungskammern, der vorher daselbst befindlich gewesenen Schloßsoldaten und churfächsischen Trouppen, es wurde auch das Zeughaus der Stadt und Festung nicht geschonet, und sämmtliches Gewehr herausgenommen und nach Magdeburg geschafft.

Den 1. September früh um 2 Uhr rückten von der hiesigen preußischen Armee 12000 Mann, nämlich 1. Prinz Ferdinand von Braunschweig, 2. Prinz von Dessau, 3. General Kleist und 4. General Assseburg hier aus, und marchirte diese Armee nach Borna, Kohren, Penig und Chemnitz und von dar nach Freiberg, und mußten als Deputirte oder vielmehr als Geiseln 1. der Herr Geheimbde Kriegsrath und Burgermeister Herr D. Christian Ludwig Stieglitz, 2. der Herr Oberstadtschreiber Christian Ludwig Mierisch, von der Kaufmannschaft Herr Daniel Friedrich Kreuchauf und Herr Johann Heinrich Küstner von hier mit dem Prinz von Braunschweig ab und zu Ihro Maj. von Preußen marchiren, welche vielen Ungemach der Reise ausstehen müssen. Gegen Abend wurden sieben Fuder Commiss-Brot, so hiesige Bäcker gebacken, durch preußische Husaren vom Ziethischen Regiment abgeholet.

An eben diesem Tage langten nachmittags aus Weißenfels ein Corps preußischer Trouppen à 1100 Mann Cavallerie und Infanterie, so das aus Weißenfelsischem Zeughause vorhandene Geschütz an Canonen und sieben Wagen Flinten bei sich hatte, allhier an, wie denn auch das Zeitzische Zeughaus ausgeräumet worden, und transportirten solches nach Torgau, von dar nach Magdeburg des andern Tages.

Den 13.—14. just zu Mitternacht um 12 Uhr langten die vier von hiesigem Rath und Kaufmannschaft abgeschickten Deputirte wiederum, als sie in Borna, Chemnitz, Freiberg und Torgau gewesen, allhier an.

Den 20. wurde wegen der Sicherheit der Messen und Jahrmärkte folgendes aus dem General-Feld-Kriegs-Directorio angeschlagen:*)

Nahmens Seiner Königl. Majestät in Preußen und auf Dero allergnädigsten specialen Befehl wird hiermit Jedermänniglich bekannt gemachet, wie Höchstgedachter Sr. Königl. Majestät allergnädigste Intention und Willens-Meynung ist, daß in denen sämmtlichen churfächsischen Landen, als welche Se. Königl. Majestät in Dero höchsten Schutz und Verwahrung genommen, bey jetzigen Kriegs-Troublen kein Mensch in seiner Nahrung und Gewerbe gestöhret, sondern jeder solche in Ruhe und Frieden ungehindert fortsetzen, auch die Messen und Jahrmärkte sicher bereisen könne, zu welchem Ende sämmtlichen sowohl ein- als ausländischen Kaufleuten, Commercianten und Fabriquanten, welche die Leipziger und Naumburger Messen, ingleichen die Jahrmärkte in denen churfächsischen Landen zu besuchen pflegen, hierdurch alles sichere Geleit und Königl. Schutz versprochen und gegeben wird. Signatum Torgau, den 14. September 1756. Königl. Preuß. General-Feld-Kriegs-Directorium.
v. Borck.

Den 11. October wurde von E. Edl. Hochweisen Rath ein Anschlag wegen vielfältiger übler Reden und Schwätzereien, so wegen itziger Zeit Läufen vielseitig verspüret worden, affigirt:**)

Nachdem verlauten wollen, daß bey denen gegenwärtigen Zeitläufen, zumahln bey jetziger Messe viele Personen sich in ungeziemende Reden und Raisonnements auslassen, als werden alle und jede Einheimische und Fremde wohlmeynend gewarnet und bedeutet, sich dergleichen zu enthalten und für Ausbreitung verfänglicher und ungegründeter Zeitungen im Reden und Schreiben zu hüten, widrigenfalls jeder die ihm daraus erwachsende Gefahr und zu gewartende Strafe sich selbst zuzuschreiben hat. Leipzig, den 11. October 1756.
Der Rath zu Leipzig.

Zu Ende dieses Monats wurde von den königl. preußischen Ingenieurs und Feldjägern des Terrain von Röthe bis fast Ölbelessen oder Thonberg zu einem Lager ausersehen und abgemessen, und die Wasser von Röthe bis Connawitz durch die Halloren ausgemessen.

Den 5. November sind die ins Leipziger Amt gehörige Landstände, so durch ein Circular-Schreiben citiret worden, allhier erschienen, um über die

*) Der Originaldruck ist verglichen.

**) Der Originaldruck ist verglichen. — Frau Gottsched an Frau von Runckel den 16. October 1756: Ich bin ungewiß, ob dieser Brief in Ihre Hände kommen wird, oder ob ich für 20000 Menschen schreibe.

königl. preußische Forderung von 5 Tonnen Goldes und 1700 junger Mannschaft à 7 Schuh zu deliberiren. Weil beides nicht aufzubringen, ist solches auf eine andere Zeit verschoben worden.

Den 7. ging der am Berlinischen Hofe gestandene französische Gesandte Marquis de Valorie, als er vor drei Tagen angekommen und in der Hainstraße bei Zimmermanns logirete, von hier nach Straßburg wieder ab.

Am 9. ist von E. Hochedl. Rath dieser Stadt wegen der ungeziemenden Reden und Raisonnements jetziger Zeitläufte und verfänglicher Correspondenz ungegründeter Zeitungen folgendes affigiret worden:*)

Da in auswärtigen Zeitungen bisher unter dem Articul von Leipzig verschiedene unstatthafte Nachrichten von den gegenwärtigen Zeitläuften fürgekommen, so hat man der Nothdurft erachtet, die bereits am abgewichenen 11. October durch den Druck bekannt gemachte Verordnung, sich aller ungeziemenden Reden und Raisonnements über die öffentlichen Angelegenheiten zu enthalten, von neuem zu wiederholen, und werden alle Bürger und Einwohner dieser Stadt, sich ruhig und bescheiden zu betragen, auch insonderheit für aller verfänglichen Correspondenz in Publicis und Ausbreitung ungegründeter Zeitungen sich zu hüten bedeutet; widrigenfalls ein jeder die ihm daraus erwachsende Gefahr und zu gewartende Strafe sich selbst zuzuschreiben haben wird. Leipzig, den 9. November 1756.

Der Rath zu Leipzig.

Am 14. als am 22. post Trin. hielt der hier im Quartier und Garnison liegende preußisch-dessauische Feldprediger in der St. Johanniskirche Predigt und Gottesdienst.

An eben diesem Tage kamen 50 Mann preußische Reuterei hier an und wurden in die Gasthöfe verlegt, und den 17. rückten wiederum 500 Mann Gensdarmes und gewesene sächsische Trabanten, so in preußische Dienste treten müssen,**) hier ein und wurden in die Vorstädte einquartieret. Des-

*) Der Originaldruck ist verglichen.

**) Die ganze sächsische Armee hatte am 16. October bei Pirna capitulirt. Riemer theilt in seinen Aufzeichnungen darüber auch folgendes Gedicht mit:

Der sächsische Lilienstein.

Du fragest mich, mein Freund, wo stammt das Elend her,
So Sachsens Trouppen trifft? Doch klage nicht so sehr!
Auf einmal wird die Noth ein glücklich Ende nehmen,
Du zweifelst, und zuletzt wirst du dich müssen schämen.
Denn ganz Europa nimmt an unserm Schicksal Theil,
Sogar selbst Österreich sucht unser Glück und Heil,
Und ungeachtet es uns vielmals hat betrogen,
So kommt es hausenweis zur Hilfe angezogen,
12000 Mann stehn da, so Browne selber führt,
Die öffnen uns den Pass, nur gleich frisch retirirt;
Verlaß den festen Ort, der uns bisher geschützt!
So wird geredt, gethan. Nun fragst du, was es nützt?
Wird wohl der Lilienstein durch Wunderwerk zu Brot?
Mithin vergrößert sich die angesangne Noth!

gleichen zogen am 19. zwei Bataillon Grenadiers und ein Regiment unter des Herrn Gen. von Bredow Infanterie, desgleichen ein Regiment Infanterie Prinz Anhalt von Dessau à 3500 Mann, hier ein und wurden in die Stadt zur Besatzung eingelegt.*) Der Commandant hiesiger Stadt, so vom König von Preußen darzu ernennet war, hieß der General von Manstein und logirete bei Herrn Cammer-Rath Johann Gottlieb Hohmann auf der Peters-straße, und der Gen. Bredow logirte im Curtinsischen Hause am Markte gleich am goldenen Brunnen. Es wurde sogleich eine Hauptwache auf dem Markt am Schlafischen Hause aufgebauet und sechs Feldstücke nebst Munition-Wagen vor dieselbe postiret. Es bekamen zwei Proviant-Bäcken und ein Officier-Bedienter, als sie einzogen, vor dem äußersten Thore die Spieß-ruthen, weiln sie auf dem Marche in den Quartieren gestohlen, und mußten jeder sechsmal durch 500 Mann laufen.

Den 23. abends um 6 Uhr langten Ihro Königl. Majestät von Preußen allhier an und gerutheten in der Peterstraße bei Herr Cammer-Rath Hohmann zu logiren, und folgenden Tag früh nahmen Ihro Maj. die Garde du Corps vor dem Hällischen Thore in der Vorstadt, so zu Pferde daselbst sich versammlet hatten, in hohen Augenschein. Auf Dero höchsten Befehl mußte dieselbe vom Pferde absitzen und ihre Manoeuvres machen. Kurz vor 8 Uhren begaben sich Ihro Maj. auf Dero Reisewagen und gingen von hier nach Lützen und Weißenfels, die Gegend von dem Wahlplatz Gustav Adolph Königs von Schweden zu besehen, als sie sich abends von der Universitäts-Bibliothec den zweiten Theil von dem Theatro Europaeo kommen lassen,**) und retournirten nachmittag um 3 Uhr in dieser Stadt wieder. Tages drauf als den 25. sind Ihro Maj. von Preußen hier früh um 8 Uhr wieder ab und durch das Grimmische Thor fortgefahren, ohne daß man weiß, wo Dero Reise zugegangen.

Zu Anfang des December ist ein allergnädigstes königl. preußisches

---

Geduld, nur nicht verzagt! Gleich jetzo wird man hören,
Wie der Pandure kommt, der Preußen Rechnung stören.
Nun horcht, wie man erhitzt der Preußen Hilfe bricht!
Ich höre nichts. Warum? Sie kommen halter nicht.

*) Leipzig an Mendelssohn den 28. November 1756: Da ich nichts weniger als Langeweile habe und den größten Theil des Tages mit unsern Gästen zubringen muß (denn das wissen Sie doch, daß nunmehr auch Leipzig nicht länger von preußischer Einquartierung verschont ist?) u. s. w.

**) Der zweite Band des Theatrum Europaeum enthält S. 667—671 den Bericht über die Schlacht bei Lützen (6. November 1632) nebst einer von M. Merian gestochenen großen Abbildung der Schlacht. Der König ließ sich diesen Band durch Vermittelung Gottscheds kommen. S. Grenzboten 1885. IV. S. 519.

Rescript wegen der auf hiesiger Universität seienden Studenten von E. Hochlöbl. Universität affigiret worden.*)

Zu eben dieser Zeit wurde die erste Anforderung an E. Edl. Hochweisen Rath gethan, daß er in dreien Terminen, als 1. den 1. December, 2. zur Mitte dieses Monats und den 3. den 1. Januar 1757 587167 Thaler 17 Groschen 6 Pfennige bei Strafe militarischer Execution an das königl. preußische Kriegs-Directorium ohnweigerlich liefern soll, welches nach der Zeit auch geliefert worden, und zwar 500000 Thaler Contribution und 87167 Thaler 17 Groschen 6 Pfennige Winter-Quartiers-Douceurs-Gelder.

Den 12. kamen die Herren Deputirten E. Hochedl. Raths, als Herr D. und Hofrath Schubert und Johann Heinrich Küstner, von Dresden wieder an, welche dem Könige von Preußen die erste Lieferung der fünf Tonnen Goldes und 87167 Thaler 17 Groschen 6 Pfennige, so von der Stadt verlanget worden, überbracht hatten und einen verschlossenen Brief vom König an den General Manstein mit überbrachten.

Den 15. rückte das dessanische Regiment mit sechs Feldstücken und Bagage-Wägen wieder hier aus, und gingen nach Grimma und von dar nach Leisnig. Es blieben die Grenadier-Bataillons und die sächsischen Trabanten hier. Es sind die letzte Nacht sechs Infant. und drei Trabanten desertiert.

Den 28. rückte das dessanische Regiment, drei Bataillons unter des Gen. Mansteins Commando, von Leisnig kommend hier wieder ein.

1757. Den 20. Januar langten aus Halle 600 Recrouten, so alle Brandenburger Landeskinder, hier an, das dessanische Regiment zu verstärken, und wurden auf das schärfste im Exerciren geübet.

Den 10. Februar versammlete sich vor dem Grimmischen Thore vor dem Hofr. Stegerischen Hause die Gardes du Corps, und zwar die zwei Escadrons der königl. polnischen Trabanten, und wurden vor dem äußersten

*) Ein Abdruck ist der Handschrift beigeheftet. Das Reskript lautete: Seine Königliche Majestät in Preußen ꝛc. Unser allergnädigster Herr ertheilen dem Rectori, Magistris und Doctoribus der Universität Leipzig, auf ihre Vorstellung vom 24. dieses, hiermit in Gnaden zur Resolution, wie sie wegen derer dortigen Studiosorum ganz unbesorget sein, auch selbigen zu ihrer Beruhigung die Versicherung geben können, daß niemand von ihnen mit Gewalt zu Kriegesdiensten engagiret werden soll. Und was die Recruten-Lieferung aus hiesigen Landen betrifft, solche haben Seine Königl. Majestät denen Landesständen übergeben, und wird also von denenselben die Einrichtung und Regulirung dieser Sache lediglich und allein dependiren. Dresden den 28. Nov. 1756. Friedrich. — Vgl. jedoch, was Gellert den 28. März 1757 an den Grafen Moritz von Brühl schreibt: Daß wir itzt viel leiden, daß ich und hundert wackere Leute keine Pension [Gehalt] mehr bekommen, daß unsere Universität täglich mehr abnimmt, o das versteht sich.

Spitelthore auf dem Felde gemuſtert und bekamen preußiſche Standarten, mußten auch ſogleich darzu ſchwören.

Den 15. zur Nacht um 12 Uhr ſind Ihro Maj. von Preußen bis ein Viertel auf 2 Uhr allhier geweſen und ſtiegen bei Herr Cammerrath Hohmann ab, und ſind ſogleich wieder nach Dresden abgegangen.

Den 6. März mit aller Frühe ſind Herr Hofrath Schubert, Herr Oberſtadtſchreiber Mieriſch, Herr Kopp und Herr Grundig, der Lederhändler, nach Dresden gereiſet, welche als Geiſeln bis zu Endigung des preußiſchen Krieges bleiben ſollen; ſie ſind aber in der Mitte dieſes Monats wiederkommen, der Herr Hofrath Schubert aber [hat] in Dresden verbleiben müſſen.

Den 7. ging ein Bataillon geweſener Sachſen, ſonſt das ſonderhauſiſche genannt, hier durch nach Zwickau.

Den 19. zog früh um 6 Uhr der Herr Obriſt von Manſtein mit der Beſetzung des deſſauiſchen Regiments an Grenadiers und Musquetiers von hier aus und gingen nach Zwickau; nach 9 Uhr zogen wieder 1700 Mann Grenadiers und Musquetiers unter Commando des Gen.-Majors von Hauſen und Obriſten von Wolfersdorf hier von Halle kommend ein, welche meiſtens ſächſiſche, ſo bei Königſtein von denen Preußen in Dienſt genommene Völker und ſächſiſche Recrouten waren.*)

*) Friedrich Chriſtian von Hauſen, ſeit 1747 Oberſt in preußiſchen Dienſten, wurde nach der Übergabe des ſächſiſchen Lagers bei Pirna (October 1756) Chef des vormals ſächſiſchen Regiments Lubomirski. Er behielt das Commando in Leipzig bis zum 7. Auguſt 1760 (Vgl. unten S. 385). Gellert nennt ihn (an Caroline Lucius den 7. Mai 1763) „einen ſonderbaren, heftigen, hitzigen, aber ſonſt ehrlichen Mann.“ Jedenfalls zeichnete er ſich mehr durch Strenge, als durch Thatkraft aus. Die Seele ſeines Regimentes war nicht er, ſondern Ewald Chriſtian von Kleiſt, der Dichter des „Frühlings“, der kurz zuvor als Major zu dem Hauſenſchen Regimente verſetzt worden war. Kleiſt an Gleim den 20. März 1757: Der Himmel führt ſeine Heiligen wunderlich. Kaum war ich in Halle angekommen, ſo erhielt das Hauſenſche Regiment Marſchordre, und ich mußte ſogleich nach Leipzig. Leſſing an Nicolai den 29. März 1757: Das Porträt des Herrn von Kleiſt [für die Bibliothek der ſchönen Wiſſenſchaften, Bd. 6. 1760] wird bei Bernigeroth geſtochen. Aber wiſſen Sie denn noch nicht in Berlin, daß das Original ſchon länger als acht Tage bei uns in Leipzig iſt? Er iſt als Major zu dem hier liegenden Hauſenſchen Infanterieregimente verſetzt worden. Jetzt iſt der gute Mann krank und muß ſchon ſeit drei Tagen das Bette hüten, welches mich um ſo viel mehr bewegt, ihn täglich zu beſuchen. Leſſing an Gleim den 2. April 1757: Ich ſchreibe dieſes in dem Zimmer Ihres Freundes, des Herrn Major von Kleiſt, und vor ſeinem Bette. Er liegt bereits den achten Tag an einem Katarrhalfieber krank. Ihre Beſorgniß aber unnöthiger Weiſe nicht zu vergrößern, ſehe ich ſogleich hinzu, daß er wieder außer Gefahr iſt. Dazu die Nachſchrift von Kleiſt ſelbſt: Ja, mein liebſter Freund, ich habe eine Febrim catarrhalem malignam, wie mein Med. ſagt, mit Seitenſtechen, Blutauswerfen ꝛc., aber es beſſert ſich, und gegen Oſtern bin ich gewiß vollends beſſer. Kommen Sie doch ohnfehlbar zu mir, ich will Sie zu Herrn Gellert und allen, dahin Sie mich haben führen wollen, ſelber führen. Logiren müſſen Sie auch nothwendig bei mir hinter der Hauptwache am Markte in des Kammer-

Den 20. hielt der preußische Feldprediger in der Neuen Kirche von 10 bis 12 Uhr vormittags eine erbauliche Predigt in Beisein der sämmtlichen preußischen und sächsischen Soldaten, und ist mit dem Gottesdienste alle Sonntage continuiret worden.

Den 22. kamen aus Magdeburg wiederum 2200 Mann Grenadiers und Musquetiers in Besatzung hier an, so gleichfalls sächsische Landeskinder und unter dem Commando des Herrn Gen.-Major von Oldenburg, so im Küstnerischen Hause in der Hainstraße logirete, da der Herr Gen.-Major von Hansen sein Quartier in der Feuerkugel genommen hatte, geführet wurden, und Tages drauf früh um 7 Uhr die sämmtlichen Grenadiers von beiden Regimentern von hier wieder ab und nach Mügeln und Leisnig marchirten.

Den 28. wurden die zwei Infanterie-Regimenter, so aus lauter Sachsen bestunde, auf dem Spitalfelde am Grimmischen Thore das Oldenburgische oder rothbüschlichte, und an der Leimgrube vor dem äußersten Petersthore das Hausische oder grünbüschlichte genannt, wechselsweis im Feuer exerciret.

Den 4. April ist ein sächsischer Recruten-Deserteur harquebusiret worden, und geschahe solches in dem Schlosse hinten am Zeughause, und zwar deswegen, weil er mit 30 Deserteuren ein Commando Preußen, so nachgeschicket worden, im Thüringischen angreifen helfen, und ein preußischer Officier von ihm soll erschossen worden sein; dieser ist ergriffen, die andern aber haben sich retiriret.

An eben diesem Tage nachmittage um 2 Uhr rückten 1500 Mann, von Borna kommend, aus unterschiedenen Regimentern der Preußen hier ein, um von den hiesigen beiden hier liegenden Regimentern auszuhebende an andere Regimenter, nämlich die enroulirende Sachsen, so hier gelegen und der Herr Gen.-Major von Oldenburg commandirte, fortzubringen. So erfolgte sogleich eine Revolte unter Ausrufung: Es lebe der König von Polen Friedrich August! welche bis abends um 8 Uhr dauerte, und die Stadt in gewaltsamen Schreck versetzet wurde. Es sind um 5 Uhr 30 Mann Grenadier unter Commando eines Grenadiers Namens Bismann Lips. desertiret und haben, als sie durch das innerste Petersthor durchgebrochen, endlich bei Heranrückung am äußersten Petersthore die Wache am Schießgraben ge-

---

rath Fabers Hause. Kleist an Gleim den 25. April 1757: Das Fieber hat mich nun gänzlich wieder verlassen. Jetzt verrichte ich schon wieder meine Dienste. Wenn aber Lessing nicht wäre, so würd' ich bei meiner schweren Arbeit gar kein Vergnügen in Leipzig haben. Gellert an den Grafen Moritz von Brühl den 22. März 1758: Kleist steht seit dem Anfange des Kriegs in Leipzig bei der Garnison und ist auch den Sitten nach ein liebenswürdiger Mann.

zwingen, mitzugehen. Als sie nach Connawitz gekommen, hat der Commandant eine Fahne, so aus einem langen Stecken und weißer Leinewand, worauf Vivat AR gestanden, verfertiget und damit durchs Holz nach Zschocher marchiret, und von dar ihren Weg nach Weißenfels genommen haben sollen. Es mag die früh geschehene Arquebusade vieles darzu contribuiret haben.

Den 19. ist das Oldenburgische Regiment an preußischer Infanterie früh um 7 allhier aus und nach Chemnitz marschiret.

Den 9. Mai früh um 6 Uhr wurden zwei Deserteurs, so bei letztem Tumult allhier in Leipzig mit durchgegangen, an dem Schnellgalgen vor dem Petersthore erhenkt. Sie waren gebürtig von Querfurt. Als die Colonne der Deserteurs, so am 4. April zu Leipzig durchgegangen, vor Querfurt vorbeigezogen, ist der eine zu seinem Bruder hineingegangen, um 3 Thaler von demselben zu holen, welcher ihm solche nicht gegeben. Er ist dieselbe Nacht daselbst verblieben, aber des Morgens früh von den Merseburgischen Freibeutern nebst seinen andern Cameraden abgeholet worden; man muthmaßet, als hätte des einen leiblicher Bruder es selbst angegeben.

Zu Anfang des Monats Juni ist ein Anschlag von E. E. Hochweisen Rath affigiret worden des Inhalts: Daß Ihro Königl. Maj. von Preußen anbefohlen, daß wegen der desertirten sächsischen Truppen, als ein Regiment Prinz August und ein Bataillon von Jung Bevern, sonst Xaver genannt, desgleichen 136 Mann vom Pflugischen, sonst Rutowsky, die sämmtlichen Landstände an 66842 Thlr. 12 gr. ohne Anstand zu vergüten, da der Leipziger Creis 12395 Thlr. 16 gr. 8½ pf. geben mußten.*)

Den 13. sind auf Befehl des Königs von Preußen wegen der verlangten 9 Tonnen Goldes als Geiseln 1. vom Rath der Geheime Kriegsrath Christian Ludwig Stieglitz, Herr Baumeister Johann Zacharias Richter, Herr Gottfried Winkler, Herr Caspar Richter und Herr Oberstadtschreiber Christian Ludwig Mierisch, 2. von der Kaufmannschaft Herr Gottlieb Hohmann, Baron von Hohenthal, Herr Baron Haugk und Herr Kaufmann Schröter von hier nach Halle und von dar nach Magdeburg abgeführet worden.

Den 15. wurden von E. E. Hochweisen Rathe Deputirte, nämlich Herr D. Stieglitz jun., Herr D. Gutschmidt und Herr Buchhalter Mechau, nach

*) Die Forderung war schon Mitte Mai ausgesprochen worden. Der Rath schrieb infolge dessen eine außerordentliche Steuer aus, bei der „von jedem auf denen geschockten Häusern und Grundstücken innerhalb der Ringmauer und in denen Vorstädten haftenden gangbaren Steuerschocken drei Pfennige, von denen unangesessenen Bürgern dreimal soviel, als jeder zu einem Quatember entrichtet, und von jedem Schutzverwandten der vierte Theil von dem ihm jährlich zugetheilten Schutzgelde“ eingefordert wurde.

Torgau geschicket, 2½ Tonne Goldes zu bezahlen, um die Geiseln wieder zu erlangen zu bewilligen, sind aber unverrichter Sache wiedergekommen.*)

Den 20. ließ auf königl. preußischen Befehl der Gen.-Major Hansen E. Löbl. Universität andeuten, daß denen sämmtlichen Studiosis die Degen und alles tödtliche Gewehr, desgleichen auch E. E. Hochw. Rath anbefehlen, von denen Bürgern die Degen und sämmtliches Schießgewehr ins Schloß zu liefern; die Studenten-Degen aber sind im Concilio numerirt aufgehoben worden.

Den 10. Juli wurden um 9 Uhr abends die Thore und Thüren geschlossen wegen einiger entsponnener Irrungen des Hansischen Regiments, indem die darunter befindlichen Sachsen à 1100 Mann sich verlauten lassen, sämmtlich zu desertiren.

Den 14. empfing der Rath und die Kaufmannschaft allhier eine Stafette aus dem königl. preußischen Feld-Kriegs-Directorio zu Torgau, mit dem geschärften Befehl, die auferlegten 900000 Thaler ohne Verzug zu zahlen und sich innerhalb drei Tagen zu erklären, wie und in welchen Sorten die Zahlung geschehen soll, welches aber ohnmöglich aufzubringen, indem die stärksten Kaufleute als Geiseln nach Magdeburg weggeführet worden, mithin die Quellen verstopfet sind.

Am Bußtag [den 29. Juli] nachmittags um 4 Uhr nach geendigtem Gottesdienste erhub sich ein blinder Lärm, indem das Geschrei in der Stadt erscholl, als wann in Lindenau die Franzosen und bei Schönefeld 18 französische Parteigänger sich hätten sehen lassen, da denn der preußische Gen.-Major von Hausen die Thore verschließen und die Stücke in die Grimmische Gasse, Peter- und Ritterstraße pflanzen ließ, auch die preußischen Soldaten mit Sack und Pack vors Obristen-Quartier commandiret, die sächsischen Recruten aber in die Häuser getrieben wurden. Und es hat vielmehr die vorgenommene Desertion der Sachsen darzu Anlaß gegeben, da einige Tages drauf geschlossen in die Wache geführet, und sind dieselben aufs Schloß, ins Grimmische und Hällische Thor gebracht worden, welche einige Tage nach einander mit Prügelschlägen gepeiniget sind, um freies Bekenntniß abzulegen, so aber nichts gestanden, sondern einige davon sterben müssen.

Den 5. August wurde der Herr Obriste von Wolfersdorf in Begleitung 3 Ober-Officiers von dem in hiesiger Besatzung stehenden löbl. Hansischen

*) Kleist an Gleim den 29. Juni 1757: Ich hoffe, daß ich nun in diesem Kriege nicht ewig einen bloßen Zuschauer abgeben werde, sondern daß unser Regiment bald weiter marschiren und noch genug gebraucht werden wird. Wenigstens marschiren wir, wenn die Leipziger die 900000 Thaler bezahlt haben. Die verdammten Wucherer, daß sie sie nicht schon längst bezahlt haben!

Regiment nachts um 2 Uhr von hier ab und als ein Arrestant nach Magdeburg gebracht.

Den 19., als Herr D. Joh. Tobias Richter, Prof. Publ. extraord., mit der Mademoiselle Teuscherin Hochzeit gehalten, haben die Herren Auditores ihm eine Abend-Music gebracht, da denn nach Endigung derselben durch das Vivat-Rufen, welches bei jetzigen betrübten Kriegeszeiten nicht erlaubt, ein großer Tumult entstehen können, indem die preußischen Officiers und Soldaten ohne Ansehen der Person sowohl auf graduirte Personen als auch Studenten, wie auch unschuldige Standespersonen und Bürgersleute ohne Unterscheid mit Prügelschlägen, wen sie auf der Gasse fanden, sehr übel tractirten, manchen fast die Arme entzwei geschlagen, auch sogar gegen unbewehrte sich mit bloßem Degen ihnen entgegengesetzten und bis in die Quartiere begleiteten. O üble Aufführung honetter Officiere, indem der alte General Hausen, ohne seinen Character zu betrachten, selber mit prügeln helfen; o ewige Schande vor einen General, erst Erlaubniß zu geben, Music zu halten, und nachgehends selbst mit zuschlagen zu helfen!*)

Den 29. war unter denen Einwohnern ein gewaltiger Schreck, indem 300 Mann französische Husaren bis an Lindenau von Merseburg kommend

*) An Erdmuth von Schönfeld schreibt ein jüngerer Bruder den 3. October 1757 zu ihrem Geburtstage, er wolle „ihr zu Ehren ein freudiges Vivat hoch! anstimmen, trotz dem General Hausen und allen Häschern.“ (S. Gellerts Briefe an Erdmuth von Schönfeld S. 2.) Vgl. hiermit, was der spätere Leipziger Professor Domherr Dr. Rau erzählte (Anekdoten und Charakterzüge aus dem Leben des Professor Dr. Rau. Straßburg, 1834. S. 20.): Im siebenjährigen Kriege sei der preußische General von Hausen Gouverneur von Leipzig gewesen, ein barscher, strenger Soldat, übrigens dem Trinken sehr ergeben. Die Garnison bestand aus sehr unzuverlässigen Leuten, theils Deserteurs, theils solchen, die man in fremden Ländern mit Gewalt zum Dienst gezwungen hatte; daher die eine Hälfte die andere bewachte und die Officiere stets wegen Rebellion in Sorgen waren. Eines Abends brachten die Studenten dem General eine Fackelmusik und rückten vor seine Wohnung im Mangelsdorfischen Hause auf der Hainstraße, dem sogenannten Lederhofe. Allein der tapfere Mann hatte sich an diesem Tage schwer besoffen und noch nicht ausgeschlafen; er fuhr erschrocken empor, hielt das Jubeln für Empörungsgeschrei der Studenten und mitverschworenen Soldaten, unter denen fast die Hälfte Sachsen waren, und befahl, sogleich alles aus einander zu treiben. In dem geräumigen Hofe stand jederzeit eine ganze Compagnie unter Waffen, diese brach heraus, die Officiere und Unterofficiere führen mit Rohrstöcken bewaffnet unter die Spielenden, welche eben ein Adagio ausführten und jetzt mit Schlägen begrüßt wurden. „Alle liefen in der größten Verwirrung aus einander. Da unten an der goldenen Gans, da erwischte mich auch so ein kleines Officierchen. Ist Er auch e Studente? Ja, sagte ich. Platz, platz! ging es, aber ich fühlte nicht viel, denn dazumal war ich musikalisch, ich spielte die Bratsche und blies die Flautuse, da war ich denn mit bei der Symphonie gewesen; wie nun die Prügelei losging, da hatte ich die Noten unter den Buckel gesteckt, da knallte es zwar ganz gewaltig, allein ich fühlte fast gar nichts.“ Offenbar handelt es sich hier um denselben Vorgang, den Riemer erzählt; Rau hatte den Anlaß des Vorganges wohl vergessen.

die Straßen, und sechs Mann nebst zwei Commandeurs sich bis an die Funkenburg bis an das Rannische Thor wagten, zu recognosciren, aber sich bald von dannen wieder wegbegaben, worauf der preußische Generalmajor von Hausen ein Detachement von 150 Mann und einer Canone in eigener Person ihnen entgegenführte, aber ohnverrichteter Sache wieder zurückkehrete.

Den 30. ist von E. E. Hochw. Rath folgende geschärfte Verordnung affigiret und in denen Häusern publiciret worden:*)

Ohnerachtet zu verschiedenen mahlen die Andeutung geschehen, daß die hiesigen Bürger und Einwohner und besonders deren Gesinde sich unnöthigerweise nicht aus denen Häusern begeben, auf denen Gassen zusammentreten und daselbst ungeziemende Reden über gegenwärtige Angelegenheiten führen sollen, so hat man doch gewahr werden müssen, daß viele solcher Andeutung nicht nachkommen sind. Es wird dahero allen und jeden Bürgern und Einwohnern dieser Stadt hiermit nochmals ernstlich verbothen, sich ohne Noth nicht aus ihren Häusern zu begeben, noch viel weniger auf denen Gassen zusammenzutreten, besonders solches ihrem Gesinde nicht zu verstatten, auch bei etwan entstehendem Allarme sich niemand auf denen Gassen sehen zu lassen, sondern jeder mit den Seinigen ganz ruhig in seinem zu verschließenden Hause zu bleiben, auch überhaupt sich aller Discourse von denen jetzigen Zeitläuften zu enthalten, widrigenfalls ein jeder die ihm daraus erwachsende Gefahr und zu gewartende Strafe sich selbst zuzuschreiben haben wird. Leipzig, den 30. August 1757.

Der Rath zu Leipzig.

Den 3. September rückten früh um 7 Uhr 20 Husaren, desgleichen 20 Mann preußische Reuter allhier ein, um vor ein Regiment Infanterie Quartier zu machen, da denn die Freibeuter unter Commando Obr. Mayern mit 6 Canonen vor die Thore nebst noch einige 100 Husaren und Reutern verlegt worden, die Nacht aber hindurch eine fliegende Armee hierdurch passirete und ihren Marsch an Infanterie und Reuterei bis Rötha und Pegau nahmen.

Montags als den 5. bezog der König von Preußen das bei Rötha abgesteckte Lager, und Tages drauf rückte die Cavallerie nebst denen hier befindlichen Trouppen in selbiges gleichfalls ein. Den 6. marschirte der König nach Lützen, und der Prinz Moritz von Dessau bezog hierauf sogleich das Lager zu Rötha. Es sind von den hiesigen Landbäckern als auch Stadtbäckern für die Armee 90000 Rationes mit Beihilfe der preußischen Feldbäcker gebacken worden. An eben diesem Tage ist bei Pegau ein blutiger Scharmützel vorgefallen. Das Kriegs-Directorium und Kriegs-Casse ist von Torgau zu gleicher Zeit nach Leipzig verlegt worden.**)

*) Der Originaldruck ist verglichen.

**) Kleist an Gleim den 23. August 1757: Bald werden wir nun in Leipzig auch etwas zu thun bekommen; man droht uns von allen Seiten wie einer fetten Henne. Das beste ist, daß es nur Croaten und Franzosen sind, die uns drohen. Den 26. August: Mein General vermuthete, daß wir bald von hier aufbrechen würden, allein es ist nichts daraus geworden; wir bekommen vielmehr Verstärkung, und ich habe heute dem hiesigen Magistrate ankündigen müssen, daß sich die Stadt auf einen Monat mit Lebensmitteln

Den 7. sind denen Herren Kaufleuten und Handelsmännern auf königl. preußische Ordre wegen Bezahlung der 9 Tonnen Goldes die Handelsbücher abgenommen worden, und haben überliefert werden müssen. An eben diesem Tage kamen die Herren Deputirte, als Herr Hofrath Schubert und Herr D. Gutschmidt, von Pegau wiederum zurück, als solche von dem König von Preußen kurz wegen der Handelsbücher abgefertiget worden mit diesen Worten: Es ist mein Wille, verlange die 9 Tonnen Goldes, dann sollen die Bücher wieder zurückgegeben werden.

Den 8. wurden 103 gefangene und blessirte österreichische Husaren aus einer Action aus Pegau hier eingebracht und in die Vestung Pleißenburg in Verwahrung in die sogenannte Billardstube über dem hintersten Thorweg eingelegt.

Den 9. wurden mittags um 2 Uhr gleichfalls auf 60 Wagen über 200 blessirte und kranke Preußen unter einem Commando, desgleichen gegen Abend wiederum 90 Wagen mit dergleichen Preußen nach Leipzig gebracht, so in die Baraquen, in die Schießhäuser und Zwingerhäuserchen verlegt worden.*)

Den 16. nachmittag um 2 Uhr retournirten von der königl. preußischen Armee bei Naumburg das Prinz Dessauische Corps in vier Escadrons und sechs Infanterie-Regimentern mit ihren Feldstücken und Bagage, und traten den 13. ihre Reise nach Torgau wieder an. Die Cavallerie wurde einestheils in die Vorstädte verlegt, und die Infanterie zog sich nach Paunsdorf, Schönefeld und andere herumliegende Dörfer.

Den 17. sind unter einem Commando Husaren aus Delitzsch der Amts-

versehen soll, und daß hie und da Pallisaden sollen auf die Werke gesetzt werden, daher wir wahrscheinlich hier bleiben und eine Blokade werden aushalten müssen. Den 6. September: Mit einemmale sind wir von unserer Besorgniß frei, blokirt zu werden. Der König ist mit einem Corps von 20000 Mann nur einige Stunden von hier und geht den Franzosen nach Erfurt entgegen.

*) Die Leitung des Feldlazareths, das nun in Leipzig eingerichtet wurde, wurde auf Befehl des Königs Kleist übertragen. Kleist an Gleim den 21. September 1757: Es wird hier ein Feldlazareth angelegt, und der General Hausen hat die Direction davon übernehmen sollen. Weil er viele Geschäfte vorgewandt, so hat der General von Retzow auf königlichen Befehl mir die Direction aufgetragen. Ich ging sogleich zu dem General [Hausen] und zeigte ihm den Brief; er war darüber, ich weiß nicht, aus was für Ursache, so aufgebracht, daß er sagte, er wäre nie ermüdet gewesen, des Königs Dienste zu verrichten, und dies wären faule Fische. Ich sollte nur dem General antworten, daß er die Direction schon angefangen hätte und sie behalten würde. Den 1. October 1757: Es ist mir sehr angenehm, daß mich der König nicht ganz vergessen hat; aber der ewige Überlauf von Lazareth- und Stadtbedienten, die vielen zu machenden Listen und Rapports und Briefe an die Chefs der halben Armee ist mir eben nicht angenehm, so wenig als das, daß mein General wieder mein Verschulden piquirt ist, indem er glaubt, daß seine Ehre darunter leidet, wenn er nicht allein in Leipzig alles zu sagen hat.

Actuarius und Schreiber nebst unterschiedlichen Bauern als Arrestanten in die hiesige Hauptwache gebracht worden, der Commissions-Rath als Amtmann aber ist ausgetreten gewesen, welchen sie nicht habhaft haben können; es soll aber wegen der Fourage-Lieferung geschehen sein.

Den 30. brachten die preußischen Husaren drei Knitschen mit Geiseln von Merseburg, als 1. den Herrn Stiftsrath von Tritzschlern, 2. den Domcämmerer Herrn Gregor Christian Segnitz und 3. den Herrn Amtmann Clarus anhero in Arrest, und wurden in das Schlafische Haus am Markt und Petersstraße einlogiret, welche den 7. October wieder dimittiret worden sind.

Den 3. October rückten von Eilenburg ein Commando Reuter und Infanterie hier ein, und gegen Abend kamen der Prinz von Preußen und Prinz Moritz von Dessau an. Die übrige Armee wurde auf die Dorfschaften verlegt.

Den 5. marchirte die sämuntliche Armee wiederum von hier aus, und gingen nach Lützen und Weißenfels; der Prinz von Preußen blieb hier und logirten bei Apels.

Den 9. war der Termin, da die von Ihro Majestät von Preußen geforderten 300000 Thaler bezahlet werden sollten, wie folget:

Es werden daher auf Special-Befehl Sr. Königl. Maj. von Preußen dem Rath allhier sowohl als der Kaufmannschaft ernstlich befehliget und aufgegeben, binnen hier und den 9. dieses Monats oben beniente Summa à 300000 Thaler ohnweigerlich nach beschehener repartition aufzubringen. Im Fall der Widerspenstigkeit (die doch nicht zu hoffen) soll nach dem gesetzten Tage, als den Montag drauf, nach Proportion eines jeden Quanti die Execution, so aus Ober-, Unter-Officiers und Gemeinen bestehen wird, eingelegt und die Gelder beigetrieben werden. Ich hoffe nicht, daß es die Stadt aufs äußerste wird kommen lassen, da ich denn unvergessen sein werde, solche Mittel zu ergreifen, wodurch die Halsstarrigkeit gedämpft werden wird. Ich werde mich allezeit an die halten, die ich in meiner repartition mit den Geldern gesetzt habe. Sollten sie aber diese Gelder gesetzten Tages anbefohlener Weise und schuldigster Maßen beibringen, so werde ich Ordre stellen, daß deren Bücher extradirt werden.

Leipzig, den 3. October 1757. v. Hausen.

Den 11. sind Herr D. Christian Gottlieb Jöcher, Histor. Prof. Publ., nebst denen Buchdruckern Herr Rumpf, Jacobäern und Förstern aufs Schloß in Arrest gebracht worden, und dieses soll daher gekommen sein, weil Herr Rumpf in dem Wochenblatt, der Mercurius genannt, sich einer anzüglichen Redensart, so Ihro Maj. von Preußen auf sich bezogen, ohne Herrn D. Jöchers Censur bedienet hatte. Da denn der Herr Prof. den 14., die übrigen den 18. ihres Arrest wieder entlassen worden.

Den 12. retournirte, nachdem ein preußischer Wagen mit Geld und drei andere mit Munition unter Torgau in österreichische Hände gerathen, das Prinz Dessauische Corps von ohngefähr 8000 Mann, blieben diese Nacht

im Quartier, und wurde die Infanterie in die Stadt und Vorstädte und die Cavallerie auf die Dorfschaften, sowohl vor das Hällische als Rannische Thor verlegt, und gingen den 13. früh um 8 Uhr von hier nach Eilenburg und Torgau.

Den 14. kam der König von Preußen hier wieder an und logirten im Apelischen Hause.

Den 15. rückte das Leibregiment von Preußen, eine Husaren-Escadron und das erste Bataillon Garde, so blau und gelb montiret, nachmittags um 3 Uhr ein.

Den 16. zogen hinwiederum drei Regimenter, als 1. ein Reg. Gensdarmes, 2. die Friesischen Dragoner, 3. ein Regiment Curassier-Reuter, so vor dem Rannischen Thore auf denen Dörfern Rasttag und Nachtlager gehalten, hier durch und gingen nach Eilenburg und Torgau. Nachmittags um 1 Uhr rückten die andere und dritte Garde unter Anführung Prinz Heinrichs von Preußen, und gegen 3 Uhr das Itzenplitzische Infant.-Regiment hier ein, und wurden in der Stadt einquartieret. Gegen Abend mußten auf die geforderten neun Tonnen Goldes 150000 Thlr. baar bezahlt und auf die übrigen 250000 Thlr. Wechselbriefe gegeben werden.

Den 17. gingen Ihro Maj. von Preußen mit der ersten Leib-Garde-Infanterie und Husaren nebst 12 Stück Geschütz wiederum von hier ab nach Eilenburg und Torgau zu des Prinz Moritzens Corps.

Den 18. rückte hinwiederum die preußische andere Leib-Garde-Infanterie, das Itzenplitzische und dann das Winterfeldische Inf.-Reg. nebst Bagage und Artillerie von hier aus und gingen nach Torgau.

Den 22. rückte das Keithische Corps unter Commando des General-Feldmarschall à 8000 Mann nachmittags um 4 Uhr herein, und geruheten Ihro Excell. der Herr Gen.-Feldmarschall im Apelischen Hause zu logiren. Die Prinz Beverischen Grenadiers wurden in die Vorstädte verlegt.

Den 23. ist die österreichische und Reichs-Armee in Zeitz und Pegau eingezogen, worzu die französische Armee gestoßen, und hatte in Zeitz der Prinz von Soubise und in Pegau der Prinz von Hildburghausen, desgleichen auch der Graf von St. Germain und zu Zwenkau der Graf von Laudon ihre Quartiere genommen. Die österreichischen Husaren hatten sich in Connawitz, Lössnig, Gautzsch und Markkleeberg einlogiret.

Den 24. haben die österreichischen Husaren vor dem äußersten Petersthore sich sehen lassen, da denn von 8 Uhr bis fast 12 Uhr das Scharmuziren mit den Keithischen Husaren gehalten wurde, aber kein Todter dabei zu sehen gewesen, welches nur ein bloßes Locken gewesen sein muß. Mittags

ist ein Trompeter von dem Corps von Hildburghausen mit verbundenen Augen allhier von Knauthain angekommen und hat bei der Generalität bis 5 Uhr sich aufhalten müssen; es sind drei blessirte Husaren von Preußen nebst blessirten Pferden in der Stadt wieder mit angekommen. Gegen Abend nach 6 Uhr rückte das Markgraf Carlische Infanterie-Regiment und das Kattische Dragoner-Regiment hier wieder ein, welches letztere im Brühl einquartieret worden, und die sämmtliche Infanterie wurde mit vier Canonen aus der Vorstadt in die Stadt verlegt.

An eben diesem Tage ist ein Stadtbedienter mit 16 preußischen Soldaten, als sie die Thore schließen sollen, sammt dem Thorschlüssel, so sie mitgenommen, nach Pegau an die Reichs-Armee übergangen.

Den 25. rückte wiederum Infanterie ein, wobei sich des Herrn Obristen Mayers Frei-Compagnien befanden. Um 12 Uhr mittags ritten Ihro Excell. der Herr Gen.-Feldmarschall von Keith und der Herr Gen.-Major von Hansen nebst andern hohen Officieren um die Stadt. Zu gleicher Zeit sind die Kattischen Dragoner, die rothen Husaren und ein Bataillon Grenadiers mit etlichen Canonen vor das äußerste Petersthor hinaus gezogen, da denn die Cavallerie wieder gegen einander chargiret haben, auch einige Schüsse aus Canonen geschehen sind; zwischen 2 und 3 Uhr rückten sie wieder ein.

Den 26. nachmittags halb 2 Uhr rückte die preußische Cavallerie, Infanterie und Husaren wie auch Feldjägers zum Rannischen Thore hinaus und der österreichischen und französischen, so von Knauthain gekommen, entgegen. Als die Preußen kaum vors äußerste Thor waren, ging das chargiren mit den französischen Husaren an der Funkenburg an, und wurden die Canonen nennmal abgefeuert, welche aber keinen Effect gethan hatten, weil der Vortrupp der Österreicher im Zschocherischen Holze und die Franzosen im Rosenthale sich befanden, die Husaren aber auf der Pfingstwiese und auf der andern Seite nach Plagwitz herumschwärmeten, nachgehends aber durch die Luppe bei Plagwitz sich wiederum zurückzogen. Um 2 Uhr kam der König von Preußen von Torgau wieder an und zog sich mit seiner Armee in die Stadt, und gernheten in das Apelische Haus am Markte sich einzulogiren. Ihro Excell. aber der Gen.-Feldmarschall von Keith begaben sich vorhero in das Hohenthalische Haus am Markt. An eben diesem Tage sind die preußischen Gardes du Corps, die andere und dritte Leib-Garde zu Fuß nebst andern Bataillons eingerückt.

Den 27. kam aus Berlin hier wieder an das Prinz Dessauische Corps und wurde in die Stadt verlegt, daß manches Haus 50, ja bis 90 Mann

erhielt. Auch kamen an diesem Tage Ihro Königl. Hoheit der Prinz Heinrich zu Pferde allhier an und stiegen vor dem Apelischen Hause in Begleitung vieler Officierer ab. Vor und nach 2 Uhren ist sehr viele Infanterie hier angekommen, so vor die Thore verlegt worden.

Den 30. früh um 8 Uhr brach die preußische Armee hier wieder auf und gingen zum Rannischen Thore hinaus nach Markranstädt, und ein Corps zum Petersthore hinaus, allwo durchs Zschocherische Holz eine Communications-Brücke gebauet wurde, über dieselbe nach Knauthain und von dar nach Lützen zu kommen.*)

Den 31. kamen die hiesigen Geiseln aus Magdeburg wiederum zurück nach ausgehaltener Gefangenschaft von 20 Wochen, und wurden mit Freuden von der Stadt aufgenommen.

Den 1. November brachten abend halb 6 Uhr ein Commando Preußen 353, worunter 9 Officiers, von den Österreichern, Reichs-Armee und Franzosen, so sie in Weißenfels auf dem Schlosse zu Gefangenen gemacht, hier ein, und wurden auf der Festung in Verwahrung gebracht.**)

Den 3. nachmittags um 2 Uhr rückte die preußische erste Garde unter Anführung des Markgraf Carls von Schwed Durchl., so von Torgau gekommen, hier mit vielen bei sich habenden Pontons wieder ein. Zu gleicher Zeit gingen drei Commandos mit Proviant und vielen Packpferden von hier zur königl. preußischen Armee von dem Hausischen und Prinz Dessauischen Regiment.

Den 4. ging ein Commando vom dessauischen Regimente nach Torgau, um die Kriegs-Casse nach Leipzig zu bringen.

*) Kleist an Gleim den 2. November 1757: Unsere Gefahr ist wieder vorüber. Gleich nachher, als ich Ihnen meinen vorigen Brief geschrieben hatte, umringten die Franzosen, Österreicher und die Reichsarmee die Hälfte unsrer Stadt, schwärmten bis an die Thore und schickten einen Trompeter herein, um uns aufzufordern. Unsere wenigen Husaren ꝛc. escarmonsirten mit ihrer Avantgarde vor einigen Thoren so lange herum, bis unvermuthet der Feldmarschall Keith zu uns stieß. Die Feinde schickten dennoch abermals einen Trompeter herein, den wir aber gerade wie den ersten zurückbehielten und ihnen Cürassiers, Husaren und Infanterie auf den Hals schickten. Den Tag darauf kamen der König, Prinz Heinrich und Moritz mit ihren Corps an, und die Feinde zogen sich bei Lützen zusammen. Der König setzte alles zur Bataille in Bereitschaft, bei welcher Gelegenheit ich für 2500 Mann Blessirte Gelaß bereit halten und alle dazu gehörigen Sachen, als Strohsäcke, Decken, Holz, Aufwärter und 200 Wagen, um die Blessirten abzuholen, besorgen mußte. Der König glaubte vorigen Montag [den 31. October] früh zu bataillíren. Ich ward mit 200 Mann und 200 Wagen für Blessirte mit der Armee commandirt, und ich freute mich, daß ich endlich einmal in diesem Kriege zu etwas Rechtem kommen würde; allein die Hoffnung war vergebens. Die Feinde waren über Hals und Kopf geflüchtet; der König verfolgte sie bis Weißenfels, wo er noch die Arrieregarde gerade erwischte. Ich mußte also mit meinen Wagen wieder nach Leipzig umkehren, wo alles wieder völlig ruhig ist, und wo ich der einzige bin, der beständig überlaufen wird.

**) Weißenfels war am 31. October von den Preußen eingenommen worden.

An eben diesem Tage ist die erste Attaque zwischen den Preußischen, Österreichern, Reichshilfe und Franzosen bei Mücheln, nämlich an dem Dorf Bedra gehalten worden, da denn die Retirade der Franzosen aus Merseburg erfolgte an sechs Bataill. Infanterie und zwei Escadr. Cavallerie. So sind denenselben aus Halle, so mit Franzosen besetzt gewesen, annoch vier Regimenter zu Hilfe gekommen.

An eben diesem Tage gingen 80 Wagen unter einer Bedeckung von hier nach Merseburg ab, um Blessirte zu holen und Proviant dahin zu bringen. Als dieses die Leipziger sahen, wurde ein großes lamentiren unter denselben in der ganzen Stadt, in Meinung, es wird um Leipzig geschehen sein. Gott aber war unsre Hilfe.

Den 5. wurde von neuem nachmittags um 2 Uhr die Bataille angefangen und um halb 7 Uhr abends geendiget, da [wir] das gewaltige Canoniren mit Erstaunen hier in Leipzig haben hören müssen, wobei Ihro Maj. von Preußen das Feld erhalten, und die Franzosen, Reichshilfe und Österreicher in die Flucht geschlagen worden.*)

Den 9. abends um 7 Uhr kamen Ihro Maj. der König von Preußen in einer Kutsche und einer Beikutsche von Dero Armee aus Thüringen hier wiederum an, welche sogleich von E. Löbl. Universität becomplimentiret worden, da denn Ihro Maj. sich allergnädigst gefallen lassen, nach allen Philosophen zu fragen und unter andern Herrn Prof. Gottscheden zu sich fordern zu lassen und mit ihm von mancherlei Theilen der Gelehrsamkeit gesprochen, und insbesondre über einen mit dem Herrn Prof. Gottscheden geführten Discours Dero erhabene Gedanken in folgendem französischen Aufsatz entworfen hätten.**)

Den 10. ging ein preußisches Commando abends um 5 Uhr von hier ab nach Eilenburg, weil man vernommen, daß die Österreicher sehr stark in Wurzen, Oschatz und Strehla sich befinden sollen und vormittags ein starkes canoniren sei gehöret worden.

*) Die Schlacht bei Roßbach in der Nähe von Mücheln. Ein Plan der Schlacht in Kupferstich und eine ausführliche Relation bei der Handschrift. Kleist an Gleim den 8. November 1757: Ich hätte Ihnen schon längst Nachricht von unserm erfochtenen glorreichen Siege über die Franzosen bei Weißenfels gegeben, wenn ich nicht mit mehreren hundert Wagen wäre commandirt worden, die Blessirten von Merseburg abzuholen. Ich habe heute 1200 Mann verwundete Feinde und 329 Mann von uns hierher ins Lazareth gebracht.

**) Es folgt nun das bekannte Gedicht Friedrichs d. Gr.: Le ciel en dispensant ses dons, worin Gottsched als der cygne Saxon angeredet wird. Riemer verwirrt hier die Vorgänge vollständig. Gottsched hat vier Unterredungen mit Friedrich gehabt, am 23. Nov. 1756, am 15. und am 26. und 27. October 1757. Das französische Gedicht des Königs ist vom 16. October 1757. Vgl. meinen Aufsatz: Friedrich der Große und Gottsched in den Grenzboten 1885. IV. S. 517—529.

Den 11. rückte die königl. preußische Armee hier ein, welche aus Thüringen retournirte, und wurden folgende Regimenter in die Stadt geleget: als drei Bataill. von der Garde und das Regiment Itzenplitz; und die Vorstädte bekamen die Regimenter Fonrcade und Alt-Braunschweig Inf., desgleichen eine Esquadr. Garde du Corps und Esquadr. Seidlitzische Husaren.

Den 12. sind 400000 Thaler wiederum von dem hiesigen Rath und Kaufmannschaft expresse von Ihro Maj. von Preußen gefordert worden.

Den 13. als am 23. post Trin. ließen Ihro Maj. der König von Preußen das Te Deum laudamus unter Trompeten- und Paukenschall singen wegen erhaltener Victorie bei Mücheln und Roßbach, weswegen auch Victorie von der königl. Garde du Corps, erstes Bataillon in der Stadt, und dem Hansischen Regimente dreimaliges Lauffeuer aus der Musqueterie wie auch Canonen geschossen worden. An eben diesem Tage früh 7 bis 8 Uhr zog die ganze königl. preußische Armee hier wiederum aus und gingen über Wölkau nach Eilenburg und Torgau.

Es sind auch an eben diesem Tage von Merseburg, wie auch den 15. die eroberten Canonen à 61 Stück [nebst] Pulver- und Kugelwägen, wie auch zwei eiserne Feldschmieden allhier eingebracht worden.

An eben diesem Tage wurden aus Merseburg 2050 Gefangene, so Ihro Maj. von Preußen in der Schlacht bei Mücheln erhalten und so von der Reichshilfe und Franzosen gewesen, hierher in die Vestung Pleißenburg in Verwahrung gebracht.*)

Den 20. wurden die von der französischen Armee und Reichshilfe von Ihro Königl. Maj. von Preußen ohnweit Mücheln bei Krumpe und Roßbach, allwo das Centrum gewesen, eroberten Canonen, so hierher gebracht und auf den Markt gestellet worden, wiederum von hier ab und nach Magdeburg geführet. Alle diese französischen Stücke führten zuvörderst die Überschrift Ratio ultima regum, hernach die größern Louis Charles de Bourbon, Comte d'Eu, Duc d'Aumale ꝛc., endlich das französische Wappen und die Überschrift Nec pluribus impar.**)

*) Auch die Besorgung dieser Gefangenen wurde nicht Hansen, sondern Kleist übertragen. Leising an Nicolai den 25. November 1757: Der Herr von Kleist befindet sich hier noch ganz wohl, außer daß er sehr viel zu thun hat, indem ihm der Prinz Heinrich alle Besorgung der Gefangenen und der Einquartierung aufgetragen; die Aufsicht über die Kranken und Verwundeten hatte ihm schon vorher der König aufgetragen. Kleist an Gleim den 5. December 1757: Der Prinz Heinrich hat mir die Besorgung der Gefangenen übergeben, er erzeigt mir mehr Vertrauen und Gnade, als ich gewohnt bin. Er schickt alles, was vorfällt, an mich, und der Commandant und alles ist auf mich armen Teufel jaloux, da ich ihnen doch alles gern überließe. **) Es folgt noch ein vollständiges Namenverzeichniß der 41 erbeuteten französischen Geschütze. 20 waren von der Reichshilfe.

Den 21. verstarb allhier ein französischer General, Marquis de Custine, Maréchal de camp, an seiner Wunde, so er in der Müchelischen Schlacht erhalten, welcher in der Catharinenstraße in dem ehemaligen Mentzerischen Hause logiret, und ist des andern Tages nach militairischem Gebrauch zur Ruhe gebracht worden. 1. wurden drei Canon hinausgefahren, 2. marschirte das Gen.-Major Hausische Regiment mit fünf Fahnen, so mit Flören behangen, dann folgte der Leichenwagen mit sechs Pferden bespannet, welche sechs schwarz bekleidete Knechte führeten. Auf dem Leichenwagen lag über dem Degen annoch der Orden des verstorbenen Marquis, hinter der Leiche folgten viele subalternen Officiers, darnach drei Carossen, jede mit sechs Pferden bespannet; in der ersten waren der durchl. Prinz und Markgraf Carl nebst französischen Generals, in den andern beiden ebenfalls hohe Officiers. Zuletzt geschahen drei Salven aus Canonen und kleinem Gewehr auf dem Kirchhofe zu St. Johannis.

Den 26. wurde ein vornehmer französischer Gefangener und stark blessirter Brigadier und Pair de France, Duc de Beauvilliers, Obrist über ein Regiment, so bei Herr Henrici im Gartenhause am Schlosse in der Cur gelegen, im 48. Jahre begraben und auf dem St. Johannis-Kirchhof mit militairischen Ehren beigesetzt, wie den 21. [mit dem] Duc de Custine geschehen.

Den 28. ist ein französischer Trompeter hier angelanget, welcher wegen Auswechselung und Verpflegung der Gefangenen und Blessirten das seinige verrichtete; es ist nach der Zeit ein Commissair wegen der Kranken angekommen, so Chirurgi mitgebracht.

Den 1. December ist ein Stabs-Capitain von dem hier in Garnison stehenden Regimente von Gen.-Major Hausen, Herr Ernst von Bomsdorf, gestorben. Den 12. starb der Herr Anton Graf von Sintzendorf, österreichischer blessirter Rittmeister und Gefangener, in der Hainstraße im 20. Jahre seines Alters. Den 17. wurde ein österreichischer Herr Mayer, so im Waisenhause verstorben, im 40. Jahre seines Alters begraben. Den 19. ist ein königl. preußischer Husaren-Lieutenant Herr Schäfer, so im Brühle verstorben, im 30. Jahre seines Alters begraben worden. Den 20. wurde ein preußischer Lieutenant, Herr Wilhelm von der Schulenburg von der ersten Garde, im 24. Jahre seines Alters mit militairischen Ceremonien mit drei Salven begraben.

Den 29. sind die Grenadiers der ersten Garde Ihro Königl. Majestät von Preußen wie auch noch andere Infanteristen nebst verschiedenen Husaren und andern reconvalescirten Soldaten, so in der Vorstadt gelegen, von hier nach Schlesien und Halle übermarschiret.

Zu Ende dieses Monats ist von Ihro Königl. Maj. von Preußen eine Contribution von 900000 Thalern oder neun Tonnen Goldes der Stadt und Kaufmannschaft auferlegt worden.

Quod bene notandum. Weil in diesem und vorigem Jahre mehr gestorben als geboren, rühret daher. Weil von der preußischen und französischen Armee die Blessirten und Kranken nach Leipzig geschafft und aus dieser schönen Lindenstadt ein Lazareth gemacht worden, sind nicht alleine viele Blessirte und Kranke gestorben, sondern es haben auch viele Einwohner durch eine ansteckende Krankheit die Schuld der Natur bezahlen müssen. Es sind auch die Doctores und Medici, so denen Lazarethen beigestanden, wenige davongekommen oder, so das Leben erhalten, eine schwere hitzige Krankheit ausgestanden.*)

1758. Den 15. Januar ist durch einen Anschlag am schwarzen Brete durch Ihro Magnificenz Herr D. Müllern, Rectorem magnificum, bekannt gemacht worden, daß durch allergnädigste Verwilligung denen hiesigen Studirenden die Degen wieder verstattet worden und solche als Ehrenzeichen durch die gegebenen Privilegia hinfort wieder getragen werden sollen.

Den 16. sind die Landstände hier in Leipzig beisammen gewesen, da denn durch den preußischen Ober-Kriegs-Directorem von Borck im Namen Ihro Königl. Preuß. Maj. proponiret worden, daß der Leipziger Creis 3 Millionen und die Stadt Leipzig acht Tonnen Goldes geben sollen, welches aber auf diesmal nicht verwilliget worden.

Den 25. bekamen die Herren Burgermeisters dieser Stadt Execution von denen Preußen in die Häuser, um die verlangte Geld-Summa der acht Tonnen Goldes zu erpressen und dadurch zur Zahlung zu bringen.

Den 1. Februar mittags um 11 Uhr stand in dem hiesigen Raths-Zimmerhofe auf dem neuen Neumarkte eine für die von der Miliz erkrankten und verwundeten Soldaten von Brettern erbauete Küche in Gefahr, völlig in Brand zu gerathen. Weil aber bei Zeiten Lärm gemacht wurde, ist solches durch die Rathsdiener bald gelöschet worden.

Den 2. wurden einige gefangene französische Officiers, desgleichen die österreichischen Gefangenen, so preußische Dienste genommen, von hier ab und nach Berlin gebracht.**)

*) Nach dem der Handschrift beigeheftete Leichenzettel starben im Jahre 1757 in Leipzig 2600 Menschen (1153 im Jahre 1755, 1286 im Jahre 1756), d. h. es starben 1753 mehr, als geboren wurden. Vgl. vorn S. 236 die Nachricht über die Erweiterung des Johannisfriedhofes.

**) Es blieben aber auch noch gefangene französische Officiere in Leipzig zurück, die

Den 5. rückte früh das von dem Dessauischen hier stehende Bataillon wieder aus, und gingen nach Halle. Nachmittags wurden die unter dem Hausischen Regimente stehende Sachsen in die Gasthöfe verleget, nachdem ihnen das Ober- und Untergewehr vorhero abgenommen worden.

Den 7. sind die von dem Hausischen Regiment ausgehobene Sachsen, nämlich von jeder Compagnie 30 Mann, nebst den reconvalescirten von hier fortgebracht und durch ein Commando nach Schlesien transportirt worden.

Den 9. brachten die Preußen von Magdeburg die österreichische Gefangene wieder anhero, welche an die böhmische Grenze zur Auswechselung gebracht werden sollen.

An eben diesem Tage haben die Landstände allhier auf hohe königl. preußische Ordre die Wache erhalten, weil sie in die Anforderungen nicht willigen können.

Den 10. um 12 Uhr mittags bekam der Rath hiesiger Stadt aufs Rathhaus 50 Mann preußische Wache, da denn die sämmtlichen Mitglieder des Raths auf demselben bleiben mußten, weil die verlangten acht Tonnen Goldes nicht aufzubringen gewesen.

Den 12. geschahe die Eintheilung der acht Tonnen Goldes, und wurde an dem Rathhause öffentlich affigiret, wie folget:*)

Demnach Ihro Königl. Majestät in Preußen, derer zu wiederholtenmahlen gethanen allerunterthänigsten Vorstellungen ohngeachtet, auf Beitreibung derer unterm 25. December 1757 als eine Vermögenssteuer, welche jedoch als ein Vorschuß angesehen werden soll, geforderten achtmalhunderttausend Thaler unterm 5. dieses schlechterdings bestanden und ohne die allergeringste weitere Einwendung herbeyzuschaffen allerhöchst anbefohlen, und dahero E. E. Hochweiser Rath dieser Stadt sich genöthiget gesehen, vor der Hand auf die Besitzere derer Grundstücken und auf die Miethleute eine gewisse Summe zu repartiren, als wird denen sämmtlichen sowohl angesessenen als unangesessenen Einwohnern in der Stadt und denen Vorstädten hierdurch bekannt gemacht, daß

I. sämmtliche Besitzere derer allhier befindlichen Häuser und Grundstücken, es mögen

---

hier ein sehr angenehmes Leben gehabt zu haben scheinen. Einer, ein Hauptmann Pierre de Pascal vom Regiment Royal Piemont, wurde am 5. September 1758, am Geburtstage des sächsischen Kurprinzen, in die Gottschedische Gesellschaft der freien Künste als Mitglied aufgenommen und hielt am 6. December 1758 eine deutsche Antrittsrede, in der er die Schönheit der deutschen Sprache pries und das deutsche Freundwörterunwesen verspottete, das „sogar die Ohren desjenigen Volkes beleidigt, von dem man diese übel angebrachten Worte entlehnet.“ Von Leipzig sagte er: „Ich schätze es mir für ein Glück, daß mich ein günstiges Schicksal als einen Kriegsgefangenen nach Leipzig geführet hat, um meine Bande zu erleichtern; in eine Stadt, welche ihre angenehme Lage so reizend macht, in einen Aufenthalt, welchen der höfliche Umgang mit dem Adel, der Ruhm seiner Universität, die Weisheit seines Rathes so sehr empfiehlt, und der den Fremden wegen der Artigkeit seiner Einwohner ungemein gefällt.“ Vgl. Das Neueste aus der anmuthigen Gelehrsamkeit 1758 S. 790. 885.

*) Der Originaldruck ist verglichen.

solche oder deren Besitzere, unter welcher Jurisdiction es sei, gehören, zweene Thaler von jedem Hundert Thalern des bei der letzten Acquisition bestimmten Preises in gangbaren Münzsorten, und zwar auf dem Rathhause in der Contributions-Stube an die dahin zur Einnahme Verordnete, allsofort ganz und in einer unzertrennten Summe binnen hier und längstens den siebenzehnten dieses einzuliefern und dabei zwei gleichlautende und mit ihren Namen unterschriebene Lieferscheine nach dem Formular sub A zu übergeben haben, um auf dem einen über die beschehene Bezahlung der Einnahme zu quittiren, den andern aber zur Belegung der Einnahme beizubehalten.

II. Die zur Miethe wohnende Personen, auch die, so in und außer denen Messen Gewölber, Niederlagen und Keller innen haben, entrichten vier Groschen von jedem Thaler des jetzigen jährlichen Miethzinses an ihren Wirth, welcher sie darüber nach dem Formular sub B quittiret und mit seinem Contingent zugleich oder auch absonderlich mit Lieferscheinen einreichet, und was die Fremden betrifft, fordert es der Wirth von deren allhier bestellten Commissionairs, oder in deren Entstehung leistet inmittelst der Wirth den Vorschuß. Wobei erinnert wird, daß a. auf den Fall, daß wider besseres Vermuthen ein oder der andere Miethmann sich des schuldigen Abtrages verweigern wollte, der Wirth solches sogleich bei Vermeidung des Selbstersatzes bei der Contributions-Stube anzeigen solle; b. diejenigen Wirthe, welche ihre Miethleute entweder gänzlich verschweigen oder den Betrag des dermaligen jährlichen Miethzinses nicht recht angeben und das Contingent davon einfordern, zu Vergnügung dessen Betrags in duplo aus ihren eigenen Mitteln angehalten werden sollen; c. diejenigen Hausbesitzere und Eigenthümere, als insonderheit Traiteurs und Gastwirthe, welche ihre Logiamenter nicht jahrweise, sondern lediglich auf Tage, Wochen oder Monate vermiethen, sollen über den obangesetzten Beitrag à 2 pro Cent vom Werthe ihres Hauses noch 1 pro Cent, diejenigen aber, so nur zum Theil dergleichen Vermiethung treiben, über deren Miethleute Beitrag noch $^1/_2$ pro Cent abstatten; d. diejenigen Miethen, welche jährlich nicht mehr als höchstens 20 Thaler gelten, ingleichen die, so von Studiosis bewohnt werden, sind gänzlich frei.

Damit nun alle zu besorgende äußerste Gefahr und schärfste Execution von gemeiner Stadt als allen Einwohnern abgewendet werde, so wird jeder Hausbesitzer sowohl seine Miethleute alsbald nach Insinuation dieses von dessen Inhalt zu benachrichtigen, als auch deren Beiträge nebst den seinigen unverzüglich binnen hier und längstens den siebenzehnten dieses in der Contributions-Stube an die dahin zur Einnahme Verordnete einzuliefern resp. ersuchet und ermahnet.

Leipzig, den 12. Febr. 1758. Der Rath zu Leipzig.

Nota. Welcher seinen Beitrag mit baarem Gelde abzustatten nicht im Stande ist, kann solchen durch Silberwerk richtig machen.*)

Den 16. ist ein Bericht von dem Geheimbden Kriegs-Directore von Borck an Ihro Maj. von Preußen wegen der Universität ergangen, weil der Rath die Gelder zu bezahlen hat und die Universitäts-Mitglieder auch darzu contribuiren sollen, aber keine allergnädigste Resolution erhalten können.

Den 24. gingen Ihro Königl. Hoheit Markgraf Carl, so im Faberischen Hause am Markte logiret, von hier ab.

Es ist ein preußischer Lieutenant von der Meyerischen Freipartie diesen Monat allhier angekommen, welcher seinen Werbeplatz vor dem Rannischen Thore im Gasthof zur Laute aufgeschlagen und freiwillig zu werben anfing, welcher solches durch einen Anschlag an der Waage am Markte öffentlich

*) Auch Abschrift der beiden Formulare A und B befindet sich in der Handschrift.

bekannt machte, worzu viele gefangene Österreicher und Franzosen gegangen sind.

Den 2. März wurde eine starke Lieferung an Getreide aus dem Anhaltischen, nämlich Dessau, Zerbst und Bernburg, in das hiesige königl. preußische Magazin gebracht.

An eben diesem Tage ist die sämmtliche Bürgerschaft und Einwohner der Stadt Leipzig, so die verlangte und von Ihro Maj. von Preußen ausgeschriebene Vermögensteuer zu den 800000 Thalern Contribution nicht bezahlet hatten, mit militairischer Execution aufs schärfste belegt worden.

Den 6. hat E. E. Hochw. Rath die von Ihro Maj. von Preußen verlangten Schock à 12 Groschen und Quatember-Gelder öffentlich am Rathhause angeschlagen und in denen Häusern hiesiger Stadt wie auch sämmtlichen Bürgern intimiret:*)

Nachdem in Conformität der von dem Königl. Preußischen hohen General-Feld-Kriegs-Directorio, statt Aufbring- und Ablieferung der auf das jetztlaufende 1758te Jahr gewöhnlichen Steuergefälle, sub dato Leipzig den 16. Februar 1758 ergangenen Anordnung, die Leipziger Creiseinwohner unterm 24. ejusd. Inhalts bereits öffentlich am Rathhause affigirten Patents veranlasset, von jedem gangbaren Schocke zwölf gute Groschen nebst $54^1/_2$ Quatember nach denen jetzigen terminlichen Quantis von denen Contribuenten auf einmal gegen Wegfall derer sonst gewöhnlichen Land-, Pfennig-, Kopf- und Vermögensteuern, auch Rations- und Portions-Gelder zu erheben, Hochgedachtes Kriegs-Directorium aber zu Abtrag derer auf jedes Schock gelegten 12 Groschen den 15. Martii und derer Quatember-Steuern den 20. April gegenwärtigen 1758. Jahres vorgeschrieben, als wird sämmtlichen der Stadt Leipzig Bürgern, Einwohnern und Schutzverwandten solches hierdurch bekannt gemacht mit der Bedeutung, diese ausgeschriebene Steuern nach hiesiger Verfassung, und was die Schutzverwandten betrifft, das bis anherige Quantum gedoppelt in die Contributions-Stube an die daselbst bestellten Einnehmere in denen gesetzten Fristen gegen Quittung zu bezahlen. Wornach sie sich zu achten.

Leipzig, den 6. Martii 1758. Der Rath zu Leipzig.

Den 9. sind die königl. preußischen Pontons, desgleichen viele Wagen mit Montur und Bagage vor die Renterei und die Backöfen fortgeschafft worden, wie denn auch die Feldbäcker sogleich folgeten und ihren Weg über Wurzen nach Dresden nahmen.

Den 11. nachmittags um 3 Uhr ist die aufs Rathhaus gelegte Executions-Wache wiederum abgezogen.

Den 15. marchirte die königl. preußische Leib-Garde-Infanterie von hier aus, und gingen über Eilenburg nach Torgau.

Den 27. gingen Ihro Durchl. Prinz Heinrich von Preußen von hier wieder ab und wendete sich zu der Keithischen Armee.

Den 28. rückte ein Hessen-Casselisches Füsilier-Regiment hier ein, und

*) Der Originaldruck ist verglichen.

wurde solches vor das Ranstädter, Hällische und Grimmische Thor in die Vorstädte verlegt.

Den 29. langte das königl. preußische Salmuthische Bataillon unter Anführung des Herrn Grafens, so vorhero in Wesel gestanden, hier an und wurde vor das Petersthor verlegt.

Den 30. zogen früh nach 6 Uhr das Hessen-Casselische Regiment von hier wieder ab, und gingen zum Grimmischen Thore hinaus zu dem Keithischen Corps ins Erzgebirge.

Den 31. rückten vormittage um 11 Uhr 300 Dragoner vom Meinickischen Regiment unter Anführung des Herrn Gen.-Major von Borcks hier ein, welche bis zur völligen Entrichtung der rückständigen Getreidig- und Fourage-Lieferung, wie auch des annoch zu bezahlenden Überrest der 43000 Thaler, so noch geliefert werden sollte, allhier verblieben. Sie brachten aus dem Eichsfeldischen die Geiseln, so von den Franzosen den 21. März aufgehoben, mit anhero, und befanden sich darunter der Herr Praelat Gerrode, der Herr Regierungsrath Geißenberg von Heiligenstadt und der Herr Burgermeister Rhöde mit dem Rathsherrn Holtzborn.

Den 9. April rückte halb 2 Uhr das andere Bataillon vom Salmuthischen Regiment hier ein, so aus Niedersachsen über Merseburg angekommen war. An eben diesem Tage wurden 12 österreichische und 9 französische Gefangene hier eingebracht und auf der Vestung Pleißenburg einlogiret und verwahret.

Den 10. ging das Salmuthische Regiment von hier wieder ab, und marchirten nach Dresden zu dem Keithischen Corps.

Den 15. rückte das Jungheimische Fusilier-Regiment hier ein und wurde in die Vorstädte verlegt.

In dieser Jubilate-Messe ist die königl. poln. und churf. sächs. Cammer- und Renterei-Expedition wiederum in Leipzig erschienen, weil eine Convention mit selben von Ihro Königl. Maj. von Preußen geschlossen, indem aus derselben eine Million bezahlt worden, das überbliebene aber an die königl. polnische und churfürstl. Hofstatt ausgezahlt werden soll.

Den 30. ging das Jungheimische Füsilier-Regiment von hier wieder ab, und zogen über Colditz nach Freiberg zu dem Prinz Heinrichischen Corps.

Den 2. Mai gingen um 1 Uhr die neu errichteten schwarzen Husaren, so auf denen Dörfern Gohlis, Entritzsch, Wiederitzsch und andern gelegen, durch das Hällische Thor mit fünf blasenden Trompetern herein und zum Grimmischen Thore wieder hinaus, und setzten ihre Reise über Grimma, Colditz bis nach Freiberg fort.

Den 6. wurde von Dresden die geschlossene Convention, so den 29. April zwischen Ihro Königl. Maj. von Preußen und dem sächsischen Geheimbde Kriegs-Collegio, königl. Cammer und Steuer verabredet worden, anhero geschickt und in die Dicasteria, Universität und Rathsstuhl vertheilt, vermöge dessen beliebt worden, 27 Tonnen Goldes an den König von Preußen zu zahlen und dadurch die königl. Intraden in Sachsen auf ein Jahr frei zu machen, welches auch Ihro Königl. Maj. von Preußen acceptiret, und soll in Zukunft alles Geld an die königl. poln. und churfächsische Cammer und Kriegs-Collegium geliefert werden.

An eben diesem Tage früh um 8 Uhr wurden aus denen Lazarethen*) viele erkrankte und verwundete Soldaten auf Wägen über Merseburg ins Lauchstädter Bad gebracht; es sind auch viele andren Orts geschaffet worden.

Den 11. zog das Salternische, sonst ehmalige Prinz Gothische preußische Infanterie-Regiment von Magdeburg kommend hier ein, und sind sogleich in die Vorstädte und Tages drauf in die Stadt verlegt worden.

Den 12. zogen früh um 5 Uhr das Hausische Regiment unter Commando des Obristen Revels hier aus und gingen nach Chemnitz. Ihro Excell. der Herr Gen.-Major von Hausen blieben als Gouverneur in der Stadt.**)

Den 13. Juni kam ein starkes Commando Grenadiers hier an, welche acht Wagen bei sich hatten, und wurden in die Grimmische Vorstadt verleget, so den 3. Juli wieder abmarchirten.

Den 23. kam ein Commando mit 500 Recrouten aus Westphalen, desgleichen österreichische Gefangene von Chemnitz, nämlich 6 Ober-Officier und 30 Gemeine, hier an, auch wurden 40 Wagen, worauf preußische Blessirte und Kranke sich befanden, hier eingebracht und in die Lazarethe verlegt.

---

*) Noch damals also waren mehrere Feldlazarethe in der Stadt eingerichtet. Gellert an seine Schwester den 21. April 1758: Hart an meinem Kammerfenster in Leipzig ist ein Hospital für Blessirte und Kranke errichtet, und ich kann sie aus meinem Fenster klagen hören und leiden sehen.

**) Mit dem Regimente verließ auch Kleist die Stadt. Kleist an Gleim den 3. April 1758: Gottlob! Endlich haben wir Marschordre bekommen! Höchstens innerhalb vierzehn Tagen brechen wir auf. Vielleicht aber wird auch nichts daraus, denn der General Hausen, der gern hier bleibt, soll beim Könige allerhand Vorstellungen dagegen gemacht haben, die ich zwar zu hintertreiben gesucht, wer weiß aber, ob es helfen wird. Lessing an Gleim den 19. April 1758: Unser bester Freund bleibt wenigstens noch vierzehn Tage hier. Das Regiment hat zwar Ordre bekommen, sich marschfertig zu halten; aber da der Prinz Heinrich sein Corps wohl schwerlich so bald zusammenziehen möchte, und da noch vorher ein Regiment aus Berlin hier eintreffen soll, um das Hausensche abzulösen, so können Sie sich sicher auf den Weg machen. Den 9. Mai: Mein Gebet ist erhört, wir marschiren den 11. huj. hier aus, zum Corps des Prinzen Heinrich. — Den 12. August 1759 wurde Kleist bei Kunersdorf verwundet, den 24. August starb er in Frankfurt a. d. Oder.

Den 25. kam ein Commando von Husaren und Infanterie von dem Meyerischen Frei-Bataillon hier an, welche zur Bedeckung der aus Bamberg erbeuteten Artillerie und anderer Kleinodien, als 1. die zwölf silbernen Apostel,*) 2. ein silbern Marienbild, 3. ein Crucifix und andere Sachen, desgleichen als Geiseln den Herrn Vice-Statthalter und Regierungs-Praesidenten von Werthenstein, den fürstlich Bambergischen Herrn Weihbischofen von Nitzky, den Herrn Vicedom von Rothenhahn, den Herrn Hofcanzler Karg von Bebenburg, den Herrn Oberstallmeister und Geheimbde-Rath von Redwitz und den ehrwürdigen Pater Maria Prior von Münchsberg anhero brachten.

Zeithero [Inni] wurden die schwarzen Husaren, sonst Todtenköpfe genannt, so in Leipzig lagen, sehr geübet und durch Officiers fast alle Morgen exerciret, da sie denn die Schwenkungen und andere Manoevres im chargiren machten und gegen die Infanterie attaquirten und schossen.

Den 10. Juli gingen die hier letzthin eingetroffenen westphälischen Recrouten von hier wieder ab zur Prinz Heinrichischen Armee, als sie einige Tage vorher scharf exerciret worden.

Den 14. ist durch E. Hochedl. und Hochw. Rath folgende Warnung an Dero Unterthanen durch einen öffentlichen Anschlag bekannt gemacht worden:

Nachdem verlauten wollen, daß besonders in denen Kaufmannsbriefen denen unterm 11. October und 9. November 1756 getroffenen und durch den Druck bekannt gemachten Verfügungen, aller ungeziemenden Reden und Raisonnements über die öffentlichen Angelegenheiten sich zu enthalten, sowohl für aller verfänglichen Correspondenz in Publicis und Ausbreitung ungegründeter Zeitungen sich zu hüten, nicht allerdings nachgelebet worden, als werden hierdurch anderweit alle Bürger und Einwohner dieser Stadt, sich ruhig und bescheiden zu betragen, auch insonderheit für aller verfänglichen Correspondenz in Publicis und Ausbreitung ungegründeter Zeitungen sich zu hüten, nachdrücklichst bedeutet, widrigenfalls ein jeder die ihm daraus erwachsende Gefahr und zu gewartende ernstliche Strafe sich selbst zuzuschreiben haben wird.

Leipzig, den 14. Juli 1758. Der Rath zu Leipzig.

Den 21. mußten 11 preußische Soldaten, so Österreicher und bei dem Aufstand, so vor einigen Wochen geschehen, zu desertiren mit interessirt gewesen, jeder zwölfmal Spießruthen laufen.

Den 30. kam ein preußisches Bataillon Salmuthischer Fusiliers mit zwei Feldstücken hier an, und wurden vor die Thore ins Peters- und Grimmische Viertel verleget; andern Tages, als den 31., gingen sie in aller Frühe wieder ab und marchirten nach Magdeburg.

Den 5. August ruckte das zweite Batail on Salmuth hier ein, und wurden aufn Brühl und Fleischergasse verlegt.

*) Kleist an Gleim, Plauen den 21. Juni 1758: Unser Bataillon wäre auch dabei gewesen [bei einem Angriff auf die Österreicher], wenn wir nicht zum Unglück hier die zwölf silbernen Apostel aus Bamberg hätten hüten müssen.

Den 6. ging ein Commando, 400 Mann Infanterie und 100 Mann Husaren mit zwei Feldstücken vom Salternischen und Salmuthischen Fusilier-Bataillons. nachmittags um 4 Uhr von hier ab nach Schkeuditz, die daselbst liegenden Österreicher zu vertreiben, welche bis Wahren gestreifet.

Den 9. ging eine Escadr. grüne Husaren nebst einigen schwarzen zum Rannischen Thore hinaus, um die Österreicher, welche um Merseburg und Weißenfels sich befunden, zu recognosciren.

Den 13. zur Nacht sind 13 österreichische Husaren als Gefangene von der Festung Pleißenburg durch Hilfe ihrer Leibgürtel echappiret; es ist aber der letzte an dem Gurte hangen geblieben und wieder in preußische Gefangenschaft gerathen, die ersten zwölf aber glücklich davongekommen.

Den 15. nachmittags um 7 Uhr brachten sowohl grüne als schwarze Husaren 18 Mann österreichische Gefangene, so aus Cavalleristen und Infanteristen bestunden, hier ein.

Den 18. sind von Torgau acht Canonen, worunter zwei französische, die übrigen aber Feldstücke waren, anhero gebracht worden.

Den 23. und 24., zwei Tage nach einander, mußten vier Geldmünzer vom Salmuthischen Fusilier-Bataillon die Spießruthen laufen, weil sie Vier- und Achtgroschenstücken gemünzet und mit englischem Zinn unterleget; der Hauptmünzer aber ist den Hochedl. Rathsgerichten überliefert worden.

Den 25. ging von hier ab das Salmuthische Fusilier-Bataillon mit zwei Feldstücken über Eilenburg nach Torgau.

Den 27. kam das andere Salmuthische Fusilier-Bataillon von Halberstadt über Halle allhier an, und wurden im Brühl und Fleischergasse verleget und einquartiret.

Den 30. ist das sichere Geleit wegen der zukommenden Michaelismesse in Torgau ausgeschrieben worden folgenden Inhalts:

Da Se. Königl. Majestät in Preußen allergnädigst resolviret haben, Dero bereits verschiedentlich angegebene und öffentlich bekanntgemachte Königl. Versicherung: Wie Höchstderoselben allergnädigste Intention und Willensmeinung ist, daß in denen Sächsischen Landen bei jetzigen Kriegs-Troublen niemand bei seiner Nahrung und Gewerbe gestöret, sondern ein Jeder solche in Ruhe und Friede fortsetzen, auch die Messen und Jahrmärkte sicher bereisen könne, wegen der bevorstehenden Leipziger Michaelismesse erneuern und wiederholen lassen, so wird Nameus Höchstgedachter Sr. Königl. Majestät und auf Dero allergnädigsten Special-Befehl solches hierdurch öffentlich bekannt gemacht und sämmtlichen die bevorstehende Leipziger Michaelismesse besuchenden, sowohl in- als ausländischen Kaufleuten, Commercianten und Fabricanten, auch andern ab- und zureisenden Fremden und Einheimischen nicht allein alles sichere Geleite, sondern auch sowohl für ihre Personen als Güter völlige Sicherheit und Königl. Schutz versprochen.

Signatum Torgau, den 30. August 1758.

Königl. Preußisches-General-Feld Kriegs-Directorium.
Deutsch. Cautius. Maguich. Stieber.

Den 3. September ist auf speciellen Befehl Sr. Königl. Maj. von Preußen wegen erhaltenem Sieg wider die Russen bei Zorndorf ohnweit Cüstrin [25. August] das Te Deum laudamus in hiesigen Kirchen gesungen und der Text Sprichwörter Salom. am 21. v. 31. 32 zu erklären verordnet worden; auch wurde von den Salternischen und Salmnthischen Fusilier-Regimenten wie auch von denen hier liegenden Husaren, so am Grimmischen Thore übern Roßplatz bis an das Petersthor postiret waren, nach denen Canonenschüssen dreifache Salve in einem Lauffener gemacht.

Den 13. geschahe auf königl. preußischen Befehl die Anforderung der rückständigen 600000 Thaler in zweien Terminen, nämlich künftigen Sonnabend die Hälfte und in 14 Tagen die andere Hälfte ohnweigerlich zu bezahlen. Es sind auch zu gleicher Zeit wiederum 20000 Mann Recrouten im Leipziger und Saalcreise auszuschreiben verlanget worden.

Den 24. früh um 3 Uhr geschahe in der Stadt das Gen.-Commando an die inliegende, als vor den Thoren verlegte Garnison, da denn alle Gassen mit Canonen, die Häuser zugeschlossen und alle Straßen mit Mannschaft besetzet und gedoppelte Wache von Husaren und Infanteristen vor dem Rathhause rangiret waren. Als der hochedle Rath auf dem Rathhause zusammengebracht, wurde er mit Arrest beleget und publiciret, daß die restirenden 600000 Thaler ohne Zeitverlust geschaffet werden sollten. Als solche nicht aufgebracht werden kunnten, so wurden unterschiedene commandirte Partien mit denen aus jeden Vierteln geschwornen Musterschreibern in alle Häuser herumgeschickt und angesagt, daß ein jeder Hauswirth, was er an Gelde und in Besitz hätte, auf das Rathhaus zu bringen nöthigten [so], wovor er einen Schein erhalten würde, welches auch denen Miethleuten zu wissen gethan worden, daß sie solches gleichfalls praestiren sollten. Es ist zu gedenken, weil es gleich an einem Sonntage, nämlich den 28. p. Trin., daß die Leute aus der Vorstadt, so in der Stadt communiciren wollen, nicht in dieselbe gelassen, diejenigen aber in der Stadt mit der größten Angst und Furcht, auch gewaltigem Schrecken, sich vor denen Husaren dahin in die Kirche leiten müssen, daß es erbärmlich anzusehen; wie sie dann auch nach geendigtem Gottesdienste desto mehr ängstlichen Schrecken auszustehen hatten, weil die Husaren mit blanken Säbeln dieselben mit harten Schlägen wieder in die Kirche trieben, auch sogar mit Pferden in die Kirche geritten und die Menschen verfolgeten.*) Zwischen 3 und 4 Uhr wurde das Com-

*) Frau Gottsched an Frau von Runckel den 13. October 1758: Sie werden ohne Zweifel Ihre arme Freundin und unser Leipzig in jenen fürchterlichen Tagen bedauert haben, die für eine empfindliche Seele eine der härtesten Prüfungen gewesen sind. Stellen

mando wieder aufgehoben und in die Quartiere versetzt, da denn die Husaren, so sich impertinent aufgeführet, mit harter Strafe belegt worden sind.

Den 1. October ist die auf hiesiges Rathhaus gesetzte Executions-Wache, nachdem sich der hochedle Rath mit Sr. Königl. Maj. von Preußen wegen der sechs Tonnen Goldes verglichen, wiederum aufgehoben und abgenommen worden.

Den 3. ging ein Commando von hiesiger Besatzung à 500 Mann vom Salterischen Regimente und Fusilier-Corps mit zwei Canonen nach und über Borna, um allda 1500 Österreicher zu vertreiben.

Den 4. marchirte wiederum ein dergleichen von 300 Mann nach, welches aber andern Tages wieder anhero gekommen.

Den 7. sind die 500 Mann Commando, so bei Penig mit 150 Mann Husaren, Curassiers und Dragonern in Action gewesen, und die Preußen davon 88 Mann und 2 Officiers Österreicher zu Gefangenen gemacht hatten, (nämlich der Herr Rittmeister von Debra hatte 55 österreichische Husaren bei Penig aufgehoben, bei Zwickau sind ebenfalls 22 von denselben nebst 21 Mann pfälzischer Curassiers, einem Ober-Officier und einem Commissair aufgehoben und zu Kriegsgefangenen gemacht worden, wovon einige unterwegs wiederum echappiret) allhier wieder angekommen und die Gefangenen ins Schloß zur Verwahrung gebracht worden. Den Abend vorher sind 6 bis 8 Wagen Blessirte eingeliefert und ins Zuchthaus zur Verpflegung übergeben.

Den 11. ging ein Commando à 600 Mann nach Borna, um die Österreicher, so daselbst etliche Tausend sich befinden sollen, zu delogiren, mit zwei Canonen von hier ab. Nachmittags um 3 Uhr sind 5 Escadrons, ohngefähr 1000 Mann, an schwarz- und grünen Husaren nur gemeldetem Commando nachgegangen. Sie gingen nach Altenburg, allwo sie sich mit dem Corps Preußen, so von Dresden gekommen und in Grimma einige Tage gestanden hatten, vereiniget haben. Es soll dasselbe 10000 Mann stark gewesen sein.

Den 20. sind von einem starken Scharmützel bei Altenburg 7 Wagen blessirte preußische Reuter hierher gebracht worden, da denn Tages drauf

sie sich den schrecklichen Tumult der Soldaten am ersten Meßsonntage, die herumschwärmenden Husaren, die stumme Angst der Einwohner, die Annäherung und Bedrohung des schrecklichsten Schicksals vor. Wir sahen mit gerührten Herzen den unterbrochenen öffentlichen Gottesdienst, das unterbliebene Geläute der Glocken, die gesperrten Thore, die furchtbaren Anstalten zur Abbrennung der Vorstädte, das Flüchten vieler unglücklichen Einwohner auf die Kirchhöfe, weinende Kinder, trostlose Eltern, zitternde Greise, wie sie ihre Häuser und ihre Habseligkeiten zum letztenmale zu sehen glaubten, und nur die Rettung eines kümmerlichen Lebens dem Verluste jener Güter vorzogen.

das den 11. abgegangene Commando wieder mit 11 Wagen Blessirte zurückkam und 25 gefangene Österreicher mitbrachte.

Den 6. November hörte man zuverlässig, daß der österreichische Herr General von Kleefeld mit einer Armee von 15000 Mann sein Hauptquartier in Borna aufgeschlagen und den 7. nach Rötha gezogen wäre.

Den 8. früh wurden zwei preußische, ein schwarzer und grüner Husar, zwischen dem Thonberge und Connawitz aufgehoben und von den Österreichern in die Gefangenschaft ins Hauptquartier nach Borna gebracht. Nachmittags um 1 Uhr ging vor dem Petersthore bei Connawitz und vor dem Grimmischen am Thonberge das Scharmützeln zwischen den preußischen und österreichischen Husaren an, da denn sogleich die beiden Regimenter Saltern und Fusilier Salmuth mit Sack und Pack beordert worden, erstere die Pasteyen und Thore mit Canon, die Fusilier aber zogen sich zum Grimmischen Thore hinaus, nicht allein die äußersten Thore stärker zu besetzen, sondern es gingen auch ein starkes Commando denen Österreichern entgegen, und wurden sowohl vor dem äußersten Petersthore als Grimmischen unterschiedene Stückschüsse gehöret.

Den 9. und 10. avancirten die österreichischen und preußischen Husaren vor dem Grimmischen Thore am Spital wie auch vor dem äußersten Petersthore am Brandvorwerke, es wurde aber kein Mann außer ein Pferd nur blessirt.

Den 14. früh that der Herr Generalmajor und Gouverneur von Hausen einen Ausfall vors Grimmische Thor mit einem Bataillon und 3 Canonen.

Den 15. sind einige Regimenter Österreicher von dem Haddickischen Corps unter Commando des General Kleefeldt bei Eutritzsch angelanget, um die Bloquade zu verstärken. Es geschahen auch zwischen Schönefeld und Kohlgarten einige Scharmützel zwischen den österreichischen und preußischen Husaren.

Den 16. haben die Österreicher die Bloquade vor Leipzig früh um 1 Uhr aufgehoben und haben sich nach Holzhausen auf Colmerberg [begeben], von da gingen sie andern Tages nach Grimma und Borna, da denn die Stadt Leipzig nachgehends reichlich mit allen vom Lande an Fleisch, Victualien und Brot wieder versehen wurde.*)

Den 27. kam der General-Feldmarschall Burggraf und Graf von Dohna

*) In die nächsten Tage (18. November) fällt der Besuch eines Husarenleutnants von dem Gefolge des Generals Malachowsky bei Gellert, den Gellert in dem berühmten „Husarenbriefe" so prächtig geschildert hat. Der Brief, an Erdmuth von Schönfeld gerichtet, war bald in zahllosen Abschriften, Drucken, selbst Übersetzungen verbreitet. Man nannte ihn den „Krieg im schwarzen Brete." (Vgl. Gellerts Briefe an Erdmuth von Schönfeld S. 5. 63. 75. 2c.)

mit einer ansehnlichen Suite und vieler Bagage hier an, da denn Tages drauf die Armee, so aus Pommern einen March von sieben Tagen bis Torgau, allwo er ein Corps von 8000 Österreichern und Reichstruppen, so besagte bloquirt gehalten, gethan und die daselbst vertrieben und bei Eilenburg obbesagte Truppen von neuem wiederum angegriffen und zersprenget, wobei 200 Mann von denen Österreichern und Reichs-Armee ihren Rest erhalten, viele verwundet, 3 Officiers, 3 Unter-Officiers und 72 Mann Gemeine zu Gefangenen gemacht, wobei der kaiserliche General Malachowsky 3 Canonen und 2 Munition-Wägen erobert hat. Bei dieser Gelegenheit ist in Eilenburg die Brücke, Spital, Mühle und Meisterei nebst zwölf daran gestandenen Häusern in Brand gesteckt worden. Die Österreicher haben zu ihrer Bedeckung auf der Retirade etliche Dörfer anzuzünden sich gemüßiget gesehen. Die Regimenter Salzburg, Nassau, Mainz, Pfalz und Cöln haben am meisten bei Eilenburg gelitten. Die Reichs-Armee ist nach Zwickau marschiret. Von Eilenburg wendeten sich die Preußen nach Leipzig und haben hier Quartier genommen.

Den 1. December marschirte das Dohnaische Corps wieder von hier ab, und gingen nach Bitterfeld und Dessau; es ist bei dessen Dasein eine sehr wohl disciplinirte Mannszucht beobachtet worden, indem alle Soldaten sehr bescheiden und höflich nach Aussage aller Menschen, so Einquartierung gehabt, sich finden lassen.*)

Den 2. hingegen [rückte] das Wedelische preußische Corps, 3 Bataillons, hier wieder ein, und wurden in die Stadt und Vorstädte, worinnen in letztern hauptsächlich ein Cavallerie-Regiment Curassiers lag, verleget. Der General Wedel lag im Schlafischen Hause in der Stadt, der Curassier-Major lag vor dem Hällischen Pförtchen in Cammerrath Hohmanns Gartenhause.

Es ist bekannt, welchergestalt wegen derer von Ihro Königl. Maj. in Preußen ꝛc. von der Kaufmannschaft und denen am meisten begüterten Einwohnern allhier geforderten Geld-Summen in der abgewichenen Michaelismesse a. c. zwar abermals 100000 Thaler

*) Gellert an Erdmuth von Schönfeld den 5. December 1758: Den 29. November ließ sich der junge Graf Dohna, Adjutant seines Vaters, des Generals, melden. Das war ein gutes Kind von neunzehn Jahren mit einer sanften, frommen Miene, der alle meine Schriften und selbst den Grandison auswendig wußte .... So weit waren wir [Gellert sollte ihm eine Frau empfehlen!], als ein Corporal hereintrat. Die sämmtlichen Oberofficiere, fing er an, von dem Beverischen Regimente sind vor der Thür und wollen Sie, Herr Professor, lesen hören. Wer? rief ich, und schon traten zwölf und mehr Officiere nebst einem Feldprediger herein (es war Mittwochs um 11 Uhr), und ich mußte also vor der halben Armee lesen. Gellert an seine Schwester den 12. December 1758: Letzthin waren zwölf preußische Officiers vom Corps des Grafen Dohna bei mir im Collegio, und unter ihnen der junge Graf Dohna, Adjutant seines Vaters, ein lieber, frommer und geschickter Soldat.

entrichtet werden müssen, darzu aber gleichwohln ein mehrers nicht als 30000 Thaler baar aufgebracht werden können, sondern wegen derer übrigen 70000 Thaler von einigen hiesigen Herrn Handelsleuten zinsbare auf die Neujahrsmesse 1759 gefällige Wechselbriefe ausgestellet worden. Die Billigkeit aber erfordert, daß nicht nur diejenigen, so baar vorgeschossen, hinwiederum befriediget, sondern auch die zu Bezahlung derer obgedachten Wechselbriefe erforderlichen Summen herbeigeschaffet werden.

Nun hat man zwar gehoffet, es werde durch die noch vorhandene Rückstände von denen bereits vormals gemachten Anlagen ein Ansehnliches darzu beigetrieben werden können. Nachdem aber solches bei weitem nicht hinlänglich sein will, zumalu viele Contribuenten wegen Unvermögens etwas weiter zu bezahlen sich außer Stand befunden, als hat E. E. Hochweiser Rath dieser Stadt, wiewohl sehr ungerne, sich genöthiget gesehen, auf die bereits vormals ausgeworfene Taxe über eines jeden Vermögen anderweit $^{3}/_{4}$ pro Cent hierdurch auszuschreiben, und verordnet dahero derselbe kraft dieses, daß jeder Bürger, Schutzverwandter und Einwohner allhier die auf ihn nach besagter Taxe à $^{3}/_{4}$ pro Cent kommende Ratam, dessen Betrag allenfalls bei der Contributions-Stube zu erfahren ist, längstens binnen 8 Tage a dato an, bei Vermeidung militairischer Execution, zu mur ermeldter Contributions-Stube an die darzu bestellten Einnehmere gegen Quittung in unverrufenen Münzsorten bezahlen solle. Jedoch bleibet denenjenigen, so zu obigen 3000 Thalern baar Geld vorgeschossen, frei, ihre Ratas drauf zu compensiren. Wonach sie sich zu achten. Signatum Leipzig, den 4. December 1758.

Den 5. marschirte das Wedelische Corps von hier wiederum ab und zog nach Landsberg bei Delitzsch.

An eben diesem Tage wurde ein starkes Commando Execution preußischer Fusiliers auf das Rathhaus von dem General von Hausen geschickt, um die Geldlieferung dadurch balde zu Stande zu bringen, und mußte der ganze Leipziger Rath in Arrest bleiben.

Den 6. haben die Vornehmsten von der Kaufmannschaft gleichfalls Execution auf der Börse erhalten und sind daselbst eingeschlossen worden.

Den 7. sind von dem löbl. Salterischen Regimente von jeder Compagnie 18 Mann, so Sachsen und Österreicher gewesen, ausgehoben und fortgeschaffet worden; man hat vernommen, daß sie unter die Leib-Grenadier-Garde der Preußen enrolliret worden sind.

Den 8. ist die Vestung Pleißenburg von den österreichischen, französischen und Reichstruppen-Gefangenen gereiniget und dieselben nach Magdeburg geschaffet worden.

Den 11. abends zwischen 7 und 8 Uhr ist der hiesige Magistrat wie auch die Kaufmannschaft auf dem Rathhause und der Börse ihres Arrests erlassen worden, hingegen aber der Herr Hofrath Lange, Vornehmer des Raths, wegen unterschiedener Redensarten jetziger Conjuncturen halber auf die Hauptwache in Arrest gesetzt, aber den 15. desselben wieder erlassen worden.

Den 17. marschirte das hier in Garnison liegende Salmuthische Fusilier-Bataillon wieder aus und ging nach Gera.

Den 21., als mittags um 11 Uhr der General Hausen den hiesigen Stadtrath besuchete und die verlangten fünf Tonnen Goldes schleunig zu bezahlen auferlegt, hat der Rath in nichts gewilliget, sondern sich entschuldiget, daß jetzige Neujahrmesse 50000 Thaler auf Wechsel nach Berlin bezahlet werden müßten, das verlangte Geld aber in drei Terminen, Ostern, Johannis und Michaelis 1759 zu zahlen versprechen wollten, kam derselbe gleich wiederum aus der Rathsstube heraus. Als der gemeine Pöbel zulief, um zu hören, was geschehen, so gab der Herr General denenselben ein zornigs Gesicht und gab seiner Ordonnanz Befehl, 12 Mann von der Hauptwache zu holen, um den Leipziger Rath wiederum des Geldes wegen mit Arrest zu belegen, so auch geschehen.

1759. Den 5. Januar sind 29 der vornehmsten Kaufleute von dem Gen.-Major von Hansen auf königl. preußischen Befehl wegen der fünf Tonnen Goldes in die Arrestanten-Hauptwache geschmissen worden, um dadurch die Zahlung zu erhalten. Der Leipziger Rath hat auf dem Rathhause Arrest bekommen, und sind in die Rathsstube eingesperret, welche fünf Tonnen sie drauf gewilliget und sämmtlich losgelassen worden.

Den 11. sind viele Wagen mit silbernen Platten, Statuen und Kesseln von Dessau, so über 18 Centner gewesen sein soll, anhero gebracht und in die Münze geschafft worden. Auch haben die anhältischen Länder viele Lieferungen an Fourage nach Leipzig bringen müssen.

Den 13. wurde der an die Universitäts-Verwandten zu gebende Beitrag zu denen von E. Edl. und Hochw. Rath an Ihro Maj. von Preußen durch Dero Flügel-Adjutanten aufs strengste zu liefernden 300000 Thaler ausgeschrieben, da mancher Doctor und Advocat 10, 20, 30, auch 100 und 200 Thaler geben mußten.

Den 16. kam ein Bataillon Fusiliers vom Dohnaischen Corps vom Lassawschen Regiment hier an und ging den 18. von hier wieder ab nach Grimma.

Den 21. Februar kamen 10 schwere Canonen, worunter zwei Haubitzen befindlich, von Magdeburg allhier an und gingen den 23. von hier wieder ab, der gemeinen Sage nach nach Erfurt, weil Österreicher und Franzosen sich der Stadt bemächtiget.

Den 26. kamen Ihro Durchl. der königl. preuß. Prinz Heinrich unter Blasung vieler Postillonen hier an und gingen Tages drauf von hier nach Weißenfels und so weiter ab.

Die königl. preußische Canzlei zu Breslau hat zu Ende des Monats Februar an das Corps der Kaufleute und Bürger von Leipzig wegen der außerordentlichen Contribution folgendes ergehen lassen:

Der König von Preußen, unser allergnädigster Monarch, läßt dem Magistrate, dem Corps der Kaufleute und der Bürgerschaft von Leipzig zu wissen thun: daß, wenn sie die außerordentliche Contribution von 500000 Thalern, die ihnen auferlegt worden und deren Bezahlung man von ihnen zum letztenmale verlanget, abtragen, so versprechen ihnen Ihro Maj. durch Gegenwärtiges auf Dero königl. Wort und in den stärksten Ausdrücken, daß sie während des ganzen Krieges bis zum Friedensschlusse von allen dergleichen Anlagen frei bleiben und hinfüro der Ausnahme von allen Kriegs-Taxen genießen sollen, ohne daß sie damit, unter welchem Namen und Vorwand es sein mag, mehr beladen werden können. Und um diese gnädige und große Versicherung dem Magistrate und den Kaufleuten auch Bürgern von Leipzig desto mehr zu bestärken, so haben Se. Majestät Gegenwärtiges mit Dero eignen Hand unterzeichnen und Dero Cabinet-Sieget beidrücken lassen. Friedrich.

Den 2. März retournirten Ihro königl. Hoheit Prinz Heinrich aus dem Thüringischen und logirten wiederum im Apelischen Hause am Markte, und gingen andern Tages von hier nach Dresden.

Den 3. und 5. huj. sind Kriegsgefangene von Erfurt hierher gebracht, da von dem ersten Transport 3 Ober-Officiers und 25 Gemeine und dem andern 20 Mann in das Schloß Pleißenburg einlogiret worden.

Den 7. sind wiederum ein Transport österreichische Gefangene, 30 Mann, anhero in Verwahrung gebracht worden.

Den 11. brachten Dragoner von Preußen drei Geiseln aus Erfurt, den Domherrn Heyland und zwei Regierungsräthe, Spitz und Heilanden.

Den 13. sind aus dem Westphälischen 180 Recrouten allhier angelanget, welche allhier exercirt und neu montirt worden, und haben vor den Thoren ihre Quartiere erhalten.

Den 7. April marchirten die in der Stadt und Dorfschaften gelegene preußische Reuterei früh um 6 Uhr von hier wieder ab und gingen nach [der Ort fehlt.]

Den 11. kamen 25 Wagen von Hof im Voigtlande, worauf sich viele Blessirte und Kranke befanden, allhier an und wurden in die Lazarethe vertheilet.

Den 15. früh als am heiligen Osterfeiertage wurden die Kranke und Blessirte, so allhier befindlich, nach Torgau geschafft und in die Lazarether daselbst verleget.

Den 26. hat man 3 Wägen, auf jedem vier Personen, und in einer halben Chaise zwei Personen, unter Bedeckung von Fusiliers, von denen man sagt, daß sie aus Böhmen als Geiseln wären mitgenommen worden, hierher gebracht. An eben diesem Tage nachmittags um 2 Uhr langten etliche 100 Mann Canoniers allhier an, welche in die Grimmische Vorstadt verleget wurden. Mit ihnen kamen 8 starke zwölfpfündige Canonen nebst Munitions-Wagen herein, die man auf den Roßmarkt hatte placiret.

Den 3. Mai sind von den gelben preußischen Fusiliers 2 Compagnien

hier mit 13 Mann österreichische Gefangenen angelanget und haben 9 Wagen marode Soldaten nebst Weiber und Kinder mitgebracht, und sind in die Gasthöfe verlegt worden.

Den 4. abends um 10 Uhr wurde ein preußisches Commando von hier nach Pegau und Zeitz abgeschickt, weil ein ander preußisches von den Östereichern in Zeitz aufgehoben worden, solchen zu Hilfe zu kommen.

Den 12. ist der Prinz von Salm, so als Volontair bei der Reichs-Armee gestanden, hier als ein Kriegsgefangener eingebracht worden, welchen die Preußen bei Hof, als er mit seinem Adjutanten das preußische Lager recognosciren wollen, umzingelt und gefangen genommen hatten.

Den 14., als zwei Deserteurs früh um 9 Uhr vor dem Petersthore Spießruthen laufen mußten, fügte sichs, daß 46 nebst 2 Unter-Officiers sich zusammenschlugen und durch die beiden Ranuischen Thore bei starkem Regenwetter brachen, sowohl der innern als äußern Wachen das sämmtliche Gewehr nebst den Patron-Taschen und des Ober-Officiers Sponton und den Ringkragen, so sie ihm vom Halse gerissen, mit Gewalt abnahmen und die beiden Vorwachten am Schlage mit fortschleppten und deserteurten. Sie schlugen sich ins merseburgische Gehölze, indem vorhero zwei Soldatenweiber scharfe Patronen, worüber Semmeln, als wollten sie solche nach Plagwitz liefern, hinausgetragen hatten. Es ist ein Commando, 20 Mann, nämlich Husaren und schwere Cavallerie nachgeeilet, haben sich aber nebst Hinterlassung 2 Todten und 5 Blessirten eilend wiederum zurück in die Stadt ziehen müssen.

Den 16. gingen wiederum preußische Soldaten, so geborene Sachsen, aus dem Thomaspförtchen von der Wache und desertirten und kamen glücklich davon.

Den 17. kurz vor 11 Uhr des Mittags wurden viele Kriegsgefangene von denen russisch- und schwedischen Armeen unter Bedeckung eines Frei-Bataillons und anderer Infanterie hierher gebracht und in die Corps de Garde, so an der Waage am Markte aufgebauet worden, in Verwahrung geleget.

Den 8. Juni zog ein Corps Preußen von der Prinz Heinrichischen Armee, so bei Zwickau im Lager gelegen, über Borna nach Grimma à 8000 Mann, allwo sie einen Rasttag gehalten, und das Hauptquartier in Hohenstädt bei Grimma gestanden, und gingen von dar nach Eilenburg und Torgau, als vorhero 500 Wagen mit vier Pferden bespannet zum Marsch angeschafft waren.

Den 9. geschah allhier in Leipzig ein blinder Lärm, als wenn Öster-

reicher in Halle sich befänden, und wurde ein Commando von der hiesigen Besatzung des Salternischen Regiments von hier dahin abgeschicket, haben aber keine daselbst gefunden.

Den 10. ruckten in Pegau von der Prinz Heinrichischen Armee 5000 Mann ein, so ihren Marsch gleichfalls nach Torgau nahmen, worauf allhier in Leipzig durch die preußischen Ingeniers auf hohen königl. preußischen Befehl Anstalt gemacht wurde, von dem Zuchthause bis zur Peterspastey den Graben nebst der Vorstadt auszumessen, um Redouten aufzubauen und Pallisaden zu setzen, da denn aus der Torganischen Haide 1500 Stämme Kiefernholz angeführet wurde.

Den 13. sind die von der französischen und Reichs-Armee gefangene Officiers und den 15. 400 österreichische gefangene Husaren unter einer ansehnlichen Bedeckung von preußischen Husaren und Infanterie nach Magdeburg geschafft worden.

Zu Anfang des Monats Juli sind die eingerissenen Brustwehren in den Baraquen von denen Preußen durch die Bauern wieder ergänzet worden, desgleichen hat man auch ringsherum um die Stadt im Zwinger, wo die Schießlöcher zu niedrig, tiefe Gruben gleichfalls durch die aufgebotenen Schanzbauern machen lassen.

Den 10. wurde ein Anschlag von E. Löbl. Universität am Brete affigiret, vermöge dessen alle Studiosi ihre Degens, so sie wieder bekommen, und Inscriptiones bei sich haben sollen, worzu ein Perruquenmacherbursche, weil er auf der Gasse vor des Gen.-Majors und Commandantens von Hansen Quartier gewetzt und Pereat die Blauröcke! gerufen, Anlaß darzu gegeben.*)

Den 12. wurde obgedachter Perruquenmacherbursche, als ihm der Gen.-Major und Commandant von Hansen Spießruthen dictiret hatte, aber von einem Patron losgebeten worden, ins Zuchthaus gebracht, woselbst er mit 50 Hieben den Willkommen erhielt.

Den 16. wurde der Anfang gemacht, Pallisaden in dem Graben von der Peterspastey bis ans Zuchthaus zu setzen, als die Woche vorhero 1500 Stämme Kiefern aus der Dübischen Haide durch die Bauern angefahren worden sind. Es hat sich zugetragen, daß zwei verkleidete Altenburger Bauern zum Schanzen mit angetrieben worden sind, nach zweien Tagen man aber, als sie unsichtbar worden, durch selbsteigene Briefe, so sie anhero geschrieben, erfahren müssen, daß dieselben österreichische Ingenieurs gewesen sind.

Den 30. ging von hier ein Commando von dem Salterischen Regimente,

*) Eine Abschrift des Anschlages ist bei der Handschrift.

150 Mann mit 2 Feldstücken, nach Halle, um die anrückenden Österreicher zu vertreiben.

Den 31. wurde der hier in Gefangenschaft sitzende Prinz von Salm, weil er sich ranzioniret, von einem Commando Österreicher Husaren à 20 Mann abgeholet, welche solchen am äußersten Thore in Empfang nahmen.

Den 1. August ist das nach Halle gerückte Commando wieder anhero gekommen, weil 4000 Reichshilfe sie daselbst vertrieben; die erste Besatzung, so sich mainteniren wollen, ist aufgehoben und zu Kriegsgefangenen gemacht worden. Auch sind an diesem Tage zwei preußische Husaren beim Thonberge oder sogenannt Übelessen und drei dergleichen in Stötteritz von den österreichischen Husaren aufgehoben und zu Kriegsgefangenen gemacht worden.

[August.] Was vor Beängstigung unsere Herzen vor kurzer Zeit eingenommen hatte, da wir die fürchterlichen Rüstungen machen sahen, welche unserer werthen Stadt Leipzig zu einer harten Vertheidigung wider feindliche Anfälle dienen sollen, solches wird einem jeden noch allzuwohl erinnerlich sein. Es hatten aber diese Anstalten noch nicht lange gedauert, so hörte man, daß sich hier und dar in unsern Gegenden verschiedene kaiserliche und Reichs-Trouppen sehen ließen, von welchen man doch nicht glauben konnte, daß sie ihre Waffen gegen unsere Stadt gebrauchen würden. Gleichwohl vermehrte sich unsere Furcht, da wir den 3. abends gegen 8 Uhr den kaiserl. königl. Herrn Obristen von Widmann, General-Adjutanten Sr. Hochfürstl. Durchl. des Prinzen von Zweibrücken, unter Begleitung eines Trompeters mit verbundenen Augen zu dem hiesigen Commandanten Herrn Gen.-Major von Hausen ankommen sahen, welcher die Besatzung aufforderte. Allein unsere Beängstigung ward über alles Vermuthen gar bald vermindert, denn in der Nacht vom 4. zum 5. kam der kaiserl. königl. Hauptmann Pinai nebst einem abermaligen Trompeter mit Depechen an den Herrn Obristen Baron von Widmann allhier an, und des Morgens früh erfuhr man, daß die Capitulation geschlossen und die Garnison freien Abzug erhalten hätte.

Eben diesen 5. nachmittags gegen 4 Uhr wurde von der allhier gestandenen königl. preußischen Besatzung das Ranstädter äußere sowohl als Stadtthor an zwei österreichische Bataillons Lycaner oder sogenannte Croaten und der Reichs-Armee eingeräumet; die Armee aber blieb noch zwischen Lindenau und Schönau gelagert. Nunmehr glaubten alle Einwohner in hiesiger Stadt eine sichre Ruhe zu genießen; allein kaum war der 6. angebrochen, so erregte sich schon unter den Sachsen und Österreichern, die in preußischen Diensten waren und einen Theil der hiesigen Garnison ausmachten, ein Mißvergnügen drüber, weil ihnen angesagt wurde, sich bereit zu halten,

um mit der Garnison auszuziehen. Um 10 Uhr unterstunde sich ein Complot im Rannischen Thore durchzubrechen, welches von Croaten, auch einem Commando Preußen wegen der Desertion besetzt war. Es geschah aber, als sie ansetzten, daß die Preußen auf die Deserteurs, so da ankamen, Feuer gaben und einen Fusilier erschossen, zwei Sachsen aber blessirt wurden; es waren derselben 36 glücklich durchkommen und haben die zwei Blessirten mitgenommen. Um 11 Uhr, als die Wache im Grimmischen Thore ablösen wollte, fanden sie keinen, sondern waren echappiret; so wirft sich einer der Ablösenden namens Klipsick auf und sagt: Brüder, wir müssen doch sehen, wo unsre Cameraden geblieben, wer ein redlich Herz hat, der folge mir! und ging also die ganze Wache bis auf drei Personen im vollen Gewehr nach und desertirten. Um 1 Uhr brachen die Deserteurs durch das Hällische und Barfußpförtchen, schnitten die Stränge von der Aufzugbrücke und schlugen die Schlösser mit einem Beile ab, stießen die Brücke darnieder und gaben Reißaus. Gegen 3 Uhr geschahe der Durchbruch durchs Petersthor, welcher aber durch die vor dem Thore stehenden Fusiliers zurücke getrieben worden, einige aber davongekommen, wobei ein Sachse durch das Obere des dicken Beins geschossen und auf einer Trage ins Schloß gebracht worden und daselbst verstorben. Dieses dauerte bis nachmittags gegen 4 Uhr, da es denn durch die dagegen gemachte gute Anstalten und gewaltigen Schläge wieder ruhig wurde. Auch belief sich die Anzahl der durchgegangenen Sachsen und Österreicher beinahe auf 1000 Mann. Gegen 5 Uhr geschahe die Übergabe der österreichischen Gefangenen, welche durch ein Commando Croaten von der Festung Pleißenburg abgeholet und in das Österreicher-Lager gebracht wurden. Alle Magazine wurden mit österreichischer Wache besetzt, und die Preußen machten alle mögliche Anstalt zum völligen Abmarsch.

Den 7. früh um 7 Uhr geschahe der wirkliche Abzug der preußischen Besatzung, und marchirten zwei Bataillon von Plotho, eins von Salmuth, eins von Hofmann, dann 1000 commandirte Fusiliers und 100 Husaren nebst bei sich habenden 12 Regimentsstücken unter Commando des bisherigen Commandanten preußischen Gen.-Majors von Hansen mit allen militairischen Ehrenzeichen zum Hällischen Thore hinaus. Sie nahmen ihren Weg nach Wittenberg und wurden von einem ansehnlichen kaiserlichen Commando begleitet. Es ereignete sich aber bei dem Abzug folgender Umstand. Diejenigen Sachsen, Österreicher und Schweden, so gezwungene Dienste nehmen müssen und noch von der Desertion zurückgeblieben waren, wollten nicht mit fortziehen. Als sie vor das äußerste Hällische Thor an das steinerne Creuz kamen, ließ sich ein Schwede mit den Worten: Brüder, nun ist es

Zeit! vernehmen; dann wandte sich der Oberste Plotho um, nahm sein Pistol und schoß den Schweden auf der Stelle todt. Als solches die feurig hurtigen Sachsen sahen, schrieen sie mit vollem Halse und sagten: Das schwedische Bruderblut wird gerochen! Der Oberste wird von zweien Kugeln sehr blessirt, desgleichen dem Gen.-Major von Hausen auch wiederfuhr, und ein Hauptmann Namens Blom, ein geborner Sachse, dabei erschossen sein soll, auch ein Lieutenant sehr zerhauen worden. Als solches die gebornen Preußen vermerkten, wurden die Sachsen und Preußen handgemein, und letztere nebst zwei Ober-Officiers und Hautboisten desertirten und kamen mit klingendem Spiele nebst den Gefangenen wieder in die Stadt und gingen sogleich von hier zu denen sächsischen Trouppen nach Naumburg. Um 9 Uhr rückte das Baden-Durlachische Infanterie und ein churpfälzisches Esquadron Dragoner in die Stadt, besatzten die Thore und Hauptwache, die andere Reichs- und österreichische Infanterie und Cavallerie ging theils hier durch, theils bei der Stadt vorbei und lagerten sich zwischen Schönefeld und dem Kohlgarten.

Den 8. um 11 Uhr hielten Ihro Durchlaucht Friderichs, Prinz von Zweibrücken, Dero Einzug, als vorhero die Bagage und Hofstatt angelanget war. 1. kamen Postillons, 2. Husaren, 3. Hofbediente, 4. der durchl. Prinz in Begleitung des Prinzens von Baden-Durlach, dem Feldmarschall Serbelloni und Obrist Baron von Widmann, Gen.-Adjutant des Prinzens von Zweibrücken, nebst einer großen Anzahl Cavaliers; 5. ein Corps Husaren machten nebst zwei Regimentern, als ein Cavalerie und ein Infanterie, den Schluß. Ihro Durchlaucht von Zweibrücken nahmen Dero Haupt-Quartier allhier im Apelischen Hause, der Feldmarschall Serbelloni im Schlasischen Hause am Markte, der Prinz von St. Andre als Gen.-Feldzeugmeister auf der Bettelgasse in Herrn Rabens Hause, der Gen.-Adjutant und Obriste Herr Baron von Widmann bei Waplers in der Peterstraße, [Rang fehlt] von Kolb vor dem Grimmischen Thore in Hofrath Stegers Gartenhause und der Gen.-Feldmarschall-Lieutenant von Effers in der Hainstraße im Joachimsthale. Es wurden einige Tage vorhero deswegen eine neue Corps de Garde unten auf dem Markte an der Waage und eine Küche auf dem Aschmarkt gebauet.

An diesem Tage unterstunden sich 3 Croaten bei einer preußischen Marquetendersfrau, so in Herrn Prof. D. Müllers auf dem alten Neumarkte Behausung wohnte, zu plündern und derselben drei Uhren, ein Kästchen Geld, als dieselben einen Schrank aufgebrochen, zu nehmen, welches Verfahren ihnen übel bekommen, indem dieselben auf des Prinz von Zweibrücks

Befehl ausgeforschet und ins Stockhaus, so auf Schützens Gute vor dem Grimmischen Thore, gebracht worden.

Gegen Abend um 7 Uhr ritten Ihro Durchl. der Prinz von Zweibrücken mit einer großen Suite Cavaliers und vielen Husaren um die Stadt spazieren. Es ist auch an diesem Tage ein abermaliger Anschlag von E. Löbl. Universität wegen des Auslaufs und Schreiens mit ernster Strafe am schwarzen Brete affigiret worden. Vor den Thoren sahe man viele Marquetenderzelter, in welchen gespeist, Wein, Bier, Branntwein und Fleisch verkauft wurde.

An eben diesem Tage rückte die Armee in das hinter hiesiger Stadt bei Lindenau ausgesteckte neue Lager ein, und wurden zur Garnison in die Stadt ein churbairisches Bataillon nebst der Grenadier-Compagnie, dann das durlachische von dem schwäbischen Creise eingeleget. Auch wurden die vermöge der Capitulation losgemachte Kriegsgefangenen, sowohl von k. k. als Reichstruppen, an der Zahl 700, dann 20 ebendadurch erlösete böhmische und fränkische Geiseln durch Ihro Durchl. den commandirenden General en chef in hohen Augenschein genommen und sodann verordnet, daß erstere derer Gefangenen nach Böhmen, letztere hingegen zu ihren Regimentern, auch die übrigen erlöseten Geiseln gehörigen Orts abzufertigen.

Capitulations-Puncte der Stadt Leipzig. Art. 1. Es bekommt die Garnison und alles, was darzu gehöret und in Sr. Königl. Maj. von Preußen Diensten, freien Abzug. Art. 2. Es werden zu dem Ende die erforderlichen Vorspannwagen, auch Vorlag- und Reutpferde sogleich ausgeschrieben und ohne Entgelt angeschaffet. Art. 3. Den 7 huj. marschirt die Garnison aus, und zwar selbigen Tages bis Düben und den 8. bis Wittenberg. Art. 4. Die Kranken läßt die Garnison hier zurück, und werden selbige von denen diesseitig dazu commandirten Officiers verpfleget, und erhalten bei ihrer Wiederhergenesung wieder, wenn es die commandirte Officiers sonst verlangen, freien Abzug. Art. 5. Die Garnison marschirt mit klingendem Spiele und fliegender Fahne aus, jedoch wird noch heute das Ranstädter Thor und Ranstädter Schlag mit kais. königl. Truppen besetzt, im übrigen aber die Garnison bis zum Abmarsche im ruhigen Besitz der Stadt und Vorstadt gelassen. Art. 6. Sollte inzwischen jemand von der Garnison sich diese Gelegenheit zunutze machen und zu der Ranstädter Thorwach übergehen wollen, so sollen solche Deserteurs sogleich von den kaiserl. königl. Truppen an die Garnison wieder extradiret werden. Art. 7. Die zurückbleibenden Officiers genießen allhier Freiheit und Sicherheit, bis sie beordert werden. Art. 8. Alle hier zurückgelassene Effecten, welche kön. preußischen Unterthanen gehören, werden, wenn es von den Unterthanen verlanget wird,

verabfolget und sicher passiret. Art. 9. Alle Schulden, welche die Garnison gemacht, müssen noch vor Abzug bezahlet werden, jedoch sind darunter keine Schulden zu verstehen, welche ehemals kön. preußische, vor jetzo nicht hier befindliche Officiers etwa contrahiret haben sollten. Art. 10. Von Stund an sollen von der Stadt oder Bürgerschaft keine Contribution genommen werden, noch sonst die geringste Execution, wie sie immer Namen haben möge, geschehen, noch viel weniger von der wegen des etwa rückständigen einige Geiseln mitgenommen werden. Art. 11. Alle und jede Geiseln, welche sich noch in Leipzig aus Ihro Königl. Maj. Dero Reichslanden und hohen Alliirten befinden, werden mit denen sich gleichfalls zu Leipzig befindenden k. k. Kriegsgefangenen zurückgelassen, jedoch wird von letztern die Verpflegung restituirt. Art. 12. Die Gefangenen von der Reichs-Executions-Armee bleiben ebenfalls zurück, jedoch nicht anders als auf Parole zur künftigen Auswechselung und Bezahlung der vorgeschossenen Verpflegung, welcher Vorschuß auch von denen k. k. Gefangenen alsdenn zugleich mit bezahlt wird. Art. 13. Die Artillerie, bestehend in den 12 Canonen, welche den Bataillons zugehören, werden mit aller Munition und Gewehr von der Garnison mitgenommen, dahingegen die auf der Festung Pleißenburg befindliche und vorher gefundene Canons daselbst zurückbleiben. Art. 14. Zwei Officiers werden von der Garnison zu Festhaltung der Capitulation zurückgelassen, welche, wie Art. 5 gedacht, zugleich die zurückgebliebenen Kranken versorgen.

Den 9. machte allhier die Armee Rasttag, das churpfälzische Efferische Regiment aber marschirte nebst etlichen Canonen und Haubizen nach Eilenburg zur Verstärkung des Herrn Gen. Kleefelds.

Den 12. gingen 2 Cavallerie-Regimenter und 3 Infanterie-Regimenter von der kaiserl. Reichs-Armee hier durch ins Schönefelder Lager, als sie von Rötha und Markkleeberg angekommen waren.

Den 13. rückte ein Bataillon von den Reichs-Trouppen allhier zur Besatzung ein, als vorhero ein Bataillon ausgezogen war.

An eben diesem Tage hat sich ein Bienenschwarm, als derselbe um 1 Uhr über die Peterstraße geflogen kommen ist, auf dem Markte, allwo Ihro Durchl. des Prinzens von Zweibrücken Reise- und zwei Bagage-Wagen gestanden, an Dero Reisekutsche, so sich mitten unter den Bagage-Wagen befunden, an den beiden Vorderachsen angeleget, und [ist] um 3 Uhr von einem Gärtner, indem ein Sänftenträger solchen der Schildwach abgekauft, eingefangen und in Bienenkorb geschlagen worden, so vor ein gutes Omen gehalten wurde. Auf den Bienenschwarm wurde folgende Poesie verfertiget:

Prinz, hier, wo Bienen seltsam sind,
Setzt sich ein Schwarm doch unter deinen Wagen;
Da man dies wunderbar befindt,
So traut die Dichtkunst sich die Deutung dir zu sagen:
Den Honig und das Wachs, so Leipzig wohl verlore,
Bringst du ihm wiederum durch deiner Sieger Thore.
Die Bienen sind der Fleiß, durch welchen Leipzig blüht,
Er flieht zu dem, der ihn zu sichern sich bemüht.
Ein Friedrich kam zu uns und sucht' uns schrecklich heim,
Er nahm uns Brut und Wachs und allen Honigseim;
Vor Hunger konnten uns die Flügel kaum noch tragen,
Und darum flohen wir auf deinen Friedrichswagen.
Wir suchen [sehen?] dein Gesicht voll süßer Blumen blühn,
Aus diesen wollen wir nun wieder Honig ziehn.
Ein Friedrich bracht' uns Krieg, ein Friedrich bringt uns Frieden —
Wie sind die Friedriche so merklich unterschieden!

Den 14. marchirte ein Reichsregiment von Cölln hier durch und ging ins Lager bei Schönefeld.

Den 16. früh um 9 Uhr zogen sich die Garnison, 1. die Evangelischen und Reformirten in die Neukirche und 2. die Catholischen in die Schloßkirche, alle mit grünen Zweigen, und wurde wegen der den 14. dieses geschehenen Schlacht bei Mühlrose nicht alleine, sondern auch wegen Eroberung der Stadt Torgau*) das Tedeum mit Trompeten und Pauken in der St. Thomaskirche und der Neukirche abgesungen, in letzterer sich auch der Prinz von Hohenloh befand. Ihro Hochfürstl. Durchl. der Prinz von Zweibrücken als commandirender Chef gingen um 10 Uhr ins Lager bei Schönefeld und ließen der ganzen Armee Gottesdienst halten, und hielten zu Mittage öffentlich Tafel in der Stadt. Auf Ihro Durchl. Befehl wurde anbefohlen, daß um 6 Uhr die Armee in dem Lager wie auch die Garnison in der Stadt sich zusammenziehen sollten. Als solches geschehen, so geschah es, daß um 8 Uhr aus 56 Canonen und der sämmtlichen Armee im Lager, wie nicht weniger von der Besatzung auf denen Wällen Victorie geschossen wurde.

Den 17. rückte der Herr Feldmarschall-Lieutenant Graf von Stolberg, nachdem er den Herrn General von Kleefeld mit dessen unterhabendem Corps bei Torgau zurückgelassen, mit den übrigen Truppen wiederum im Lager bei Leipzig ein und erstattete den Rapport, daß bei dieser dreitägigen Attaque der diesseitige Verlust sich auf 6 Todte, worunter ein Lieutenant von den Croaten, dann auf 42 Blessirte, unter welchen ein Hauptmann, erstrecket. Herr General Luschinsky mußte hingegen an diesem Tage mit seinem Commando nach Düben marschiren und die Wittenberger Straße occupiren.

*) Torgau war am 14. an die Reichstruppen übergegangen.

Den 18. wurde der Herr Feldzeugmeister Prinz Carl von Durlach mit etwas Infanterie nach Halle detaschiret, und ward ihm das Commando über alle in dem Hällischen befindliche Truppen aufgetragen und damit die Avantgarde der Armee zu formiren; wo dann zugleich Herr General Rosenfeld bis Cönnern, Herr General Riedt nach Aschersleben und Herr General Weczey nach Bernburg zurück mußten.

Den 19. hat die Armee die Stellung ihres Lagers wieder verändert und ein neues Lager bei Eutritzsch an der Hällischen und Wittenberger Straße bezogen, das Haupt-Quartier aber ist allhier verblieben.

Den 24. brachen einige Regimenter von den hiesigen kaiserl. königl. und Reichstruppen aus dem Lager auf und nahmen ihren Marsch nach Dresden zu. Das zurückgebliebene Lager aber hat seine bisherige Stellung wiederum verändert und an eben diesem Tage dieselbe gleich vor dem äußersten Hällischen Thore genommen, also daß sich solches in der Länge von Pfaffendorf bis Schönefeld hinauf erstrecket. Der Herr General von St. Andre führet, nachdem der durchl. Prinz von Zweibrücken nach Dresden gegangen, das Commando in hiesiger Stadt.

Den 29. ist das Corps kaiserl. königl. Reichsvölker, welche bishero in Halle und da herum gestanden, in hiesiges Lager zurückgekommen, wodurch dasselbe um ein ansehnliches verstärket wurde.

An diesem Tage wurden vier preußische Husaren nebst einem Spion gefänglich allhier eingebracht; desgleichen kamen viele Wagens mit Blessirten und Marodeurs an.

Zu Anfang des Monats September geschahe die Forderung des Gen.-Major von Wunsch auf Leipzig à 40000 Thaler.

Nachdem am 3. des Abends sich allhier ein starker Auflauf von Volke und gemeinem Pöbel ereignete, ließ E. Hochedler und Hochweiser Rath dieser Stadt folgenden Anschlag Tages drauf als den 4. publiciren:

Nachdem viele Personen hiesigen Orts wiederum allerhand die öffentlichen Gelegenheiten betreffende verfängliche Unwahrheiten so mündlich als schriftlich verbreiten, dabei auf die ungeziemendste und pöbelhafteste Art sich auslassen und darüber allerlei unschickliche Reden und Raisonnements führen, ohnerachtet solches nicht nur durch die im Drucke öffentlich bekannt gemachten Verfügungen vom 11. Oct. und 9. Nov. 1756 und 14. Juli 1758, sondern auch sonst auf das schärfste und nachdrücklichste verboten worden, als siehet man sich genöthiget, anderweit alle Bürger und Einwohner dieser Stadt hierdurch wohlmeinend und ernstlich zu warnen und zu bedeuten, sich künftig dergleichen ungeziemender Reden und Raisonnements über die öffentlichen Angelegenheiten gänzlich zu enthalten und für Ausbreitung verfänglicher und ungegründeter Zeitungen im Reden und Schreiben, auch Auflauf und Zusammenrottirung auf denen Straßen zu hüten, widrigenfalls ein jeder die ihm daraus erwachsende Gefahr und Prostitution, auch zu gewartende ernstliche Strafe selbst sich zuzuschreiben haben wird.

Leipzig, den 4. September 1759. Der Rath zu Leipzig.

Den 13. ging die Stadt Leipzig an die Preußen wieder über folgendergestalt. Der Gen.-Major Wunsch und von Wolfersdorf rückten früh um 9 Uhr mit ohngefähr 6000 Mann vor die Stadt an das Grimmische und Hällische Thor und forderten solche durch einen Trompeter um 11 Uhr auf, welcher mit verbundenen Augen vom Grimmischen Thore über den Roßplatz geführet wurde, mußte also seine Tour mit der Convoi zum Petersthor herein in die Stadt nehmen. Er wurde zum Commandanten, dem Prinz von Hohenloh, so als Chef der zurückgebliebenen Reichshilfe und Garnison gesetzt war, in das Curtiusische Haus am Markte bei dem goldenen Brunnen geführet, allda er aber abschlägliche Antwort erhielt und wieder unverrichteter Sache mit verbundenen Augen abziehen mußte. Alsdann gegen 12 Uhr kam ein Ober-Officier vom Frei-Bataillon mit gleichfalls verbundenen Augen zum Grimmischen Thore herein, welcher die Accords-Puncte dem commandirenden Prinz von Hohenloh nochmals vorlegte, von demselben aber drei Stunden Bedenkzeit ausgebeten wurde. Gegen 4 Uhr kam ermeldter Ober-Officier mit einem Trompeter mit unverbundenen Augen wieder in die Stadt, welcher nicht eher abging, bis die Capitulation um ein halb 6 Uhr geschlossen war und folgendermaßen lautete.

Capitulations-Puncte. Art. 1. Es bekommt die Garnison und alles, was darzu gehöret, auch in k. k. und Reichsdiensten stehet, einen freien Abzug. (Antwort: Die Garnison und alles, was dazu gehöret, sowohl die k. k. als Reichsstände-Truppen, sind Kriegsgefangene.) Art. 2. Es werden zu dem Ende die erforderlichen Vorspannwagen ohnentgeltlich angeschaffet werden. (Accordirt, nämlich nach dem Orte ihrer Gefangenschaft.) Art. 3. Die Garnison marschirt den 15. und zwar über Grimma nach Dresden mit gehöriger Escorte und aller Sicherheit. (Die Truppen werden morgen frühe als den 14. dieses nach Berlin oder Magdeburg als Kriegsgefangene.) Art. 4. Alle Kranke und Blessirte, sowohl von der Garnison als überhaupt von k. k. und Reichstruppen, welche nicht zu transportiren sind, bleiben hier und werden von dem dazu commandirten Officier verpfleget, erhalten auch bei ihrer Wiedergenesung freien Abzug. (Accordirt, bleiben aber Kriegsgefangene.) Art. 5. Die Garnison marschirt mit ihren Bataillons-Stücken, Munitions-Wagen, klingendem Spiele und fliegenden Fahnen aus, jedoch wird heute noch das Hällische Thor denen königl. preußischen Truppen eingeräumet, im übrigen aber die Garnison bis zum Ausmarsche im ruhigen Besitze der Stadt und Vorstädte gelassen. (Die Garnison marschirt heute mit ihren Bataillons-Stücken, ohne brennende Lunten, Munitions-Wagen, klingendem Spiel und fliegenden Fahnen vor dem Hällischen Thore heraus.

In der Gerberstraße wird das Gewehr gestrecket und alle Canons und Munitions-Wagen an die königl. preußischen Truppen übergeben. Sobald dies geschehen, rücken sie in ihre angewiesene Quartiere in der Peterstraße, die Thore aber sollen sogleich an Sr. Maj. Truppen eingeräumet werden.) Art. 6. Wenn sich unter der Garnison einige königl. preußische Deserteurs befinden sollten, werden solche bei ihren Regimentern gelassen und mit fort genommen. (Denen königl. preußischen Deserteurs verspricht man Pardon, und werden solche wiederum bei ihre vorige Regimenter, worunter sie gestanden, eingestellet.) Art. 7. Die hier befindliche k. k. Proviant-Officiers nebst ihren Bedienten und Pferden, dann zwei Backmeister, ein Oberknecht und 18 Gemeinen mit Bagage und Wagen, ferner der oberrheinische Proviant-Verwalter, ein Liverant von dem löbl. nassauischen Regimente und die fränkischen Liverant-Juden bekommen einen freien Abzug. (Werden Kriegsgefangene; ihre Pferde behalten sie frei. Die oberrheinischen Proviant-Verwalter und Liveranten, sobald sie sich legitimiret haben, daß sie keine k. k. Cassengelder bei sich haben, stellet man ebenfalls auf freien Fuß.) Art. 8. Die zurückbleibende Kranken und commandirte Officiers genießen allhier aller Freiheit, bis sie beordert werden. (Accordirt, und können sicher allhier verbleiben, bis sie beordert werden, jedoch müssen sie vor ihre Verpflegung selbst sorgen.) Art. 9. Alle Schulden, so von der Garnison contrahiret worden, sollen vor dem Abzuge bezahlt werden. (Gut.) Art. 10. Sämmtliche Compagnie-Wagen, alle Officiers-Bagage, Pferde, und was dazu gehöret, wird von der Garnison mitgenommen. (Accordirt, jedoch soll vorher visitiret werden, ob es keine andere als ihre eigene sein wird). Art. 11. Die Stadt bleibt in ihren Rechten und Freiheiten ungekränkt und von aller Plünderung befreiet. (Accordirt, jedoch soll alles pflichtmäßig bei schwerer Verantwortung angezeiget werden, was an Magazins, Munitions, Gewehr und Montirungsstücken, so den k. k. oder Reichstruppen angehörig, vorhanden ist.) Art. separat. Die Garnison unterwirft sich der Capitulation, aber die Officiers bitten gegen Ausstellung eines schriftlichen Revers um Pässe, nach Hause zu reisen, wogegen sie sich bei ihrer Parole engagiren, bis zu Erlangung ihrer Pässe allhier zu verbleiben. (Accordirt.)

H. A. B. von Hohenlohe, General-Major. von Wunsch, General-Major.

Auch hat der Rath der Stadt 25000 Thaler Douceur-Gelder, ingleichen vor Läutung der Glocken und Seigerschlag 5000 Thaler erlegen müssen. Um 6 Uhr geschahe der Einzug, da denn der Herr Gen.-Major Wunsch und der Herr Gen. von Wolfersdorf mit einer großen Suite den Anfang machten; nach diesen kam ein Corps Husaren mit blasendem Trompeter, dann folgete

ein Bataillon Grenadiers, dann Fusiliers und Musquetiers, und stellten sich mit den bei sich habenden Canonen in ein Quadrat auf den Markt, und wurde sodann die Corps de Garde eingenommen, die Thore von den Reichs-Trouppen verlassen, welche nebst der Wache auf dem Markte in das Viereck sich stellten und zu Kriegsgefangenen ergeben mußten. Die Thore wurden von Preußen besetzt, und der Gen.-Major von Wunsch nahm sein Quartier im Apelischen Hause am Markte.

Tages drauf, als den 14., wurde die gefangene Reichshilfe früh um 4 Uhr, da die meisten preußische Dienste genommen, von hier über Landsberg abgeführet und auf der Grenze von den bewaffneten Bauern nach Magdeburg gebracht.

An eben diesem Tage nachmittags um 2 Uhr brachen die sämmtlichen preußischen Truppen von hier und aus dem Lager vor dem Grimmischen Thore, so auf dem Spitalfelde gelagert, wieder auf und gingen über Naumhof nach Grimma und von dar nach Dresden ins preußische Lager, ließen aber 400 Mann zur Besatzung zurück; die sämmtlichen Thore wurden gesperrt, ausser das Grimmische und Hällische Thor, so aufgeblieben ist.

Zu gleicher Zeit wurde auch wegen sichern Geleits bei bevorstehender Michaelismesse nachstehendes Patent bekannt gemacht:*)

Se. Königl. Majestät in Preußen, mein allergnädigster Herr, haben zwar verschiedentlich declarirt und öffentlich bekannt machen lassen, wie Höchstderoselben allergnädigste Intention und Willensmeinung sei, daß in denen sämmtlichen churfächsischen Landen und Provinzien bei jetzigen Krieges-Troublen Niemand in seiner Nahrung und Gewerbe gestöret, sondern ein jeder solche in Ruhe und Friede ungehindert fortsetzen, auch die Messen und Jahrmärkte sicher bereisen könne, zu solchem Ende auch sämmtlichen, sowohl ein- als ausländischen Kaufleuten, Commercianten und Fabricanten, welche die Leipziger und Naumburger Messen, ingleichen die Jahrmärkte in denen churfächsischen Städten zu besuchen pflegen, alles sichre Geleit und königlicher Schutz versprochen. Wenn indessen Höchstgedachte Se. Königl. Majestät allergnädigst resolviret haben, sothane Königl. Versicherung und Declaration wegen bevorstehender Leipziger Michaelismesse erneuern und wiederholen zu lassen, als wird Namens Höchstderoselben und auf Dero allergnädigsten Befehl solches hierdurch öffentlich bekannt gemacht und sämmtlichen die bevorstehende Michaelismesse besuchenden, sowohl ein- als ausländischen Kaufleuten, Commercianten und Fabricanten, auch andern ab- und zureisenden Fremden und Einheimischen gegen allen Nachtheil an ihren Personen und Gütern völlige Sicherheit und königlicher Schutz versprochen. Signatum Leipzig den 14. September 1759. v. Wunsch.

Den 17. kam von dem preußischen General Fink durch einen Major die königliche Ordre hier an, daß der Rath und Kaufmannschaft 300000 Thaler ohnverzüglich bis längstens den 22. bei Feuer und Schwert und der allerstärksten Plünderung schaffen sollen; worauf Ein Hochedler Rath folgenden Anschlag gedruckt in der ganzen Stadt publicirte:**)

*) Der Originaldruck ist verglichen. **) Ebenso.

Es ist jedermann bereits bekannt, was vor erstaunende Summen auf Ihro Königl. Majestät in Preußen wiederholte geschärfte Anordnungen von diesem und vorigen Jahren bei hiesiger Stadt aufgebracht werden müssen, und welche ungeheure Schuldenlast dadurch erwachsen, auch wie am 14. huj. ein neues hochansteigendes Quantum aller gethanen Vorstellungen ungeachtet exigiret worden. Wann dann bei so bewandten Umständen E. E. Hochweiser Rath, so geneigt derselbe auch sonsten ist, die ohnehin durch die langwierigen Kriegs-Unruhen bedrängte und fast erschöpfte Einwohnere mit neuen Auflagen und Beiträgen zu verschonen, wider Willen sich genöthiget siehet, von der Stadt und deren Einwohnern eine gewisse, dermalen ganz unentbehrliche Geldsumme einzubringen, zu dem Ende auch einem jeden bereits ein bestimmtes Quantum mit Beobachtung dessen, was zu denen jetzigen Bedürfnissen er bereits erleget und vorgeschossen, zugetheilet worden; als werden alle und jede, denen das ihnen auferlegte besonders bekannt gemachet werden wird, hierdurch bedeutet, nicht allein solches prästandum ohne den mindesten Verzug und längstens binnen 3 Tagen abzuführen, sondern auch die auf das vorhin ausgeschriebene außenstehende Reste binnen dato und 14 Tagen zu berichtigen oder, daß eines sowohl als das andere durch militarische Execution und andere geschärfte Zwangsmittel werde beigetrieben, ohnfehlbar gewärtig zu sein, jedoch wird künftig bei anzustellender General-Abrechnung dieser Beitrag in anderweite Obacht behörig genommen und denen Contribuenten zu gute gerechnet werden. Signatum Leipzig, am 17. September 1759.

Der Rath zu Leipzig.

Den 22. ruckten zwei preußische Bataillons unter Anführung des Herrn Generals von Plotho hier von Wittenberg kommend ein, davon das eine in die Stadt, das andere in die Vorstadt verleget wurde.

Den 23. früh um 5 Uhr gingen von hier ab das hier gestandene Bataillon à 400 Mann und zogen sich zum Grimmischen Thore hinaus, der Rede nach nach Dresden ins königliche Lager. An eben diesem Tage um 9 Uhr rückten von Magdeburg kommend ein Bataillon von der Frei-Partie, die Sechsknöpfler genannt, wieder ein. Um 10 Uhr wurde der ganze Rath zusammengerufen, um die 300000 Thaler ohnverzüglich zu schaffen, und sind arretirt worden.

Den 24. ging wieder ein Bataillon Fusilier von hier fort nach Dresden, gleichfalls ins königliche Lager.

Den 1. October sind die Rathsherrn und Kaufleute, so vor einigen Tagen auf das Schloß gebracht worden, wiederum losgelassen, indem der regierende Burgermeister Herr Apellrath Born 250000 Thaler gewilliget.

Den 6. kamen vier Regimenter unter Anführung des Herrn General-Majors von Bülow hier an, welche bei Torgau vertrieben worden sind. Hingegen gingen hinwiederum zwei Regimenter, das erste von Bülow und das andere von Freytag, und eine Esquadron Husaren von hier wieder ab und lagerten sich bei Eilenburg auf dem Galgenberge.

Den 17. sind hier in Leipzig folgende Landstände als Geiseln von dem Commandanten declariret, als: 1. Herr Obrister Graf von Vitzthum-Eckstädt auf Störmthal; 2. Herr Geheimde-Rath von Ponickau auf Pomsen; 3. Herr

Cammerrath Käſe [l. Kees] auf Connewitz und Gautzſch; 4. Herr D. Baumann auf Steinbach; 5. Herr Baumann auf Trebſen, und haben ſich alle bei Cavalier-Parole verreversiren müſſen, ohne Wiſſen und Willen nicht aus der Stadt zu gehen (der Domherr aus Merſeburg von Watzenau iſt auch unter die Zahl mit zu rechnen), und ſollten nach Wittenberg durch Husaren gebracht, iſt aber gemittelt worden, daß ſie in Leipzig bleiben können.

Den 23. ſcharmutzirten die öſterreichiſchen und preußiſchen Husaren mit einander am Thonberge und bei Eutritzſch, und wurden darauf die Thore ſogleich bis auf das Grimmiſche zugemacht.

Den 24. rückten zwei Esquadrons Husaren nebſt dem Salomoniſchen Frei-Bataillon mit Sack und Pack, als ſolche einige Tage zuvor angekommen waren, in aller Frühe wieder aus und zogen nach Düben. Es wurde auch an dieſem Tage von denen Gaſſenmeiſtern auf Befehl E. E. Hochweiſen Raths vor den Thoren angeſagt, daß ſich niemand unterſtehen ſollte zu raisonniren, auch ſogar die Worte nicht zu gebrauchen: Mein Gott, wie will's noch werden!

Den 25. wurden die Brücken an denen Pförtchen abgetragen und völlig unbrauchbar gemacht; desgleichen ſind die Thore und Pförtchen, außer das Hälliſche, mit Bollwerken und eingeſtampftem Miſt verſetzt, auch mit Schanzen auf der Feſtung Pleißenburg und dem Grimmiſchen Thore eifrigſt fortgefahren worden.*)

Den 30. November ging ein ſtarkes Commando von hieſiger Garniſon nebſt einer Esquadron Husaren mit einer Canone ab, man wußte aber eigentlich nicht, wohin. Des drauffolgenden Sonnabends aber nach Mittage kam dasſelbe wiederum allhier an und brachte 24 gefangene öſterreichiſche Husaren mit, welche ſie, als das Neumärkiſche Thor durch zwei Schüſſe aufgebrochen war, von Merſeburg [geholt hatten], und wurden auf dem Schloß allhier in Verwahrung gebracht; die Officiers waren glücklich entwiſcht und durch die Flucht entkommen.

Den 2. December kam eine ziemliche Anzahl öſterreichiſche Deſerteurs hier an, welche ſämmtlich unter der Frei-Partie preußiſche Dienſte nahmen.

Den 7. wurden vier Rathsherrn allhier, als Herr Appellrath Trier, Herr D. Chriſt. Fr. Schmidt, Praet., Herr D. Deyling, Herr D. Winckler, in

*) Gellert an Erdmuth von Schönfeld den 16. November 1759: Indem ich dieſes ſchreibe, ſo fällt mir erſt ein, daß die Thore geſchloſſen ſind; und wie werde ich alſo meinen Brief aus der Stadt bringen? ... Was bin ich dem Herrn General oder der Stadt nütze? Ich kann nicht ſchanzen, kaum daß ich noch ſchreiben kann.

Arrest wegen Zahlung des Geldes auf die Vestung aufn Trotzscher [l. Trotzer] gebracht, als vorhero 18 Kaufleute gleiches Schicksal empfinden mußten.

Den 14. ist Gautzsch, Connewitz, und den 15. Sellerhausen, Eutritzsch und Mucca [l. Mockau] auskouragiret worden. An eben diesem Tage sind etliche 100 Mann preußische Kranke und Blessirte hier eingebracht und in die Lazarether verlegt worden.

Den 21. um 12 Uhr ist der sämmtliche Rath allhier nochmals von dem preußischen Commandanten von Keller und Platz-Major Kretzschmarn wegen der 800000 Thaler Contribution auf dem Rathhause eingeschlossen worden, um solche binnen zwei Tage zu liefern. Es sind auch zu gleicher Zeit die Kaufleute ins Schloß in Verwahrung gebracht worden, sogar ist ihnen kein Licht, Bette und Holz zugelassen worden. Den 29. wurden die sämmtlichen Rathsherrn, so einige Tage auf dem Rathhause gesessen, gleichfalls auf die Vestung in Verwahrung gebracht, weil sie zu der zu fordernden Contribution der drei Tonnen Goldes nicht gewilliget, solche zu bezahlen. Den 31. gingen von E. Edl. Hochweisen Rath zwei Deputirte, als Herr Appellrath Trier 2. Herr Cammerrath Gottlieb Hohmann, ins königl. preußische Lager nach Wilsdorf ab, um wegen der erschrecklichen Contribution dem Rath und Mitbürgern Hilfe und Erleichterung zu verschaffen, haben aber nichts ausgerichtet.

1760. Den 2. Januar sind von der preußischen 1. und 2. Grenadier-Garde du Corps 150 Mann hier ankommen, welche in die Stadt ins Quartier verleget wurden.

Den 11. gingen zwei sehr starke Commandos an Infanterie und Husaren von den Preußen von hier ab, wohin aber, hat man nicht in Erfahrung bringen können.

Den 13. ging wiederum ein kleines Piquet aus, und kamen 10 Mann von vorgedachtem starken Husaren-Commando wiederum zurück und brachten vier Wagen Fourage mit. An diesem Tage ist auch ein Wagen mit österreichischen Kriegsgefangenen angekommen.

Den 14. mußte ein hiesiger Bürger und Schneider wegen seiner Frauen, so zu dem Barbiergesellen folgende Worte gesprochen: Sind denn die Rathsherrn im Arrest barbiert worden? Als solches der Herr Platz-Major von dem Barbier vernommen, hat er den Schneider arretiren und auf den Esel drei Stunden setzen und reiten lassen mit sechs angehängten Ziegelsteinen. Die Alteration brachte es dahin, daß er nach etlichen Wochen Todes verstorben ist.*)

*) Vgl. Kästners Sinngedicht: Als einige Leipziger Rathsherrn von den Preußen gefangen gesetzt wurden und ihnen kein Barbier zugelassen ward:

Den 15. wurden zwei Arrestanten eingebracht, und ein starkes Commando ging nebst einer Canone, Pulverwagen und Officiers-Bagage von hier ab.

Den 17. wurden unterschiedliche Geiseln von Merseburg, Borna und andern benachbarten Städten anhero gebracht. Den 18. kamen etliche 60 Wagen mit Fourage an, und wurden selbigen Tages auch fast ebensoviel mit Fourage beladene Wagen von hier zur königl. preußischen Armee abgeführet. Den 19. wurden 40 Mann österreichische Husaren gefänglich eingebracht. Den 21. kamen etliche Wagen mit kranken und blessirten Preußen anhero.

Den 10. Februar frühe desertirten zehn österreichische Gefangene von der Festung Pleißenburg. Um 10 Uhr dieses Tages haben Ihro Hochwürden Herr D. Barth auf Befehl des königl. preußischen Gen.-Adjutanten von Thieren denen auf der Festung Pleißenburg sitzenden Rathsherrn und Kaufleuten eine bewegliche Predigt gehalten, worinnen er im Eingang das vierte Cap. des Propheten [Jeremias?] und nach dem Evangelio die drei Arten der guten und falschen Christen auf dem ausgesäeten Acker erklärete. Diesen Tag nachmittage um 4 Uhr ist der sämmtliche Kirchenschmuck wegen der an denen zu bezahlenden vier Tonnen Goldes ermangelten 80000 Thaler aufs Rathhaus geliefert und von denen preußischen Juden taxiret worden.

Den 12. wurden sowohl aus Magdeburg zu dem dessauischen Regimente, als auch 50 Mann aus dem Stifte Merseburg ausgehobene Recrouten eingeliefert.

Den 8. März sind die hier annoch sitzende österreichische Gefangene von der Festung Pleißenburg nach Magdeburg transportiret worden.

Den 15. ging ein Bataillon von denen Leib-Grenadiers von hier zur königl. Armee ab.

Den 14. April sind die churfächsischen Landstände in Leipzig zu Ge-

---

Mein Leipzig, dir wird einst, o möcht' es bald geschehn!
Von überstandner Noth das Bild noch übrig bleiben.
In ewigem Latein soll Platner dann beschreiben,
Wie Amor und Mercur mit Bärten ausgesehn.

Mit Amor und Mercur sind ein paar junge Rathsherren gemeint. Den hölzernen Esel vor der Wache auf dem Markte erwähnt Frau Gottsched schon am 1. Mai 1759 in einem Briefe an Frau von Runckel: Ich möchte Ihnen gerne viel neues von allem schreiben, was wir hier machen, denken, reden, fürchten und hoffen; allein unser hiesiger Commandant hat eine abscheuliche Figur auf dem Markte stehen, mit welcher niemand, auch um seines besten Freundes willen, etwas zu schaffen haben will. Bei Vermeidung des ersten Platzes auf dieser hölzernen Creatur ist verboten, etwas zu reden und zu schreiben, was Krieg und Frieden betrifft.

fangenen von denen Preußen erkläret worden, vermuthlich weil sie die starke Fourage-Lieferung von den Rittergütern nicht entrichten können. Die Leipziger Kanflente wurden zu gleicher Zeit wieder mit der Execution wegen der 400000 Thaler Strafe beleget.

Den 26. sind sämmtliche Recrouten von allerhand Regimentern, Füsiliers und Grenadiers, desgleichen eine große Partie Reconvalescirte von hier zur Armee marschiret. Die vorm Jahr allhier gefangene Officiers vom Hohenlohischen Regiment der Reichs-Armee mußten laut Revers sich wiederum in Magdeburg einfinden. Sie gingen meistentheils durch Leipzig, wie wir denn bereits dergleichen gesehen haben. Dann kam schleunige Ordre, daß alle Officiers, so hier krank sind und nicht zur Garnison gehörten, sie möchten krank oder gesund sein, morgen als den 29. sich nacher Wittenberg begeben müssen, welches auch den 30. frühe um 6 Uhr geschehen. An Se. Majestät von Preußen mußte die allhiesige Kaufmannschaft wiederum aufs neue 40000 Thaler entrichten, und dieses, wie vorgegeben worden, wegen einer vorgegangenen und versteckten Versendung von Waaren, so nach Breslau zwar überschrieben, durch die Fuhrleute aber nach Dresden hatte geliefert werden sollen.

Es sind auch die allhier einquartiert gewesene Füsilier-Recruten und andere Mannschaften vom Frei-Bataillon, welche zeither hier gewesen, vollends fortmarschirt. Mit der Schanzarbeit wird noch täglich fortgefahren, und werden die Batterien auf dem Wall am Grimmischen Thore mit Fachinen erhöhet.

Den 2. Mai hat sich früh nach 2 Uhr die preußische Besatzung in Merseburg bei Annäherung der Österreicher aus der Stadt daselbst nach Leipzig und Rippach gezogen, allwo dieselbe daselbsten totaliter geschlagen und viele, in specie die Enbatzsche Husaren-Bedeckung, gefangen genommen worden. An eben diesem Tage ruckten 300 von dem Frei-Bataillon Salomon und Husaren wieder in Leipzig ein und wurden in die Stadt und Vorstadt verleget.

Den 9. sind die in Verpflegung allhier in Leipzig gelegene kranke und blessirte preußische Soldaten von hier nach Wittenberg nebst einer Canone von $8^1/_2$ Elle, so von Nordhausen anhero gebracht, geschafft worden.

Den 19. ging ein starkes Commando mit etlichen Canonen nach Weißenfels, um die daselbst sich eingefundenen Österreicher nebst Beihilfe des Salomonischen Frei-Bataillons, so in Merseburg gelegen, zu vertreiben.

Den 21. wurden 33 österreichische Husaren und Reuter, so bei Röcken ohnweit Lützen waren gefangen worden, gefänglich hier ein- und auf die Festung Pleißenburg in Verwahrung gebracht.

Den 22. ist hiesige Stadt in ein sehr großes Schrecken versetzet worden, weil man vernommen, als sollten die Österreicher sich in Markranstädt befinden, weswegen sich das Salomonische Frei-Bataillon von Lützen zurückgeruckt und bis Schönau gezogen und daselbst gelagert; oberwähntes Commando aber, so den 19. ausgeschickt worden, ist an diesem Tage hier wieder eingezogen.

Den 9. Juni kamen von der alliirten Armee aus dem Hannöverischen zwei Cavallerie-Regimenter, das Prinz Holstein- und Graf Finkensteinische, allhier an. Der Prinz logirte im Apelischen Hause am Markte, die Regimenter aber bezogen bei Schönefeld das Lager; der Graf von Finkenstein aber logirte in der Feuerkugel, und hielten einen Tag Rasttag.

Den 10. früh um 3 Uhr gingen die zwei Regimenter wieder fort nach Eilenburg und Torgau, der Prinz folgete um 6 Uhr nach. Zu gleicher Zeit wurde auch das hier noch seiende preußische Lazareth nach Wittenberg gebracht, worzu viele Wägen vom Lande aufgeboten waren.

Den 13. wurde zu Einreißung der Gartenwand bei Rabens an der Bettelgasse der Anfang gemacht, als vorhero Herr D. Stieglitzens vor dem Hällischen Thore auch widerfahren; es stund auch drauf, daß die Wohnhäuser eingerissen werden sollten.

Den 16. sind Petarden in die Schleußen und unter die Grimmische Brücke geleget, auch das Wasser durch Hilfe der Mühlräder am Barfußpförtchen in Stadtgraben geplumpet worden, weil bei Annäherung der österreichischen Völker die Schleußen zersprengt und der Graben baldmöglichst in Wasser gesetzet werden sollte.

Den 7. August sollten die Thore verschlossen werden, weil sich wiederum in Connawitz österreichische Husaren sehen lassen und die preußischen Husaren früh bis an hiesige Thore gejagt worden; also faßte der Commandant den Entschluß, sämmtliche hier liegende Husaren nebst einem Frei-Bataillon auf die Merseburger Straße zu schicken, weil er Benachrichtigung erhalten, daß ein Transport blessirte Husaren und Bauern aus dem Thüringischen gebracht werden sollten, allwo die Husaren und Bauern handgemein worden sind und zu großer Thätlichkeit gekommen, auch Husaren und Bauern auf der Stelle todt geblieben, und dieses ist geschehen zwischen Eisleben und Sangerhausen. Die ankommenden Blessirten haben aber ihren Weg auf die Hallische Straße genommen, damit sie vor den Österreichern sicher sein möchten. Bauern sind hier 9 Wagen, so alle blessirt, und zwei Edelleute, so sie angeführt, eingebracht und auf das Schloß in Arrest verlegt worden. Der Umstand verhält sich also. Die Gegend, wo diese Action

geschehen, ist von dem Churhaus Sachsen an Hannover versetzet worden, worüber also Hannover die Jurisdiction gehabt. Als die preußischen Cubatzischen Husaren in dieselbe Gegend gekommen, haben sie brandschatzen und Pferde wegführen wollen, die Edelleute aber auf Ordre des Königs von Engelland, daß sie frei sein sollten, sogleich die Ordre des Königs von Preußen verlanget, welche ihnen nicht vorgezeigt werden können, weil der König von Preußen selbige Lande freigesprochen hat. Als die Edelleute von dem Commandanten Herrn Obristenwachtmeister von Keller allhier befraget worden, warum sie solches gethan, haben sie geantwortet: Weil wir frei, so haben wir mit keinen Soldaten, sondern mit Marodeurs und Spitzbuben zu thun gehabt, worauf die Edelleute und Bauern sogleich wieder losgelassen und Cubatz zur Rede und Antwort gesetzt worden.

Den 9. ging ein Transport Husaren wie auch Infanterie von der Garnison und Frei-Compagnie mit zwei Canonen nach Halle, um die daselbst angelangten Österreicher zu vertreiben.

Den 14. sollte Leipzig eine Besatzung à 6000 Mann vom Hülsischen preußischen Corps, so bei Meißen gestanden, einnehmen, so auch bis Liebertwolkwitz im Marsch begriffen gewesen, aber, weil [sich] die Reichs-Armee von Dresden der Stadt Meißen genähert, so mußten sie sogleich wieder dahin früh um 2 Uhr retuniren.

An denen Festungswerken wurde zu dieser Zeit stark zu schanzen und Pallisaden zu setzen angefangen, auch der Stadtgraben durch obbeschriebene Wasserleitung der Mühlräder in der Barfußmühle stark angefüllet, daß die Einwohner im Brühle in ihren Kellern, welches durchgedrungen, nicht das geringste einlegen können und aus den Kellern das Wasser tragen müssen.

Den 22. ist wegen des Königs von Preußen gehaltener Action bei Liegnitz, allwo er sich durch das Beck- und Laudonische Corps den 15. durchgeschlagen, das Te Deum laudamus, als vorhero der Feldprediger Meesenberger eine Dankpredigt in der Neuen Kirche gehalten, unter Trompeten- und Paukenschall gesungen, nach gehaltener Frühpredigt aber mit 20 Stück Canonen der sämmtlichen Musqueterie auf denen Wällen Victorie geschossen worden. Inzwischen hat doch wegen bevorstehender Leipziger Michaelismesse das königl. preußische General-Feld-Kriegs-Directorium in Wittenberg d. d. 24. August namens Ihro Königl. Maj. von Preußen und auf Dero allergnädigsten Special-Befehl öffentlich bekannt gemacht, daß Allerhöchstdieselben sämmtlichen die vorstehende Leipziger Michaelismesse besuchenden, sowohl ein- als ausländischen Kaufleuten, Commercianten und Fabricanten, auch andern ab- und zureisenden Fremden und Einheimischen gegen allen Nach-

theil an ihren Personen und Gütern völlige Sicherheit und königl. Schutz versprochen.

Den 2. September vormittags um 10 Uhr ist allhier der Husaren-Obriste Cubatz wegen der in dem thüringischen, hannöverisch-sächsischen Bezirk am 7. August gethanen Einfall und Plünderung von hier abgeholet und durch eine Escorte nach Torgau gebracht worden, allwo vor dem Kriegs-Directorio er gänzlich seiner Chargen dimittiret worden.

Den 4. sind in denen hiesigen Vorstädten auf königl. preußischen Befehl noch mehrere Pecheränze in denen Häusern angehenket worden, welches großes Schrecken und starkes Murmeln bei denen Inwohnern verursachte, daß Mord und Todtschlag daraus erfolgen können. Die Feuerspritzen aus denen Vierteln wurden weggenommen, und die Feuerleitern wurden auf Befehl zerschlagen, auch sind die Brunnenröhren und Schwengel zerschmissen und ruiniret worden, daß auf keiner Gasse kein Brunnenwasser mehr zu finden war.

Den 9. erschien allhier von dem württembergischen Corps ein Trompeter nebst dem Herrn Obristen und Gen.-Adjutanten Freiherrn von Montlien, und wurde die Stadt aufgefordert, worauf erfolgte, daß der preußische Commandant seiner Besatzung Befehl gab, daß sie täglich zweimal gespeiset werden mußten, worauf wegen starker Pressung zwei Deputirte ins Lager reisen, aber ohne Hilfe und Resolution wieder zurückkehren mußten.

Den 11. recognoscirte der Herzog von Württemberg mit einem Commando von 100 Husaren die Stadt und das Terrain um Leipzig.

Den 9. October rückte hier in Leipzig churmainzische Besatzung ein.

Den 17. ist der Herr General Salomon von der preußischen Frei-Partie von Wittenberg als Gefangener durch eine Escorte hierher gebracht und ins Waplerische Haus auf der Peterstraße einlogiret worden.*)

Den 28. kamen die beiden königl. polnischen und churfürstl. sächsischen Prinzen Albert und Clemens königl. Hoheiten in Begleitung vieler hohen Officiers von der kaiserlichen Armee allhier an und nahmen Dero Quartier im Hohmannischen Hause am Markte. Tages drauf nachmittags gingen sie wiederum von hier zur Daunischen Armee bei Torgau ab.**)

Den 29. früh um 4 Uhr zogen der Prinz von Zweybrück in aller Stille

*) Wittenberg hatte am 13. October capitulirt.

**) Gellert an Erdmuth von Schönfeld den 3. November 1760: Unsere beiden Prinzen lobten mich vorige Wochen, so oft sie mich ansahen. An seine Schwester den 16. December 1760: Es ist wahr, daß mich die beiden sächsischen Prinzen bei ihrer Anwesenheit in Leipzig haben zu sich rufen lassen und mir außerordentlich viel Gnade erzeigt haben.

aus Leipzig, indem die gesammte Reichshilfe und Österreicher voraus marschiret waren, und gingen nach Düben, den Preußen entgegen.

Den 30. sahe man mit Erstaunen, daß die Reichshilfe und Österreicher sich retirirten, und kamen in drei Colonnen hier vorbei und eileten nach Connewitz und Pegau. Die Besatzung hielt sich gleichfalls marschfertig.

Den 31. vormittags um 8 Uhr stund der General von Linden mit preußischen Trouppen vor Leipzig in den Vorstädten, und die österreichische Besatzung zog sich vorhero unter einem dicken Nebel nach Pegau. Es passirten dabei unterschiedene Scharmützel, wie denn auch ohnweit dem Kuhthurm ein Rittmeister und zwei Husaren von denen Preußen erschossen worden sind. Als die Preußen die Thore verschlossen fanden, so die Österreicher und Reichshilfe versperret hatten, wurde mit zwei Canonen unter währendem Gottesdienste [Reformationsfest] auf das Petersthor Feuer gegeben, da denn sogleich die Predigt in denen Kirchen geschlossen, und der Gottesdienst sein Ende gewinnen mußte. Als der Gen.-Lieutenant von Hülsen in dem Lager bei Loschwitz von dem Abmarsche der Reichs-Armee bei Leipzig benachrichtiget war, so schickte derselbe acht Bataillons Infanterie, das Frei-Bataillon Quintus Icilius, ein Regiment Dragoner und zwei Regimenter Husaren nach Leipzig, um die Feinde zur völligen Retirade und Räumung der Stadt zu nöthigen. Den 31. langte dieses Corps früh um 7 Uhr vor dem äußersten Thore an, welches man forcirte und sogleich 100 Croaten zu Gefangenen machte. Der Herr Major Quintus verfolgte mit seinen Bataillons die Feinde auf dem Damme nach Connewitz, deren Marsch der dicke Nebel deckte. Auf beiden Seiten feuerte man heftig. Weil die Brücke über die Pleiße abgebrochen war, setzte der Herr Major Quintus mit seinen Leuten durchs Wasser, und die Österreicher ließen verschiedene Gefangene, Todte, Blessirte und Gewehr zurück. Der Herr Major Varest besetzte darauf die Stadt mit 1 Bataillon vom Hessen-Casselischen Regiment und dem Bataillon Quintus; der Herr Gen.-Major von Linden aber kehrete mit seinen Truppen wieder zu dem General Hülsen zurück.

Den 1. November gingen früh in aller Frühe die ganze preußische Besatzung von hier nach Torgau, und zogen andere Preußen zum Petersthore wieder herein, die Stadt zu besetzen.

Den 4. hat der hiesige Commandant Herr Obrist-Lieutenant von Keller ein Mandat öffentlich bekannt machen lassen, daß alle den königl. preußischen Kriegs- und bürgerlichen Bedienten zugehörige Güter und Geräthschaften, welche bei dem Abzuge der königl. preußischen Besatzung den hiesigen Einwohnern zur Verwahrung übergeben worden und den Kaiserlichen

durch falsche Anzeige in die Hände gefallen, hierauf von selbigen veräußert oder verkauft sind, treulich angegeben und an selbigen abgeliefert werden, widrigenfalls bei den Personen, welche als Besitzer oder Käufer dieser Sache bekannt sind, nicht allein die strengste Untersuchung angestellt, sondern auch nach Entdeckung der geringsten preußischen Güter gegen diese Leute mit der schwersten Geldstrafe und Gefängniß verfahren werden soll. Zugleich wird denenjenigen, welche dergleichen mit Grunde der Wahrheit anzeigen könnten, eine gute Belohnung versprochen. Zu dieser Zeit konnte man kaum eine Klafter Holz für 12 bis 14 Thaler kaufen.

Den 9. wurde auf Befehl des Königs von Preußen das Te Deum laudamus allhier wegen der Schlacht bei Siptitz in allen Kirchen gesungen und Victorie auf denen Wällen geschossen.*)

Den 11. und 12. sind die preußischen Blessirten à 1500 Mann aus der Siptitzer Schlacht anhero nach Leipzig gebracht und in die Lazarether in der Stadt verleget und gestecket worden.

Den 13. sind 1020 gefangene Österreicher an Croaten und Reutern ins Schloß Pleißenburg verwahrlich eingebracht worden.

Den 26. sahe man zwei königl. preußische Cavallerie-Regimenter durch hiesige Stadt defiliren, welche in auserlesener Mannschaft und schönen Pferden bestunden. Sie nahmen ihren Marsch nach dem äußersten Ranstädter Thor. Aber den 21. vorhero sahe man vormittags die zweite königl. Garde in hiesige Stadt einziehen.

Den 5. December nachmittags halb 3 Uhr sind Ihro Königl. Hoheit Markgraf Carl mit einem starken Gefolge preußischer Officiers von Meißen kommend hier angelangt, und logirten im Faberischen Hause am Thomasgäßchen.

Den 8. langten Ihro Königl. preußische Majestät von Meißen kommend hier an und logirten im Apelischen Hause,**) worauf nach einigen Tagen die Contributions-Forderung vom Leipziger Kreise erfolgete excl. des Stifts Merseburg, als

1104300	Thaler.	
341000	„	vor 3410 Recronten à 100 Thaler
113650	„	„ 2273 Knechte à 50 „
189450	„	„ 3789 Pferde à 50 „
1748400	Thaler	
321005	„	Don gratuit von der Ritterschaft.
2069405	Thaler	Summa.

Auf Leipzig wurden elf Tonnen Goldes geleget.

*) Die Schlacht hatte am 3. November stattgefunden.

**) Gellert an Erdmuth von Schönfeld den 27. November 1760: Der englische Gesandte Mitschel kömmt auch her, und der König wird morgen erwartet.

1761. [Januar.] Leipzig wurde jetzo ein Sammelplatz hoher Personen: Se. preuß. Maj., des Markgraf Carls Königl. Hoheit, der englische Gesandte Herr Mitschel und des Prinzen von Holstein Durchlaucht nebst noch vielen andern vornehmen Personen sind hieselbst angelanget. Ob diese hohe Versammlung etwas besonders zum Gegenstande gehabt hat, oder ob sich Höchstdieselben nur diesen Winter hier aufhalten wollen, konnte man nicht bestimmen.*)

Den 3. ist der ganze hiesige Rath nebst 41 Kaufleuten gesetzet worden, der Rath in die Rathsstube, und die Kaufleute wurden auf die Festung Pleißenburg geschafft.

Den 5. wurde wegen der Anforderung des Königs von Preußen eine Million erlassen, die andere Million aber mußte an Golde bezahlet werden. Es ist auch zu gedenken, daß die preußische Feldbäckerei in den Peterschießgraben verlegt und Backöfen gebauet worden.

Den 12. gingen die beiden königl. Prinzen Hoheiten von Preußen von hier wieder ab und nach Magdeburg. Se. Majestät der König von Preußen geruheten, sich allhier noch einige Zeit aufzuhalten.

Den 17. kamen 500 Recrouten aus Schlesien und anderen Orten, wie

*) Bei dieser Anwesenheit des Königs fand am 11. December 1760 die berühmte Unterredung Gellerts mit dem Könige statt, worüber Gellert Tags darauf an Erdmuth von Schönfeld den köstlichen Bericht schrieb, der dann in zahllosen Abschriften und Drucken verbreitet wurde und der noch heute ein beliebtes Musterstück deutscher Lesebücher bildet — leider fast überall in der fehlerhaften Form, in die ihn eben jene Abschriften und Drucke gebracht hatten. Vgl. auch Gellerts Briefe an seine Schwester (den 16. December 1760), an Borchward (den 10. Januar 1761) und an Rabener (den 29. Januar 1761). Den 15. December schreibt er an Erdmuth von Schönfeld: Der König hat mich noch nicht wieder rufen lassen, er hat aber den andern Tag nach unserer Bekanntschaft zum Obristlieutenant Marbitz und dem Major Quintus bei der Tafel gesagt: Gellert est le plus raisonnable de tous les Professeurs Allemands, que j'ai vus encore. Seitdem ich bei dem Könige gewesen bin, nehmen die Officiere unter dem Thore allezeit den Hut vor mir ab, und ich hoffe, sie sollen noch ins Gewehr rufen, wenn ich wieder bei ihm gewesen bin. Als ich herausging, sagte der König zum Quintus: C'est tout autre chose que Gottsched. Die Studenten sind ganz närrisch vor Ehrfurcht gegen den König, seitdem er mir so gnädig begegnet hat, und die Preußen triumphiren über diese Begebenheit. — Auch mit den andern von Riemer genannten Personen, außerdem mit dem Marquis d'Argens, dem Vorleser des Königs de Catt (dessen Memoiren und Tagebücher 1884 im 22. Bande der Publicationen aus den K. Preußischen Staatsarchiven veröffentlicht worden sind), dem General Saldern hat Gellert wiederholt verkehrt. Vgl. außer den schon angeführten Briefen an Borchward und Rabener namentlich die an seine Schwester vom 7. Januar 1761, an Erdmuth von Schönfeld vom 8. Januar, 13. und 25. März und sein Tagebuch von 1761 (3. Jan. 5. Jan. 16. Jan. 5. Febr. 13. Febr. 27. Febr. 12. März. 3. April.). Mitchell war noch im Mai in Leipzig. Gellert an den Grafen Moritz von Brühl den 16. Mai 1761: Der englische Gesandte ist noch hier und sorgt bei den gegenwärtigen Drangsalen sehr für uns.

auch nachmittags 50 dergleichen aus preußischen Landen allhier an und wurden beständig exerciret.

Den 24. sind die Rathsherrn und Kaufleute, nachdem sie 1100000 Thaler dem König von Preußen gewilliget, ihres Arrests erlassen worden.

Den 30. sind 36 österreichische Gefangene, worunter vier Corporals und ein Feldwebel befindlich gewesen, von der Festung Pleißenburg desertiret.

Den 22. Februar, am Sonntage Oculi, wurden auf Special-Befehl Sr. Königl. Maj. von Preußen die Canonen von den hiesigen Stadtwällen dreimal gelöset und von der Garnison zugleich aus dem kleinen Gewehr ein dreimaliges Lauffeuer gemacht.*)

Den 27. wurden 500 Mann Sachsen und Franzosen, so bei Laugensalza gefangen genommen, nebst 14 Ober- und Unter-Officiers durch preußische Bedeckung nebst drei Canonen und einer Fahne hier eingebracht, welche denn auf die Festung Pleißenburg in Verwahrung gebracht worden.

Den 3. März kamen ohngefähr 900 Mann Recrouten aus dem Mecklenburgischen mit einer Convoi hier an, so unter die preußische Armee vertheilet worden sind. Den 8. kamen 30 Wagen mit blessirten Sachsen von dem Vorfalle bei Laugensalza allhier an. Den 12. sind viele Proviant-Wägen, auf 300, mit Haser und Mehl von hier abgegangen ins Prinz Heinrichische Lager.

Den 17. gingen Ihro Majestät der König von Preußen über Grimma nach Freiberg, und dem Vernehmen nach von da nach Zwickau, und die von Magdeburg abgeschickte schwere Artillerie ward entweder für Dresden oder sonsten zu einer geheimen Unternehmung bestimmt. Das Schloß zu Weißenfels soll mit dem Hubertusburger gleiches Schicksal gehabt haben. Der dasige Pachtamtmann und Commissionrath Leiher retirirte sich nach Saalfeld; die Preußen versiegelten ihm alle seine Fruchtböden und droheten, den ganzen Vorrath hierher nach Leipzig transportiren zu lassen, wenn er sich nicht allsobald stellete.

Die aus dem Leipziger Creise jüngsthin nach Leipzig gebrachten Geiseln waren 1. der Herr Graf Vitzthum von Eckstädt auf Störmthal; 2. der Herr Geheimbde-Rath Freiherr von Heise; 3. der Herr Geheimbde-Rath von Ponickau; aus dem thüringischen Creise aber 4. Herr Graf von Bünau; 5. der Herr von Fund; 6. der Herr von Heßler; 7. der Herr Graf von Werther und 8. der Herr von Brand. Die meisten Herren davon genossen auf Parole wiederum die Freiheit.

*) Wohl wegen des Sieges bei Laugensalza am 14. Februar.

Den 21. Die Kaufmannsdiener zu Leipzig wurden auch nunmehro mit Kriegssteuern beläſtiget. Der Kopf koſtete fünf Thaler, ein Buchhalter aber mußte mehr geben.

Ihro Königl. Majeſtät von Preußen Allerhöchſte Intention, die allhieſige hochlöbl. Universität betreffend: Daß die Universitäts-Verwandte zu Leipzig, und zwar 1. diejenigen, welche blos von ihren Ämtern und Verdienſten ihrer Wiſſenſchaften leben, mit den Kriegsanlagen verſchonet werden ſollen; hingegen 2. diejenigen, ſo anderwärts her Vermögen erlanget und begütert ſind, als Einwohner der Stadt zu deren Beſtem einer proportionirten Mitleidenheit ſich nicht entziehen könnten. Gegeben im Monat Mart. 1761. Friedrich.*)

Den 3. April. Dieſe Woche hindurch hat man faſt täglich Recrouten und Stückknechte hereinbringen ſehen. Vom weimariſchen Reichs-Contingent iſt nebſt andern Recrouten ein anſehnlicher Transport unter Bedeckung Seydlitzſcher Curassiers hier einpassiret. Geſtern kam ein Transport von 19 Wagen mit Bleſſirten hier an, dieſelben ſind im Schießgraben und andere Lazaretha gebracht, ſechs Wagen mit dergleichen Husaren aber ſind von hier nach Halle abgeführet worden. Das Prinz Heinrichiſche Regiment nebſt dem Bataillon von Retzow, jetzt Saldern, ſind mit ſcharfen Patronen verſehen und zur Campagne adjustiret worden. Heute ſind des Prinzen von Holſtein Durchl., welche ihrer Dienſte entlaſſen, von hier abgereiſet. Die gefangene Öſterreicher, ſo hier auf der Feſtung Pleißenburg ſitzen, ſterben ziemlich hinweg. Nunmehro hat die erſte und zweite Garde, ſowie das Prinz Heinrichiſche auch völlige Adjustirung und ſcharfe Patronen bekommen. In allen Häuſern allhier iſt des Commandanten Befehl ergangen, jeden fremden Passagier, ſo in ſolchen logiren, namentlich nebſt Profession und Ort des Aufenthalts bei 100 Thaler Strafe bei ihm zu melden.

Den 4. dieſes langten Se. Excell. der Herr Graf von Silva, königl. ſpaniſcher Cammerherr, von Berlin hier an, auch ſind ein däniſcher und großbrittanniſcher Courier hier durch nach Meißen und Wien mit Depechen abgegangen. Es verbreitete ſich auch ein Gerüchte, daß wegen Eröffnung eines Congresses die Reichsſtadt Augsburg anſerſehen ſei.

Den 7. ſind hier viele Bleſſirte und etliche 100 Gefangene aus dem Voigtlande eingebracht worden.

Den 30. gingen ſämmtliche brauchbare Soldaten und Reconvalescirte

*) Vgl. damit, was Gellert den 9. October 1761 an ſeine Schweſter ſchreibt: Ich habe 25 Thlr. und wieder 16 Thlr. 8 Gr. Contribution geben müſſen; daher werde ich mir dieſen Winter auch kein Kleid machen laſſen.

von hier ab. Auch wurde diesen Tag ein sehr starker Transport mit Fourage unter Escorte von Curassiers weggebracht.

Zu Ende dieses Monats stand die größte Macht des Königs von Preußen zwischen Freiberg und Strehla, der Rest aber allhier in Leipzig und den drei Stiftern Merseburg, Naumburg und Zeitz. Den 27. bezogen die Preußen ein Lager. Der König wollte sich auch damals bei Strehla lagern. Der Prinz Heinrich und der General Hülsen haben die vortheilhafte Gegend bei den sogenannten Katzenhäusern mit einem starken Corps besetzt.

Den 1. Mai sind sämmtliche hier in der Stadt befindlich gewesene Generals nebst allen drei Regimentern, als die Garde, Retzow und Prinz Heinrich, früh um 6 Uhr ausmarschiret. Man hat einige Deserteurs davon nebst denen Weibspersonen, so denenselben forthelfen wollen, in Arrest anhero gebracht.

An eben diesem Tage gingen die preußische Besatzung der ersten, zweiten und dritten Garde nebst dem Prinz Heinrichischen Regiment und marchirten nach Eilenburg und Torgau, desgleichen marchirte auch die königl. preußische Garde du Corps à cheval, so in denen Vorstädten gelegen hatten.

Den 2. kamen allhier 14 Wagen mit Marode und Kranken an; alle wurden aufs Pauliner-Collegium ins theologische Auditorium und aufs Gewandhaus verlegt. Die preußische Feldcanzlei wurde auch von da aus Leipzig gebracht.

Den 3. abends waren Kaiserliche zu Connawitz. Diejenige Leipziger Bürger und angesehene Kaufleute, so die Wechsel nicht unterschreiben wollen, wurden selbst von dem Stadtrathe in gefängliche Verhaft genommen, daher bereits einige Kaufleute ihre Läden verschlossen und die Flucht ergriffen haben.

Den 4. erhielten wir die sichere Nachricht, daß die Preußen sich bei Zwickau und Gera fast überall weggezogen haben und gegen die Elbe angerucket sind, ebenso als ob sie gegen Meißen gingen. Inzwischen war Leipzig noch mit zwei Bataillons und einigen Husaren besetzt.

Den 12. als am 3. Pfingstfeiertage wurde eine ganze Compagnie Franzosen mit dazu gehörigen Unter-Officiers und Spiel, so Deserteurs, durch ein Commando vom Frei-Bataillon, als bei welchem letztern sie Dienste genommen, von hier abgeführet.

Sonst scheinet es, als ob es in unsern Gegenden um Leipzig von fremden Truppen bald wieder lebhaft werden wollte, indem sich schon Husaren-Patrouillen bis eine halbe Stunde von der Stadt sehen ließen.

Die Husaren gaben noch alle Abende von hier in Leipzig Piquets aus. Das Reichsheer stund bei Plauen. Da sich die Preußen mit den kaiserlichen

Vorwachten sehr bekannt gemacht hatten, weil sich fast täglich sowohl der Officier als Gemeine mit den österreichischen Piquets in vertraute Gespräche eingelassen, so machte ein allgemeiner kaiserl. königl. Befehl dieser nachtheiligen Vertraulichkeit plötzlich ein Ende. Kraft dessen sollen weder die Gemeine noch die Officiers unter angedroheten ernstlichen Strafen mit den Preußen in kein Gespräche sich mehr einlassen, sondern dieselbe entweder zu Gefangenen machen oder sie zurücktreiben.

Den 20. ging die vor 14 Tagen allhier eingerückte Escadron Frei-Husaren bis auf 20 Mann wieder fort, und kamen selbigen Tages eine Escadron grüner davor an.

Den 17. Juni wurden allhier 16 Deserteurs von den herzogl. württembergischen Dragonern von der Reichs-Armee durch ein preußisch Husaren-Commando allhier eingebracht, welche sich in königl. preußische Dienste begaben.

Preis der hiesigen Lebensmittel.

	Thlr.	Groſch.	Pf.
Rindfleisch, das Pfund	—	3—4	—
Kalbfleisch	—	3	—
Schöpsenfleisch	—	3	—
Schweinfleisch, grünes	—	2	8
„ , geräuchertes	—	5—6	—
Ein Kuheuter	—	8	—
Eine Rindszunge	—	10—12	—
Ein Schöpsgeschlinke	—	2—3	—
Eine Kälberlunge	—	3	—
Ein Schöpsbutten	—	3	—
Ein Rindskopf	—	12	—
Ein ausgeschlachter Kalbskopf	—	3—4	—
Ein Hase	—	12—16	—
Eine Gans	—	12—16	—
Eine alte Henne	—	12—14	—
Aal, das Pfund	—	12	—
Hecht, das Pfund	—	8	—
Karpfen, das Pfund	—	6	—
Krebse, das Mandel	—	5—7	—
Ein Paar junge Tauben	—	3	—
Eier, das Mandel	—	3	6
Eine Kanne Butter	—	9—10	—
Ein Quarkkäse	—	—	6—7
Ein Ziegenkäse	—	2	3
Eine Kanne Graupen	—	2	—
„ „ Hirse	—	2	—
„ „ Erbsen	—	1	8
„ „ Linsen	—	1	2
Ein Paar Stiefeln	5—9	—	—
„ „ Mannsschuhe	2	—	—
„ „ Weibsschuhe	1	12	—

	Thlr.	Groſch.	Pf.
Ein Pfund Seife	—	5	6
Eine Klafter hart Holz	11	—	—
„ „ kiefern Holz	8	—	—
Ein Beſem	—	1	—
Eine Kanne Merſeburger Bier	—	1	1
„ „ Wurzner „	—	—	11
„ „ Eilenburger „	—	—	10
„ „ Taucher „	—	—	10
„ „ Stadt- „	—	—	8

Den 27. Juli rückte ein ſtarkes Commando der Preußen aus Leipzig bis Borna und alle von den Vorwachten des Reichsheeres beſetzte Örter vor. Sogleich zoge ſich der preußiſche Obriſt mit 4000 Mann gegen Penig, Glaucha und Zwickau. Dieſes bewog den kaiſerlichen Herrn General von Nauendorf, ſich von Penig nach Gößnitz zurücke zu ziehen. Als die Preußen die Gegenanſtalten des Reichsheeres erfuhren, erwählten ſie endlich auch den Rückzug. Die Vorpoſten der Reichs-Armee beſetzten wieder ihre vorige Plätze. An eben dieſem Tage rückten zwei Compagnien vom preußiſchen Frei-Bataillon Schweitzern allhier ein und ſind in die Vorſtädte einquartiert worden.

Den 28. kamen 65 Wagen mit Holzſtämmen aus der Dübiſchen Haide allhier an, aus welchen die Pallisaden verfertiget wurden, an welcher Arbeit [nicht nur] alltäglich ſehr ſtark fortgefahren wird, ſondern auch bald zu Stande ſind. An eben dieſem Tage ging ein anderes ſtarkes Commando von 600 Mann und drei Canonen von hier aus, weil die Öſterreicher bei Borna und Zeitz ſich wieder ſehen ließen, welches Commando ſich aber bei Markkleeberg geſetzt und ſtark verſchanzt hatte, und kamen andern Tages wieder zurück, nachdem ſie durch Desertion beinahe 100 Mann verloren. Es gingen aber die Öſterreicher über Pegau, Weißenfels und Merſeburg nach Halle.

Den 11. Auguſt rückte ein preußiſches Frei-Bataillon Schweitzer allhier ein und bekam in denen Vorſtädten zwiſchen dem Grimmiſch- und Hälliſchen Thore die Quartier.

Den 23. kamen 18 franzöſiſche Deserteurs hier an und nahmen unter der franzöſiſchen Freipartie Dienſte.

Den 27. gegen Abend wurde ein preußiſches Piquet à 8 Perſonen hinter Lindenau von denen Ottoniſchen Freijägern und öſterreichiſchen Husaren aufgehoben.

Den 31. zur Nacht, als ein ſchweres Ungewitter über Leipzig ſchwebte, und bei beſtändigem Wetterleuchten ein ſtarker Schlag in eine Linde vor dem Ranſtädter Thore geſchah, wurden zu gleicher Zeit ſechs Husaren und ein Unter-Officier in Connewitz von den Öſterreichern aufgehoben.

Den 2. September ging ein starkes Commando à 600 Mann mit zwei Canonen von hier ab, man hat aber nicht erfahren können, wohin, weil unterschiedene Personen der Curiosität wegen Arrest leiden mußten; welches den 12. dito wieder einruckte, aber bis auf 250 Mann geschmolzen war.

Den 9. wurden etliche 80 Mann Gefangene von der combinirten kaiserl. königlichen und Reichs-Armee allhier eingebracht, welche aber weiter nach Magdeburg transportiret worden sind.

Meß-Versicherung. Namens Sr. Königl. Maj. in Preußen und auf Dero allergnädigsten Special-Befehl ist denen sämmtlichen die bevorstehende Leipziger Michaelismesse besuchenden, sowohl ein- als ausländischen Kaufleuten, Commercianten und Fabricanten, auch andern ab- und zureisenden Fremden und Einheimischen alles sichre Geleite und königlicher Schutz sowohl für ihre Personen als Güter versprochen worden.

Den 11. October wurden 500 Mann Preußen von Leipzig ausgesendet, die kaiserlich-königlichen und Reichsvölker aus Halle zu vertreiben*); sie wurden aber von dem Herrn General von Weczey dergestalt übel empfangen, daß kaum der vierte Theil mit 14 Wagen voll Verwundeter davon wieder zurückgekommen. Allhier in Leipzig war alles zum Abzuge veranstaltet und fertig.

Den 13. ging das preußische Seydlitzische Corps, bestehend in etlichen 1000 Mann, hier zwischen hiesiger Stadt Leipzig und Vorstadt vorbei, wie man sagte, nach Halle zu defiliren, um die in dasiger Gegend sich befindende Reichs-Armee zu vertreiben.

Den 19. zog das gegen das brandenburgische anrückende Corps des Herrn Gen. von Seydlitz nebst dem dabei befindlichen Herrn Gen.-Major von Spön bei Leipzig wieder vorbei, und ist wieder zu der Prinz Heinrichischen Armee retourniret.

Den 24. wurden für das französische Frei-Corps der Fremdlinge von Preußen unter dem Herrn Obrist Labadie allhier zu Leipzig von neuem zwei Dragoner-Escadrons geworben.

[November.] Die preußische Desertion ist nun stärker als jemals; gestern kamen wieder 50 Ausreißer mit einander an.

Den 18. sind 2000 Mann von dem Corps Jung Sydow an Infanterie und Husaren wie auch Frei-Dragonern, dem Glasenappischen, nebst einigen Bagage-Wagen und einer Canone zwischen hiesigen Vorstädten weg und nach der Prinz Heinrichischen Armee bei Meißen marschiret.

*) Wo diese am 7. eingerückt waren.

In der Mitte des Monats December ist man mit Setzung der Pallisaden um die Stadt herum ganz fertig, wobei zu gedenken, daß um das Schloß herum die schöne Maulbeer-Plantage völlig ruiniret worden.*)

Den 21. traf das Corps des preußischen Herrn General von Seydlitz in aller Frühe in hiesigen Gegenden ein und ward auf denen Dörfern einquartiert. Der Herr General aber nahmen das Quartier in hiesiger Vorstadt des Grimmischen Thores in dem sogenannten Churprinze.

Den 24. und 25. geschahe ein starker Fourage-Transport an etliche 100 Wagen nach der Prinz Heinrichischen Armee.

1762. Den 2. Januar erschienen die Schreckenstage in Leipzig wieder, indem eine neue Kriegssteuer von drei Millionen Thalern dieser fast trostlosen Stadt auferleget wurde. Die vorige preußische Anforderungen waren noch nicht abgetragen; ist die Frage, woher wird man wohl die neue entrichten können. Der preußische Hauptmann von Düren war wirklich zugegen, um neue Auftritte von einem bürgerlichen Trauerspiele aufzuführen. Auch das königl. preußische Feld-Kriegs-Directorium langte abermals in dieser Stadt an. Wegen der neuerdings angekündigten unerschwinglichen Contribution entflohen schon die Vornehmste des Raths und der Kaufmannschaft aus Leipzig. Übrigens stund alles in der vorigen Verfassung, obgleich die österreichische und preußische Patrouillen beständig handgemenge unter einander worden.

Den 5. früh halb 9 Uhr wurden 39 österreichische Kriegsgefangene, nämlich neun Ulanen, sechs Husaren, und die übrigen waren Curassiers und Dragoner, allhier eingebracht und sogleich auf die Vestung Pleißenburg verwahrlich aufgehoben.

Den 7. wurden aus Leipzig von dem neu errichteten französischen Bataillon 300 Mann auf die Dörfer geleget, alle 300 aber freueten sich ihrer Erlösung und zogen mit klingendem Spiele theils zu Altenburg, theils zu Zeitz ein.

Zu dieser Zeit fanden sich in Leipzig viele Generals-Personen in großer Zahl ein, und die Stadt mußte sonder Nachsicht denen Preußen 2000 Mann Recrouten liefern, welches aber durch vieles Bitten in Geld verwandelt wurde.

Den 8. sind Mittags um 12 Uhr Ihro Königl. Hoheit der durchlauchtige Prinz von Preußen Heinrich mit einer starken Suite allhier angekommen und auf dem Roßplatze im sogenannten Churprinz abgestiegen und daselbst das Mittagsmahl bei dem vor einigen Tagen angekommenen General von Seydlitz eingenommen; da sie denn um halb 5 Uhr im Apelischen Hause

*) Vgl. oben S. 233.

Dero Quartier bezogen. Es kamen unterschiedene Generals, als der General von Platen, so in der Löwenapotheke, und ein anderer General, so am Markte logirten, hier gleichfalls an. Der General von Stutterheim aber, so einige Tage vorhero angekommen war, logirte sich vor dem Petersthore bei Herrn Scharnaw ein. Das Seydlitzische Corps wurde auf die Dörfer Holz- und Zuckelhausen, Groß-Pösna, ja bis Taucha verlegt. Das Platenische Corps aber wurde in die Vorstädte einquartieret.

Den 9. wurde zu Borna das aus 90 Mann, theils Ulanen, theils Palatinatischen Husaren und schweren Reutern bestehende kaiserliche Commando von 300 Dingelstädtischen Husaren und 80 Fußgängern, welche auf sechs Bauerwagen einher fuhren, überfallen und zurückgeschlagen. Die Preußen machten dabei 41 Mann und einen Dragoner-Lieutenant vom Zweybrückischen zu Kriegsgefangene, ingleichen erbeuteten sie 43 Pferde und zogen sich wieder zurück. Alsdann wurden sie von den österreichischen Husaren und Ulanen tapfer verfolget, wobei ein preußischer Officier nebst sieben Gemeinen aufgefangen wurde. Am nämlichen Tage griffen auch die Preußen das österreichische Husaren-Piquet bei Zwenkau an und trieben solches bis Prödel zurück. Daselbst nahmen die Kaiserlichen festen Fuß, jagten die Preußen in die Flucht und machten fünf Kriegsgefangene.

Den 11. gingen Ihro Königl. Hoheit Prinz Heinrich von Preußen wieder von hier ab nach den Katzenhäusern ohnweit Meißen in Dero Lager, und die Herren Generals nahmen ihre Völker und zogen nach Lützen denen Österreichern und der Reichshilfe entgegen, wobei die preußischen Bosniaken und Husaren, wie auch einige Frei-Bataillons sie assistiren sollten, um den Österreichern und Reichshilfe eine Schlacht zu liefern.

An eben diesem Tage wurde ein nachdrückliches Patent auf Befehl Ihrer Königl. Maj. von Preußen und des Prinzen Heinrichs Königl. Hoheit von dem Herrn Commandanten und Major von Keller unter hiesigem Rathhause affigiret, daß alle Hazard-Spiele, sowohl mit Charten als Würfeln, bei Strafe, das erstemal mit 50 Thalern, das anderemal aber bei nachdrücklicher Leibesstrafe verboten.*)

Den 21. haben das Platensche und Stutterheimische Corps die österreichische Vortruppen von Zeitz und Borne verdrungen und in letzterm Orte einige 60 Gefangene gemacht, welche sowohl als diejenige 46 Mann, so vormals bereits daher eingebracht worden, mit nächstem weiter transportiret werden sollen.

*) Ein Abdruck des Patents ist der Handschrift beigeheftet.

Den 25. Denen seit einiger Zeit hier auf dem Schlosse Pleißenburg gesessenen Geiseln und Bauern gernheten Se. Königl. Hoheit der Prinz Heinrich bei Dero Hiersein die Freiheit zu geben.

Den 26. sind 36 österreichische Gefangene, mehrentheils Croaten, allhier eingebracht worden, auch wurden nachmittags an eben diesem Tage viele Wagens mit Maroden, Kranken und Blessirten, so zum Ranstädter Thore hereinkommen, in die Lazarether verlegt.

Was die Theurung der Lebensmittel betrifft, so hat bei jetziger Zeit das Pfund Rindfleisch 5 gr., Schöpsenfleisch 4 gr., Kalbfleisch 4 gr. 6 pf., auch 5 gr., Schweinefleisch, grünes, 3 gr. 6 pf., geräuchertes 6 und 7 gr., ein halber Rindskopf 16 gr., ein ausgeschlachter Kalbskopf 6 gr., ein Kalbskopf mit der Haut 12 gr., ein Schöpskopf 3 gr., eine Schöpsbutten 20 gr., Rindscaldaunen 1 gr. 6 pf., die Kanne Butter 20 gr., das Mandel Eier 5—6 gr., ein Quarkkäse 7—9 pf., Haidegrütze 1 gr. 2 pf., die Kanne Erbsen 1 gr. 6 pf., Linsen gleichfalls, Hirse 2 gr. 6 pf., halbe Graupen 1 gr. 2 pf., ganze Graupen 1 gr. 6 pf., Brennöl die Kanne 8 gr., ein Pfund Lichte 8 gr., ein Pfund Seife 7 gr., Coffee ord. das Pfund 14 gr., das Pfund Zucker 16 gr. gegolten, eine Dreiersemmel wog $5\frac{1}{2}$ Loth, ein Dreierbrot 9 Loth.

Zu Ende des Januar wurden auf die vor Leipzig herumliegende Dörfer 6000 Mann Preußen verlegt.

Den 2. Februar wurde die Kaufmannschaft allhier zu Leipzig nach Anlangung einer Staffette aus Breslau auf die Börse berufen, weil des Königs von Preußen letzter Schluß wegen der verlangten drei Millionen Reichsthaler einlief, daß solche sollten ohne Barmherzigkeit gegeben werden.

Den 3. griffen die Kaiserlichen das preußische Frei-Bataillon Labadie, welches aus Kriegsgefangenen und Deserteurs bestunde, ohnweit Grimma bei Groß-Parda an, hieben solches meistens nieder und machten den Major zu einem Kriegsgefangenen. Und dieses war das zweite betrübte Schicksal für dieses kaum errichtete preußische Frei-Bataillon. Unter den Gefangenen befanden sich annoch zwei Officiers und 70 Mann Gemeine.

Am 9. brach der Herr General-Major Prinz von Lobkowitz mit seinen kaiserlichen Truppen nach Pegau auf, als er vernommen, daß der preußische General von Platen nur erwähnte Stadt mit 6000 Mann besetzet hielte. Die Preußen mußten bis Markranstädt entfliehen, wodurch sie einen Verlust von 400 Mann an Todten und Verwundeten wie auch Ausreißern erlitten. Österreichischerseits schätzte man die Einbuße nur auf 20 Todte, 26 Verwundete und 15 abgängige Gemeine.

Den 23. rückte ein starkes Detachement preußischer Grenadiers und

Cavallerie unter der größten Aufmerksamkeit des Publici unter Commando des Herrn Obristen von Falkenhayn nach Merseburg. Da die Österreicher die Brücke abgerissen, ließen sich die Grenadiers auf Kähnen über die Saale setzen. Der Stadt wurde eine Brandschatzung von 60000 Thalern angekündigt, die Brücke am Neumarkte wurde sogleich wieder hergestellet.

Den 27. ist eine solenne Schlittenfahrt von denen preußischen Ober-Officiers mit Fackeln gehalten worden.

Den 1. März desertirten von der Vestung Pleißenburg 11 Österreicher und sächsische Kriegsgefangene und kamen glücklich weg. Einige wollten sagen, es wären derselben 20 Mann gewesen. Die Wache auf der Vestung wurde in Arrest gebracht.

Den 6. ist wiederum eine solenne Schlittenfahrt von denen preußischen Officiers mit Fackeln unter Trompeten- und Paukenschall gehalten worden.

Den 13. und 14. sahe man die preußischen Corps derer Herren Generals von Platen und Stutterheim zwischen hiesiger Stadt und denen Vorstädten mit sämmtlicher Bagage, Canonen und Munitions-Wagen vorbei defiliren, und haben ihre Cantonnirungs-Quartiere auf den nächsten Dörfern genommen.

Den 15. gingen etliche 100 wohl exercirte Recrouten aus dem Brandenburgischen hier durch zur Prinz Heinrichischen Armee.

Den 20. verjagten bei früher Tageszeit die kais. königl. Husaren die Preußen mit großem Verlust aus Markranstädt; nachgehends kamen die kaiserlichen Patrouillen ungehindert bis an Leipzig.

Zu Ende dieses Monats gingen viele Wagen mit Montirungsstücken hier durch zur Prinz Heinrichischen Armee und zum Platenischen Corps.*)

Den 2. April bei früher Morgenröthe wurde Merseburg abermals in große Angst versetzet. 60 preußische Reuter fuhren mit Kähnen über die Saale und besetzten sogleich die Stadtthore. Sie nahmen sodann 1. den Domprobst Herrn von Tümpling, 2. den Domherrn von Belthaym, Conrad Just, 3. den Amtmann Clarus, wie auch die Kaufherren 4. Heraldt und 5. Manitius als Geiseln nebst 1200 Thalern aus der Kammer mit sich über die Saale nach Leipzig fort. In derselben Nacht erbeutete ein preußisches Commando die Beschäler der vortrefflichen königlichen Stuterei.

Den 6. zog ein Corps Husaren durch die Stadt vor das Petersthor auf die Dörfer, weil diesseits nach Delitzsch nichts mehr zu leben war.

*) In diesen Tagen war der Vorleser Friedrichs des Großen wieder in Leipzig. Gellert an Erdmuth von Schönfeld den 31. März 1762: Le Catt ist heute bei mir gewesen und hat mich seiner Freundschaft und der Gnade seines Königs versichert, geht übermorgen wieder von hier nach Breslau und scheint bloß in seinen eigenen Angelegenheiten hier zu sein.

Den 18. ist das Platenische Corps derer Preußen, so auf den Dörfern Holzhausen und Zuckelhausen und andrer Orten gelegen, aufgebrochen, und haben ihren Marsch nach Eilenburg und Torgau genommen und von dar zur Prinz Heinrichischen Armee.

Den 21. ging von hier ab die preußische Kriegs-Casse und Directorium mit einem Commando von 500 Mann nach Torgau. Zu eben dieser Zeit wurde viele Equipage und Fourage von hier zur königl. preußischen Armee abgeschickt, auch sind viele Stabs-Officiers und Generals dahin abgegangen.

Zu dieser Zeit [den 24.] wurden die Lazarether der Preußen von hier fortgeschaffet und sämmtlichen gereiniget.

Den 30. geschahe allhier vor den Thoren eine dreifache Husaren-Attaque. Die 1. geschahe am Thonberge ohnweit der Rappe-Mühle, allwo 56 preußische von den Glasenappischen Dragonern in die Gefangenschaft geriethen, 2. bei Connawitz, allwo 6 Österreicher gefangen worden sind, 3. bei Groß-Zschocher. An eben diesem Tage entstunde abermals allhier in Leipzig ein heftiger Lärmen. Mit Anbruche des Tages rückte die Besatzung zum Petersthore hinaus und in die Zwinger. Bei der Rappe-Mühle fiel der erste feurige Scharmützel, so nur beschrieben, vor. Es wurde aber nachmittags alles wieder stille und ruhig.

Den 1. Mai sind zwei Regimenter Croaten in Connewitz eingezogen, welche aber nicht lange daselbst sich aufgehalten, sondern andern Tages wieder abgezogen sind.

Den 18. Juni. Ohngeachtet die Feldfrüchte um Leipzig unvergleichlich gestanden, so ist doch der Preis desselben immer mehr und mehr gestiegen, daß der Scheffel Korn 10 Thaler, der Weizen aber 13 Thaler und ein Commissbrot 8 Groschen gegolten.

Den 26. gegen Abend wurden von der Reichs-Armee etliche 30 bis 40 Mann Gefangene, und von denen schwarzen Husaren zur Bedeckung vier Wagen Blessirte, beinahe 20 Mann, von Glaucha anhero gebracht, wobei ein Husaren-Rittmeister, so bei dem Buchdrucker Gollen in der Nicolaistraße ins Quartier verlegt worden, sehr zerhieben und zerschossen gewesen sein soll.

Zu Anfang des Monats Juli sind zwischen dem Thomaser- und Barfußpförtchen wie auch beim Schlosse unterschiedene Redouten angelegt worden, doch sind die Linden dabei verschont geblieben, obgleich das Glacis bis an die Äste der Linden reichete.

Den 2. August wurde ein Patent auf Befehl des hiesigen preußischen Commandantens Herrn Obrist-Wachtmeisters von Keller intimiret: Daß die Bärenburgische Eindrittel- und Einsechstelstücke durchgängig in Handel und

Wandel angenommen werden sollten, bei Verweigerung dessen diejenigen zur nachdrücklichen Strafe gezogen werden sollen.

Den 4. hat man zur Nacht um Leipzig herum sehr viele Pferde zur Vorspann hinweggenommen. Das Glasenappische Frei-Dragoner-Regiment wurde zu einem regulairen Feld-Dragoner-Regiment vom König von Preußen allergnädigst erkläret und denen resp. Officiers von Sr. Maj. die Patente zugefertiget, auch silberne Schleifen auf derselben Montur zu tragen mitgetheilet.

Zu dieser Zeit wurde allhier in Leipzig das Münzübel immer größer. Es gab wieder neue Zweigroschenstücken unterm Leipzigischen sächsischen Stempel, die viel schlechter waren als alle vorige. Unterschiedene Bäcker wurden in Arrest deswegen gesetzet, weil sie auch die neuen Bärenburger $^1/_3$- und $^1/_6$-Stücken nicht nehmen wollten. Viele haben gar nicht herein in die Stadt gebacken, wodurch eine gewaltige Noth wegen Mangel des Brots in Leipzig zu vermerken war.

Den 13. wurden 14 Marodeurs in Bergmannshabit und anderer Kleidung durch ein Commando preuß. Dragoner anhero ins Zuchthaus gebracht.

Den 22. marschirten die königl. preußischen Dragoner von Glasenapp von hier ab.

Den 24. zur Nacht desertirten 12 Mann österreichische Gefangene von der Vestnng Pleißenburg, der dreizehnte aber, welchem der Strick gerissen, ist liegen blieben, welcher nachgehends von den Preußen fast todtgeschlagen worden. Andern Tags wurden die übrigen noch daseiende Gefangene nach Magdeburg abgeführet.

Den 12. September wurden 6 Gefangene durch ein Commando Musquetiers hier eingebracht, wovon drei Mann in die Hauptwach, drei aufs Schloß in Verwahrung gebracht worden sind.

Den 16. ist von dem Herrn Commandanten und Obrist-Wachtmeister von Keller wegen der Zweigroschenstücken ein anderweitiges Mandat angeschlagen worden, daß solche ohnweigerlich genommen werden sollen.

In der Mitte dieses Monats sind viele Geiseln aus dem Thüringischen hier eingebracht worden. Die Beitreibungen der Contributionen, Lieferungen und übrigen Anforderungen gehen ihren Weg noch immer stark fort.

Den 31. October wurden die Canonen nach geendigtem Gottesdienste zu dreien Malen nebst untermengtem Lauffeuer aus dem kleinen Gewehr wegen des wichtigen Vorfalls der königl. preußischen Waffen über die combinirten kaiserl. königl. und Reichs-Armee zwischen Nossen und Freiberg allhier abgefeuert.

Den 6. November kamen unter Bedeckung kgl. preußischer schwerer Artillerie 1500 Mann kaiserl. königl. Trouppen, welche bei der letzten Bataille, so am 29. October bei Freiberg vorgefallen, als Gefangene in Leipzig an. Dieselben wurden in die Pleißenburg, Börse und in das Paulinum ins theologische Auditorium einquartieret.

Den 9. wurden die Gefangenen der Reichshilfe und Österreicher von hier wieder ab und nach Magdeburg geführet.

Den 13. rückte die königl. preußische Leib-Garde erstes Regiment hier ein und wurde in die Stadt in die besten Zimmer der Häuser verlegt.

Den 16. rückte die zweite und dritte königl. Leib-Garde zu Fuß hier ein, um diesen Winter die Quartiere zu genießen.

Den 22. mußte die hiesige Besatzung, weil die königl. preußischen Leib-Garden ihre Quartiere auf königl. Ordre erhalten, vor den Thoren ihre Quartiere nehmen, nämlich das Hornische und Itzenplitzische Regiment.

Den 23. kamen 180 Mann Marode vom dessauischen Regimente hier an, welche in die Stadt verleget worden.

Den 30. wurden aus dem Anhalt-Cöthnischen 9 Wagen mit Recrouten, à 10 und 12 Mann auf jedem Wagen, unter Bedeckung Cöthnischer Musquetiers auher zu der preußischen Armee gebracht.

Den 3. December sind Ihro Königl. Hoheit Cronprinz Ferdinand von Preußen allhier, von Meißen kommend, angekommen und haben in Herr Hofrath Schnberts Hause am Markte Dero Logier betreten. An eben diesem Tage wurden vormittags die Rathsherrn, so annoch zugegen, in der Rathsstube mit Wache festgehalten, welches auch vielen Kaufleuten widerfahren, so in der Schöppenstube aufbehalten worden, und zwar deswegen, weil sie die vor 14 Tagen verlangte Contribution à viermalhunderttausend Stück Ducaten nicht liefern konnten noch wollten; weswegen viele Kaufmannsgewölber versiegelt und mit preußischen Soldaten besetzt worden sind.

Den 5. ging hier durch die Vorstadt das königl. preußische schwere Geschütz, und die Reuterei ging über Pegau und Zwenkau, und nahmen ihren Weg nach Querfurt in Thüringen.

An eben diesem Tage langten Ihro Majestät von Preußen in Begleitung des Herrn Generals von Seydlitz allhier in Leipzig an und stiegen im Apelischen Hause ab. Etliche Tage zwor waren auch schon des Prinzen von Preußen königl. Hoheit in Begleitung des Herrn General-Majors Grafen von Borck eingetroffen. Auch an diesem Tage, eine Stunde vor Ankunft Ihro Maj., sind Ihro Durchlaucht Prinz Heinrich, des preußischen Cronprinzens Herr Bruder, so in Baumeisters Küstners Haus einlogiret war, eingetroffen.

Den 15. kamen Ihro Königl. Hoheit Prinz Heinrich, commandirender General-Feldmarschall von Preußen, hier an und logirten in Cammerrath Hohmanns in der Catharinenstraße Behausung.*)

Den 17. Es kamen fast alle Tage große und kleine Transporte Recrouten allhier in Leipzig an. Sachsen mußte deren etliche 20000 liefern. Diese Anstalten machten, daß die Hoffnung zum Frieden wieder völlig verschwunde. Die Kaufleute wurden ihres Arrests erlassen, und die Gewölber waren größtentheils wieder offen, so vorher versiegelt waren. Die Magistrats-Personen aber sind in Arrest behalten worden.

Den 18. kamen aus Nürnberg 12 Stücke, die man die 12 Monate nannte, allhier an, nebst dazugehörigen Pulverwagen, und wurden auf den Roßplatz gestellet.

Den 19. sind über 200 Recrouten aus dem Geraischen anhero zur preußischen Miliz gebracht und ins Zuchthaus verlegt worden.

1763. Den 4. Januar brachen Se. Königl. Hoheit der commandirende Prinz Heinrich von Preußen, Bruder Sr. Maj. des Königs, in Begleitung des Herrn General-Major von Kalckreuth und von Lestewitz von hier bei hohem Wohlsein auf und gingen nach Berlin, um Ihro Königl. Hoheit die Prinzessin Amalien zu besuchen.

Den 24. wurde das 50. Geburtsfest Ihro Majestät Friedrich Wilhelm von Preußen allhier in Leipzig hochfeierlich celebriret und dabei von Ihro Maj. die Gratulationes angenommen.

Zu Ende dieses Monats ist die Wegschaffung der Fourage und der eingebrachten Recrouten stark forciret worden, und sind letztere an die Regimenter, die ersten aber nach Torgau und Magdeburg gebracht.

Den 6. Februar ist die Münze in der Vestung Pleißenburg an das Churhaus Sachsen wieder von Ihro Kgl. Maj. von Preußen eingeräumet und übergeben worden.

Den 11. marchirten von hier ab die königl. preußische Leib-Garde erstes Bataillon, und gingen nach Potsdam, indem sie die Wache diesen Winter über bei Ihro Majestät von Preußen allhier halten müssen. An eben diesem

*) Gellert an Erdmuth von Schönfeld den 18. December 1762: Gestern Abend von fünf bis sechs Uhr bin ich auf Verlangen bei dem Prinzen Heinrich gewesen. In der That bin ich gern zu ihm gegangen und ungern wieder von ihm. Ich habe alle die Verdienste bei ihm gefunden, die man von ihm rühmet, und habe ihm mit vieler Empfindung im Namen meines Vaterlandes für die Gnade gedanket, mit der er uns in seinem Commando die Last des Krieges erleichtert, und ihm die Belohnung für seine Großmuth von Gott reichlich gewünschet. Dieser mein Dank gefiel ihm, und ich hoffe, unserm Lande einen wirklichen Dienst dadurch geleistet zu haben ꝛc. — Vorher war der Major Kalkreuth bei Gellert gewesen.

Tage ritten Ihro Maj. von Preußen zum erstenmal Dero Daseins aus, um die Stadt von außen spazierend zu besehen.

Den 12. geschahe ein gewaltiger Lärm unter den Fleischern, Bäckern und Bauersleuten, weil sie die hier und in Berlin gemünzten Groschen absolut nicht nehmen wollten; passirten derohalben viele Schläge, so sie von denen preußischen Soldaten empfinden mußten, worunter ein Bäcke und Fleischer am übelsten zugerichtet worden sind.

Den 15. wurde der sehnlich erwartete und erwünschte Friede, welcher diesen Tag in Hubertusburg geschlossen, abends um 8 Uhr durch 12 Mann blasender Postillonen mit brennenden Fackeln und Vorreitung des königl. preußischen Post-Commissairs Herrn Bertram, welche durch die ganze Stadt tönend ritten und also den Friedens-Courier bei sich hatten, denen Inwohnern dieser Stadt öffentlich kund gethan. Ein preußischer Husaren-Officier hat an eben diesem Tage um Vesperzeit für großen Freuden über diesen Frieden auf dem Grimmischen Steinwege im Poststalle eine ziemliche Menge Geld auf die Straße unter die armen Leute ausgeworfen.

Den 17. früh um 7 Uhr gingen Ihro Maj. von Preußen hier wieder ab und traten Dero Tour nach Meißen an, und Tages drauf, als den 18., folgten Ihro Königl. Hoheiten der preußische Cronprinz Fridericus Wilhelmus nebst dessen Herrn Bruder Friedrich Heinrich Carolus, und gingen vormittags gleichfalls von hier weg.

Den 19. nachmittage um 2 Uhr marschirten zwei preußische Regimenter vorbei mit Bagage und Munition-Wagen wie auch vieler Artillerie, und gingen das erste nach Wurzen, und das andere zog sich um die Stadt herum und ging nach Merseburg, von dar ins Westphalische. Tages drauf, als den 20., ging das Hornische preußische Regiment, so drei ganzer Jahr in Garnison gestanden, nunmehro aber eine Zeit lang vor den Thoren gelegen, auch von hier ab nach Eilenburg.

In der Mitte des Monats wurde wegen der Augusta'or folgendes unterm Rathhause affigiret:

Auf ausdrücklichen Befehl Ihro Königl. Majestät von Preußen ist jedermänniglich durch ein gedrucktes und sowohl unterm Rathhause ausgehängtes als auch an allen Stadtthoren angeschlagenes Patent bekannt gemacht worden, daß alle und jede zeithero am hiesigen Orte cursirte Augusta'or, Achtgroschenstücke und Groschen von jedermann und besonders in Handel und Wandel unweigerlich angenommen, diejenigen aber, so sich dessen verweigern, entweder sofort auf die Wache gebracht oder sonst mit Arrest bestraft werden sollen. Wornach sich zu achten und vor Ungelegenheit zu hüten.

Signatum Leipzig den 12. Februar 1763. Der Rath zu Leipzig.

[März.] Da die denen Friedensartikeln angefügte Specification derer in dem ersten Separat-Artikel reservirten Wechselbriefe und Engagements

allhier zu vielen Raum einnehmen würde, so hat man die Summa dieser Wechsels von einem jeden Creise oder Stadt nur überhaupt beigefüget, ohne die Namen der Subscribenten zu benennen, als

Leipziger Creis restiret 510418 Thlr. — Groſch. — Pf.
Rath und Stadt Leipzig 1290194 „ 14 „ — „

Den 2. zogen von der Leipziger Beſatzung der Preußen das Iſenplitziſche und deſſauiſche, nämlich die ſämmtlichen Ausländer davon, von hier aus und wurden durch Huſaren und Curassier-Reuter escortiret. Erſteres ging nach Eilenburg, und das andere nach Halle, welches letztere ſechs Deſerteurs und eine Uhrmachersmagd, ſo einen Soldaten auf dem Rathhausthurm verſtecket, mitnahm; es blieben ohngefähr von beiden Regimentern ſechs Compagnien allhier.

Den 3. geſchahe der völlige preußiſche Abzug der hieſigen Beſatzung, doch ſo, daß faſt kein Preuße mehr zu ſehen war; der Herr Gen.-Major und Commandant von Keller gingen ſogleich nach und machten den Schluß. Um 9 Uhr bezogen ſogleich die Defensioner wiederum die Stadt- und Thorwachten. 5000 Mann der Gemeinen, ohne die Ober- und Unter-Officiers, haben dieſen Winter über, ſehr leicht gerechnet täglich à 4 Groſchen, an Mund-Portion 76333 Thaler 8 Groſchen gekoſtet.

Den 20. iſt ein Commando von der hieſigen Stadt-Garnison denen um dieſe Stadt herumſchweifenden und ſtark raubenden Marodeurs entgegengeſchicket, um ſolche zu vertreiben. Wie denn vier Kaufmannsdiener das Unglück gehabt hatten, als ſie von Lauer kamen, angefallen zu werden. Die Räuber hatten Gewehr bei ſich und ſeind zu Pferde geweſen. Als die Räuber auf die vier Perſonen Feuer gegeben, ſind dieſe, weil ſie auch zu Pferde, ausgeriſſen, und [haben] in der größten Beſtürzung ſolches allhier in Leipzig gegen Abend angezeiget.

Den 21. iſt allhier in Leipzig das Friedens-Jubelfeſt folgender Geſtalt gefeiert worden. Früh um 3 Uhr, als die Nachtwächter abdankten, wurden von denenſelben erbauliche Lob- und Danklieder geſungen. Nach dieſen, um 4 Uhr, ließen ſich auf den St. Nicolai- und Thomas-Thürmen der Stadt die Schüler mit Abſingung des Liedes: Nun danket alle Gott ꝛc. unter Trompeten- und Paukenſchall vortrefflich hören. Als dieſes zu Ende, wurde dreiviertel Stunde in dreien unterſchiedenen Pulſen mit allen Glocken geläutet, welches dieſes alles mit freudiger Wehmuth kaum anzuhören war. Um 5 Uhr wurde wiederum auf dem Niclasthurme mit einer Glocke geläutet, wie denn auch um 6 Uhr auf dem Thomasthurme ein gleiches geſchah. Halb 7 Uhr verfügten ſich ſämmtliche die Winkelſchulkinder, in welche Kirche ſie

angewiesen worden, mit ihren Lehrmeistern paar und paar unter währendem Singen, mit fliegender Fahne, geputzt und die Mägdchens mit Cränzen aufgesetzt in die Kirchen. Dann nahm sogleich der Gottesdienst in beiden Kirchen und um 7 Uhr in der Neuen, um 8 Uhr in der St. Peterskirche seinen Anfang, da er denn vorgeschriebenermaßen in den drei Hauptkirchen unter Trompeten- und Paukenschall vollbracht wurde. Um 9 Uhr gingen wiederum alle Glocken, weil in denen Kirchen das Te Deum laudamus angestimmet und in der Universitätskirche der Gottesdienst zu halten angefangen wurde. Nach geendigtem Gottesdienste sind einige Kinder mit Gelde beschenket, auf der Gerbergasse sind über 300 Brezeln unter sie ausgetheilet, auf dem Grimmischen Steinwege aber von vielen Wohlthätern reichlich beschenket worden. In allen Kirchen erblickte man Kennzeichen einer Hochachtung zu Gott, so etwas besonderes anzeigten.*) Es ist auch zu gedenken, daß der Kunstgärtner Herr Probst im Groß-Bosischen Garten seine sonderbare Freude auch darbei blicken lassen und jede Kirche mit Orangerie, Cypressen und Taxusbäumen ausgezieret. Um 10 Uhr bliesen die Stadtpfeifer wie gewöhnlich vom Rathhausthurme; um 11 wurde wiederum mit allen Glocken auf denen Kirchen geläutet. Um 12 ging die Universität nebst einigen Grafens, so allhier studirten, in corpore in die Paulinerkirche, allwo zum Andenken gegenwärtigen Friedens eine sehr schöne und gelehrte Jubel-Oration von Herrn D. Anton Wilhelm Plaz, Pathol. Med. P. P., mit größter Aufmerksamkeit der Zuhörer gehalten, als vorhero ein sehr gelehrtes Programma ausgetheilet wurde, und eine Ode sowohl vor als nach der Music, welche der Herr Universität-Music-Director Johann Gottlieb Görner componirt, mit Trompeten und Pauken musiciret wurde. Nach Endigung der Oration um 1 Uhr ward wiederum in allen Kirchen zu läuten und in denen Hauptkirchen wie auch in der Neukirche nachmittags der Gottesdienst vorgeschriebenermaßen zu halten angefangen, da denn die Schulkinder wiederum, wie früh geschehen, geputzt mit fliegender Fahne und die Mägdchens [Cränze] aufgesetzt singend in die Kirchen zogen. Da denn der Gottesdienst endlich mit einer schönen Music unter Trompeten- und Paukenschall seine Endschaft nahm. Nach geendigtem Gottesdienste kamen alle Schulkinder in ihrem schönen Aufzuge mit ihren Lehrmeistern auf dem Markte zusammen und singen das Lied: Nun danket alle Gott ꝛc. an zu singen, und nach Endigung dessen ließen sich die Herren Stadtpfeifer auf dem untersten Rathhaus-Altan mit dem Liede: Nun danket alle Gott ꝛc. unter Trompeten- und Pauken

*) Vgl. auch oben S. 236.

Schall wie auch Oboes und Fagotts trefflich hören. Nach Endigung dieſen allen wurden die Schulkinder von E. Hochedlen und Hochweiſen Rath reichlich beſchenkt und gingen nach Hauſe. Zum Schluß halb 6 Uhr ſungen die Thomasſchüler von denen Thürmen unter Trompeten- und Paukenſchall das Lied: Nun danket all und bringet Ehr, da denn der Jubeltag und das Vergnügen der Stadt hiermit ein freudiges Ende genommen.*)

Den 13. April ruckte der Churprinzeſſin Leibregiment aus dem Reich kommend hier wieder ein, und bezogen die Quartiere drei Compagnien vor den Thoren, die übrigen aber gingen nach Eilenburg, Delitzſch und Bitterfeld.

Den 1. Mai zogen die Schloßſoldaten, ſo ſeit [l. Zeit] währenden Krieges auf dem Königſtein über Dresden in Beſatzung geweſen und auf erfolgten Frieden Dresden einen Monat beſetzt gehalten hatten, hier wieder mit klingendem Spiel und fliegender Fahne ein und nahmen wiederum Beſitz von der Feſtung Pleißenburg. Die Soldaten aber wurden vors Petersthor in die Bürgerhäuſer verlegt, weil das Schloß und Baraquen von denen Preußen und Gefangenen übel ruiniret worden.

Den 13. wurden die drei Bildniſſe, ſo anno 1761 d. 12. December an den Soldatengalgen gehangen worden, jetzt bemeldten Tages abends um 10 Uhr von denen Scharfrichterskuechten wiederum abgenommen.

Zu Ende dieſes Monats wurde zu Aushebung der Pallisaden und zu Rasirung der von denen Preußen gemachten Fortifications-Werke in der Contrescarpe und zu Planirung derſelben der Anfang gemacht und binnen 8 Wochen geendiget. Die Pallisaden wurden nach ausgerechneter Klafter an die Bürger verkauft. Zu eben dieſer Zeit ſind auf Befehl Ihro Königl. Maj. in Polen und Churfürſtl. Durchlaucht die in Leipzig geſchlagenen $^1/_3$-Stücken, Ephraimiten genannt, anbefohlen worden, ſolche vor drei Groſchen in Handel und Wandel anzunehmen, widrigenfalls diejenigen, ſo ſolche nicht annehmen wollen, mit 20 Thalern beſtrafet werden ſollen.

Theater.

1744. Den 10. März wurde im Reithauſe am Ranniſchen Thore im Zwinger ein Theatrum vor die hier angekommenen Operisten aus Italien erbauet, welche die jetzige Meſſe daſelbſt agiret und der Principal Pietro

*) Ein Abdruck der in der Paulinerkirche geſungenen lateiniſchen Ode und ein „Singgedicht" von Gottſched, Muſik von Hiller, das am 22. März in der Gottſchediſchen Rednergeſellſchaft aufgeführt wurde, ſind der Handſchrift beigeheftet.

Mingotti heißet. Er hatte zwei Castraten und noch viele andere Virtuosen bei sich; unter andern waren zwei Weibespersonen bei demselben, Rosa Costa und die Stella, welche sich unvergleichlich hören ließen und das schönste Lob ihres Gesanges wegen erhielten.

1745. In der Jubilatemesse wurden folgende Opern im Reithause vor dem Ranstädter Thore im Zwinger von einem berühmten Italiener Signor Pietro Mingotti aufgeführet und gespielet, als: 1. Orazio; 2. Finta cameriera; 3. Fiametta.

1746. Den 3. Mai wurde auf allergnädigste königl. Erlaubniß von einer italienischen Bande Operisten, wovon Mingotti Principal, in dem Reithause am Rannischen Thore die Opera Argenide in allergnädigster Presenz Ihro Königl. Maj. und sämmtlicher Hofstatt gespielet, wobei ein italiaenischer Tanzmeister, Signor Porzi sich nebst drei andern Tänzern in Balletten unvergleichlich sehen ließen. Den 6. ward die andere Opera, Semiramis genannt, gespielet, welche Ihro Maj. den 6. und 9. dito gnädigst nebst Dero Hofstatt beiwohnten. Und den 11. die dritte Opera, Finta schiava genannt, aufgeführet, welches eine türkische Moral-Historie vorstellete und in türkischer Kleidung presentiret wurde; auch haben die Tänzer ein türkisches und zum Schluß ein tirolisches Ballett getanzet.*)

1747. Den 20. April wurde zum erstenmal die Opera Demetrius von denen italiaenischen Operisten eröffnet, wobei sich italiaenische Tänzer nach Art der Pantomimi sehen ließen. Die folgende Opera wurde Merope betitult.

Diese Michaelmesse sind von den italienischen Operisten vier Opern gespielet worden, als 1. Cato; 2. Venceslao; 3. Farnace; 4. Didone; wobei sich Signora Baumgarten, Signora Turcotti und Signor Arrigoni vor allen andern distinguirten. Die Signora Mingotti aber, des Principals Frau Eheliebste, hat diese Messe nicht mit gespielet, dieweil sie in Dresden unter

*) Vgl. [Mizlers] Musikalische Bibliothek 3. Bd. 3. Theil (1747) S. 603: Zu Ende des Junius vorigen Jahres fande sich bei Gelegenheit des Landtages [in Dresden] eine Gesellschaft Operisten ein, wovon die Hauptsängerin Donna Mazzoni, die andere Giaccomazzi war, die gemeiniglich eine Mannsperson vorstellt und ihre Rolle sonderlich wohl spielt. Der Tenorist, als das Haupt von ihnen, heißt Cannini. Sie führen auch ihre Tänzer mit sich, wovon der Meister Herr Porzi heißt und ein geschickter Mann ist. Diese italienische Operubande ist bald in Hamburg, bald in Prag, Leipzig und auch hier, wo man ihnen einen leichten Schauplatz von Holz im königl. Zwingergarten aufgeschlagen, worauf sie unter ziemlichen Zugange, zumal da der Hof öfters daselbst erschienen, drei Opern vorgestellt. Die erste war Argenide, ein Pasticcio, das ist von allerlei Favoritarien verschiedener Componisten zusammengelesen: die andere die schöne Oper Herr Capellm. Hassens Clemenza di Tito; die dritte Artaxerxes von Herrn Vinci. Sie haben damit zehn Wochen die Zuschauer unterhalten und vergnüget.

die königl. Operisten von Ihro Maj. aufgenommen worden, welche von dem berühmten italiaenischen Capell-Meister Porpora, so in dieser Messe auch zugegen gewesen, informiret werden soll.

1748. Den 7. Mai wurde zum erstenmal die Opera Pantomimi gespielet, worinnen vorgestellet die Stärke des Cupido [und] das Intermezzo Del medico ignorante singende agiret wurde, welches dermaßen schön anzusehen, als noch nichts gesehen worden, hauptsächlich wegen der geschwinden Verwandelungen und curieusen Inventionen. Der Entrepreneur oder Patron hieß mit Namen Signor Nicolini, und sind die Pantomimi meist seine eigene Kinder à 4, 5, 6, 8, 9 und 10^{3}_{4} Jahr gewesen. Der Arlequin war ein Knabe von 7 Jahren, eines armen Schusters Sohn von Regenspurg, und der geschickteste von allen. Der Capellmeister, welchen er bei sich führete, hieß Signor Ignatio Fiorillo, die kostbaren Balletts zu geschweigen. Den 10. wurde die zweite Opera Pantomimi vorgestellt und betitult Das Grabmal des Harlequins. Das Intermezzo, so als das erste gesungen wurde, ward genannt L'amante ingannatore. Den 12. wurde die dritte Opera Pantomimi repraesentirt, so betitult wurde Harlequin als ein Sclav, das Intermezzo I birbi, die Bettler; den Schluß machten türkische Ballette. Den 15. wurde in der vierten Opera Pant. die Geburt des Harlequins vorgestellet; das Intermezzo wurde betitult Del finto pazzo, vom verstellten Narren. Den 21. ist die fünfte Opera Pantom., Die Gunst der Zauberinnen, mit dem Intermezzo La serva padrona und eingemischten Balletten gespielet worden. Den 7. Juni wurde die sechste Opera Der hinkende Teufel nebst dem Intermezzo La vedova ingenosa allhier aufgeführet.

1749. Den 6. October wurde zum erstenmal in dem neuen Comoedienhause in Quandts Hofe auf der Nicolaistraße durch die Schömannische [l. Schönemannische] Bande gespielet. Den 9. singe die Neuberin im großen Blumberge zum erstenmale Comoedien an zu spielen, auf dem Theatro, so der Besitzer Herr Doct. Stoer bauen lassen.

1751. Den 5. März wurde das Namensfest Ihro Königl. Maj. Friedrichs Augusti von denen Hof-Comoedianten, Herrn Kochen, solennissime unter Trompeten und Pauken gefeiert und nachgehends eine Tragödia, Der sterbende Cato, mit größtem applausu aufgeführet. Das Nachspiel stellte die doppelt Verliebten vor.

Den 1. October wurde die Opera Tigrane durch den Entrepreneur Signor Mingotti, königl. Commercien-Rath, auf Befehl Ihro Königl. Maj. zum erstenmal gespielet, wobei sich Mons. Croci und Signora Ronchetti, Signor Poma und Signora Scarlatti sehr wohl distinguirten. Den 14. ist

die andere Opera, Ezio genannt, nebſt dem Intermezzo Li tre gobbi oder Die drei Bucklichten, aufgeführet.

1753. Den 10. Mai wurde die erſte Opera, Vologeso der Partherkönig, aufgeführet, welche Operisten von dem Principal Locatelli aus Prag auf ordre und Befehl Ihro Maj. hierher gebracht worden; die andere Opera, Darius, wurde den 21. dito aufgeführet.

1754. Den 5. Mai iſt zum erſtenmal das Opern-Haus im Reitſtalle eröffnet und die Opera Il mondo alla reversa, o sia le donne che commandano, das iſt Die verkehrte Welt oder das herrſchſüchtige Frauenzimmer geſpielet. Den 15. iſt zum erſtenmal die andere Opera, La calamita de cuori oder Der Magnet der Herzen nebſt zwei ſchönen Balletts von acht Perſonen aufgeführet worden. Abends war Ball en masque, welcher bis 2 Uhr dauerte.

1755. Den 20. Januar iſt die ſehr prächtige und neue Opera Ezio in Dresden zum erſtenmal aufgeführet worden, wohin viele aus Leipzig, nicht allein wegen inſtehender Carnevals-Luſt, ſondern auch nur ermeldtes Singeſpiel, ſo magnifiquer als die Opera Solyman geweſen, mit anzuſehen und anzuhören [gereiſet].*)

1756. Den 9. Mai iſt zum erſtenmale die Opera Li vaghi accidenti fra amore e gelosia oder die artigen Zufälle zwiſchen Liebe und Eiferſucht unter Direction Herrn Johann Baptiſt Locatelli aufgeführet, wobei ſich Prima Donna Mad. Bernelli im Singen und agiren vor allen andern ſehr unvergleichlich distinguirte. Den 13. iſt die andere Opera, Il pazzo glorioso, der ehrgeizige Thor, zum erſtenmal unter obiger Direction geſpielet worden.**)

Concert.

1743. Den 11. März wurde von 16 Perſonen, ſowohl adel- als bürgerlichen, das große Concert angeleget, wobei jede Perſon jährlich zu Erhaltung desſelben 20 Thaler, und zwar vierteljährig 1 Louisdor, erlegen mußten. Die Anzahl der Musicirenden waren gleichfalls 16 auserleſene Perſonen, und wurde ſolches erſtlich in der Grimmiſchen Gaſſe bei dem Herrn Bergrath Schwaben, nachgehends in vier Wochen drauf, weil bei erſterm der Platz zu enge, bei Herr Gleditzſchen dem Buchführer [Buchhändler] aufgeführet und gehalten.***)

*) Die Oper Soliman von Haſſe war zuerſt am 5. Februar 1753 in Dresden aufgeführt worden. **) Hiermit brechen die Theaternachrichten ab. Während des ſiebenjährigen Krieges gab es keine Vorſtellungen. Die einzige Nachricht, die Riemer noch aufgezeichnet hat, die über die Eröffnung des neuen Comödienhauſes im Jahre 1766, iſt bereits oben S. 238 abgedruckt. ***) Einiges über frühere Concerteinrichtungen Leipzigs (1736) in [Mizlers] Muſikaliſcher Bibliothek Bd. 1. S. 63—64.

Den 16. September wurde mit Trompeten- und Paukenschall das gewöhnliche große Concert bei Herr Gleditzschen dem Buchführer gehalten, wobei sich ein Knabe von 12 Jahren auf dem Clavicembalo mit einem Concert wohl hören ließ.

Den 13. October wurde das von 23 Musicis im Monat März a. c. aufgerichtete Concert-Exercitium im Rannischen Schießgraben aufgeführet, allwo sich viele hiesige und fremde vornehme gräfliche, adeliche und bürgerliche Personen einfanden, solches mit anzuhören. Unter andern waren Ihro Hochgräfl. Excellenz der Graf von Manteuffel, der Graf von Wackerbarth-Salmour, wie auch der berühmte Pater Bräunel, des Cronprinzens und Xaverii Oberhofmeister, welcher letztere ein geschickter Musicus und Componiste ist, zugegen, und ließen sich auf Instrumenten hören 1. der königl. Flaut-Traversiste Ms. Knöcher; 2. Herr Doles auf dem Clavicembalo, ein Membrum aus diesem Concert; und 3. der Eisenachische Hof-Bassiste Ms. Voigt, welcher nicht allein einen schönen tiefen Bass, sondern auch einen unvergleichlichen Alt in zwei Arien sang. Diese alle wurden mit Beifall angehöret, in specie aber 4. Mons. Abel auf der Viol da Gamba in Spielung eines Trio und musicalischer Fantasie solo sehr admiriret wurde, welcher auch Tages drauf sich vor Ihro Königl. Maj. solo hören lassen mußte und das Glück und die königl. Gnade hatte, in der königl. Capelle angewiesen zu werden.

1744. Den 9. März wurde der Jahrstag des großen musicalischen Concerts mit einer Cantata, so Herr Doles componiret, mit Trompeten und Pauken gefeiert.*)

Im Monat September wurde nach Absterbung Herr Joh. Friedrich

*) Der gedruckte Text der Cantate: Das Lob der Musik (Auf! und hört so Stimm als Saiten) ist der Handschrift beigeheftet.

Gleditzschens, Buchführer allhier und gewesenen Directeur und Stifter des großen musicalischen Concerts, dasselbe in die drei Schwanen im Brühl verlegt, wobei ohne beistehendes Billet (S. 426) niemand eingelassen, und die Anzahl derer Mitglieder auf 30 vermehret worden, im Convent aber die sämmtlichen Mitglieder resolvirten, daß in Zukunft das Frauenzimmer, wie vormals, freien Eintritt, desgleichen die Fremden und reisende Passagiers ein gleiches zu genießen haben sollen. In der Gesellschaft befanden sich unter den extraordinairen Mitgliedern zwei Prinze von Fürstenberg, der Geheimbde-Rath und Minister Graf von Manteuffel und viele gräfliche und adeliche Personen, welches sehr ansehnlich.

1746. Den 9. October ist in den drei Schwanen im Brühl auf dem großen musicalischen Concert-Saale abends von 5 bis 8 Uhr ein schönes Concert, wobei über 200 hohe und niedrige Personen als Auditores erschienen, gehalten worden.*)

*) Eine Tabula musicorum, die veranschaulicht, wie das Orchester im Großen Concert 1746 und in den folgenden Jahren rings um den Flügel aufgestellt war, von Riemer selbst gezeichnet, ist der Handschrift beigeheftet. — Folgende hübsche Schilderung des Leipziger Concerts steht in der moralischen Wochenschrift Der Jüngling. 1747. 8. Stück: Ich weiß nicht, wie viele Lobsprüche ich der hiesigen Musikgesellschaft ertheilen möchte, so viel Vergnügen verursachet sie mir, wenn ich es nicht für das größte Lob halte, welches man ihr geben kann, daß man nur von ihren Absichten und von ihrer Einrichtung unparteyisch redet. Es ist schon eine gute Zeit verflossen, daß sich einige Familien unserer Stadt mit einigen andern vereiniget und unter einander beschlossen haben, einen Theil ihrer Einkünfte auf eine Fremde, die so mittheilbar als edel ist, auf die Musik zu wenden. Es ist gleich rühmlich, zu gewinnen und einen Theil des Gewonnenen zu seinem Vergnügen und zum Vergnügen anderer Menschen zu gebrauchen. Diese Gesellschaft versammelt sich im Winter wöchentlich und im Sommer alle 14 Tage einmal. In den Verziermgen des Saales, welcher zu diesen Zusammenkünften bestimmt ist, hat man so viel Geschmack geäußert, daß sich die Augen dabey beruhigen können, ohne zerstreuet zu werden, und eine ebenso große Sorge hat man für die Bequemlichkeit derer getragen, welche an diesem Vergnügen Theil nehmen. Sowohl die Wahl derjenigen, welche die Lust der Gesellschaft durch ihre Stärke in der Musik unterhalten, als auch die Wahl der Stücke, welche aufgeführet werden und die berühmtesten und größten Componisten zu Urhebern haben, machen nach dem Urtheile der Kenner dem Geschmacke der Gesellschaft Ehre. Wenn es die Einrichtung derselben nicht gestattet, die ganze Stadt zu ihrem Vergnügen zuzulassen, so bleibt doch den Sitten und der Artigkeit der Zutritt offen, und die Art, womit man sie Theil daran nehmen läßt, ist so uneigennützig als galant. Ich habe hier eine bequeme Gelegenheit, unsere Stadt wider einen Vorwurf zu vertheidigen, welcher ihr von einigen Auswärtigen gemacht wird, die unsere Akademie besuchen. — Man beklaget sich, daß es hier für junge Leute von Stande allzu traurig sei, daß es zu wenig allgemeine Ergötzlichkeiten gebe, an welchen sie ohnbeschadet ihres Standes Antheil nehmen können, und daß die Vergnügungen, welche ihnen anständig sind, in den Familien eingeschlossen blieben. Ich räume ein, daß Leipzig kein London, kein Paris und keine Hofstatt ist. Ich räume auch ein, daß es Mühe kostet, zu den Gesellschaften in den Familien und zu den Vergnügen derselben zugelassen zu werden. Man muß aber, dünkt mich, gerecht sein, und nicht verlangen, daß Geburt, Stand oder Reichthum so gut als königliche Pässe sein sollen, die man nur vorzeigen darf, um überall frei hinkommen zu

können. Das Vergnügen der Gesellschaften würde gewaltig darunter leiden, wenn ein jeder, welcher vornehm oder reich wäre, dadurch berechtiget würde, überall zu sein. Es dringen oder schleichen sich ohnedem mit diesen äußerlichen Vorzügen in die Gesellschaften der Familien viele ein, die das Geheimniß wissen, ihnen bald zur Last zu werden, ohne daß man sie offenbar wieder daraus verweisen kann. Geburt und Stand haben überall einen freien Zutritt, wenn die Sitten derselben gemäß sind. Wenn also nicht alle in die Gesellschaften kommen, so sind sie selbst gemeiniglich die Ursachen davon. Die hiesigen Familien theilen ihr Vergnügen mit andern gern, und die Gesellschaft allein, von der ich rede, ist eine förmliche Widerlegung des Vorwurfs, der die meiste Zeit diejenigen, wider die er vorgebracht wird, weniger trifft als diejenigen, welche ihn machen. — Die Aufmerksamkeit, welche in der Gesellschaft herrschet, so lange die Musik dauert, verdienet, daß ich sie nicht mit Stillschweigen übergehe. Alle Künste, die durch die Schönheiten der Harmonie gefallen und mit der Erregung der verschiedenen Leidenschaften des Herzens zu thun haben, erfordern vornehmlich die Aufmerksamkeit, wofern ihre Wirkungen nicht gestört werden sollen, und die Stille ist vielleicht die einzige Belohnung, welche die Ehrbegierde derjenigen, die sich darinnen hervorthun, befriedigen kann. Einem Kenner, dessen musicalisches Ohr sich nicht den geringsten Violinenstrich eines Gerlachs entgehen lassen will, ist ein jedes Geräusch, so klein es auch sein mag, unleidlich. In einem Meisterstücke wird nicht ein Ton oder Laut sein, der nicht wichtig wäre, und ein einziger Takt, den man verhören muß, kann uns einen großen Theil des Vergnügens rauben, das uns der Componist zubereitet hatte. Ich werde durch alle Fragen, die man alsdann, wann ich zuhören will, an mich thut, so sehr beleidiget, als wenn es Spöttereien über mich wären, und ich spreche denjenigen, welcher unter der Musik unaufmerksam sein kann, ohne Barmherzigkeit Empfindung und Geschmack ab. Ich kann meinen Verdruß, den ich ohnlängst über meinen Beisitzer empfinden müssen, nicht bergen, und ich bin noch nicht besänftiget worden, ob er gleich seitdem, ohne mich zu kennen, in meiner Gesellschaft meine Blätter sehr entscheidend erhoben hat. Er hat mir alles Vertrauen auf seine Lobsprüche durch seine fremden Gedanken bei der Musik genommen. Ich sitze in der Stellung eines Menschen, der seine ganze Seele in eine solche Ordnung gebracht hat, daß das Vergnügen einen ganz offenen Weg zu derselben finden und sich in alle Gegenden durchschleichen soll. Ein Solo, das Herr Landvogt auf der Flöte spielet, machet mich ganz zärtlich, und ich habe mich völlig darauf eingerichtet, von der Musik trunken zu werden und mich so zu sagen ganz in Freude aufzulösen, als sich ein unbescheidener Beisitzer plötzlich bewegt, sich meinem Ohre nähert, die sanften und schmeichlerischen Töne erschreckt und in die Flucht treibt und mit einer staatsklugen Miene zu mir sagt: Haben Sie wohl gehöret, daß Bochetta wieder eingenommen ist und die Türken sich in den europäischen Provinzen zusammenziehen sollen? Ich ward aufgebracht, daß er mein stilles Vergnügen unterbrach, und meine Antwort wird ihm nicht das beste Vertrauen zu meiner Staatswissenschaft gemacht haben, denn ich sagte so eifertig, als möglich war: Nein. — Ich habe zuweilen einige gesehen, die nicht allein selbst zu wenig Gefühl des Schönen hatten, als daß sie hätten aufmerksam sein sollen, sondern auch durch ihr Geräusch andere in ihrem Vergnügen zu hindern und die Aufmerksamkeit der Gesellschaft auf sich zu ziehen suchten, gerade als ob ihre Person etwas so wichtiges wäre, daß man die Musik außer Acht lassen und auf sie sehen müßte. Ich bin vergnügt, daß ich nur wenig solche Unbescheidne, und bis anher auch nicht gar oft wahrgenommen habe. Es ist etwas wunderbares, daß diejenigen, welche diesen Fehler begehen, in der schmeichelhaften Einbildung stehen, daß sie zu leben wissen, da doch dem Wohlstande und den guten Sitten nichts mehr zuwider ist, als ganze Versammlungen misvergnügt zu machen, um das kleine Vergnügen zu haben, bemerket zu werden. Wenn sich diese Unbescheidene nur lehren ließen, daß es für ihre Ehre sehr zuträglich sein würde, wenn sie es in allen Gesellschaften soweit bringen könnten, daß man gar nicht wüßte, ob sie zugegen wären. Denn eigentlich scheinen ihre ganzen Personen nur darum da zu sein, daß sie die Nullen in den Gesellschaften abgeben, die Zahl größer machen, aber an sich selbst nichts gelten sollen. — Der Stillstand,

1747. Den 15. Mai wurden im großen musicalischen Concert Arien von einem großen Maitre aus Italien von denen hier seienden Operisten Signor Canini und Signora Forcellini mit größtem Applausu gesungen und musiciret.

Avertissement.

Nachdem die Gesellschaft des großen Leipziger Concerts wahrgenommen, daß die bisherige Einrichtung vielen Mißbrauch der Billeten unterworffen gewesen, so hat man dieserwegen eine Veränderung zu verfügen vor nöthig befunden, es hören nehmlich die bißherigen umsonst ausgegebenen Billets völlig auf, hingegen ist der Preiß desjenigen, was bishero jährlich bezahlt worden, so weit vermindert, daß ins künfftige, nur 3 Ducaten vor das gantze Jahr praenumerirt wird, nehmlich zu verstehen von den Einheimischen, frembde Cavaliers und auswärtige Herrn Studiosi aber zahlen 4 Ducaten, davor wird ein gesiegeltes und numerirtes Billet gegeben, welches von Anfang des Monaths da es bezahlet wird bis wieder dahin übers Jahr gültig ist, auf dieses Billet passiret jeder Zeit nur eine Person, und so jemand sein Billet an jemanden anders abgiebt, kan er selber denselben Tag nicht hinein kommen, es sey dann er habe ein ander Billet von jemanden anders, kurtz, es wird ins künfftige niemand passirt, ohne Vorzeigung eines ordentlichen authentischen Billets, Frembde durchreisende ausgenommen, welche auf Anzeigung an die Directeurs oder Assistenten, oder so sie von ein und andern mitgebracht und als Frembde angezeigt würden, frey passiren. Daß Frauenzimmer betreffend, bleibt es bey der vorigen Einrichtung, daß selbige nehmlich keines aparten Billets benöthigt, doch aber wird man ins künfftige auch keine andern zulassen, welche nicht durch einen Führer so ein ordentliches Billet hat hinein gebracht werden, ein solcher aber kan so viel mitbringen als ihm beliebt, eine mehrere Nachricht ist zu erfragen in den 3 Schwanen, bey den an dem Con-

welcher zuweilen zwischen der Musik gemacht wird, trägt zur Vergrößerung des allgemeinen Vergnügens dieser Gesellschaft nicht wenig bei. Eine solche Ruhe, die man dem Gehöre gönnt, verursachet, daß die Musik, sobald sie wieder anfängt, einen neuen und desto empfindlichern Eindruck machen kann. Die Gesellschafter und andere Anwesende treten zwischen einem solchen Stillstande zusammen und unterhalten einer den andern. Es ist mir allezeit eine Freude, anzusehen, was die Musik für verschiedene Wirkungen fast auf allen Gesichtern hervorbringt. Sie giebt allen Anwesenden ein vertrauliches und gesellschaftliches Ansehen. Ein angenehmes Gesicht macht sie noch angenehmer; der Schönheit giebt sie einen größern Glanz; ein zärtliches blaues Auge macht sie schmachtender, und ein schwarzes noch feuriger und sieghafter. Man muß Geschmack besitzen, das Vergnügen sich vorzustellen, welches man empfindet, wenn man auf einem fröhlichen Gesicht so zu sagen noch alle Töne, die man nicht mehr höret, doch noch sehen kann. Ich habe neulich einen Menschen darinnen gesehen, dessen Gesicht und Anstand zu allen Zeiten unerträglich ist, den aber die Musik so sehr verändert hatte, daß man ihn ansehen und mit den Augen einige Minuten bei ihm verweilen konnte. Man saget einander artige Schmeicheleien; man urtheilet von der Musik und von ihren Schönheiten; man saget den gegenwärtigen Schönen einige sinnreiche Galanterieen vor; man scherzt, mit einem Worte, alles ist Freude. Zuweilen trifft es freilich zu, daß man Reden höret, die in ein lachendes Gesicht wieder einige Falten bringen können. Die Wirkung brachte einer bei mir hervor, der mir während der Musik außerordentlich aufmerksam zu sein geschienen hatte, und doch hernach von keiner wichtigern Sache als von Kronenleuchtern zu sprechen wußte. Ich beruhigte mich aber sogleich wieder und hatte meine Freude über ihn. Ebenso vergnügt machte mich eine kleine kostbare Person, welche sich mit der Artigkeit eines Menschen, der andere gern überzeugen will, daß er zugegen ist, durch die Anwesenden hindurch drehte. Allein niemand wußte, daß der ehrliche Mann da war. Was sollte er anfangen? Er nahm seine Repetiruhr heraus und ließ sie zweimal oder dreimal schlagen. Man hörte die Repetiruhr und sah ihn nicht.

cert-Saale wohnenden Concert-Copisten Herrn J. S. Riemern. Das Concert wird den 1. Junii c. a. seinen Anfang nehmen, und wird des Sommers alle 14 Tage, im Winter aber als von Michael bis Ostern aller 8 Tage, Donnerstags um 5 Uhr gehalten. Leipzig im Monath Maji 1747.

1749. Den 31. März wurde im Leipziger großen Concert der Music ein passionalisches Oratorium aufgeführet, wobei derer Zuhörer über 300 Personen waren.

1750. Den 23. März ist in dem großen musicalischen Concert im Gasthofe zum drei Schwanen im Brühl das gewöhnliche Oratorium passionale I pellegrini al sepolcro di nostro salvatore oder Die Pilgrimme bei dem Grabe des Erlösers musicalisch aufgeführet worden. Die Composition war von dem berühmten königl. polnischen und churfächsischen Capellmeister Herr Hassen; der Zuhörer waren bei 300 Personen.

1751. Den 3. Januar ward unter Direction Herrn Daniel Friedrich Kreuchaufs, vornehmen Kauf- und Handelsherrn, als der ordentliche Director Herr Gottlob Benedict Zemisch nach Rochelle verreiset war, im großen Concert zum Gasthof der drei Schwanen unter Trompeten- und Paukenschall solenn Concert gehalten, und [ist] die Friedens-Musique, so für London in Engelland auf dem Westmünster, als das Feuerwerk abgebrannt, gehalten, von Mons. Händeln componirt, mit größtem Applausu aufgeführt und den 10. repetiret worden.

Den 5. April wurde unter Direction Herr Gottlob Benedict Zemisch und Herr Daniel Friedrich Kreuchaufs, vornehmen Handelsherrn, im großen musicalischen Concert zum drei Schwanen ein solennes Oratorium: Il cantico de tre fanciulli oder Der Gesang der drei Männer im Feuer aufgeführet, wobei als hohe Auditores Ihro Excellenz der Herr Gouverneur der Stadt Leipzig, von Haxthausen, und viele Grafen und Edelleute, desgleichen viele von der Universität und des Raths bei 300 Personen zugegen waren.

Den 28. October ist das große Concert zum drei Schwanen gehalten worden, wobei ein Virtuos auf der Lauten, Herr Franciscus Maria Setzkorn aus München in Baiern, sich vortrefflich in größter Geschwindigkeit der Kunst mit einem Concert und drauf folgendem Solo hören ließ.

Den 4. November wurde wiederum das große musicalische Concert gehalten, da sich der hochgräfliche Brühlische Lautenist Herr Johann Grobgans [l. Kropfgans] von Dresden*) unvergleichlich in der schönsten Annehmlichkeit in einem Quadro und Solo hören ließ.

*) Später in Leipzig. Vgl. Hillers Wöchentliche Nachrichten 1767 S. 100: Der berühmte Lautenist, Herr Kropfganz, der sich allhier aufhält und sowohl durch seine Compositionen für dieses Instrument, als auch durch seine Geschicklichkeit auf denselben den Beifall

1752. Den 2. März ist der Wettstreit der freien Künste, insonderheit der Music, Poesie, Arithmetic, Mathematic in einem Dramate auf dem großen Concert-Saale, so Herr Johann Christoph Hopfe J. U. C. Thuring. componiret, mit dem größten Applausu abgesungen und musiciret worden.

1753. Den 15. März wurde im großen musicalischen Concert propre musiciret, wobei sich zwei reisende Prinze aus Italien aus dem Corsinischen Geschlecht und also Nepoten Ihro päbstl. Heiligkeit, desgleichen der Herr Starost Graf von Brühl, ein geliebter Sohn Ihro Excell. des Herrn Premier-Ministers Grafen von Brühl, wie auch der königl. Bergrath und Münzdirector Herr von Unruh als Auditores nebst 63 Mitgliedern und vielen vornehmen Dames, beinahe 200 Personen, sich befanden und solche mit anzuhören beliebeten.

In der Marterwoche wurde im großen Concert das Oratorium Gioas re di Ginda aufgeführet.

Den 25. October wurde im Brühl in den drei Schwanen das große musicalische Concert unter Direction Herrn Gottlob Benedict Zehmischen, vornehmen Bürgern und Rauchhändlern, mit einer Cantata: Erfreut euch, ihr Kenner harmonischer Freuden ꝛc. eröffnet,*) als 114 Membra, wobei fünf Grafen, als der Starost Graf von Brühl, desgleichen der junge Graf von Brühl von Martinskirchen, Graf von Ranzaw, Graf Promniz, Graf von Schömberg und andere vom adelichen Stande sich befanden und inscribiret hatten, als vorhero der Saal neu repariret und mit einer Gallerie und Orchester gezieret und in schönsten Stand gesetzet worden.

1754. Den 21. November hat das hiesige große Concert in drei Schwanen die Ehre gehabt, den königl. polnischen und churfürstl. sächsischen Ober-Capell-Meister nebst dessen Gemahlin Hassin und beiden Kindern in denselben zu sehen, worüber sie sämmtlich ein groß Vergnügen bezeiget haben.

1755. Den 6. Januar als am heiligen Dreikönigstage wurde das Orchester des großen musicalischen Concerts im drei Schwanen mit Trompeten und Pauken wiederum eröffnet, wobei viele Generals, adeliche und

---

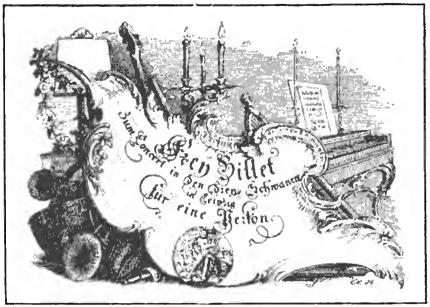
der Kenner und Liebhaber erwirbt, fährt noch fleißig in Verfertigung neuer Stücke für die Laute fort, welche in allerhand bequem eingerichteten Concerten und Sonaten bestehen, die noch ein, zwei und mehrere Instrumente zur Begleitung haben. Der Mangel an guten, neuen Sachen für dieses beliebte und angenehme Instrument wird den Liebhabern desselben die Nachricht angenehm machen, daß Herr Kropfgang seine Arbeiten auf Verlangen in Abschrift mittheilen wollen. Man hat sich deswegen mündlich oder schriftlich an ihn selbst zu wenden und sich billige Bedingungen von ihm zu versprechen. Sein Logie ist in Herrn Schucharts Hause auf der Reichsstraße.

*) Der gedruckte Text ist der Handschrift beigeheftet mit der handschriftlichen Bemerkung: Componirt von Hr. Joh. Christoph Hopfen.

andere hohe Personen von distinction, wie auch viele Fremde dabei zahlreich sich einfanden.

Den 27. November wurde in dem großen musicalischen Concert eine extraordinaire schöne Music gehalten, wobei sich Ihro Hochfürstl. Durchl. von Curland in Begleitung Ihro Durchlaucht Fürst Grabowsky, der Gräfin Bending und anderer hoher Personen, an der Zahl dreizehn, sich gnädigst einzufinden beliebten. An diesem Tage sind beinahe 200 Personen im Concert gewesen.

Zu Ende dieses Jahres ist von dem großen musicalischen Concert nachfolgendes Billet ausgegeben worden, worauf ein jeder, so solches von dem



Herrn Directore Zehmischen erhalten, frei passiren konnte und solches bei der Entree wieder abgeben mußte.

1756. Den 4. Januar wurde splendid Concert gehalten zum drei Schwanen, wobei viele Zuhörer zugegen waren.

Den 11. und 12. April wurde in dem großen musicalischen Concertsaale und also zwei Tage nach einander das Oratorium passion. mit größtem Applausu aufgeführet, wobei andern Tages Ihro Hochfürstl. Durchl. von Curland dasselbe mit Dero hohen Person gnädigst beehrten, und über 400 Standespersonen zugegen gewesen sind.

Den 27. abends nach 11 Uhr stürzte im Brühl im Gasthof der drei Schwanen der Flügel nach dem Hällischen Pförtchen im Hintergebäude neben dem großen Concert-Saal mit entsetzlichem Krachen ein, wobei drei Menschen beschädiget, aber alle drei durch göttliche Hilfe gerettet und erhalten worden. Es ist Gott zu danken, daß die Concert-Wand auf derselben

Seite nicht mit eingefallen, da denn das ganze Gebäude fallen müssen und etliche 30 Menschen ums Leben kommen können. Gott sei Dank und hochgepreist, daß der völlige Einsturz und Ruin des Hauses nicht geschehen, sonsten ich nebst den lieben Meinigen wäre mit verschüttet worden und in die Ewigkeit gehen müssen.*)

1763. Den 29. September ist die Wiedereröffnung des großen Concerts in den drei Schwanen im Brühl unter bestehender Cantata vor sich gangen, wobei viele Grafens, Edelleute und Kaufleute in starker Versammlung solches mit der größten Aufmerksamkeit anhöreten. Die Direction hatten die musicerfahrnen beiden Herren Kaufleute, wie vormals vor dem Kriege, Herr Gottlob Benedict Zemisch und Herr Daniel Krenchauf hinwiederum über sich genommen, die Direction der Composition und Music aber übernahm und führte mit vielem Ruhm Herr Hiller Dresdensis dieselbe auf.

1764. Zu dieser Zeit [Januar 1764] haben sich zwei Gebrüder Colla aus Brescia als Virtuosen in der Music in den drei Schwanen, als den 28. Januar auf zwei neuerfundenen Instrumenten, Calascioncino und Calascione genannt, vortrefflich hören lassen.**)

1765. Den 18. September ist ein neues Collegium musicum, das Universitäts-Concert genannt, in dem Cramerhause auf dem neuen Neumarkte zum erstenmal probiret worden, dessen ordentlicher Anfang und Eröffnung den 2. October und die Fortsetzung dieses Winter-Quartal hindurch wöchentlich einmal, und zwar Mittwochs abends geschehen soll, wovor ein jedes Mitglied 6 Thlr. 8 Gr. gleich voraus zu bezahlen hatte.

1766. Den 6. August hat das allhier befindliche Collegium musicum im Gewandhause wegen des am vorhergegangenen 3. August eingefallenen höchsten Namensfestes Sr. Churfürstl. Durchl. unsers gnädigsten Landesherrns eine feierliche Cantata in unterthänigster Devotion aufgeführet; selbiger haben Se. Magnif. der Herr Rector Universitatis, Herr Hofrath D. Carl Andreas Bel, nebst einigen Professoribus als auch die allhier studirenden Herren

*) Während des siebenjährigen Krieges kam das „Große Concert" nicht zu Stande, doch stand der Concertsaal deshalb nicht ganz verödet. Gellert an Erdmuth von Schönfeld den 1. Februar 1759: Dr. Ludwig kam gestern Abend in das Concert, und kaum sah er mich, so rief er ꝛc. Frau Gottsched an Frau von Runckel den 4. März 1762: Heute wird die von meinem Manne verfertigte Cantate [zur Rückkehr des sächsischen Hofes aus Baiern] zur Probe aufgeführet, bei welcher ich aber, meiner Unpäßlichkeit wegen, nicht erscheinen kann. Allein ich habe dem Churprinzen ein Opfer gebracht, was ich nur Antonien und außer diesen beiden keinem andern bringen würde. Ich habe meinen Flügel auf den Concertsaal schaffen lassen, der wird seine Rolle besser spielen, als ich.

**) Ein gedrucktes Avertissement in der Handschrift beigeheftet.

Grafens nebst denen Vornehmsten der Academie und der Stadt in Person beigewohnet.*)

1768. Den 3. August wurde in dem beliebten Collegio musico auf dem Kramerhause allhier das hohe Namensfest Sr. Churfürstl. Durchl. Herrn Friedrich Augusts unter wohl ausgesuchter Music mit Trompeten- und Paukenschall solemnisiret.

Persönliches.

1722. Den 5. Juni starb Herr Johann Kuhnau, bei denen beiden Hauptkirchen zu St. Thomae und Nicolai, desgleichen auch in der Universitäts-Paulinerkirche Director musices, wie nicht weniger Cantor an der Thomasschule, alt 62 Jahr 2 Monate, ein gelehrter und kunsterfahrner Mann, indem er nicht allein gut Ebraeisch, Griechisch und Latein verstunde, sondern auch nebst seiner Music ein perfecter Mathematicus war, wie nicht weniger, ehe er Cantor worden, ein wohl erfahrner Jurist gewesen.**)

Den 9. August wurde von Herr Telemannen die Probe zum künftigen Cantorat abgeleget; ohngeacht er solches mündlich und schriftlich gesuchet und erhalten, desgleichen das Directorium bei E. Löbl. Universität, so ist doch solches, nachdem er in Hamburg etliche Hundert Thaler zugelegt bekommen, wieder rückgängig worden.***)

1723. Den 7. Februar Dom. Estomihi legte Herr Sebastian Bach als damaliger Capellmeister zu Cöthen seine Probe ab zu der von des sel. Herrn Kuhnau vacant gewordenen Cantorat-Stelle. Einige Zeit vorhero hatten ihrer viere [l. drei] die Probe zu dem Cantorat abgeleget, als 1. der Capell-

*) Über einige Concerte aus den Jahren 1767 und 1768 finden sich Mittheilungen in Hillers Wöchentlichen Nachrichten. In der Charwoche 1767 wurde zweimal Hasses Oratorium S ant' Elena al Calvario aufgeführt (Bd. 1, S. 326 fg. 343 fg.). Donnerstag den 2. Juli 1767 ließen sich in einem außerordentlichen Concert ein paar Italiener, Giuliano Petti und Frau Antonia Domenichini hören (Bd. 2, S. 12). Am 20. und 22. December 1767 wurde Hasses Oratorium wiederholt; Corona Schröter, die die Helena gesungen hatte, wurde darauf durch die bekannten Verszeilen gefeiert, die dem jungen Goethe zugeschrieben worden sind: Unwiderstehlich muß die Schöne uns entzücken ꝛc. (Bd. 2, S. 204.) Am 31. Januar 1768 gab wieder eine italienische Sängerin, Signora Giovanna Barbara Girelli, ein außerordentliches Concert, und am 7. und 11. Februar 1768 wurde Hasses Oper Romolo ed Ersilia aufgeführt. „Die Aufführung dieses Stückes ist so beschaffen gewesen, daß sie den Sängern und Sängerinnen, dem Orchester, wie auch den großmüthigen Liebhabern, die ein so rühmliches musikalisches Institut in Leipzig unterstützen, Ehre macht." (Bd. 2, S. 259.) Alle diese Concerte fanden im Saale zu den drei Schwanen statt. Bisweilen wurde aber auch ein andrer Saal benutzt; am 27. Juli 1766 ließ sich ein Portugiese, Rodrigo Antonio de Menezes, „auf der Guitarre im Musiksaale auf dem Apelischen Garten mit vielem Beifalle hören." (Bd. 1, S. 39.)

) Vgl. Sieut III, S. 60—67. *) Vgl. Sieut III, S. 191.

meister von Altenburg, Herr Graupner, [der] Capellmeister von Darmstadt, und Herr Georg Balthasar Schott, Dir. musices in der Neuen Kirche.*)

Den 30. Mai trat Herr Johann Sebastian Bach, gewesener Capellmeister in Cöthen, sein erlangtes Cantorat an.**)

1726. Den 22. December starb Herr Thomas Fritsch, berühmter Buchhändler.***)

1727. Den 19. Januar starb Herr Jacob Leupold, Sr. Kgl. Maj. in Polen und Churf. Durchl. zu Sachsen Rath und Berg-Commissarius, berühmter Mechanicus in Leipzig.†)

1728. Den 26. October geschahe die Execution in Wittenberg an der Post-Commiss., nämlich Susanna Zimmermannin, geborne Hoyerin, eines Müllers Tochter von Waldkirchen bei Zschopau, 44 Jahr alt, welche erstlich in Leipzig Christian Hegewalden, dann in Pegau Johann Bergmannen, einen Rittmeister, zur Ehe gehabt und zum dritten mit den königl. Post- und Geleits-Commissario Herrn Joh. Georg Zimmermannen 1727 getrauet worden, welcher durch die gottlose Frau aller seiner [vier] Kinder erster Ehe binnen 27 Wochen ist beraubet worden. Man will versichern, daß sie auch ihre beiden ersten Männer, wie auch ihren Bruder, den berühmten Maler Hoyern in Leipzig mit Gifte vergeben, um das Geld von erstern und des Bruders Haus in Leipzig, im Barfußgäßchen gelegen, dardurch zu erlangen.††)

1729. Den 16. October starb Herr M. Johann Heinrich Ernesti, Poes. P. P. et Acad. Decemvir und der Schulen zu St. Thomas Rector, nachdem er von ao. 1684 nach Absterben Herrn Jacob Thomasii solches bis hieher verwaltet, seines Alters 77 Jahr 7 Monat 5 Tage; ihm succ. Hr. Joh. Matthias Geßner, Art. Mag.†††)

1730. Den 17. Mai starb Herr Caspar Bose, vornehmer Kauf- und Handelsherr allhier.

1732. Den 22. Februar starb Peter Hohmann, Baron von Hohenthal.*)

Den 1. April starb Herr D. Joh. Burckhard Mencke, JCtus, Erb- Lehn- und Gerichtsherr auf Görtenitz, kgl. poln. und churf. sächs. Hofrath und

*) Vgl. Sicul III, S. 445. **) Vgl. Sicul III, S. 479.

***) Ein Porträt Fritschs (Bernigeroth sc.) bei der Handschrift.

†) Vgl. Sicul IV, S. 503. Ein Porträt Leupolds in Kupferstich ist der Handschrift beigeheftet. Leupold war der Erfinder einer neuen Feuerspritze (s. unten S. 444), verbesserte das Maschinenwesen bei den Bergwerken und gab 1724 das Theatrum machinarum heraus. Vgl. Sicul II, 3, S. 15. III, S. 648. 924.

††) Ein sehr schönes Bildniß Hoyers, nach Kupetzky von Rosbach gestochen (der Maler die Laute spielend) ist der Handschrift beigeheftet. Sein Haus war Barfußgäßchen 182 (jetzt Zills Tunnel). †††) Ein Porträt Ernestis, von Bernigeroth gestochen, bei der Handschrift. *) Ein Bildniß Hohmanns, von Bernigeroth gestochen, bei der Handschrift.

Historiographus, Histor. P. P., des großen Fürsten-Collegii Collegiatus, E. Hochlöbl. Universität Decemvir, der ganzen Academie Senior, der englischen und preußischen Societ. Mitglied, seines Alters 58 Jahr 8 Tage.*)

Den 21. December starb Herr Johann Ernst Kregel von Sternbach, des Heil. Röm. Reichs Ritter, Erb- Lehn- und Gerichtsherr auf Güldengossa und Abtnaundorf, Vornehmer des Raths und hochverdienter Baumeister allhier, seines Alters 79 Jahr 4 Monat 3 Tage.**)

1733. Den 6. Juni starb der hocherfahrne und kunstreiche Herr Martin Bernigeroth von Ramelsburg aus dem Mansfeldischen, Sr. Königl. Maj. in Polen und Churfürstl. Durchl. Hof-Kupferstecher, im 63. Jahr seines Alters, nachdem er zwei kunsterfahrne Söhne, namentlich 1. Herr Johann Martin Bernigeroth und 2. Herr Johann Benedictus Bernigeroth, welche ihn in der Kunst, Kupfer zu stechen, fast übertreffen, hinterlassen.***)

1734. Den 6. October wurde der wohlerfahrne und kunstreiche Musicus und Stadtpfeifer Herr Gottfried Reiche Leucopetra-Misn. und Senior der mus. Stadt-Compagnie allhier, als er nach Hause gehen wollen, im Stadtpfeifergäßchen ohnweit seiner Wohnung vom Schlag gerühret, daß er niedergesunken und todt in seine Wohnung gebracht worden. Und dieses soll daher kommen sein, weil er Tages vorhero bei der königlichen Musique wegen des Blasens große strapazzen gehabt und auch der Fackelrauch ihm sehr beschwerlich gewesen.†)

---

*) Ein sehr schönes Bildniß Menckes (E. G. Hausmann Regis Pol. pict. pinx. Rosbach sculpsit Lipsiae 1728) bei der Handschrift.

**) Ein Bildniß Kregels, von Bernigeroth gestochen, bei der Handschrift.

***) Von diesen Söhnen heißt es in Gottscheds Neuem Büchersaal Bd. 2 (1746), S. 287: Der ältere Herr Bernigerod zeigt [durch ein Bildniß des Herzogs von Weißenfels], daß ihm die Kunst und Geschicklichkeit seines sel. Vaters erblich sey, ja daß er im Stande sey, denselben vielleicht noch zu übertreffen. Es ist zu wünschen, daß er uns ein halbes Dutzend solcher fürstlichen Bildnisse mit gleicher Kunst liefern möge, damit wir allmählich auch in diesem Stücke den französischen Künstlern beherzt unter die Augen sehen können. Auch hat der jüngere Bruder gleiches Namens, der vor ein paar Jahren die saubern Kupfer in dem popischen Lockenraube verfertiget hatte [zur Übersetzung der Frau Gottsched, Leipzig, 1744], neulich die pariſiſchen Zeichnungen von dem Geheimnisse der Freymäurer so sauber nachgemacht, daß man sie von den Originalen fast nicht unterscheiden kann. Es wäre zu wünschen, daß ein so geschickter Griffel uns nach und nach die Leipziger Gärten, die besten Gebäude und Prospecte, auch die schönsten Landgüter der Großen in Sachsen ans Licht stellen möchte. — Der letztere Wunsch ist nicht erfüllt worden, obgleich die Bernigeroth, nach der großen Masse von Stichen, die ihren Namen tragen, eine Art Anstalt mit Gehilfen gehabt haben müssen; darauf deutet es auch hin, wenn Leſſing schreibt, Kleists Bild werde „bei Bernigeroth“ (nicht von B.) gestochen. Vgl. oben S. 353.

†) Vgl. vorn S. 259. Ein sehr schönes Porträt Reiches in Kupferstich (E. G. Hausmann Reg. Pol. pict. pinx. Rosbach sculps. Lips. 1727) ist der Handschrift beigeheftet; in der rechten Hand hält er ein Jagdhorn, in der linken ein Notenblatt.

Den 21. November ist Hr. M. Johann August Ernesti als Rector zu St. Thomae introducirt worden.*)

1740. Den 14. August starb der Hr. Oberstadtschreiber Joh. Christian Lünig, im 78. Jahr seines Alters.**)

1741. Den 20. Januar starb der berühmte Buchhändler Johann Ludwig Gleditsch, welcher ao. 1663 den 24. Mart. geboren, nachdem er gelebet 77 Jahr 10 Monate.***)

1742. Den 10. Januar erhing sich Herr Mag. George Drößig, Conrector auf der Thomasschule, früh zwischen 7 und 8 Uhr im Barfüßerzwinger, an des Herrn L. R. A. Garten an eine Latte mit seiner Halskrause, auf einem Stein stehend, [und ist] den Horatium auf der Erde liegend gefunden worden. Nach erfolgtem Vergleich, indem er in dem Amtsgebiete gehangen, 2. in des hochedlen Raths Diensten gestanden, 3. eine Universitätsperson gewesen, ist die Latte nicht von dem Schinder, sondern von einem Stadtknecht abgebrochen worden, woran er gehangen, und der Cörper auf das Theatrum anatom. zur Section geliefert worden, da man denn befunden, daß das Cadaver in dem cerebro und diaphragmate vieles Wasser gehabt. Die Section verrichtete Herr D. Hebenstreit, Anat. P. P., und wurde der Cörper in dem Pauliner-Creuzgang an der Kirche bis auf hohe königl. Verordnung in das sogenannte finstre Begräbniß beigesetzet behalten, derselbe aber auf Königl. Maj. Befehl den 17. huj. auf dem Lazarethkirchhof in einem platten Sarg in aller Früh begraben.

1743. Den 3. Mai verstarb Herr Georg Moritz Weidemann, königl. Hof- und Buchführer allhier.†)

1746. Den 23. November hielt Herr Abraham Gotthelf Kästner Lips., der philos. Fac. Assessor und derer Rechte Candidat, eine öffentliche Rede De causis, cur inter mathematicos rari vel nulli sint dissensus, und trat damit das ihm allergnädigst aufgetragene außerordentliche Amt, Mathesin öffentlich zu lehren, an.

1748. Den 21. August hielt Herr D. Joh. Jacob Reiske eine Oration, worinnen er die Übung in der arabischen Sprache ausdrücklich recomman-

*) Der Text der Cantate, mit der die Alumnen ihn begrüßten (Thomana saß anoch betrübt ꝛc.), ist der Handschrift beigeheftet. Selbstverständlich war sie von Bach componirt. S. den 34. Bd. der Ausgabe der Bachgesellschaft.

) Der Herausgeber des Codex Augusteus. Ein gestochenes Bildniß Lünigs in der Handschrift. *) Ein Bildniß Gleditschs (J. Mengs pinx. Sysang sc. Lips.) ist der Handschrift beigeheftet.

†) Ein Porträt Weidmanns in Kupferstich (Maria Silvestre pinx. Dresd. 1731. J. M. Bernigeroth sc. Lips. 1744) ist der Handschrift beigeheftet.

dirte, seine allergnädigst erhaltene Profession der arabischen Sprache außerordentlich zu lehren, anzutreten.

1749. Den 8. Juni ward auf Befehl E. Edl. Hochweisen Raths dieser Stadt, welche meistens zugegen waren, auf dem großen musicalischen Concert-Saale im drei Schwanen aufm Brühl durch Ihro Excell. des Geheimden Raths und Premier-Ministers Grafens von Brühl Capell-Director Herrn Gottlob Harrern Proba zum künftigen Cantorat zu St. Thomä, wenn der Capellmeister und Cantor Herr Sebastian Bach versterben sollte, mit größtem Applausu abgelegt.*)

1750. Am 28. Juli abends um 8 Uhr starb der berühmte und in der Music hocherfahrene Herr Joh. Sebastian Bach, Sr. Königl. Maj. in Polen und Churfürstl. Durchl. zu Sachsen wohlbestalter Hof-Compositeur, hochfürstl. Anhalt-Cöthischer und Sachsen-Weißenfelsischer Capellmeister, wie auch Director und Cantor der Schulen zu St. Thomä, ein Sohn des berühmten Herrn Ambrosius Bachs, gewesenen Hof- und Raths-Musici zu Eisenach. Ward geboren den 21. Martii 1685, hat von seinem ältesten Bruder Herrn Joh. Christoph Bachen, gewesenem Organisten und Schul-Collegen zu Ohrdruff, die ersten Principia auf dem Clavier erlernet, wurde erstlich ao. 1703 zu Arnstadt an der Neuen Kirche und ao. 1707 zu Mühlhausen an der St. Blasii-Kirche Organist; kam ao. 1708 nach Weimar, wurde hieselbst hochfürstl. Cammer-Musicus und Hof-Organist, ao. 1714 Concert-Meister, ao. 1717 zu Cöthen hochfürstl. Capell-Meister und ao. 1723 nach des sel. Kuhnauens Tode Music-Director und Cantor in Leipzig, auch hochfürstl. Sachsen-Weißenfelsischer Capell-Meister; dann endlich königl. polnischer und churfürstl. sächsischer Hof-Componist und Capellmeister; die vielen Werke, so er in Noten herausgehen lassen, zu geschweigen. Die Bachische Familie soll aus Ungarn herstammen, und alle, die diesen Namen geführet haben, sollen, soviel man weiß, der Music zugethan gewesen sein, welches vielleicht daher kommen, daß auch sogar die Buchsten b a c h in ihrer Ordnung melodisch sind. Nachdem er gelebt 65 Jahr 4 Monat.

Den 29. September als am Michaelistage hielt Herr Gottlob Harrer als berufener Cantor zu Thomä seine Anzugs-Music in beiden Hauptkirchen, und [wurde] den 2. October drauf an des sel. Herrn Joh. Seb. Bachs Stelle in hiesiger Schule gewöhnlichermaßen eingeführet.

1751. Den 14. Juni prieß die Gnade Sr. Königl. Maj. in Polen und Churfürstl. Durchl. zu Sachsen Herr Mag. Christian Fürchtegott Gellert, daß

*) Beigeheftet ist ein gedruckter Cantatentext (Der Reiche starb und ward begraben).

dieselben ihm das Amt, die Poesie auf hiesiger Academie öffentlich zu lehren, allergnädigst anzutragen geruhet, und trat solches mit einer öffentlichen Rede De vi atque utilitate optimarum artium ad morum elegantiam vitaeque communis suavitatem an.*)

1755. Den 9. Juli verschieden Herr Gottlob Harrer, Sr. Königl. Maj. in Polen und Churfürstl. Durchl. zu Sachsen Cammer-Compositeur und E. Edl. Hochw. Raths dieser Stadt wohlbestalter Cantor bei der hiesigen Thomasschule, als er sein Alter gebracht auf 52 Jahr.

1756. Den 30. Januar ist Herr Johann Friedrich Doles, bisherig gewesener Cantor in Freiberg, als Cantor und Music-Director auf hiesiger Thomasschule introduciret worden.**)

Den 3. August früh um 10 Uhr sind entschlafen der hochedelgeborne und hochgelahrte Rector Academiae magnificus, Herr Johann Friedrich Christ, der Poesie Prof. Publicus, an einer auszehrenden Krankheit, im 56. Jahr seines Alters. Er ward zu Coburg 1701 geboren, promov. in magistr. 1729, wurde Prof. Extraord. 1730, desgleichen Ordinarius 1734. Er besaß eine gründliche Gelehrsamkeit und tiefe Einsicht in allen Theilen der schönen Wissenschaften, sonderlich der Alterthümer.***)

1758. Den 30. Juni wurde der neue Rector auf der Niclas-Schule Herr Johann Jacob Reiske Med. Doct. und der arabischen Sprache Prof. Extraord. introduciret.†)

1759. Den 22. Mai nahm Herr D. Johann August Ernesti, Theol.

*) Gellert an Borchward den 24. Mai 1751: Mit meiner extraordinairen Profession und einer kleinen Pension hat es nunmehr, Gott sey Dank! seine Richtigkeit, und ich werde dieses ungehoffte Amt gegen Johannis mit einer gewöhnlichen Rede antreten.

**) Gellert vermittelte ihm gleich nach seiner Anstellung die Übersendung eines Passionstextes von Cronegk zur Composition. Vgl. Gellerts Briefe an Cronegk vom 25. Februar und 15. November 1756. An Caroline Lucius, der er gern einen Mann schaffen wollte, schreibt er den 15. August 1761: Wer dieser Doles ist? Stellen sie sich einen Mann von vierzig Jahren mit einer aufrichtigen, verständigen und heitern Miene vor, dessen Person gut gewachsen und durch sich angenehm ist, der sich gut trägt und durch sein äußerliches Betragen Vertrauen erweckt. Sein Charakter? Er ist ein rechtschaffner Mann, christlich, verständig und wirthschaftlich. Er ist nicht gelehrt und hat doch Wissenschaft genug für sein Amt, und Eifer und Geschicklichkeit, es gut zu führen. Er ist sehr musikalisch und hat doch Geschmack und Liebe für die andern schönen Wissenschaften. Er ist ein vertragsamer College, ein zufriedner Mann im Hause und ein muntrer, bescheidner Mann in Gesellschaft. Mit seiner verstorbenen Frau hat er vortrefflich gelebt, und hat einen Sohn von ihr, dreizehn bis vierzehn Jahr alt, den er wohl erzieht. Sein Amt? Ich weiß nicht, wie viel es beträgt, aber das weiß ich, es ernährt den Mann und die Familie bequem. Vielleicht hat er auch einiges Vermögen mit seiner Frau bekommen; doch das weiß ich nicht.

***) Ein Porträt Christs in Kupferstich (Sysang sc.) ist der Handschrift beigeheftet.

†) Sein Vorgänger war Christian Gottlob Haltaus, eingeführt am 31. Januar 1752 (vorher Conrector), gestorben am 12. Februar 1758.

et Phil. Professor Publ., nach gehaltenem Examine von der Thomasschule als gewesener Rector sehr beweglichen Abschied. Ihm succedirte der gewesene Rector aus Zeitz, Herr Mag. Leißner, ein gleichfalls grundgelehrter Mann in denen humanioribus.

1762. Die Pracht der tugendhaften Schönen, die Crone des gelehrten Frauenzimmers, die wegen ihrer vorzüglichen Gelehrsamkeit in unterschiedenen Sprachen und Wissenschaften der Weltweisheit und Dichtkunst gepriesene würdige Ehegattin des Herrn Prof. Johann Christoph Gottscheds allhier zu Leipzig, Frau Luisa Adelgunda Victoria eine geborne Kulmusen aus Danzig, besiegte den 26. Juni in dem Triumph der Tugend die Sterblichkeit. Sie endigte im 49. Jahre ihren ruhmvollen Lebenslauf als eine Christin und Weltweisin. Es ist durch einen gelehrten Verfasser folgende gerechte Wehmuth und Grabschrift an den Tag geleget worden:

Die zehnte Muse ruht hier im Cypressen-Hayn,
Europa wird der Gruft stets Blumen-Cronen weihn,
Sie wird von ihrem Geist und ihrer Tugend Gaben
Der Nachwelt Richterspruch als treuen Herold haben.*)

1764. Den 10. Mai verstarben Herr Friedrich Henrici, königl. poln. und churfürstl. sächsischer Commissions-Rath und Creisstenereinnehmer im 65. Jahr seines Alters. Er war geboren den 14. Jan. 1700 zu Stolpen, allwo sein Vater Conrad Heinrich ein Posamentirer gewesen, der ihm allzu frühzeitig gestorben. Er besuchte die vaterstädtische Schule und zog ao. 1719 auf die Universität Wittenberg, das Jahr drauf verwechselte er dieselbe mit der Leipziger Universität und studirete Jura, doch verfolgete er seinen angeborenen Trieb zur Dichtkunst unter dem Namen Picander und wurde einer der glücklichst- und geschicktesten Poeten. Seine Gedichte waren folgende, so in dem Druck herausgekommen:

1. Ernst- und scherzhafte Gedichte. Leipzig, in vier Theilen, ao. 1737. 8°.
2. Die deutschen Schauspiele. Berlin, in drei Theilen, ao. 1726. 8°.
3. Sammlung erbaulicher Gedanken über die Sonn- und Festtags-Evangelien, ao. 1724.
4. Der Meuchelmord des seligen Herr M. Hahns in Dresden. 1726, in 4°.

Was seine Beförderung anlanget, erhielt er solche durch die Gnade beider königl. Maj. Friedrich August II. und III. Die erste erhielt er ao. 1727 und wurde Actuarius im Oberpostamte, drauf wurde er Post-Secretarius und sodann auch Ober-Post-Commissarius. Ao. 1736 den 24. Juli verehlichte er sich mit Jgfr. Johannen Elisabethen, einer geborenen Mehlichin, welche ihm vor einigen Jahren im Tode vorangegangen. Ao. 1740 ward

*) Ein Porträt der Frau Gottsched in Kupferstich (E. G. Hausmann P. R. P. effig. pinx. J. M. Bernigeroth sc. Lips. 1757) ist der Handschrift beigeheftet.

er Creis-, Land- und Trank-Steuereinnehmer. Kurz vor dem Kriege erhielt er allergnädigst den Character eines königl. und churfürstl. sächsischen Commissions-Raths, in welchen Ämtern er obberührten Tages verstorben.

1766. Den 12. December verstarben der hochedelgeborne Herr Prof. Johann Christoph Gottsched, Prof. Publ., der Academiae Decemvir und Subsenior, der Logic und Metaphysic ordentlicher und der Dichtkunst extraordinairer Professor, wie auch der philosophischen Facultaet und des großen Fürsten-Collegii Senior, der churfürstl. Stipendiaten Ephorus, der königl. preußischen, churf. Mainzischen, churbaierischen, der Bononischen und der Olmützerischen Academien der Wissenschaften Mitglied, wie auch der königl. deutschen Gesellschaften zu Königsberg und Göttingen Ehrenglied und der Leipzigischen Gesellschaft der freien Künste und Wissenschaften Stifter und Vorsteher. Er erblickte das erste Licht der Welt den 2. Februar ao. 1700 zu Juditkenkirche, eine Stunde von Königsberg in Preußen, woselbst sein Hr. Vater, Christoph Gottsched, Prediger gewesen und ihn so lange unterrichtet, bis er ao. 1714 die Universität Königsberg beziehen und mit gutem Erfolg Theologiam studiren können. Ao. 1723 erhielt er daselbst die Magister-Würde und begab sich nachgehends 1724 nach Leipzig, habilitirte sich sogleich auf dem philosophischen Catheder, und da es ihm gelücket, von dem berühmten Herren Hofrath und kön. Historiographo Herrn D. Johann Burckhard Mencken, als dem vortrefflichsten Polyhistor seiner Zeiten, zu seinem Liebling und Aufseher seines reichen und raren Bücherschatzes erwählet und in sein Haus und Tisch aufgenommen zu werden, so wußte er sich durch dieses Mittel auch von Tag zu Tag mehr zu heben. Ao. 1725 wurde er Collegiat zu U. L. Frauen, 1726 Senior in der Menckischen poetischen Gesellschaft. Ao. 1729 unternahm er eine Reise über Wittenberg, Berlin und Stargard in sein Vaterland, von dar er über die Ostsee nach Rostock, und von dar über Lübeck, Hamburg und andere Städte wieder zurückging und sich mit denen gelehrtesten Männern bekannt machte. Ao. 1730 wurde er außerordentlicher Professor der Poesie und nach Herrn Lic. Crellens Tode ao. 1734 ordentlicher Professor der Logik und Metaphysik. Das ausnehmende Lob, alle seine Ämter und auch die besondern Aufträge, welche ihm von der ganzen Universität geschehen, besonders gezieret zu haben, wird ihm niemand absprechen können. Er hat nicht nur allein das Decanat der philosophischen Facultaet, sondern auch das Rectorat der Academie zu unterschiedenen malen geführet und dem Landtage in Dresden als Deputatus zu mehrern malen, wie besonders nur vor drei Jahren geschehen, beigewohnet. Ao. 1735 unternahm er die andere Reise nach Königsberg und

Danzig und heirathete in letzterer Stadt die damalige Jungfer Luise Adelgunde Victorie, D. Joh. George Kulmus, königl. poln. Leib-Medici und Practici daselbst, nachgelassene Tochter, welche mit ihm um die Wette studirete und sich ebenfalls mit verschiedenen Schriften, besonders poetischen, in der gelehrten Welt bekannt machte. Ao. 1749 that er seine letzte und sehr weite Reise. Er nahm Abschied von seinem Vaterlande und wurde von denen Gelehrten in Königsberg auf das ehrerbietigste empfangen, ging durch Polen und Schlesien an den Wiener Hof, hatte bei beiden kaiserl. Maj. allergnädigste Audienz und ging alsdenn durch die Oberpfalz wiederum nach Sachsen. Nachdem er gedachte seine erste Ehegeliebte verloren, hat er sich einige Jahre darnach zum andernmale verheirathet mit Fräulein Ernestinen Susannen Catharinen geb. von Neuenes, des weil. wohlgebornen Herrn Johann von Neuenes hinterl. jüngste Mad. Tochter, und also eine betrübte Witwe hinterlassen, die ihm auf seinem langwierigen Krankenlager beständige, treue Pflege und Wartung geleistet, bis er obbemeldten Tages im 67. Jahre seines Alters diese Zeitlichkeit gesegnet.*)

1767. Im Monat März verstarben Herr Martin Bernigeroth, königl. und churfürstl. sächsischer Hof-Kupferstecher, im 52. Jahr seines Alters.

1769. Den 13. December abends um 11 Uhr verstarben an einer dreizehntägigen hartnäckigen Leibes-Obstruction und endlich darzugeschlagenen innerlichen Entzündung der hochberühmte und hochgelahrte Herr Christian Fürchtegott Gellert, Phil. Prof. Publ. Extraord., so sich durch seine Schriften und Vorlesungen in vielen Landen unsterblich gemacht hat, indem die Schriften in vielerlei Sprachen übersetzt und von vielen hohen Personen geliebet worden. Er hat sein Alter gebracht auf 55 Jahr. Gleichwie Se. Churf. Durchl. unser gnädigster Herr seine Gnade gegen alle Gelehrte blicken lassen, so haben sie aus höchsteigner Bewegung und Liebe gegen denselben einen von ihren Leib-Medicis, Herrn Hofrath Demiani, nach Leipzig geschicket, um an der Cur desselben Theil zu nehmen. Wir bewundern dabei die ausnehmende Güte, indem Höchstdieselben die gnädigste Erklärung gethan: Wie sie hierbei keineswegs die medicinische Facultät allhier zu kränken gemeinet wären, sondern vielmehr nur in allem beförderlich zu sein, was zu der Erhaltung eines ihrer getreuesten Unterthanen dienen könnte. Dieser fürtreffliche Mann war geboren ao. 1716 zu Hainichen unweit Freiberg, woselbst sein Vater, Herr Christian Gellert, das Amt eines Pastoris verwaltete; seine Frau Mutter aber war Frau Johanne Salome geborene Schützin. Nachdem ihm

*) Ein Porträt Gottscheds (E. F. Reiffstein ad viv. pinx. Cassellis 1753. J. M. Bernigeroth sc. Lips. 1757) ist der Handschrift beigeheftet.

sein Herr Vater bald anfangs die ersten Gründe in der Religion beigebracht hatte, so ließ er ihn auch hernach durch geschickte Privat-Lehrer in den gelehrten Sprachen und übrigen Wissenschaften unterrichten, welche für sein zartes Alter gehörten. Einige Zeit drauf wurde er auf die Fürstenschule nach Meißen gebracht, wo er fünf ganzer Jahre den Unterricht und die Anweisung der gelehrtesten Männer genoß, welche damals diesem Musen-Sitze zur Zierde gereichten; und schon zu der Zeit zeigten sich bei ihm die Früchte eines großen und feurigen Genies. Im Jahre 1733 kam er auf hiesige Universität und wurde von dem sel. Herrn Prof. Kappen unter die Zahl der academischen Bürger aufgenommen. Hierauf besuchte er erstlich in der Philosophie, Mathematic und schönen Wissenschaften die Vorlesungen des Herrn D. Hoffmanns, Prof. Gottscheds und anderer mehr. Und weil er sich der Gottesgelahrtheit widmen wollte, so begab er sich hierauf in die Schulen der damaligen berühmtesten Theologen, besonders des Herrn D. Klausings und D. Weisens. Die hebraeische Sprache aber hat ihm Herr D. Hebenstreit gelernet. Endlich auch ließ er sich von Herrn D. Jöchern und Herrn Prof. Christen in der Geschichtskunde Unterricht ertheilen. Nach vier Jahren begab er sich nach Dresden und wurde von dem Herrn von Lüttichau als Hofmeister seiner Herren Söhne angenommen. Einige Jahre darauf kehrete er wieder nach Leipzig zurück und erlangte von E. Hochlöbl. philosophischen Facultät unter dem Decanate des Herrn Prof. Kapps 1743 die Würde eines Magisters der Weltweisheit. Das folgende Jahr eröffnete er sich durch eine öffentliche Disputation unter dem Titel De poesi apologorum den philosophischen Lehrstuhl und erlangte das Recht, auf hiesiger Academie Vorlesungen halten zu dürfen. Sein damaliger Respondens war der jetzige berühmte königl. dänische Hofprediger und Professor Cramer zu Kopenhagen. Endlich erlangte er im Jahre 1750 durch die Gnade Sr. Königl. Maj. das Amt eines außerordentlichen Professoris der Weltweisheit, welchem er auch bis an seinen Tod als eine wahre Zierde unserer Universität mit ungemeinem Ruhm vorgestanden hat. Was übrigens seine Schriften und seine ausnehmende Verdienste um die teutsche Literatur und den guten Geschmack anbetrifft, so haben wir nicht nöthig, davon weitläuftig zu seinem Lobe zu reden, weil diese ohnedem in ganz Deutschland jedermann bekannt sind.

1770. Den 5. September bestieg in dem philosophischen Hörsaale den Catheder Herr Christian Garve wegen allergnädigst erlangter Profession extraord. und hielt deswegen seine Oration. Das Programma handelte: Legendorum philosophorum veterum praecepta nonnulla et exemplum.

1771. Den 22. März abends ist in Dresden der verdienstvolle und

durch seine Schriften berühmte Steuerrath Hr. Rabner an einem neuen Anfalle vom Schlagflusse verstorben, als er sein Alter gebracht [auf] 56 Jahr, und ist den 26. darauf auf dem böhmischen Kirchhofe in Dresden in der Rathsgruft beigesetzt worden. Weil er ein geborener Leipziger und wegen seiner satyrischen Schriften sehr bekannt gewesen, habe nicht umhin gekonnt, hier mit einzurücken. Es ist ein französisches Epigramma, welches folgender Gestalt teutsch übersetzet worden:

Er ging mit unerschrocknem Schritt
Hinaus und nahm die Geißel mit.
Kommt froh hervor, ihr Thoren,
Die Geißel ist verloren.

In der Jubilate-Woche verstarb Herr Christian Immanuel Schweinefleisch, berühmter Orgelbauer dieser Stadt, im 49¾ Jahr.*)

Mannichfaltiges.

1717. Den 5. October entstand zu Stötteritz ohnweit Leipzig im Dorfe eine Feuersbrunst und legte zehn Häuser in die Asche. Daß wir allhier auf die Verbesserung der Feueranstalten kommen, so hat an der hiesigen fast nichts zu verbessern sein können. Dessen ohngeachtet hat E. E. Hochweiser Rath die von Ihro Königl. Majestät allergnädigst ergangene Verordnung des Feuers in Obacht genommen und an diejenigen Orte, wo die Spritzen entfernet waren, neue Spritzenhäuschen, als nämlich vor dem Hällischen Pförtchen ꝛc. erbauen lassen. Wie denn auch von dem weltberühmten Mechanico Herrn Lenpolden eine neue Invention von Feuerspritzen zum Vorschein gekommen, welche sehr commode von einer Person dirigiret und fortgeschafft werden kann.**)

1719. Den 11. Juni als den 1. post Trinitatis that der vortreffliche Lehrer August Hermann Francke, P. P. zu Halle, in der Universitätskirche allhier zu St. Paul bei einer unsäglichen Menge Volks eine Gastpredigt über die Sonntags-Epistel und stellete darinnen die Austreibung der Furcht durch die völlige Liebe für, welche Predigt über sieben Viertelstunden dauerte.***)

Im Monat November wurde auf dem Burgkeller, in den Schenken und Gasthöfen aber noch eher und schon im vorigen Monat, die Kanne Wurzner und Eilenburger Bier, Dresdner Maß, vor 9 Pfennige verkauft, da es sonst vor 8 Pfennige verkauft worden. Es stieg auch der Preis des Getreides in diesem Jahre sehr hoch, so daß, da der Scheffel Korn im Februar vor

*) Vgl. oben S. 236. **) Vgl. Sicul 1, S. 804. Weiz S. 126.
***) Vgl. Sicul II, 1, S. 21. Ein Bildniß Franckes in Kupferstich bei der Handschrift.

1 Thr. 16 gr. verkauft worden, solches nach und nach bis auf 3 Thlr. 8 gr., an vielen Orten, absonderlich im Gebirge, auf 5 Thlr. aufgeschlagen, der Weizen aber mehrentheils mit dem Korne in einerlei Preise gestanden, welche Theuerung lediglich von dem durch die allgemeine Dürre in ganz Europa verursachten Mißwachs entstanden war.

1721. Den 11. Februar ist eines Nachtwächters Sohn von 16 Jahren, welcher nebst andern auf einem gefrornen Graben beim Apelischen Garten mit Schrittschuhen gefahren, und das Unglück gehabt, da er andern vorkommen wollen, in einen geeisten Ort gekommen und gerathen, daß er darinnen ertrinken müssen.

Den 13. September ward in den hiesigen Zeitungen bekannt gemacht, daß auf Ihro Königl. Majestät in Polen und Churfürstl. Durchl. zu Sachsen allergnädigsten Befehl der königl. Stallmeister Herr Michael Gebauer, welcher bishero in königlichen Diensten die Reitschule bei der Universität zu Wittenberg 12 Jahr lang dirigiret, in gleicher qualité mit einer guten Anzahl schöner königl. Schulpferde, worunter spanische und dänische, auch junge Pferde aus der Stutterei, angelanget, auf der neuen Reitbahne am Ranstädter Thore mit der Noblesse die ritterlichen Exercitia zu treiben.*)

1723. Den 22. Januar ward der Anfang gemacht, das Braunbier um 1 Pfennig wohlfeiler zu geben, als zuvor ist ausgeschankt worden, nämlich das Wurzner und Eilenburger vor 7 Pfennige, das Tauchische aber 6 Pfennige gegeben ward.

Den 7. Juni ward in dem Apelischen Garten ein Coffeebaum blühend zu sehen, welches der erste, der jemals in einem Garten blühend floriret hat.**)

Zu Ende dieses Jahres ist zu gedenken, wie daß E. E. Rath, absonderlich der Herr Stadtrichter Romanus, welcher den unzüchtigen Weibesbildern fatal war, kleine Dreckkärruchen machen lassen und die verdächtigen Huren nebst den alten Kuppelweibern durch einen Stadtknecht anspannen und darinnen den Koth von der Gassen vor die äußerste Thore bringen lassen, welches aber wegen allzuvielen Zulaufs der Jungen und anderer Leute nicht öfters geschehen kunte, weil kaum soviel Platz gemacht werden können, daß sie mit ihren Karren hindurchkamen. Jedoch haben sie bei Abreißung des Petersthors in Schuttwegführen gute Dienste gethan.***)

1724. Den 17. Juni wurde das Holz- und Kohlen-Magazin an dem

*) Vgl. oben S. 232 und Sicul II, 3, S. 158.

**) Vgl. Sicul III, 480. Weiß S. 139.

***) Ein Kupferstich (eine Dirne und eine Kupplerin mit dem Karren, darunter einige derbe Verse) ist der Handschrift beigeheftet.

Stadtpfeifergäßchen in dem Kornhause hinten bei der Landcrone angeleget und eröffnet.*) Die Intimation ist folgende:

Demnach E. E. Hochweiser Rath dieser Stadt mißfällig wahrgenommen, daß unterschiedliche Personen hieselbst sich des Aushöckens des Holzes und der Kohlen dergestalt angemaßet, daß dieselben die Klafter Holz und den Korb Kohlen weit über die Hälfte des ordentlichen Preises ausgebracht und manchen armen Menschen merklich damit bevortheilet und zu kurz gethan haben und dann wohlgedachter Rath solchem unzulässigen Beginnen ferner nachzusehen um so viel weniger gemeinet, je mehr dergleichen Höckerei hiesigen Statuten und Verfassung zuwider ist, als thut derselbe hiermit jedermänniglich verwarnen, sich solcher Holz- und Kohlenhöckerei bei Verlust des Holzes und Kohlen, auch Vermeidung willkürlicher Bestrafung, forthin gänzlich zu enthalten. Damit aber das Armuth, welches das Holz und Kohlen klafter- und korbweise nicht erkaufen kann, versorget werde, hat wohlgemeldter Rath die Veranstaltung getroffen, daß bei dessen Kornhause eine Gelegenheit zu Aufbehaltung Holzes und Kohlen angerichtet und darzu eine gewisse verpflichtete Person bestellet worden, welche denenjenigen, so sich daselbst melden, Holz und Kohlen nach Verlangen einzeln, jedoch nicht über eine Viertelklafter Holz und einen Viertelkorb Kohlen, um einen billigen Preis verkaufen und zukommen lassen wird. Signatum Leipzig, den 8. Juni 1724.

Den 24. November ließ E. E. Hochweiser Rath allhier sowohl öffentlich auf dem Markte als privatim vom Kornhause Korn verkaufen, den Scheffel vor 2 Thaler, weil die Bauerslente 2 Thaler 8 Groschen, auch 10 Groschen vor dasselbe haben wollten.

1725. Den 3. September ließ E. E. Hochweiser Rath eine Instruction vor die Gassenmeister in denen Vorstädten drucken und unter die Gassenmeister austheilen. Es sind nämlich die Vorstädte in gewisse Nachbarschaften abgetheilet, deren jede nach Gelegenheit 1, 2, 3 und mehr Gassenmeister, die unter einander alle Jahr abwechseln, desgleichen einen Nachbarschaftschreiber und Gassenmagd haben, mithin diese eine Art subordinirte Polizeibedienten abgeben.**)

1731. Den 24. December in der Nacht ist ein abgedankter Soldat von der Vestung Pleißenburg, nachdem die Christnacht durch Schießen celebriret worden, in Drehseils Garten auf der Bettelgasse gewesen und dem jungen Drehseilen im Finstern vor den Schuß gegangen, daß er davon getroffen und gleich Todes bleiben müssen.

1731. Zu Anfang des Monats November haben auf Befehl Ihro Königl. Maj. Friedrich Augusts der hochedelgeborene und hochgelahrte Herr D. Johann Ernst Hebenstreit mit einer Gesellschaft von 5 Personen, nämlich Herr Christian Gottlieb Ludwig Siles., 2. C. A. Ebersbach Hols., Med. Cand., 3. Joh. Heinr. Büchner, J. U. Cand., 4. Herr Schulze, einem Maler, so von Dresden, und 5. nebst einem Gärtner ihre Reise nach Africa ange

*) Vgl. Sicul III, S. 698. Weiz S. 131. **) Es folgt noch eine Abschrift der Instruction. Vgl. auch Sicul III, S. 890.

treten, um die raresten Kräuter und Thiere, so daselbst gefunden werden können, entweder getrocknet oder in natura frisch nach Dresden zu übermachen. Wie dann auch nach der Rückkunft D. Hebenstreits seine gethane Reise in einem Manuscript, so sehr propre, gesehen worden, welches auch auf Ordre Ihro Maj. gedruckt werden sollen, aber nach erfolgtem Todesfall Ihro Maj. unterblieben ist.

1732. Den 13. Juni gegen Abend um 5 Uhr langten aus Salzburg 1000 und den folgenden Tag nachmittag um 3 Uhr 800 Emigranten in bester Ordnung an. E. E. Hochweiser Rath hatten schon die Anstalt und Verordnung getroffen, wie dieselben verpfleget und einlogiret werden sollten; nämlich die Verpflegung sollte auf E. E. Hochweisen Raths Kosten geschehen, und vor denen Thoren sollten sie in denen Gasthöfen ihr Nachtlager finden. Doch hat auf beschehenes Ersuchen der Professoren und Bürgerschaft, ob es ihnen nicht erlaubt sei, die Salzburgischen Glaubensbrüder in ihre Häuser auf- und anzunehmen und sie mit Speis und Trank zu versehen und zu verpflegen, E. Löbl. Magistrat der Bürgerschaft solches erlaubet, soviel ein jeder bewirthen könnte, einzulogiren, indem E. E. Rath der Bürgerschaft solches nicht zumuthen wollen. Als sie ankommen wollten, wurden an der Leimgrube zwei große Gezelte, wobei zwei Reihen Defensioner hingestellet, zum Empfang der Salzburger aufgeschlagen, worinnen sich etliche Deputirte vom Rathe, desgleichen von der Universität, wie auch die Herren Bürgermeister Hofrath Steger und der Geheimbde Kriegsrath Lange sich befanden und die Emigranten daselbst anstheilten. Die Herren Geistlichen, Herr Mag. Hoffmann und Herr Mag. Weise, nebst den Thomasschülern gingen etwas weiter ihnen entgegen bis dem Brandvorwerke gegenüber, wo sie unter Gesang und unter beiden Herren Geistlichen Anreden empfangen wurden; da denn dieselben von den Herren Geistlichen und Schülern bis an das Gezelt begleitet, umb unter die Universität und Bürgerschaft vertheilt zu werden. Es ereignete sich sonderlich dieses dabei, daß ein Lederhändler, namens Johann Paulus Freund allhier und von Salzburg gebürtig, 30 Personen von seinen Freunden unter den Emigranten antraf, welche er alle in seine Behausung zur Verpflegung auf- und annahme, vorherreitende solche bis in sein Haus in der Reichsstraße zu begleiten. Er war auf eine ganze Meile ihnen entgegen geritten; nachdem er seine Freunde ausgelesen, so ritte nurgedachter Kaufmann voran und ließ dieselben paarweise hinter sich hergehen; nach diesen folgeten zwei zu Pferde, so den Transport von Borna her begleiten mußten, hinter welchen viele Studenten paarweise, so sich bei Connawitz angeschlossen, dann folgeten die armen Exulanten paarweise, die Männer

mit den Söhnen und andern Jungen, so sie theils auf Armen trugen, voran; dann die Weiber und Jungfrauen, welche zum Theil Wiegen mit kleinen Kindern auf dem Rücken schleppeten und alle Stäbe in Händen hatten, unter währendem Gehen von Connawitz sie die schönen Lieder: Wer nur den lieben Gott läßt walten ꝛc., Von Gott will ich nicht lassen ꝛc., Eine feste Burg ist unser Gott ꝛc., Nun lobe mein' Seel' den Herrn ꝛc. und andere mehr gesungen, wie sie dann nachgehends unter währendem Singen bis in die Logis gingen. Hinter diesen armen Salzburgern kam ein preußischer Commissarius zu Pferde. Es befanden sich sehr alte Personen von 80, 100 und 105 Jahren bei denenselben, sie hatten auch Schwangere und in Wochen liegende auf denen Wagen, allwo ihr Hab und Gut, welche meistens ihre eigene, bei 72 an der Zahl, waren und bei jedem Transport sich befanden. Welche keine bekommen, so bemüheten sich diejenigen Bürger, von andern Bürgern welche auszubitten. Des Sonntags nach Mittage, als den ersten Sonntag nach Trinitatis, wurden bei Gelegenheit der Salzburgischen Emigranten von Herrn Mag. Johann Gottlob Hoffmannen, Vesperpredigern zu St. Nicolai, eine Predigt von den beständigen Liebhabern Gottes gehalten, welche die Emigranten mit inbrünstigem Eifer anhöreten. Nach Endigung des Gottesdienstes wurde von unterschiedenen Familien viel Geld unter dieselben ausgetheilet und die Zeit ihres Daseins von der Bürgerschaft wie auch von allen der Vornehmsten, die Geistlichkeit nicht ausgenommen, herrlich bewirthet. Es ist auch während ihres Aufenthalts eine Frau von den Salzburgern mit einem Kinde darniedergekommen, welches in der Kirchen zu St. Thomas getauft wurde; die Pathen sind zwar geringe Personen gewesen, weil man nicht Zeit hatte, vornehme Personen zu ersuchen, um dieses heilige Werk zu verrichten. Bei ihrer Abreise gab man der Wöchnerin und dem neugeborenen Kinde bis nach Berlin eine commode eigene Kutsche, um darinnen mit Plaisir zu fahren. Es ist auch eine hereingebrachte Wöchnerin verstorben.

Den 16. ging der erste Transport Salzburger à 1000 Personen von hier ab, welche ihren Zug vom Roßplatze (allwo von ihrem Prediger, so sie aus Halle bekommen, eine Rede gehalten und eingesegnet, und also mit Singen der Beschluß gemacht wurde) hinter der Stadt weg durch die Gerbergasse nahmen, da denn vor dem Gerberthore drei Buden aufgebauet waren, die eine vor die Universität, die andere vor den Rath, die dritte vor die Kaufmannschaft, worinnen ihnen noch reichlich Geld mitgetheilet und unter andern von einem Strumpfhändler am steinern Creuze nach Entritzsch Strümpfe und Bücher noch ausgetheilet wurden.

Den 17. ginge der andere Transport à 800 Personen gleichfalls hinter

der Stadt dem Schlosse vorbei weg durch den Rosenthal und durch Pfaffendorf, wo vor besagtem Vorwerke nach dem Gerberthore gleichfalls drei Buden, worinnen Strümpfe, Geld, jedem ein Gulden, wie dem vorhergehenden Transport geschehen, denen Kindern, auch dem Kind im Mutterleibe, desgleichen Bücher und Leinewand reichlich gereichet wurde. Es ist nicht zu beschreiben, was vor Liebe gegen dieselbe geheget, auch sogar daß die Handwerksjungen ihren letzten Heller denselben darreichten, derer Universitäts- und Rathsunterthanen zu geschweigen, und haben ihre Tour über Düben nach Wittenberg genommen, da denn die hiesigen Einwohner sie bis Eutritzsch, und unter vielen Thränen Abschied nehmende, begleitet hatten.*)

1734. Den 19. April kamen allhier in Leipzig von denen Franzosen vertriebene aus der Pfalz in größter Wehmuth an und lagerten sich mit ihrer Equipage auf dem Markt und gingen von dar nach Berlin.

1735. Den 6. März ward das Degentragen verboten, welches durch ein königliches Mandat an allen Thoren jedermann kund gethan wurde und angeschlagen worden ist, da denn die Stadtsoldaten denen Handwerksburschen die Degen mit Gewalt abnahmen und solche zum Gouverneur brachten.

Den 21. April ist von E. E. Hochweisen Rath der Stadtgraben zum erstenmal, weil sich die Fische gemehret, überfischet worden, und zwar vom Rannischen bis zum Hällischen Thore, und haben zehn Centner Karpfen von 6 bis 7 Pfund gefangen, und sind die Fische in die Rathsteiche gesetzet worden.

Im Monat Juni ist vor dem Hällischen Thor ein Schuppen oder Haus auf Befehl E. E. Hochweisen Raths gebauet worden, in welchem die Böttticher das Gefäß aus der Stadt pichen und zurechtmachen sollen. Desgleichen wurde auch an alle Thore ein Patent gehangen, mit Befehl, daß in der Stadt keine Kohlen sollen mehr abgemessen werden, sondern dieses alles vor dem Grimmischen oder Rannischen Thore geschehen soll. Zu dem Ende wurden mehr Kohlenträger angenommen, so ums Lohn tragen mußten, weswegen den 22. Juli ein nochmaliges Rathspatent von E. E. Hochweisen Rath gedruckt affigiret und denen Feuerarbeitern zugestellet wurde, damit die reparirten Häuser sogleich nicht wieder ruiniret und die Waaren in denen offenen Gewölben zu Schanden werden möchten.

1739. Den 17. Mai als am 1. heiligen Pfingstfeste wurde die vor 200 Jahren in Leipzig geschehene reformation und angenommene evangelische Lehre gefeiert, doch so, daß es ohne Ceremoniel, und auf königl. Verordnung

*) Ein zweiter Zug war in den Tagen vom 3. bis zum 5. September in Leipzig.

die Lieder: das Te Deum laudamus, Erhalt' uns, Herr, bei deinem Wort ꝛc., Eine veste Burg ist unser Gott ꝛc. nicht gesungen werden sollten: die Fest-Evangelia und Episteln wurden aufs Jubilaeum applicieret und auf denen Canzeln erwähnet, wobei viele tausend Freudenthränen erpresset wurden. Dessen ohngeachtet sind doch die Lieder: Erhalt' uns, Herr, bei deinem Wort ꝛc., Eine veste Burg ist unser Gott ꝛc. gesungen worden. Die gewöhnliche Fest-Oration wurde von Ihro Hochehrwürden Herrn Mag. Christian Weise, Vesperprediger zu St. Nicolai, worinnen er beschrieb, wie Leipzig durch die Glaubensstreite berühmt und an Sinnen reich sei, gehalten.

Den 25. August ist von E. Löbl. Universität das hochfeierliche Jubilaeum wegen der vor 200 Jahren von denen vier Nationen hiesiger Academie angenommenen evangelischen Lehre der Augspurgischen Confession, so zwar den 12. huj. hätte gefeiert werden sollen, aber unterschiedener Ursachen und Hindernisse willen verschoben werden müssen, celebriret worden, folgender Gestalt. Um 8 Uhr früh wurde der Stadt durch das Lauten auf der Paulinerkirche das Fest angekündiget, da denn nach 9 Uhr unter abermaligem Länten die Universität in corpore von der Niclaskirche aus in die Paulinerkirche gingen, wobei aber vorhero alle Thüren der Kirche mit Defensionern besetzt waren, um niemand einzulassen, als was sich nur zur Universität bekennen kunnte. Da die Procession in der Kirche angelanget, ward nach einer concertirten Sinfonie eine lateinische Ode, so von dem Directore chori mus. acad. Herrn Johann Gottlieb Görnern componiret, unter Trompeten- und Paukenschall der erste Theil musiciret und abgesungen, da denn die Oration von Ihro Hochwürden ꝛc. Herrn D. Christian Friedrich Börnern, Theol. Prof. Primario, nachdrücklich, beweglich und gelehrt gehalten, folgend aber der ganze Actus mit der andern Hälfte der Ode beschlossen wurde.

1740. Den 3. Februar ist sowohl von der Noblesse als auch von anderen graduirten Personen eine solenne Schlittenfahrt von zwanzig Schlitten und abends ein solenner Ball gehalten worden. Den 12. wurde von den sämmtlichen Ober-Officieren des löbl. Römerischen Regiment gleichfalls unter Trompeten- und Paukenschall eine solenne Schlittenfahrt gehalten, und 13 wohlgeputzte Schlitten zu zählen waren.

Den 12. Juni wurde die Frau Müllerin, eines Perruquenmachers Eheweib und hiesige Wehmutter, von hier nach Moscau berufen, allda der Prinzessin Anna, des Herzogs von Braunschweig-Wolfenbüttel Anton Ulrichs Gemahlin, in Kindesnöthen beizustehen, welche auch im Monat Octobr. c. a. Ihro Hochfürstl. Durchlaucht einen gesunden und muntern Prinzen zur Welt gebracht.

Den 27. ist allhier das dreihundertjährige Jubilaeum der Buchdrucker celebriret worden. Und wurde deswegen eine Oration im Auditorio philosophico, als vorher eine Cantata unter Trompeten- und Paukenschall, so Herr Joh. Gottlieb Görner, Dir. mus. Univers. componiret, abgesungen, von Herrn Prof. Joh. Christoph Gottscheden mit allgemeinem Beifall abgelegt. Die gesammten Druckerherren gaben hierauf im Ranstädter Schießgraben eine Gasterei, wobei der Herr Rector magnificus, unterschiedene von den Herren Professoribus, einige Vornehme des Raths, wie auch die meisten Buchhändler zugegen waren.*) Es hatten auch die gesammten Buchdrucker in Leipzig zum Andenken dieses ihres Jubilaei bei dem geschickten Stempelschneider Koch in Gotha die Münze sich bestellet. Auf der ersten Seite war zu Ehren der Erfindung der Buchdruckerei zu sehen ein Genius, welcher in ein Buch, so ihm eine Muse vorzeiget, siehet, mit der Aufschrift: Novas mirabitur artes, im Abschnitt stunden die Worte: Felix inventum Germaniae MCCCCXL. Die andere Seite praesentiret eine Figur, so die Typographie vorstellet, und an ihren attributis man solche erkennet. Oben lieset man Spes o fidissima Musis, unten stunde Anno typographiae seculari tertio MDCCXL.

Den 25. November legten Ihro Hochfürstl. Durchl. von Anhalt-Dessau Leopoldus sen. durch zwei hierzu verordnete Commissarien bei E. E. Hochweisen Rathe dieser Stadt seinen letzten Willen (Testament) nieder. Bei der Übergabe und Annehmung obbesagten Testaments hielte der Herr Burgermeister und Geheimbde Kriegsrath Herr Joh. Gottfried Lange eine wohlgesetzte Dankrede.

1742. Den 17. März ist der Crönungsmantel Ihro russ. Kaiserl. Maj. Elisabeth, welchen Herr Hauptmann Küstner in Commission gehabt, und durch die Frau Actuar. Weisen nebst ihrer Tochter vorfertiget worden, von hier nach Moscau abgesandt. Der Mantel war von Golde mit schwarzen Adlern und Juwelen besetzt, 6 Ellen lang und 9 Ellen weit, und wiegt an Golde 48 Mark.

1743. Den 16. Juli sind die Trödelbuden in der Grimmischen Gasse auf den Eselsplatz versetzet worden.

1747. Den 3. September als am XIV. Sonntage nach Trinitatis geschahe im Richterischen Vorwerke, die faule Schenke genannt, nachdem sich zwei Schiffe auf der Retour von Plagwitz verunreiniget, ein groß Unglück,

*) Über Gottscheds Rede und die Schwierigkeiten, die ihm ihretwegen bereitet wurden, vgl. den Briefwechsel von ihm und seiner Frau mit dem Grafen von Manteuffel in den Berichten der Deutschen Gesellschaft in Leipzig. 1839. S. 46—58.

indem selbige beim Aussteigen einander in die Haare geriethen, daß sie einander nicht alleine mit Stockschlägen, sondern auch mit Degens ihre Ehre suchten zu mainteniren, bei welchem Unglück ein Gold- und Silberplattner und dessen Sohn, wie auch ein Feldscherer am schärfsten verwundet worden; 10 Personen haben annoch überdies auf Stock und Degen Blessuren erhalten.

1748. Den 19. Januar ward von der sämmtlichen Noblesse, so allhier auf der Universität sich befunden und auf der Reitbahn gewesen, eine Schlittenfahrt von 16 Schlitten unter Trompeten- und Paukenschall und abends bei brennenden Fackeln gehalten.

1749. Den 11. April abends ein halb 8 Uhr entstund im Amthause an der Thomaskirche ein erschrecklich gewaltsames Feuer, so beinahe drei Stockwerk einäscherte, aber das angebaute Gebäude, allwo der Amts-Rentverwalter gewohnet, und die französische Kirche durch angewandte Mühe und Arbeit erhalten worden, welches großen Schaden verursachte. Die benachbarten Häuser haben gewaltig großen Schaden erlitten. Es ist auch Gott zu danken, daß die St. Thomaskirche, weil der Wind meistens auf dieselbe los ging, sich ritterlich durch gute Obsicht zu halten, anderer Gestalt die halbe Stadt nach der Burgstraße in die Asche geleget worden wäre. Wie es auskommen, hat man nicht erfahren können. Das Feuer hat gedauert bis früh um drei Uhr

Den 22. Juni war das Gewässer dermaßen gewaltig hoch gestiegen, daß solches vor dem Ranstädter Thore an der Funkenburg über den Steinweg beinahe eine halbe Elle gelaufen.

Den 21. October verstarb allhier ein Jude, welcher nach Halle abgeführet worden.

1750. In dieser Jubilate-Messe kamen 25 Seelen Salzburgische freiwillige vorgebende Emigranten hier an, welche diese Messe über hier verblieben und nachgehends dem Vorgeben die eine part sich nach Neu-Schottland in America, die andere aber nach Danzig wenden wollte, welche sowohl bei E. Löbl. Universität als E. Hochedl. Hochw. Rath versorget worden.

Den 25. August wurden 17 Personen männlichen und weiblichen Geschlechts auf drei Wagen von Eilenburg, so sich vor salzburgische Emigranten ausgegeben, aber Landstreicher gewesen sein sollen, in das hiesige Zuchthaus zu sicherer Verwahrung und zu fernerer Untersuchung gebracht.

1752. Den 1. August ist das Merseburger Bier, da die Kanne sonst 10 Pf., nunmehro 11 Pf. auf E. Edl. Hochweisen Raths Burgkeller verschenket wird, welches sich die Gastwirthe und Dorfschenken wohl zu nutze machen, da denn derselbe, so ein Nösel haben will, 6 Pf. bezahlen muß.

Am Abend des 3. Auguſt iſt das Gewäſſer von den ſtarken Gewittern und Waſſergüſſen mit Macht angeſtiegen, daß bei Menſchengedenken die Elſter, Pleiße und Parthe nicht ſo hoch angewachſen, als diesmal geſchehen, und hat das Waſſer am Ranniſchen Thore an der erſten Brücke neben der Bleichwieſe dermaßen ſich geſtämmt, daß man dabei ein großes Unglück beſorgete, und iſt das Waſſer an der Finkenburg am äußerſten Ranniſchen Thore beinahe dreiviertel Elle übern Steinweg gegangen, und wer nach Merſeburg gehen müſſen, ſich mit Kähnen überſetzen zu laſſen genöthiget worden. Das Waſſer iſt in Lindenau in die drei Linden gelaufen.

Zu Ende des Monats Auguſt ſind vier Deputirte der Emigranten aus Steyermark allhier ankommen, welche aber nicht in die Stadt gelaſſen worden, ſondern ſich in Gohlis einlogirten, aber bei dem hochlöbl. Consistorio Anſuchung gethan, ſie in der evangeliſchen Religion anzunehmen und mit einem Attestat zu erfreuen, welche berichteten, daß 2000 Perſonen emigriren wollten, welche aber nicht fortgelaſſen würden, auch über 150 im Gefängniß lägen. Sie hätten ihren evangeliſchen Gottesdienſt in Wäldern verrichten müſſen, ſind endlich aber auf Intercession Herrn Dr. Stemlers, Past. zu St. Thomä, in die Stadt gelaſſen worden.

1753. Den 14. April iſt durch Herrn Prof. Joh. Heinr. Winckler die neue Entdeckung und Wirkung der Electricität experimentiret und demonstriret worden. Da er die electriſche Kraft in einem beſondern Grade verſtärkte, ſo wurden die Herren, welche die Verſuche abwarteten, bei einem electriſchen Strahle, welcher ſich mit einem ſtarken Knall endigte, gewahr, daß derſelbe in ein naß Leder ein Loch machte. Die electriſchen Strahlen wurden ſodann auf einen [andern] Ort des Leders geführet, und ſie thaten die vorigen Wirkungen.

Im September hat man von einem complot Kaufmannslehrjungen in Erfahrung bracht, daß jeder ein gewiſſes Insigne von Silber ſich verfertigen laſſen, um auf denen Dörfern, wo ſie ihre Zuſammenkünfte haben möchten, nach den aufgeſetzten Regeln ſie zu kennen, und wodurch ſie ihre Cabale deſto vortrefflicher zu machen. Sie haben viel Geld durchgebracht, welches ſie theils aufgenommen, theils durch andere Wege bekommen haben. Ihre Anzahl ſoll auf 18 Perſonen geſtiegen ſein, wovon ſich der meiſte Theil, nachdem es ruchbar worden, eilfertigſt retiriret. Ihre Convents ſind meiſtentheils bei barmherzigen Schweſtern geweſen, an welchen ſie auch Barmherzigkeit ausgeübet, maßen ſie denenſelben Kleider und andern Schmuck verehret haben. Die Devise auf m Schild war Thereſia.

1754. Den 26. Mai früh langte ein Transport evangeliſcher Emi-

granten aus der Steyermark ob der Enns à 48 Personen männlichen und weiblichen Geschlechts unter Singung der Lieder: Eine feste Burg ist unser Gott ꝛc. Von Gott will ich nicht lassen ꝛc. allhier an, welche auf Verordnung E. Hochedl. Raths allhier in die Gasthöfe zum schwarzen Creuze, Palmbaum und zur Sonne einlogiret und mit Speis und Trank reichlich versorget wurden; welche nachmittags nach 2 Uhr, als sie die Vormittagskirchen besuchet hatten, wieder von hier ab und ihren Weg nach dem Preußischen fortsetzeten, da sie noch Mann vor Mann am Thore von E. Löbl. Kaufmannschaft und Cramerinnung mit Gelde als ein Almosen reichlich versorget sind, da sie dann ihren March nach Großkugel nahmen und unter dem Liede: Befiehl Du Deine Wege ꝛc. fortmarchirten.*)

1755. Zu Anfange des Monats Mai stund im allerschönsten Flor die americanische Aloe in dem Groß-Bosischen Garten, welche durch unermüdeten Fleiß und Geschicklichkeit Herrn Johann Ernst Probsten, gelehrt- und wohlerfahrenen Kunstgärtners daselbst, gute Wartung getrieben und in ausnehmenden Flor gebracht worden. Man sahe sie in der vortrefflichsten Vollkommenheit ihre florisantesten Blüthen zeigen. Der Stamm hatte sich 22 Fuß oder 11 Ellen erhöhet, woran 22 Äste sich befanden, auf welchen die Blüthe in einer Zeit von drei Monaten auf pyramidalische Gestalt wunderschön zu betrachten war. An denen nach und nach aufgebrochenen 2291 Blumenknospen, deren Farbe citrongelb ist, die Annehmlichkeit aber sich fast mit denen Lilien vergleichen ließe, hat sich das Auge nimmer satt gesehen. Es war höchlich zu bewundern, daß sie mehr als andere Blumen Annehmlichkeiten von sich gaben, und ihre Seltenheiten durch ein beständiges Tröpfeln der Blumen ihren Saft, so weiß aussahe, herabfließen ließen, da denn ein jeder, so sie mit der allergrößten Bewunderung betrachtete, einige Tropfen zu kosten gegeben wurde, welcher honig- und zuckersüß schmeckete.**)

1758. Den 1. Januar entstund früh vor 6 Uhr vor dem Petersthore an der Nonnenmühle in der kleinen Wasserkunst ein gewaltiges Feuer, welches bis 7 Uhr brannte, und dieselbe ganz von der Flamme in die Asche geleget worden, welches ein Schade von ohngefähr 18 bis 20000 Thalern gewesen, welches durch einen Kunstknecht verwahrloset, so nicht richtige Wache gehalten und wegen der grausamen Kälte vieles Holz zum Anfthauen angeleget; er ist deswegen in sichre Verwahrung gebracht worden.

1764. Den 7. März trug sichs allhier im Reitstall zu, als eine Magd

*) Den 20. Juli kamen wieder 46, den 29. August 52 Personen.

**) Ein großer Kupferstich, der diese Aloe in Blüthe zeigt, ist der Handschrift beigeheftet. Ein Gedicht auf sie im Neuesten aus der anmuthigen Gelehrsamkeit. 1755. S. 591.

des Bereuters sich unterstanden, unten im Pferdestall an der Aschermittwoche denen Knechten die sogenannte Asche abzukehren, durch das gewaltige Schöckern ein Pferd der Magd das eine Bein morsch entzwei geschlagen, und sie vor todt in das Bette getragen werden mußte.

Den 25. August ist das Geburtsfest Ihro Königl. Hoheit des Herrn Administratoris in den Wölblingischen Salons auf der Klostergasse in Martins, sonst Artopäischen Hause von einer ansehnlichen Gesellschaft, welche aus denen allhier befindlichen hohen Herren Stabs- und andern Officiers, verschiedenen Dames von Distinction, einigen Vornehmen der Stadt, wie auch jungen Cavaliers bestanden, durch ein wohlgeordnetes Souper und einen Ball solennisiret worden.

Im Monat November hat der hiesige Hofuhrmacher Johann Gottfried Bauer in der Hällischen Gasse eine sehr kostbare, neuerfundene und auf das allersubtileste ausgearbeitete goldene Taschenuhr, so sehr zart und klein, Ihro Königl. Hoheiten in Dresden einzureichen die Gnade gehabt, welche weder in Engelland und Frankreich gesehen worden. Sie zeigete Minuten, Secunden, Stunden und Monatstage und bestand aus zwei Federn und zwei Ketten. Dieses seltene Kunststück hat denen höchsten Herrschaften zu sonderbarem Vergnügen gereichet. Vor dem Kriege hat dieser große Künstler sich durch eine astronomische Wanduhr bekannt gemacht, welche, wenn sie einmal aufgezogen, ein ganzes Jahr lang nach einander ordentlich und richtig fortgegangen und von vielen Hohen und Niedern bewundert worden.

1765. Den 21. Februar ward einem neuen Brautpaare Herr Adolf Christian Wendlern und gewesenen Mademoiselle Schwabin, so am 19. copuliret worden, von einer ganzen Dorfschaft, so Ihrer Hochwürden Herrn D. August Florens Rivinus zuständig, eine mit vielen Bändern und andern Sachen angeputzte Tanne mit vorhergehenden Dorf-Musicanten überbracht. Der Marsch war in folgender Ordnung: 1. kamen die Musicanten, dann die Tanne, welche von vier Bauerburschen in einem Kasten getragen worden, dann der Richter mit dem Hochzeitgeschenke, drauf folgeten die sämmtlichen Bauerburschе und Mägdchens, so nach ihrer Art eingebunden waren, und brachten dieses in das Kirstische Haus auf den neuen Neumarkt, allwo die Hochzeit vollbracht worden und Herr D. Rivinus als Schwiegervater seine Wohnung hatte.

Den 5. März als am hohen Namenstage Sr. Churfürstl. Durchl. unseres gnädigsten Landesherrn Friedrich Augusti wurden bei der Zeichnungs-Academie allhier wie auch in Dresden die neuen Erfindungen, Zeichnungen und Malereien öffentlich ausgestellet und jedermann gezeiget, welches vier Tage

nach einander continuiret wurde, und soll künftighin alle Jahre an diesem hohen Namenstage mit Vorzeigung schöner Erfindungen fortgefahren werden.

Den 6. August wurde allhier von dem Enoch Richterischen Concert in dem vor dem Grimmischen Thore gelegenen Garten das hohe Namensfest Sr. Churfürstl. Durchl. unsers gnädigsten Landesherrn Friedrich Augusts, und den 7. darauf ebendasselbe von dem neuerichteten Collegio Musico in dem Cramerhause feierlich begangen. Das erste wurde nebst der aufgeführten Cantata bei einer Illumination und mit einem wohleingerichteten Feuerwerke beschlossen; zu dem andern hatte Herr Prof. Gottsched die Poesie und Herr Hunger die Music verfertiget.

1767. [November.] Demnach Se. Königl. Hoheit der Churfachsen Administrator zu dieser Zeit gnädigst erlaubt, daß die in der Closstergasse gelegene und Johann Heinrich Martio gehörige Auberge zum Hôtel de Saxe benennet werden möge, als ist solches dem geneigten Publico bekannt gemacht worden, daß Herrschaften und vornehme Herren und Passagiers von dem zeitherigen Pachtinhaber Johann Adolf Wölblingen sich eines guten Accommodement versichern können.*)

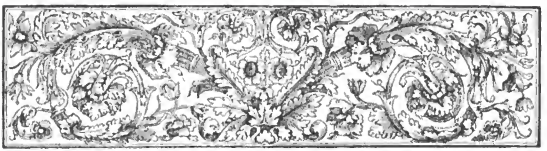
1770. Den 4. Juli nachmittags wurden die sonst an E. Hochlöbl. Academiae gehörigen Pauliner-Collegio feil habenden sogenannten Trödelbuden auf E. Hochedlen und Hochweisen Raths Befehl auf den alten Neumarkt an das Zeughaus placiret, allwo die Besitzer einstweilen ihren Handel fortsetzen können. An eben diesem Tage wurden von E. Edlen und Hochweisen Rath dieser Stadt die Verordnung getroffen, daß die am Grimmischen Thore bisher feilgehabten Herings- und Stockfisch-Buden auch anderweit placiret werden möchten, und wurden selbe vor das Grimmische Thor an den weißen Schwan nach der Neugasse zu versetzet. Am 9. Juli in den Frühstunden wurden die Buden abgebrochen, den 16. dito wurde der benangewiesene Platz bezogen.

1771. Den 21. April als am Sonntage Jubilate wurden zu vieler Verwunderung in der Kirche zu St. Nicolai allhier nach geendigtem Vesper-Gottesdienste auf einmal neun Kinder durch das Bad der heiligen Taufe zur Christenheit gebracht.

*) Vgl. später: Den 30. November 1768 ist in der Klostergasse das Wölblingische Haus auf allergnädigsten churfürstlichen Befehl mit dem Titel Hôtel de Saxe belegt worden, da denn sogleich das Schild übern Thorweg gesetzt und angeheftet worden ist

Zur Geſchichte des Theaters in Leipzig. 1665—1800.

Digitized by Google



Zur Geschichte des Theaters in Leipzig. 1665—1800.

Über die ältere Geschichte des Theaters in Leipzig ist das grundlegende Werk und auch heute noch, nach mehr als siebzig Jahren, der einzige Versuch einer zusammenfassenden Darstellung das Buch des Leipziger Rathsherrn und Oberhofgerichtsraths Heinrich Blümner: Geschichte des Theaters in Leipzig. Von dessen ersten Spuren bis auf die neueste Zeit. (Leipzig, 1818.) Es erschien als Gelegenheitsschrift zur Einweihung des jetzigen „alten Theaters“ (26. August 1817) nach dem großen, so ziemlich einem Neubau gleichkommenden Umbau und Erweiterungsbau, den das 1766 auf der Naumischen Bastei erbaute „Comödienhaus“ im Jahre 1817 erfahren hatte. Einzelne Ergänzungen zu Blümners Darstellung haben erst die letzten fünfzehn Jahre gebracht. J. D. Opel hat im fünften Bande des Neuen Archivs für sächsische Geschichte (S. 116—141) einige Beiträge zur Geschichte des Leipziger Opernunternehmens gegeben, das in die Jahre 1693—1729 fällt, zum Theil mit Benutzung von Acten des Leipziger Rathsarchivs.*) Die Wirksamkeit der Caroline Neuber in Leipzig hat in der stoffreichen Biographie der Künstlerin, die Freiherr von Reden-Esbeck veröffentlicht hat (Leipzig, 1881), eine völlig neue und gründliche Darstellung gefunden. Zum siebzehnten Jahrhundert habe ich selbst einen kleinen Beitrag gegeben im zweiten Bande der Schriften des Vereins für die Geschichte Leipzigs (S. 82—92. Eine deutsche Schulcomödie auf der Thomasschule. 1660), ferner in meinen Aufsätzen „Aus Leipzigs Vergangenheit“ (S. 282—288) ein paar ergänzende Theaternachrichten zu den drei Jahren, in die Goethes Leipziger Studentenzeit fällt, 1765—1768, insbesondere ein Verzeichniß der noch nachweisbaren Leipziger Theateraufführungen aus dieser Zeit, das dann wieder Freiherr v. Biedermann**)

*) Ein großer Theil der Acten, die sich auf dieses Unternehmen beziehen, ist ihm freilich unbekannt geblieben. Mit ihrer Hülfe wird sich das Bild noch wesentlich vervollständigen lassen.

**) Ich kann noch eine Aufführung nachtragen: den 5. März 1766 wurden gespielt „Der Patriot“ von Clodius und Cronegks „Codrus.“ Vgl. die Neue Bibliothek der schönen Wissenschaften 2. Bd. 1. Stück S. 132.

in einem Aufsatze im Archiv für Literaturgeschichte (15. Bd. S. 82—86) bedeutend vervollständigt hat. Die Schulcomödie auf der Nicolaischule während des 16. und 17. Jahrhunderts ist von E. Dohmke genauer behandelt worden im Osterprogramm der Nicolaischule von 1874 (S. 13—33. Vgl. auch desselben Verfassers Aufsatz über Georg Lani in den Studia Nicolaitana. Leipzig, 1884. S. 143—145.) Endlich ist noch vor kurzem über denjenigen Schauspieler und Bandenführer des 17. Jahrhunderts, bei dessen Auftreten Blümners Darstellung aus abgerissenen Notizen einigermaßen in Fluß und Zusammenhang kommt, über Johannes Velten, eine besondere kleine Schrift erschienen von Carl Heine (Hallische Doctordissertation, 1887).

In jüngster Zeit sind nun im Leipziger Rathsarchiv zwei Quellen zur Geschichte des Theaters in Leipzig zu Tage gekommen, von deren Vorhandensein vorher nichts bekannt war: 1) eine Sammlung von Leipziger Theaterzetteln, 2) die Rechnungen über die Abgaben der Schauspielerbanden, welche die Leipziger Messen besucht haben.

Die Sammlung der Theaterzettel (gegenwärtig in 82 Bände gebunden und zu bequemer Benutzung auf der Stadtbibliothek aufgestellt) reicht zurück bis in das Jahr 1783, doch sind von 1783 bis 1796 aus jedem Jahre nur einige wenige Zettel da. Von 1797 an aber ist planmäßig gesammelt worden, es fehlt wohl hie und da ein Zettel, im ganzen aber kann man die Sammlung von da an als vollständig bezeichnen. Nur die Jahre 1829 bis 1834 und 1849 fehlen ganz. Mehr als vierzig Jahrgänge dieser Theaterzettel sind von unschätzbarem Werthe: diejenigen, die vor dem Jahre 1844 liegen. Bis zum Jahre 1843 ist nämlich im Leipziger Tageblatte immer nur das aufzuführende Theaterstück, aber nie der Theaterzettel mitgetheilt worden. Im Laufe des Jahres 1844 kommen, anfangs vereinzelt, dann etwas häufiger, auch Theaterzettel im Tageblatte vor, aber erst vom letzten Vierteljahre des Jahres 1844 an wird der Theaterzettel regelmäßig abgedruckt.

Noch von größerer Wichtigkeit aber sind die erwähnten Meßrechnungen. Die Hauptbücher der Leipziger Stadtcassenrechnungen sind fast vollständig erhalten zurück bis zum Jahre 1470. In diesen Hauptbüchern sind nun zwar im 15. und 16. Jahrhundert oft auch die kleinsten Ausgaben einzeln gebucht; später aber fallen diese genauen Einzelrechnungen weg, es werden nur noch die Summen gebucht, und dabei wird auf die Einzelrechnungen als Belege verwiesen. Aber auch von diesen Belegen hat sich eine große Masse erhalten, wenn sie auch in den verschiedenen Verwaltungszweigen in sehr verschiedene Zeiten zurückreichen: in manchen bis in die erste Hälfte des 16., in andern nur bis in die zweite Hälfte des 17. Jahrhunderts. Zu diesen Einzelrechnungen gehören auch die über die Meßeinnahmen. Diese Meßeinnahmen werden in den Hauptbüchern zusammengefaßt unter dem Namen „Stand- und Stättegeld," und sie setzen sich, wenigstens im 17. Jahrhundert, aus sieben Posten zusammen: 1) der Einnahme von den Gewölben und Buden auf dem Markte, 2) der Einnahme von den Gewölben und Buden in den Gassen, 3) dem Stand- und Stättegeld auf dem Gewandhause (wo die Tuchhändler feil hielten) u. s. w. Unter

diesen sieben Posten kehrt nun auch regelmäßig wieder die vom Marktvogt geführte Rechnung über das „Standgeld von fremden Böttgern, Töpfern, Hutmachern und andern Personen," sie geht zurück bis zur Michaelismesse 1665, und in dieser Rechnung wird unter den „andern Personen" schließlich auch alles verzeichnet, was mit Schaustellungen zur Messe kam: Bärenführer, Seiltänzer, Fechter u. s. w. und endlich auch — die Comödianten.

Aus diesen Rechnungen gewinnen wir ein höchst lebendiges Bild einer einzelnen Seite unsers Volkslebens: des Schaustellungswesens, so lebendig, wie es vielleicht aus keiner zweiten Quelle uns entgegentritt. Alles, was von fahrendem Volk im Lande herumzog, besuchte ja auch die Leipziger Messen. Zu den Puppenspielern oder Marionettenspielern, die sich in unsern Rechnungen fast Jahr für Jahr verfolgen lassen, kommen, wenn auch seltner, die „magischen Laternen" mit ihrem Schattenspiel, die Wachsfiguren, mit denen Haupt- und Staatsactionen aus der Tagesgeschichte vorgeführt wurden, die Schaubuden, in denen durch „magische Spiegel," „optische Spiegel," „perspectivisch Glas" allerhand Herrlichkeiten zu sehen waren: der „Schauplatz der Welt," die „sieben Wunder der Welt," das „Leiden Christi"; im 18. Jahrhundert, zwischen 1730 und 1740, kamen die Guckkasten, die Raritätenkasten auf, dann die „Bergwerke," an deren Stelle früher schon die „Wasserkünste" dagewesen waren. Daneben stehen die unscheinbaren Anfänge, aus denen sich die spätern Menagerien und zoologischen Gärten entwickelt haben. Wie aussprnchslos war man doch damals! Daß einer mit einem einzigen „raren und curieusen" Thiere herumzieht: einem Kameel, einem Strauß, einem Walroß, dazu ein paar Vögeln oder Affen, lebend oder ausgestopft, ist etwas ganz Gewöhnliches. Zwar werden auch Löwen, Tiger, Elephanten gezeigt, aber wer auch nur mit einem Steinbock oder einem Stachelschwein kam, fand dankbare Bewundrer. Welches Aufsehen machte 1747 das Rhinoceros! Die Stadtbehörde war so befriedigt von der ungewöhnlichen Erweiterung ihres naturgeschichtlichen Gesichtskreises, daß sie dem Eigenthümer, der doch gewiß gute Geschäfte gemacht hatte, das Standgeld erließ! „Mons. Douimont, Schiffs-Capitain aus Amsterdam, ließ vorm Petersthor das Thier Rhinoceros sehen, solte täglich 8 gr. zahlen, E. E. Hochw. Rath aber hat ihm diese Abgabe erlassen."*) Ebenso bescheiden sind die Anfänge der spätern Bereiterbuden, der heutigen Circusse und der Affen- und Hundetheater. Von Bereiterbuden, in denen eine größere Anzahl abgerichteter Pferde vorgeführt würde, findet sich noch keine Spur. Immer sind es auch hier nur einzelne Thiere, die gezeigt werden: ein „künstlich," d. h. ein abgerichtetes Pferd, ein „künstlicher" Hund, ein „exercirt" Pferd, zwei Affen, „die uf der Leine sich künstlich schwenken," u. dgl. Auch „Bereiter" begegnen noch sehr selten. Regelmäßige Meßgäste sind bis 1678 die polnischen Bärenführer — „Bärentänzer," wie sie unsre Rechnungen nennen —; seit der Pest, 1680, verschwinden sie, man

*) Vgl. oben S. 268 die Nachricht bei Riemer. In dem auf der Stadtbibliothek erhaltenen Original der gedruckten Ankündigung schreibt sich der Besitzer des Thieres Douwemont.

scheint sie nicht mehr in die Stadt gelassen zu haben, und erst viel später, im 18. Jahrhundert tauchen sie vereinzelt wieder auf. Noch geringfügiger sind die Vorläufer unsrer heutigen ethnographischen Schaustellungen; „Wilde" werden ganz vereinzelt zur Messe gebracht. Dagegen kehren ziemlich häufig der Riese und die Riesin wieder, der Zwerg und die Zwergin, menschliche und thierische Mißgeburten, namentlich Menschen ohne Arme oder gar ohne Hände und Füße geboren ꝛc. Dazu nun die endlose Reihe der Fechter (die sich bis gegen die Mitte des 18. Jahrhunderts hielten), der Seiltänzer („Leinentänzer" werden sie anfänglich genannt), der Luftspringer, Äquilibristen, Voltigirer, Gaukler und Taschenspieler, der „starke Mann" und die „starke Frau," der „Feuerfresser," die Frau, die auf glühendem Eisen geht, das ganze Heer der Wurmdoctoren, Kräuter- und Wurzelmänner, Zahnärzte, Oculisten, Wundärzte, Operateure, Bruch- und Steinschneider,*) die entweder „auf ihrem Theatro ausstehen" oder durch die Straßen reiten, endlich die Glückstöpfe und Glücksbuden (Würfelbuden), wo „Galanterie ausgespielt" wird, die mannichfachen Spiele, die nach einander aufkamen: das Kugelspiel, das „Königliche Spiel" oder Königsspiel (von 1692—1715 nachweisbar), das Scheffelspiel (1722—1733), die Carussels (die zum erstenmale 1705 vorkommen), die Schießstände u. s. w. Kurz, diese Messrechnungen zeigen uns ein äußerst buntes, figurenreiches Stück Volksleben, von dem das Bild, das Goethe im „Jahrmarktsfest zu Plundersweilern" giebt, und dessen Gestalten er natürlich den Frankfurter und Leipziger Messen seiner Zeit entnommen hat, so farbig es auch an sich ist, doch, namentlich nach Abzug der phantastischen Zuthat der Zigeuner, nur einen dürftigen Ausschnitt bietet. Dabei kann man deutlich verfolgen, wie auch in diesen Dingen die Mode mitgespielt hat — manches hat jahrzehntelang seine Anziehungskraft behalten, andres

*) Auch Dr. Eisenbart, den das bekannte Lied verspottet, und der keineswegs eine erdichtete Person ist, gehörte zu den Besuchern der Leipziger Messen. Im Leipziger Rathsarchiv hat sich im Original folgende Eingabe von ihm vom 10. Mai 1697 erhalten:

Zu dieser churf. sächs. weitberühmten Kauff- und Handels-Stadt Hochverordnete Hr. Burgemeister und Rath. Magnifici, Wohledle, Veste, Hoch- und Wohlgelahrte, Hochweise Herren, Großgünstige, Hochgeehrte H. Patronen.

Daß bey meiner Ankunft auf Ansuchen ich geneigten Consens von E. Hochedl. und Hochweisen Magistrat erhalten, meine von Gott mir verliehene und anvertrauete Kunst und Wißenschafft auf öffentlichen Theatro zu proponiren und kundzumachen, erkenne ich mit Danck gegen E. Hochedl. und Hochweisen Magistrat zum allerdienstgehorsamsten. Wann ich denn nun nicht umbhin kan, E. Hochedl. und Hochweisen Magistrat vorzutragen die große Unkosten sowohl in Erlegung meiner Gebühr, als was sonst drauf gegangen, solche aber der Einnahm nicht ersetzet, und Schaden mir hieraus erwächset; als gelanget an E. Hochedl. und Hochweisen Rath als meinen hochgewogenen Herren und Patronen mein unterdienstgehorsamstes Ersuchen und Bitten, Sie wollen hochgeneigt geruhen, mir zu vergünstigen, kommende Woche noch etzliche Tage auf den annoch stehenden Theatro auszustehen, meine Sachen noch in etwas zu offeriren, damit ich meiner Unkosten und Mühe in etwas könte erfreuet werden. Welche hohe Gnade und Gewogenheit umb E. Hochedl. und Hochweisen Rath als meinen hohen Patronen zu verschulden niemahls unterlaßen werde, jederzeit verbl. E. Hochedl. Hochw. Magistrats unterdienstschuldigstgehorsambster

Johann Andreas Eysenbarth, Oculist, Stein- und Bruchschneider privileg.

taucht auf und verſchwindet wieder —; wie fließend zwiſchen den zahlreichen Arten des fahrenden Volkes die Grenzen waren — der Puppenſpieler ſchwingt ſich zum Comödiantenführer auf, der Äquilibriſt kommt als Arzt, der Taſchenſpieler als Luftſpringer wieder —; woher das fahrende Volk ſtammte — vom Auslande lieferten namentlich die Niederlande einen ſtarken Beitrag.

Auf alle dieſe Dinge hin die Meßrechnungen auszuſchöpfen und das gewonnene Material zu einer kleinen Geſchichte der Meßſchauſtellungen zu verarbeiten, mag einer andern Gelegenheit vorbehalten bleiben. Hier ſoll nur mitgetheilt werden, was ſich auf das Theater bezieht.

Eins erfährt man nun freilich aus dieſen Rechnungen nie: nämlich was geſpielt wurde. Dagegen geben ſie die genaueſte Auskunft auf folgende vier Fragen: 1. Wann wurde geſpielt? 2. Wo wurde geſpielt? in welchen Gebäuden der Stadt? 3. Wer ſpielte? welche Truppe? 4. Wie lange wurde geſpielt?

Zum Theil beſtätigt, zum Theil ergänzt werden übrigens die Standgeldrechnungen durch zwei andre Reihen: die Rechnungen über den „Buden-, Boden- und Kammerzins“ und die über das „Conceſſionsgeld.“ Außer dem Standgelde nämlich hatte der Rath zur Meſſe noch eine zweite Einnahmequelle in dem Miethzins, den die Fremden für die Marktbuden und Kaufgewölbe (Kammern) zahlten, die die Stadt ſelbſt während der Meſſen vermiethete. Zu dieſen Miethräumen gehörte auch ein „Boden“ (ein Saal, würden wir heute ſagen; vgl. Tanzboden, Fechtboden): der Boden über den Fleiſchbänken. Wenn eine Comödiantentruppe auf dieſem Boden ſpielte, ſo kehrt ſie ſtets, außer in den Standgeldrechnungen, auch noch in denen über den Budenzins wieder. In der Regel beſtätigen dann die Budenzinsrechnungen, die, freilich lückenhaft, bis zur Michaelismeſſe 1668 zurückreichen, die Dauer der Anweſenheit der Truppe, bisweilen kann man ſogar aus ihnen die Tage entnehmen, wenn ſie in den Standgeldrechnungen fehlen. Manchmal, im 18. Jahrhundert, verzeichnen die Budenzinsrechnungen einen Tag weniger, als die Standgeldrechnungen. Es erklärt ſich dies daraus, daß die Truppe dann eine Vorſtellung zugab zum Beſten des im Jahre 1704 errichteten Almoſenamtes; für dieſe Vorſtellung floß in die Stadtcaſſe das gewöhnliche Standgeld, aber der Bodenzins fiel weg. Aber auch der Schauplatz kann bisweilen aus den Budenzinsrechnungen entnommen werden, wenn er in den Standgeldrechnungen fehlt. Zahlt eine Truppe Bodenzins, ſo hat ſie eben auf dem Fleiſchhauſe geſpielt, denn einen andern Saal beſaß der Rath nicht. Steht dagegen eine Truppe ohne Angabe des Schauplatzes in den Standgeldrechnungen, fehlt aber in den Budenzinsrechnungen, ſo kann man wenigſtens daraus ſehen, daß ſie nicht im Fleiſchhauſe geſpielt hat. Wie ſich das Conceſſionsgeld, über das die Rechnungen, leider ebenfalls lückenhaft, von 1723 an da ſind, zu dem Standgelde verhält, ob es noch eine dritter Schröpfkopf für den Beutel der Meßfremden war, wird nicht klar. Die Wanderärzte ſind lange Zeit nur aus den Conceſſionsgeldrechnungen zu entnehmen und gehen erſt ſpäter in die Standgeldrechnungen über.

In den nachfolgenden Auszügen bin ich vorgeſchritten bis zur Oſtermeſſe 1800. Weiterzugehen hatte keinen Zweck, weil ſchon Blümner aus dieſer Zeit

verhältnißmäßig genaue Kunde giebt, und weil von da an die Rechnungen in viel ergiebigerer Weise durch die erwähnten Theaterzettel abgelöst werden. Das nachfolgende Verzeichniß umfaßt also 135 Jahre mit 405 Messen, oder genauer 403, denn leider fehlt auch in den sonst ganz vollständigen Standgeldrechnungen die Rechnung für 2 Messen: für die Ostermesse 1672 und die Neujahrsmesse 1733.

Zunächst also die erste Frage: Wann wurde gespielt? Die Anwesenheit von Comödiantentruppen ist im Ganzen an 289 Messen nachweisbar; an 114 Messen waren keine Comödianten da. Die 114 ohne Theater gebliebenen Messen waren 25 Ostermessen, 38 Michaelismessen und 51 Neujahrsmessen. Scheidet man noch die beiden großen Pausen aus, die einerseits in die Pestzeit und die Zeit der lange nachwirkenden Pestfurcht (1680—1683), anderseits in die Zeit des siebenjährigen Krieges fallen — in der ersten Pause fiel das Comödienspielen 10 Messen hinter einander, in der zweiten Pause 19 Messen hinter einander ganz aus —, so verschiebt sich das Verhältniß noch mehr zu Gunsten der Ostermesse; es bleiben dann überhaupt nur 15 Ostermessen übrig, wo keine Comödianten da waren. Sehr häufig fiel dagegen das Theater zur Neujahrsmesse aus, und es stimmt das auch mit den Rechnungen über die sonstigen Meßschaustellungen überein, denn es kommt nicht selten vor, daß in der Neujahrsmesse überhaupt keine Schaustellungen am Platze waren. Daß die Ostermesse und demnächst die Michaelismesse die wichtigste und besuchteste war, ergiebt sich aber auch noch aus einer andern Zählung: an manchen Messen waren, entweder hinter einander oder noch gewöhnlicher gleichzeitig, mehrere Truppen da, an 36 Messen 2 Truppen, an 7 Messen 3 Truppen, an 2 Messen sogar 4 Truppen, wobei freilich nicht verschwiegen werden soll, daß es in einigen Fällen nicht ganz sicher ist, ob es sich wirklich um eine Comödiantentruppe niedriger Art oder um ein Puppentheater handelt. Nehmen wir aber, was das wahrscheinlichere ist, das erstere an, so kommen wir an den 289 Messen, wo überhaupt gespielt wurde, im Ganzen auf $244 + 36 \times 2 + 7 \times 3 + 2 \times 4$, d. i. 345 Gastspiele. Unter den 45 Messen aber, die doppelt, dreifach oder vierfach besetzt waren, sind 21 Ostermessen, 19 Michaelismessen und nur 5 Neujahrsmessen.

Auf die zweite Frage: Wo wurde gespielt? geben uns unsere Rechnungen folgende Auskunft. Von den 345 Gastspielen fanden, wenn wir sie ganz äußerlich der Zahl nach ordnen, 119 im Fleischhause statt, 86 im Comödienhause, 36 in Zotens (später Quandts) Hofe, bei 27 fehlt die Angabe des Orts, 21 waren in einer Bude vor dem Petersthore, 19 in Rothhäupts Hofe, 13 im Reithause, 11 in einer Bude vor dem Grimmischen Thore, 6 in Dr. Scipios Ballhause, 3 an verschiedenen Orten (weil die Truppen während ihres Gastspiels den Ort wechselten), 2 im Blumenberg, 1 in Peter Öhms Saal, 1 im rothen Ochsen.

Geschichtlich betrachtet, gestalten sich die Dinge so. Am Anfange unserer Rechnungen, zur Michaelismesse 1665, sind gleichzeitig zwei Truppen da; die eine spielt im Fleischhause, die andere in Rothhäupts Hofe. Diese beiden Räumlichkeiten wurden in der That damals Jahrzehnte lang neben einander benutzt. Das Fleischhaus lag zwischen dem Naschmarkt und der Reichstraße. Vogel

schreibt darüber in seinem Chronicon (S. 164): „Über den Fleischbäncken ist ein grosser Boden, darauff man in der Reichstrasse gehet [d. h. auf den man von der Reichstraße aus gelangt], und insgemein das Fleisch-Hauß genennet wird. Auf gedachtem Boden exerciren ausserhalb der Messen die Exercitien-Meister ihre Scholaren im Fechten, Tantzen und andern Exercitiis, zu Meß-Zeiten werden die Comödianten, Seiltäntzer und dergleichen Leute daselbst accommodiret." Der andre Raum, Rothhäupts Hof, lag an der Westseite des Marktes (wo sich jetzt Stieglitzens Hof befindet). Über ihn schreibt Vogel (a. a. O. S. 188): „Nicht weniger ist bekannt der Rothhäuptische Hoff am Marckt, aus welchem man in die Kloster-Gasse gehet, darinnen viele Gewölber unterschiedlicher Ausländer, ein schöner, lichter und mit schönen Sinnbildern illuminirter Saal, darauff unterweilen Comödien agiret, auch allerhand Seltzamkeiten gebracht werden." Vor Erbauung der Börse auf dem Naschmarkte (sie wurde 1678—1682 erbaut) benutzten auch die Kaufleute zeitweilig den Saal in Rothhäupts Hofe zu ihren Versammlungen. Das Verhältniß zwischen beiden Räumlichkeiten ist nun das, daß der Hauptschauplatz das Fleischhaus war; es läßt sich von 1665 bis 1741 verfolgen.*) Daneben war Rothhäupts Hof beliebt; 1684—1688 wird er fast ausschließlich benutzt. Ganz vereinzelt stehen zu Michaeli 1667 die Aufführungen auf Peters Öhms Saal; Peter Öhm (Ohm, Oheim) besaß von 1662 bis 1670 das Haus Katharinenstraße 367. Zu Neujahr 1690 wird zum letztenmale der Saal in Rothhäupts Hof genannt. Zu Neujahr 1696 kommt es vor, daß eine Truppe erst bei Preibisch im Brühl (488, im „Tiger") spielt, dann ins Fleischhaus übersiedelt. Zu Neujahr 1698 erscheint zum erstenmale Dr. Scipios Ballhaus. Es war dies das ältere der beiden Ballhäuser, die Leipzig hatte, an der Ecke der Reichsstraße und des Schustergäßchens gelegen (605), das Enoch Pöckel 1624 hatte erbauen lassen, während man „hiebevor den Ballon auf freyem Marckte zu schlagen pflegte",**) und das Ende des 17. Jahrhunderts Dr. Johann Friedrich Scipio besaß. Es begegnet dann wieder 1699, 1702, 1703, 1704, dann noch einmal, zum letztenmale, zu Ostern 1727. Ganz als Ausnahme erscheint 1708 eine Aufführung im Opernhause. Dieses stand im Brühl im sog. kleinen Zimmerhofe (495a), war 1693 für die unter der Leitung des kurf. Vicecapellmeisters Nicolaus Adam Strungk aus Dresden spielende deutsche Operngesellschaft errichtet worden und wurde von dieser Truppe und ihren Nachfolgern jahrzehntelang benutzt; 1729 wurde es wieder abgebrochen.***) Zu Neujahr 1719 erscheint zum erstenmale Zotens Hof auf der Nicolaistraße (seit 1754 Quandts Hof).†) Doch ist das eine vereinzelte Benutzung, zum zweiten-

*) Dem Rathe lag natürlich daran, seinen Boden womöglich jede Messe zu vermiethen. Drum schreibt der Marktvogt wiederholt, wenn das Fleischhaus leer gestanden hat, in den Rechnungen, der Boden überm Fleischhause sei diese Messe „nicht anzubringen" gewesen. Was 1665 der Zusatz „auf der Frau Dr. Langin Boden" bedeutet, ist dunkel.

**) Das andre wurde 1692 in Bräunickes (jetzt Hohmanns) Hof auf der Peterstraße (32) erbaut. Vgl. Vogels Chronicon S. 175 fg.

***) Der Raum wurde mit zum Georgenhause gezogen; jetzt steht die Creditanstalt da.

†) Im Monat Juli 1748 haben die Krahischen Erben den sogenannten Zotens Hof Herr Quandten vor 11000 Thaler verkauft. (Aus Riemers Jahrbuch.) — Woher mag

male kommt er erst zwanzig Jahre später wieder, zu Michaeli 1739. Dann wird er ziemlich regelmäßig benutzt in den Jahren 1741—1743, ganz regelmäßig 1749—1755, ebenso ganz ausschließlich nach dem siebenjährigen Kriege von 1763 bis 1768. Von 1743 bis 1749 fehlt in den Rechnungen die Angabe des Ortes, es ist aber kaum ein Zweifel, daß auch während dieser Zeit alle Aufführungen in Zotens Hof stattgefunden haben. Er tritt also geradezu die Erbschaft des Fleischhauses an, denn im Fleischhause wurde zum letztenmale zu Ostern 1741 gespielt. Daneben werden aber doch gelegentlich auch andere Orte erwähnt. Zu Michaeli 1721 giebt ein Comödiant im rothen Ochsen Vorstellungen (Brühl 321). Zu Ostern 1732 wird zum erstenmale in einer Bude vor dem Petersthore Theater gespielt, dasselbe geschieht 1738, 1741, 1744, 1748, 1749, 1765. 1737 erscheint zum erstenmale eine Bude vor dem Grimmischen Thore, die dann 1738 und 1750 wiederkehrt. Natürlich waren es untergeordnete Banden, die sich mit diesen Schauplätzen mitten im Trubel der übrigen Meßschaubuden begnügten.*) Eine besondere Stellung nimmt das im Jahre 1717 erbaute Reithaus vorm Ranstädter Thore ein. Hier schlägt zum erstenmale 1744 die italienische Oper, die zur Messe kommt, ihre Bühne auf, und hierher kehrt sie zurück, so oft sie in den vierziger und fünfziger Jahren wiederkommt, auch nach dem siebenjährigen Kriege noch gelegentlich.**) Ein einzigesmal, zu Ostern 1774, wird im Reithause französisches Lustspiel aufgeführt. Ganz vereinzelt stehen im Sommer 1749 die Aufführungen in Meys Garten auf der Windmühlengasse, und zu Michaeli 1749 und 1750 die im Blumenberg. Die Erbschaft von Zotens Hof übernahm im Jahre 1766 das neu erbaute Comödienhaus auf der Ranstädter Bastei. Zur Michaelismesse 1766 spielte Kochs Truppe bis zum 9. October noch in Quandts Hofe; am Tage darauf, am 10. October (nicht am 6., wie immer noch nachgeschrieben wird), hielt sie ihren Einzug in das neue Comödienhaus.***) Damit hatte endlich das Theater in Leipzig eine bleibende Stätte gefunden. Nur als zu Neujahr 1770 der Fall eintrat, daß eine zweite Truppe, die Wäserſche, sich neben der Kochischen fest-

übrigens der Name „Zotens Hof" stammen? Ein Besitzer des Grundstückes hat niemals Zoten geheißen.

*) Bis zum Anfange des 18. Jahrhunderts suchten alle Meßschaustellungen in Höfen und Gasthöfen der innern Stadt Unterkunft. Erst von 1705 an zogen sie sich allmählich hinaus vors Petersthor, an den Platz, der ihnen noch heute eingeräumt ist.

) Vgl. oben bei Riemer S. 232. *) Über die Geschichte seiner Entstehung — es war ein Privatunternehmen und sollte eigentlich ein Concerthaus werden — vgl. meine Aufsätze „Aus Leipzigs Vergangenheit" S. 275—280. Zur Erinnerung an die Einweihung erschien ein Sammelheft im Druck: Nachricht von der Eröfnung des neuen Theaters in Leipzig. 1766. XII und 108 Seiten in Quart. Den Inhalt bilden Schegels „Hermann," außerdem die eigentliche „Nachricht," eine Beschreibung des von Öser gemalten Vorhangs und einige Gelegenheitsgedichte. Das Heft ist ausführlich besprochen in der Neuen Bibliothek der schönen Wissenschaften 3. Bd. 1. Stück (1766) S. 146—151, kurz angezeigt in der Allgemeinen deutschen Bibliothek 12. Bd. 1. Stück (1770) S. 283. In der letzteren Anzeige heißt es: Wir kennen ansehnliche Städte Deutschlands, wo die Schauspiele in elenden, schmutzigen Hütten aufgeführet werden, wo kein Zuschauer Bequemlichkeit hat. Sollten die sich gegen Leipzig nicht schämen?

Der Preiß der Logen und Plätze iſt dieſer:

Geſchloſſene Logen des Erſten Rangs.	Logen des zweyten Ranges.	Logen des dritten Ranges.
No. 1. u. 14. jede zu 8 Perſon. 8 thl.	No. 20 Große Mittel-Loge,	No. 26 Große Seiten-Loge,
No. 2 u. 13 jede zu 7 Perſon. 7 thl.	auf Stühlen, die Perſon 1 thl.	die Perſon : : 8 gr.
Die übrigen Logen zu 6 Perſonen	welche ſtatt der bisherigen großen	No. 27 Große Mittel-Loge,
jede : : : 6 thl.	Loge dienet.	die Perſon : : 12 gr.
	Die übrigen geſchloſſenen Seiten-Logen, alle zu 6 Perſonen 4 thl.	Die übrigen geſchloſſenen Seiten-Logen zu 6 Perſonen : 3 thl.

Im Parterre 6 Gr. auf der Gallerie 4. Gr.

Und die Billets können im Quandtiſchen Hofe in der Nicolaiſtraße vorne 3 Treppen hoch abgeholet werden.

Man iſt genöthiget ſehr zu bitten: ſich gütigſt gefallen zu laſſen, daß künftig unter währender Action kein Zutritt aufs Theater erlaubt werden kann, weil ſowohl die Enge des Raums, als auch das Machinenwerk ſolches bey mehrmaliger Verwandelung wegen Verhinderung und zu beſorgenden Schadens nicht geſtattet; da überdiß noch der enge Raum zur Zeit zum Ankleiden muß gebraucht werden.

Leipzig, Freytags, den 10. Oct. 1766. Heinrich Gottfried Koch.

zusetzen versuchte, wurde noch einmal eine Bude vor dem Grimmischen Thore gebaut, die dann stehen blieb, auch von andern Truppen benutzt und erst im April 1777 wieder abgebrochen wurde. Von da an gab es bis zu Ende des Jahrhunderts kein Theater mehr in Leipzig außer im Comödienhause.

Wir kommen nun zu der dritten und wichtigsten Frage: Wer hat gespielt? In den sechziger und siebziger Jahren des 17. Jahrhunderts stehen zwei Truppen im Vordergrunde: die von Carl Andreas Paul oder Pauli und die von Jacob Kuhlmann. Paul kommt von Michaeli 1665 bis Michaeli 1678, Kuhlmann von Neujahr 1666 bis Ostern 1677 je achtmal nach Leipzig. Neben beiden tritt nur noch eine Truppe etwas hervor, die von Andreas Elenson; sie kommt nicht so häufig — von Michaeli 1672 bis Michaeli 1683 fünfmal — hält sich aber länger; zu Neujahr 1710 kommt die Witwe Sophie Elenson, zu Ostern 1713 der Sohn, Ferdinand Elenson. Was daneben in den ersten Jahrzehnten auftaucht, erscheint nur einmal und dann nicht wieder; so Ernst Telemann (Michaeli 1665), Niclaus Perrin (Michaeli 1666), Christian Bockhäuser (Ostern 1668), Christian Starke (Neujahr 1669), Georg Benthel (Neujahr 1669). In den siebziger Jahren stellt sich dreimal Johann Herrler ein. Ende der siebziger Jahre erscheint nun die erste wirklich bedeutende Bande, die von Johann Velten. Er kommt zum erstenmale zur Neujahrsmesse 1679; 1680 und die folgenden Jahre hält ihn die Pest fern, dann kehrt er Michaeli 1683 wieder und kommt nun fast regelmäßig jede Messe bis zu Ostern 1692, aber nicht mehr allein, sondern in Gesellschaft mit Christian Starke und Johann Wolfgang Ries; von Ostern 1685 an werden sogar die Namen Starke und Ries in den Rechnungen dem Namen Veltens vorangestellt, zuletzt, Ostern 1692, wird er noch einmal allein genannt. Sechs Jahre später, zu Neujahr 1698, kommt seine Witwe, Elisabeth Velten, die sich dann bis Neujahr 1708 fast jedes Jahr einmal einfindet. Im Ganzen ist die Veltensche Truppe von Neujahr 1679 bis Neujahr 1708 zu 34 Messen in Leipzig gewesen. Neben Velten findet sich nach einander eine ganze Reihe andrer Truppen ein. Michaeli 1688 kommen italienische Comödianten unter Johann Nannini, Michaeli 1692 David Milzreich und Ferdinand Pauls, Neujahr 1696 Heinrich Elderbruck, Ostern 1697 Sebastian Descio, Neujahr 1698 Balthasar Brumbach, Ostern 1700 Johann August Uhlich, Neujahr 1702 Gabriel Müller, Ostern 1704 Jeuillodie, Neujahr 1706 Christoph Benjamin Horn und Anton Geißler, Ostern 1708 Leonhard Andreas Denner. Manche finden sich nur einmal ein, andre versuchen es öfter. Descio ist von 1697 bis 1707 fünfmal, Müller von 1702 bis 1710 elfmal nachweisbar. Dabei zeigen sich verschiedene Trennungen und Verbindungen. Statt Milzreichs ist Neujahr 1695 Hermann Reinhard Richter mit Pauls in Gesellschaft, Ostern 1695 ist noch Johann Müller hinzugetreten, der 1696 wieder wegfällt, bis 1698 Richter allein kommt; Uhlich erscheint zu Neujahr 1702 in Verbindung mit Paul Daniel Thesmar, Geißler Michaeli 1708 vorübergehend in Verbindung mit Gabriel Müller. Aber keinem von allen gelingt es, sich dauernd neben Velten zu halten oder gar schließlich sein Erbe anzutreten. Der eigentliche Erbe Veltens wird Johann Caspar Hake. Er kommt zum erstenmale zu Michaeli 1712 und

dann fast regelmäßig jedes Jahr ein- oder zweimal bis 1722. Zu Neujahr 1723 erscheint seine Witwe, später kommen seine „Erben“ oder die „Hakischen Comödianten.“ Im Ganzen hat die Hakische Truppe von 1712 bis 1727 22 Messen besucht. Daneben erscheinen wieder manche andre, meist nur einmal: Michaeli 1714 Heinrich Wilhelm Penicke, Ostern 1714 Johann Ernst Leinhaß (bei Blümner Leinhuß), Michaeli 1718 Johann Ferdinand Beck, Michaeli 1719 Johann Philipp von Reizenstein, Michaeli 1721 David Holzwart, Ostern 1727 Jacob Rennau. Von diesen macht nur Beck der Hakischen Truppe eine nennenswerthe Concurrenz; er erscheint von 1718 bis 1726 fünfmal. Zu Ostern 1727 kommt zum erstenmale der, der dann wieder das Erbe der Hakischen Truppe antritt: Johann Neuber. Er hält sich 22 Jahre, bis Ostern 1749 und spielt in dieser Zeit auf 33 Messen. Zunächst, bis 1734, ohne alle Concurrenz. Zu Michaeli 1737 verdrängt ihn Joseph Ferdinand Müller und beherrscht dann drei Jahre das Feld allein, von 1738 bis 1741 suchen sich beide neben einander zu behaupten — im Ganzen hat Müller auf 16 Messen gespielt —, von Michaeli 1741 an ist Neuber den Nebenbuhler wieder los. Was daneben auftaucht — Ostern 1732 Christian Teffere,*) Ostern 1738 Joseph Hettwich, Ostern 1744 Felix, Michaeli 1748 Carl Friedrich Reibehand und Carl Rademin, Michaeli 1748 Pierre Russello —, verschwindet bald wieder. Nur Johann Friedrich Schönemann kommt öfter — von 1741 bis 1750 fünfmal —, und von Ostern 1744 an macht die italienische Oper Concurrenz, die sich bis zum Ausbruch des siebenjährigen Krieges hält, auch nach dem Kriege noch einmal wieder kommt — im Ganzen von 1744 bis 1764 auf 13 Messen. Inzwischen aber war das Erbe Neubers bereits übergegangen an Heinrich Gottfried Koch. Dieser kommt zum erstenmale zu Michaeli 1750 und behauptet dann das Feld fast ein Vierteljahrhundert, bis 1773. Im Ganzen hat er auf 40 Messen gespielt. Die gelegentlich ihm gegenüber oder an die Seite traten, sind: Michaeli 1750 Franz Schuch, Neujahr 1757 Ackermann, Michaeli 1761 Anton Berger, der dann in Verbindung mit Carl Christian Starke, aber auch, ebenso wie sein Genosse, allein wiederkehrt, Ostern 1769 Johann Gottlieb Kalte, Neujahr 1770 und dann noch zweimal Johann Christian Wäser, Ostern 1771 und dann noch dreimal Carl Theophil Döbbelin, endlich Ostern 1773 italienische Operisten unter Pastelli (bei Blümner Bustelli), Neujahr 1774 Carl Ludwig Fischer. Als Koch Sachsen verläßt, scheint es zunächst, als ob Abel Seyler seine Erbschaft antreten wolle; er kommt von Ostern 1775 bis Ostern 1777 fünfmal, so daß der Marktvogt in den Rechnungen das Comödienhaus bereits „Abel Seylers Comödienhaus“ nennt. Neben ihm erscheinen nur Friedrich Koberwein (Neujahr 1776) und François Mersch) (Neujahr 1777). Zu Michaeli 1777 aber nennen die Rechnungen zum erstenmale „die churfürstlich sächsischen Hofcomödianten“, und diese spielen dann fast ununterbrochen bis 1800, im Ganzen auf 45 Messen. Natürlich fehlt es auch in dieser Zeit nicht an vereinzelten Gastspielen andrer

*) Sollte das derselbe sein, den Blümner S. 42 de Fraine nennt? Freilich stimmen die Vornamen nicht.

Truppen; Neujahr 1781 ist Huber da, Neujahr 1784 und noch zweimal italienische Oper unter Bondini, Neujahr 1786 Angelo Lazzari; von 1789 bis 1796 erhält sich wie auf Verabredung die Einrichtung, daß zur Neujahrsmesse stets die Secondasche Truppe, zur Oster- und Michaelismesse stets die churfürstliche Hoftruppe kommt; aber auch an Secondas Stelle tritt Neujahr 1798 die Freiherrl. von Stenzische Gesellschaft, Neujahr 1800 die Krügerische Gesellschaft und die Anhalt-Dessauische Hoftruppe.

Im Ganzen hat also Leipzig in den 135 Jahren von 1665—1800 an 60 Comödiantentruppen in seinen Mauern beherbergt. Sieht man freilich genauer zu, so sind es im Grunde nicht mehr als fünf, die während dieser Zeit das Leipziger Theater wirklich beherrscht haben: die Veltensche (1679—1708), die Hakische (1712—1727), die Neuberische (1727—1749) — daneben noch die Müllersche (1734—1741) —, die Kochische (1750—1773), endlich die kurfürstlich sächsische Hoftruppe (seit 1777). Und erinnert man sich nun weiter, daß aus Veltens Truppe Elenson hervorgegangen war, daß Elensons Witwe Hakes Frau wurde, daß Neuber und seine Frau der Hakischen Truppe angehört hatten, daß Müller der Schwiegersohn der Frau Elenson (der späteren Hakin) war, daß Koch aus der Neuberischen Truppe hervorging, endlich daß sie alle, Velten, Hake, Neuber, Koch, den Titel und das Privilegium von „kurfürstlich sächsischen Hofcomödianten“ gehabt haben, die Truppe also, die seit 1777 ausdrücklich unter diesem Namen erscheint, wiederum nur ihre natürliche Nachfolgerin war, nachdem Koch Sachsen den Rücken gekehrt und sich nach Preußen gewandt hatte, so gewahren wir hinter dem Bilde eines scheinbar ununterbrochenen Wechsels, wie es die Meßrechnungen zeigen, vielmehr das Bild eines Zusammenhanges und einer Stetigkeit, die kaum größer sein können.

Endlich die letzte Frage: Wie lange wurde gespielt? Darauf lautet die Antwort einfach: Während der Messe, und zwar ursprünglich nur während der Messe; außer der Messe gab es kein Theater. Innerhalb dieser Grenzen bestand aber große Mannichfaltigkeit. Das Regelmäßige war, daß eine Truppe drei Wochen spielte, während der eigentlichen Hauptmeßwoche, während der Vorwoche und noch die Woche nachher, und zwar in jeder Woche fünf Tage; Sonnabends und Sonntags durfte nicht gespielt werden. An diese Regel binden sich aber die wenigsten, am strengsten hält sie die Veltensche Truppe ein, sie giebt fast immer ihre 15 Vorstellungen. Wer keine Geschäfte machte, ging früher fort oder bat um die Erlaubniß, ein paar Tage zuzugeben, und dieselbe Vergünstigung wird sich erst recht der zu verschaffen gesucht haben, der gute Geschäfte machte. Diese Grenzen werden aber nun im 18. Jahrhundert durchbrochen. Im Jahre 1738 giebt zum erstenmale Neuber nach der Michaelismesse noch bis gegen Ende November Vorstellungen, im Ganzen an 31 Tagen. 1741 bleibt er nach der Ostermesse da und spielt im Sommer 30 mal, ebenso nach der Michaelismesse noch 13 mal. Dasselbe wiederholt sich 1742 nach jeder Messe, 1743 nach der Oster- und Michaelismesse. Im Jahre 1742 giebt er im Ganzen in Leipzig 126 Vorstellungen, also während eines reichlichen Jahresdrittels. In den nächsten Jahren wird wieder mehr zu der früheren Regel-

mäßigkeit zurückgekehrt. Aber noch mehr als Neuber breitet sich dann Koch aus. Nach dem siebenjährigen Kriege, nach Eröffnung des neuen Comödienhauses, zeigt sich bereits eine starke Neigung zum stehenden Theater. Vom 10. October 1766, vom Eröffnungstage des Comödienhauses an, bis zu Michaeli 1768, also in einem Zeitraume von zwei Jahren, spielt Koch an 370 Tagen, also durchschnittlich die Hälfte des Jahres. Das war doch schon beinahe ein stehendes Theater. Später wird es wieder etwas weniger, beschränkt sich wieder mehr auf die Zeit um die Messen herum, aber auf das frühere bescheidene Maaß kehrt es nur ganz ausnahmsweise wieder zurück. Ein eigenthümliches Zusammentreffen ist es, daß der theaterlustige junge Goethe als Leipziger Student gerade die beiden theaterreichsten Jahre, 1766—1768, in Leipzig mit durchlebt hat; er hätte es gar nicht günstiger treffen können.

Dies etwa die Ergebnisse unserer Rechnungen. Nun kommt freilich noch ein hinkender Bote. Schon aus dem 17. Jahrhundert und aus der ersten Hälfte des 18. sind Zeugnisse vorhanden, aus denen hervorgeht, daß die Meßrechnungen nicht das gesammte Theaterleben Leipzigs in der besprochenen Zeit widerspiegeln. Unzweifelhaft ist auch sonst noch in den Messen und namentlich außer den Messen in Leipzig Theater gespielt worden, wovon in den Rechnungen die Spuren fehlen. Vor allem ist dies der Fall mit der Leipziger Oper aus den Jahren 1693—1729: von dieser findet sich in den Meßrechnungen nicht die geringste Spur. Doch erklärt sich das einfach daraus, daß diese Oper eben eine Ausnahmestellung hatte, als eine besondre, neben dem Schauspiel stehende Unternehmung betrachtet wurde. Sie zahlte gar nicht die schwankenden Meßabgaben, sondern ein bestimmtes jährliches Concessionsgeld (Vgl. Blümner S. 36.). Nach Vogels Leipziger Annalen spielten in der Michaelismesse 1699 im Gasthofe zu den drei Schwanen im Brühl französische Comödianten, die auch täglich von dem anwesenden kurfürstlichen Hofe besucht wurden; die Rechnungen wissen nichts davon. Doch auch dafür findet sich die Erklärung. Im December 1699 schreibt Veltens Witwe an den Freiherrn von Wackerbart (das Original im Leipziger Rathsarchiv), wenn er (für die nächste Neujahrsmesse) den Saal auf dem Fleischhause nicht „zum Dienst Ihro Mayst. Franz. Comoedianten brauche," möge er ihr das bekräftigen, damit sie sich wieder um den Saal bewerben könne. Wackerbart erwiedert: „Den hier angesuchten Saal habe vor dißmahl zu Ihr. Königl. Mayt. Diensten nicht von nöthen." Die genannte französische Truppe befand sich also im Gefolge des kurfürstlichen Hofes; da kann sie selbstverständlich nicht in den Meßrechnungen erwartet werden. Befremdlicher sind andere Lücken in den Rechnungen. Von der Neuberischen Truppe hat sich im Original ein Leipziger Theaterzettel aus Zotens Hof vom 28. December 1746 erhalten (vgl. Reden-Esbeck S. 300); nach den Rechnungen begannen die Vorstellungen der Neuberischen Truppe in der Neujahrsmesse 1747 erst am 2. Januar. Ferner sind Leipziger Vorstellungen der Neuberischen Truppe aus dem Februar und aus der Michaelismesse 1747, auch aus dem Mai 1748 bekannt (vgl. Blümner S. 60. Reden-Esbeck S. 302 fg.), von denen die Rechnungen schweigen. Nach Blümner (S. 31. 81) eröffnete Koch im Juli 1750 seine Vorstellungen in Leipzig

in einem Sommertheater in Enoch Richters Garten auf der Hintergasse; auch davon wissen die Rechnungen nichts. Gottscheds Zeitschrift „Das Neueste aus der anmuthigen Gelehrsamkeit" nimmt in ihrem ersten Jahrgange (1751) einen Anlauf zu regelmäßigen Theaterberichten aus Leipzig, die leider nach wenigen Monaten schon wieder abbrechen.*) Nach diesen Berichten zogen sich die Vorstellungen von Neujahr an durch den ganzen Februar hindurch bis zum 5. März hin,**) nach der Ostermesse wird eine Vorstellung noch am 13. Juni erwähnt; die Rechnungen setzen beidemal das Ende früher an. Ackermann spielte nach den Angaben bei Meyer (Friedrich Ludwig Schröder Bd. 1. S. 38 u. 71) 1757 vom 3. Januar bis zum 4. Februar in Leipzig; nach den Rechnungen hörte er schon am 27. Januar auf. Zur Ostermesse 1763 soll ein Italiener, Moretti, im Reithause Vorstellungen gegeben haben (Blümner S. 118); in den Rechnungen fehlt sein Name. Nach Blümner (S. 125) schloß Koch 1764 seine Frühjahrsvorstellungen am 8. Juni ab; die Rechnungen führen ihn nur bis zum 25. Mai. Ähnlich ist es 1771 mit Döbbelin; nach Blümner (S. 177) spielte er vom 6. October bis zum 10. November, nach den Rechnungen nur vom 6. bis zum 29. October. Auch in dem Verzeichniß von Aufführungen aus Goethes Studentenzeit, das Freiherr von Biedermann zusammengestellt hat, sind im Herbst 1765 Aufführungen angesetzt, für die es in den Rechnungen an den Beweisen fehlt. 1775 soll Ilgner Vorstellungen in Leipzig gegeben haben (Blümner S. 183); in den Rechnungen ist sein Name nirgends zu finden. Vom 11. November 1779 bis zum 17. Januar 1780 war die Dresdner Oper unter Brandes da (Blümner S. 200); die Rechnungen wissen nichts davon u. s. w. Aus dem Verzeichniß, das Blümner am Schlusse seines Buches (S. 313 fg.) über die Vorstellungen der Jahre 1777—1817 zusammengestellt hat, wie aus den im Eingange erwähnten wiederaufgefundenen Theaterzetteln geht hervor, daß Leipzig in den achtziger und neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts ebenso wie unter Neuber in den vierziger, unter Koch in den sechziger Jahren, beinahe ein stehendes Theater hatte; nach den Meßrechnungen scheint es durchaus nicht so.

Wie man diese Abweichungen erklären soll, ist zweifelhaft. Gegen die Annahme, daß in den Meßrechnungen vielleicht nur die Abgaben für die wirklichen Meßvorstellungen gebucht worden seien, die Abgaben für die Vorstellungen außer der Messe aber an andrer Stelle, sprechen aufs deutlichste die Rechnungen selbst. Zu Ostern 1781 z. B. verzeichnen sie 38 Spieltage; damit sind doch die Meßgrenzen weit überschritten. Und in vielen Fällen stimmen doch auch die Angaben bei Blümner mit denen in den Rechnungen auf den Tag überein, ja es kommt gelegentlich sogar vor, daß aus den Rechnungen sich eine längere Spieldauer ergiebt, als Blümner angiebt. So fing z. B. Wäser im Sommer 1770 nach den Rechnungen am 12. Juni an zu spielen; Blümner nennt den 19. Juni. Trotz alledem ist wohl soviel sicher, daß die Meßrechnungen, wie sie gegen Ende des 18. Jahrhunderts kein ganz vollständiges Bild mehr von dem Theaterleben

*) Januar S. 69. Februar S. 153. März S. 231. April S. 378. Mai S. 543. Diese Berichte sind bisher unbeachtet geblieben.

**) Vgl. auch oben S. 424 die Nachricht aus Riemers Jahrbuch.

Leipzigs geben, im 17. und in den ersten beiden Dritteln des 18. Jahrhunderts mit wenigen Ausnahmen alles verzeichnen, was es damals in Leipzig von Theatervorstellungen gegeben hat. Daß die Neuberische Truppe in den letzten Jahren ihrer Leipziger Zeit (1746—49) einigemal in den Rechnungen fehlt, wird einen sehr einfachen Grund haben: sie blieb eben das Meßgeld schuldig. Zu Neujahr 1748 schreibt der Marktvogt in die Rechnung: „Von Comödianten Neubern vacat.“ Wären nicht die erwähnten Theaterzettel aus dieser Zeit vorhanden, so könnte man annehmen, der Marktvogt sei so daran gewöhnt gewesen, Neubern in der Meßrechnung zu verzeichnen, daß er ihn auch genannt habe, wenn er nicht spielte. Die vorhandenen Theaterzettel beweisen aber, daß er auch in dieser Neujahrsmesse gespielt, nur nichts bezahlt hat.

Alles hier aufzuzählen und zusammenzustellen, was aus unsern Rechnungen sich an Ergänzungen und Berichtigungen zu den Darstellungen bei Blümner, Reden-Esbeck, Heine gewinnen läßt, würde keinen Zweck haben. Heine kann nur drei Meßbesuche Veltens im einzelnen nachweisen (von denen übrigens gleich der erste falsch ist); aus den Rechnungen ergeben sich 23 von Velten selbst und 11 von seiner Witwe! Neuber ist bei Reden-Esbeck auf einigen zwanzig Messen nachgewiesen, in den Rechnungen auf 33, wobei, wie gesagt, die letzten Jahre, weil er nicht mehr zahlen konnte, nicht gebucht sind. Dies und vieles andre der Art mit Hilfe der Rechnungen festzustellen, mag denen überlassen bleiben, die die hier mitgetheilten Auszüge für die allgemeine deutsche Theatergeschichte verwerthen wollen. Dagegen benutze ich die Gelegenheit, hier noch ein paar weitere Nachträge zur Geschichte des Theaters in Leipzig zu geben.

Von den Passionsspielen, die 1513 durch eine Stiftung Herzog Georgs in vier sächsischen Städten, darunter Leipzig, eingeführt wurden (Blümner S. 14), steht eine ausführliche Beschreibung in Jeremias Webers „Evangelischem Leipzig“ (Leipzig, 1639) S. 9—13, und darnach in C. G. Hofmanns „Reformationshistorie der Stadt Leipzig“ (Leipzig, 1739) S. 24—26. Zwei Theateraufführungen aus den Jahren 1650 und 1660, die bei Blümner fehlen, finden sich in Vogels Annalen (S. 656 und 699). Die eine fand am 21. October 1650 zur Feier des Abzugs der Schweden statt, und zwar spät abends auf einem auf dem Marktplatze errichteten Theater; Vogel giebt eine ausführliche und höchst anziehende Beschreibung davon, in der wohl das Merkwürdigste ein verdecktes Orchester ist und das Zusammenspiel desselben mit den auf der Bühne musicirenden Personen. Die andre Aufführung war im Mai 1660 in Rothhäupts Hofe. Beidemal waren die Schauspieler Studenten.

Das älteste Actenheft des Leipziger Rathsarchivs, das sich auf das Theater bezieht, enthielt, als Blümner es benutzte, nichts als das Anhalteschreiben Veltens von 1683. In den letzten Jahren sind aber noch einige Schriftstücke aus der Zeit von 1685 bis 1699 dazu geheftet worden, die sich unter ungeordneten Papieren gefunden haben. Aus diesen gebe ich zunächst noch einige Auszüge, die meist bestätigen, was sich aus den Rechnungen ergiebt.

Was zunächst das Anhalteschreiben Veltens betrifft, so fehlt bei Blümner die Zeitangabe, es kann aber kein Zweifel darüber sein. Das Schreiben selbst

trägt zwar kein Datum, es befindet sich aber eine Empfehlung eines Friedrich Adolph von Haugwitz (Dresden, d. 8. September 1683) dabei und eine Resolution des Leipziger Rathes vom 18. September 1683, worin Velten gestattet wird, während der Messe mit Ausnahme des Sonnabends und Sonntags zu spielen. Das Schreiben bezieht sich also auf die Michaelismesse 1683, was mit den Rechnungen stimmt.*)

Die ersten beiden Schriftstücke, die sich dazu gefunden haben, sind Dresdner Reisepässe der Veltenschen Bande vom 29. December 1685 und vom 16. April 1686, beidemal zur bevorstehenden Leipziger Messe. Beide Pässe sind ausgestellt für „Cristian Starcke, Johann Wolff Rieß und Johann Velthen sambt noch dreyzehn zur Bande der Churf. Sächß. Comoedianten gehörigen Personen", was wieder, selbst in der Reihenfolge der Personen, mit den Rechnungen stimmt.

Am 8. April 1693 (nicht im Juli, wie Heine schreibt) bitten die Brüder Christian und Gabriel Möller um Spielerlaubniß. Sie berufen sich darauf, daß sie „nach Absterben Seel. Johann Veltheus, Director der gewesenen Churfächßischen Bande Comoedianten," die Bande wieder aufgerichtet hätten, bitten, die üblichen fünfzehn Comödien auf dem Fleischhause aufführen zu dürfen, dehnen auch ihre Bitte für den Fall, daß „die Opera fertig" würde und sie „wegen Abgang der Zuschauer gezwungen würden, einen oder zwey Tage auszusetzen", gleich dahin aus, daß ihnen der Ausfall dann nach der Messe ersetzt werden möchte. Wie die Rechnungen zeigen, wurde das Gesuch nicht bewilligt; die neue Oper behauptete zunächst zwei Jahre lang den Platz ganz allein; das Schreiben ist aber doch wichtig, weil es uns das bisher unbekannt gebliebene Todesjahr Veltens angiebt. Blümner vermuthete (S. 28), Velten möge wohl zu Anfang des 18. Jahrhunderts gestorben sein; nach diesem Schreiben fällt sein Tod viel früher.

Vier Eingaben haben sich von Hermann Reinhard Richter erhalten. Am 22. October 1694 bittet er um Spielerlaubniß für die nächste Neujahrsmesse, am 27. November erneuert er die Bitte. Am 26. April 1695 bittet er, noch drei Comödien zugeben zu dürfen. Am 1. Mai 1696 sucht er um Erlaubniß für die Ostermesse nach. Auch dies stimmt alles mit den Rechnungen überein. Richter kam „mit einer Sächß. Hochteutschen Bande Comoedianten" aus Merse-

*) Heine behauptet, der Abdruck des Schreibens bei Blümner sei „so ungenau," daß er es für nöthig halte, wochmals „den Wortlaut des Originals" mitzutheilen. Leider verhält sich die Sache gerade umgekehrt. Der Abdruck bei Blümner ist zwar nicht buchstäblich, aber doch wörtlich getreu und ziemlich sorgfältig, der bei Heine dagegen unglaublich nachlässig, es fehlen ganze Wörter darin, und außerdem wimmelt er von Lesefehlern und, wie die ganze Arbeit überhaupt, von Druckfehlern. S. 9 setzt Heine das Gesuch in das Jahr 1682, zwei Seiten später läßt er Velten infolge dieses Gesuchs zur Michaelismesse 1681 in Leipzig spielen. Wie Heine gearbeitet hat, kann man unter anderm aus folgendem sehen. Das Leipziger Actenheft, das er benutzt hat, trägt die alte Nummer: C 64; die neue XXIV A. 1. Diese beiden Nummern führt er fünfmal in seiner Arbeit an, fast jedesmal andere und nicht ein einzigesmal richtig. S. 9, wo er das Anhalteschreiben Veltens mittheilt, bezeichnet er es so: O 84 XVIV t. 4 — also mit fünf falschen unter neun Zeichen!

burg. Dort war am 20. October 1694 der Landesherr, Herzog Christian II. gestorben, und die Comödianten waren „genöthigt, ihr Glück anderer Orthen zu suchen." Früher war Richter „in die 9 Jahr" in der Veltenschen Bande gewesen, war dann Kammerdiener beim Merseburger Herzog geworden und versuchte es nun nach seines Herrn Tode, sich an die Spitze der Merseburger Truppe zu stellen, die bisher Balthasar Brumbach, auch ein ehemaliges Mitglied der Veltensche Bande, geleitet hatte. Es gelang ihm wirklich, Brumbach zu verdrängen. Er scheint aber in Leipzig, wohl der Oper wegen, keine guten Geschäfte gemacht zu haben. Von der Ostermesse 1695 klagt er, sie sei so schlecht gewesen, „daß sie fast schlechter nicht hette seyn können"; er habe mit seinen Leuten so viel Schulden machen müssen, daß man ihn nicht aus der Stadt lassen werde; man möge ihnen nur noch drei Comödien verstatten, darunter ein geistliches Stück, damit sie ihre „Schuldleute bezahlen und alßdenn mit reputation aus der Stadt ziehen" könnten.

Die beiden nächsten der erhaltenen Gesuche sind von dem italienischen Comödiantenführer Sebastian da Scio oder de Scio. Am 6. Mai 1697 bittet er um Verlängerung der Spielzeit, „da die Zahl derer Spectatorum allemahl sehr wenig gewesen," am 3. April 1699 um Spielerlaubniß für die Ostermesse; er wolle „die Herrn Liebhaber mit galanten und honetten Lust-Spielen divertiren." Die Rechnungen stimmen wieder damit überein.

Das letzte Schreiben, das sich noch vorgefunden hat, ist das schon oben erwähnte von Veltens Witwe an den Freiherrn von Wackerbart.

An diese Auszüge reihe ich noch ein paar Beiträge zur Geschichte der Caroline Neuber in Leipzig, die dem Verfasser ihrer Biographie, dem Freiherrn von Reden-Esbeck, unbekannt geblieben sind. Die Leipziger Stadtbibliothek besitzt die Büchersammlung der ehemaligen Deutschen Gesellschaft Leipzigs, an deren Spitze von 1727 bis 1738 Gottsched stand. Diese Büchersammlung war zum guten Theil durch Geschenke von Mitgliedern und Fremden der Gesellschaft zusammengekommen, und zu diesen Gebern gehört auch die Neuberin. Sie schenkte der Deutschen Gesellschaft während ihres Leipziger Aufenthalts im Winter 1733/34 fünf Werke: 1) Seneca's Dialoge in der deutschen Übersetzung von Michael Herr (Straßburg, 1536); 2) eine deutsche Ausgabe von Petrarca's „Trostspiegel in Glück und Unglück" (Frankfurt a. M., 1572); 3) eine deutsche Ausgabe des Amadis (Frankfurt, 1583); 4) ein Buch: Christliche Sitten-Lehr Oder Kunst, recht und gut zu leben. Auß dem Frantzösischen in das Teutsche übersetzt Durch El. Fr. Gr. V. Sp[orck] (Kempten, 1702); 5) die Nürnberger Ausgabe des Simplicissimus vom Jahre 1713. In alle fünf Werke hat sie eigenhändig eine Widmung an die Deutsche Gesellschaft mit dem Tage der Schenkung geschrieben. Darnach schenkte sie den Seneca am 16. December 1733, den Petrarca und die Sittenlehre am 31. December 1733, den Amadis und den Simplicissimus am 1. Januar 1734. In drei von den Büchern hat sie außerdem noch Verse geschrieben — sie reimte ja sehr gern; in den Seneca folgende:*)

*) Die Orthographie der Neuberin ist aus zahlreichen Proben bei Reden-Esbeck zur

Geh, weiser Seneca, zu andern klugen Schriften
Und lasse dir durch sie ein wahres Denkmal stiften,
Du trittst mit größerm Ruhm in die Gesellschaft ein,
Als wenn du immer sollst bei einer Frauen sein,
Die zwar die Lehren liebt, die du hast aufgeschrieben,
Und ihnen gerne folgt, doch solche auszuüben
Nicht recht vermögend ist. Bald störet sie der Neid,
Belügt und lästert sie und macht Gefährlichkeit,
Daß sie erschrecken muß und dich dabei vergessen.
Deswegen schämt sie sich. Nun kannst du leicht ermessen,
Wie schwach die Weiber sind. Es fehlt zwar Männern oft
An der Gelassenheit, wenn alles, was man hofft,
Zu Grunde gehen soll. Wenn Fleiß und gute Gaben
Gleich bei der Redlichkeit ganz reine Wohnung haben,
So schleicht sich doch die Furcht so unvermerkt und schlau
Am allerliebsten ein bei einer schwachen Frau,
Die leichtlich zittern kann. Da bist du schlecht beschützet;
Deswegen gehe hin, wo man dich besser nützet,
Wo man dich besser braucht, zur Weisheit, Ruh und Lust,
In reine Männerhand und weise Männerbrust.
Von dort aus will ich dich nach allen deinen Lehren
Durch ihren klugen Mund bewundern und verehren.

In den Petrarca:

Petrarch ist mir von Jugend an aus sondrer Ursach lieb gewesen,
Jetzt wird er mir noch lieber sein, wenn Sie ihn gerne sehn und lesen.
Mein Reichthum ist in ihm versteckt, denn er vertritt mein ganzes Erbe,
Deswegen sorg' ich auch vor ihn, daß ich ihn recht brauch', eh ich sterbe.

In die Sittenlehre:

Hier sind von einem Frauenzimmer
Die Sittenlehren übersetzt;
Ihr Fleiß wird seinen Lohn empfangen,
Wenn man sie nun auch würdig schätzt,
Daß ich bei weiser Männer Schriften
Durch sie darf mein Gedächtniß stiften.

Das Büchergeschenk der Neuberin ist in mehrfacher Beziehung merkwürdig. Es fällt in die Zeit, wo Müller sie aus Leipzig zu verdrängen suchte, worauf die Verse im Seneca deutlich anspielen; offenbar also wollte sie sich damit der Gunst Gottscheds und seines Anhanges versichern, und sie vertheilt ihre Gabe klug, um sich immer wieder in Erinnerung zu bringen. Es zeigt aber auch, wie sie zu Gottsched und seiner Partei stand; sie hätte das Geschenk nicht machen können, wenn sie nicht um die Deutsche Gesellschaft und ihre Mitglieder Bescheid gewußt hätte, ja es ist leicht möglich, daß sie selbst die Versammlungen der Gesellschaft besucht hat. Da sie aber die Bücher schwerlich erst zu dem Zwecke erworben haben wird, um sie der Deutschen Gesellschaft zu schenken, sondern sie jedenfalls von früher her besaß, und vielleicht noch andre daneben,

Genüge bekannt; ich gebe die Verse daher nur ihrem Wortlaute nach. Vgl. übrigens die Grenzboten von 1887 II. S. 444.

so wirft das auch ein günstiges Licht auf ihre Bildung und zeigt, was von der Geringschätzung zu halten ist, mit der Gottsched später über sie urtheilte, als sie sich seiner Herrschaft entzogen hatte.

Drucke aus dem sechzehnten Jahrhundert, wie der Seneca, der Petrarca, der Amadis, hatten übrigens schon damals ihren Liebhaberwerth; es war ein nobles Geschenk, das die Neuberin der Gesellschaft machte. Wie anders stand sie 15 Jahre später da! Sie „zog als Bettlerin aus Leipzig aus!" klagt ihr Biograph (Reden-Esbeck S. 336). Ein paar traurige Belege für die Wahrheit dieses Satzes haben sich auch noch nachträglich gefunden. Am 17. April 1750 reicht eine Frau Krancke in Leipzig ein Schreiben beim Rathe ein, worin sie sich darüber beschwert, daß „die Frau Neuberin Comoediantin" von Neujahr 1749 bis ebendahin 1750 ein Federbette von ihr geliehen habe, aber bis jetzt „alles gütl. Erinnerns ohngeachtet" nicht dazu zu bringen gewesen sei, ihr den ausbedungenen Bettzins von 4 Thalern zu bezahlen. Da sie nun gehört habe, „daß die Frau Neuberin mit ihrem Ehemanne von hier des nächsten sich wegbegeben und Leipzig quittiren wolle", so bitte sie den Rath, ihnen den Reisepaß so lange vorzuenthalten, bis sie befriedigt sei; wenn nicht, müsse sie sich mit ihrer Beschwerde weiter an den Churfürsten wenden. Am 7. Juli desselben Jahres aber zieht die Bittstellerin ihr Gesuch zurück, in Anbetracht der „äußerl. Umstände der Bedürftigkeit zu leben, worinnen sie [die Neuberin] sich mit ihrem Manne befindet." Und nach den erhaltenen Rechnungen über die „bei der Einnahmestube an abgebrannte und andere nothleidende Personen bezahlten Gelder" erhielten Neuber und seine Frau am 23. April 1750 4 Thaler „zu deren äußersten Bedürfniß."

Die oben (S. 422—425) aus Riemers Jahrbuch mitgetheilten Theaternachrichten aus den Jahren 1744—1756 werden alle durch die Rechnungen bestätigt; nur in der Ostermesse 1744 nennt Riemer als Principal der Operntruppe Mingotti, die Rechnungen Finauci.

So oft das Theater im 18. Jahrhundert Miene machte, sich wiederholt und dauernd auch zwischen den Meßzeiten in Leipzig festzusetzen, beschwerte sich die Universität bei der Landesregierung über den Schaden, den die studirende Jugend davon habe, und forderte wieder Einschränkung auf die Meßzeit. So war es Anfang der vierziger Jahre unter der Neuberin gewesen; schon damals hatte die Universität geklagt, daß das Theater die Studenten „nicht nur zum Müßiggang und Hintansetzung der erforderlichen Application, sondern auch zu vielen Depensen verleite."*) So war es auch wieder in Goethes Studentenzeit unter Koch.**) Und was versuchte man alles, um die Regierung gegen das Theater einzunehmen! In der Ostermesse 1767 hielt Prof. Ernesti vor dem kurfürstlichen Hofe eine Vorlesung über die Mittel, der Gelehrsamkeit aufzuhelfen; unter

*) Vgl. Fürstenau, Zur Geschichte der Musik und des Theaters am Hofe zu Dresden. 2. Theil. S. 345 fg. — Reden-Esbeck S. 274 fg. 293 fg.

**) Noch unbenutzte Acten darüber aus den Jahren 1766—1768 befinden sich im K. S. Hauptstaatsarchiv in Dresden.

den Hindernissen der Gelehrsamkeit aber nannte er — die Comödie, das Concert und die Vernachlässigung des Privatfleißes.*)

Doch genug der Einzelheiten. Ich lasse nun die Auszüge aus den Rechnungen selbst folgen. Die verschiedene Schreibung, in der die Namen der Comödianten erscheinen, wolle man nicht als Nachlässigkeit betrachten; ich gebe sie meist genau so, wie sie der Marktvogt in der Rechnung geschrieben hat. Es ist bisweilen nicht unwichtig, diese Schreibung festzuhalten. So zeigen z. B. die Formen, in denen Veltens und Neubers Namen zuerst erscheinen (Felden und Reibert), daß ihre Träger damals dem Marktvogt noch unbekannt waren, auch dies ein Beweis, daß sie wirklich damals zum erstenmale die Leipziger Messe besuchten. Die bei den Personennamen stehenden Ortsnamen haben verschiedene Bedeutung; manchmal bezeichnen sie wirklich die Geburtsstadt des Betreffenden (wie z. B. gleich bei „Velten, von Halle"), sehr oft aber auch nur den Ort, wo er sich zuletzt aufgehalten hatte. In der Hauptsache stammt das nachfolgende Verzeichniß natürlich aus den Standgeldrechnungen; was aus den Budenzins- oder Concessionsgeldrechnungen entnommen ist, habe ich in eckige Klammern gesetzt.

1665.

Michaeli: Carl Andreas Paul, von Hamburg, „übern Fleischbänken auf der Frau Dr. Langin Boden," 10. October —10. November, an 22 Tagen.

Ernst Thelmann, aus Holstein, in Rothhäupts Hofe, 4.—26. October, an 9 Tagen.

1666.

Neujahr: Jacob Kühlmann, von Hamburg, in Rothhäupts Hofe, 2.—19. Januar, an 15 Tagen.

Ostern: — — —

Michaeli: Niclaus Perrin, „aus Louthen" (London), 1.—19. October, an 14 Tagen.

1667.

Neujahr: — — —

Ostern: — — —

Michaeli: Carl Andreas Paul, von Hamburg, „auf Herrn Peter Öhms Saal," 2.—16. October, an 12 Tagen.

1668.

Neujahr: — — —

Ostern: Christian Bockhäußer, von Wismar, 13. April—5. Mai, an 13 Tagen.

Michaeli: — — —

1669.

Neujahr: Christian Starcke, von Dresden, „auf dem Fechtboden über den Fleischbänken," 28. December 1668 —8. Januar 1669, an 9 Tagen.

Georg Benthell, von Dresden, 14. —21. Januar, an 6 Tagen.

Ostern: — — —

Michaeli: — — —

1670.

Neujahr: Jacob Kuhlmann, von Budissin, auf dem Fechtboden über den Fleischbänken, 10.—21. Januar, an 10 Tagen.

Ostern: — — —

Michaeli: — — —

1671.

Neujahr: — — —

Ostern: Jacob Guhlmann, von Budissin, auf dem Fechtboden über den Fleischbänken, 8. Mai—2. Juni, an 19 Tagen.

*) Vgl. oben S. 282 die Nachricht aus Riemers Jahrbuch.

Michaeli: — — —

1672.

Neujahr: — — —

Ostern: fehlt.

Michaeli: Andreas Ellenson, von Wien, auf dem Fleischhause, 2.—25. October, an 16 Tagen.

1673.

Neujahr: Andreas Elenson, von Wien, auf dem Fleischhause, 10.—23. Januar, an 10 Tagen.

Ostern: — — —

Michaeli: Carl Andreas Pauli, von Hamburg, auf dem Fleischhause, 7.—17. October, an 10 Tagen.

1674.

Neujahr: — — —

Ostern: Carl Andreas Pauli, von Hamburg, auf dem Fleischhause, 11. Mai—3. Juni, an 15 Tagen.

Michaeli: Johann Herrler, auf dem Fleischhause, 5.—16. October, an 10 Tagen.

1675.

Neujahr: Johann Herrler, auf dem Fleischhause, 4.—14. Januar, an 8 Tagen.

Ostern: Johann (!) Kuhlmann, auf dem Fleischhause, 26. April—11. Mai, an 14 Tagen.

Michaeli: Johann Herrler, auf dem Fleischhause, 4.—25. October, an 10 Tagen.

1676.

Neujahr: Jacob Kühlmann, von Budissin, auf dem Fleischhause, 4.—21. Januar, an 15 Tagen.

Ostern: Jacob Kuhlmann, von Budissin, auf dem Fleischhause, 17.—19. April, an 2 Tagen.

Carl Andreas Pauli, von Hamburg, „in Rothhäupts Hofe aufm Saale," 17.—28. April, an 11 Tagen.

Michaeli: Jacob Kuhlmann, auf dem Fleischhause, 26. September—13. October, an 13 Tagen.

1677.

Neujahr: — — —

Ostern: Jacob Kühlmann, von Budissin, auf dem Fleischhause, 7.—22. Mai, an 12 Tagen.

Michaeli: — — —

1678.

Neujahr: Carl Andreas Pauli, von Hamburg, auf dem Fleischhause, 2.—18. Januar, an 14 Tagen.

Ostern: Carl Andreas Pauli, auf dem Fleischhause, 22. April—10. Mai, an 14 Tagen.

Michaeli: Carl Andreas Pauli Compagnie, auf dem Fleischhause, 7.—18. October, an 12 Tagen.

1679.

Neujahr: Johann Felden, von Hall, auf dem Fleischhause, 30. December 1678—17. Januar 1679, an 15 Tagen.

Ostern: — — —

Michaeli: Andreas Elenson, von Wien „nebst bei sich habender Compagnie," auf dem Fleischhause, 8.—18. October, an 10 Tagen.

1680.

Neujahr: — — —

Ostern: — — —

Michaeli: — — —

1681.

Neujahr: — — —

Ostern: — — —

Michaeli: — — —

1682.

Neujahr: — — —

Ostern: — — —

Michaeli: — — —

1683.

Neujahr: — — —

Ostern: Andreas Elenson, von Wien, nebst bei sich habender Compagnie, auf

dem Fleischhause, 8.—11. Mai, an 4 Tagen.

Michaeli: Andreas Elenson, von Wien, auf dem Fleischhause, 1.—5. October, an 5 Tagen.

Johann Velthen, von Frankfurt am Main, 3.—12. October „in Rothhäupts Hofe ufm Saal," 15. und 16. October auf dem Fleischhause.

1684.

Neujahr: Johann Velthem, Christian Starcke und Johann Wolfgang Ries, „churf. sächs. Comoedianten von Dresden, nebst bey sich habender Compagnie," in Rothhäupts Hofe, 2.—22. Januar, an 15 Tagen.

Ostern: Johann Velthem, Christian Starcke und Johann Wolfgang Ries, von Dresden, in Rothhäupts Hofe, 21. April—9. Mai, an 15 Tagen.

Michaeli: dieselben, ebenda, 6.—20. October, an 13 Tagen.

1685.

Neujahr: dieselben, ebenda, 2.—23. Januar, an 15 Tagen.

Ostern: Christian Starcke, Johann Wolfgang Ries und Johann Velthem, von Dresden, ebenda, 11. Mai—2. Juni, an 15 Tagen.

Michaeli: dieselben, ebenda, 5.—22. October, an 15 Tagen.

1686.

Neujahr: dieselben, ebenda, 4.—21. Januar, an 15 Tagen.

Ostern: dieselben, ebenda, 26. April—17. Mai, an 15 Tagen.

Michaeli: dieselben, ebenda, 4.—25. October, an 15 Tagen.

1687.

Neujahr: dieselben, ebenda, 3.—20. Januar, an 15 Tagen.

Ostern: — — —

Michaeli: — — —

1688.

Neujahr: Christian Starcke, Johann Wolfgang Ries und Johann Velthen, von Dresden, in Rothhäupts Hofe, 2.—17. Januar, an 15 Tagen.

Ostern: dieselben, ebenda, 7.—28. Mai, an 15 Tagen.

Michaeli: dieselben, ebenda, 1.—18. October, an 15 Tagen.

Johann Nannini, „nebst bey sich habender Banda, churf. sächs. italiänische Comoedianten," auf dem Fleischhause, 1.—9. October, an 9 Tagen.

1689.

Neujahr: Christian Starcke, Johann Wolfgang Ries und Johann Velthen, von Dresden, in Rothhäupts Hofe, 2.—22. Januar, an 15 Tagen.

Ostern: dieselben, ebenda, 22. April—13. Mai, an 15 Tagen.

Michaeli: — — —

1690.

Neujahr: Christian Starcke, Johann Wolfgang Ries und Johann Velthen, von Dresden, in Rothhäupts Hofe, 2.—17. Januar, an 15 Tagen.

Ostern: Christian Starcke, Johann Wolfgang Ries und Johann Velthen, von Dresden, auf dem Fleischhause, 12.—27. Mai, an 15 Tagen.

Michaeli: dieselben, ebenda, 6.—29. October, an 15 Tagen.

1691.

Neujahr: dieselben, ebenda, 2.—16. Januar, an 15 Tagen.

Ostern: dieselben, ebenda, 4.—25. Mai, an 15 Tagen.

Michaeli: — — —

1692.

Neujahr: — — —

Ostern: Johann Velthen, von Dresden, „nebst bei sich habender Bande," auf dem Fleischhause, 18. April—9. Mai, an 15 Tagen.

Michaeli: David Miltzreich und Ferdinand Pauls, von Stockholm, „nebst bey sich habender Bande," auf dem Fleischhanse, 3.—14. October, an 10 Tagen.

1693.

Neujahr: David Miltzreich und Ferdinand Pauls, von Stockholm, auf dem Fleischhanse, 2.—13. Jannar, an 8 Tagen.

Ostern: — — —

Michaeli: — — —

1694.

Neujahr: — — —

Ostern: — — —

Michaeli: — — —

1695.

Neujahr: Hermann Reinhard Richter und Ferdinand Paulus, von Merseburg, überm Fleischhause, 3.—17. Jannar, an 11 Tagen.

Ostern: Johann Müller, Hermann Reinhard Richter und Ferdinand Pauls, von Merseburg, überm Fleischhanse, 15.—30. April, an 12 Tagen.

Michaeli: — — —

1696.

Neujahr: Heinrich Elderbruck, von Hamburg, 2.—17. Jannar, an 5 Tagen, „bei Praebisien (Preibisch) im Prühl," an 6 Tagen [2. 13—17.] überm Fleischhause.

Ostern: Hermann Reinhard Richter und Ferdinand Pauls, von Merseburg, überm Fleischhause, 4.—19. Mai, an 12 Tagen.

Michaeli: Hermann Reinhard Richter und Ferdinand Pauls, von Merseburg, überm Fleischhause, nur 5. und 6. October, „weiln ihnen ferner zu spielen nicht gestattet worden."

1697.

Neujahr: — — —

Ostern: Sebastian Desio, „Comoediant aus Italien, nebst bey sich habender Bande," überm Fleischhanse, 26. April—11. Mai, an 12 Tagen.

Michaeli: Hermann Reinhard Richter, von Weißenfels, überm Fleischhanse, 4.—15. October, an 10 Tagen.

1698.

Neujahr: Balthaser Brumbach, von Merseburg, überm Fleischhause, 3.—10. Jannar, an 4 Tagen.

Elisabeth, Johann Velthens Wittib, von Wien, „uff H. D. Scipions Ballhanse in der Reichsstraßen," 10.—14. Jannar, an 5 Tagen.

Ostern: Balthaser Brumbach, von Merseburg, überm Fleischhanse, 16.—31. Mai, an 12 Tagen.

Michaeli: — — —

1699.

Neujahr: — — —

Ostern: Elisabeth, Johann Velthens Wittib, „königl. polnische, auch churf. sächs. Hof-Comoediantin, von Wien, nebst bey sich habender Bande," auf Scipios Ballhanse, 1.—15. Mai, an 11 Tagen.

Sebastian Disio, „italiänischer Comoediant aus Venedig," überm Fleischhanse, 1.—15. Mai, an 11 Tagen.

Michaeli: Elisabeth, Johann Velthens Wittib, „königl. polnische, auch churf. sächs. Hof-Comoedianten, von Wien," überm Fleischhanse, 2.—20. October, an 15 Tagen.

1700.

Neujahr: dieselbe, ebenda, 2.—16. Jannar, an 15 Tagen.

Ostern: Johann August Uhlich, „nordische Comoedianten von Dantzig," überm Fleischhanse, 3.—14. Mai, an 10 Tagen.

Michaeli: — — —

1701.

Neujahr: Elisabeth, Johann Vel-

thens Wittib, von Wien, überm Fleischhause, 3.—24. Januar, an 15 Tagen.

Ostern: dieselbe, ebenda, 18. April —10. Mai, an 15 Tagen.

Michaeli: — — —

1702.

Neujahr: Johann August Uhlich und Paul Daniel Thesmar, „hochfürstl. Weißenfeldische (!) Hof-Comoedianten," überm Fleischhause, 2.—24. Januar, an 13 Tagen.

Gabriel Müller, „fürstl. Parcitischer (Bairenthischer) Hof-Comoediant, nebst bey sich habender Bande," auf H. Dr. Scipions Ballhause, an 13 Tagen.

Ostern: Johann August Uhlich und Paul Daniel Thesmar, „hochfürstl. Weißenfeldische Hof-Comoedianten," überm Fleischhause, 8.—30. Mai, an 15 Tagen.

Michaeli: Gabriel Müller, „hochfürstl. marggrafl. Brandenburgischer Comoediant von Bareuth, nebst bey sich habender Bande," überm Fleischhause, 2.—20. October, an 15 Tagen.

1703.

Neujahr: Gabriel Müller, „hochfürstl. marggrafl. Brandenburgischer Comoediant von Barenth," überm Fleischhause, 2.—23. Januar, an 15 Tagen.

Ostern: Gabriel Müller, „hochfürstl. Sachsen-Weymarischer Hof-Comoediant, nebst bey sich habender Bande," überm Fleischhause, 30. April—22. Mai, an 15 Tagen.

Michaeli: Fr. Catharina Elisabeth Velthen, „königl. poln., auch kurf. sächs. Hof-Comoediantin," in Dr. Scipions Hause, 1.—19. October, an 15 Tagen.

1704.

Neujahr: — — —

Ostern: Sebastian Discio, „italiaenischer Comoediant nebst bey sich habender Bande," überm Fleischhause, 14.—29. April, an 12 Tagen.

Jenillodie, „französischer Comoediant, nebst bey sich habender Bande," in Dr. Scipions Ballhause, 14.—29. April, an 12 Tagen.

Michaeli: Frau Catharina Elisabeth Velthen, Comoediantin, nebst dero Bande, überm Fleischhause, 6.—24. October, an 15 Tagen.

1705.

Neujahr: Gabriel Müller, Comoediant von Weimar, überm Fleischhause, 7.—27. Januar, an 15 Tagen.

Ostern: Gabriel Müller, Comoediant von Weimar, überm Fleischhause, 4.—29. [28.] Mai, an 17 Tagen.

Michaeli: Catharina Elisabeth Veltheimb, königl. poln., auch churf. sächs. Hofcomoediantin, von Dresden, überm Fleischhause, 5.—23. October, an 15 Tagen.

1706.

Neujahr: Christoph Benjamin Horn und Anton Geißler, Comoedianten von Prag, überm Fleischhause, 4.—28. Januar, an 17 Tagen.

Ostern: Gabriel Müller, 26. April —20. Mai, an 17 Tagen [nicht auf dem Fleischhause].

Michaeli: — — —

1707.

Neujahr: Sebastian Discio, italiänische Comoedianten, nebst dero Bande, überm Fleischhause, 10.—28. Januar, an 16 Tagen.

Ostern: derselbe, ebenda, 9. Mai —8. Juni, an 20 Tagen.

Michaeli: Catharina Elisabeth Veltheimb, königl. churf. sächs. Hofcomoediantin, von Dresden, überm Fleischhause, 3.—17. October, an 15 Tagen.

1708.

Neujahr: dieselbe, ebenda, 3.—25. Januar, an 19 Tagen.

Ostern: Leonhard Andreas Denner, Comoediant von Würtemberg, nebst bei sich habender Bande, im Opernhause, 1.—22. Mai, an 15 Tagen. „Weil sie aber kein Geld haben, (haben) sie auf Verwilligung eines Hochedl. Raths einen Kasten mit Kleidern bis auf künftigen Michaelismarkt unter dem Rathhause eingesetzt."

Michaeli: Gabriel Meller und Anton Geißler, Sachsen-Weimarische Comoediantenbande, auf dem Fleischhause, 1.—26. October, an 20 Tagen. „Heinrich Adrian Ernst, welcher das sogenannte Fleischhaus vor seinen Stiefvater Sebastian De Scio und dessen Bande zeitig bestellte und dieserwegen 30 Thaler nebst einem Revers, daß sein Stiefvater gedachtes Fleischhaus gewiß behalten würde, gegeben; weiln aber sein Stiefvater Unpäßlichkeit halber nicht anhero kommen können, als hat E. E. Hochw. Rath ihm auf sein demüthiges Bitten von obigen 30 Thlrn. die Hälfte zurückgegeben."

1709.

Neujahr: — — —

Ostern: Gabriel Müller, Sachsen-Weimarischer Comoediante, auf dem Fleischhause, 22. April—16. Mai, an 17 Tagen.

Michaeli: — — —

1710.

Neujahr: Sophia Elendsohnin, Mecklenburgische Comoediantin, auf dem Fleischhause, 2.—31. Januar, an 20 Tagen.

Ostern: Gabriel Müller, Sachsen-Weimarischer Comoediant, auf dem Fleischhause, 12. Mai—2. Juni, an 14 Tagen.

Michaeli: derselbe, ebenda, 9.—21. October, an 8 Tagen.

1711.

Neujahr: — — —

Ostern: — — —

Michaeli: Heinrich Wilhelm Penicke und Compagnie von Wien, auf dem Fleischhause, 14. October—3. November, an 15 Tagen.

1712.

Neujahr: derselbe, ebenda, 4.—25. Januar, an 14 Tagen.

Ostern: derselbe, ebenda, 25. April—13. Mai, an 14 Tagen.

Michaeli: Johann Caspar Hacke, hochfürstl. Mecklenburgischer Hofcomoediant, auf dem Fleischhause, 3.—21. October, an 15 Tagen.

1713.

Neujahr: derselbe, ebenda, 2.—20. Januar, an 12 Tagen.

Ostern: Ferdinand Elendsohn, „hochteutscher Comoediante," auf dem Fleischhause, 10 Tage.

Michaeli: — — —

1714.

Neujahr: Johann Caspar Haacke, hochfürstl. Mecklenburgischer Hofcomoediante, auf dem Fleischhause, 2.—24. Januar, an 16 Tagen.

Ostern: Johann Ernst Leinhaß, „sogenannter Pantalon aus Wien, mit seiner Bande," auf dem Fleischhause, 9 Tage.

Michaeli: — — —

1715.

Neujahr: — — —

Ostern: — — —

Michaeli: Johann Caspar Haacke, „kgl. polnisch. und churf. sächs. privilegirter Hofcomoediante," auf dem Fleischhause, 7.—25. October, an 15 Tagen.

1716.

Neujahr: derselbe, ebenda, 2.—23. Januar, an 15 [14] Tagen.

Ostern: — — —

Michaeli: — — —

1717.

Neujahr: — — —

Ostern: — — —

Michaeli: — — —

1718.

Neujahr: Johann Christoph (jo!) Haacke, kgl. polnischer und churf. sächs. Hofcomoediante, auf dem Fleischhause, 3.—21. Januar, an 14 Tagen.

Ostern: derselbe, ebenda, 9.—31. Mai, an 15 Tagen.

Michaeli: Johann Ferdinand Beck, Comoediante aus Dresden, auf dem Fleischhause, 17 Tage.

1719.

Neujahr: Johann Caspar Hacke, kgl. poln. und churf. sächs. Hofcomoediante, von Dresden, auf dem Fleischhause, 15 Tage.

Johann Ferdinand Beck, Comoediante aus Dresden, in Zotens Hofe, 18 Tage.

Ostern: Johann Ferdinand Beck, Comoediante aus Dresden, auf dem Fleischhause, 1.—16. Mai, an 12 Tagen.

Michaeli: Johann Philipp von Reitzenstein, Comoediante von Dresden, auf dem Fleischhause, 11 Tage, „und zahlte 6 Thlr. vor die mit ihm accordirten 60 Thlr. auf Abschlag, und hat anbey versprochen, weil er die erste Meßwoche, indem er in arreste gesessen, nicht hat spiehlen können, den Überrest von 54 Thlr. auf die Neujahrsmesse zu bezahlen."

1720.

Neujahr: — — —

Ostern: Johann Caspar Haacke, königl. poln. und churf. sächs. Hofcomoediante, auf dem Fleischhause, 22. April—14. Mai, an 16 Tagen.

Michaeli: derselbe, ebenda, 7.—29. October, an 15 Tagen.

1721.

Neujahr: — — —

Ostern: Johann Caspar Haacke, königl. poln. und churf. sächs. Hofcomoediante, auf dem Fleischhause, 5.—24. Mai, an 15 Tagen.

Michaeli: Johann Ferdinand Beck, auf dem Fleischhause, 6.—24. October, an 15 Tagen.

David Holtzwart, „Comoediante von Hilburghausen," im rothen Ochsen, 2 Tage.

1722.

Neujahr: Johann Caspar Haak, Hofcomoediante, auf dem Fleischhause, 29. December 1721—6. Februar 1722, an 20 Tagen.

Ostern: Johann Caspar Haacke, Hofcomoediante, auf dem Fleischhause, 21. April—16 Mai, an 10 Tagen.

Michaeli: Ferdinand Beck, Comoediante, [auf dem Fleischhause] 5.—23. October, an 17 Tagen.

1723.

Neujahr: Johann Caspar Haackens Witwe, auf dem Fleischhause, 28. December 1722—21. Januar 1723, an 15 Tagen.

Ostern: dieselbe, ebenda, 12 Tage.

Michaeli: — — —

1724.

Neujahr: — — —

Ostern: Johann Caspar Haackens Witwe, auf dem Fleischhause, 12 Tage.

Michaeli: — — —

1725.

Neujahr: Die Haackin, Hofcomoediantin, auf dem Fleischhause, 28. December 1724—19. Januar 1725, an 14 Tagen.

Ostern: Johann Caspar Haackens Hofcomoedianten Witwe, auf dem Fleischhause, [17. April—15. Mai], an 19 Tagen.

Michaeli: dieselbe, ebenda, [27. September—19. October], an 16 Tagen.

1726.

Neujahr: Johann Caspar Hackens Erben, Hofcomoedianten, auf dem Fleischhause, [2.—17. Januar], an 12 Tagen.

Ostern: dieselben, ebenda, [6. Mai —5. Juni], an 21 Tagen.

Michaeli: Ferdinand Beck, auf dem Fleischhause, 15 Tage.

1727.

Neujahr: Die Haackischen Hofcomoedianten, auf dem Fleischhause, 2. —20. Januar, an 12 Tagen.

Ostern: Johann Neibert, Hofcomoediante, auf dem Fleischhause, 17 Tage.

Jacob Neuman, französische Comoedianten, auf dem Ballhause, 19 Tage.

Michaeli: — — —

1728.

Neujahr: — — —

Ostern: Johann Neuber, Hofcomoediant, auf dem Fleischhause, 19. April —11. Mai, an 15 Tagen.

Michaeli: Johann Neubert, Hofcomoediante, auf dem Fleischhause, 4. —21. October, an 14 Tagen.

1729.

Neujahr: derselbe, ebenda, 3.—7. Januar, an 3 Tagen.

Ostern: derselbe, ebenda, 9.—30. Mai, an 14 Tagen.

Michaeli: derselbe, ebenda, 3.—20. October, an 14 Tagen.

1730.

Neujahr: derselbe, ebenda, 29. December 1729—19. Januar 1730, an 14 Tagen.

Ostern: derselbe, ebenda, 1.—19. Mai, an 13 Tagen.

Michaeli: derselbe, ebenda, 2.—17 October, an 12 Tagen.

1731.

Neujahr: derselbe, ebenda, 28. December 1730—18. Januar 1731, an 14 Tagen.

Ostern: derselbe, 16. April—7. Mai, an 14 Tagen.

Michaeli: — — —

1732.

Neujahr: Johann Neuber, Hofcomoediante, 28. December 1731—21. Januar 1732, an 15 Tagen.

Ostern: derselbe, 27. April—26. Mai, an 20 Tagen.

Christian Tessere, Comoediante von Prag, vorm Petersthor, 5.—16. Mai, an 10 Tagen; „sollte täglich 8 Gr. Standgeld geben, exclus. des Concess. Geld à 8 Gr. Dieses Geld hat E. E. Hochweiser Rath erwähnten Tessere aus Commiseration erlassen."

Michaeli: Johann Neuber, Hofcomoediante, 6.—27. October, an 16 Tagen.

1733.

Neujahr: fehlt.

Ostern: — — —

Michaeli: Johann Neuber, Hofcomoediante, 30. September—27. October, an 20 Tagen.

1734.

Neujahr: derselbe, 28. December 1733—21. Januar 1734, an 15 Tagen.

Ostern: derselbe, 20. Mai—9. Juni, an 13 Tagen.

Michaeli: Joseph Ferdinand Müller, Hofcomoediante, 27. September—25. October, an 19 Tagen.

1735.

Neujahr: Joseph Ferdinand Müller,

Hofcomoediante, 28. December 1734—26. Januar 1735, an 19 Tagen.

Ostern: derselbe, 25. April—23. Mai, an 19 Tagen.

Michaeli: derselbe, 26. September—24. October, an 19 Tagen.

1736.

Neujahr: derselbe, 28. December 1735—25. Januar 1736, an 19 Tagen.

Ostern: derselbe, 17. April—14. Mai, an 18 Tagen.

Michaeli: derselbe, [auf dem Fleischhause], 24. September—22. October, an 20 Tagen.

1737.

Neujahr: derselbe, [ebenda], 28. December 1736—21. Januar 1737, an 15 Tagen.

Ostern: derselbe, [ebenda], 6. Mai—3. Juni, an 19 Tagen.

Michaeli: derselbe, [ebenda], 1.—24. October, an 18 Tagen.

Johann Neuber, Comoediante, vorm Grimmischen Thore, 7.—28. October, an 16 Tagen.

1738.

Neujahr: — — —

Ostern: Joseph Ferdinand Müller, Hofcomoediante, [auf dem Fleischhause], 22. April—1. Mai, an 8 Tagen.

Joseph Hattwich [Hettwich], Comoediante von Breslau, vorm Petersthor, 29. April—12. Mai, an 9 Tagen.

Michaeli: Joseph Ferdinand Müller, Hofcomoediante, [auf dem Fleischhause], 8.—24. October, an 13 Tagen.

Johann Neuber, Hofcomoediante, vorm Grimmischen Thore, 6. October—27. November, an 31 Tagen.

1739.

Neujahr: — — —

Ostern: Johann (jo!) Ferdinand Müller, Hofcomoediante, auf dem Fleischhause, 14. April—12. Mai, an 19 Tagen.

Michaeli: derselbe, ebenda, 2.—20. October, an 13 Tagen.

Johann Neuber, „Comoediante allhier," in Zotens Hof, 5.—28. October, an 18 Tagen.

1740.

Neujahr: — — —

Ostern: Joseph Ferdinand Müller, Hofcomoediante, auf dem Fleischhause, 2.—27. Mai, an 18 Tagen.

Michaeli: — — —

1741.

Neujahr: — — —

Ostern: Joseph Ferdinand Müller, Hofcomoediante, auf dem Fleischhause, 19. April—9. Mai, an 14 Tagen.

Johann Neubert, Comoediante, in Zotens Hof, 21. April—16. Mai, an 16 Tagen.

Johann Friedrich Schönemann, Comoediante, vor dem Petersthor in einer Bude, 24. April—9. Mai, an 12 Tagen.

Außer der Messe: Neuber, 12. Juni—27. September, an 30 Tagen.

Michaeli: derselbe, in Zotens Hofe, 2.—25. October, an 18 Tagen.

Außer der Messe: derselbe, „in Zotens Hof," 1. November—29. December, an 13 Tagen.

1742.

Neujahr: derselbe, „in Zotens Hof," 2.—17. Januar, an 11 Tagen.

Außer der Messe: derselbe, 19. Januar—13. April, an 24 Tagen.*)

Ostern: derselbe, ebenda, 16.—30. April, an 11 Tagen.

Außer der Messe: derselbe, 1.—22. Mai, an 10 Tagen, 18. Juni—27. September, an 38 Tagen.

*) Vgl. oben S. 290 den Besuch der Herzogin von Würtemberg.

Michaeli: derselbe, ebenda, 1.—18. October, an 14 Tagen.

Außer der Messe: derselbe, 22. October—29. November, an 18 Tagen.

1743.

Neujahr: derselbe, ebenda, 28. December und 2. Januar, 2 Tage.

Ostern: derselbe, ebenda, 17. April —2. Mai, an 14 Tagen.

Außer der Messe: derselbe, 3.—29. Mai, 6. und 13. Juni, 3. Juli—4. October, an 47 Tagen.

Michaeli: derselbe, ebenda, 7.—25. October, an 15 Tagen.

Außer der Messe: derselbe, 28. October—29. November, an 10 Tagen.

1744.

Neujahr: — — —

Ostern: Felix, Comoediant von Dresden, vorm Petersthor, 13. April —11. Mai, an 19 Tagen.

Mons. Financi, Operiste, im Reithause.

Außer der Messe: Neuber, 10.—25. August, an 9 Tagen.

Michaeli: derselbe, 30. September —23. October, an 18 Tagen.

Außer der Messe: derselbe, 2.—27. November, an 18 Tagen.

1745.

Neujahr: derselbe, 28. December 1744—21. Januar 1745, an 16 Tagen.

Außer der Messe: derselbe, 22. Februar, 1. März, 23—30. April, 3. —7. Mai, an 10 Tagen.

Ostern: derselbe, 10. Mai—1. Juni, an 17 Tagen.

Johann Schönemann, Comoediante von Breslau, [auf dem Fleischhause], 11.—24. Mai, an 10 Tagen.

Angel. Mingotti, Operiste, 12 Tage.

Außer der Messe: Neuber, 11.—25. Juni, 5. Juli—2. August. (Neuber blieb hier für 30 Tage 60 Thaler schuldig, die er erst am 26. October 1746 bezahlte.)

Michaeli: — — —

1746.

Neujahr: — — —

Ostern: Mons. Angel. Mingotti, im Reithause, 11 Tage.

Michaeli: — — —

1747.

Neujahr: Neuber, 2.—14. Januar, an 11 Tagen. (Blieb das Marktrecht, 22 Thaler, schuldig.)

Ostern: Mons. Angel. Mingoti, im Reithause, 18 Tage; „sollte täglich 1 Thaler zahlen, E. E. Hochw. Rath aber hat ihm die andere Hälfte erlassen."

Michaeli: Mons. Angel. Mingotti, im Reithause, 27. September—19. October, an 17 Tagen.

1748.

Neujahr: — — —

Ostern: Mons. Nicolini (Opera Pantomima), im Reithause, 7.—31. Mai, an 14 Tagen.

Nach der Messe: derselbe, 5.—14. Juni, an 5 Tagen.

Michaeli: Pierre Russello, dit Marcello, Comoediant aus Holland, vorm Petersthor, 8.—22. October, an 10 Tagen.

Carl Friedrich Reibehand und Carl Rademin in Compagnie, vor dem Petersthor, 8.—29. October, an 16 Tagen.*)

1749.

Neujahr: — — —

*) Reibehand aus Dresden war schon seit 1734 fast jedes Jahr als Marionettenspieler, Rademin aus Berlin Ostern 1748 als Seiltänzer dagewesen. Hier erscheinen sie in Gesellschaft und werden nun ausdrücklich als Comödianten bezeichnet.

Ostern: Johann Friedrich Schönemann, Comoediante, im Zotischen Hofe, 28. April—21. Mai, an 17 Tagen.

Carl Friedrich Reibehand und Carl Rademin in Compagnie, vor dem Petersthore, 28. April—21. Mai, an 16 Tagen.

Außer der Messe: Neuber, in Meyens Garten auf der Windmühlengasse, 27. Juni—9. Juli, an 7 Tagen.

Michaeli: Neuber, in D. Stöhrs Haus im Blumenberg, 9.—27. October, an 11 Tagen; „nichts bezahlet."

Johann Friedrich Schönemann, Comoediante, in Zotens Hofe, 6.—29. October u. 3. November, an 20 Tagen.*)

Reibehand, vor dem Petersthore, 6.—29. October, an 16 Tagen.

1750.

Neujahr: Schönemann, in Zotens Hofe, 2.—28. Januar, an 17 Tagen.

Ostern: derselbe, 8.—15. Mai, an 6 Tagen.

Michaeli: Heinrich Gottfried Koch, Hofcomoediante, im großen Blumenberge, 30. September—16. October, an 13 Tagen.

Franciscus Schuch, Comoediante, „vorm Grimmischen Thore, an Bosens Garten," 5.—16. October, an 10 Tagen.

Außer der Messe: Heinrich Gottfried Koch, 19. October—4. December, 28.—30. December, an 22 Tagen.

1751.

Neujahr: Heinrich Gottfried Koch, 4.—22. Januar, an 12 Tagen.

Ostern: Heinrich Gottfried Koch, in Zotens Hofe, 26. April—21. Mai, an 18 Tagen.

Michaeli: derselbe, ebenda, 22. September—22. October, an 24 Tagen.

Mons. Mincotti, Operiste, im Reithause, 1.—23. October, an 16 Tagen.

Nach der Messe: Koch, 25. October—1. November. 29. November—8. December. 29.—30. December, an 12 Tagen.

1752.

Neujahr: Heinrich Gottfried Koch, Hofcomoediante, 3.—14. Januar, an 8 Tagen.

Ostern: Heinrich Gottfried Koch, in Zotens Hofe, 13. April—12. Mai, an 22 Tagen.

Michaeli: derselbe, ebenda, 1. September—13. October, an 25 Tagen.

1753.

Neujahr: derselbe, ebenda, 28. December 1752—12. Januar 1753, an 12 Tagen.

Ostern: derselbe, ebenda, 19. März. 26. April—29. Mai, an 27 Tagen.

Mons. Locattelli, Operiste, im Renthause, 10. Mai—3. Juni, an 20 Tagen.

Carl Friedrich Reibehandt, vorm Petersthore, 15. Mai—1. Juni, an 12 Tagen.

Außer der Messe: Heinrich Gottfried Koch, in Zotens Hof, 1.—8. Juni. 30. Juli—30. September, an 31 Tagen.

Michaeli: derselbe, 1.—19. October, an 17 Tagen.

Außer der Messe: derselbe, 22. October—7. November, an 9 Tagen.

1754.

Neujahr: derselbe, in Zotens Hof, 30. December 1753—18. Januar 1754, an 14 Tagen.

Ostern: derselbe, ebenda, 29. April—21. Mai, an 21 Tagen.

Mons. Locattelli, Operiste, im Renthause, 5.—24. Mai, an 16 Tagen.

*) Vgl. oben S. 424.

Michaeli: Heinrich Gottfried Koch, in Quandts Hofe, 25. September—25. October, an 26 Tagen.

Madame Reibehandtin, vorm Petersthore in einer Bude, 7.—23. October, an 13 Tagen.

Madame Schützin, vorm Petersthore in einer Bude, 7.—23. October, an 13 Tagen.

Außer der Meſſe: Koch, in Quandts Hofe, 2.—10. December, an 7 Tagen.

1755.

Neujahr: Heinrich Gottfried Koch, in Quandts Hofe, 30. December 1754—24. Januar 1755, an 18 Tagen.

Oſtern: derſelbe, ebenda, 5.—6. März, 2. April—12. Mai, an 30 Tagen.

Mons. Loccatelli, Operiſte, im Reithauſe, 20. April—8. Mai, an 15 Tagen.

Madame Reibehandin, vorm Petersthore in einer Bude, 21. April—6. Mai, an 12 Tagen.

Michaeli: Heinrich Gottfried Koch, im Quandtiſchen Hofe, 3.—24. October, an 20 Tagen.

Mons. Locatteli, Operiſte, im Reuthauſe, 9.—19. October, an 10 Tagen.

Madame Schützin, vorm Petersthore in einer Bude, 6.—23. October, an 14 Tagen.

Madame Reibehandin, vorm Petersthore in einer Bude, 6.—22. October, an 13 Tagen.

Außer der Meſſe: Koch, in Quandts Hofe, 1.—9. December, an 7 Tagen.

1756.

Neujahr: Koch, in Quandts Hofe, 29. December 1755—16. Januar 1756, an 14 Tagen.

Oſtern: derſelbe, ebenda, 3.—28. Mai, an 22 Tagen.

Mons. Loccatelli, Operiſte, im Reuthauſe, 9.—19. Mai, an 8 Tagen.

Madame Reibehandin, vorm Petersthore in einer Bude, 10.—28. Mai, an 13 Tagen.

Außer der Meſſe: Koch, in Quandts Hofe, 31. Mai—4. Juni, 14. Juli—27. Auguſt, an 24 Tagen.*)

Michaeli: — — —

1757.

Neujahr: Herr Ackermann, in Quandts Hofe, 3.—27. Januar, an 18 Tagen.

Oſtern: — — —

Michaeli: — — —

1758.

Neujahr: — — —

Oſtern: — — —

Michaeli: — — —

1759.

Neujahr: — — —

Oſtern: — — —

Michaeli: — — —

1760.

Neujahr: — — —

Oſtern: — — —

Michaeli: — — —

1761.

Neujahr: — — —

Oſtern: — — —

Michaeli: — — —

1762.

Neujahr: — — —

Oſtern: — — —

Michaeli: — — —

1763.

Neujahr: — — —

Oſtern: — — —

Michaeli: Koch, in Quandts Hofe, 19. September fg., an 14 Tagen.

*) Am 29. Auguſt rückten die Preußen in Leipzig ein. Vgl. oben S. 347.

1764.

Neujahr: ≏ — —

Oſtern: Koch, in Quandts Hofe, 25. April—25. Mai.

Michaeli: derſelbe, ebenda, 3. September—18. October, an 38 Tagen.

Mons. Poſchi, im Rentenhauſe, 17 Tage.

Berger, in einer Bude vorm Petersthore, 13 Tage.

Franz Bergamin, in einer Bude ebenda, 13 Tage.

1765.

Neujahr: — — —

Oſtern: Koch, in Quandts Hofe, 10. April—17. Mai, an 33 Tagen.

Michaeli: derſelbe, ebenda, 5. September—29. October, an 45 Tagen.

Berger und Starcke, vorm Petersthore in einer Bude, 7.—25. October, an 14 Tagen.

1766.

Neujahr: Koch, in Quandts Hofe, 2.—24. Januar, an 19 Tagen.

Oſtern: derſelbe, ebenda, 2. April—9. Mai, an 32 Tagen.

Carl Chriſtian Starcke, ein Comoediant, vorm Petersthor in einer Bude, 21. April—9. Mai, an 14 Tagen.

Michaeli: Koch, in Quandts Hofe, 1. September—9. October. 10.—29. October „im neuen Comoedienhauſe," zuſammen an 48 Tagen.

Carl Chriſtian Starcke, ein Comoediant, vorm Petersthor in einer Bude, 6.—17. October, an 9 Tagen.

Nach der Meſſe: Koch, im neuen Comoedienhauſe, 3. November—30. December.

1767.

Neujahr: Koch, im neuen Comoedienhauſe, 2.—23. Januar, ſeit d. 3. November zuſammen an 48 Tagen.

Nach der Meſſe: derſelbe, ebenda, 26. Januar—6. März.

Oſtern: derſelbe, ebenda, 22. April—29. Mai, ſeit dem 26. Januar zuſammen an 61 Tagen.

Anton Berger, ein Comoediant, vorm Petersthore in einer Bude, 11.—26. Mai, an 12 Tagen.

Nach der Meſſe: Koch, im neuen Comoedienhauſe, 1. Juni fg.

Michaeli: derſelbe, ebenda, bis 24. October, ſeit dem 1. Juni zuſammen an 89 Tagen.

Nach der Meſſe: derſelbe, ebenda, 26. October fg.

1768.

Neujahr: derſelbe, ebenda, 2.—22. Januar, ſeit dem 26. October zuſammen an 49 Tagen.

Nach der Meſſe: derſelbe, ebenda, 25. Januar fg.

Oſtern: derſelbe, ebenda, 25. April—13. Mai, ſeit dem 25. Januar zuſammen an 51 Tagen.

Nach der Meſſe und Michaeli: derſelbe, ebenda, 16. Mai—17. October, zuſammen an 63 Tagen.

1769.

Neujahr: — — —

Oſtern: Koch, im neuen Comoedienhauſe, 29. März—5. Mai, an 29 Tagen.

Johann Gottlieb Kalte, ein Comoediant von Dresden, in einer Bude, 10 Tage.

Nach der Meſſe und Michaeli: Koch, im neuen Comoedienhauſe, 8. Mai—19. October, zuſammen an 36 Tagen.

1770.

Neujahr: Johann Chn. Wäſer von Dresden, „in einer vorm Grimmiſchen Thore bei Großhofens Garten darzu erbauten großen Bude." „Hat ſeine tägliche Abgaben noch nicht entrichtet."

Oſtern: Koch, im Comoedienhauſe, 18. April—31. Mai, an 36 Tagen.

Wäſer, in der Bude vorm Grimmiſchen Thore, 7.—18. Mai, an 10 Tagen.

Nach der Meſſe und Michaeli: Wäſer, in dem vorm Grimmiſchen Thore darzu aufgeführten „Gebäude," 12. Juni—24. October, zuſammen an 79 Tagen.

Koch, im Comoedienhauſe, 17. September—19. October, an 29 Tagen.

1771.

Nach der Meſſe und Neujahr: Koch, im Comoedienhauſe, 22. October 1770—25. Januar 1771, zuſammen an 50 Tagen.

Oſtern: Koch, „im ordinären Comoedienhauſe," 3. April—10. Mai, an 32 Tagen.

Theophilus Döbbelin, ein Comoediant von Berlin, „in dem vorm Grimmiſchen Thore bei groß Boſens Garten mit Bretern verſchlagenen Wäſeriſchen Comoedienhauſe," 22. April—10. Mai, an 14 Tagen.

Nach der Meſſe: Koch, im Comoedienhauſe, 13.—29. Mai, an 10 Tagen.

Michaeli: Carl Theophilus Döbbelin, von Berlin, im Comoedienhauſe, 6.—29. October, an 21 Tagen.

Johann Chriſtian Wäſer, von Dresden, in dem Comoedienhauſe vorm Grimmiſchen Thore, 3.—23. October, an 20 Tagen.

Nach der Meſſe: Döbbelin, 8 Tage.

1772.

Neujahr: — — —

Oſtern: — — —

Michaeli: Koch, im Comoedienhauſe, 21. September—29. October, an 33 Tagen.

1773.

Nach der Meſſe und Neujahr: Koch, im Comoedienhauſe, 2. November 1772—16. Januar 1773, zuſammen an 39 Tagen.

Oſtern: Mons. Paſtelli, Operiſt, im Comoedienhauſe, 19. April—20. Mai, an 24 Tagen.

Michaeli: — — —

1774.

Neujahr: Carl Ludwig Fiſcher, vor dem Grimmiſchen Thore, in Wäſers Bude, 22. December 1773—21. Januar 1774, an 16 Tagen.

Oſtern: Carl Theophilus Döbbelin, von Magdeburg, „in Kochs Comoedienhauſe am Ranſtädter Thore," 18. April—20. Mai, an 28 Tagen.

Demoiselle Sainville, aus Paris, „ſpielte franzöſiſche Comoedie im Reuthauſe am Ranſtädter Thore," 15. April—20. Mai, an 18 Tagen.

Michaeli: Döbbelin, im Comoedienhauſe, 26. September—16. October, an 21 Tagen.

Abel Seyler, von Weimar, in Wäſers Bude, 29. September—16. October, an 18 Tagen.

1775.

Neujahr: — — —

Oſtern: Abel Seyler, von Gotha, im Comoedienhauſe, 18. April—26. Mai, an 36 Tagen.

Wäſer, von Dresden, „in ſeiner Bude vor dem Grimmiſchen Thore bei Großboſens Garten an der Lindenallee," 26. April—26. Mai, an 30 Tagen.

Michaeli: Abel Seiler, „churfürſtl. ſächſ. Hofcomediante," im Comoedienhauſe, 18. September—15. October, an 27 Tagen.

1776.

Neujahr: Friedrich Koberwein, Comoediante aus Wien, „in Seilers Comoedienhauſe am Ranſtädter Thore,"

13. November—19. Januar, an 30 Tagen.

Ostern: Abel Seiler, im Comoedienhause, 9. April—12. Mai, an 32 Tagen.

Michaeli: derselbe, ebenda, 3. September—20. October, an 42 Tagen.

1777.

Neujahr: François Merschy, Comoedianten aus Dresden, „in Seilers Comoedienhause," 28. October 1776—15. Januar 1777, an 35 Tagen.

Ostern: Seiler, im Comoedienhause, 1. April—4. Mai, an 32 Tagen.*)

Michaeli: Die churf. sächs. Hofcomoedianten aus Dresden, im Comoedienhause, 1. September—19. October, an 44 Tagen.

1778.

Neujahr: — — —

Ostern: Die churf. sächs. Hofcomoedianten aus Dresden, im Comoedienhause, 21. April—31. Mai, an 37 Tagen.

Michaeli: dieselben, ebenda, 1.—18. October, 18 Tage.

1779.

Neujahr: dieselben, ebenda, 2. u. 4. December, 22. December 1778—18. Januar 1779, zusammen an 25 Tagen.

Ostern: dieselben, ebenda, 6.—30. April, an 23 Tagen.

Michaeli: dieselben, ebenda, 3. September—17. October, an 38 Tagen.

1780.

Neujahr: — — —

Ostern: Die churf. sächs. Hofcomoedianten, im Comoedienhause, 28. März—29. April, an 30 Tagen.

Michaeli: dieselben, ebenda, 1. September—15. October, an 36 Tagen.

1781.

Neujahr: Huber aus Dresden, im Comoedienhause, 1. December 1780—15. Januar 1781, an 26 Tagen.

Ostern: Die churf. sächs. Hofcomoedianten, im Comoedienhause, 17. April—30. Mai, an 38 Tagen.

Michaeli: dieselben, ebenda, 1.—14. October, 14 Tage.

1782.

Neujahr: — — —

Ostern: Die churf. sächs. Hofcomoedianten, im Comoedienhause, 2.—30. April, an 27 Tagen.

Michaeli: dieselben, 1.—20. October, 20 Tage.

1783.

Neujahr: — — —

Ostern: Die churf. sächs. Hofcomoedianten, 22. April—2. Juni, an 36 Tagen.

Michaeli: dieselben, 25. September—19. October, an 24 Tagen.

1784.

Neujahr: „Italiänische Virtuosen," 29. December 1783—30. Januar 1784, an 9 Tagen.

Ostern: „Die unter des Herrn Entrepreneur Bondini stehenden italiänischen Operavirtuosen," 13. April—28. Mai, an 30 Tagen.

Michaeli: Die churf. sächs. Hofcomoedianten, 1.—17. October, 17 Tage.

1785.

Neujahr: — — —

Ostern: Die churf. sächs. Hofcomoedianten, 29. März—30. April, an 28 Tagen.

Michaeli: dieselben, 1.—16. October, 16 Tage.

1786.

Neujahr: Angelo Lazzari, „Vor-

*) Die Wäserische Bude ließ der Rath im April 1777 abbrechen.

steher einer wälschkomischen Gesellschaft aus Prag, welcher zeigte seine Vorstellungen von Comoedien und Pantomimen," 22. December 1785—11. Januar 1786, an 8 Tagen.

Ostern: Boudini, 1.—31. Mai, an 23 Tagen.

Michaeli: Die churf. sächs. Hofcomoedianten, 1.—15. October, 15 Tage.

1787.

Neujahr: — — —

Ostern: Die churf. sächs. Hofcomoedianten, 10. April—21. Mai, an 34 Tagen.

Michaeli: dieselben, 9. September —14. October, an 29 Tagen.

1788.

Neujahr: — — —

Ostern: Die churf. sächs. Hofcomoedianten, 25. März—1. Mai, an 32 Tagen.

Michaeli: dieselben, 1.—19. October, 19 Tage.

1789.

Außer der Messe und Neujahr: Die „Secundaische (Secondaische) deutsche Schauspielergesellschaft," 30. November 1788—23. Januar 1789, an 14 Tagen.

Ostern: Die churf. sächs. Hofcomoedianten, 14. April—21. Mai, an 33 Tagen.

Michaeli: dieselben, 17. September —18. October, an 29 Tagen.

1790.

Neujahr: Secunda, 1.—22. Januar, an 19 Tagen.

Ostern: Die churf. sächs. Hofcomoedianten, 6. April—13. Mai, an 33 Tagen.

Michaeli: dieselben, 16. September —17. October, an 29 Tagen.

1791.

Neujahr: Secunda, 22. December 1790—30. Januar 1791, an 27 Tagen.

Ostern: Die churf. sächs. Hofcomoedianten, 26. April—29. Mai, an 30 Tagen.

Michaeli: dieselben, 25. September —16. October, an 22 Tagen.

1792.

Neujahr: Secunda, 22. December 1791—20. Januar 1792, an 22 Tagen.

Ostern: Die churf. sächs. Hofcomoedianten, 10. April—14. Mai, an 31 Tagen.

Michaeli: dieselben, 14. September —14. October, an 28 Tagen.

1793.

Neujahr: Secunda, 19. December 1792—30. Januar 1793, an 25 Tagen.

Ostern: Die churf. sächs. Hofcomoedianten, 3. April—5. Mai, an 30 Tagen.

Michaeli: dieselben, 22. September —20. October, an 29 Tagen.

1794.

Neujahr: Secunda, 19. December 1793—24. Januar 1794, an 22 Tagen.

Ostern: Die churf. sächs. Hofcomoedianten, 22. April—29. Mai, an 32 Tagen.

Michaeli: dieselben, 14. September —19. October, an 32 Tagen.

1795.

Neujahr: Secunda, 22. December 1794—30. Januar 1795, an 25 Tagen.

Ostern: Die churf. sächs. Hofcomoedianten, 7.—30. April, an 20 Tagen.

Michaeli: dieselben, 1.—18. October, 18 Tage.

1796.

Neujahr: Secunda, 3.—31. Januar, an 19 Tagen.

Ostern: Die churf. sächs. Hofcomoedianten, 29. März—30. April, an 29 Tagen.

Michaeli: dieselben, 2. September —16. October, an 35 Tagen.

1797.

Neujahr: — — —

Ostern: Die churf. sächs. Hofcomoedianten, 18. April—29. Mai, an 34 Tagen.

Michaeli: dieselben, 1.—15. October, 15 Tage.

1798.

Neujahr: Die Freiherrl. von Stenzische deutsche Schauspielergesellschaft, 22. December 1797—31. Januar 1798, an 32 Tagen.

Ostern: Die „churf. sächs. Schauspieler," 10. April—30. Mai, an 37 Tagen.

Michaeli: dieselben, 1.—14. October, 14 Tage.

1799.

Neujahr: — — —

Ostern: Die „churf. sächs. privilegirten deutschen Hofschauspieler," 26. März—28. April, an 30 Tagen.

Michaeli: dieselben, 1.—20. October, 20 Tage.

1800.

Neujahr: Die Krügerische Schauspielergesellschaft, 22.—29. December 1799, an 4 Tagen.

Die fürstlich Anhalt-Dessauische Hofschauspielergesellschaft, 1.—31. Januar, an 26 Tagen.

Ostern: Die churf. sächs. Hofschauspieler, 15. April—30. Mai an 36 Tagen.

Druck von August Pries in Leipzig.

Digitized by Google

Stanford University Libraries
3 6105 015 903 912

2 Bde

DATE DUE